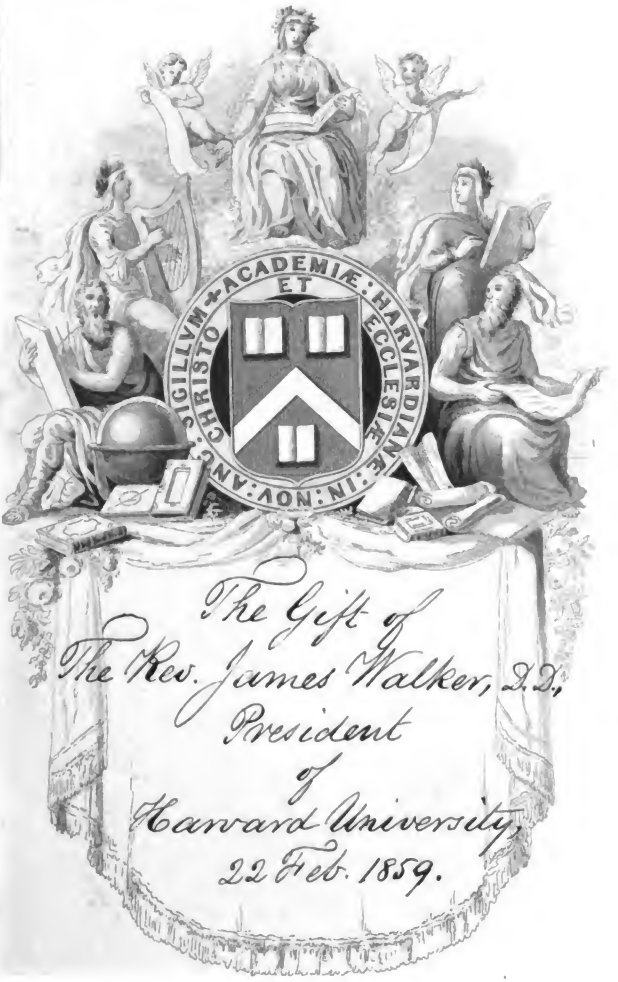
Bi 2218.15.5



The Gift of
The Rev. James Walker, D.D.,
President
of
Harvard University,
22 Feb. 1859.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Das
Leben Jesu.

Lehrbuch
zunächst für
akademische Vorlesungen

von
D. Karl Hase.

Zweite verbesserte Auflage.

Leipzig, 1835
bei Breitkopf und Härtel.

Digitized by Google

17½.83.4
HARVARD COLLEGE LIBRARY
1859. Feb. 22.
B: 2218.15.5
Gift of
Rev. James Walker
of Cambridge

Ἐπειδήπερ πολλοὶ ἐπεχείρησαν ἀνατάξασθαι διήγησιν περὶ τῶν πεπληροφορημένων ἐν ἡμῖν πραγμάτων, καθὼς παρέδοσαν ἡμῖν οἱ ἀπ' ἀρχῆς αὐτόπται καὶ ὑπηρέται γενόμενοι τοῦ λόγου· ἔδοξε κἀμοὶ, παρηκολουθηκότι ἄνωθεν πᾶσιν ἀκριβῶς, καθεξῆς σοι γράψαι, κράτιστε Θεόφιλε, ἵνα ἐπιγνῷς περὶ ὧν κατηχήθης λόγων τὴν ἀσφάλειαν.

Hoc est Christum cognoscere, beneficia ejus cognoscere; non, quod isti docent, ejus naturas, modos incarnationis contueri.

Digitized by Google

Aus der Vorrede zur ersten Auflage.

Die Herausgabe dieser Schrift ist dadurch veranlafst worden, dafs eine rein wissenschaftliche und gelehrte Darstellung des Lebens Jesu unserer Literatur noch fehlte. Ich habe lange darüber geschwankt, ob ich ein ausführliches Handbuch, oder nur ein Compendium geben sollte: meine akademische Stellung hat vorläufig für das letztere entschieden. Ich wünsche durch diese Form vornehmlich dahin zu wirken, dafs Vorlesungen über das Leben Jesu, in denen H. D. Schleiermacher und H. D. Winer uns vorangegangen sind, im Kreise der akademischen Studien volles Bürgerrecht erhalten. Denn es giebt vielleicht keine andre theologische Disciplin, welche unmittelbar durch ihren Gegenstand den ganzen Menschen so in Anspruch nimt, und die kühnste Freimüthigkeit der Forschung mit ächter Begeistrung so nothwendig verbunden fordert, als eine wissenschaftliche Betrachtung des Lebens Jesu, die eben defshalb zur Einführung in die theologischen Studien vorzüglich geeignet scheint, wie es die erfreulichsten Erfahrungen seit einer Reihe von Jahren mir bewährt haben. Diejenigen Studirenden aber, welche nicht Gelegenheit haben, Vorlesungen über das Leben Jesu zu hören, können sich dieses Lehrbuchs erst dann mit Nutzen bedienen, wenn sie die Evangelien exegetisch durchstudirt haben.

Dem dermaligen Standpunkte dieser Wissenschaft schien es angemessen, ihre Literatur, sowohl die allgemeinen Darstellungen des Lebens Jesu, als die Monographien über einzelne Verhältnisse desselben, so vollständig als möglich zusammenzufassen. Ich habe bei dieser Zusammenstellung aus allgemein wissenschaft-

Digitized by Google

lichen Rücksichten, wie sie nach vaterländischer Sitte in akademischen Büchern allezeit genommen worden sind, das Bedürfniſs des Studirenden weit überschritten, und deſshalb sind wiederum für diesen die bemerkenswertheren Schriften durch Asterisken ausgezeichnet worden. Weil ich aber, bei groſser Abneigung vor solchen summarischen Urtheilen ohne Entscheidungsgründe, mich nur höchst ungern zu diesen Merkzeichen entschlossen habe, so bitte ich sehr, in ihnen nichts zu sehn, als eine bloſs subjective Auswahl derjenigen Schriften, welche ich, wenn ich bloſs für Studirende geschrieben hätte, etwa angeführt haben würde.

Es läſst sich natürlich erwarten, daſs ein Geschichtschreiber Jesu in unsrer Zeit nicht ohne umfassende Vorstudien ein Werk unternommen haben werde, über das er gewissermaſsen der ganzen Christenheit Rechenschaft schuldig ist. Man wird aus der Einleitung ersehn, daſs ich das Gesetz dessen, was hierin zu leisten ist, hoch gestellt habe; und weil ich denn auch mit Lust und Liebe an der Ausführung hing, so weiſs ich sehr genau, wie tief sie unter ihrer Idee steht. Jung wie ich einst in die gelehrte Welt eintrat, bin ich, abgesehn von einem Miſsverständnisse, das sich, wie ich es erwarten durfte, ohne mein Zuthun gelöst hat, fast überall freundlich begrüſst worden, ohne jedoch, mit wenigen Ausnahmen, durch ächt wissenschaftliche Beurtheilungen diejenige Aufklärung und Förderung zu finden, die wenigstens der beigeordnete Zweck unserer literarischen Institute seyn sollte. Es wäre billig und schön, wenn dagegen diese Schrift um ihres Gegenstandes willen als etwas Gemeinschaftliches betrachtet, und von gründlichen Gelehrten in einem etwas groſsartigen Geiste beurtheilt würde: mag es dann mir selbst oder einem andern bestimmt seyn, durch eine wahrhaft aufgeklärte öffentliche Meinung geleitet, unsre Wissenschaft über die nothwendige Mittelstufe dieses Werkes ihrer Vollendung näher zu führen.

Was die Grundansicht von Jesu Wesen und Wir-

Digitized by Google

ken betrifft, so mufs sie zwar den äufsersten Seiten der entgegengesetzten theologischen Partheien mifsfallen; aber ich weifs, dafs sie demjenigen angehört, wofür die Besten der Zeitgenossen sich entschieden haben oder entscheiden werden. Die Zeit ist vorüber, wo ein Consistorialpräsident einem Pfarrer, der sich über eine gemifsbilligte Handlung mit dem Beispiele Jesu entschuldigte, sagen konnte: Ahmen Sie unsern Herrn in seinen guten und nicht in seinen übeln Seiten nach! Aber auch diejenige Zeit wird nicht wiederkommen, in deren Sinne mir selbst noch ein guter alter Herr einst rieth, im ersten Theile dieser Geschichte von der menschlichen, im andern Theile von der göttlichen Natur Jesu zu handeln. Der gute Geist unsrer Zeit hat die natürliche Geschichte des grofsen Propheten von Nazaret verworfen, aber ihr krankhafter Geist wird auch eine unnatürliche Geschichte des Gottmenschen nicht durchsetzen.

Es wird vielleicht auffallen, dafs ich über einzelne Verhältnisse des Lebens Jesu oft zweifelhaft gesprochen, und entgegenstehende Ansichten derselben neben einander statuirt habe. Ich liebe in allen Stücken ein kurzes, kühnes Wort, und darf mich auf Schrift und Leben berufen, dafs ich, wo es meine Überzeugung galt, mich nie darum bekümmert habe, einer Parthei zu gefallen, oder zu mifsfallen. In philosophischen Dingen kann und soll auch jeder eine bestimmte Überzeugung haben, denn er hat sie nur im eignen Geiste zu suchen, und dessen kann er gewifs werden: aber in historischen Dingen, wo das Urtheil auf Überlieferungen ruht, deren Unvollständigkeit wir nicht immer ergänzen können, fordert oft die Besonnenheit, ein entscheidendes Urtheil zurückzuhalten, und es ist dann allein wissenschaftlich, gründlich zu wissen, was und warum man etwas nicht weifs. Soll in dieser Hinsicht das flache Hin- und Herreden aufhören, da ein jeder aus dem historisch Unbestimmbaren diejenigen Gründe hervorhebt, welche seinem dogmatischen Systeme zusa-

Digitized by Google

gen, und die nicht minder starken entgegengesetzten Gründe ignorirt: so bleibt nichts übrig, als die verschiednen Ansichten, die nach den historischen Urkunden möglich sind, mit ihren Gründen zu entwickeln, und die beiden äufsersten Ansichten, die sich innerhalb der hierdurch gezognen Gränzen des historisch Möglichen bewegen, nach ihrer gröfsern oder geringern Wahrscheinlichkeit und Angemessenheit zum Ganzen zu beurtheilen.

Diefs sind die Erinnerungen und Wünsche, mit denen ich für angemessen hielt, der vaterländischen Kirche ein Werk zu übergeben, das ich gern mir denke als ein heitres Denkmal am Schlusse der ersten Periode meines theologischen Lebens. Denn nach den Jahren stillen Fleifses lege ich nun die alten lieben Bücher auf eine Weile bei Seite, um in der Erfüllung eines mit mir grofs gewachsnen Wunsches fortzuziehn an Freundes Hand in das schöne Italien.

Leipzig, am 26. Juli 1829.

Digitized by Google

Vorrede zur zweiten Auflage.

Nachdem die Hoffnungen, mit denen obige Rede schlofs, auf's glücklichste erfüllt worden sind, und nach Jahren voll Arbeit und Erfahrung ist mir vergönnt gewesen, auf dieses Buch zurückzukommen und eine Reihe Veränderungen daran zu vollziehn, die man vielleicht für Verbesserungen ansehn wird.

Unser Zeitalter ist auch in den hierher gehörigen Studien fleifsig gewesen. Schriften, wie Ullmann über die Sündlosigkeit Jesu, und einige exegetische Werke konnten nicht ohne anregenden Einfluss seyn. Glöcklers Commentar über die ersten Evangelien ist mir erst gegen Ende des Drucks zugekommen. Vieles wurde durch Gegner angeregt. Alle gewissenhafte Einwendungen sind gewissenhaft erwogen worden. Über einiges der Art berichten zwei Abhandlungen in den unlängst herausgegebnen theologischen Streitschriften. Ich habe darin namentlich Hn. D. Lücke für seine scharfsinnige Opposition nur durch eine genaue Kritik derselben danken können; aber es liegt auf der Hand, wie sehr ein so würdiger Gegner mich gefördert hat, indem er mir zuerst eine irrige Ansicht erschütterte. Andre Gegner wird dieses Werk auch in seiner neuen Gestalt nicht aufhören zu verletzen. Mit einer gewissen Art derselben bin ich durch die erwähnten Streitschriften wohl auf immer abgefunden. Mit einer andern Art wäre eine Verständigung sowohl möglich als wünschenswerth. Nur wird nichts gefördert durch das Vorbringen ihrer Einwendungen in der Form von blofsen Lamentationen, dafs nehmlich durch die historische Kritik ihr christliches Gefühl gekränkt werde, und dieses oder jenes verloren gehe, was zu ihrer Vorstellung von Christo gehöre.

Es ist ganz natürlich, dafs man durch solche Gefühle in's allgemeine hin seine Stellung zu einem Buche empfindet: allein wissenschaftlich wird dadurch, dafs man in diesem trüben Gegensatze des blofsen Gefühls verharrt, nichts entschieden. Jene Klagen in ihrem dunkeln Streben würden sich oft schon beruhigen, wenn sie es nur zum bestimmten Gedanken brächten. So ist es z. B. für eine Verletzung Jesu gehalten worden, dafs ich seinen Vortrag als „zuweilen geistreich" bezeichnet habe, da doch seine Worte die zusammenhängendste, höchste Offenbarung des Geistes seyen. Natürlich habe ich geistreich nach dem jetzt gewöhnlichen Sprachgebrauche im Sinne von *esprit* genommen, wie dieses auch aus den citirten Bibelstellen [S. 142.] klar ist. Dieses ist ein zufälliger, weltlicher Vorzug, der mit der Würde Jesu nicht das Geringste zu schaffen hat; es konnte wohl geschehn, dafs ihm zu Zeiten eine geistreiche Wendung in den Lauf kam, aber es wäre vielmehr höchst unangemessen, wenn diese geistreiche Art und Bestrebung in Jesu Reden vorherrschte, etwa wie das witzig Geistreiche bei Voltaire, oder das sentimental Geistreiche bei Jean Paul. Daher diejenigen, welche es für eine Verletzung achten, dafs ich die Reden Jesu nicht für durchweg geistreich halte, es eben so gut für eine Verletzung nehmen können, wenn wir meinen, er sey kein Dichter, oder kein Gelehrter, oder kein Flötenspieler gewesen. Der klare Gedanke, worin die religiöse und allgemein-menschliche Vollkommenheit bestehe, würde dergleichen Klagen und Anklagen gar nicht aufkommen lassen. Auch mir ist manches Resultat meiner Forschung nicht allzuangenehm, ich hätte z. B. im rechten Weihnachtsgefühle die allergröfste Lust, die Geburtsgeschichte für vollkommen sichre Geschichte zu achten und wo möglich auch am 25. Dec. geschehn; aber die Gründe dagegen drängen mich zu gewaltig, als dafs ich's vermöchte. Auch in der Wissenschaft ist auf der einen Seite die Kraft, auf der andern die Resignation Bedingung aller Tüchtigkeit, und

Digitized by Google

wer nicht der Wahrheit seine Wünsche zu opfern vermag, ist zum Dienste der Wissenschaft nicht geboren. Man widerlege mich daher aus der Schrift, oder mit andern klaren und gewaltigen Gründen, sonst kann auch ich nichts zurücknehmen. Der Grundgedanke dieses Buchs, dafs ein göttliches Princip sich in Jesu offenbare, aber eben defshalb in rein menschlicher Form, ist unerschütterlich geblieben: allein was die historische Ausführung betrifft, so wird jeder Aufmerksame bemerken, dafs auch in den hervorgetretnen Änderungen sich manches finde, was einzuräumen oder zu behaupten mir nicht allzuleicht und behaglich seyn konnte. Diejenigen nun, denen unser Christus kein Christus ist, mögen bedenken, dafs er doch uns und vielen Gleichgesinnten auch auf diesem Standpunkte ein Herr und Heiland geworden ist, sonach mindestens die allumfassende Bedeutung des Christenthums hier bezeugt wird, dafs Christus allen alles seyn will, jedem nach dem er's fassen kann.

Eine andre höchst achtenswerthe Beurtheilung gedenkt „einer gewissen Allgemeinheit und Vornehmigkeit des Ausdrucks, durch die man bei aller scheinbaren Bestimmtheit zuletzt doch Schwierigkeit hat, die reine, ungefärbte Meinung des Verf. sicher herauszubringen, und einer gewissen Ungeduld, mit welcher der Verf., nachdem er mühsame und ernste Vorarbeiten gemacht hat, plötzlich mit Überspringung der letzten Mittelglieder zum Ziele eilt."

Nach der Art, wie mich ein gewisses Vornehmthun, das neuerdings aufgekommen ist, anspricht, hätte ich nicht gemeint, selbst etwas davon abzubekommen. Ein Ignoriren verständiger Einwürfe, oder Scheu vor einem Gedanken, oder gar Scheu ihn auszusprechen, ist mir allezeit fern gewesen. Doch habe ich, was etwa dahin gedeutet werden könnte, möglichst beseitigt. Zweierlei wird man nicht hierher ziehn. Vorerst, was schon bei der ersten Ausgabe bevorwortet wurde, die Nothwendigkeit da, wo die Urkunden nicht zureichen,

Digitized by Google

ein entscheidendes Urtheil zurückzuhalten, und nur die Gränzen zu bestimmen, zwischen denen verschiedne Ansichten möglich sind. Ich habe bei fortgesetzter Forschung diese Gränzen nur selten zusammenziehn können und noch öfter erweitern müssen. Hinsichtlich einzelner Bestandtheile des Lebens Jesu, je ernster die Forschung wird, tritt nur zu oft der Fall des Philosophen ein, der, um die Idee Gottes befragt, sich immer längere Bedenkzeit ausbat. Sodann: ich schrieb ein Compendium, und dieſs bringt es mit sich, daſs man auf die Wahrheit losstürzt wie auf einen Raub, nur Vordersätze und Resultate mittheilt, gleichsam Stichworte zur mündlichen Ausführung der Mittelsätze.

Mannigfachen Aufforderungen zu einer ausführlichern Darstellung habe ich nur in einigen besonders controversen Punkten, und die sich mehr zu schriftlicher Verhandlung eignen, in so weit nachgegeben, als der Charakter eines Lehrbuchs es zuliefs, sowohl hinsichtlich des Umfangs, als des Preises. Man darf den Studirenden in äuſsern Dingen nicht zuviel zumuthen, und da Gott mich unter Studenten gesetzt hat, so scheint billig, daſs ich auf ihr Bedürfniſs zuerst sehe. Auch wenn ich erwäge, wie viel wir unter der Weitschweifigkeit theologischer Schriften gelitten haben und fast alltäglich leiden müssen, so darf ich mir vielleicht bei der Kürze des menschlichen Lebens aus der entgegengesetzten Befleiſsigung ein kleines Verdienst machen.

Doch hinsichtlich der Literatur ist die frühere Ansicht beibehalten, und da sich einige neue Quellen aufthaten, auch weiter gebildet worden. Es ist viel zu sagen gegen eine solche Masse von Büchertiteln, von denen zum groſsen Theile gilt, was überhaupt von Titeln. Indeſs ist vielen bequem gewesen, auf diese Literatur zu verweisen, und da die Schranken einer Monographie zuliefsen, nach einer gewissen Vollständigkeit zu streben, so muſs einem deutschen Gelehrten wohl vergönnt seyn, dieser Versuchung nachgegeben zu haben. Ich fühle mich hierbei verbunden zu erklä-

Digitized by Google

ren, dafs der Dank, der in der 1. Auflage dem trefflichen Gersdorf, jetzt Oberbibliothekar der Universität Leipzig, für die Mittheilung seines Manuscripts über die gesammte exegetische Literatur dargebracht war, noch in voller Geltung steht. Doch ist dieses freilich in einer Recension dahin mifsverstanden worden, als hätten wir uns eben die Literatur von fremder Hand besorgen lassen, wie Mahler einander aushelfen. Man wird mir gern glauben, dafs ich in diesen Dingen keinen Ruhm suchen kann: doch möchte ich auch nicht, dafs mir etwas zugetraut würde, was ich eines Gelehrten nicht ganz würdig halte; und es hat etwas Unbilliges, grade so mühselige Forschungen, wie ich sie auf diese Literatur im Staube der Bibliotheken verwandt habe, als entlehntes Gut ansehn zu lassen. Je offner ich meinen Dank ausgesprochen hatte, zu dem mich bei der Anspruchslosigkeit meines gelehrten Freundes nichts verband als eigne literarische Gewissenhaftigkeit, desto billiger war es, jene Stelle genau zu nehmen, wie sie lautete; es heifst aber darin: dafs jenes Manuscript, [welches seinem Plane gemäfs sich an's Exegetische hält, daher z. B. fast auf die ganze reiche Literatur im 4. Cap. der Einleitung nicht eingeht] mir mitgetheilt worden sey, nachdem ich zum Behufe dieser Literatur alle Bibliotheken durchsucht hatte, die mir offen standen. Möchte aber diese Erwähnung dazu beitragen, dafs mein sehr geschätzter Freund nicht länger anstehe, jenes Werk der höchsten bibliothekarischen Umsicht und Genauigkeit zu vollenden und der gelehrten Welt mitzutheilen.

Von denjenigen Kirchenvätern, die nach blofser Seitenzahl mehrmals citirt werden mufsten, sind folgende Ausgaben, von denen freilich die beiden Ersten nicht besser zu haben waren, gebraucht worden: *Justini M. Opp. ed. Sylburg.* 593. *f. Clement. Alex. Opp. Colon.* 688. *f. Origenis Opp. ed. Delarue. Par.* 753 *sqq.* 4 *T. f. Epiphanii Opp. ed. Petavius. Par.* 622. 2 *T. f. Theodoreti Opp. ed. Schulze.*

Digitized by Google

Hal. 769 *sqq.* 5 *T.* Vom *Irenaeus* besitzen wir zwar die Benedictinerausgabe, doch habe ich die Capitel nach der ältern Eintheilung, die auch hier am Rande bemerkt ist, angeführt, da man an diese Citate gewohnt ist.

Die Übertragung dieser Auflage an eine andre Verlagshandlung ist nur durch besondre persönliche Verhältnisse und durch freundschaftliches Übereinkommen mit dem frühern, höchst ehrenwerthen und biedern Verleger geschehn.

Jena, am 23. Nov. 1834.

Digitized by Google

Inhaltsverzeichnifs.

Einleitung. §. 1—29.

Cap. I. Quellen der Geschichte Jesu. §. 2—10.

§. 2. Quellen ersten Ranges. 3. Ächtheit u. Glaubwürdigk. d. Evv. 4. Synoptische Evv. 5. Johannes. 6. Darstellungsart der Evv. 7. Reden Jesu. 8. Schriften Jesu. 9. Zeugnifs des Josephus u. der Classiker. 10. Kirchenväter u. Apokrypha.

Cap. II. Idee der Geschichte Jesu. §. 11—19.

§. 11. Vorbereitung. 12. Verhältnifs der göttl. zur menschlichen Natur. 13. Äufsre Vereinigung der göttl. u. menschl. Natur. 14. Innere Verbindung derselben. 15. Leben Jesu als eines Gottmenschen. 16. Ebionitischer, arianischer, doketischer Gegensatz. 17. Christlicher Charakter einer Gesch. Jesu. 18. Einzigkeit des Gottmenschen. 19. Kritik der Wunder.

Cap. III. Form der Geschichte Jesu. §. 20—25.

§. 20. Aufgabe der Biographie. 21. Verhältnifs der Geschichte zu den Quellen. 22. Verhältnifs zu andern Darstellungen des Lebens Jesu. 23. Zeit- u. Sachordnung. 24. Perioden. 25. Schwierigkeit.

Cap. IV. Literatur der Geschichte Jesu. §. 26—29.

§. 26. Übersicht. 27. Harmonisch. 28. Historisch. 29. Poetisch.

Digitized by Google

Vorgeschichte des öffentl. Lebens Jesu. §. 30—52.

§. 30. Übersicht. 31. Kritik der Geburtsgeschichte. 32. Sagen der Kindheit. 33. Abstammung. 34. Geburtsjahr. 35. Geburtstag. 36. Heilige Familie. 37. Kindheit. *Lc. II*, 41 *sqq.* 38. Bildung. 39. Sündlosigkeit u. Untrüglichkeit. 40. Charakterschilderungen. 41. Abbildungen. 42. Zeitalter. 43. Messianische Weissagung. 44. Messiasreich. 45. Messias. 46. Bestimmung u. Entschluss. 47. Plan Jesu im Allgemeinen. 48. Politisch-theokratischer Plan. 49. Rein geistiger Plan. 50. Höhere Einigung. 51. Mittel. 52. Johannes d. Täufer.

Erste Periode des öffentl. Lebens Jesu. §. 53—88.

§. 53. Übersicht, chronologisch. 54. Taufe Jesu. 55. Versuchung. 56. Erste Jünger. 57. Hochzeit zu Kana. 58. Wundergabe Jesu. 59. Erste Verkündigung. 60. Dämonische. 61. Berufung der Apostel. 62. Vertreibung aus Nazaret. 63. Erstes Pascha. 64. Reinigung des Tempels. *Jo. II*, 13 *sqq.* 65. Nikodemus. *Jo. III*, 1 *sqq.* 66. Verhältnis zu Joh. dem T. 67. Jesus in Samarien. *Jo. IV*, 4 *sqq.* 68. Wohnsitz zu Kapernaum. 69. Volksthümliche Erscheinung. 70. Armuth, Unterhalt Jesu. 71. Ehelosigkeit. 72. Natur- u. Kinderfreund. 73. Sündenvergebung. *Mc. II*, 1 *sqq.* 74. Jesus im Sturme. *Mt. VIII*, 23 *sqq.* 75. Dämonischer zu Gadara. *Mt. VIII*, 28 *sqq.* 76. Blutflüssiges Weib. Jairi Tochter. 77. Milde u. Heiterkeit Jesu. *Mt. IX*, 9 *sqq.* 78. Berufung der Apostel. *Mc. III*, 13 *sqq.* 79. Bergpredigt. 80. Lehrart Jesu. 81. Parabeln. 82. Accommodation. 83. Geist der Lehre. 84. Verhältnis zum Judenthum. 85. Verkündigung des Messias. 86. Heilung des Aussätzigen u. Paralytischen. *Mt. VIII*, 1 *sqq.* 87. Jüngling zu Nain. 88. Botschaft u. Tod des Johannes.

Digitized by Google

Zweite Periode des öffentl. Lebens Jesu. §. 89—122.

§. 89. Übersicht. 90. Grund des Kampfes. 91. Stand der Partheien. 92. Bethesda. *Jo. V*, 1 *sqq.* 93. Gottheit Christi. 94. Messianische Würde. 95. Göttliche Sendung u. Offenbarung. 96. Pharisäer u. Sünderin. *Lc. VII*, 36 *sqq.* 97. Speisung der Tausende. 98. Wandrung am See. *Mt. XIV*, 22 *sqq.* 99. Harte Rede. *Jo. VI*, 22 *sqq.* 100. Feindliche Anschläge. 101. Sendung der Apostel. *Mt. X*, 1 *sqq.* 102. Inconsequenz. *Mt. XV*, 21 *sqq.* 103. Vorsicht Jesu. *Jo. VII*, 1 *sqq.* *Lc. XIV*, 25 *sqq.* 104. Laubhüttenfest. *Jo. VII*, 11 *sqq.* 105. Ehebrecherin. *Jo. VIII*, 1 *sqq.* 106. Todesverkündigung. *Mt. XVI*, 21 *sqq.* 107. Sterbender Messias. 108. Bedeutung des Todes Jesu. 109. Weifsagung der Auferstehung. 110. Verklärung. 111. Abgabe. Stater. *Mt. XVII*, 24 *sqq.* 112. Apostolischer Bund. *Jo. XV*, 12. *Mt. XVIII*, 1 *sqq.* 113. Toleranz u. Intoleranz. *Mc. IX*, 38 *sqq.* *Mt. XIX*, 16 *sqq.* 114. Die 70 Jünger. 115. Stiftung der Kirche. 116. Anhänger Jesu. 117. Abschied aus Galiläa. *Mt. XIX*, 1. *XX*, 17 *sqq.* 118. Häusliches Leben zu Bethanien. 119. Erweckung des Lazarus. 120. Blutrath. *Jo. XI*, 46 *sqq.* 121. Zachäus. *Lc. XIX*, 1 *sqq.* 122. Salbung zum Tode. *Jo. XII*, 1 *sqq.*

Dritte Periode des öffentl. Lebens Jesu. §. 123—150.

§. 123. Übersicht. 124. Chronologie der Leidenswoche. 125. Palmeneinzug. 126. Verklärung im Tode. *Jo. XII*, 20 *sqq.* 127. Gegenseitige Stellung. 128. Verfluchung des Feigenbaums. 129. Disputationen. *Mt. XXI*, 23 *sqq.* 130. Wiederkunft Christi. 131. Todespläne. 132. Judas Ischariot. 133. Heiliges Abendmahl. 134. Kampf in Gethsemane. 135. Verhaftung. 136. Verhör vor Annas. *Jo. XVIII*, 13 *sqq.* 137. Petri Verleugnung. 138. Jesus vor dem Hohenrathe.

Digitized by Google

139. Pilatus. 140. Gerechtigkeit des Urtheils. 141. Mifshandlungen Jesu. 142. Leidensstunden. 143. Kreuzigung. 144. Gewifsheit des Todes Jesu. 145. Grab u. Wache. 146. Auferstehung. 147. Grund u. Folge der Auferstehung. 148. Auferstandne Heilige u. Engel. 149. Lebensweise des Auferstandnen. 150. Himmelfahrt.

Digitized by Google

Einleitung.

§. 1. Übersicht.

Die Geschichte Jesu sucht darzustellen, wie Jesus von Nazaret nach göttlichem Rathschlusse durch die freie That seines Geistes und durch die Veranlassung seines Zeitalters Weltheiland geworden ist. Denn das Menschenleben besteht aus drei Elementen: einem ursprünglich bestimmten Seyn, einem frei Gewollten und einem durch die Umgebungen Gewordnen. Das Erste ist nur als Thatsache anzuerkennen, die auf das Geheimniſs der Schöpfung zurückweist; das Andre kann von freien Geistern denkend nacherlebt werden, aus beiden besteht das Wesen eines Lebens; das Dritte oder die Erscheinung ist vollkommen zu erklären d. h. aus den gegebnen Verhältnissen als nothwendig nachzuweisen. — Die Einleitung enthält theils die Bedingungen und Gesetze, nach denen die Geschichte Jesu darzustellen ist, theils die Übersicht ihrer bisherigen Darstellungen: hinsichtlich des Erstern die Lehre von ihren Quellen, ihrer Idee und Form, hinsichtlich des Andern ihre Literatur.

Erstes Capitel.

Quellen der Geschichte Jesu.

§. 2. Quellen ersten Ranges.

Quellen einer Lebensgeschichte sind die durch historische Kritik als ächt und glaubwürdig erkannten Denkmale eines Lebens. Das sicherste Denkmal Christi ist die Christenheit selbst als der auf Erden fortlebende Christus. Allein da im Verlaufe der Zeit Ursprüngliches ausgebildet oder Fremdartiges hineingetragen seyn kann: so ist die Eigenthümlichkeit

Digitized by Google

Jesu nur aus dem Berichte der Augenzeugen und Zeitgenossen zu erkennen. Daher sind unmittelbare Quellen die 4 Evangelien; mittelbare Quellen die Geschichte und Briefe der Apostel, sowohl durch gelegentliche Andeutungen auf Aussprüche und Schicksale Jesu, als durch Darstellung der nächsten Folgen seines Lebens.

§. 3. Ächtheit und Glaubwürdigkeit der Evangelien.

Dafs die Evangelien, welche von vielen andern Darstellungen des Lebens Jesu durch das Ansehn ihrer Verfasser und durch unbekannte glückliche Verhältnisse allein vollständig erhalten und in die heil. Schrift aufgenommen sind, von den Verfassern herrühren, die als solche genannt werden, wird erwiesen: *a*) durch äufsere Zeugnisse der Kirchenväter und einiger Häretiker; *b*) durch innere Zeugnisse ihrer Angemessenheit zu den genannten Verfassern. Das Johanneische Evangelium ist aus den Angriffen wider seine Ächtheit wohlverwahrt hervorgegangen. Dagegen hinsichtlich des Matthäus neuerlich dargethan wurde, dafs dieses Evangelium die Sicherheit und Unmittelbarkeit eines Augenzeugen nirgends beurkunde, während es doch durch sein Verhältnifs zu einem wahrscheinlich aramäischen Grundtexte des Apostels, durch seine frühe Geltung in der Kirche und durch seinen Inhalt selbst in gleichem Rechte steht mit Markus und Lukas. Für die Glaubwürdigkeit dieser Evangelien wird angeführt: *a*) ihre sichre Kenntnifs der Thatsachen als Augenzeugen oder Freunde derselben; *b*) ihre Redlichkeit, die sich besonders in Darstellung ihrer eignen Verhältnisse bewährt; *c*) ihre Genauigkeit, welche aus der zuweilen möglichen Vergleichung mit anderwärts bekannten historischen und geographischen Umständen erhellt; *d*) ihre Darstellung der christlichen Lehre in einer Einfalt, die bald nach der apostolischen Zeit zurücktrat, und zugleich in einer dem Zeitalter und ihrer eignen Befangenheit fremden Erhabenheit; *e*) das gegenseitige Verhältnifs ihrer Schriften, welches in Übereinstimmung

Digitized by Google

und Abweichung die von einander unabhängigen und treuen Berichterstatter beurkundet; *f*) ihr Verhältnifs zur apostolischen Kirche, nach welchem sie von Hauptsachen nichts berichten konnten, was nicht bereits in der öffentlichen Kirchenmeinung als wahr anerkannt wurde. Aber eine übernatürliche Sicherung dieser Urkunden und eine Beschränkung ihrer Kritik durch dieselbe kann zum Behufe der Geschichte Jesu nicht angesprochen werden, weil solche Bürgschaft zunächst auf der Auctorität Jesu beruhn müfste, diese aber in seiner Geschichte nicht vorausgesetzt, sondern erst erwiesen werden kann. Daher in einzelnen Stellen die Ächtheit und Glaubwürdigkeit, wo sie zweifelhaft ist, nach den Gesetzen der historischen Kritik entschieden werden mufs.

Lehnsatz aus der Einleitung in's Neue Testament, bis §. 5. Nach früherer Anregung von Schleiermacher, Dav. Schulz u. de Wette neuste Polemik gegen die Ächtheit des Matthäus: Schneckenburger, Beitr. z. Einl. in's N. T. Stuttg. 832. N. 2. u. 3. *Sieffert, ü. d. Urspr. d. ersten kan. Ev. Königsb. 832. Schleiermacher, die Zeugnisse des Papias. [Stud. u. Kritiken 832. H. 4.] Klener, *recentiores de auth. Matth. quaestt. recensentur. Gott.* 832. 4. *Schneckenb. in Klaibers Studien d. Würt. Geistl. 834. H. 1. — Dggl. Heydenreich, Denkschr. d. Sem. zu Herborn. 832. *Olshausen in Tholucks lit. Anz. 833. N. 14 ff. *Kern in d. Tüb. Zeitschr. 834. H. II. Die neuste Vertheidigung beschränkt sich auf »ein im Wesentlichen getreues Abbild der apostolischen Urschrift.«

§. 4. Die synoptischen Evangelien.

Die 3 ersten Evangelien haben mit Ausnahme des Wendepunktes in Jerusalem nur die Wirksamkeit Jesu in Galiläa und zunächst seine Erscheinung als jüdischer Messias dargestellt, mehr nach Sach- als Zeit-Ordnung, wo diese ihnen nicht von selbst in die Hände fiel, mehr die Thaten als die Reden Jesu, und diese mehr in sittlich-religiöser Beziehung auf menschliche Verhältnisse, als in unmittelbar religiöser Beziehung auf Gott. Das räthselhafte Verhältnifs von 3 Berichterstattern, welche oft bis auf Wortfügungen zusammentreffen, dann

Digitized by Google

wieder weit auseinandergehn bis zu Widersprüchen, erklärt sich am leichtesten durch die Annahme, dafs in der apostolischen Kirche Palästinas eine Erzählung des Lebens Jesu unwillkürlich stehend wurde, mit geringen Abweichungen in den einzelnen Gemeinden. Aus dieser heiligen Überlieferung, welche, wie die Götterbilder des Alterthums, bestimmte Grundzüge trug, deren Umgestaltung fromme Scheu verbot, haben die Evangelisten geschöpft, indem jeder das Gemeinsame mit demjenigen ergänzte, was aus seinen besondern mündlichen oder schriftlichen Quellen ihm kund geworden war. Ihre gegenseitige Benutzung in irgend einer bestimmten Reihenfolge ist zweifelhaft, und keinenfalls als ausschliefsliche oder nur vorzugsweise Berücksichtigung zu denken. Markus hat sich am strengsten an die Überlieferung gehalten, und sie nur mit kleinen Zügen aus der Mittheilung des Petrus oder aus eigner Anschauung belebt. Das nach Matthäus genannte Evangelium trägt am entschiedensten den Charakter des einheimischen Judenthums, während Lukas der jüdischen Bildung des Auslandes zugeneigt ist und eine gewisse historische Forschung im Sinne hat. Bei Abweichungen, wie sie an einer Jahrzehnte durch mündlich fortgepflanzten Geschichte von unabhängigen Berichterstattern zu erwarten sind, ist ohne einen persönlichen Vorzug nach innerer Angemessenheit das Wahre zu suchen.

*Gieseler, hist. krit. Vers. ü. Entst. u. früheste Schicks. d. Evv. Lpz. 818. *Theile, *de trium Evv. necessitud. Lps.* 825.

§ 5. Das Johanneische Evangelium.

Der Liebling des Herrn konnte und mufste die kirchliche Überlieferung überschreiten. Als der Geist ihn trieb, aus den Erinnerungen seiner Jugend das Leben seines göttlichen Freundes zu beschreiben, das Evangelium der geistigen Weltreligion, die Paulus in Episteln dargestellt hatte, setzte er die Evangelien des gemeinsamen Quelles voraus, ergänzte und berichtigte sie: aber nicht vorzugsweise

Digitized by Google

die vorhandenen Evangelien und nicht in einzelner Berichtigung, sondern durch Aufstellung des Vollkommneren; auch mufste sein Evangelium als selbständiges Werk die Hauptentwickelungspunkte der Geschichte mit jenen gemein haben. Er hat vorzugsweise die Wirksamkeit Jesu auf den Volksfesten in Jerusalem und sein Wesen als göttlicher Mensch und Weltheiland dargestellt, eine bestimmte Gliederung des Zeitlaufs angedeutet, weniger die Thaten als die Reden Jesu berichtet, und diese meist in den höchsten religiösen Beziehungen seines Verhältnisses zur Gottheit. Ein grofser und unergründlicher Charakter wird nothwendig von seinen Umgebungen nach dem Mafse ihres Geistes verschieden aufgefafst, aber diese Auffassungen, wofern sie sich unter einem gemeinsamen Gesichtspunkte vereinigen, widersprechen einander nicht, sondern vermitteln die allseitige Anschauung. Wenn das Johanneische Bild von Jesu durch innern Gehalt und äufsre Auctorität als die höhere Auffassung erscheint: so setzt es doch zu seinem Verständnisse die andern Darstellungen einer derben nationalen Wirklichkeit voraus, und auch Johannes hat nicht einen ganz ruhigen und allseitigen Standpunkt der Betrachtung, denn er schildert Jesum vorzugsweise, einestheils einem Volkshaufen voll unwillkürlicher und absichtlicher Mifsverständnisse oder erbitterten Gegnern gegenüber selbst verbittert, anderntheils in der hochgespannten Erregung des Abschiedsabendes. Bei den Verschiedenheiten des äufsern Verlaufs hat Johannes das Vorrecht des Augenzeugen, jedoch so, dafs, wo er sich offenbar um die äufsre Thatsache wenig bekümmert und sie nur andeutet, um eine höhere Beziehung daran zu knüpfen, der ausführlichen Darstellung der andern Evangelien hierdurch nicht Eintrag geschieht.

*Storr, Zweck der ev. Gesch. u. der Br. des Joh. Tüb. 786. 809. C. C. E. Schmid, *Pgg. II. de Theologia Jo. Ap. Jen.* 800 *sq. 4.* J. D. Schulze, schriftstell. Charakter u. Werth des Joh. Lpz. 803. J. W. B. Russwurm, Joh. der Donnerer. Stend. 806. *Wegscheider, Vers. e. vollst. Einl. in d. Ev. Joh. Gött. 806.

Digitized by Google

—*Borger, *de constanti et aequabili J. C. indole, doctrina ac docendi ratione s. Comm. de Ev. Jo. c. Mt. etc. comparato. L. B.* 816. Jesus der Gottessohn nach den Darstellungen des Joh. Giess. 825. *T. A. Seyffarth, Beitr. z. Specialcharakterist. d. Joh. Schr. Lpz. 823. *F. W. Rettberg, *Ds. an Jo. in exhibenda Jesu natura reliquis scriptis canonicis vere repugnet? Gott.* 826. C. F. C. Reinecke, *Ds. de constanti et aequabili J. C. indole et ingenio, doctrina ac docendi ratione, s. Comm. de Ev. Jo. cum Mt., Mrc. et Luc. Evv. conciliato. Hann.* 827. *Heydenreich, ü. d. Behauptung, dafs Jesus in d. 3 synopt. Evv. ganz anders erscheine, als in dem Joh. Ev. [Heydenr. u. Hüffells Zeitschr. f. Pred. Wiss. 827. B. I. H. 1. 2.] *F. F. Fleck, *Otium theol. Lps.* 831. — Das Betreffende in den Commentaren v. *Lücke, Bonn. 820 ff. 2 B. 2. A. 1. B. 833. *Tholuck, Hmb. 827. 4. A. 833. *Olshausen, Königsb. 830. 2. A. 834.

§. 6. Darstellungsart der Evangelisten.

Die Evangelisten haben keine Geschichte im neuern Sinne, sondern mehr Denkwürdigkeiten, vielleicht mit Ausnahme des Lukas, zum kirchlichen Gebrauche eines bestimmten Gemeindekreises geschrieben, bald nach zufälliger Kenntnifs und Vorliebe an einzelnen Vorfällen und Tagen mit ihren kleinern Begebnissen weilend, bald Zeiträume übergehend. In dem blofs religiösen und nicht historischen Interesse ihrer Darstellung haben sie nicht die Bildung Jesu zum Messias, sondern sein Wirken und Schicksal als Messias beschrieben, was allein zum apostolischen Zeugnisse gerechnet wurde *Act.* I, 21 *sq.* Sie alle wollten ein möglichst treues Bild seines messianischen Lebens aufstellen, und haben daher die Hauptepochen gemeinschaftlich: aber die Synoptiker begnügten sich mit der äufsern Rede und That, ohne in die innern Beweggründe einzudringen; Johannes erwählte aus dem reichen Stoffe einzelne Reden und Thatsachen nur als Beispiele, Zeugnisse und Sinnbilder seiner Idee von Jesu.

J. J. L. Causse, *Ds. de rationibus, ob quas non plura, ad Jesu vitam pertinentia, ab Evv. sint consignata. Fref. ad Viad.* 766. 4. A. H. Niemeyer, *Conjecturae ad illustrandum plurimorum N. T. scriptorum de primordiis J. C. silentium. Hal.* 790. 4. *F. Adf. Krummacher, ü. Geist u. Form der ev. Gesch. in hist. u. ästh. Hinsicht. Lpz. 805. C. G. Küchler, *de simplicitate*

Digitized by Google

scriptorum sacr. in commentariis de vita J. C. Comm. I. Lps. 821. *II.* 827. F. Sander, Etwas ü. den eigenthüml. Plan, dem die 4 Evv. gefolgt sind. Essen, 827.

§. 7. Reden Jesu.

Es ist nicht wahrscheinlich, dafs die Reden Jesu unmittelbar und wörtlich niedergezeichnet worden wären. Aber ihr innerer Zusammenhang, ihre hohe Eigenthümlichkeit und theilweise Verschiedenheit vom Style der Geschichtschreiber, so wie von andern besonders in der Apostelgeschichte aufbewahrten Reden, und die Verschiedenheit der letztern unter einander selbst, endlich der hohe Werth, der schon in der apostolischen Kirche auf eigne Worte des Herrn gelegt wurde [1 *Cor.* VII, 10. 12. 25.], beweist, dafs diese in den Evangelien aufbewahrten Reden nicht blofs künstlerisch erdichtet sind. Da Johannes auch einige Reden Jesu hat in der praktischen Tendenz der Synoptiker [*Jo.* VII, 17. XIII, 12 *sqq.* 34 *sq.*], und diese einige Reden im idealen Schwunge des Johannes [*Mt.* XI, 25-30. XXVIII, 18 *sqq.* *Lc.* XXIV, 49. *Act.* I, 4 *sqq.*], da ferner Johanneische Aussprüche Jesu sich fast wörtlich bei den Synoptikern finden [*Jo.* XII, 8. 25. XIII, 20. II, 19. *Mt.* XXVI, 11. X, 39. 40. XXVI, 61. und *Mc.* XIV, 58.]: so beruht der verschiedne Charakter ihrer Mittheilungen nur auf verschiedner Auswahl, indem die evangelische Überlieferung ihrer Natur nach das Nationale, Kurze und Schlagende festhielt, Johannes jene stillschwebenden und hochstrebenden Reflexionen, die seiner Idee von Jesu zusagten. Die Reden sind demnach im allgemeinen ächt, so weit sie durch ihre Bewahrung im Gedächtnisse und durch ihre Übersetzung in eine andre Sprache unverletzt erhalten werden konnten. Aber die griechische Sprache war bereits durch die Septuaginta für hebräische Anschauungsweise gebildet. Das Gedächtnifs pflegt in schriftungewohnten Zeiten und Menschen treu zu seyn, und wurde durch die Eigenthümlichkeit dieser Reden unterstützt. Hierzu kommt bei Johannes, der hier vornehmlich in Frage

Digitized by Google

steht, der erste grofse Eindruck seiner Jugend, der durch keine spätre Zerstreuung verlöscht, vielmehr der feste Mittelpunkt seines Lebens und seiner Liebe blieb. Dennoch läfst sich bei den gröfsern Reden gar nicht anders denken, als dafs nur die Haupt- und Stichworte aufbewahrt seyen, wofür auch die summarische Entwicklung einiger Reden und ihre Ähnlichkeit mit dem Style der Johanneischen Briefe zeugt.

Ferf, *Spec. crit. theol., quo fides et auctoritas Mtth. in referenda Jesu oratione c. 5. 6. 7. vindicatur, inpr. contra Evansonum. Traj. Bat.* 779. C. H. Tzschucke, *Commentr. logico-rhetoricus de sermm. J. C. Lps.* 781. K. F. Bahrdt, sämmtl. Reden Jesu. Berl. 786 f. 2. B. *The Words of Christ with notes explanatory. Lond.* 788. C. Bastholm, *alle Jesu Christi taler oversatte efter grundsproget og oplyste ved forerindringer. Kopenh.* 797. K. G. D. Manderbach, d. Buch d. Wahrh., oder die allgem. Reden Jesu. Elberf. 815. — *Stronck, *Spec. de doctr. et dictione Jo. ad Jesu doctr. dictionemque composita. Traj. ad. Rh.* 797. Bertholdt, *verosimilia de orig. Ev. Jo.* [*Opp. ed. Winer. p. 1 sqq.*] *Lücke, Comment. ü. Joh. A. 2. B. I. S. 186 ff.

§. 8. Schriften Jesu.

Dafs Jesus nichts Schriftliches hinterliefs, ist vielleicht nur zufällig geschehn, und durch die gewöhnliche Hinweisung auf den Gegensatz zwischen Buchstaben und Geist keineswegs erklärt, hängt jedoch mit der Unmittelbarkeit seines ganzen Lebens und Wirkens und mit der Beschaffenheit des ursprünglichen Christenthums zusammen, das nicht eine bestimmte Lehre seyn, sondern ein neues Leben anregen und ein Reich in der Gemeinschaft desselben gründen wollte. Daher Jesus auch nur die Verkündigung, nicht die Niederzeichnung des Evangeliums gebot.

[Böhme] Neue Erklärung des höchst wichtigen Gegens. Buchstabe u. Geist. Jen. 799. S. 87 ff. [Dgg. Hauff, Br. den Werth der schriftl. Religionsurkunden als solcher betreffend. Stuttg. 809. B. I.] Sartorius, *Causarum, cur C. scripti nihil reliquerit, Dsq. hist. theol. Bas.* 818. Witting, warum Jesus nichts Schriftl. hinterlassen? Brnschw. 822. J. K. Giesecke, warum hat J. C. über sich u. seine Rel. nichts Schriftl. hinterlassen? Lüneb. 822. *Cf.* Augustinus, *de consensu Evv. I, 7.* — S. J. G. Michae-

Digitized by Google

lis, *Exercitt. theol. phil. I.* Baumgarten-Crusius, bibl. Theol. Jen. 828. S. 22 f.

Apokryphischer Brief Jesu an Abgarus von Edessa: Euseb. H. ecc. I, 13. Assemani *Bibl. Orient. Rom.* 719 *sqq. f. T. I. p.* 552 *sqq. III. P.* 2. *p.* 8. *Grabe, Spicilegium Patrum.* 700. *T. I. p.* 1-12. Fabricius, *Cod. apocr. N. T.* 719. *T. I. p.* 305 *sqq.* 321. *Cf.* Bayer, *Hist. Edessena et Osrhoëna. Petrop.* 734. 4. *p.* 109. Semler, [*resp.* Heine] *Ds. de Christi ad Abgarum Ep. Hal.* 768. 4. Röhr, Pred. Bibl. B. I. S. 161 ff.

§. 9. Quellen zweiten Ranges.

Das Zeugnifs des Josephus, dessen erst Eusebius gedenkt, ist ganz, oder doch zum Theile, ungewifs, und würde, auch als ächt erwiesen, nur eine unbedeutende Bestätigung desjenigen seyn, was durch die Evangelien hinreichend bekannt und verbürgt ist. [1]) Ebenso bezeugen einige flüchtige Andeutungen römischer Autoren, bei der römischen Unkenntnifs und Verachtung des jüdischen Aberglaubens, nur den weitverbreiteten Glauben, dafs ein unglückliches Sectenhaupt der Juden Namens Christus gelebt habe. [2]) Aber als Hülfsmittel zur Geschichte Jesu sind alle Denkmale seines Zeitalters, besonders die Schriften des Josephus und Philo, der beiden Plinius, des Tacitus und Suetonius, wichtig.

1) Josephi *Antiquitt. XVIII.* 3, 3: [das Eingeschlofsne als muthmafsliche Interpolation] *Γίνεται δὲ κατὰ τοῦτον τὸν χρόνον Ἰησοῦς, σοφὸς ἀνὴρ, [εἴγε ἄνδρα αὐτὸν λέγειν χρή· ἦν γὰρ] παραδόξων ἔργων ποιητὴς, [διδάσκαλος ἀνθρώπων τῶν σὺν ἡδονῇ τἀληθῆ δεχομένων,] καὶ πολλοὺς μὲν τῶν Ἰουδαίων, πολλοὺς δὲ καὶ ἀπὸ τοῦ Ἑλληνικοῦ ἐπηγάγετο. [Ὁ χριστὸς οὗτος ἦν.] Καὶ αὐτὸν ἐνδείξει τῶν πρώτων ἀνδρῶν παρ' ἡμῖν σταυρῷ ἐπιτετιμηκότος Πιλάτου οὐκ ἐπαύσαντο οἵ γε πρῶτον αὐτὸν ἀγαπήσαντες. [Ἐφάνη γὰρ αὐτοῖς τρίτην ἔχων ἡμέραν πάλιν ζῶν, τῶν θείων προφητῶν ταῦτά τε καὶ ἄλλα μυρία περὶ αὐτοῦ θαυμάσια εἰρηκότων.] Εἰς ἔτι νῦν τῶν χριστιανῶν ἀπὸ τοῦδε ὠνομασμένων οὐκ ἐπέλιπε τὸ φῦλον. Cf. XX, 9.* Euseb. *H. ecc. I,* 11. *Demonstr. evang. III,* 5. — Die Literatur s. Fabricii *Bibl. gr. ed. Harles. T. V.* zu Anfange. Haverkamp's Ausg. d. Jos. *T. II. Append.* C. Fr. Böhmert, über des Flav. Joseph. Zeugnifs von Christo. Lpz. 823. S. 6-16. — Für die erst in Mitten des 16. Jahrh. einzeln bezweifelte, in Mitten des 17. Jahrh. vielfach bestrittne Ächtheit: Daubuz, *pro test. Jos. Lond.* 706.

Digitized by Google

[auch b. Haverkamp.] *Bretschneider, Capp. Theol. jud. dogm. e Jos. scriptis collecta. Accessit παρεργον super Jos. de C. testimonio. Lps.* 812. Böhmert, s. oben. Für Interpolation: Montacutius *ad Euseb. l. c.* Knittel, neue Critiken über das weltberühmte Zeugn. des Joseph. Brnschw. 779. Paulus in d. Heidelb. Jahrb. 815. S. 269 ff. 820. S. 754. Olshausen, *Hist. cec. vet. monumenta. Berol.* 820. *T. I. p.* 3 *sqq.* *Heinichen, *Exc. ad Eus. T. III. p.* 331 *sqq.* *Gieseler, Kirchengesch. A. 3. B. I. S. 75 ff. Für Unächtheit, nach Luc. Osiander, Dan. Heinsius, Dav. Blondel, Tanaquil Faber u. a., Got. Less, *Dss. II. super Jos. de C. testimonio. Gott.* 781 *sq. 4.* *Eichstaedt, *Flaviani de J. C. testimonii αὐθεντία quo jure nuper rursus defensa sit. Quaestt. III. Jen.* 813 *sq. f.*

2) Taciti *Ann. XV*, 44. Plinii *Epp. X*, 97. Sueton. *Vita Claudii* c. 25. Lucian. *de morte peregrini* c. 11. 13. Lamprid. *vita Alex. Sev.* c. 29. 43. — *Ant.* Guiberti *Apologeticon, testimonia auctorum ethnic. de C. et iis, quae illius adventu et crucis tempore in caelo et in terris mirabiliter facta sunt. L. B.* 561. 4. P. Pezron, *Hist. ev. per Jud. et Romanam confirmata. Par.* 696. 12. *Dan.* Mulleri *Ds. de testimoniis gentium de C. Lps.* 698. 4. Dom. de Colonia, *rel. chrétienne, autorisée par le temoignage des auteurs payens. Lyon,* 718. 2 *V.* 12. J. C. Koecher, *Historia J. C. e scriptorr. profanis. Jen.* 726. 4. *Tob. Eckhard, *non christianorum de Christo testimonia. Quedlinb.* 725. *ed. auct.* 736. 4. *J. A. G. Meyer, Vers. e. Vertheidig. u. Erläut. der Gesch. Jesu u. der App. aus Profanscribenten. Hann.* 805. — Ch. Fr. Ammon, *Pg. in Suet. Claud. c.* 25. *Erl.* 815. 4. — J. A. Walter, *Codex in Suida mendax de Jesu. Lps.* 724. 4.

§. 10. Unsichere Quellen.

Einige Nachrichten der älteren Kirchenväter, welche nicht von den kanonischen Evangelien ausgehn, sind entweder, besonders als Aussprüche Jesu, nur unbedeutende Parallelen, oder tragen, wiefern sie wirklich Eigenthümliches berichten, mehr den Anschein einer wunderlichen, meist auf alttestamentliche Weisſagungen gegründeten Meinung, als einer historischen Überlieferung. [1]) Die apokryphischen Evangelien, von denen nicht eins nach seinem Ursprunge oder nach seiner auf uns gekommenen Gestaltung über das 2. Jahrh. erweislich hinaufreicht, enthalten meist geschmacklose Erdichtung, weniges, das nur wahrscheinlich und Jesu würdig wäre; aber nirgends historisch verbürgt, dienen sie bloſs, um als Beispiele der durchgeführten Auffassung Jesu als eines Zauberers und Geister-

Digitized by Google

königs durch ihren Gegensatz die historische Treue der kanonischen Evangelien in's Licht zu stellen, und die Punkte anzuzeigen, an denen sich zuerst die heilige Sage ansetzte. Sie zerfallen in drei Gruppen: Verherrlichung der Geburt und Jungfräulichkeit Marias, veranlafst durch den Mariendienst schon vor dem Nestorianischen Streite; Ausschmückung der Kindheit Jesu, wozu das Schweigen der ächten Evangelien und der Gegensatz wider gnostische Behauptungen reizte; endlich Steigerung der Passionsgeschichte nach der alten Sage von Berichten des Pilatus, als Gegensatz wider ein feindseliges Machwerk dieser Art und zur Darstellung der Lehre von der Höllenfahrt. [2]) Dagegen die geringen Bruchstücke derjenigen Evangelien, die den kanonischen parallel laufen, und aus apostolischer Zeit kommen, wie das Evangelium nach den Hebräern, im Rechte jenen nicht ungleich, nur nach innern Gründen beurtheilt werden können; ebenso Marcions Evangelium, indem möglich ist, dafs seine Eigenthümlichkeit auf älteren Quellen ruhe. [3]) Die Erzählungen des Koran und einige andre Volkssagen der Araber und Perser über die Jugend Jesu sind aus den Apokryphen entsprungen, doch mit poetischer Auswahl und Umbildung. [4]) Die Berichte der spätern Juden und der Zabier sind unsaubere Schmähschriften voll Widersprüche. [5])

1) *Grabe, Spicilegium. T. I. p.* 12 *sqq. Fabricii Cod. apocryph. De dictis Christi, quae in Evv. cann. non extant. T. I. p.* 322 *sqq.* — Über Papias *Ἐξήγησις τῶν κυριακῶν λόγων cf.* Münter, *Fragmenta Patrum gr. Hafn.* 788. *Fasc. I. p.* 15. Hess, Bibl. d. heil. Gesch. Zür. 791. B. I. S. 297 ff.

2) a) *Hist. Josephi Fabri lignarii, arabice. Evang. de nativitate Mariae, latine. Cf. Augustin. c. Faustum Manich. XXIII,* 9. *Protevang. Jacobi, graece. Cf. Origen. Commentr. in Matth. Opp. T. III. p.* 462 *sq.* C. A. Suckow, *de Prot. Jac. Vrat.* 850. *P. I.* b) *Evang. Infantiae s. Thomae* in verschiedner Gestalt griechisch, arabisch, latein. *Cf. Iren. I,* 17. *Epiphan. Haer. LI,* 20. F. J. Schwarz, *Pg. de Evang. Inf. Jesu ficto et vero. Lps.* 785. 4. c) *Evang. Nicodemi graece,* dessen einer Theil die *Acta Pilati* enthält, in sehr verschiedenen Recensionen. *Justini Apol. I.* c. 35. 48. *Opp. Lond.* 722. *p.* 76. 84. *Tertull. Apologet.*

Digitized by Google

c. 21. *cf. Epiph. Haer. L*, 1. *Euseb. H. ecc. II*, 2. *IX*, 6. Hencke, *de Actis Pilati. Helmst.* 784. 4. [*Opp. acad. Lps.* 802. *p.* 199 *sqq.*] G. L. Brunn, *Disq. de indole, aetate et usu L. apocryphi, Ev. Nicod. Berol.* 794. Münter, Probabilien zur Leidengesch. aus d. Ev. Nikod. [Archiv f. K. Gesch. 822. B. V. St. 2.] — Sammlungen: Grabe, *Spicilegium Patrum. Oxon.* 698. 700. 2 T. *J. *Alb.* Fabricii *Codex apocr. N. T. Hamb.* 703. 719 *sqq.* 3 *T. Andr.* Birchii *Auctuarium Cod. apocr. N. T. Fabriciani, cont. plura inedita, alia ad fid. Codd. Mss. emendatius expr. Hafniae*, 804. *Fasc. I.* *Thilo, *Codex apocryphus N. T. Lps.* 832. *T. I.* — *Cf.* Beausobre, *Hist. de Manichée. Amst.* 734. 4. *T. I. p.* 337 *sqq.* 438 *sqq.* Kleucker, ü. die Apokr. des N. T. Hmb. 798. *C. J. Nitzsch, *de apocryphorum Evv. in explicandis canonicis usu et abusu. Vit.* 808. 4. *Paulus, ü. die Entstehungsart der 3 erst. kan. u. mehrerer apokr. Evv. In s. Theol. exeget. Conservatorium. Heidelb. 822. 1. Liefer.

3) Cludius, Unters. ob die in den verloren gegangnen Evv. angeführten Ausspr. Jesu von J. seyn können. [Henkes Mus. 805. B. II. S. 351ff.] — *Evang. Marcionis* nach Hahn in *Thilo Cod. apocr. T. I. p.* 401 *sqq.*

4) Herbelot, *Bibl. orient. p.* 499 *sq.* Augusti, *Christologiae Koranicae lineamenta. Jen.* 799. *Ebend. die Christologie des Korans in Vergleich mit der Christol. des N. T. u. der Kirche. In sn. Apologien u. Parall. theol. Inhalts. Lpz. 800. S. 228 ff. J. E. Ch. Schmidt, Sagen von Jesu, aus morgenl. Schriften gesammelt. In sr. Bibl. für Krit. u. Exeg. B. I. St. 1. S. 110 ff.

5) In 2 Recensionen: תולדות ישועה. *Lugd. Bat.* 705. Wagenseil, *Tela ignea Satanae. Altorf.* 681. 4. ספר תולדות ישוע הנוצרי. *Historia Jeschuae Naz. a Judaeis blaspheme corrupta, e MS. haet. inedito ac versione et notis, quibus Judaeorum nequitiae deteguntur, ill. a J. J. Huldrico, Tigurino. Lugd. B.* 705. *Cf.* R. M. Meelführer, *Jesus in Talmude. Altorf.* 699. 2 *V.* 4. Eisenmenger, entdeckt. Judenth. Königsb. 711. 2 B. 4. A. C. Werner, *Jesus in Talm. Stadae*, 731. 4. Stäudlin, Beitr. zur Phil. u. Gesch. der Rel. B. V. S. 8 ff. — J. W. Lorsbach, neue Beitr. zu den Apokr. des N. T. aus den heil. Büchern der Johannisjünger. Marb. 807. *Codex Nasaraeus, liber Adami Syriace transscr. latineque redditus a M. Norberg. Lund.* 815 *sq.* 3 *T.* 4. *Gesenius, Jen. Lit. Zeit. 817. N. 48. u. Allgem. Encyklop. Probeheft, Artikel: Zabier.

Zweites Capitel.

Idee der Geschichte Jesu.

§. 11. Vorbereitung.

Jedes Eingehn in das innere Leben Jesu setzt ein bestimmtes Urtheil voraus, ob dasselbe als rein

menschliches Streben, oder nach der kirchlichen Überlieferung als die persönliche Erscheinung des Weltschöpfers in menschlicher Gestalt zu betrachten sey. Diese Idee eines Gottmenschen, obwohl am reinsten und klarsten ohne Verletzung des Monotheismus in der Kirche aufgefafst, ist der Mittelpunkt aller heiligen Sagenkreise des Alterthums. Eine gründliche Entscheidung ist nur dadurch möglich, dafs die beiden Ideen der Gottheit und Menschheit in ihrem wechselseitigen Verhältnisse ergründet werden, woraus die Möglichkeit und Bedeutung ihres Vereins in einer Person erhellen mufs. Da beide Ideen aus dem Selbstbewufstseyn entwickelt werden können: so giebt es hierüber ein ausreichendes philosophisches Urtheil, das mit seiner Vernunftnothwendigkeit allen Erscheinungen und Überlieferungen der Geschichte vorgeht.

Lehnsatz aus der Dogmatik, bis §. 14.

§. 12. Verhältnifs der menschlichen zur göttlichen Natur.

Das Wesen des Menschen ist das freie Streben aus dem Endlichen zur unendlichen Vollkommenheit. Weil er diese als eignes Seyn nie erreichen kann: so schliefst er an das vollkommne Seyn oder an Gott mit seiner Liebe sich an, welche dieses Streben selbst oder die Frömmigkeit ist. Die Gottheit erscheint daher dem religiösen Bewufstseyn als jene Vollkommenheit, nach welcher der Mensch nur strebt, oder als die von aller Beschränkung freie Menschheit, so wie diese als eine Gottheit in den Schranken des Endlichen. Aber eben dadurch ist zwischen der Gottheit als dem ewig vollkommnen Seyn und der Menschheit als dem ewig unvollkommnen Werden ein ewiger Unterschied gesetzt, den nur der Pantheismus mit der folgerechten Vernichtung aller Religion aufhebt. Das allgemein menschliche Bewufstseyn von Gott ist zwar nur subjectiv, allein da sich alle wahrhafte Religion als göttliche Offenbarung anerkennen mufs, so ist die objective Wahrheit dieser Gottesidee, so weit der Mensch sie

Digitized by Google

fassen kann, durch Gott selbst verbürgt; oder biblisch: weil Gott nach seinem Bilde den Menschen geschaffen hat, so mufs der Mensch nach seinem Bilde Gott denken.

§. 13. Äufsere Vereinigung der göttlichen und menschlichen Natur.

Die menschliche Natur, würde dadurch mit der göttlichen vereinigt werden, wenn sie das unendlich Vollkommne, die göttliche mit der menschlichen Natur, wenn sie das Beschränkte in sich aufnähme. Beides enthält offnen Widerspruch, denn jede von beiden Naturen, sonst in allem gleich mit der andern, ist nur verschieden durch die Verneinung dessen, was sie bei der Vereinigung in sich aufnehmen soll, und würde demnach, wenn diese möglich wäre, in die andre übergehn, nicht mit ihr vereinigt werden. Die Idee eines Gottmenschen als äufserliche Vereinigung beider Naturen ist demnach in sich selbst widersprechend.

§. 14. Innere Verbindung der göttlichen und menschlichen Natur.

Das menschliche Leben selbst wurde erkannt als ein göttliches Leben, das, obwohl in sich selbst endlich, doch nach dem Unendlichen strebt und durch die Liebe zu Gott ideal theilnimt an göttlicher Vollkommenheit. Nicht daher durch ein wunderbares Eingehn der göttlichen Natur in die menschliche, sondern durch vollkommne Ausbildung der menschlichen Natur wird der Mensch göttlich, nicht im metaphorischen, sondern im ernsten vollen Sinne der Wissenschaft, und ein solcher Gottmensch, oder richtiger nach biblischem Ausdrucke [1 *Tim.* VI, 11. 2 *Tim.* III, 17. *cf.* 2 *Ptr.* I, 4.] ein Mensch Gottes, ein vollendetes Ebenbild Gottes auf Erden, ist der Menschheit nicht fremd, sondern das Ideal alles menschlichen Strebens, welches entweder in der Geschichte gefunden, oder noch erwartet werden mufs. Diese innere Gottwerdung durch die rechte Menschwerdung mufste der sinnlichen Anschauung des Alterthums im unwillkürlichen Sinnbilde durch Incarnation oder Apotheose als sinnliches

Digitized by Google

Herabsteigen des Gottes oder Hinaufstreben des Menschen erscheinen.

§. 15. Das Leben Jesu als des Gottmenschen.

Dafs Jesus in diesem geistigen Sinne der Gottmensch oder die vollkommne Offenbarung der Gottheit auf Erden war durch vollendete Ausbildung der Menschheit, ist der Hauptsache nach gemeinsamer Glaube der Christenheit. Diese seine wahrhafte, menschliche Gottheit kann daher nicht würdiger und überhaupt nicht anders dargestellt werden, als durch die ächt menschliche Entwickelung seines Lebens. Also ist die Erscheinung Jesu die eines jüdischen Messias, sein Wesen das eines Gottmenschen: die treue, historisch-psychologische Entwicklung von beiden in ihrer Einheit ist die Idee der Geschichte Jesu.

§. 16. Gegensätze.

Die wesentlichen Gegensätze wider diese Idee des göttlich-menschlichen Heilandes können nach geschichtlicher Andeutung als ebionitisch auf der einen, als arianisch auf der andern Seite bezeichnet werden. Die ebionitische Auffassung hat das Göttliche über dem Menschlichen vergessen; die volksthümliche Beschränkung des Letztern ist nur das Aufserste dieser Richtung. Der arianischen Vorstellung, deren Aufserstes der Doketismus, geht das Menschliche unter im Göttlichen, mag dieses als ein Gott oder blofs als übermenschliches Wesen angesehn werden; denn beiden Vorstellungen ist wesentlich, auch diejenige Seite, die sie einseitig auffassen, nicht vollständig erfassen zu können. Dagegen die athanasianische Ansicht zwar Göttliches und Menschliches gleichkräftig festhielt, aber nach ihrer willkürlichen Scheidung ihre künstliche Einigung vergebens suchte, und eine klare Vorstellung des geschichtlichen Zusammenhangs nicht zuläfst; denn unmöglich ist, die persönliche Gottheit im Jesuskinde bewufstlos, oder neben dem Selbstbewufstseyn des Weltschöpfers die Bewufstlosigkeit des Kindes und

Digitized by Google

die Unbefangenheit des Jünglings zu denken. Diese Vorstellung kann zwar zu grofsartigen rhetorischen Gegensätzen und zu religiösen Erregungen benutzt werden, allein nur folgewidrig läfst sie eine Geschichte d. h. eine zusammenhängende Darstellung menschlicher Entwicklung zu, die allein das Recht hat, Theilnahme anzusprechen und begeisterte Nachfolge zu wecken. Hiernach sind alle Vorstellungen von Jesu abzulehnen, welche entweder das Göttliche im Menschlichen verleugnen, oder jenes so behaupten, dafs der menschliche Zusammenhang dadurch gefährdet wird.

§. 17. Christlicher Charakter dieser Idee.

Aufserhalb der Christenheit würde Christus von billigen Geschichtschreibern neben andere Religionsgründer und Wohlthäter der Menschheit, Weise oder Göttersöhne, gestellt werden. Seine Anerkennung als vollkommnes Ebenbild Gottes und Urbild der Menschheit erscheint daher als christliche Voraussetzung. Aber es wäre ein Widerspruch, wenn die Geschichte desjenigen, der gekommen ist, ein Reich der Wahrheit zu gründen, nach Voraussetzungen gestaltet würde. Die Idee seiner Geschichte war hier nur in der Form einer Voraussetzung auszusprechen, während sie doch auf Thatsachen ruht und eben in dieser Geschichte durch Thatsachen zu erweisen ist, mit offner Berücksichtigung alles dessen, was für das Gegentheil vorgebracht werden kann. Sonach stimmt das christliche Interesse mit den strengsten Forderungen historischer Objectivität. Wäre vielleicht auf rein menschlichem Standpunkte die gröfsre Unbefangenheit zu erwarten, so versteht sich doch von selbst, dafs da, wo das Leben Jesu wahrhaft begriffen werden soll, Christus wenigstens in der Vorstellung eine Gestalt gewonnen haben müsse.

§. 18. Einzigkeit des Gottmenschen.

Auf die Frage, die meist als Vorwurf gehört wird, ob nicht diejenigen, welche das Leben Jesu

Digitized by Google

als rein menschliche Entwicklung begreifen, die Möglichkeit eines zweiten und vieler andern Gottmenschen in diesem Sinne zugestehn müssen? ist zu antworten, dafs dieses zwar bei Gott, doch nicht bei Menschen möglich, das Mögliche aber vom Wirklichen oder nur Wahrscheinlichen noch sehr verschieden sey. Denn die Vollendung der Humanität hängt nicht von irgend eines Menschen Willen ab, sondern setzt als Grundlage jenes ursprünglich bestimmte Seyn, das auf den Schöpfer zurückweist, in der höchsten Unverletztheit und Fülle voraus. Innerhalb der Christenheit würde auch der Beste sein Bestes von Christo empfangen haben, sich also unter seine Jünger stellen; aufserhalb würde das Emporwachsen eines zweiten Christus, wenn noch einmal eine solche Zeit und Zurüstung möglich wäre, wie Jesus sie vorfand, nur eine Spaltung hervorbringen, durch welche die Weifsagung des Glaubens und das Postulat der Vernunft, dafs ein Hirt und eine Heerde sey, hoffnungslos würde. Dazu hat die Natur, bei aller Strenge ihrer Regel, nie vollkommen Gleiches hervorgebracht, noch weniger die Geschichte ihrer grofsen Männer wiederholt. Allein die Behauptung, dafs der Gottheit unmöglich sey, in andern Welten und Weltgeschichten gleich hohen und reinen Wesen das Daseyn zu geben, würde noch kühner seyn, als die altkirchliche Behauptung der dermaligen Kunde des Weltgebäudes gegenüber, dafs unter so unzähligen Weltsystemen grade diese kleine Erde gewürdigt war, den Schöpfer und Regierer aller dieser Welten unter ihren Kindern leben und sterben zu sehen.

§. 19. Kritik der Wunder.

Die Erscheinung des Göttlichen auf Erden mufste nach der Auffassung desselben im Alterthume sich mehr oder minder als fortwährendes Wunder darstellen. Abgesehn hiervon ist die Regierung einer durch menschliche Freiheit bewegten Welt nur möglich durch die Einwirkung göttlicher Freiheit. Jede Wirksamkeit Gottes in der Welt, meist nur durch ihre grofsartige und geheimnifsvolle Kraft als solche em-

Digitized by Google

pfunden, erscheint in der religiösen Betrachtung als ein Wunder. Diese Wirksamkeit erfolgt nicht aus, aber nach den Gesetzen der Natur, weil die Natur selbst in und durch Gott ist. Daher die einzelne Thatsache niemals mit wissenschaftlicher Sicherheit als Wunder erkannt werden kann. Bei jeder Thatsache, welche von der Vorwelt als ein Wunder überliefert worden ist, ziemt also die Forschung nach ihren natürlichen Ursachen. Wo diese aber nicht mit historischer Treue und Gewifsheit dargethan werden können: bezeichnet das Wunder entweder die Gränze unsrer Naturkraft und Naturkenntnifs, oder nur die des Zeitalters, in welchem das Wunder aufgezeichnet worden ist. Kein andres Gesetz ist dieser Kritik gegeben, als das strenge Gesetz einer redlichen und bescheidnen Geschichtsforschung, welche nicht mehr zu wissen vorgiebt, als sie nach sichern Quellen und genauer Erwägung aller erkennbaren Umstände zu wissen vermag, und welche insbesondere die einzelne Thatsache nur im Zusammenhange mit dem ganzen Leben, dem sie angehört, betrachtet. Wieviel aber auch hierdurch in den Thaten und Schicksalen Jesu unerklärt bleibe: so darf doch nichts in ihm vorausgesetzt werden, wodurch seine wahrhaft menschliche Entwickelung aufgehoben würde.

Lehrsatz aus der Dogmatik.

Drittes Capitel.

Form der Geschichte Jesu.

§. 20. Aufgabe der Biographie.

Die Weltgeschichte ist ein von göttlicher Vorsehung und menschlicher Freiheit gebildetes organisches Ganze, in welchem sich das unendliche Leben der Menschheit darstellt. Wie in jedem wahrhaften Organismus auch die einzelnen Glieder organisch sind, so ist auch jedes Glied der Geschichte wiederum für sich, obwohl nur im Zusammenhange mit dem allgemeinen Organismus, ein organisches Ganze,

Digitized by Google

d. h. eine bestimmte Gliederung des allgemein menschlichen Lebens oder ein individuelles Leben. Dieses entsteht dadurch, dafs die allgemein menschliche Freiheit zur bestimmten Persönlichkeit wird, welche alles andere, was in ihren Gesichtskreis fällt, auf sich bezieht, und aus diesem Mittelpunkte auf ihren Umkreis zurückwirkt. Die Biographie ist die Darstellung eines solchen individuellen Lebens. Der Biograph mufs daher eine klare Anschauung der bestimmten Art haben, in welcher der allgemeine Menschengeist als diese Individualität erschienen ist. Diese Anschauung ist möglich, weil die ganze Menschheit in jedem Einzelnen je nach dem Mafse seines Geistes mehr oder minder klar zum Bewufstseyn kommt, daher auch jede bestimmte Gestaltung des Menschengeistes aus der Betrachtung ihrer Aufserungen und Denkmale in unser Bewufstseyn gelangen kann. Ohne diese Anschauung oder Idee eines individuellen Lebens, aus der sich als dem innersten Lebenspunkte alle Aufserungen desselben erklären, ist die Aufzählung der äufsern Lebensschicksale unverständlich und todtgeboren. Die Lebensverhältnisse sind aber in der Art auszuwählen und darzustellen, als sie bildend und gebildet zur Entwicklung eines individuellen Lebens dienten, und daher in Einwirkung und Rückwirkung dieses selbst und seinen Zusammenhang mit der Weltgeschichte ausdrücken. Die Biographie ist nach ihrer Form ein Kunstwerk, als die in sich vollendete Darstellung einer bestimmten Idee durch die Erscheinung, aber sie wird dadurch zur Wissenschaft, dafs sie nach Idee und Erscheinung an die objective Wahrheit der Historie gebunden ist. Die Aufgabe des Biographen ist, seine aus Thatsachen geschöpfte Anschauung eines individuellen Lebens durch eine thatsächliche Entwickelung desselben in andern hervorzurufen.

§. 21. Verhältnifs der Geschichte Jesu zu den Quellen.

Die Geschichte Jesu hat auf diese kunstgerechte und wissenschaftliche Weise eine klare Anschauung

Digitized by Google

seines individuellen Lebens durch die Thatsachen desselben hervorzubringen. Sie findet hinsichtlich der Thatsachen ihr äufserstes Mafs in den Quellen, aber sie ist keineswegs eine blofs erläuternde Umschreibung derselben; denn die Evangelisten hatten weder den Begriff einer Geschichtschreibung, wie die wissenschaftliche Bildung der Gegenwart sie fordert, noch verfolgten sie einen rein historischen Zweck. Aus ihren Überlieferungen hat die Geschichte nur dasjenige zu erwählen, woraus erkannt wird, wie Jesus ward und wirkte, in der Wechselwirkung seines Charakters und seiner Zeit, daher sie bald den Inhalt der Quellen nur leicht andeutend übergehn, bald in Andeutungen derselben tiefer eindringen mufs, überall zur Thatsache das Verständnifs derselben fügend. Als historische Kritik aber hat sie den subjectiven und objectiven Thatbestand auszumitteln, nehmlich theils, was die Evangelisten erzählen wollten, theils was wirklich geschehen ist, wenn durch Vergleichung der verschiedenen Quellen, unter einander, mit ihrem Zeitalter und mit dem Ganzen der Geschichte, eine solche Erhebung über den einzelnen Berichterstatter möglich ist. Das Wortverständnifs der Quellen ist hierbei vorauszusetzen, und hat sich die Geschichte nur da auf exegetische Forschungen einzulassen, wo das Urtheil über einen ihr nothwendigen Thatbestand durch zweifelhafte Auslegung bedingt ist.

§. 22. Verhältnifs zu andern Darstellungen des Lebens Jesu.

Die Geschichte Jesu als Wissenschaft unterscheidet sich von andern Darstellungen seines Lebens dadurch, dafs sie den alleinigen Zweck einer klaren Einsicht in das Leben Jesu verfolgt, und zum Behufe derselben alle Hülfsmittel aufbietet, welche durch gelehrte Geschichtsforschung und wissenschaftliche Kenntnifs des menschlichen Geistes gegeben sind; daher sie auch nur denjenigen verständlich ist, welche im allgemeinen diese Hülfsmittel besitzen. Sie ist aber jenen Darstellungen, welche besondre [ascetische, apologetische, ästhetische etc.]

Digitized by Google

Zwecke verfolgen, oder unter besondern Beschränkungen [für die verschiedenen Bildungsstufen der Nichtgelehrten], nicht beigeordnet, sondern steht als ihre gemeinschaftliche Rechtfertigung und Beurtheilung über ihnen.[1]) Ohne einen aufserhalb ihrer selbst liegenden Zweck begründet und bedingt sie daher wissenschaftlich alles dasjenige, wodurch die Geschichte Jesu mit dem Christenthume wesentlich zusammenhängt, und erweist sich dadurch als eine bestimmte theologische Wissenschaft.[2])

1) *Döderlein, *de Hist. Iesu tenendae tradendaeque necessitate et modo. Pgg. IV. Jen. 783-86. 4.* [*Opp. theol. Jen. 789. p. 1-58.*] Semler, *Admonitio de discrimine Christianorum, qui Hist. Christi discunt κατα σαρκα et κατα πνευμα. Hal. 786. 4.* Abh. ü. d. verschiedenen Rücksichten, in welchen u. für welche der Biogr. Jesu arbeiten kann. [Bertholdt's krit. Journ. 816. B. V. S. 225 ff.]

2) J. L. Eberhard, *Pg. de magno historiae J. C. ad commendationem rel. christ. momento. Hal. 787. 4.* C. H. Albers, *Comm. de momento et veritate historiae Jesu. Gott. 795. 4.* Brüggemann, *Momentum Historiae J. C. in universa rel. Gott. 796. 4.* *Ch. F. Ammon, *Pg. Disquiritur, quatenus disciplina rel. et theol. chr. pendeat ab historia Jesu.* [*Nov. Opp. theol. Gott. 803.*] *Cf.* Hase, Dogmatik. §. 163.

§. 23. Zeit- und Sach-Ordnung.

Durch die Aufzählung der Ereignisse nach der Zeitfolge, oder wo diese unerkennbar ist, nach dem Gange der Evangelisten, wird die Übersicht des Gemeinschaftlichen zu sehr in Einzelnheiten zerstreut. Durch die Zusammenfassung gleichartiger Thatsachen zwischen der Taufe und Leidensgeschichte unter allgemeine Betrachtungen ohne Zeitordnung [als Wunder, Reden, Reisen etc.] verliert sich die geschichtliche Entwicklung der Begebenheiten und die ganze individuelle Anschauung des Lebens in seiner lebendigen Bewegung. Daher sind beide Ordnungen so zu vereinen, dafs die Geschichte zwar nach bestimmten Perioden und die Reihe der Ereignisse möglichst in der Zeitfolge abgehandelt wird, aber bei der ersten einzelnen Thatsache, wo das Verständnifs dieses fordert, oder da, wo durch die Geschichte selbst der Mittelpunkt einer bestimm-

Digitized by Google

ten Gattung von Verhältnissen hervorgehoben ist, ihre Übersicht gegeben und auf dieselbe später zurückgewiesen wird, wenn der Zusammenhang fordert, einzelne Thatsachen, deren Gesammtbegriff schon dargethan ist, noch anzuführen.

§. 24. Perioden.

Die Geschichte Jesu zerfällt nach Zeit und Charakter in eine Vorgeschichte, welche alles umfafst, was seinem Auftreten als Messias vorausging, und in 3 Perioden seines öffentlichen Lebens: 1) von seiner Taufe, einige Monate vor dem 1. Pascha, bis an den Anfang des 2. Pascha; 2) bis an den Palmeneinzug zum 3. Pascha; 3) bis zu seiner Hinwegnahme. Diese Eintheilung, nach der das öffentliche Leben Jesu 3 Pascha oder 2 Jahre und einige Monate umfafst, ruht allein auf Johannes [II, 13. VI, 4. XIII, 1.]. Aussprüche der Kirchenväter für ein Jahr sind durch die Unbestimmtheit der synoptischen Evangelien und durch die mifsverstandene Weifsagung des Jesaias [LXI, 2.] veranlafst.[1]) Zu dem persönlichen Gewichte und der offenbaren Genauigkeit des Johannes kommt die innere Wahrscheinlichkeit des zur Entwickelung der Ereignisse nöthigen Zeitraums.[2])

P. Frisii *Ds. de tempore ministerii C. Vit.* 604. 4. *D. Petavius, *quot paschata C. obierit.* [*ad Epiph. T. II. p.* 203 *sqq.*] *Got.* Weber, *Ds. quot annos C. cum hominibus conversatus sit. Berol.* 697. 4. *Is.* Lauerbeck, *de annis min. C. Altorf.* 700. 4. *[*J. G.* Koerner] *Pg. quot paschata C. post bapt. celebraverit? Lps.* 779. 4. *J.* Priestley, *two letters to D. Newcome on the duration of our Saviours ministry. Birmingh.* 780. *W.* Newcome, *the duration etc. in reply to a lettre from D. Pr. Dublin,* 780. Pries, *Ds. de numero paschatum C. Rost.* 789. 4. Haenlein, *Obss. de temporis, quo J. C. cum App. versatus est, duratione. Erl.* 796. 4. H. H. Cludius, ü. die Zeit Joh. u. Jesu, und Dauer ihres Lebens. [Henkes Mus. B. II. St. 3.] *Cf. G.* Lange, *de annis C. II,* 10. Anger, *de tempp. rat. Lps.* 833. *p.* 23 *sqq.* Die äufsersten Gränzen: 3 Pascha nach Jos. Scaliger *de emend. tempp. IV. p.* 237 *sqq.* 1 Pascha nach Fr. Burmann, *Ds. de intervallo της πολιτειας s. functionis C.* [*Exercitt. P. II. Ds.* 2.]

1) *Tertull. c. Iud. c.* 8. [indirect.] *Clement. Stromm. I. p.* 340. *Origen. de princc. IV. T. I. p.* 160. *Lactant. Instt. div. IV,* 10. *August. de C. D. XVIII,* 54. Die Valentinianer nach *Iren.* I, 3. die Aloger nach *Epiphan.* Haer. LI, 22. T.

I. p. 444. Für 2 Jahre und einige Monate, also 3 Pascha: *Epiphan. Haer. XX*, 2. *T. I. p. 48. Haer. LI.* 25 *sqq. T. I. p. 447 sqq. Hieron. in Dan. IX. ed. Bas.* 553. *p.* 594. Für 3 J. und einige Monate, also Jo. VI, 1. u. VI, 4. als 2 verschiedene Pascha: *Ignatius* [*interpol.*] *ad Trallianos. Euseb. H. ecc. I*, 10. *Theodoret. ad Dan. IX. ed. Hal. T. II. p.* 1250. *Anonymus in Job.* [*Orig. Opp. T. II. p.* 886.] Dgg. *Irenaeus II*, 39*sq.* zwar gegen die gnostische Behauptung eines einzigen Lehrjahrs [*cf. I*, 3. *II*, 38.] die 3 Pascha nach Johannes geltend macht, aber nur als Minimum, während er selbst behauptet, dafs Jesus, um jedes Alter zu heiligen, nach Jo. VIII, 57. und nach einer von Johannes ausgehenden Überlieferung bis in's 50. Jahr gelebt habe.

2) Dgg. findet auch bei Johannes nur 1 Jahr: Köhler, die Zeitd. d. Lehrthätigk. J. C. [Annal. d. Theol. 832. B. I. H. 2. S. 168 ff.]

§. 25. Schwierigkeit der Geschichte Jesu.

Die Geschichte Jesu darzustellen, abgesehn von den gewöhnlichen Schwierigkeiten einer Darstellung aus antiken und orientalischen Quellen, ist insofern leicht, weil sein Charakter ohne die Zweideutigkeiten und Widersprüche ist, die sonst in grofsen Charakteren räthselhaft neben einander liegen: aber insofern am schwersten unter allen, weil er das Höchste des Menschengeistes bezeichnet, zu dessen Anschauung der Geschichtschreiber sich hoch über seine eigne Wirklichkeit im Geiste erheben mufs. Leicht auch, weil Jesu Geist nicht ein buntes Abbild der auf ihn einwirkenden Aufsenwelt ist, vielmehr mit dem eignen klaren Willen die Geschichte gestaltet hat: aber schwer, weil die Hoffnungen, welche an dem messianischen Namen hafteten, und die Bedeutung, die Jesus als Kirchengründer erhielt, besonders durch eine Vermischung des volksthümlichen und des religiösen Messias, schon in der ersten Auffassung seines Lebens die historische Unbefangenheit störte und bis auf die Gegenwart gestört hat. Auch ist nicht zu vermeiden, dafs für unsre Gewöhnung, den Herrn nur auf dem Berge der Verklärung zu denken, das Eingehn in die kleinen Verhältnisse und Fragen seines Lebens etwas Verletzendes hat, selbst wenn sie auf Kosten der menschlichen Natur und Wahrheit entschieden werden. [1]) Daher diese Untersuchung nicht über das Bedürfnifs einer mög-

Digitized by Google

lichst klaren Anschauung seiner Eigenthümlichkeit ausgedehnt werden soll; aber die einfache Wahrheit ist grofs genug an sich und das Reich Christi bedarf nicht einer Censur. [2])

1) Z. B. *Clement. Stromm. III. p.* 451. — Die Aphthartodoketen.

2) Hase, ü. Profanirung des Lebens Jesu. [Theol. Streitschrr. Lpz. 834. Abh. 3.]

Viertes Capitel.

Literatur der Geschichte Jesu.

§. 26. Übersicht.

Die Literatur der Geschichte Jesu umfafst die verschiedenen Darstellungen seines Lebens nach den bekannten Quellen. Sie hat nicht das eigenthümliche Interesse einer fortschreitenden Wissenschaft, als die reale Entwickelung ihrer Idee, so dafs ihre gegenwärtige Gestaltung auf dieser Entwickelung ruhte und nur durch sie verstanden werden könnte: sondern da diese Geschichte noch gar nicht im Ganzen wissenschaftlich behandelt worden ist, so zeigt ihre Literatur blofs, wie das Leben Jesu nach den verschiedenen Bedürfnissen und Ansichten der verschiedenen Zeitalter sich mannigfach darstellte; daher für ihre dermalige Gestaltung als Wissenschaft die historischen Monographien und die neueren exegetischen Forschungen weit wichtiger sind, als diese Gesammtdarstellungen. Ihre Hauptclassen sind: 1) die äufserliche Zusammenfügung der Quellen, 2) die innere Vereinigung und geschichtliche Darstellung ihres Inhaltes, 3) die künstlerische Auffassung und Ausschmückung desselben; harmonische, historische und poetische Darstellung. Die Menge der einzelnen Werke bezeugt das fortwährende Bedürfnifs, den verschiedenen Standpunkten der Volksbildung oder der Wissenschaft das Leben Jesu näher zu bringen, als es durch die Evangelien selbst geschieht; wenn schon in diesen der christliche Sinn zu allen Zeiten die vollkommenste Anschau-

Digitized by Google

ung Jesu gefunden hat, so dafs alle jene abgeleiteten Darstellungen nur defshalb und nur sofern einen Werth haben, als sie einführen in das wahre und tiefe Verständnifs der evangelischen Quellen.

Hess, Revision des bibl. Geschichtstudiums. In s. Bibl. der heil. Gesch. B. I. S. 195-400. B. II. S. 357-514.

§. 27. Harmonische Zusammenstellung.

Sobald 4 unter sich verschiedene, dennoch oft wörtlich übereinstimmende Lebensbeschreibungen Jesu mit gleichem Ansehn von der Kirche anerkannt waren, wurde ihre Zusammenstellung in ein Ganzes, vorzüglich der 3 ersten Evangelien, als Hülfsmittel des Verständnisses, für apologetische Zwecke und als das erste Element einer Geschichte Jesu, zum Bedürfnisse, welches so oft sich erneute, als die historische Forschung neue Resultate der Zusammenstimmung oder ihres Gegentheils aufgefunden hatte, und welches bei der Leichtigkeit dieser Zusammenfügung und bei ihrer Willkür, so lange sie meist nur nach den seltenen äufsern Andeutungen der Evangelisten bestimmt wurde, durch eine fast unübersehbare Reihe solcher Versuche befriedigt worden ist, die jedoch zum Theil auch nur als Ausgaben oder Commentare der Evangelien anzusehn sind. Ihre Hauptformen: 1) Zusammenfügung der 4 Evangelien in e i n e Erzählung, so dafs Gemeinsames nur einmal erzählt, meist aber durch besondere Zeichen das jedem Evangelisten Zugehörige bemerkt wird, *Monotessaron*; 2) Nebeneinanderstellung des Textes der Evangelien in parallelen Colonnen, *Harmonia*; 3) Bezeichnung des zusammengehörigen, nicht ausgeschriebenen Textes durch Merkzeichen oder Kanones, *Synopsis*. Diese Benennungen sind oft verwechselt, auch alle 3 Formen verbunden worden. Hauptaugenmerk war: Darlegung der Einstimmigkeit und richtige Zeitordnung. Hinsichtlich der Erstern hat man vor Alters die Anerkennung kleiner Verschiedenheiten nicht gescheut, und die Andre, bei mancherlei Grundsätzen defshalb, an die Anordnung der Evangelisten

Digitized by Google

nicht gebunden, bis durch Osiander in der lutherischen Kirche der Aberglaube aufkam, dafs jeder Evangelist als ein Organ des H. Geistes die Zeitordnung genau befolgt haben müsse und Verschiedenheiten unmöglich seyen. Daher dieselben Ereignisse, weil sie von den Evangelisten an verschiednen Stellen und mit verschiednen Nebenumständen erzählt werden, als zwei- ja dreimal geschehn angeführt wurden. Calixtus und J. A. Bengel haben die Freiheit der wissenschaftlichen Untersuchung wiederhergestellt. In der neusten Zeit veranlafste zunächst das akademische Bedürfnifs einer synoptischen Auslegung die kritische Zusammenstellung des Grundtextes, in der Leidensgeschichte zugleich mit Johannes.

Literaturgeschichte [unvollständige]: Chemnitius, *de praecipuis scriptoribus historiae harm.* In den Prolegg. sr. Harmonie, 2. Abh. Jo. Christiani *Speculum harm. praecipuarum Harmm. Bernae*, 642. 4. Calovius, *Bibl. illust. Novi Test.* 676. *T. I.* J. A. Fabricii *Bibl. graeca. ed. Harles. T. IV. p.* 880 *sqq.* [J. Mich. Lange] *De potioribus scriptt. harmoniarum ev. Dss. prooemial. ad Clerici Harm. Lugd. B.* (Altorf) 700. 4. Nic. Alardi *Bibliotheca harmonico-biblica, quae per hist. harmonicam tradit notitiam scriptorum harm. cujuscunque aetatis et religionis, tam perpetuorum, quam singularium. Hamb.* 725. 12. Walch, *Bibl. theol. T. IV. p.* 863 *sqq.* Triess, Handb. der theol. Literatur B. II. S. 337 ff.

Nächst den Einleitungen zu den Werken selbst, über die Grundsätze: Eusebius, περὶ διαφωνίας Εὐαγγελίων. Verloren. *Cf.* Hieron. *Catal. scripptt. ecc. c. 81.* J. A. Fabricii *Delect. argumentorum et Syllab. scriptt. pro veritate rel. chr. Hamb.* 725. 4. *p.* 535 *sqq.* Eusebius, *Quaestiones evangelicae. Cf.* Fabricii *Bibl. gr. T. VII. p.* 402 *sq. Scriptorum vett. nova collectio, e Vaticanis Cdd. ed. ab Angelo Majo. Rom.* 825. 4. *T. I. p.* 1-101. — Epiphanius, *Haer. LI*, 16. *T. I. p.* 439 — Augustinus, *de consensu evangelistarum LL. IV.* — J. E. Imman. Walch, Einl. in d. Harm. d. Evv. Jena 749. [Über d. 3 ersten Evv. [Eichhorns Bibl. der bibl. Lit. 793. B. V. S. 761-996.] G. P. Chr. Kaiser, ü. d. synopt. Zusammenstellung der 4 Evv. Erl. 828.

Tatianus, [um 170] τὸ διὰ τεσσάρων, vernichtet durch die orthodoxen Bischöfe; die unter Tatians Namen bekannten Harmonien sind unächt. *Bibl. Patrr. max. L. B.* 677. *T. II. p.* 203-212. *Cf. Iren. I*, 31. *Euseb. H. ecc. IV*, 29. *Theodoret. Haeretl. fabb. I*, 20. *Epiphan. Haeres. XLVI*, 1. *T. I. p.* 391. *Zacharias Chrysopolitanus, Bibl. Patrr. max. T. XIX. p.* 738-742. Zahn, Fragment einer hist. krit. Einl. in

Tatians Harm. [Kelle etc. Analect. B. II. St. 12. S. 163 ff.] Hess, Bibl. der heil. Gesch. B. I. S. 342 ff. Über den Commentar des *Ephraem Syr. cf.* Assemani *Bibl. orient. T. III. P. I. p.* 13 *sqq.* — Theophilus Antiochenus wird von *Hieron. Ep.* 151. *ad Algasiam* vielleicht nur auf Veranlassung seiner Commentare durch Verwechselung mit Tatian angeführt, *cf.* Fabric. *Delect. argumentorum etc. p.* 534 *sq.* Vales. *ad Euseb. H. ecc. p.* 166. — Ammonius *Alexandrinus* [um 230] *Ἁρμονία*. In dieser verlorenen Synopsis war nur Matth. ausgeschrieben, das Verhältnifs zu den andern Evangelien aber durch 10 Buchstabenzeichen, Kanones, angezeigt. *Cf. Euseb. Ep. ad Carpianum. Hieron. Catalog. scriptt. ecc. Ammonius.* — Eusebius. Nach Ammonius Vorgange 10 synoptische Kanones, vielen Ausgaben des N. T. beigedruckt. *Cf. Euseb. Ep. ad Carpianum. Hieron. Praefat. in IV. Evang. ad Damasum.* — Victor *Capuanus*, [gegen 550] *Consonantia Evangeliorum.* Übersetzung eines unbekannten griechischen Monotessaron, das von Victor nach blofser Vermuthung dem Tatian, von andern dem Ammonius zugeschrieben ward. *Quatuor evangeliorum consonantia, ab Ammonio Alex. congesta ac a Victore Capuano Episc. translata. Mongunt.* [J. Schöffer.] o. J. Privilegium v. 1518. *Bibl. Patrr. max. T. III. p.* 265-298. Davon altdeutsche Übersetzung unter dem Namen Tatians aus dem 9. Jahrh. nach einem Oxforder Codex zuerst herausgeg. v. J. Ph. Palthenius, *Harmoniae ev. antiquissima versio theodisca ut et Isidori Hispal. de nativitate Domini, passione, resurrectione etc. libri, eadem lingua conversi, fragmentum, theodisce et lat. Gryphisw.* 706. 4. Vollständiger: *Tatiani Syri Harmonia ev. translata in linguam Theodiscam antiquissimam, ed. ad apogr. duo mssta et curas Jo. Schilteri recensita subiectis notulis.* [*Thesaurus antiqq. Teuton. Ulm.* 627. *f.*] Ergänzt, nach einem Cod. von St. Gallen, von Hess, Bibl. der heil. Gesch. B. I. S. 144 ff. *Cf.* Gerbert, *Iter Alemann.* 773. *p.* 107. Compilation aus den Kirchenvätern als Commentar zu Victor von Zacharias *Chrysopolitanus, in unum ex quatuor LL. IV.* [1101.] *Colon.* 535. u. *Bibl. Patrr. max. T. XIX. p.* 745-957. Das MS. eines andern auf Befehl Ludwig des Frommen verfafsten deutschen Monotessaron sah, nach Chemnitz [Vorrede zu sr. Harmonie], Melanchthon auf der Pauliner Bibliothek zu Leipzig, in deren Catalog auch Feller [*Catalogus Cdd. MSS. Bibliothecae Paul. Lps.* 688. 12. *Praefatio.*] es anführt, mit der Bemerkung, dafs sich Luther desselben bedient habe; wir haben es aber vergeblich gesucht. — Hesychius, [um 6. Jahrh.] *εὐαγγελικὴ συμφωνία*. Bruchstücke in Cotelerii *Ecc. gr. Monumn. T. III. p.* 1 *sqq.* — Guido Perpinianus, [13. Jahrh.] *quatuor unum, h. e. Concordia ev. in 4 Evangelistas, perpetuis commentr. ill. Col.* 631. 641. 646. 655. *f.* * Jo. Gerson [*Charlier*], *Concordantia Evangelistarum s. Monotessaron.* o. O. u. J. [Cölln, um 1471] goth. *f. Opp. Col.* 483 *sq.* goth. *f.* 4 *T. Rec.* * *Ellies du Pin, Antv.* [*Amst.*] 706. 3 *T. f.* — Jo. Huss, *Gesta Christi.* goth. o. O. u. J. [um 1460] *Collectio gestorum Christi secundum tres annos praedicationis ejus digesta.* [*Hist. et Monimm. J. Huss et Hier. Pr. Nor.* 558. 718. *f. T. II.*] Historia des ganzen Lebens

Digitized by Google

vnsers lieben Herrn etc. durch M. Johann von Hussinetz im Latein zusammen gebracht vnd jetzt newlich durch Achillem P. Gasser vonn Lindaw verdeutscht. Nürnb. 539. — Die vier Evangelia in ainer Formlichen ordnung mit allen Concordantzen durch abgetaylte Capitel also gestelt nach eruordrung der Historidas aus vieren aines gemacht, vnd der Evv. wort on ainicherlay zusatz, vnuerändert beliben sind. Got zw lob. o. O. u. J. [um 1508.] — M. Memlerius, *quatuor Evv. consonantia. Mog.* 524. — Dye Euangelisch hystori nach aller ordnung in ain red gestelt. Von Ammonio Alexandrino kriechisch beschrieben vnd durch Othmarn Nachtgal Doct. zu latein vnd teutsch gebracht. Augsp. 524. [Blofse Summarien, nicht Ammonius.] *Domini J. C. h. e. tocius ev. historiae ex 4 Evv. perpetua serie continuata narratio ex Ammmoii Alex. fragmentis quibusdam e graeco per Ottomarum Lusanium* [*Luscinium*] *versa, denuo in usum Arnstadianae scholae a Gaspare* Burschio *recognita. Erphurd.* 544. Freie Paraphrase: Die ganz Euangelisch hystori etc. sambt einer erleutrung der schweren örter, vnd gutem bericht wa alle Ding hin dienend, Durch Othmaren Nachtgall Doct. Augsp. 524. 4. — Rob. Goullet, *Tetramon Evangeliorum.* Par. 535. — Ant. a Koninckstein, *Enarr. in Monotess. ev. Col.* 539. — *Andr. Osiander, *Harmoniae ev. LL. IV. graece et latine, in quibus ev. historia ex quatuor Evv. ita in unum est contexta, ut nullius verbum ullum omissum, nihil alienum immixtum, nullius ordo turbatus, nihil non suo loco positum: omnia vero literis et notis ita distincta sint, ut, quid cujusque Evangelistae proprium, quid cum aliis et cum quibus commune sit, primo statim aspectu deprehendere queas. Item Elenchus harmonn. Annotationum L. I. Basil. ap. Froben.* 537. *f.* [*Par. ed. Rob. Stephanus.* 543. 12.] 561. *f.* Übers. von Joh. Schweintzer, Frkf. 540. *Cf.* Solbrig, *Ds. de methodo harmoniae ev. ἀμεταθέτῳ s. Osiandrina ejusq. fatis.* In sr. *Harmonia.* — Gabriel a Puteo Herboso, *Tetramon s. Symphonia.* 547. — *Sim.* Corroyi *Cons. ev. L. B.* 547. *Antu.* 591. — Loys Myre, *la vie de I. C. composée et extr. de 4 Evv., reduictz, en vne continuel sentence.* Par. 553. 16. — *Corn. Jansenius *Gandauensis, Concordia ev., in qua, praeterquam quod suo loco ponuntur, quae Evangelistae non servato recensent ordine, etiam nullius verbum aliquod omittitur, literis autem omnia sic distinguuntur, ut quid cujusque proprium, quid cum aliis et cum quibus commune, etiam ad singulas distinctiones mox deprehendatur. Lovan.* 549. Antu. 554. u. o. *Ejusd. Commentariorum in suam Conc. ac totam hist. ev. PP. IV. Lovan.* 571. *f. L. B.* 582. *f. Mog.* 624. *f.* Matth. a Castro, *Epit. Conc. Jansenianae. Antu.* 593. — Rob. Stephanus, *Harm. Evv. Par.* 553. *f.* — *Calvinus, *Harmonia ex tribus Evv. composita, adjuncto seorsum Joanne. Genev.* 553. *f.* u. o. auch franz. u. deutsch. — Petri de Iburosqui, Dominicani, *series Evv. Stellae Nauarr.* 557. *f.* — Lutz, *Harm. quatuor Evv. Bas.* 560. — Car. Molinaeus, *Collatio et unio quatuor Evv. eorum serie et ordine absque ulla confusione, permistione, vel transpositione servato, cum exacta textus illibati recognitione. Par.* 563. 4. *Opp. omnia. Par.* 681. 3 *T. f.* [Crellius]

Digitized by Google

Monotessaron hist. ev. latino-germanicum, mandato et sumpt. Due. Sax. Augusti Elect. Wit. 566. 2 *T.* 4 [Nur wenige Exemplare für den Kurfürsten.] Paul Crell, Euangelion Vnsers Herrn Jhesu Christi, Aus allen vier Euangelisten, nach ordnung der zeit und Geschichte einstimmig verglichen vnd zusammengezogen. Wittenb. H. Lufft. 571. — Laurent. Codmann, *Harm. Evangelistarum.* Das ist: die Historia vnsers lieben Herrn Jesu etc. allen frommen Christen, sonderlich aber der jugend in der Schul zum Hoff zu lieb und dienst gestellt. Nürnb. 568. Frkf. 586. 4. — J. Matthesius, Hist. J. C. a. d. 4 Evv. Nürnb. 568. — Jo. Buisson, *Hist. et Harm. ev.* 571. *Duaci,* 575. *Rom.* 576. 8. *Col.* 604. 12. — J. Maria Verratus, Carmel. *Harm. ev. Ven.* 571. — Alanus Copus, *Syntaxis historiae ev. Lovan.* 572. 4. Neuer Titel u. Vorrede: *Historiae ev. unitas. Duaci,* 603. Des Jansenius Monotessaron als Harmonie. — J. Avenarii *Harm. ev. s. vita C. Bas.* 583. 588. 12. übers. 616. — Geo. Sigelii *Synopsis hist. ev. J. C. quemadmodum Matth. Mrc. et Luc. descripsere, in forma tabulae. Nor.* 585. *f.* — Heinr. Bünting, *Harm. Evv.* [Monotessaron.] D. i. Ein sehr schöne vnd eindrechtige zusammenstimmung der heil. 4 Evv., darin die wunderschöne, tröstliche, vnd liebliche Historia mit anzeigung der zeit, [nach astronomischem Calcul] in welchem Jare, Monden u. tage ein jede ev. Historie geschehn sey, sehr tröstlich vnd lieblich zu lesen. Magdeb. 589. 594. 612. 672. *f. lat.* 591. *f.* — Thom. Beauxamis, Carmel. *Comm. in Harm. ev. ex Patribus congesti. Par.* 590. 2 *V.* — Gerardus Mercator Cosmographus, *ev. historiae quadripartita Monas, s. Harm. quatuor Evv., in qua singuli, integri et inconfusi, impermixti et soli legi possunt, et rursum ex omnibus una universalis et continua historia ex tempore formari, digesta et demonstrata. Duisb.* 592. 603. 2 *T.* 4. — G. Steinhard, *Evangelistarium. Lps.* 593. — *Harmoniae ev. a* Chemnitio *inchoatae, per* Polic. Lyserum *continuatae LL. V. Accessit de passione commentar. conser. opera* J. Gerhardi. *Gen.* 641. *f.* Den 1. B. von Chemnitz hatte Leyser herausgegeben, Frkf. 593. 598. 608. 4., den 2. B. von ihm selbst 603., den 3. B. 608., den Schlufs Gerhard 626. Letzte Gesammtausgabe: *Chemnitii Harm. quatuor Evv., quam* P. Lyserus *et* J. Gerhardus, *is continuavit, hic perfecit, Hamb.* 704. 3 *T. f. Epitome Harm. ev. conse. a* Chemnitio, *edit. a* Lysero. *Wit.* 594. D. Kluge, *Harm. Evv. Chem. Lys. Gerh. in tabulas redacta. Jen.* 670. 4. Übersetzung: Harm. d. h. Evangelist. durch O. Nath. Nicolai. Magdb. 764. 4. — Barth. Sculteti *Diarium humanitatis J. C.* in eine einfache vnd ordentl. Hist. a. d. 4 Evv. ohn vorendrung des Textes vnd *sensus* gezogen. Mit austheilung der Jahre vnd Tagzeiten nach d. Hebr. u. Röm. Rechnung. Frkf. a. d. O. 600. 610. 4. — Seb. Barradius, *Commentar. in Conc. et Harm. 4 Evv. Mogunt.* 601-618. 3 *T. f.* — N. Selnecker, *Explicationes Harm. ev. Lps.* 604. — Meuschius, *Harm. ev. h. e. textus quatuor Evv. ita dispositus, ut non solum naturalis ἀκολουθία singulorum, sed etiam quid quivis commune, quid peculiare habeat, quidque naturali, aut arbitrario ordine recenseat, una cum quatuor solidis annis ministerii et duode-*

Digitized by Google

cim profectionibus Christi ex Galilaea ad annua festa, cuivis facile appareat. Hanov. 604. 4. — Rup. Erythrophilus, *Catena aurea in Harm. Evv. Magdeb.* 604. 4. deutsch 608. 4. — J. Alesius, *Harm. ev. Lichae,* 605. — Joannes de la Haye [*Servius*], *Evangelistarum quaternio s. ev. historiae dispositio, qua ipsis Evangg. verbis, sua quibusque tribuendo, res a Salvatore gestae ordinate distribuuntur. Duaci,* 607. 4. *Triumphus veritatis, Ev. quadriga invectae, S. Patrum exercitu stipatae. ib.* 609. *f.* — G. Oenopolae *Harm. Fref.* 607. *f.* — Barthol. Riccius, *Vita Dom. Nostri I. C. ex verbis Evv. concinnata. Rom.* 607. — Eilh. Lubini *quadripartita ev. Hist. monas s. Harm. 4 Evv. graece, lat. germ. Rost.* 609. 616. 4. *Fref.* 615. 4. — Jac. la Peyre d'Auzoles, *S. Evv. juxta s. Evangelistas. Par.* 610. *f.* — Alf. Salmeronis, *e soc. J., Commentar. in ev. Hist. Col.* 612. 12 *V. f.* — A. Selmatteri *Symphonia nova Evv. Bas.* 613. — J. Roberti Arduenatis *mysticae Ezechielis quadrigae h. e. S. Evv. historiarum et tempp. serie vinculata, gr. et lat. Mog.* 613. *f.* — Vinc. Regii, *e Soc. J., dilucidatio Conc. et Hist. ev. Col.* 613. *f.* — Pol. Lyseri *Harmoniae ev. s. vitae J. C. sec. 4 Evv. paraphrasi expositae LL. III. priores, continentes historiam pueritiae et acta primi et secundi anni ministerii ipsius. Ed. P. Lyser filius. Fref.* 616. 4. — Caes. Becilli *Connexio Evv. in qua textus ordine servato rerum gest. series indicatur. Rom.* 623. 625. *Par.* 631. 631. 12. — *G. Calixti *4 evv. scriptorum Concordia et locorum diff. explicatio. Halberst.* 624. *Brunsv.* 634. *Gösl.* 638. 654. *Hlmst.* 643. 663. 4. Collegienheft, gegen den Willen des Verf. gedruckt, letzte Ausg. durch s. Sohn. — J. Baazius, *Harm. ev. Col.* 624. *Calmariae* 627. 4. — M. Walther, *Harm. bibl. Argent.* 627. *Nor.* 654. 696. 4. — Th. Cartwrighti *Harm. ev. commentario analytico, metaphrastico, practico ill. Amst.* 627. 647. 4. *Ejusd. Commentar. pract. in totam Hist. ev. ib.* 630. — J. Cluveri *Harm. ev. paullo accuratius, quam vulgo solet, sec. paschata et itinera Domini digesta. Rost.* 628. *Regiom.* 642. 4. *Hmb.* 701. — Adr. Kronm, *4 Evv. historico ordine digesta. Lovan.* 633. 4. — Kronayer, Harm. d. Evv. Jen. 636. — Corn. Jansenii *Iprensis Tetrateuchus. Lovan.* 639. 4. *Mechlin.* 825. 2 *V.* 12. — T. Dornkrell, *Harm. N. T. Hamb.* 639. *f.* Evang. Vergleichung d. h. Lebensw. J. Lüneb. 688. 2 B. — [*Ant. Arnoldus] *Hist. et Cons. ev. Par.* 643. u. ö. auch franz. — J. Bourghesii *Hist. et Harm. ev. Montibus Hannon.* 644. *f.* — *Lightfoot, *Harm. 4 Evv. tum inter sese, tum cum V. T. & P.* [bis zum 2. Pascha] *una cum explanatione praecipuarum difficultatum. Lond.* 644. Vollständiger: *Harmony, Chronicle and Order of the New T. with variety of observ. Lond.* 655. *f.* Ins. WW. engl. A. Lond. 684. *f.* lat. Rotterd. 686. *f.* ed. *Leusden. Franeq. 699. 2 V. *f.* — And. Faber, *Syntagma Hist. ev. harmonicum. Ulm.* 652. 4. — *Conc. ev. Par.* 655. — Ch. Altnofer, *Harm. ev. emendata h. e. obss. sacrae in 4 Evv. Jen.* 653. 658. 4. — Joan. de Paris, *Margarita ev. s. J. C. vita e 4 Evv.* 657. — Ch. Grosse, kurze Harm. Stett. 666. — B. Riccioli, *Ev. unicum. Bon.* 667. 12. — Sam. Craddock, *Har-*

Digitized by Google

mony of the Evv. Lond. 668. *f.* — Laur. Eddiger, *Prol. ad 4 Evv. et delineatio harm. ἀκολουθίας Ev. de C. Hafn.* 669. 670. — J. G. Schottel, ev. Harm. Brnschw. 675. — J. Bircherode, *Series chron. annorum J. C. Hafn.* 679. 4. — A. Calovius, Harm. d. Lebens, Sterbens u. Auferst. J. C. Witt. 680. [Übers. aus s. grofsen Bibelwerke, Vit. 676. T. I.] — *Casp. H. Sandhagen, kurtze Einl. z. Harm. d. 4 Evv. u. d. Gesch. d. App. Lüneb. 684. 4. 688. 702. 710. m. Buddei Anm. Berl. 724. — Bern. Lamy, *Harm. s. Conc. 4 Evv. Par.* 689. 12. *Ejusd. Comm. in Harm. T. I. Apparatus chron. et geogr. T. II. Par.* 699. 4. — Flor. de Bruin, *Harm. Evv. Dordrac.* 690. — Steph. Jebsen, Ordnung d. ev. Gesch. Flensb. 693. 715. 4. — [M. Mauduit] *Analyse de l' Ev. selon l' ordre hist. de la concorde. Par.* 694 *sqq.* 3 *V. Caën,* 719 *sqq.* 4 *V.* 12. — Seb. le Roux, *Conc. 4 Evv. J. C. historiam nova arte exhibens. Par.* 699. 701. — *Harm. Evv.* od. Zusammenfügung d. 4 Evv. nebst e. sehr nützl. chron. Vorbereit. [Nach einem MS. aus der Bibl. d. Erzb. Usserius, hrsgg. 672.] übers. v. A. H. Franke. Hal. 699. 2 B. — *J. Clerici *Harm. ev., cui subjuncta est Hist. J. C. ex 4 Evv. concinnata. Aec. III. Dss. de annis C. deque concordia et auctoritate Evv. Amst.* 699. *f. L. B.* [*Altdorf*] 700. 4. [Nachdruck ohne d. griech. Text mit Langes Literaturgeschichte.] — Abr. Couet du Vivier, *Hist. ev. dans son ordre naturel. Haye,* 706. 4. übers. v. Gr. von Geyersberg, m. Serpilius Vorr. Rgnsb. 711. — J. H. Maji *Harm. ev.* [m. dogm. Commentar] *Frcf.* 707. 4. — *Toinard, *Ev. Harmonia gr. lat.* [*Op. posthum.*] *Par.* 707. *f. Harmonie ou Concorde ev. contenant la vie de nt. Seigneur. Suivant la methode et avec les notes de feu M. Toinard. Par.* 716. — G. Serpilius, *Harm. ev.* d. i. Unsers Heylands Lebensb. in 120 Fürstell. Rgnsb. 711. 4. — *Fr. Burmannus, de Harmonie, ofte Overeenstemminge der vier h. Evangelisten. Amst. 712. Tweede Druck, doorgaans merkelyk vermeerdet door Fr. Burm. den Son. Amst. 739. 4. — D. Solbrig, *Harm. ss. Evv. ὀρθόταχτος. Lps.* 716. 4. — C. H. v. Canstein, Harm. u. Auslcg. d. 4 Evv. Hal. 718. 727. *f.* — P. Lamberg, *Harm. ev. omnium dictorum et fact. J. C. c. Maji praef. Giess.* 719. 4. — J. A. Strubberg, *Harm. ev. manualis* o. Heilige Zusammenstimmungen der 4 Evv. also verfasset, dafs nichts ausgelassen, nichts versetzet. Lemg. 725. — *J. Reinh. Rus, *Harm. Evv. ita adornata, ut investigata sedulo textus cohaerentia nullus versus sive trajiciatur sive praetereatur sine brevi explicatione. Jen.* 727-30. 3 *T.* in 4 *V.* — Petersen, J. C. gestern u. heute u. derselbige in Ewigk., das A. u. das N. T. nach sr. vielfält. *Oeconomien*, die sowohl vor der Welt, als auch vor und nach der Sündfl. im A. u. N. T. vorgegangen seyn, u. noch in den künft. Aconen werden vorgehen, worinnen zugl. die *Harm.* der Evv. Frkf. a. M. 731. 3 B. 4. — *Joh. Alb. Bengel, richtige Harmonie der Vier Evv., da die Gesch. in ihrer natürl. Ordn. zur Bevestigung der Wahrheit, wie auch zur Übung und Erbauung in der Gottseligk. vorgestellt werden. Tüb. 736. 747. 766. — Hauber, Harm. der Evv. d. i Übereinstim-

Digitized by Google

mung u. Vereinigung ihrer Beschreibungen des Leb. J. C. nach der Luth. Übers. in 4 Colonnen. Und: Das Leben Christi von den 4 Evv. beschrieben u. in e. kurz. Ausz. zusammengezogen u. mit einer allgem. Einleit. in die Harm. der Evv. begleitet. Lemgo, 737. — Paul: Antonii harmonische Erklärung der 4 Evv. [Collegienheft] mit Anmerkk. v. J. A. Maier. Hal. 737-748. 14 B. — Timotheus Philadelphus [Jos. Kayser, Separatist], *Monotessaron Evangelicon* [deutsch, nicht Luth. Übers.] o. O. 737. Ebnd. *Pinacotheca ev.* d. i. ev. Schatzkästlein, worinnen d. Lebens-Calender Christi, die ev. Harmonien-Tafel etc. o. O. 739. — Godof. Kroellii *Monotessaron evangelicon* [erst in einzelnen Tractaten seit 1728] *luci publ. commissum, necnon ad formandas conciones conceptibus moralibus illustr. per Bedan Seeauer. Aug. Vind. et Oeniponti,* 759. *f.* — J. Macknight, *Harm. of the four Gospels. Lond.* 763. 2 *V.* 4. *Ejusd. Commentr. harm. in IV Evv. sec. singulorum ordinem proprium dispositus. Lat. fecit, notas adj. A. F. Ruckersfelder. Brem. et Daventr.* 772-9. 3 *V.* — C. G. M[ius]. Gesch. unsers H. J. C. auf Erden, d. i. die 4 Evv. in 1 Text zusammengezogen nach Bengels Harm. u. Übers. nebst dessen erläut. Anmerkk. u. vorgesetzter Abh. des D. Crusius v. d. Nutzen der Harm. Lpz. 765. — A. F. Büsching, die 4 Evv. mit ihren eignen Worten zusammengesetzt u. von neuem verdeutschet, auch mit hinlängl. Erklär. versehn. Hamb. 766. 1. B. — Bertling, neue Harm. der 4 Evv. Hal. 767. 4. — 'Jo. Priestley, *Harm. of the Evv. in greek, to which are prefixed critical diss. Lond.* 777. 4. — *'Wil. Newcome, Harm. of the Gospels, in which the original text is disposed after le Clercs general manner. Dubl.* 778. *f.* — Erh. Stephan, *Harm. graeca 4 Evv.* [*et reliqui N. T. libri*] *Argent.* 779. — Moldenhauer, Anweis. wie die von d. 4 Evv. aufges. Nachr. u. d. Zeitordn. folgen. Brem. 781. — Th. Townsons Abh. ü. d. 4 Evv. Mit vielen Zus. u. e. Vorr. ü. Markions Ev. v. Semler. Lpz. 783 f. 2 B. [der 2. B. Harmonie mit Commentar.] — C. F. Bahrdt, Lebensgesch. J. C. n. d. Zeito. u. e. ungezw. Harm. d. 4 Evv. Lpz. 772. — *Fata et res gestae J. C. graece ex 4 Evv. in usum scholar.* [*Monotessaron*] *Berol.* 787. — Rullmann, *Tabula Harmoniam 4 Evv. exhibens in usum lectt. Rint.* 790. 4. [Nach Michaelis Einleitung.] — J. R. Müller, Harm. d. 4 Evv. z. öffentl. Erklär. u. z. Privatgebr. Frkf. 791. 803. — *'J. J. Griesbach, *Evv. Matth. Marci et Lucae, una cum iis Jo. pericopis, quae hist. passion. et resurr. complectuntur; text. recogn. et sel. lectionis variet. adj. Hal. ed.* 2. 797. [in 1. A. von 1774. fehlt Joh.] 809. 822. — J. White, *Diatessaron s. integra Historia J. C. graece ex 4 Evv. inter se collatis ipsisq. Evv. verbis confecta. Subjungitur Evv. harmonia brevis. Oxon.* 800. — J. N. Biechele, die 4 Evv. in Einem. Ehrenbreitenst. 804 f. 3 B. — *'H. Plank, Entw. einer neuen synopt. Zusammenstellung der 3 erst. Evv. nach Grunds. der höhern Kritik. Gött. 809. — [Wendisches Monotessaron von Tezelinus' Mith:] Stawizne nowoho Zakona wo kotréchz wopisam jo Te Ziweno ha ta Wutzba naschoh' Kneza Jepusa Kréstusa

ha téch joho prénschich Wutzowinkow. w Buduschne pola Chr. Gott. Matthiä. 814. — *W. M. L. *de* Wette *et Fr.* Lücke, *Synopsis Evv. Mtth. Mrc. et Luc. c. parallelis Jo. pericopis ex rec. Griesb. c. sel. lectt. variet. et brevi argum. notat. Ber. et Lond.* 818. 4. Fried. Ad. Beck, deutsche Synopsis der 3 erst. Evv. nach der griech. Synopsis de Wettes. Brl. 826. — G. Ch. Matthäi, Synopse der 4 Evv. nebst Kritik ihrer Wundererzählungen. Gött. 826. — *H. N. Clausen, *quatuor Evv. tabulae synopticae juxta rationem temporis, quoad fieri potuit, composuit annotationibusque et perpetua sectionum singg. collatione instruxit. Havn.* 829. — **Maur.* Roediger, *Synopsis Mtth. Mrc. et Luc. c. Jo. pericopis parallelis. Hal.* 829. — Neue synoptische Commentare: *Paulus, Commentar, Lüb. Lpz. 800 ff. 2. A. 804 ff. 3 B. Exegetisches Handb. Hdlb. 830 ff. 2 B. Thiess, krit. Kom ment. Hal. 804 ff. 2 B. *Olshausen, bibl. Comment. Kngsb. 830 ff. 2. A. 835 f. 2 B.

§. 28. Historische Darstellung.

Die Geschichte Jesu war in der apostolischen Kirche durch die lebendigen Evangelisten der geschichtliche Anknüpfungspunkt christlicher Erbauung, und blieb es in mannigfacher Form, obwohl die Historie, da das Menschliche in der sinnlich aufgefafsten Gottheit Christi unterging, immer mehr zur Legende wurde, ohne dafs doch die Macht eines lebendigen Vorbildes für die Gemeinde und für die Menschheit gänzlich zu Grunde gerichtet werden konnte. Die alte Kirche hat die Evangelien und ihre harmonische Zusammenfügung in Prosa nicht überschritten. Die Auffassungen des Lebens Jesu im Mittelalter, wie sie auch später in der katholischen Kirche vorkommen, waren ohne Kritik, phantastisch und sagenhaft, unterhaltende Erbauungsbücher. Im grofsartigen Style Ludolphus de Saxonia: er hat mit hoher eigner Zartheit die geistreichen Reflexionen Augustins, die Anschauungen der Kreuzfahrer und die ganze Fülle apokryphischer Sagen in seine Geschichte aufgenommen, indem er treuherzig verhiefs, nicht nur was geschehn sey, sondern auch wie es im weitern Verlaufe als geschehn auf eine fromme Weise gedacht werden könne, [*ad majorem impressionem*] darzustellen. Bonaventuras Leben Jesu ist weniger Geschichte, als Medi-

tation einer schönen und dichterischen Seele über dieselbe. Simon de Cassia nähert sich der wissenschaftlichen Untersuchung durch Zusammenfassen der Ereignisse unter allgemeine Betrachtungen. Der Apostel Indiens hat seinen Neubekehrten die apokryphischen Fabeln nicht vorenthalten. [1]) Nach der Reformation bilden Auszüge und Paraphrasen von Harmonien den Übergang zur Geschichte. [2]) In der weitern Bearbeitung lassen sich 2 in einander verfliefsende Richtungen scheiden, eine asketische, welche sich an das Vorbildliche im Leben Jesu hielt, und eine kritische, der es um Ausmittelung des Thatbestandes zu thun war. Die asketische Richtung umfafst theils erbauliche Schriften, blofse Erzählung der Thatsachen mit ihrer Nutzanwendung auf's Leben, wohlgemeint und zum Theil auch wohlgeschrieben, doch zu oberflächlich, um einer tiefern Sehnsucht nach der Bekanntschaft mit dem Herrn zu gnügen; [3]) theils eigentliche Volks- und Jugend-Schriften in belehrenden Umrissen, auch in Bildern. [4]) Die kritische Richtung bildete sich zunächst als Gegensatz, indem Jesus als unglücklicher Empörer, als Haupt oder Werkzeug einer geheimen Gesellschaft dargestellt wurde, in den scharfsinnig bittern Fragmenten von Reimarus, in den Volksschriften von Bahrdt und in dem abgeschmackten Romane von Venturini, von beiden letztern im guten Glauben, den Propheten von Nazaret mit der Bildung des Zeitalters zu versöhnen. Ein Nachklang dieser verschollnen Bildung schilderte v. Langsdorf unter dem Namen Jesu einen frommen Jesuiten, der die fixe Idee hatte Messias zu seyn. [5]) Durch den Gegensatz erhielten die allgemeinen Reflexionen über das Leben Jesu den apologetischen Zweck, die Wahrheit seiner Geschichte und die reine Gröfse seines Planes darzuthun. Besonders ist Reinhard bei Darlegung des göttlichen Planes Jesu unwillkürlich ein beredter Interpret seiner rein menschlichen Herrlichkeit geworden, und Herder hat in seinem Ideale der Humanität die Einheit des Göttlichen und Menschlichen ahnungsreich angeschaut. [6]) Andre

haben den wirklichen Verlauf des Lebens Jesu mit psychologischen und antiquarischen Erläuterungen für die gebildeten Stände beschrieben: Hefs, der anfangs als neuerungssüchtig und französirend, später als altgläubig galt, hat über ein halbes Jahrhundert mit einer sorgfältigen, vermittelnden und paraphrastischen Darstellung dem frommen Bedürfnisse genügt; Opitz bringt die Ereignisse vor's Auge, aber seine Natürlichkeit ist trivial, sein Styl geziert und sein Suppliren des Unbekannten apokryphisch. Greiling hat nach Resultaten des Commentars von Paulus das Leben Jesu als Symbol einer Geschichte der Menschheit empfindsam und beredt dargestellt; Plank mit historischer Gewandtheit, die doch zuweilen benutzt wird, über Abgründe leicht wegzuschreiten; Bodent hat die entferntesten Erinnerungen seiner Lectüre hier untergebracht; endlich Paulus hat durch eine denkgläubige und deutschthümliche Übersetzung der Evangelien-Harmonie nebst paraphrastischer Geschichtsausführung gegen die kirchliche Ansicht von Christo einen ausführlichen Beweis geführt, doch mit seinem »Lehrregenten« innerhalb enger Gränzen der Menschheit Andeutungen eines vormenschlichen Messiasgeistes vereinbar findend. Seine Wundererklärung ist ihm nicht Hauptsache, und sein Unternehmen, alles Wunderbare auf den gewöhnlichen Gang der Dinge zurückzuführen, steht neben der Behauptung eines durchweg historischen Inhaltes der Evangelien. [7]) Durch diese Versuche ist die Idee und das theologische Bedürfnifs einer durchaus wissenschaftlichen Geschichte Jesu, zu der sich nur unvollständige Versuche und in Lehrbüchern der biblischen Theologie tüchtige Vorarbeiten finden, [8]) zur Anschauung gekommen. [9]) Allerdings aber dürfte das Ziel dieser Literatur einst eine Geschichte Jesu seyn, in der für die Gebildeten in der Gemeinde das erbauliche und kritische Element durch die vollkommne Entwicklung von beiden versöhnt seyn wird.

1) *Ludolphus de Saxonia, [um 1330] Vita J. C. e 4 Evv. et scriptoribus orthodoxis concinnata.* o. O. [Strasb.] *474. f.* goth.

Digitized by Google

Col. 474. *f.* goth. o. O. [Cölln] u. J. *f.* goth. *Norimb.* 478. *f.* goth. *Argent.* 483. 487. *f. Norimb.* 495. *f. L. B.* 507. *f. Antu.* 618. *f. Aug. Vind.* 729. *f.* u. oft. *Livro de vita Christi, traduz. por Bn. de Alcobaza. Lisb.* 495. *f.* goth. 4 B. *Vita Christi o vida de Christo nuestro señor, por Landulfo Cartuxiano, traducida de latin en romance por Ambr. Montesino. Sevilla,* 537. *f.* goth. 4 B. *Le grand vita Christi, trad. de lat. en franç. par Gu. Le Menand. Lyon,* 493. *f.* goth. 2 B. u. o. *par Langlois, Par.* 605. Castil. Valenzia, 495. *f.* 4 B. *Ital. per Fr. Sansovino, Ven.* 570. 576. 606. *f. Cf. Fabricii Bibl. lat. med. et inf. aet. T. IV. p.* 847. — S. Bonaventura, *Vita Christi.* o. O. u. J. [um 1480] 4. goth. — Simon de Cassia, [um 1360] *de gestis Domini Salvatoris in 4 Evv. LL. XV. pia et mirabili eruditione, supra quam vulgo creditur, passim referti. Col.* 540. *f. Bas.* 547. *Col.* 553. 560. *f.* [nach Walch ursprünglich italienisch: *Firenze,* 496. *f.*] — Das Leben J. C. gezogen aus den 4 Evv. Strasb. 508. *f.* — *Historia Christi persice conscripta simulque multis modis contaminata a Hier.* Xavier, *lat. reddita et animadvv. notata a Lud. de Dieu. L. B.* 639. 4. — Mart. Cochem, grofses Leben Christi, o. ausführliche, andächtige vnd bewegliche Beschreibung des Lebens vnd Leidens vnsers Herrn, vnd s. glorwürdigsten mutter Maria, samt aller ihrer Befreundten. 682. 2 B. 4. u. o. Frkf. 727.

2) *Georg.* Fabricii *Historiae J. C. summatim relatae expositio.* o. O. u. J. [*Lps.* 566.] *Lps.* 581. — *Cph.* Varsevicius, *de factis et dictis J. C. Commentr. Cracov.* 585. 4. — G. Wirth, [*Ph. et Med. Dr. Lips.*] *Vita vel Ev. J. C., Dei et Mariae filii, ex 4 Evv. ita conscriptum, ut lector nihil vel in ordine, vel in rebus ipsis iure desiderare possit; et epitome Actorr., Epp. et Apocal. Omnia cum succincta et cath. expositione ill. Fref.* 594. *f.* — *Barth.* Radmann, *de vita C. Fref.* 600. *f.* — *Bern. de* Montereval, *Vie du Sauveur du monde. Tirée du texte des 4 Evv. et reduite en un corps d' histoire. Où dans la suite du discour sont touchées les difficultez tant hist. et theol. avec sentim. des S. Pères cotez à la marge. Par.* 637. *4 V.* 4. 639. 6 *V.* 12. 651. 3 *V.* 696. 741. 3 *V.* 12. — *Laur.* Forerus, *vita J. C. Dill.* 640. — J. G. Olearius, Leben J. C. Hal. 669. 12. — *Meditations sur l' Hist. et la Concorde des Evv. Brux.* 676. 2 *V.* 12. — Ant. Steyrer, Leben u. Lehre J. C., des Sohnes Gottes, des Sohnes Mariä, nach d. 4 Evv. ordentl. verf. Erf. 742. 4. — Magnus Fr. Roos, Lehre u. Lebensgesch. des Sohnes Gottes nach den 4 Evv. Tüb. 776. 2 B. — Mutschelle, Gesch. Jesu nach den 4 Evv. in Eines gesammelt. Münch. 784. 806. — P. de Ligny, *Hist. de la vie de nt. Seigneur J. C. Avign.* 774 *sq.* 3 *V.* — Sextro, Abrifs d. Gesch. Jesu. Gött. 785. 4. — Baker, *Harmony or Agreement of the four Evv. transl. from the original text with notes explanatory. Lond.* 787. 4 *P.* — H. L. Bergen, Denkwürdigkeiten a. d. Leben Jesu nach den 4 Evv. harmonisch geordnet u. mit erklärenden Anmerkk. Giefs. 789-91. 2 B. — J. J. Keller, Leben Jesu nach den 4 Evv. übereinstimmig beschrieben. Stuttg. 802. — Leonh. Meister, Jesus v. Naz.,

Digitized by Google

sein Leben u. Geist aus der Urquelle geschöpft nach dem Matth. Bas. 802. — G. Leonh. Horn, Lebensgesch. Jesu nach den 3 ersten Evv. o. erklärende Übers. der christl. Urkunden des Matth. Mark. u. Luk. mit exeget., hist., geogr. u. antiquar. Anmerkk. für gebildete Freunde der Rel. Nürnb. 803-5. 3 B. — Aug. Sebastiani, Denkwürdigkeiten aus dem Leben Jesu, aus den 4 Evv. zusammengestellt u. mit den Resultaten der neuern Exegese begleitet. Cobl. u. Lpz. 806. 1. B. — Fr. Hümmer, Leben Jesu nach der Harm. der Evv. Wien, 807. 6 B. — Paulus s. not. 7.

3) * *Pietro* Aretino, *i quattro libri de la humanita di Christo. Venet.* 538. 540. 12. *Il genesi, l'humanità di Christo, e i salmi. Venet.* 551. 3 T. in 1 *V. 4.* — Bart. Kassicch [Cassio], *Xivot Gospodina naseega Jsukarsta. Vita del Signor nst. Giesu Christo. Rom,* 538. — Chr. Fischer, ev. Historienharmonie [Homilien]. Ulsen, 575-95. *f.* — J. Habermann, *Vita Christi,* d. Leben vnd d. gantze Ev. Historie von C. in schöne kunstreiche figuren vnnd kurze Sprüche gebracht, sampt sehr nützl. Gebetlein. Zeitz, 580. 12. — Alonso de Villegas, *Vitoria y Triunfo de Jesu Ch. y libro en que se escriven los Hechos y milagros que hizo en el mundo éste Señor y Dios nuestr, dotrina que predicò, preceptos, y cõsejos que dio: conforme a como lo refieren sus Euangelistas, y declaran deùersos Doctores. Ponense conceptos y pensamientos graues, exemplos y sucessos marauillosos, consideraciones y cõtemplaciones piadosas: de lo qual con el diuino fauor los Letores pueden sacar importante prouecho. De modo, que a imitacion del mismo Jesu Ch., alcancen vitoria de los demonios y vicios, que les hazen continua guerra: y assi adornados de virtutes y obras meritorias, subiran triunfando a gozar de los bienes eternos de la Gloria. Dirigido al amado dicipulo de Jesus el Ap. y evang. S. Juan. Madr.* 603. *f.* — *Franc. de* Roxas, *Commentr. in Conc. Evv. juxta translationes litterales, anagogicos, morales et allegoricos sensus. Madrit.* 621. 2 *V. f. L. B.* 651. 3 *V. f.* — * *Jer.* Taylor, *the great exemplar of sanctity and holy life, according to the christian institution, described in the life and death of J. C. Lond.* 653. 667. *f.* u. o. Das Leben unsers Herrn u. Seligmachers J. C. mit sonderbaren, heiligen Anmerkk. A. d. Engl. n. d. 7. A. Brm. 704. 4. — Nic. Avancinus, *Vita et doctrina J. C. ex 4 Evv. coll. et in meditationum materiam ad singg. totius anni dies distributa. Vien. Aust.* 667. 12. *Col.* 689. 16. Avanzin, Leben u. Lehren unsers Herrn. A. d. Lat. v. J. F. Feichtenbeiner. Augsb. 820. f. 2 B. — Carol. Stengelius, unsers lieb. Herrn J. C. defs Gecreuzigten Stammenbuech, Oder Denkwürdige Historien, von J. C. vnd den Jenigen, welche Jhnen in Nachtrag dess Creuzes gleichförmig zuwerden begehren, auff alle vnd jede Täg dess gantzen Jahrs aussgetheilet. Darzu erst kommen der alten Römer vnd Griechen Calender mit dem Christl. verglichen durch J. B. Masculum Neapolitanum. Gdr. u. verl. bei Jäcklin, 668. 2 B. — *La vie de nt. Sauveur et Red. J. C., ensemble la vie, les complaintes etc. de la vièrge et la destruction de Jerusal. Le tout tiré tant des S. Escritures, que des fidelles Historiens, au grand profit des*

Digitized by Google

lecteurs Catholiques. Lyon, 676. — Amad. Creutzberg, andächt. Betracht. d. Leb. J. Lpz. 714. — *Wil. Reading, *History of our Lord and Saviour J. C. Lond.* 716. — Aeg. G. Helmund, heil. Leben C. Frkf. 719. 4. — A. Quir. Rivinus, Hist. v. J. C. in 200 puncten abgefasset u. so deutlich vorgestellet, dafs es auch ein kind verstehn kann. Lpz. 722. 4. — C. H. de Bogatzky, Leben J. C. auf Erden. Hal. 753. Leben J. C. im Himmel. Hal. 754. — Balth. Petersen, Leben u. Leiden, Tod. u. Aufersteh. sammt der Himmelf. J. C., des Heilandes, aus den Evv. beschrieben. Husum, 781-3. 4 B. — *J. J. Stolz, Predigten ü. d. Gesch. uns. Herrn. Frkf. 781-7. 6 B. — *J. K. Pfenninger, jüd. Briefe, Erzählungen u. Gespr. aus der Zeit Jesu, od. e. Messiade in Prosa. Dessau u. Lpz. 783-90. 10 B. Mit Vorr. v. Gefsner, Bas. 821-3. 12 B. — R. Cp. Lossius, neuste Gesch. der Bib. oder das Leben Jesu. Erf. 789. — [Ch. F. Sintenis] Scenen aus dem Leben Jesu, z. Bildung e. edlen u. grofsen Charakters. Zerbst, 800 f. 2 B. — *K. v. Eckartshausen, Christus unter den Menschen. Fortsetzung: Christus, der gröfste Held im Kampfe, der gröfste Dulder im Leiden. München, 804. u. o. — *Ld. Pflaum, das Leben Jesu für Geist u. Herz evang. dargestellt. Nürnb. 819. — K. J. Baurigel, das Leben J. C. u. sr. App. 2. A. Neustadt, 821. — K. Schleich, das Leben Jesu in Bildern. Münch. 821. H. I. — [P. Schmidt] Leben Jesu u. der Heiligen. Wien, 822. 2 B. verm. A. 826. 2 B. — J. P. v. Langer, der Herr u. seine Apostel in bildl. Darstellungen, mit begleit. Texte v. M. F. v. Freyberg. Stuttg. 823. 4. — A. Franke, J. C. der Heilige Gottes auf Erden, frommen Christen e. Grufs zu Weihnachten in ev. Gemählden. Bresl. 824. 12. — Das Leben des Heilandes J. C. Treu nach den heil. Büchern u. Überlieferungen. Mit Holzschn. v. Gubitz. Brl. 824. — Lebensgesch. Jesu z. Befördr. e. rechten Erkenntn. sr. Person u. Lehre. Hal. 2. A. 825. — *Theod. Schuler, neue jüd. Briefe, o. Darstellungen aus dem Leben Jesu. Strasb. 826. 2 B. — Von dem glänzenden Ruhme J. C. während sr. irdischen Wanderzeit, nebst einigen, seine äufserlichen Lebensverhältn. betreffenden Umständen. A. d. Lat. übrs. v. L. A. Mayer. Bresl. 826. — S. Buchfeltner, d. Leben u. Leiden uns. Herrn u. Heil. mit bes. Hins. a. d. Erklär. d. sonn- u. festt. Evv. Münch. 826. — G. Nevels, Leben J. C. o. Gesch. Jesu nebst der Apostel-Gesch. u. Betracht. der Zerstöhr. Jerus. E. chr. Betrachtungs- Erbauungs- u. Unterrichtungs-Buch f. alle Stände. Düren [Aachen] 826 f. 2 B. — *Heinr. Stephani, Leben Jesu nach Matth. für Christen, die mehr Aufschlufs ü. dns. zu erhalten wünschen. Mgdb. 830. — A. J. Onymus, Leben u. Lehre Jesu nach Mt. Mk. u. Luc. in Homilien. Sulzb. 831.

4) *Histoire de la vie de nt. Seigneur J. C. Par.* 678. 689. 12. — *Detlew Beckmann, die lieblichste u. allerwertheste *Historia*, welche in sich hält den ganzen Lebensl. J. C. Kiel, 684. Lindau, 691. Durlach, 702. 2 B. 4. — Matth. Bartels, heil. Hist. des Lebensl. vnsers Herrn, nach Ordnung H. Becmanns. Hamb. 699. — *Augustin* Calmet, *Histoire de la vie et des*

Digitized by Google

miracles de J. C. tirée de l'hist. de l'ancien et du nouv. Test. Bruxel. 721. — *J. F. Feddersen, das Leben Jesu für Kinder. Hal. 776. 4. A. 785. 5. A. 787. 6. A. 817. 7. A. 827. Für Katholiken, Münst. 790. — J. L. Ewald, Jesus v. Nazar. Lemgo, 786. — H. M. A. Cramer, Lebensgesch. Jesu. Lpz. 787. — Dalrymple, *Hist. of Christ for the use of the unlearned. Lond.* 787. — Marx, Vers. e. Gesch. Jesu. Münst. 792. — A. Reichenberger, das Leben Jesu für d. Jugend. Mit sittl. Anmerkk. Wien, 798. 826. — G. Gesner, d. Leben Jesu u. s. Lehre, nach d. Festgeschichten. Lpz. 799. — L. M. F. Gebhard u. J. F. Müller, rel. Volksbelehrungen ü. d. Gesch. Jesu u. sr. App. u. ü. die Gemeinverständlichk. u. Anwendbark. der alttest. Gesch. Erf. 801. 4 B. — *S. C. G. Küster, J. C. der Sohn Gottes; in sr. Wirksamkeit auf Erden dargestellt, f. Schulen u. zur häusl. Erbauung. Brl. 819. 2. A. für die Jugend. Brl. 821. — H. Müller, Jesus, wie er lebte u. lehrte. Religionsbuch, wörtlich aus der Bibel. Quedlinb. 819. — *E. Hufnagel, Leben Jesu v. Naz. für kindl. Herzen Bedürfn. u. Leben. Frkf. 820. — Nikodemos, od. Unterhaltungen e. Lehrers mit s. Schülern ü. d. Gesch. Jesu. Nürnb. 821. 1. H. — W. C. J. Die Grundlage des Christenth. in Jesu sämmtl. Reden u. Ausspr. nach den 4 Evv. nebst d. geschichtl. Veranlassungen. Hann. 824. — *Paul Ewald, Leben Jesu für Schule u. Haus. Erl. 826. — J. G. Pfister, Leben u. Lehre J. C. in der einfachen Sprache der Evv. Zum Gebr. f. d. liebe Jugend. Würzb. 826. — A. Waibel, das Eine Ev. o. die 4 Evv. im gesch. Zusammenh., sammt der Gesch. d. App., mit den nöthigsten Erklärr. Augsb. 826. — [Erndorfer] Gesch. Jesu f. d. kath. Zöglinge d. Taubstummen-Instituts zu München. Münch. 829. — Leben d. Erlösers, d. chr. Jugend durch Abbild. u. gesch. Darst. der wichtigsten Auftritte dess. ans Herz gelegt. Hrsg. v. Gerhard u. Steindrucker Menzel. Brsl. 831. 8 H. — *Les voyages de J. C. Par.* 831. Bearbeitet v. J. A. F. Schmidt, die Reisen Jesu. Ilmen. 833. — Flügel, Leben Jesu f. obere Classen d. Bürgersch. Marb. 833. — Hierzu die biblischen Geschichten für Jugend u. Volk.

5) *Vom Zwecke Jesu u. sr. Jünger, noch ein Fragment des Wolfenbüttler Ungenannten [H. Sam. Reimarus], hrsgg. v. G. E. Lessing. Brnschw. 778. 784. — K. Fr. Bahrdt, Briefe ü. d. Bibel im Volkstone. Wochenschr. von e. Prediger auf dem Lande. Hal. 782-3. 1. Jahrg. 4 Quartale, 2. Jahrg. 2 Quart. [Fortgesetzt unter dem Titel:] Ausführung des Plans u. Zwecks Jesu. Brl. 784-93. 12 B. — [Venterini] Natürliche Gesch. des grofsen Propheten v. Naz. Bethlehem, [Kopenh.] 800-2. 3 B. [Ebend.] Jesus der Auferstandne. Nachtrag z. natürl. Gesch. etc. Ägypten [Kopenh.] 802. — Karl Ch. v. Langsdorf, einfache u. durchaus wohlgeprüfte Darst. d. Lebens Jesu. Für prot. kath. u. Sectenchristen, auch Israeliten. Manh. 831 f. 3 B. — Die mittelbar hierher gehörigen Schriften von Paalzow, Paine, Riem u. a. s. Bretschneider, syst. Entwickelung etc. 3. A. §. 45.

6) W. Craig, Vers. ü. d. Leben Jesu. A. d. Engl. Zür. 775.

Digitized by Google

— *[J. Fr. Kleuker] Menschlicher Vers. ü. d. Sohn Gottes u. der Menschen. Brem. 776. [Mit dem Namen des Verf. neuer Titel:] Ulm, 795. — Augenscheinlicher Beweis, dafs die Abhandl. v. d. Zwecke Jesu etc. voll ganz offenbarer Widersprüche u. Unwahrheiten sey. Frkf. u. Lpz. 778. — Fr. W. Mascho, die Vertheidigung der geoffenb. Rel. wider einige Fragm. der Wolfenb. Bibl. 2 Stücke. Hamb. 778 f. Ebend. Beleuchtung der neuesten Angriffe auf d. Rel. Jesu, bes. der Schr. v. Zwecke Jesu. Hamb. 778. — J. Ch. Blasche, kurze auch den Laien verständliche Beantwortung wider d. Beschuldigung v. Zwecke Jesu. Jena, 778. — *[J. Cp. Döderlein] Fragmente u. Antifragmente. Nürnb. 778. 2 B. 3. A. 1. B. 788. — Fr. Th. Göze, Inhalt u. Beantw. des Fragm. v. Zwecke Jesu. Danz. 779. — G. C. Silberschlag, Antibarbarus. Brl. 779. — *J. S. Semler, Beantw. der Fragm. eines Ungenannten, insbes. v. Zwecke Jesu. Hal. 779. 780. Anhang, Hal. 779. — F. P. Asbrand, kurze Widerl. d. Schr. v. Zwecke Jesu. Cass. 779. — *Bell, Unters. v. d. göttl. Sendung Joh. u. J. C. übers. m. Anh. v. Henke. Brnschw. 779. — *Allg. deutsche Bibl. B. XL. S. 356-428. — J. H. D. Moldenhawer, genaue u. unparth. Prüfung des Fragm. v. Zwecke Jesu. Brem. 781. — *F. V. Reinhard, Vers. ü. d. Plan, welchen der Stifter d. chr. Rel. z. Besten d. Menschen entwarf. Beytr. z. d. Bew. f. d. Wahrh. dieser Rel. Witt. 781. 783. 789. 798. m. Zus. u. Anh. v. *Heubner, 830. *Cf.* [Gockel] Alternative ü. d. Resultat der Schr. ü. den Plan etc. [Augusti's theol. Monatschr. 801. St. 1. S. 40 ff.] — Th. Cöl. Piper, Unters. bei Gelegenh. des Fragm. v. Zwecke Jesu. Greifsw. 781. — K. Fr. Scheibler, Sophron o. d. freimüthige Christ. Ein Dialog nach Veranlassung des Fragm. v. Zwecke Jesu. Dess. u. Lpz. 782. — *[Chr. Kruse] Vom Zwecke des Sokrates u. sr. Schüler. Für Freunde des Wolfenb. Fragm. u. ähnl. Schriften. Dess. u. Lpz. 784. — G. F. Seiler, das Christenth. durch Wahrh. nicht durch Täuschung gegründet. Dess. 784. 2. A.: J. C. der Wahrheitslehrer, kein Volkstäuscher. Erl. 787. — J. Tobler, Gedanken z. Ehre J. C. u. s. Reichs. Zür. 788. — Einzig möglicher Zweck Jesu. Brl. 789. — *Theod. Wizenmann, Gesch. Jesu nach dem Matth. als Selbst-Beweis ihrer Zuverlässigk. betrachtet. M. Vorr. v. Kleuker. Lpz. 789. — Seel, Plan Gottes z. Erziehung der Menschen durch Jesum. 791. — Tieftrunk, der Zweck Jesu. Brl. 2. A. 793. — Jerusalem, Leben u. Charakter Jesu. [Nachgel. Schriften. Brnschw. 792. B. I. S. 75 ff.] — *Herder, vom Erlöser der Menschen nach den 3 erst. Evv. [Christl. Schrr. Rig. 796. 2. B.] *Ebend. von Gottes Sohn der Welt Heiland, nach Joh. Ev. [Ebnd. 797. 3. B.] Dgg. Kleuker, Br. an eine chr. Freundinn ü. d. Herder. Schr. von Gottes Sohn. Münst. 802. — Geist Jesu, wie sich ders. auf Erden geäufsert hat, u. besonders nach den interessantesten Situationen, Verhältnissen u. Umständen betrachtet. Lpz. 797. — Descôtes, Schutzschr. f. Jesum v. Naz. o. d. Reich Christi u. Gottes nach neutest. Bgr. Frkf. 797. 2 B. — [J. G. Hasse] Freimüthige Unters. ü. Jesum, den Sohn Gottes. Hal. 798. — [J. B. Vermehren] Jesus v. Naz. . wie —

Digitized by Google

lebte u. lehrte, nach den 3 erst. Evv. Beilage z. Niemeyers Charakteristik der Bibel. Hal. 799. — L. Hörstel, Beiträge z. Anerk. u. Werthsch. d. Verdienste J. C. Brnschw. 800. — *K. A. Märtens, Jesus auf dem Gipfel ss. irdisch. Lebens. Halberst. 811. — J. Ph. Conz, morgenländische Apologen. Jesu Universalreligion. Ein Seitenstück zu Reinhards Vers. ü. d. Plan Jesu. Lpz. 811. — Der Zweck Jesu geschichtlich u. seelenkundlich dargestellt. Ein Vers. v. e. innigen Freunde Jesu u. ss. heil. Werkes. Lpz. 816. — *J. Fr. Kleuker, bibl. Sympathien, o. erläuternde Bemerkk. u. Betrchtt. ü. d. Berichte der Evv. v. Jesu Lehren u. Thaten. Schlesw. 820. — *E. Sartorius, ü. d. Zweck Jesu als Stifter eines Gottesreichs. In s. 3 Abhandl. ü. wichtige Gegenst. der exeg. u. syst. Theol. Gött. 820.

7) *[J. J. Hess] Gesch. der 3 letzt. Lebensjahre Jesu. Lpz. 768. 2 B. 3. A. samt dessen Jugendgesch. Zür. 774. 2 B. 6. A.: J. J. Hess, Lebensgeschichte Jesu. Zür. 781. 2 B. Nebst Anhang: Über die Lehren, Thaten u. Schicksale uns. Herrn. Zür. 782. 7. umgearb. A.: Lehre, Thaten u. Schicks. uns. Herrn. Zür. 806. 2 B. 8. A.: Lebensgesch. Jesu. Zür. 823 f. 3 B. *Cf.* Nöthige Erinnerungen ü. Hess, Gesch. Jesu. Frkf. u. Lpz. 774. Gedanken e. sächs. Predigers ü. die Gesch. der 3 letzt. Lebensj. Jesu, so in diesem Jahre zum drittenm. hrsgek. Lpz. 774. — A. F. Hoppenstedt, Jesus u. seine Zeitgenossen. Hann. 784-6. 3 B. — [E. A. Opitz] Gesch. u. Charakterzüge Jesu. Nach Matth. u. a. gleichzeitigen Schriftstellern. Lpz. 792. — J. B. N. Hacker, Jesus der Weise von Naz. ein Ideal aller denkbaren Gröfse, für seine wahren Verehrer zum weitern Nachdenken aufgestellt. Lpz. 800-3. 2 B. — E. A. Opitz, Vers. e. pragmatisch erzählten Gesch. Jesu v. sr. Geburt an bis zur öffentl. Ausbreitung sr. Lehre, für Christen u. Nichtchristen. Zerbst, 812. — *J. Cp. Greiling, das Leben Jesu v. Naz. Ein rel. Handb. f. d. Geist u. d. Herz der Freunde Jesu unter den Gebildeten. Hal. 813. — J. A. Jacobi, die Gesch. Jesu für denkende u. gemüthvolle Leser. Goth. 817. Neuer Titel: Sondersh. 819. — *G. J. Plank, Gesch. d. Christenth. in d. Periode seiner Einführung in d. Welt durch Jesum u. d. App. Gött. 818. B. I. — Augustin Bodent, [Katholik] die erste u. heiligste Gesch. der Menschh., Jesus v. Nazar., historisch-kritisch, mit steten Rückblicken auf griech. röm. u. jüd. Religionsgesch. Gemünd, 818 f. 1. 2. B. 822. 3. 4. B. — *H. E. G. Paulus, das Leben Jesu, als Grundlage e. reinen Gesch. des Urchristenth. Dargestellt durch e. allgemeinverständl. Geschichtserzähl. über alle Absch. d. 4 Evv. u. e. wortgetreue, durch Zwischensätze erklärte Übersetzung des nach der Zeitfolge u. synoptisch-geordneten Textes derselben. Hdlb. 828. 2 B. *Cf.* Schröter, ü. das Psychologische in der chr. Theol. des H. D. Paulus, in besondrer Bezieh. auf dessen Leben Jesu. [Oppositionsschr. 828. B. I. H. 3.] Einige Hauptpunkte aus Paulus Leben Jesu, vom sittl. u. prakt. Standp. aus beleuchtet. Nördl. 830. Schulthess, Beschuldd. d. H. D. Paulus dessen Leben Jesu betreffend von H. D. Hug, nach d. Gesetze d. panharm. Interpretation untersucht. Zür. 830.

Digitized by Google

8) *Jo. Camerarius, *Historiae J. C. summatim relatae expositio, itemque eorum, quae de App. etc. Lps. 566. 581. — Montacutii Θεανθρωπικον s. de vita J. C. originum eccl. LL. II. Lond. 636-40. 2 T. f. — J. G. Dorscheus, admirandor. J. C. septenarius. Argent. 687. 12. — Paul Pezron, Histoire ev., confirmée par la judaique et la romaine. Par. 696. 2 T. — Jg. Hyac. de Graveson, Tr. de mysteriis et annis Christi, dss. dogmat. et chron. necnon obss. hist. et crit. juxta germanam divi Thomae mentem ill. et ad scholae usum adcommodatus. Rom. 711. 4. — *Leon. Offerhaus, de vita Salvatoris privata et publica [de vita et gestis Ch.] Ds. zuerst 1719, dann umgearbeitet als Anhang zu: Spicilegiorum historico-chronol. LL. III. Groning. 739. 4. — J. H. G. v. Einem, Hist. C. et App. Gott. 758. 4. *Ammon, bibl. Theol. 2. A. 2. B. Kaiser bibl. Theol. B. I. S. 215-62. *De Wette, bibl. Dogmatik, 3. A. S. 180-204. *Baumgarten-Crusius, Grundzüge der bibl. Theol. S. 566-451.

9) Nösselt, Anweisung z. theol. Bücherkenntnifs. S. 195. Bretschneider, systemat. Entwicklung 3. A. §. 101. am Ende.

§. 29. Poetische Darstellung.

Sobald die Kunst Bürgerrecht erhielt in der Kirche, wurde die Geschichte Jesu episch dargestellt, die Poesie des Heidenthums bequemte sich mühsam dem neuen Geiste und heidnische Gedanken empfingen christliche Namen. Juvencus [um 331] hielt sich sorgsam an die Evangelien, nur verständigend und vergeistigend. Nonnus [um 400] schilderte den Johanneischen Christus auslegend und ausführend mit denselben glänzenden Worten, mit denen er einst die Thaten des Dionysos gefeiert hatte. Cölius Sedulius [um 430] hat das Leben Jesu als fortlaufendes Wunder dargestellt, mit vorherrschendem Witz, doch nicht ohne Spuren von Natur und Poesie. In Vidas Christias [1520-30] hat sich diese Verschmelzung des heidnisch und christlich Römischen zum prachtvollen Epos vollendet. [1]) Neben dieser freien Nachahmung wurden auch Geschichten Jesu aus Versen Virgils und Homers zusammengekünstelt. [2]) Im 9. Jahrh. schien das Leben Jesu durch Otfried von Weifsenburg Anfang und Mittelpunkt einer germanisch christlichen Dichtkunst zu werden. Gleichzeitig entstand auf Veranlassung Ludwig des Frommen eine freiere Evangelienharmonie in niederdeutscher Mundart. Beide

Digitized by Google

sind sinnig einfach, höchst anschaulich in den Farben ihrer Zeit, und in ihren freien Ausführungen bald wahrhaft dichterisch, bald nur moralisch oder allegorisch reflectirend. Otfrieds Krist mehr lieblich und singbar in Reimen und Assonanzen, der Heliand mehr episch schildernd in Versen mit Alliteration. [3]) Nach langem Verstummen verflachte sich diese Dichtungsart zu gereimter Prosa, über die sich einige durch naive Treuherzigkeit wie Schön und Greiff, oder durch lebendige Anschaulichkeit wie Lavater, oder durch natürliche Einfalt wie Weihe, oder durch Innigkeit wie Göpp erhoben. [4]) Klopstock hat mit deutschem Herzen die antike Form erneut. Sein Messias steht als poetisches Werk am Eingange, als kirchliches Werk am Ausgange eines Weltalters, in seinem Glauben ein Mittelpunkt der Weltgeschichte. Aber die unbeweglich hochgespannten Gefühle erstarren, die Bilder verschwinden im luftleeren Raume und die vor dem Anfange abgeschlofsne Geschichte eines Gottes weckt nicht menschliche Theilnahme, die sich nur an die Episoden menschlichen Schicksals im Himmel, in der Hölle und auf Erden hält. [5]) Die glückliche Auffassung einzelner Züge des Lebens Jesu in poetischen Bildern hat neuerer Zeit musivische Zusammenstellungen derselben veranlafst. [6]) Die Denkmale der lyrischen Auffassung des Lebens Jesu beginnen mit Prudentius, sie selbst ist weit älter, bezieht sich ihrer Natur nach nur auf Einzelnes und vollendet sich, wie sie begann, im Festgesange der Kirche. Die Darstellung als Tragödie concentrirte sich nothwendig, wie schon das künstlerische Epos, in der Passionsgeschichte. Der leidende Christus, eher ein Werk des jüngern Apollinaris als Gregors von Nazianz, ist nur den Worten nach eine Nachahmung des gefesselten Prometheus ohne Ahnung der erhabnen Einfalt des Aeschylos und der innern Verwandtschaft des Mythus. Die Passion von Cristal ist mit französischer Gewandtheit geschrieben, ein modernes Theaterstück. [7]) Die Unverletzlichkeit der evangelischen Geschichte

Digitized by Google

wird immer den freien Bildungen der Poesie den Raum verweigern, aber die Poesie wird nie aufgeben sich an dieser höchsten aller Geschichten zu versuchen.

1) *Poetae christiani, Ven.* 502. 4. G. Fabricius, *Poetarum vett. eccl. opp. c. fragmm. et commentarr. Bas.* 564. 4. *Corpus omnium vett. poetarum lat. sec. seriem temporum. L. B.* 603. *ed. multo emendatior, Aurel. Allobr.* 611. 627. 640. 2 T. in 1 *V. Chorus poetarum class. duplex, sacrorum et profanor.* [*ed. Alex.* Fichetus.] *L. B.* 616. 4. Maittaire, *Opp. et fragmm. vett. poetarum latin., proff. et ecclesiasticorum. Lond.* 713. 2 *T. f.* Neuer Titel: *Corpus omnium vett. poett. Hag. Com.* 721. 2 *T. f.* **Collectio Pisaurensis omnium poetarum lat. a prima latinae ling. aetate ad sextum usque seculum. Pisauri,* 766. 6 *T.* 4. Die christ. Dichter 5. u. 6. T. — **Cajus Vettius Aquilinus* Juvencus, *Historiae ev. LL. IV.* o. O. u. J. [*Daventr.* um 1490.] 4. goth. Mit P. Barri *paeanes quinque. Par.* 499. 4. *T. f. Ven.* 502. *f. Lps.* 503. *f. C. commentr. Jo. Badii Ascensii, Rothomag.* 509. 4. *Bas.* 541. 4. *Lps.* 511. 4. Mit *Sedulius ed. Reinh. Lorichius Hadamarius, Colon.* 537. Mit *Aratus* u. *Prudentii Enchir. Bas.* 537. *Par.* 545. 12. *Ex Cd. Ms. Rottendorphii et all. Mss.* mit *Sedul.* u. *Arat. Bas.* 545. Mit *Sedulius, Arator* etc. *ed. Th. Poelmann. Bas.* 551. Mit *Prudentius, L. B.* 553. 16. Mit *Sedul.* etc. *Calari,* 573. Mit *Sedul.* u. *Arat. L. B.* 588. 12. *C. notis Koenigii, Omeisii, Schoettgenii, Badii, Ascensii, G. Fabricii, aliorumq. selectioribus rec.* **Erh. Reusch. Fref. et Lps.* 710. *Ad Mss. Codd. Vaticanos aliosque et ad vett. editt. rec.* **Faustin. Arevalus. Rom.* 792. 4. A. R. Gebser, *de Juvenci vita et scriptis. Adject. L. I. hist. ev. animadvv. criticis ill. Jen.* 827. **Ejusd. Bibliotheca poetarum vett. christ. T. I. Juvenci Hist. ev. LL. IV. prolegomenis instruxit, annott. crit. adj. Jen.* 827. — *Nonnus *Panopolitanus, μεταβολὴ τοῦ κατὰ Ἰωάννην ἁγίου Εὐαγγελίου. Paraphrasis Evangelii secundum Joan.* o. O. u. J. [Ven. 501.] 4. *Studio Demetrii Ducae Cretensis ed. Rom.* 526. 4. [*Cura Melanchthonis*] *Hagen.* 527. [*Lat. redd. Hegendorphinus*] *ibid.* 528. *A Cp. Hegend. lat. facta,* [gr. u. lat.] *Par.* 541. 2 T. in 1 V. [Gr.] *Par.* 556. *Conversio Ev. secundum Joan. graecis versibus conscr. nunc prim. ad verbum latina facta multisque in locis emend. per Jo. Bordatum. Par.* 561. 4. *Cum vers. lat. Erh. Hedeneccio intrp. Bas.* 571. u. oft. *Op. Fr. Nancii c. interpr. lat. et notis. L. B.* 589. 2 T. in 1 V. *Ed. emend. L. B.* 599. Hierzu: *Fr. Nancii ad Nonni paraphr. curae secundae. L. B.* 593. [Gr. lat.] *Op.* **F. Sylburgii.* [Heidelb.] 596. Oft u. schlecht nachgedruckt. [Gr. lat.] *Acc. notae P. N. A.* [*Nicolai Abrami*]. *Par.* 623. **Dn. Heinsii Aristarchus sacer s. ad Nonni in Jo. metaphrasin exercitationes, quarum priori parte interpres examinatur, post. interpretatio eius cum S. Scriptura*

Digitized by Google

confertur. Acc. Nonni et S. Ev. contextus c. interpr. lat. L. B. 627. Der Text des Joh. u. Nonn. ist weggelassen bei dem Abdrucke in Heinsii *sacrr. exercitt. ad N. T. LL. XX. L. B.* 639. *f.* Gegen *Heinsius: Csp. Ursini Nonnius redivivus. Hmb.* 667. *Cf. Jonath. A.* Weichert, *Ds. de Nonno Panop. Witt.* 810. *4.* Nonnos von Panopolis der Dichter. Beitr. z. Gesch. der griech. Poesie v. *Ouwaroff, m. Anm. v. F. Gräfe. Petersb. 817. 4. *L. F. O. Baumgarten-Crusius, *Spicil. obss. in Jo. Ev. e Nonno. Jen.* 825. *4. *Fr.* Passow, *Specimen novae edit. evang. Joannei a Nonno versibus adstricti. Vratisl.* 828. *4. Nonni Panop. Metaphrasis Ev. Jo. Rec. lectionumque varietate instruxit *Fr.* Passovius. *Lps.* 834. — *Coelius* Sedulius, *Mirabilium divv. LL. V.* [*IV.*] *s. Carmen paschale in librum Evv.* o. O. u. J. [Utrecht, um 1473.] *f.* goth. *Carmen pasch.* [*ed. Pt. Eisenberger.*] *Lps.* 499. *4.* goth. *Carm. pasch. Prudentii poemata.* [*ed. Janus Parrhasius.*] *Mediol.* o. J. [1501.] *Paschale quod Sedulius carmen dedit discipulus, doctor legat et monachus. Spir.* 501. *4.* goth. *Mirabilium divv. LL. IV.* [*ed. Jo. Vadianus.*] *Viennae Pann.* 511. *4. Carm. pasch. cum commentr. Antonii Nebrissensis. L. B.* 512. *4. Caesar. Aug.* 515. *4. Bas.* 541. *Granatae,* 553. *4. Paschale opus* [*ex rec. J. Bremii*]. *Taurini,* 516. *4. Mirabilium divv. LL. carmen pasch. dicti, et hymni duo. Cp. Cellarius ex Mss. Codd. rec. et adnott. ill. Hal.* 704. *Ad Codd. Mss. fid. rec. lectt. varias, observatt. et indices adj. *J. F. Gruner, Lps.* 747. *Cum notis variorum, quibus acc. Th. Wopkensii adversaria emendatiora, maxima ex parte adhuc inedita. Curante H. J. Arntzenio, qui adnott. et observatt. specimen adjec. Leovardiae,* 761. *Opp. omnia ad Mss. Vatic. aliosq. et ad vett. editt. recognita. Prolegomenis, scholiis et appendicc. ill. a *Faustino Arevalo, Rom.* 794. *4.* In Prosa von Sedulius selbst: *Opus paschale. Operis pasch. LL. V. nunc primum in lucem editi. Ex cod. P. Pithoei. Cura Fr. Jureti, cujus notae adjectae sunt. Par.* 585. — *Marcus Hieron.* Vida, *Cremonensis, Albae Episcopus, Christiados h. e. de Christi vita, gestis ac morte LL. VI. Opp. Antu.* 536. 12. *Bas.* 537. 12. *Crem.* 550. *L. B.* 566. 592. 597. 606. 607. 12. *Antu.* 578. 12. 595. Jesus Christus. Ein lat. Heldengedicht des Erzb. Vida. Deutschen Verehrern der göttl. Helden gesungen von Joh. Dav. Müller. Hamb. 811. — *Fr.* Vavasseur, *Theurgicon s. de miracc. Christi ex IV Evv. LL. IV. Par.* 645. — *Theodos.* Fabricii *Harm. Evv. metrica. Vit.* 586. *f.* [blofs Gedächtnifsverse, 1 Bogen.]

2) Proba Falconia, [um 400] *Cento Virgilianus.* Als Anhang des *Ausonius, Ven.* 472. *f.* o. O. u. J. [Bas. um 1475.] *f.* goth. *Antu.* 489. *4.* goth. *Brix.* 496. *4.* [*Par.*] 499. *4.* goth. *L. B.* 516. *Centones, de fidei nostrae mysteriis e Maronis carminibus excerptum Opuse. Par.* 550. *4. Col.* 592. *Cento Virgilianus Historiam V. et N. T. complexus, ed. *J. H. Kromayer. Hal.* 719. — *Virgilii evangelisantis Christiados LL. XIII. In quibus omnia, quae de Domini J. C. in utroque Test. vel dicta, vel praedicta sunt, altisona divina Maronis tuba sua-

Digitized by Google

vissime decantantur, inflante Alex. Rossaeo. *Rosterod.* 653. *Tigur.* 664. 12. — *Ὁμηροκέντρωνες* [der Eudocia, Gemahlin Theodosius II. zugeschrieben] *ed. Henr. Stephanus, Gen.* 578. 12. *Bibl. Patrum Par. T. XI. p.* 572 *sqq. Cf. Fabricii Bibl. gr. ed. Harles. T. I. p.* 531 *sqq.*

3) 'Evangelienbuch in altfrenckischen Reimen durch Ottfrieden von Weissenburg vor 700 Jahren beschrieben. Hersgg. von Matth. Flacius. o. O. [Bas.] 571. Nach den von Marq. Freher [Worms, 631] u. Pt. Lambecius [*Commentar. de bibl. Vindobon. Vind.* 665. *f. T. I. p.* 417-32.] herausgegebnen Verbesserungen veranstaltete J. Schilter 1693 eine kritische Ausg., welche Scherz vollendete in Schilteri *Thesaurus antiquitatum Teutonicarum. Ulm.* 727. *f. T. I.* Krist. Das älteste von Otfried verf. hochdeutsche Gedicht, krit. hersgg. v. 'E. G. Graff. Königsb. 831. 4. *Cf.* Dittmar von Stade, *Specimen lectionum antiquar. Francisear. ex Otfridi libris Evv. Stadae*, 708. 4. C. F. Pezold, *de laboribus Otfridianis Dt. de Stade.* [*Miscell. Lips. Lips.* 716 *sqq. T. V. p.* 56-66.] *Histoire littéraire de la France. Par.* 740. 4. *T. V. p.* 568-74. *Ph. Andr.* Grandidier, *Notice sur la vie et les ouvrages d'Otfr. Strasb.* 778. Hess, Bibl. der heil. Gesch. B. II. S. 484-89. F. H. v. d. Hagen, lit. Grundrifs z. Gesch. der deutschen Poesie. Brl. 812. S. XXVI ff. H. Hoffmann, Bonner Bruchstücke von Otfried, nebst andern deutschen Sprachdenkmälern. Bonn, 821. 4. — 'Heliand o. altsächs. Ev. Harmonie, hersgg. v. J. And. Schmeller, Münch. u. Stuttg. 1. Liefr. 830.

4) Ch. Schön, *Vita J. C.*, Hist. vnnd Geschicht von vnsern Herrn, Reimweise verfafst, auch mit schönen Gebetlein u. Figuren geziert. Lpz. 602. 12. — Friedr. Greiff, der 4 Evangelisten übereinstimmende Geschichtbeschreibung Christi von seiner heilsamen Geburt bis zu seiner siegreichen Himmelfahrt, in 4 Theilen nach den Osterfesten u. deren jedes in gewisse Geschichten abgetheilt, deren Inhalt kurz in zwei baar Versen verfafst, die Sonn- u. Feyertägliche Evangelia aber in Gesang oder Lieder gebracht, u. mit einem kurzen Gebetlein beschlossen. Alles in Reimen verfafst. Tüb. 647. — J. G. Schottel, *Concordia Evv.* d. i. ordentl. zusammengefugte vereinbarung d. Euang. mit vngezwungenen reimen ausgefertiget. Brunsv. 673. — 'J. Cp. Lavater, neue Messiade, o. die 4 Evv. u. die AG. in Hexametern. Winterth. 783-86. 4 B. — Gh. Ant. v. Halem, Jesus; der Stifter des Gottesreichs, ein Gedicht in 12 Gesängen. Hannov. 810. 2 B. *Cf.* Henke, Museum 806. B. III. S. 3 ff. — Karl Weihe, der Sohn Gottes auf Erden. Vers. e. Erzähl. des Lebens Jesu nach den Evv. in gereimten Versen. Elberf. 822. 1. B. 824. 2. B. — G. Willmy, J. C. der Welterlöser, in 32 Gesängen, nach d. Harm. d. Evv. Verbessert u. herausgg. v. A. Steinam u. G. A. Riegler. Sulzb. 825. 3 B. 12. — Karl Kirsch, das Ev. in Versen bearbeitet. Lpz. 825. — J. G. Reinhardt, Jesu Reden, Gleichnisse u. Lebenslauf, in Versen erklärend vorgetragen. Lpz. 826. — C. F. Prochnow, der Geist Jesu in bibl. Gemählden u. Liedern.

Digitized by Google

Brl. 827. — *Joh. Jac. Göpp, der Erlöser, episch-eleg. Gedicht nebst Liedern u. Gebeten z. Erbauung. Lpz. 827.

5) *F. G. Klopstock, der Messias [seit 1748]. Hal. 760-773. 4 B. Altona, 780. Unvollendete Prachtausg. Lpz. 798-817. 12 B. In den WW. Lpz. 799 ff. 5-6 B. *Le Messie. Poéme. Bern et Hamb.* 796. 4 *T.* 4.

6) *F. P. Wilmsen, Leben J. C. beschrieben v. d. Evv. u. geschildert in 59 Liedern deutscher Meistersänger, f. Schule u. Haus. Brl. u. Posen, 2. A. [1. A. 816. 54 Lieder] 826. — Ch. H. Gittermann, Hosianna, d. Leben Jesu, dargestellt in Gesängen deutscher Dichter. Hann. 821. — *J. Ch. G. Schincke, J. C. o. d. Ev. in frommen Gaben ausgez. deutscher Dichter. Erbauungsb. f. denkende Verehrer Jesu. Hal. 826. Anhang: Dess. ev. Geschichten u. Reden in frommen Dichtergaben. Neust. 831.

7) *Χριστὸς πάσχων. Gregorii Naz. Tragoedia Christus patiens.* [griechisch] *Rom.* 542. *lat. per Fr. Fabricium, Antu.* 550. Mit Übers. in lat. Verse v. *Roilettus Belnensis* in *Greg. Naz. Opp. Col.* 690. *f. p.* 235-98. *Cf.* Augusti, *Quaestt. patristicarum biga. Vrat.* 816. 4. Dagg. *Eichstaedt, *Pg. Drama christ. quod χριστὸς πάσχων inscribitur, num Greg. Naz. sit tribuendum? Jen.* 816. 4. Von Gregor sind blos einige elegische Verse ü. Wunder u. Parabeln Jesu, nur Summarien. *Opp. Col. T. II. p.* 105. — *Fr.* Cristal, *la passion de J. C. Par.* 833. — Fragmente e. Schauspiels: Die 3 letzten Lebensj. Jesu. Im Magazin f. kath. Geistl. hrsgg. v. Köberle, Landsh. 826. B. II. Nov. u. Dec. Nr. 4.

Digitized by Google

Vorgeschichte.

§. 30. Übersicht.

Die Vorgeschichte des öffentlichen Lebens Jesu, von seiner Geburt bis an's 30. Lebensjahr, handelt von den Bedingungen, unter denen Jesus Messias und Weltheiland innerlich geworden ist. Sie ist theils Kindheit- theils Bildungs-Geschichte. Nur die Erstere ruht auf den Berichten des Matthäus und Lukas und ist, nächst ihrer gelehrten Erläuterung,[1]) als ein Cyklus von Bildern aus der Kindheit Jesu mit richtiger Ahnung ihres Charakters [§. 32.] in volksmäfsiger,[2]) legendenartiger,[3]) oder poetischer Gestalt[4]) dargestellt worden. Die Andre ist grofsentheils auf Rückschlüsse aus den Denkmalen des öffentlichen Lebens Jesu, auf anderwärtsher bekannte Verhältnisse der Volksgeschichte und auf die allgemeinen Gesetze menschlicher Bildung verwiesen.

1) **Ant.* Bynaeus, *de natali J. C. LL. II. Amst.* 689. 4. Cundisii *Ds. de nativitate J. C. salutifera. Jen.* 644. 4. Schütze, *Annott. phil. ad hist. nativ. Dom. Leucop.* 676. 4. Scharf, *Ds. de nativ. Jesuli. Vit.* 683. 4. Maji *Hist. nativ. C. Giess.* 717. 4. Carpzov, *Erotopaegnia sacra s. pueritiae et juventutis Jesu miscellanea. Hlmst.* 771. A. H. Niemeyer, *Conjecturae ad illustr. plurimorum N. T. scriptt. silentium de primordiis vitae J. C. Hal.* 789. 4. *Ch. F. Ammon, *Narrationum de vitae J. C. primordiis fontes, incrementum et nexus cum rel. chr. Gott.* 798. 4. [*N. Opp. th. Gott.* 803.] *Fr. G. de Schubert, *Ds. de infantiae J. C. historiae a Matth. et Luca exhibitae authentia atque indole* [mit der betreff. Literatur]. *Gripesw.* 815.

2) [J. J. Hess] Erste Jugendgesch. Jesu. Zür. 771. — S. M. Geburt u. Jugendgesch. Jesu. Münch. 784. — [C. A. Dann] Das Denkwürdigste a. d. frühern Gesch. Jesu, für Kinder. Stuttg. 2. A. 830.

3) *Ev. Infantiae* s. §. 10. *not.* 2. — *Benedicti* Dubeni, *Lucensis, Catalogus prodigiorum, quae paulo ante, in et post nativitatem Domini acciderunt. Ex optimis diverss. autorum monumentis coll. Vit.* 591.

4) *Venantius Honorius* Fortunatus, [*Episc. Pictaviensis*] *de partu Virginis L. primus. Opp. ed. Browerus, Mog.* 617. 4. **Mch. Ang. Luchi, Rom.* 786. 2 B. auch in der

Samml. v. Maittaire [S. 44.] *p.* 1693-95. und in der Ausg. des Juvencus von Poelmann. — **Aetius Sincerus* Sannazarius, *Christeis, s. de Partu Virginis LL. III. Neap.* 526. *4. Ven.* [*Aldus*] 527. *Ven.* [*fratres de Sabio*] 528. *Ven.* [**Aldus*] 529. 535. [*Opp. Ven.* 535. 570. *Amst.* 689. 12. *E secundis curis Jani Broukhusii, Lond.* 728.] Übersetzungen: - *de partu virginis LL. III. etrusco carmine redditi a J. Brn. Casaregio, nunc primum c. Vat. et Mediceo Cod. collati cura Ant. Fr. Gorii, Flor.* 740. *4.* - *del parto della vergine LL. III. trad. in versi toscani da G. Giolito, Ven.* 688. *4. Veron.* 732. *4.* - *trad. in versi ital. da Bn. Trento,* [mit d. lat. Texte] *Padova,* 819. - *el parto de la virgin traducido en octava rima por Gr. Fernandez de Velasco, Toledo,* 554. *Madr.* 569. Auch im *Parnaso español. T. V. p.* 68 *sqq. Sanasaro español, traducion de Fr. de Herreras Maldonaldo, Madr.* 621. - *les couches sacrées de la vierge, poème héroique, mis en prose franç. par Colletet, revu et corrigé sur le latin par P. L. J. Par.* 645. 12. - *de partu virginis carmen tripartitum.* Die Geburt der Jungfrau. Ein Gedicht in 3 Gesängen. Lat. u. deutsch, v. Fr. L. Becher. Mit d. Bildn. u. Leben des Dichters. Lpz. 826. — **Thomae* Cevae *Jesus puer. Poema. Dilling.* 690. 699. 12. *Mediol.* 718. 12. Ceva, Jesus der Knabe. Ein lat. Heldengedicht in deutsche Verse übers. v. J. D. Müller, Magdeb. 822.

§. 31. Kritik der Geburtsgeschichte.

Die Denkmale der Geburt Jesu [*Mt.* I. II. *Lc.* I-II, 39.] sind ächt nach äufsern und innern Gründen. Die Wunder derselben können nicht natürlich erklärt werden. Die gänzliche Verschiedenheit der Berichte des Matthäus und Lukas beweist, dafs eine genau bestimmte Erzählung Marias nicht bekannt war, und zusammengehalten mit dem Schweigen des Markus, dafs die Kindheit Jesu nicht zur heiligen Überlieferung gehörte. Johannes, durch seine Stellung zur Mutter allein vollgültiger Zeuge, schweigt selbst da, wo er eine Volksmeinung erwähnt [VII, 41 *sq.*], nach der Jesus nicht aus Bethlehem stammt.[1]) Gegen den historischen Gehalt jener Berichte zeugen innere Widersprüche: *a*) Matthäus scheint unvereinbar mit Lukas. Dieser führt die Mutter nach Bethlehem durch eine römische Schatzung, die der römischen Schatzungsweise nicht angemessen und jedenfalls Verwechslung mit der bekannten um 10 Jahre spätern Schatzung des Quirinus ist;[2]) nach *Mt.* II, 1. 22 *sq.* erscheint Bethlehem als fester

Digitized by Google

Wohnort. Kamen die Magier vor der Darstellung im Tempel: so fiel Jesus bei derselben in die Hände des Herodes; kamen sie nach derselben: so erschrak Jerusalem nicht vor der unerhörten Kunde *Mtth.* II, 3. *cf. Lc.* II, 38., und sie fanden das Kind nicht mehr in Bethlehem *Lc.* II, 39.[3]) *b*) Das Schweigen des Josephus über einen versuchten Messiasmord ist wenigstens möglich[4]), aber die unsichere Mafsregel eines allgemeinen Kindermords, während das messianische Kind durch Hirten und Magier in dem kleinen Orte allgemein bekannt seyn und in jeder bedrohten Mutter einen Verräther finden mufste, ist undenkbar bei der bekannten Klugheit des Herodes. *c*) Die Erziehung eines also verherrlichten Kindes hätte schwerlich zu einer schönen menschlichen Entwicklung geführt. Aber die Zweifel der nächsten Verwandten Jesu an seiner prophetischen und messianischen Würde, ja an seiner gesunden Vernunft [*Jo.* VII, 5. *Mt.* XII, 46–50. *Mc.* III, 21 *sqq.*], sind unvereinbar mit jenen Wundergeschichten, die daher noch weniger dienten, Fremde auf den Glauben an den Messias vorzubereiten, daher ein Zweck derselben nicht erkennbar und als Erfolg nur ein Kindermord bekannt ist.

1) *C. F. Ammon, *Pg. Ambigitur de argumentis, quibus dictus Jo. nativitatem J. C. Bethlehemiticam silentio praeterniserit? Gott.* 797. *4.* [*Nova opp. p.* 85 *sqq.*]

2) Volborth, *Comm. de Censu Quir. Gott.* 785. *4.* *A. Birch, *Ds. de Censu Quir. Haf.* 790. *4.* Rist, *Verhandeling over Luc. II*, 2. 791. *J. G.* Hasse, *Pg. de Censu Q. Regiom.* 796. *4.* *Süskind, *Symbolar. ad ill. quaedam Evv. loca. Pgg. II. Tub.* 803. *C. F. Ammon, *de Censu Q. Erl.* 810. *4.* Übersicht der Ausflüchte: Kuinoel ad Luc. II, 2.

3) Als Ausflucht die Meinung bei *Epiphan. Anacephalaeos. T. II. p.* 135. dafs erst bei einem Besuche der Verwandten zu Bethl. im 2. Jahre die Magier ankamen. — Leichner, *Ds. de temp. Magor., quo ex Or. venerunt. Arnst.* 655. *4.* Triebel, *Ds. de Magis post J. in templo repraes. advenientib. Jen.* 715. *4.* Rettig, *De tempore, quo Magi Beth. venerint. Giess.* 824. *4.*

4) C. G. Hofmann, *ad quaestionem, cur Jos. caedem infantum Beth. tacuerit? respondet. Vit.* 741. *4.* K. F. Vollborth, *Inquiritur in causas, cur Jos. caedem puerorum Beth. silentio praeterierit. Gott.* 788. *4. Cf.* *Salmasius, *de Herode infanticida. Antu.* 648. *Ol.* Celsius, [*resp. Nc. Spak*] *Ds. de infanticidio*

Digitized by Google

Bethl. Ups. 727. 4. Ansaldi *Herodiani infanticidii vindiciae. Brix.* 747. 4. *J. T. L.* Danz, *Cmm. de vi et momento infanticidii Herodiani in hist. J. C. Jen.* 823. 4.

§. 32. Sagen der Kindheit.

Als Volkssage noch unter den Zeitgenossen in unwillkürlicher Poesie entstanden, um die Geburt des Göttlichen in sinnlich bedeutungsvoller Erscheinung zu feiern; andern Sagen ähnlich, durch welche die Phantasie das geistig Grofse und Wunderbare als sinnlich grofs und wunderbar anzuschaun liebt, doch eigenthümlich gestaltet durch nationale Bilder der Messiashoffnung; aufgenommen von 2 Evangelisten, welche die reinste Gestaltung der Volkssage für Geschichte hielten; schön für christliche Kunst und kirchlichen Cultus: bezeichnet diese Überlieferung die Vollendung und das rechte Ende aller heiligen Sage. [1]) Ihre Fassung bei Matthäus ist einfach, volksthümlich, bei Lukas voll lyrischen Schwungs, ihre Verbildung zeigt sich in den Apokryphen, nur die Erwähnung einer Höle als Geburtsort Jesu ist uralt und auch in der kirchlichen Erinnerung festgehalten worden. [2]) Allerlei Nebenumstände haben sich angemessen dem Bildungstriebe der Sage selbst in der protestantischen Volksvorstellung erhalten. [3]) In der katholischen Kirche hat die Sage fortgewuchert, von der Kritik nur selten beeinträchtigt. [4]) Dagegen die ältern protestantischen Theologen den Buchstaben der evangelischen Überlieferung halb gelehrt und halb erbaulich unter den treuherzigsten Voraussetzungen zergliederten. [5]) Die Spuren der Historie können aus der Poesie dieses Sagenkreises nicht herausgefunden werden, die natürliche und psychologische Erklärung neben der Annahme mythischer Ausschmückung verkennt gänzlich den Charakter der Sage und entwürdigt ihre hohen Gestalten zu Wesen, die weniger nach Bethlehem, als nach Bedlam gehören. [6]) Daher sind auch alle historische Bestimmungen, die allein auf diesen Sagen ruhen, so wie alle historische Vereinigungsversuche derselben unter einander unzulässig; aber keineswegs ist die Wahrhaftigkeit des apostolischen

Digitized by Google

Zeugnisses hierdurch verletzt, da dieses erst mit der Taufe des Johannes anhebt *Act.* I, 21 *sq.* X, 36-41.

1) Bertholdt, *Christologia Judaeor. Erl.* 811. *p.* 84 *sqq.* Schleiermacher, ü. Luc. Brl. 817. S. 42 ff.

2) *Justin. c. Tryph. p.* 257. Fast alle griech. KV. und alle Apokryphen. *Cf. Fabr. Cod. apocr. T. I. p.* 105 *sq.* 169. — *Wetsten. ad Luc. II,* 7. J. H. Krause, *Ds. de loco C. natalitio. Lps.* 699. 4. C. S. Scherff, *Ds. de nativitate C. Bethlehemitica, utrum in urbe, an extra urbem facta. Lps.* 704. 4. Feuerlin, *Pg. Dijudicatio controversiae de Christo extra Bethl. nato. Gott.* 744. 4. Oetter, Bestätigte Wahrnehm., dafs der Heiland in einer Höhle unter Bethl. geboren sey. Nrnb. 774.

3) Rohr, *Pictor errans in Hist. sacra. Lps.* 679. 4. *P. C.* Hilscher, *de erroribus pictorum circa nativitatem C. Lps.* 689. 705. M. Ranft, der lieben Alten Einfalt in Erdichtung verschiedener Umstände b. d. Geb. Ch., die nicht schriftmäfsig sind. Zeiz, 740. 4. *Cf. Acta hist. eccl.* Weim. 741. S. 118 ff. 606 ff.

4) Z. B. *Herm.* Crumbach, *primitiae gentium s. Hist. et encomium S. trium Magorum ev. Col.* 604. *f.* 3 *V.* — P. de Marca, *de adventu Magorum et an reges fuerint?* [*Opp. ed. Baluz. Par.* 681.] Passoni, *de verit. et divinit. Hist. Magor. Rom.* 765.

5) *Aeg.* Strauch, *Ds. hist. geogr. de Bethl. s. patria Messiae. Vit.* 659. 661. u. *Annal. Bethl. Vit.* 683. *J. F.* Buddeus, *Meditatio de Bethl. Jen.* 727. — *C.* Posner, *de singular. et mirandis, quae in corporis C. formatione et animatione evenerunt. Jen.* 697. *J. G.* Joch, *de sing. et mir., quae circa modum partus C. evenisse dicuntur. Jen.* 701. *G. H.* Goetze, *Probl. th. num Maria Filium Dei pariens obstetricis opera fuerit usa? Lub.* 707. *Ejusd. Quaestio th. num Filius Dei, quum nasceretur, lacrimatus fuerit? Ib.* 708. — *J. C.* Letsch, *Exerc. phil. de cunabulis C. Vit.* 665. *D.* Vogel, *de stabulo Bethl. Regiom.* 706. *E. S.* Cyprian, *de fasciis C.* [*Dss. ecc. pentas. p.* 66 *sqq.*] *G.* Goetze, *de praesepio C. Jen. P. II.* 662. 703. 4. [*Ez.* Spanheim] *Disc. sur la crèche de notre Seigneur. Gen.* 655. *lat. Ber.* 695. 12. *G.* Lyser, *de circumcis. C. Vit.* 629. *Mtth.* Kunstmann, *Disq. hist. de praeputio C. Regiom.* 668. *D.* Gerdes, *de mysterio circume.* [*Exercitt. acad. Amst.* 738. 4. *p.* 305 *sqq.*] — * *G.* Calixtus, *Hist. Magorum. Hlmst.* 628. 636. 641. 4. *J.* Müller, *ev. Mag. historia. Tig.* 660. *C.* Notnagel, *de Magor. patria, itinere et stella ductrice. Vit.* 652. 4. *B.* Stolberg, *Exerc. de Magis. Vit.* 663. 4. [*Thesaur. theol. phil. P. II. p.* 66 *sqq.*] Olearius, *Adss. heptas ex Hist. Magor. Lps.* 671. 4. *A.* Sennert, *Exercitt. phil. heptas tertia, de Mag. Vit.* 681. *D. G.* Möller, *Hist. Mag. Alt.* 688. *A.* Hochmuth, *de Mag. ad cunas C. properantib. Lps.* 689. 4. Beyschlag, *Hist. M. Vit.* 695. 4. *C.* Cellarius, *de M. ex Or. stella duce Beth. profectis. Hal.* 704. 709. 4. *B. G.* Struve, *de M. Messiam exosculantium nomine, patria et statu. Jen.* 709. 4. *M. A.* Herold, *de M. regem suum invenientib. Lps.* 711. 4. *G. H.* Goetze, *de fide M. Lub.* 714.

Digitized by Google

J. H. Elswich, *de M. stella duce profectis. Vit.* 716. *cf.* §. 34. *nt.* 3. — Werner, *Pg. de nocte nativit. C. Regiom.* 677. 4. — *A.* Strauch, *de Aegyptiaco Servatoris exsilio. Vit.* 666. *A. D.* Habichorst *et J. P.* Grunenberg, *Dss. III. de Filio Dei ex Aeg. revocato. Rost.* 698. 4. Hoffmann, Jesus ein Emigrantenkind. Lpz. 734. Georgi, *Ds. de fuga et reditu C. Vit.* 745. 4.

6) Otto Thiess, die Magier u. ihr Stern. Hmb. 790. J. E. L. Schmidt, die Erzähl. v. d. Mag. nach 2 Recensionen [Bibl. f. Krit. u. Ex. B. II. H. 2.] — Betrachtungen ü. d. Geb. J. als Wahrh. u. Dichtung. [Oppositionsschr. B. V. S. 109 ff.] — Paulus im Commentar, Leben Jesu u. exeg. Handbuch.

§. 33. Abstammung.

Nur der Mittelpunkt dieses Sagenkreises, die jungfräuliche Geburt des Herrn, ist mit dem religiösen Glauben verbunden worden. Allein da selbst die Gottheit Christi durch übernatürliche Erzeugung nur scheinbar bedingt ist, und auch das Kind der Jungfrau am Erbe eines gefallnen Geschlechts theilgenommen hätte: so bleibt nur die hierarchische und buddhaistische Vorstellung übrig, dafs die Vollziehung des alten Schöpfungssegens [*Gen.* I, 28.] an sich etwas unreines sey. Ähnliche Mittelpunkte aller heiligen Sagenkreise des Alterthums und des Morgenlandes, in diesem als Vermittlung der Welterneuerung und Heimkehr des Menschengeschlechts zur Gotteinheit, unter Griechen und Römern zum poetischen, lüsternen oder politischen Spiele entartet, deuten wohl auf ein allgemeines Bedürfnifs [Olshausen], das aber nicht in dieser unlautern Gestalt erfüllt werden mufste, sondern die Sage von Göttersöhnen durch Geblüt und den Willen des Fleisches [*Jo.* I, 12 *sq.*] enthält nur die Ahnung der Geburt des Göttlichen in der Menschheit durch Glauben und Geist.[1]) Jesus, mit bedeutsamen, doch nicht ungewöhnlichem Namen,[2]) galt als der Erstgeborne von Maria und Joseph. Lukas hat dem nicht ausdrücklich widersprochen, denn die Rede Gabriels an Maria kann verstanden werden, wie die an Zacharias [I, 13. 24. doch s. III, 23], wohl aber Matthäus. Die Stellen, in denen Joseph der Vater Jesu genannt wird [*Mth.* XIII, 55. *Lc.* II, 48. *Jo.* VI, 42. u. a.], können bei allen Evangelisten und müssen bei Matthäus als gemeine Rede von Galiläa oder im weitern Sinne

Digitized by Google

verstanden werden.[3]) Eine Geburt Jesu aufserhalb des Gesetzes würde zwar seinen eignen Werth nicht berühren, ist aber weder historisch wahrscheinlich, denn sie würde in Nazaret als Vorwurf laut geworden seyn, noch scheint providentiell gedenkbar, dafs der Reinste von allen aufserhalb der von Gott gesetzten Ordnung geboren sey. Jede bestimmte Ableitung der Art, zumal mit der Absicht, die Geburt eines Messias einzuleiten, ist verläumderisch oder phantastisch.[4]) Eine jungfräuliche Geburt ist als unmöglich nicht zu erweisen, aber sie liegt aufserhalb geschichtlicher Denkmale und religiöser Erfordernisse.[5]) Die Davidische Abstammung ist zwar durch die Stammbäume bei Matthäus und Lukas nicht aufser Zweifel gestellt, da beide nur künstlich vereinigt werden können, und wenigstens in der kirchlichen Ansicht eine Abstammung nach dem Gesetze der Natur gar nicht enthalten,[6]) auch kann die Begrüfsung Jesu als Davidssohn nur den Messias bezeichnen: aber die Abstammung Jesu von David ist auf's bestimmteste ausgesprochen (*Act.* II, 30 *sq.* *Rom.* I. 3.], das Aussterben des königlichen Geschlechts mit Serubabel ist unbewiesen und mit der weitverbreiteten auf Davids Samen gestellten Messiashoffnung unvereinbar, während die Regierung andrer Dynastien und ihre Sorglosigkeit um die Daviden sich grade mit einem weitverbreiteten Stamme derselben in anspruchlosen Verhältnissen leicht verträgt.[7]) Auch diese Abstammung aus königlichem Geblüt ist unwesentlich für den Glauben, doch wichtig für die psychologische Erklärung.

1) Hieron. *adv. Jovin. II, 14.* Müller, Glaube d. Hindus. S. 385 ff. Rhode, rel. Bildung d. Hindus. B. II. S. 65 ff. P. v. Bohlen, d. alte Indien. Königsb. 830. B. I. S. 336. — Georgi, *Alphabet. Tibet. Rom.* 762. *p.* 55 *sqq.* 369 *sqq.* Du Halde, Beschr. d. chin. Reichs. Rost. 747. B. III. S. 26. — Diog. Laert. III, 2. *cf.* Origen. *c. Cels. I. T. I. p.* 335. Augustin. *de C. D. I,* 3, 4. — Justin. *Apol. II. p.* 32. 70. *c. Tryph. p.* 229 *sq.* [Als Nachahmung des Teufels.] Wetsten. *ad Mth. I. Luc. II.* Valckenar. *ad Act. XIV,* 12. *Hasse, *Nativitatis Christi cum Platonis nativitate comparatae praestantia. Regiom.* 788. 4. Maurer, ü. d. Menschw. uns. Herrn. [Beitrr. z. Befördr. d. vernünft. Denk. H. X. S. 128 ff.] Die Nachr., dafs J. durch den h. Geist u. v. c.

Digitized by Google

Jungf. geboren sey, aus Zeitbegriffen erläutert. [Schmidts Bibl. für Krit. u. Exeg. B. I. St. 3.] *J. E. Chr. Schmidt, Skiagraphie der Gesch. des Dogma von J. übern. Geburt. [Ebend.]. Der Jungfrau Maria wird durch Gabriel verkündigt, dafs sie e. himml. Sohn, durch göttl. Kraft erzeugt, gebähren werde. Eine heil. Dichtung. [Scherers Schriftforscher. St. II. Nr. 8.] A. H. M. Kochen, ü. Matth. I, 18-21. [Augustis N. theol. Blätt. 800. H. III. S. 69-74.] Bemerkungen ü. den Glaubenspunkt: Christus ist empfangen vom h. Geist u. geboren v. e. Jungf. [Henkes N. Mag. B. III. St. 3.] *E. F. K. Rosenmüller, ü. d. Geburt des Heilandes von der Jungfrau. [Gablers Journ. für ausserl. theol. Lit. 806. B. II. St. 2.] Plüschke, Abh. in Keils u. Tzschirners Analekt. B. V. H. 2. Betrachtungen ü. die Erzählungen von der Geburt Jesu als Wahrheit u. Dichtung. [Oppositionsschr. v. Schröter u. Klein. B. V. S. 409 ff.] F. C. v. Ammon, Fortbild. d. Christenth. Lpz. 833. S. 203 ff.

2) יְהוֹשֻׁעַ contrahirt יֵשׁוּעַ, *Josua, σωτὴρ, cf. Exod. XXIV, 13. Hag. I, 1. Act. VII, 45. Col. IV. 11.* — *Ch.* Fritzsche, *de nomine Jesu. Frib.* 703. 4. *J. Ch.* Clodius, *de nomm. C. et Mariae arabicis. Lps.* 724. 4. S. J. Baumgarten, Betr. d. Namens J. Hal. 736. Chrysander, *de vera forma atque emphasi nom. J. Rint.* 751. 4.

3) [*Pseudo*] *Justini Quaestt. et respp. ad qu.* 133. *p.* 373. — [E. J. C. Walther] Vers. e. schriftm. Beweises, dafs Jos. der wahre Vater C. sey. Brl. u. Strals. 791. Dgg.: E. F. Ch. Oertel, Antijosephismus o. Kritik ü. e. Ungenannten schriftm. Bew. Germanien, 792. Gerauer, [*praes. Hasse*] *Probatur Josephum verum Jesu patrem ex Sc. S. non fuisse. Regiom.* 795. 4. — *Ludewig, hist. krit. Unters. ü. die versch. Meinungen von der Abkunft J. C. Wolfenb. 831.

4) Das Erstere nach der jüdischen Tradition schon bei *Origen. c. Cels. I. T. I. p.* 349 *sq.* 384. von Pandira; das Andre: Venturini in d. natürl. Gesch. d. Prophet. v. Naz. mit Vergleichung von *Joseph. Antiqq. XVIII, 4.* und: Die natürl. Geb. J. v. Naz. historisch beurkundet durch Joseph. Alterth. XVII, 2, 4. von einem Greise im J. 1823. Neust. 830. Dgg.: Korb, Anticarus o. hist. krit. Beleucht. d. Schr. etc. Lpz. 831. Annalen d. Theol. 832. B. II. H. 1. A. Kirchenz. Lit. Bl. 832. *N.* 16-18.

5) Dgg.: *C. Ch.* Flatt, *Pg. I. Insunt obss. exeg. dgm. ad Hist. ortus C. divini. Pg. II. Vindicatur narrationi Lc. I,* 26-38. *veritas historica. Tub.* 809 *sq. 4.*

6) Über *Jul. Africanus Euseb. Hist. ecc. I,* 7. — *Cunm.* Flinsbach, *Geneol. Christi et omnium populorum tabulae. Bas.* 567. *f. Silv.* Steier, *Historiae geneol. J. C. LL. III. Frcf.* 594. *f.* *Fr. Gomarus, *Examen controvv. de geneal. C. Groen.* 631. 12. *Gerh. J.* Voss, *Ds. gemina, una de J. C. geneal. Amst.* 645. 4. *A.* Calovius, *Geneal. C. Vit.* 652. *J. M.* Lange, *Dss. IV. de geneal. C. ex patribus sec. carnem. Nor.* 703. 4. *J. H.* Hottinger, *Dss. II. de geneal. C. Tiguri,* 711. 713. *H.* Benzel, *de dupl. geneal. Lund.* 734. 4. Baumgarten, *de geneal. J. C. Hal.* 749. 4.

Digitized by Google

*Dön, *geneal. J. Gott.* 778. 4. *Cf.* Huc, Einl. B. II. S. 233 ff. u. die Commentare, bes. Thiess B. II. S. 271 ff.

7) Dgg: Schulthess, *Symbolae ad internam criticen LL. canonicor.* 833 *T. I. p.* 64 *sq.*

§. 34. Geburtsjahr.

Die Kirchenväter haben nur eine schwankende Tradition [1]), erst im 6. Jahrh. setzte *Dionysius Exiguus* das Geburtsjahr Jesu auf 754 nach Erbauung Roms, in's Jahr der Welt, nach gemeiner Rechnung 3943, nach der Julianischen Periode 4714. [2]) Diese *aera Dionysiaca*, die seit Beda und Karl d. Gr. im Abendlande allgemein wurde, ruht auf der Angabe [*Lc.* III, 1.] vom öffentlichen Auftreten des Täufers im 15. Regierungsjahre des Tiberius, nach höchster Wahrscheinlichkeit vom Todestage des Augustus, dem 19. August 767 *R.* an gerechnet. Da Johannes nach der Volkssitte das 30. Jahr erreicht haben mufste, und Lukas [III, 23.] das 30. Lebensjahr Jesu hiermit in nahe Verbindung stellt, auch eine so feierliche Zeitbestimmung für das Auftreten des Vorläufers am geschichtlichen Anfange eines Lebens Jesu nur Sinn hat, wenn zugleich das Auftreten des Messias dadurch bestimmt wird: so solgt, 30 Jahre zurückgezählt, das Dionysische Geburtsjahr, mit einem geringen Schwanken, weil nicht urkundlich bestimmt ist, in welchem Lebensjahre Johannes auftrat, noch genau, wie Jesu Alter zu dem seinigen sich verhielt. Aber fast alle Gelehrte rücken die Geburt Jesu in das 3. oder 4. Jahr vor die Dionysische Epoche, weil Herodes unleugbar schon 750 *R.* vor dem Pascha gestorben ist. Allein diejenigen, welche den durchweg historischen Gehalt der ersten Capitel des Matthäus bezweifeln, haben kein Recht zu dieser Rücksichtnahme, denn die Volkssage hat schon weit entferntere Personen zusammengerückt, als hier die beiden grofsen Könige Israels. Auch der Stern der Weisen berechtigt nicht zu einer astronomischen Berechnung, denn ein Leitstern der dichterischen Sage ist keine Planetenconjunction. [3]) Hierzu kommt, dafs bei der Rücksicht auf Herodes gegen alle psy-

Digitized by Google

chologische Wahrscheinlichkeit Jesus erst im 32. oder 33. Lebensjahre auftrat. Sonach ist die Rechnung des Dionysius als die wahrscheinlichste festzuhalten.

Grynaeus, *Chronologia brevis ev. historiae. Bas.* 580. *Sethi* Calvisii *Ep. de vero nativitatis C. anno ad Keppl. Lps.* 613. *4.* **J.* Keppler, *de J. C. vero anno natalitio. Frcf.* 606. *Ejusd. Comm. de vero anno, quo aeternus Dei Filius hum. naturam adsumserit. Frcf.* 614. *4. Ejusd. Eclogae chronicae. Ib.* 615. *4.* *Petavii *de anno natali C. diatr.* [*Epiph. Opp. T. II. p.* 92 *sqq.*] Tob. Dorncrellius, *Chronologia evangelico-apost. s.* 76 *annorum historia ad dinumerationem annorum et mensium recensita, cum adsignatione diversarum epocharum inter se invicem exacte congruentium, additis cujusque anni characteribus et eclipsibus, adjunctis alicubi Judaeorum festis tribus solemnioribus consignata, aequalibus duodecim mensium et sexenniorum intervallis distincta. Hamb.* 659. *f. J.* Cloppenburg, *de anno, mense et die natali C.* 641. [*Opp. th. Amst.* 684. *4. T. I. p.* 62 *sqq.*] **Gerh. Jo.* Vossius, *Ds. gemina, altera de annis, quibus J. natus, baptizatus, mortuus. Amst.* 643. *4.* [*Tractt. th. Amst.* 701. *f. p.* 49 *sqq.*] *Guil.* Lange, *de annis C. LL. II. L. B.* 649. *4. Aeg.* Strauch, *Ds. chron. de natali Immanuelis. Vit.* 654. 670. *4. D.* Spiegel, *Ds. de natali Christi. Vit.* 666. *4. Fr.* Leuera, *de invicta veritate anni, mensis et diei passionis J. C. ejusque nativitatis, ex vett. PP. traditionibus totiusque Ecc. praeceptis, demonstrationibus aequinoctiorum, pleniluniorum et feriarum certiss. comprobata. Rom.* 668. *4. M.* Seneschall, *Trias ev. s. quaestio triplex de anno, mense ac die C. nati, baptizati et mortui. Leod.* 670. *4. Ch.* Ravius, *Ds. de adventuali plenitudine temporis J. C. in carnem, a priori deducta. Frcf.* 673. *4.* [*Thesaur. th. phil. T. II. p.* 905 *sqq.*] **Ant.* Bynaeus. [S. 48.] *Clericus, *Ds. de annis Christi.* In sr. Harmonie. **Sal. van* Till, *de anno, mense et die nati J. C. L. B.* 700. *4. Lond.* 714. *ed. Walch, Jen.* 740. Heineccius, *Ds. de genuina nativitatis J. C. aera. Hal.* 708. *4. Pet.* Allix, *Diatr. de anno et mense natali J. C. Lond.* 710. 722. *Jen.* 740. *C. D.* Koch, *Dss. II. de anno natali J. C. per nummum et fata Antipae Herodumque caeterorum demonstrato. Helmst.* 721. *J. C.* Knebel, *Pg. de anno et die nativitatis C. Hal.* 721. *4.* J. J. v. Einem, Ged. v. d. Geburtszeit J. C. Magdeb. 731. Liebknecht, *Ds. de aera nativ. J. C. genuina. Giess.* 735. *4.* **Leonh.* Offerhaus, *Spicilegiorum hist. chronol. LL. III. Groning.* 739. *4. Th. V.* Monelia, *Dss. II. de annis J. C. Rom.* 741. *4. M.* Lupus, *de notis chron. anni mortis et nativitatis J. C. Rom.* 744. *4. N.* Mann, *true years of the birth and death of Christ. Lond.* 752. *H.* Owen, *Observations on the Gospels. Lond.* 764. *Reggard, *Pg. in rationes et limites incertitudinis circa tempus nativ. C. Regiom.* 768. *4.* **D.* Magnani *Problema de anno nativitatis C. anno octavo ante aeram vulg. Rom.* 772. *J.* Floder, [*resp. Ben. Jungblad*] *Explicatio verborum Luc. III,* 23. *de tempore baptismi Christi. Ups.* 773. *4.* **J. A.* Ernesii, *de anno,*

quo natus fuit C. Lps. 774. 4. [*Opp. phil. crit. ed. 2. p.* 420 *sqq.*] *L. J.* Uhland, *Ds. Christum anno ante aeram vulg. IV. exeunte natum esse contra Magnanum demonstratur. Tub.* 775. 4. Wernsdorf, *Exerc. in novissimam litem de nati Christi anno. Vit.* 776. 4. Hartmann, *Systema chronol. bibl. Rost.* 777. 4. Bennigsen, bibl. Zeitrechnung. Lpz. 778. J. G. Frank, astron. Grundrechnung der bibl. Gesch. des Volkes Gottes u. der alten Völker. Dess. 783. *[Jo. Horix] *Observatt. hist. chron. de annis C. Mogunt.* 789. *Sanclemente, *de vulg. aerae emendatione LL. IV. Rom.* 793. *f.* K. Michaeler, ü. d. Geburts- u. Sterbej. J. C. Wien, 796. 2 B. *F. G. v. Süskind, neuer Vers. ü. chron. Standpunkte für die AG. u. das Leben Jesu. [Bengels Archiv. B. I. St. 1. S. 156 ff. St. 2. S. 297 ff.] Ebend. Vermischte Aufs. Stuttg. 831. *N.* 7. 8. *J. F. Wurm, astron. Beitr. z. Bestimmung d. Geburts- u. Todesj. J. [Ebend. B. II. St. 1. S. 1 ff. St. 2. S. 261 ff.] *Ideler, Handb. d. Chronologie. Brl. 826. B. II. S. 381 ff. Paulus, exeg. Handb. 850. B. 1. S. 227 ff. *Renz, ü. d. Geburtsj. J. [Klaibers Stud. d. Würt. Geistl. B. I. St. 1. S. 50 ff.] *Göschen, Bemerkk. z. Chron. d. N. T. [Stud. u. Krit. 831. H. 4.] *Rud. Anger, *de temporum in Actis App. ratione. Lps.* 833. *cap. I.* — Übersicht der verschiedenen Ansichten: G. J. Voss, *p. 1 sqq.* Spanhem. *Chronologia sacra. Opp. T. I. p.* 139 *sqq.* Fabricii *Bibliographia antiquaria, Hamb.* 716. *p.* 187 *sqq.* 542 *sqq.* Wolfii *Curae philol. et crit. p.* 578 *sqq.* 596 *sqq.* Kuinoel *ad Luc. III,* 1. Münter, [not. 3.] S. 105 ff.

1) *Irenaeus* III, 25. nennt das 41., *Tertull. adv. Jud. c.* 8. das 43., nach andrer Lesart das 41., *Clemens Stromm. I. p.* 340. *Euseb. Hist. ecc. I,* 5. u. *Epiphan. Haer. LI,* 22. *T. I. p.* 444. das 42. Regierungsjahr des Augustus. *Cf.* Münter, S. 105 ff. Ideler, S. 383 f.

2) Hamberger, *Ds. de epochae chr., quae aera Dionys. audit, ortu et auctore. Jen.* 704. 4. [*Martini Thes. dss. T. III. P. I. p.* 34 *sqq.*] *J. G.* Jani *Hist. aerae christ. Vit.* 713. 4.

3) Chr. Gottl. Semler, vollst. Beschr. des Sterns d. Weisen, wobei zugleich der grofse Unterschied desselben von c. Cometen gezeigt u. von der wahren Zeit der Geb. C. u. denen merkwürdigen Umständen der Weisen gehandelt wird. Hal. 765. *Ch. Sigm.* Georgi, *Ds. de Magis ad J. ejusdem stella deductis. Vit.* 744. 4. Reccard, *Ds. de stella, quae Magis Christo nato apparuit. Regiom.* 766. 4. *Gust.* Sommelius, *Pyg. III. de stella nati regis Judaeorum. Lund.* 771. 4. *J. F.* Froriep, *Pg. Ad historiam Magorum quaedam adnott. Erf.* 772. *f.* J. Z. Sillig, Vermuthung ü. d. Stern der Magier. [Theol. Nachrichten, Sept. 807. S. 498 ff.] Dgg: Bemerkungen eines Astronomen. [Ebnd. S. 500 ff.] Pfaff, das Licht u. die Weltgegenden, sammt e. Abh. ü. Planetenconjunctionen u. d. Stern der 3 Weisen. Bamb. 821. *Fr. Münter, der Stern der Weisen. Untersuchungen ü. das Geburtsjahr Christi. Kopenh. 827. Oppositionsschr. v. Klein. B. *V.* H. 1. S. 90 ff. F. Th. Schubert, vermischte Schrr. B. I. S. 71 ff. G. Heinr. Schubert, Lehrb. d. Sternk. Münch. 831. 2. A.

Digitized by Google

832. S. 226 f. Keppler, Ideler, Wurm s. oben. Alle astron. Berechnungen gehen auf 747 oder 748 *R.*

§. 35. Geburtstag.

Der Geburtstag Jesu wurde seit dem 4. Jahrh. nach alter Tradition unter den Griechen am 6. Jan., unter den Ägyptern im Mai, unter den Römern am 25. Dec. gefeiert, und die römische Bestimmung im 5. Jahrh. allgemein angenommen. Sie ist mit dem Übernachten der Hirten im Freien, wofern dieses als Geschichte behauptet wird, nach dem damaligen Klima Palästinas wohl vereinbar, [1]) scheint jedoch nach dem Zwiespalte der kirchlichen Tradition [*cf.* besonders *Clemens, Stromm. I. p.* 340.] weniger auf historischer Überlieferung, als auf dem Anschliefsen an altrömische Sitte [*natales solis invicti*] zu beruhn. Die Berechnung, nach welcher Scaliger, durch die Reihenfolge der Priesterordnungen seit der Makkabäischen Tempelweihe bis auf den Dienst der Ordnung Abia, den October, Bengel, durch das Rückzählen der Priesterordnungen von der letzten Zerstörung des Tempels an, den December fand, ermangelt des Beweises, dafs die Reihenfolge niemals unterbrochen, auch das Geburtsjahr Jesu sicher bestimmt sey, und ist überhaupt nur auf das mythische Factum vom Dienste der Ordnung Abia begründet. Aber dergleichen genaue Zeit- und Ortsbestimmungen bezeichnen nicht gerade das Historische in der Volkssage, sondern sind meist Bestandtheile derselben durch ein der Poesie gewöhnliches Individualisiren. [2])

Wörgeri *Triga dss. de mense nascentis Dom. contra Bochartum. Kil.* 679. 4. Mayer, *Ds. quod quilibet anni mensis gloriam nati Serv. ambitiose sibi asserat. Gryph.* 701. 4. *Dav.* Vogel, *Ds. hist. chron. de festo nativitatis C. Regiom.* 705. 4. *Pg. nat. de die natali J. C. Wit.* 728. 4. Funk, *de die Serv. natali. Rint.* 735. 4. [*Dss. acad. p.* 149 *sqq.*] Baumgarten, *Comm. de mense dieque memoriae C. nati antiquitus consecrato. Hal.* 740. 4. [*Opp. lat. P. II. p.* 43 *sqq.*] *A. J. v. d.* Hardt, *Ds. de momentis quibusd. hist. et chron. ad determ. C. diem natal. Hlmst.* 754. 4. *J. G.* Koerner, *de die natali Serv. Lps.* 778. 4. *Cf.* Liter. unter §. 34.

1) Dgg. Lightfoot *ad. Luc. II*, 8. Winer, bibl. Realwörterb. 2. A. Lpz. 833. B. I. S. 659.

2) *J. J. Scaliger, de emendatione temporum. Jen. 629. f. [Thesaurus temporum ed. 2. Amst. 658. f.] *Jo. Alb. Bengel, Ordo temporum. Stuttg. 741. 755. ed. emend. 770.

§. 56. Die heilige Familie.

Maria zeigt sich mütterlich zärtlich und sinnig [*Lc.* II, 48. 51.], später untergeordnet dem hohen Sohne [*Jo.* II, 3 *sqq.*], einmal irre an ihm [*Mt.* XII, 46. *Mr.* III, 21. 31 *sqq.*], doch ihre Liebe war stark für das höchste Leid *Jo.* XIX, 25 *sq.* In der Sage des Lukas erscheint sie als holdselige, gottergebne Magd des Herrn, heimisch in der dichterischen Vorzeit und von den höchsten Hoffnungen ihres Volks tief bewegt. In der kirchlichen Sage ist sie zum Urbilde ihres Geschlechts geworden, in sich einend, was die Natur ewig getrennt hat. [1]) Diese Bildung entsprach einem religiösen Bedürfnisse; aber die Geschichte ist karg und streng gegen das Ideal. [2]) Joseph war Handwerker oder Künstler in Holz [τέκτων *Mt.* XIII, 55.], nach verschiednen Gesichtspunkten der Sage bald besonders kunstreich, bald ungeschickt. Es lag im kirchlichen und künstlerischen Interesse, ihn als abgelebten Greis vorzustellen. Er hat wahrscheinlich nicht die Hoheit, sicher nicht den Untergang Jesu erlebt. [3]) Beide Ältern hielten sorgfältig auf die Vorschriften des Gesetzes *Lc.* II, 41. Als Brüder Jesu werden genannt: Jakobus, Joses, Simon und Judas [*Mc.* VI, 3.], von seinen Schwestern [*Mt.* XIII, 56.] nennt die Sage Esther und Thamar. Die Brüder werden zugleich mit dem Vater [*Mt.* XIII, 55.] und mehrmals mit der Mutter Jesu [*Mc.* III, 31.] erwähnt, haben erst später an ihn geglaubt und sind nicht mit seinen Vettern zu verwechseln [*Jo.* VII, 5. *Act.* I, 13 *sq.*]. Sie als solche, oder doch als Halbbrüder aus einer frühern Ehe Josephs zu nehmen, lag im Sinne der Kirche. Die Verweisung der Mutter an Johannes [*Jo.* XIX, 26.] scheint dem günstig. Allein Matthäus setzt unbefangen voraus, dafs Jesus Geschwister haben konnte, und in dem Zusammenhange, wie er ihn den Erstgebornen nennt, dafs er sie hatte, I, 25.

Digitized by Google

cf. Lc. II, 7.[4]) Der Mutter Schwester hiefs Maria, Frau des Klopas [wohl nur in anderer Form Alphäus, חַלְפַי], Mutter des jüngern Jakobus und Joses [*Jo.* XIX, 25. *Mc.* XV, 40, III, 18.], wahrscheinlich auch des Judas Lebbäus [*Lc.* VI, 16. *Act.* I, 13. *cf. Jud.* 1.], sonach die Namen der Schwestern, wie der Schwestersöhne gleich, Jakobus und Judas Apostel. Elisabeth, die Mutter des Täufers, war nach *Lc.* I, 36. eine Verwandte oder Bekannte Marias [*συγγενής*].[5]) Eine Verwandtschaft der Salome, dadurch des Johannes, beruht nur auf der kirchlichen Überlieferung.[6])

Hugo Broughton, *Christs family. Lond.* 608. [*Opp. Lond.* 662. *f. T. II.*] **J.* Crause, *Exerc. de Jos. et Mar. Servatoris parentib. Jen.* 667. *Hyac.* Serry, *Exercc. hist. crit. pol. de C. ejusq. virgine matre. Ven.* 719. *4.* **Ant.* Sandini, *Hist. familiae sacrae, ex ant. monumm. collecta. Patav.* 734. Serry, *Animadvv. in Hist. fam. sacrae. Par.* 735.

1) Literatur als Fortsetzung der apokr. Evangelien in: *Hippol.* Marracci *Bibl. Mariana, alphab. ordine digesta, qua auctores, qui de M. Dei parente virgine scripsere, cum recensione operum continentur. Rom.* 648.

2) *J.* Meisner, *de sepultura M. Vit.* 664. *Aeg.* Strauch, *Ds. de b. virginis M. natalibus. Vit.* 666. *A. J. F.* Mayer, *de conventu App. ad mortem M. Lps.* 671. *Spanhem. *Ds. de Maria matre. L. B.* 686. *A. M.* Lipenii *Dsp. de ortu M. Stett.* 675. *A.* **J. A.* Schmid, *prolusiones Marianae, notabiliora, s. vera s. ficta, ab auctoribus antiq. et rec. de b. M. notata, exhibentes, ed. Moshem. Hlmst.* 733. *4. F. M.* Reimbold, *J. H. Serry testis veritatis in Historia M. et Christi, adv. Baronium aliosque in Ecc. Rom. Lps.* 736. *4.*

3) *Justin. c. Tryph. p.* 247. *Epiphan. Haer. LI,* 10. *T. I. p.* 432. *LXXVIII,* 7 *sq. p.* 1049 *sq. Augustini Cons. ev. II,* 1. Dgg. *Hieron. c. Helvidium c.* 7. u. *in Mt. XII,* 46. — Apokryphisch: *Hist. Josephi fabri lignarii, arab. et latin. ed. G.* Wallin, *Lps.* 722. *4.* Thilo, *Cod. apocr. T. I. p. XV.* 1 *sqq.* Traditionell: *Acta Sanctor. ad* 19. *Martii T. III. p.* 4 *sqq. A. M.* Affaitati, *vita di S. Giuseppe. Mil.* 716. *A.* Calmeti *Ds. de S. Jos.* [*Proll. et dss. in S. Script. Luc.* 729. *f. T. II. p.* 421 *sqq.*] Andres b. Walch *Bibl. T. III. p.* 412. Thilo *Cod. apocr. T. I. p. XVI.* u. 575 *sq.* Kritisch: *J. F.* Mayer, *num Jos. tempore nativ. C. fuerit senex decrepitus? Lps.* 672. *G. H.* Goetze, *Ds. de cultu Jos. Annaeb.* 702. [*Melett. Annaeb. Lubec.* 707. *p.* 947 *sqq.*] *cf. G. C. J.* Chrysander, *Ds. de sapientia Dei in connubio Jos. et M. miranda. Hlmst.* 744. *4.* — Gegen die Tradition Hilarius und Beda *τέκτων* als Schmid. *Cf. Delarue ad Orig. Opp. T. I. p.* 659.

Digitized by Google

4) *Orig. in Mt. Tom.* 10. *T. III. p.* 462. Abstammung der Geschwister aus früherer Ehe als Sage [*φασί τινες*]. *Epiph. T. I. p.* 1049 *sq.* die volle Gewifsheit. *Joan. Damasc. de fide orth. IV,* 14. Muster der Ausflüchte gegen *Mt.* I, 25. *Cf.* *Thilo l. c. T. I. p.* 362 *sqq.* — *P.* Tiliander, *de τοῖς τοῦ κυρ. ἀδελφοῖς. Ups.* 772. 4. Geyer, *de consobrinis J. C. Vit.* 777. 4. — Clemen, ü. d. Brüder Jesu. [Winers Zeitschr. f. wiss. Theol. 829. H. III. S. 329 ff.] Schott, ü. d. Brüder Jesu. [Röhrs Mag. 830. B. III. St. 1. Abh. 2.] *Cf.* die Einll. in's N. T. u. in den Br. Jakobi.

5) Als Tochter von Marias Mutterschwester Sube im Fragm. *Hippolyti Theb.* b. *Fabric. Pseudepigr. T. II. p.* 290.

6) Bald als Schwester Josephs, bald als Tochter des Klopas, oder [*Nicephr. H. ecc. II,* 3.] des Aggai, Bruders des Zacharias.

§. 37. Die Kindheit.

Unter der heitern und grofsartigen Natur von Nazaret, dem Kranze des Berges,[1]) wuchs Jesus auf, seinen Ältern unterthan, in reicher, doch allmäliger Entwicklung, ohne welche seine ganze Kindheit nur Schein wäre.[2]) Die Geschichte seines Zurückbleibens im Tempel (*Lc.* II, 41-50.], zwar noch nicht durch das apostolische Zeugnifs verbürgt, aber im Gegensatze der mährchenhaften Darstellung im *Evangelium infantiae* durch innere Wahrheit bestätigt,[3]) und ohne Nachlässigkeit der Ältern bei freisinniger und vertrauensvoller Erziehung durch irgend einen Zufall leicht denkbar[4]), zeigt von derselben Gottesnähe, in rein menschlicher und kindlicher Form, welche die Idee seines Lebens ist; eine Andeutung davon, dafs seine spätre Herrlichkeit nicht frühern Verirrungen abgerungen, sondern ununterbrochene Entwicklung seiner Freiheit war. Auch Maria nahm ihres Kindes Antwort als bedeutungsvolles Wort, dessen ahnungsreichen Sinn sie nicht erschöpfte. Aber um das klare und übermenschliche Bewufstseyn seiner Bestimmung darin zu finden,[5]) mufs man die verschlofsne Knospe dieser Rede auseinander reifsen und sich an der Kindheit mit ihren wahrhaften Wundern versündigen.

1) Bebel, *Ds. de Jesu Nazareno. Arg.* 663. 4. Grünenberg, *de Jesu Ναζαραίῳ. Rost.* 699. 4. *J. S.* Brumhardi [*pr. Verpoortennio*] *Ds. de Jesu Nazareno et Nazarenis ad Matth. II,*

Digitized by Google

23. *ex Jer. IV*, 16. *et XXXI*, 6. *explicandum. Cob.* 751. 4. *Jo. Ulr.* Fresenreuter, *Conjecturae de sensu verborum Mtth. II*, 23. *Nazarenus vocabitur. Cob.* 740. 4. Ch. Fr. H. Lindemann, ü. die Nazaräer, zur Erläut. v. Mtth. II, 23. [Henkes Mus. B. I. H. 2. S. 371 ff.] *Bern. L.* Koenigsmann, *Prolus. de patria J. C. Slesv.* 807. 4.

2) *F.* Weise, *Ds. de J. C. educatione. Hlmst.* 798. 4. *J. Mich.* Lange, *Ds. de profectibus C. adolescentis ex Luc. II.* 52. *Alt.* 699. 4. *Pg. natal. ad Luc. II*, 52. *Jen.* 714. 4. [*Ternii Syll. Progg. exegg. p.* 474-84.] *Gust.* Sommelius, *Ds. de Jesu puero proficiente. Lund.* 774. 4. — Lange, *de subjectione C. sub parentib. Lps.* 738. 4. *Rom.* Teller, *de subjectione C. sub parentibus. Lps.* 748. 4.

3) Dgg. Gabler in s. Neuest. theol. Journ. 799. B. III. S. 39.

4) Jon. Schuderoff im Magaz. v. Festpredigten, Magdeb. 825. B. III. S. 63 ff. Dagg. wurden die Ältern wider den Vorwurf der Nachlässigkeit vertheidigt im Journ. für Prediger. B. III. [LXIII.] St. 2. S. 21 ff. — Schuderoff, etwas ü. die im Journ. f. Pred. erschienene Kritik meiner Ansicht von der Abreise der Eltern Jesu ohne den Sohn. In s. N. Jahrbüch. 826. B. X. H. 1. S. 7 ff. — Körner, d. zwölfjähr. Jesus. [Annal. d. Theol. 834. Jan. N. 2.]

5) Reinhard, Plan Jesu. 5. A. S. 371 ff. Die ältere Ansicht neigt sich sogar zum Apokryphischen, dafs Jesus dort den Lehrer spielte. *J. F.* Mayer, *Ds. de Jesu duodecim annorum puero. Gryphisw.* 707. 4. *Herm.* Beissmann, *Pg. ad Luc. II*, 52. *Fref. ad M.* 739. 4. *Ch. Sig.* Georgi, [*resp. J. F. Nathusio*] *Ds. de officii prophetici primitiis, quas C. δωδεκαετὴς edidit. Vit.* 744. 4. *Ant. Dan.* Bloch, *Ds. de anno aetatis Jesu duodec. Haun.* 755. 4. *G. Ch.* Brendel, *Ds. de narratione Luc. II*, 42 *sqq. Iseb.* 786. 4.

§. 38. Bildung.

Die geistige Bildung Jesu ruhte auf glücklichen Naturgaben, und war durch den Zweck seines Lebens bedingt, der, einmal erkannt, oder doch in dunkler Sehnsucht gefühlt, jedes vorhandene förderliche Talent rasch entwickeln mufste: überschritt jedoch nicht die gewöhnlichen Bildungsmittel Palästinas, noch weniger die Gränzen der Menschheit; denn obschon dasjenige, was Jesus wollte, nie vorher in eines Menschen Herz gekommen war, so liegt es doch im Herzen der Menschheit. [1]) Es ist nicht zu erweisen, dafs Jesus eine andere Sprache verstand, als den syrochaldäischen Volksdialekt und wahrscheinlich das Althebräische [2]), oder eine andere Gelehrsamkeit besafs, als die genaue Kenntnifs des

A. Testaments nach der mehr allegorischen als historischen Auslegung seiner Zeitgenossen. [3]) Durch Betreibung des väterlichen Gewerbes [4]) war er auch von der höchsten Bildung seines Volks nicht ausgeschlossen, da nach morgenländischer Sitte die Erlernung eines Handwerks, um unabhängig zu seyn und für den Wechsel des Glücks, auch Gelehrten und Fürsten nahe lag. In der heitern Bewegung des Mittelstandes unter einem Volke, das keine fest abgeschlofsnen Stände hatte, und auf den Festversammlungen einer Nation, die aus 3 Welttheilen zusammenkam, war zur freien Entwicklung eines angebornen Verstandes volle Gelegenheit. [5]) In einzelnen Fällen hat Jesus grofse Menschenkenntnifs, Beredtsamkeit, Geistesgegenwart und fast jeden königlichen Zug geborner Herrscher auf Erden gezeigt: aber in dieser geistig weltlichen Gröfse erscheinen andre ihm überlegen, ihrer höchsten Entwicklung waren seine Verhältnisse nicht fähig. So gewifs Jesus lehrbegierig und mittheilend die Schulen seines Volks benutzt hat [*Lc.* II, 46. *cf. Mt.* XIII, 52.], bis wohl frühzeitig eine Abneigung hervortrat: so findet sich doch keine Andeutung, dafs er einer bestimmten Schule angehörte, oder eine eigentlich gelehrte Bildung erhielt, vielmehr das Gegentheil [*Jo.* VII, 15 *sq. Mt.* XIII, 54 *sq.*]; auch die Begrüfsung als Rabbi kommt nicht immer als bestimmte Würde, sondern als freie Ehrfurchtsbezeugung vor. [5]) Diejenigen, welche seine Bildung aus der vergleichenden Betrachtung verschiedner Schulen herleiten, haben wohl Recht, auch dieses Bildungsmittel zu beachten: aber sie sind fern davon, das Räthsel seiner Erhebung über alle Zeitalter zu lösen. Wenn sich herausstellen würde, dafs die Theosophie Alexandriens bekannter in Palästina war, als bisher angenommen wurde, so wäre wahrscheinlich, dafs auch Jesus sie kannte: aber immer bliebe übrig, dafs er in den abentheuerlichen Phantasien, in denen Philo fast gleichzeitig diese Weltansicht dargestellt hat, den religiösen Kern nicht nur erkannt, sondern auch durch schöpferische That in sich dargestellt habe.

Digitized by Google

Wie aber jede solche Ableitung aus einer bestimmten Schule im eignen Charakter derselben unauflösbare Schwierigkeiten findet, [6]) so ist sie überhaupt ungenügend, da die Eigenthümlichkeit Jesu nicht in irgend einer Schule des Morgen- oder Abendlandes zu finden, sondern einzig die Vollendung seines religiösen Lebens selbst war, welche, wie jede That des Genius und der Freiheit, zwar unerklärlich, aber der ganzen Menschheit möglich ist. Daher ebenso unangemessen scheint, die Bildung Jesu von den Bildungsmitteln seiner Zeit loszureifsen, als sein weltumgestaltendes schöpferisches Wesen aus seiner Zeit erschöpfen zu wollen.

1) Beweis für das Erste und gegen das Zweite: Reinhard, *Consilium bene merendi de universo genere humano ingenii supra hominem elati documentum. Vit.* 780. 4. [*Opp. acad. T. I. p.* 234-67.] Ausgeführt in s. Plan Jesu. *Cf. Euseb. Demonst. ev. III,* 5.

2) Pfeiffer, *Ds. de lingua Galilaeor. Vit.* 663. 4. *Laur.* Bröndlund, *Ds. de idiomate Petrino, Mt. XXVI,* 73. *Hafn.* 718. 4. — *J. Reiske, *de lingua vern. J. C. Jen.* 670. 4. *J.* Klöden, *Ds. de lingua J. C. vern. Vit.* 739. 4. — *Dominici Diodati *de C. graece loquente Exercit. Neap.* 767. Dgg. Ernesti, neueste theol. Bibl. B. I. St. 3. S. 91. 268 ff. De Rossi, *Dss. della lingua propria di Cristo. Parma,* 772. 4. *H. F. Pfannkuche, ü. d. paläst. Landesspr. in d. Zeita. C. u. d. App. nach de Rossi. [Eichhorns allg. Bibl. B. VIII. S. 365-480.] — *C. H.* Zeibich, *de lingua Judaeor. tempore Christi et App. Vit.* 791. 4. *H. E. G.* Paulus, *Verosimilia de Judaeis Palaest., Jesu etiam atque Apostolis, non Aramaea dialecto sola, sed Graeca quoque Aramaisante locutis. Jen.* 803. 4. Flatts Mag. St. IX. S. 52 ff. *Nic. Wiseman, *de lingua C. et App.* [*Horae syriacae. Rom.* 828.]

3) *Orig. c. Cels. VI. T. I. p.* 641. — *P. C. Hilscher, *Obs. de J. C. studiis ἄτερ γραφῆς* [*Miscell. Lips. T. V. p.* 23 *sqq.* auch Fabricii *Cod. apocr. T. III. p.* 424 *sqq.*] *J. Fr.* Mayer, *Ds. de praeceptorib. C. Gryph.* 704. 4. *Cf.* Pacht, *Ds. de eruditione jud. Gott.* 742. 4. *Hess, ü. Verschiedenes, was zur Bildung J. beigetragen. [Lehren, Leben, Schicks. Jesu. B. II. Abh. 7.]

4) *Mc. VI,* 3. *Justin. c. Tryph. p.* 247. Doch leugnet *Origenes c. Cels. VI. T. I. p.* 659, dafs Jesus je im Kanon *τέκτων* genannt werde. — Schreiber, *Ds. an J. Redemtor possit vocari minister fabri lignarii? Jen.* 745. 4. *El.* Tragard, *Ds. an titulus τεκτων Mc. VI,* 3. *Servatori recte tribuatur. Grypisw.* 781. 4.

5) *D. H.* Arnoldt, *Ds. de Judaeis Christo defectum eruditionis male objicientib. ad Jo. VII,* 15. *Regiom.* 730. 4. — *Ch. Ern.* Schmid, *Cm. de promotione acad. Christo ejusque App. perperam tributa. Lps.* 740. 4. Chrysander, *Diacr. de doctoratu C. tricennarii. Brunsv.* 749. 4. *Cf.* Wilke, *Ds. de solemni magistro-

rum promot. in Judd. academiis. Vit. 758. 4. — *J. G.* Rau, *Pg. de momentis, quae ad Jesum div. rerum scientia imbuendum vim habuisse videntur. Erl.* 796. 4. *Greiling, ü. die intellect. Selbstbild. J. u. dessen Bildungsmittel. [Henkes Mus. 805. B. II. S. 297-341.] *Cf.* [Röhr] Br. ü. d. Rational. S. 154 ff. u. die bibl. Theologien.

6) Ableitung *a*) aus ägyptischen Mysterien: Celsus. *Orig. c. Cels. I. T. I. p.* 356. *Homiliae Clement. II. et III.* §. 42. 51. *Evang. Joan. Templarior.* in Thilo *Codex apocr. T. I. p.* 848 *sq.* 869. *b*) aus orient. Philosophie [Indien, Persien etc.]: J. A. L. Richter, d. Christenth. u. die ältesten Religionen des Orientes. Lpz. 819. *T. P.* Bergsma, *de Zoroastris quibusd. placitis cum doctr. chr. comparatis. L. B.* 825. *c*) aus griechischer Philosophie: Celsus. *Orig. c. Cels. VI. T. I. p.* 641 *sq. cf. Augustin. de doctr. chr. II,* 28. §. 43. — *J. Fr.* Mayer, *Ds. utrum C. legerit Platonem vel Terentium? Hmb.* 701. 4. *d*) aus alexandrinischem Hellenismus: Bahrdt, Br. ü. die Bibel im Volkstone. Brl. 784. B. I. S. 384. *A. Gfrörer, Kritische Gesch. d. Urchristenth. 1. B. 1. 2. Abth. Stuttg. 831. Dgg. *Theile, Christus u. Philo. [Winers u. Engelh. n. krit. Journ. B. IX. St. 4.] *Scheffer, *Quaestt. Philon. P. II.* p. 41 *sqq. e*) aus dem Unterrichte der Rabbinen: als gewöhnlicher jüdischer Vorwurf, die Stellen bei Lampe *ad Jo. VII,* 15. *Commentr. Ev. sec. Jo. Bas.* 726. *T. II. p.* 319. Das Christenth. enthält keine übern. geoffenb. Lehre. Sendschr. an H. Dav. Friedländer. 794. *f*) aus Essenismus: englische und deutsche Naturalisten im 17. und 18. Jahrh., Voltaire, Friedrich II. und gegen Ende des 18. Jahrh. eine Lieblingsmeinung der Freimaurer. Riem, Christus u. die Vernunft. Brnschw. 792. S. 668 ff. *Sträudlin, Gesch. d. Sittenl. Jesu. B. 1. S. 570 ff. Dgg. Lüderwald in Henkes Mag. St. VII. S. 126 ff. *E. G. Bengel in Flatts Mag. B. VII. S. 126 ff. *J. H.* Dorfmüller, *de dispari Jesu Essaeorumque disciplina. Wunsid.* 803. *Eelkonis* Tingae *Or. de J. C. doctore θεοδιδακτῳ, minime Esseno. Groen.* 805. Bandelin, ü. d. Bildung des Propheten v. Naz. zum ersten Religionsgründer. Lüb. 809. *Heubner, Anhang V. zu Reinhards Plan Jesu. *g*) aus dem Sadducäismus und dessen Vergleichung mit dem Pharisäismus: Versuch den Urspr. der Sittenl. Jesu hist. zu erklären. [Henkes Mag. B. V. S. 426 ff.] Des-Côtes, Schutzschr. für J. v. Naz. Frkf. 797. S. 128 ff. Die Aufersteh. d. Todten nach neutest. Begriffen. 798. S. 90 ff. Dgg. Ammon, chr. rel. Moral. 4. A. 806. S. 151 ff. Bauer, Moral d. N. T. B. I. S. 385 ff.

§. 39. Sündlosigkeit und Untrüglichkeit.

Die Vollendung des religiösen Lebens ist in sittlicher Beziehung und negativ aufgefafst Sündlosigkeit, d. i. eine solche Erfüllung eines jeden Lebensmomentes durch die ihm mögliche Gottesliebe, dafs jede Störung durch Gefühl, Gedanke oder That

Digitized by Google

ausgeschlossen ist. Denn zum Wesen der Menschheit gehört wohl vorwärts zu streben und sündigen zu können, aber nicht das wirklich eingetretene Rückwärts der Sünde.[1]) Hierdurch ist nicht der innere Kampf, noch die äufsre Versuchung ausgeschlossen [*Hebr.* IV, 15.]: aber jedes Schwanken des Kampfes und jede auch nur momentane Lust an der Versuchung. Eine solche Reinheit ist dadurch bedingt, dafs Jesus schon mit der Geburt aus dem Zusammenhange des sündigen Menschenlebens heraustrat, was nur durch Gott möglich war; aber nicht im Widerspruche gegen das Gesetz menschlicher Erzeugung, denn wie der künstlerische, wird auch der religiöse Genius geboren, und jedes individuelle Leben ruht auf einem ursprünglich bestimmten Seyn, das auf den Schöpfer zurückweist [§. 1]. Nur die reine Menschheit, wie sie einst aus Gottes Händen kam, wurde hierdurch erneut; Jesus konnte, wie der erste Mensch, fallen oder siegen. Daher er, was er ist, von Gottes Gnaden, und doch auch durch sich selbst ist, wie jeder andre nach dem Mafse seines Geistes. Der Beweis dieser Behauptung scheint leichter dogmatisch aus dem Begriffe der religiösen Vollkommenheit, aus dem Wesen des Gründers einer Religion für die ganze Menschheit und aus der Wahrheit unsers religiösen Verhältnisses zu Christo, als historisch zu führen.[2]) Denn der Hafs seiner Feinde, der die Reinheit seines Wandels nicht anzutasten wagte, die Anerkennung des Pilatus, die Theilnahme der edlen Römerin, das Bekenntnifs des Hauptmanns am Kreuze, die Verzweiflung des Judas: sie alle zeugen nur für einen rechtschaffnen Mann, dessen Blut schuldlos vergossen wurde. Dafs die Evangelien nichts Unlauteres von Jesu berichten, könnte ohne Verletzung der Wahrheit in der Lebensgeschichte eines geringern Mannes vorkommen, die von Freunden zur Feier seines Andenkens und zur Erbauung seiner Verehrer geschrieben wäre. Hieran ist nur diefs bedeutend, dafs auch bei weiterer Entwickelung der sittlichen Begriffe nichts Unlauteres hervorgetreten ist. Die Huldigung des strengen

Digitized by Google

Täufers, die unbedingte Verehrung der Apostel und ihre bestimmte Erklärung, dafs Jesus gerecht, heilig und ohne Sünde war: [*Act.* III, 14. 1 *Ptr.* II, 21. III, 18. 1 *Jo.* II, 29. III, 7. *Hebr.* IV, 15.], ist ein unverwerfliches Zeugnifs für seine sittliche Hoheit: allein sie kannten seine Vergangenheit und das Geheimnifs seines Herzens nicht, um bezeugen zu können, dafs niemals die sündige Lust darin Raum gefunden habe; auch ist gar nicht wahrscheinlich, dafs dieser strenge Begriff der Sündlosigkeit, wie die neuere Zeit ihn gefafst hat, den Aposteln bekannt war. [3]) Daher ihr Zeugnifs wenig mehr besagt, als wenn Xenophon [*Memorr.* I, 1. §. 11.] seinem Lehrer nachrühmt, dafs nie jemand ihn sah Unfrommes thun, noch hörte Unheiliges reden. Der Rückschlufs aus der sittlichen Wirkung des Christenthums beweist um so entschiedener den sittlichen Geist seines Gründers, als geschichtlich erwiesen werden kann, dafs alles Unlautre in der Christenheit spätre Zuthat ist, während alles Herrliche auf den Herrn zurückweist: allein, blofs geschichtlich betrachtet, wäre dieſs auch möglich, wenn in Christo nach der Weise andrer Gründer von Gemeinschaften die Eigenthümlichkeit seines Reichs und das sittliche Streben, das er anregte, nur verhältnifsmäfsig am kräftigsten war. Daher bleibt allein sein Selbstzeugnifs übrig, das im Mittelpunkte der angeführten Zeugnisse rechtskräftig ist. Seine Auffordrung [*Jo.* VIII, 46.], ihn einer Sünde zu zeihen, bezieht sich nach dem Zusammenhange zwar zunächst nur auf die Sünde in der Lehre, Irrthum und Täuschung, hängt jedoch, tiefer betrachtet und nach hellenistischem Sprachgebrauche, mit der Reinheit des Herzens zusammen, und ist nachdrucksvoll durch die Überlieferung eines Apostels, der bei allen Andern das Ableugnen der Sünde für Selbsttäuschung erklärt 1. *Jo.* I, 8. Wenn dagegen Jesus Gott allein g u t genannt wissen will [*Mt.* XIX, 16.], spricht sich zwar in dieser Rede selbst eine Tugend aus, aber die auf dem Gefühle menschlicher Unvollkommenheit zu ruhen scheint. Allein daneben stehn Aussprüche Jesu für seine Ein-

Digitized by Google

heit mit Gott, welche, grade rein menschlich betrachtet, jede Störung der Gottesliebe durch die Sünde ausschliefsen. Diefs ist die verhüllte Wahrheit in der vor Alters gewöhnlichen Ableitung der Unsündlichkeit aus der Gottheit Christi.[4]) Die Untrüglichkeit ist die andre Seite der religiösen Vollkommenheit in Bezug auf die Erkenntnifs und deren Mittheilung. Sie ist beschränkt nach dem Mafse des Alters und der Menschheit überhaupt, auch nur religiöse Erkenntnifs, ohne irgend eine Meisterschaft oder Unfehlbarkeit in andern Künsten und Wissenschaften.[5]) Sie hat sich jedem Zeitalter dadurch erwiesen, dafs die reine Lehre Jesu noch immer das Mafs seiner reinsten Religionsbegriffe gewesen ist. Weil aber der Begriff der Untrüglichkeit wegen der Mischung religiöser Erkenntnifs mit andern Vorstellungen weltlichen Wissens eben so schwer aufzustellen und objectiv zu erweisen ist, als die Sündlosigkeit gegen die Möglichkeit der innern, flüchtig vorübergegangenen, läfslichen Sünde: so scheint mindestens auf historischem Gebiete angemefsner, mit Zurückstellung dieser schwierigen Negationen, das rein Positive von Jesu auszusagen: vollkommne Heiligkeit des Lebens und vollkommne Klarheit des Gottesbewufstseyns, so weit beides der Menschheit verliehen ist.

Erbstein, Ged. ü. d. Frage, ob der Erlöser sündigen konnte? Meifs. 787. [Geleugnet gegen *Doederlein, Instt.* §. 234.] Über Anamartesie Jesu. [Grimms u. Muzels Stromata. St. II. S. 113 ff.] J. L. Ewald, ü. d. Gröfse J. u. ihren Einflufs a. s. Sittenl. Hann. 798. Dess. erste Forts. Beantw. verschiedener Einwürfe. Gera u. L. 799. Fr. v. Meyer, war J. C. der Sünde fähig? [Blätter f. höhere Wahrh. 2. Smml. Brl. 831. S. 198-208.] *C. Ullmann, ü. d. Sündlosigk. Jesu. Eine apolog. Betracht. 2. A. Hmb. 833. [Erst in d. Stud. u. Krit. 828. H. 1.]

1) *De Wette, christl. Sittenlehre. B. I. S. 182 ff.

2) *M.* Weber, *Pg. Virtutis Jesu integritas neque ex ipsius professionibus neque ex actionibus doceri potest. Vit.* 796. 4. [*Opp. acad. p.* 179 *sqq.*] *A. Schweizer, ü. d. Dignität des Religionsstifters. [Stud. u. Krit. 834. H. III. S. 564 ff.]

3) In diesem Sinne glaubte auch Athanasius an sündlose Menschen und vollkommne Tugend auf Erden. Die Beweisstellen b. Ullmann S. 115 f. Aber die Annahme ist nicht unkirchlich, liegt vielmehr dem Heiligendienste und den kirchlichen Ansichten

vom Schatze der Kirche und *Opus supererog.* zu Grunde. Doch wird diese Sündlosigkeit als vermittelt durch Christum gedacht.

4) Stellen der Kirchenväter in *Suiceri Thes. ecc. voce. ἀναμαρτησία, ἀναμάρτητος.* — *M.* Walther, *Ds. de C. hominis ἀναμαρτησία. Vit.* 690. 4. *Ejusd. Ds. de dissimilitud. ortus nostri et C. hominis.* [*Dss. th. ed. Hoffmann. Vit.* 733. 4. *p.* 207-44.] *S. J.* Baumgarten, *Ds. de ἀναμ. C. ejusque necessitate. Hal.* 740. 4.

5) Dgg. die Kirchenväter folgerecht nach dem kirchlichen Dogma eine Allwissenheit behaupten, bei der die gelegentlichen Fragen Jesu nur Accommodation und Täuschung sind. Z. B. *Epiphan. Ancorat. T. II. p.* 111.

§. 40. Charakterschilderungen.

Jede allgemeine Charakteristik Jesu ist in Gefahr, sich zu einer personificirten Moral und Psychologie mit Aufzählung aller möglichen Tugenden und Fähigkeiten zu verflachen. Denn dem Ideale der Menschheit ist wesentlich, gleich Gott, einen scharf gezeichneten Charakter nicht zu haben, sondern das schöne Ebenmafs aller Kräfte. Nur ein leicht bewegliches und tief bewegtes Gefühl scheint charakteristisch hervorzutreten; [1]) doch mag auch dieses nur der evangelischen Darstellung angehören. Daher wenigstens eine Geschichte Jesu ihren Vortheil dahin verstehen wird, statt jener abstracten Zergliederung den Charakter Jesu auf concrete Weise nach Johannes Vorgange als das Innere in den Erscheinungen seiner Reden und Thaten zur lebendigen Anschauung zu bringen. Doch ist bei dieser geschichtlichen Entwicklung anzuerkennen, dafs der Charakter Jesu schon am Anfange seines öffentlichen Lebens vollkommen abgeschlossen erscheint. Sein Wesen ist vollendete Gottesliebe, dargestellt in reinster Humanität. Für die Energie einzelner Tugenden und Stimmungen hat die Geschichte gröfsere Beispiele: darin steht Jesus allein, dafs in voller Harmonie jede Tugend, soweit ihre Offenbarung in seinem Wirkungskreise möglich war, einträchtig neben der andern waltet und dasjenige einschliefst, was sonst durch ihre einseitige Ausbildung ausgeschlossen wird. Aus einzelnen Stellen und selbst Reden Jesu lassen sich zwar einseitige Charakterzüge aufstellen, denn jede

Digitized by Google

individuelle Rede, eben als solche, hat etwas Einseitiges, aber die Ergänzung ist aus andern Reden fast durchaus nachzuweisen, z. B. *Mt.* X, 34. *cf.* V, 9. *Jo.* X, 8. *cf. Mt.* V, 17. *Mt.* XII, 30. *cf. Mc.* IX, 40. Das Vorwalten der religiösen Stimmung liegt in der Natur dieses Charakters, scheint jedoch in dieser Ausschliefslichkeit auch der ihrem Zwecke gemäfsen Auswahl der Evangelisten anzugehören, die der Thränen Jesu, aber nie eines Lächelns gedenken, und seine einfache Sitte und Traulichkeit im häuslichen Leben nur unwillkürlich andeuten.[2] Sein Charakter ist durchaus männlich, daher nur insofern ein Vorbild für das andre Geschlecht, als auch in diesem sich reine Menschheit darstellt, und das meist ungetrübtere Gefühl für ächte Männlichkeit findet.[3]

Tr[ürn]. Über J. rel. u. wissensch. Charakter. [Scherers Schriftf. B. III. H. 3.] Jerusalem, nachgel. Schrr. B. I. S. 75 ff. *Greiling, Leben Jesu. S. 5-12. 73-86. E. G. Winkler, Vers. einer Psychographie Jesu, f. gebildete Christusverehrer. Lpz. 826. *Kähler, C. im Verhältn. zu s. Vorzeit. [Schuderoffs nst. Jahrb. B. VII. H. 1.] *Ullmann, Sündlosigk. Jesu. S. 26-33.

1) Dgg. *J. G.* Walch, *de temperamento C. hominis. Jen.* 753. 4. Winkler, Psychogr. S. 122 ff.

2) *Reinhard, Pred. ü. Joh. II, 1-11. Blicke in d. häusl. Leben Jesu. 1802. I. Nr. 3.

3) Dgg. zum Theil Ullmann, Sündlosigk. S. 29.

§. 41. Der Herr im Fleisch und Bild.

Das Andenken der Äufserlichkeit Jesu galt der apostolischen Kirche nicht hoch. Im jüdischen Bilderhasse gestattete man keine Abbildung Jesu, und im Gegensatze wider die griechische Weltansicht dachte die gedrückte Kirche nach *Jes.* LIII, 2. den Herrn niedergebeugt und entstellt.[1] Die ersten Bilder Jesu im 2. Jahrh. finden sich in den Heiligthümern von Heiden und heidnisch Gesinnten.[2] Durch den Sieg über das Griechenthum erlangten die rein menschlichen Gedanken desselben Geltung in der Kirche. Sobald die Vorstellung von Jesu wirklich dargestellt wurde, war absichtliche Häfslichkeit

unmöglich. Eusebius [*H. ecc.* VII, 18.] hat in Farben erhaltene Bilder Jesu gesehn. Die Votivstatue Jesu und des blutflüssigen Weibes zu Paneas, die Eusebius sah und Julian zerstörte, kann ächt gewesen seyn. [3]) Zur Zeit Augustins [*de Trinit.* VIII, 4 *sq.*] schwankt noch die Darstellungsweise. Aber schon damals bildete sich ein feststehender Typus, den Herrn, soweit die Erstarrung der Kunst es zuliefs, in ernster morgenländischer Schönheit, mit langem gescheitelten Haare und kürzerem zweispitzigen Barte, darzustellen. Im Wunsche einer historischen Bestätigung wurden um das 6. Jahrh. alte heilige Bilder als nicht von Menschenhänden gemacht, oder als Werke des h. Lukas verehrt. [4]) Durch solche byzantinische Bilder und durch einige Musivarbeiten in römischen Kirchen ist diese künstlerische Tradition auf uns gekommen. Nur auf diese gehn die Schilderungen der Gestalt und des Antlitzes Jesu zurück. [5]) Zuerst wurde Jesus als Lehrer dargestellt, hierauf, soweit Denkmale reichen, als Knabe, dann am Kreuze, als Kind nicht vor dem 5. Jahrhundert. Die Annahme einer Mifsgestalt Jesu widerspricht der Geschichte, denn was schon vom Priesterthume ausschlofs, wäre dem, der Messias seyn wollte, vorgerückt worden. Die Annahme hoher männlicher Schönheit ist zwar unter den spätern Kirchenvätern nur künstlerisch, unter den altlutherischen Dogmatikern nur dogmatisch begründet und auf *Ps.* XLV, 3. gestützt: [6]) wird jedoch durch den mehrfach bemerkbaren ersten Eindruck seiner Erscheinung begünstigt [*cf. Lc.* XI, 27. *Jo.* XVIII, 6.] und entspricht einem Gefühle, dem sich das Urbild der Menschheit nothwendig in einer schönen Natur darstellt. [7]) Aus geschichtlichen Andeutungen erhellt eine feste Gesundheit Jesu neben einer gewissen Zartheit [*Mt.* VIII, 24. *Mc.* XV, 44.] und das Nichtvorhandenseyn eigentlich charakteristischer Gesichtszüge *Jo.* XX, 14 *sqq. Lc.* XXIV, 15 *sqq.*

[*] *Jo.* Reiske, *Exerc. de imagg. J. C. Jen.* 672. 685. 4. *Thom.* Lewis, *Inquiry into the shape, beauty and stature of Christ and Mary. Lond.* 735. Jablonski, *de origine imaginum C.* [*Opp.*

Digitized by Google

ed. te Water. L. B. 809. *T. III. p.* 377 *sqq.*] Junker, ü. Christusköpfe. [Meusels Misc. artist. Inh. H. 25. S. 28 ff.] *Ch. F. v. Ammon, ü. Christusköpfe. [Mag. f. Pred. B. I. St. 2. S. 315 ff.] *Fr. Münter, Sinnbilder u. Kunstvorst. d. alten Christen. Altona 825. 4. H. II. S. 3 ff.

1) *Justin. Apol. II. p.* 66 *sq. Clemens Alex. Paed. III,* 1. *Stromm. II. p.* 367 *sq.* [schön nur in innerer Schönheit] *III. p.* 470. *Orig. c. Cels. VI. T. I. p.* 689. *Tertull. de carne Christi. c.* 9. *adv. Jud. c.* 14.

2) *Lamprid. Alex. Sever. c.* 29. *Iren. I,* 25. Spottbilder auf den Christengott [*Tertull. Apologet. c.* 16.] veranlafsten vielleicht zur künstlerischen Darstellung. — *Zeibich in Nov. Miscell. Lips. T. III. p.* 42 *sqq.*

3) *Euseb. H. ecc. VII,* 18. *Sozom. V,* 20. — Th. Hasaei *Dss. II. de monimento Paneadensi. Brem.* 726. 4. [*Ejusd. Sylloge Dss. P. II. p.* 314.] *Beausobre, Abh. ü. d. Bilds. zu Paneas. [Cramers Samml. z. Kirchengesch. Lpz. 748. B. I.] *Heinichen, *Excurs.* 10. *ad Euseb. T. III. p.* 397 *sqq.*

4) *a*) Bild Jesu an Abgarus nach Edessa gesandt. *Evagr. IV,* 26. *cf. Leo Diac. IV,* 10. *b*) *Sudarium S. Veronicae,* als Legende von *vera icon,* in Rom und Mailand. *c*) *Sudarium Christi* in Besançon und *Sindon Christi* in Turin. *J.* Gretser, *syntagma de imagg. non manufactis. Ingolst.* 622. *J. Beausobre, *des images de main divine.* [*Bibl. Germanique T. XVIII. p.* 10 *sqq.*] *J. J.* Chifflet, *de linteis sepulchralibus C.* 624. *Antu.* 688. 4. — *d*) Als vom h. Lukas, ein von *Theodorus Lector* bei *Niceph. Callist. II,* 43. erwähntes Bild, und der 12jährige Christus im Chor der Laterankirche. *e*) Bild Christi von Nicodemus aus Cedernholz geschnitzt zu Berytus, im 10. Jahrh. nach Constantinopel gebracht, jetzt in Lucca. *Acta syn. Nicaenae II. Sess. IV. Leo Diac. X,* 5.

5) Joannis Damasc. *Ep. ad Theoph. Imp. de venerandis imagg.* unächt, doch aus der Zeit des Bildersturms. [*Opp. ed. Lequien T. I. p.* 631.] *P.* Lentuli *Epistola* nicht vor d. 12. Jahrh. [*Fabricii Cod. apocr. N. T. T. I. p.* 301 *sqq.* besser b. *Gabler, Opp. T. II. p.* 636 *sqq.*] Nicephor. Callist. *I,* 40. — *J. B.* Carpzov, *De oris et corporis J. C. forma Pseudo-Lentuli, J. Damasceni et Nicephori prosopographiae; obiter Neo-Zopyrorum C. icones inducuntur. Hlmst.* 777. 4. *J. Ph. Gabler, *in αὐθεντίαν ep. P. Lentuli ad Senatum R. de J. C. scriptae. Pgg. II. Jen.* 819. *et* 822. 4. [*Opp. Ulm.* 831. *T. II. p.* 638 *sqq.*] Jen. Lit. Zeit. 821. Ergänzungsbl. N. 40.

6) *Hieronym. in Mt. IX.* 9. — *J.* Fecht, *de forma C.* [*Noctes christ. Durl.* 677. *Exerc. X. p.* 359 *sqq.*] *E. S.* Cyprian, *Prol. de pulchr. C.* [*Sel. Pgg. p.* 88.] *B. a* Sanden, *Dsp. de pulchrit. C. Regiom.* 711. 4. Bornagius, Jesus d. schönste unter den Menschenkindern. Brsl. 716. Ebend. Ged. ü. d. leibl. Gestalt J. eb. 717. *Aug.* Calmet, *Ds. de forma C.* [*Proll. et Dss. in S. Sc. lat. ed. Mansi. Luc.* 729. *f. T. I. p.* 843 *sqq.*] *Cf. M.* Weber, *Doctr. bibl. de natura corporis C. Hal.* 824. 4.

7) Dgg. Rigaltius, *in Obss. ad Tertull. p.* 43. u. *Ds. ad*

Digitized by Google

Adnott. in Cypr. erneute die Vorstellung der Häfslichkeit; *Fr.* Vavasson, *de forma C. Par.* 649. *Cum praef. de facie Dei ed. a Josua Arndio. Rost.* 666. Jesus weder häfslich, noch schön. Ebenso *Gabler l. c. Opp. T. II. p.* 668 *sq.*

§. 42. Das Zeitalter.

Alle grofsartige Wirksamkeit des einzelnen Mannes ist dadurch bedingt, dafs das Streben eines Zeitalters sich in ihm vollendet, und wird dadurch welthistorisch, dafs dieses Streben dem in der Geschichte und Vernunft ausgesprochnen Willen Gottes entspricht. Der Wille Gottes in der Vernunft ist immer derselbe, in der Geschichte immer ein besondrer, das wahre Streben eines Zeitalters liegt nicht allezeit offenbar, sondern ist oft das Gegentheil dessen, was äufserlich herrscht und indem es sein Aufserstes erreicht hat, bereits innerlich ersterbend in seiner Fäulnifs ein neues Leben nährt. Die indischen und germanischen Völkerstämme bildeten festabgeschlofsne Kreise des religiösen Lebens, noch grofser Entwicklungen fähig, doch im Zeitalter des Augustus für die Völkerfamilie, welche durch die Siege Alexanders und der Römer zusammengebracht war, ohne geistige Bedeutung, und wie die Geschichte bewiesen hat, unfähig zur selbständigen Entwicklung einer Religion für die Menschheit. Die römisch-griechische Bildung hatte, was in ihr war, vollbracht, die Verherrlichung des irdischen Lebens rein als eines solchen, und in der Zeit der weitesten Ausdehnung ihrer Herrschaft verkündete sich ihr Untergang durch den Verfall ihrer edelsten Organe: der Volksfreiheit und der bildenden Kunst. Die geistige Gröfse und Schönheit der alten Welt ist nicht so rasch untergegangen, als es gemeinlich grob rhetorisch dargestellt wird: doch kämpfte schon der Unglaube mit dem Aberglauben und die Wollust mit der Entnervung. Die Vereinigung der Völker zu einer Gottesfamilie konnte nur ausgehn von einem Volke, welches die erste Bedingung derselben, die Energie des Glaubens an den einigen Gott in sich trug, und nur in der Zeit eines solchen Verfalles seiner religiösen Volksthümlichkeit, dafs wenigstens die edlern Ge-

Digitized by Google

müther für eine geistige Revolution empfänglich waren. Diese Sendung hatte ein sonst an rein menschlicher Bildung damals geringes und allen Völkern widerliches Volk auf der Gränze dreier Welttheile, seiner Natur nach morgenländisch, aber durch das Schwert der Eroberer in die Geschichte des Abendlandes hineingerissen und in alle Welt verstreut. Der uranfängliche Widerspruch des Judenthums, ein Gott des Weltalls und ein Lieblingsvolk desselben, war mit dem Verluste seiner Unabhängigkeit immer schneidender hervorgetreten, sein Gesetz war eine Last und selbst sein Glaube zur Verführung geworden: aber bei der furchtbaren Entartung und Unsitte war die Energie dieses Glaubens geblieben und bei dem allgemeinen Verfalle verkündete sich in der weit verbreiteten Hoffnung und Sehnsucht nach einem höhern Leben die stille Zurüstung auf dasselbe.

J. G. Knapp, *Ds. de statu temporum nato Christo. Hal.* 757. 4. *Cf.* die Kirchengeschichte in den Abschnitten vom Judenthum u. Heidenthum. — *J.* Masson, *Jani templum Christo nascente reseratum, s. tract. vulgarem refellens opinionem existimantium, pacem toto terr. orbe sub tempus Serv. natale stabilitam fuisse. Roter.* 700. 4.

§. 43. Die messianische Weisſagung.

Die allgemeine Hoffnung der Menschheit auf bessere Zeiten war im jüdischen Volke als messianische Weisſagung eigenthümlich hervorgetreten, theils durch das Selbstgefühl einer Religion, welche durch innere Wahrheit bestimmt war, in ihrer eignen Vollendung die Religion der Menschheit zu werden, theils durch die Eitelkeit eines Volks, welches seinen Glauben an eine Vorliebe Gottes im steten Unglücke nur durch den Glauben an die schönere Zukunft bewahren konnte. Diese messianische Hoffnung ist als Weisſagung nach Bedürfniſs und Einsicht der verschiednen Zeitalter und Charaktere auf's verschiedenartigste ausgesprochen worden; nicht daher in ihrer einzelnen Erfüllung, sondern in ihrer gesammten Wirkung ist sie als das Mittel zu beachten, durch welches

Digitized by Google

die Vorsehung einen Messias hervorrief. Da sich nach einem langen Zurücktreten in der heitern Gegenwart des Makkabäischen Zeitalters wiederum im Zeitalter Jesu alles höhere Volksleben in dieser Hoffnung versammelt hatte: so war hierdurch die volksthümliche und nothwendige Form gegeben, unter welcher allein geholfen werden konnte.

*Ernesti, *Narratio crit. de interpretatione prophetiar. Messian. in Ecc. chr.* [*Opusc. p.* 439 *sqq.*] J. E. Ch. Schmidt, Gesch. ü. d. Gesch. d. jüd. Christol. [Mag. f. Rel. u. Sittenl. B. I. H. 1.] Hengstenberg, Christol. d. A. T. Th. I. Abth. 1. S. 352 ff.

A. Gulich, *Theol. proph. Amst.* 675. 4. 690. **A.* Hulsius, *Nucleus prophetiae. L. B.* 683. 4. *N.* Güttler, *syst. Theol. proph. Amst.* 702. *Fref.* 724. 4. J. Opdein, die Kette der im A. T. bef. Vorherverkündggn. Gött. 745. 4. *J. D. Michaelis, Entw. d. typ. Gottesgelahrth. Gött. 753. 765. *C. G.* Anton, *ratio prophetias mess. interpretandi. Dess.* 786. 4. — G. F. Seiler, die Weiss. u. ihre Erfüll. Erl. 794. **J.* Jahn, *Vaticinia de Mess.* [*Appendix Hermen. Vien.* 813.] J. A. Kanne, Christus im A. T. Nürnb. 818. 2 B. J. J. Blois, ü. Urspr. u. allmäl. Entwickl. des Messianism. Landsh. 822. *[*Fr.* Steudel] *Prolus. de mess. vaticiniis, quonam scil. potissimum charactere distinguantur, atque ex notis, quibus ea recte cognoscuntur, quasnam ad rem ipsam neque ad solam rei adumbrationem pertinere censendum sit. Tub.* 824. 4. *Hengstenberg, Christol. d. A. T. Brl. 1. Th. 829. 2. Th. 832.

Heinr. Stephani, meine Gedanken ü. Entstehung u. Ausbildung der Idee v. einem Messias. Nürnb. 787. *Cf.* Eichhorns allg. Bibl. B. I. St. 5. S. 735 ff. *And.* Birch, *Comm. de Messia. Haun.* 789. 4. Von der Hoffnung besserer Zeiten bei den alten Juden. [Beit. z. Befördr. e. vern. Denk. H. XIII. S. 30 ff.] **Fr.* Münter, *de notionis Messiae apud Judaeos progressu et sublimiori expositione in doctr. App. Haun.* [789.] 794. [Rupöl] Mess. Weiss. d. A. T. übers. u. erläutert. Lpz. 792. *Gottl.* Schlegel, *Comm. de principiis exspectationis de Messia in gente jud. Gryp.* 793. 4. *[E. H. Stahl] Von den messianischen Zeiten. [Eichhorns allg. Bibl. B. VI. St. 4. S. 597 ff.] *Ch. Fr. Ammon, Entw. einer Christologie des A. T. Ein Beitr. zur endl. Beilegung der Streitigkeiten ü. mess. Weiss. u. zur [1. A. der] Bibl. Theol. des Verf. Erl. 794. *W. K. L. Zieglee, vernunft- u. schriftmäss. Erörtr., dass der Bew. f. d. Göttlichk. d. chr. Rel. mehr a. d. innern Vortrefflichk. d. Lehre, als a. W. u. Weiss. zu führen ist, sammt Entwickl. d. Ursp. d. Ideen v. Mess. [Henkes Mag. B. I. St. 1. S. 20 ff.] *J. Konynenburg, Unters. ü. die Natur der alttest. Weiss. auf den Messias. A. d. Holl. Lingen, 795. J. E. Ch. Schmidt, christologische Fragmente. [Bibl. für Kritik u. Exeg. B. I. St. 1. 3.] A. T. Hartmann, ü. d. Schilderungen des gold. Zeitalters bei den Hebr. [4. Exc. zu s. Übers. des Micha. Lemgo,

Digitized by Google

800.] *J. Fr. Winzer, *Ds. de aureae aetatis spe Judaeorum. P. I. Lps.* 800. 4. *Paulus, ü. den nächsten, gemeinsamen Ursp. der Erwartungen von e. messian. Theok. in Jesu Zeitalter. Commentr. B. III. S. 43 ff. Vgl. Leben Jesu, B. I. Einleitung. G. S. Ritter, die Begr. vom Messias in ihrer success. Entwickl. [Scherers Schriftf. B. III. St. 1.] J. G. Lehmann, die Messiasidee im A. u. N. T. Witt. 812. 4. E. St. F. Sittig, die Messiasidee in ihrer Entwickelung. Vers. das Verhältn. des Messiasbegr. der Dogmatik zur Messiasidee der Vernunft darzustellen, u. hiernach die Frage kritisch zu entscheiden: war Jesus, der da kommen sollte? Lamb. u. Lpz. 816. *G. Fr. Griesinger, Prüfung des gemeinen Begr. v. dem übernatürlichen Urspr. der prophet. Weissagung. Stuttg. 818.

§. 44. Das Messiasreich.

Der hebräische Staat entstand und entwickelte sich als Theokratie d. i. der Volksmeinung nach: ein von Gott durch sein Gesetz und fortwährendes Einwirken mittels seiner Stellvertreter regiertes Reich; seinem Wesen nach: ein durch Religion zusammengehaltenes Gemeinwesen. Vor dem Exile wurde die Theokratie mehr als etwas Bestehendes angesehn, die Hoffnung bezog sich nur auf ihre fortschreitende Ausbildung: in und nach dem Exile galt sie mehr als ein Ideal, das die Zukunft bringen sollte [*Dan.* VII, 13-27.], d. i. eine künftige Herrlichkeit des Staates durch sittlich-religiöse Erneuerung des Volkes; im Gegensatze der weltlichen Reiche, Reich der Heiligen, Reich Gottes, Himmelreich [der Himmel auf Erden, das Zeitliche dem Ewigen entsprechend]. Wiefern diese Blüthe der Theokratie durch den Messias herbeigeführt werden sollte: Messiasreich, das auch zuweilen unterschieden wurde, bald als Durchgangsperiode zum Reiche Gottes [wiefern diese Ansicht des Paulus dem Judenthume anzugehören scheint], bald, wiefern das Gottesreich nach dem ältern Begriffe der Theokratie für das reale und gegenwärtige angesehn wurde, als dessen künftige Verklärung. Die Theokratie wurde als das Erbtheil des Volkes Gottes betrachtet, und bezog sich nach der gewöhnlichen Ansicht auf die Ausländer nur sofern, als sie von den Juden unterjocht werden sollten; in den höhern Gesichten der

Digitized by Google

Propheten aber auch insofern, als die Heiden selbst durch Annahme der wahren Religion eingehn sollten in's Himmelreich. Dieses wurde je nach der Bildung einzelner Menschen und Zeitalter mehr oder minder sinnlich aufgefafst: aber beide Momente, das politische und das religiöse, Volksbeglückung durch reine Gottesverehrung, obwohl das eine dem andern vorwaltend, blieben stets vereint, wie sie denn wesentlich eins sind im Begriffe der Theokratie.

* *Ch.* Schoettgen, *Ds. de regno coelorum.* [*Horae hebr. T. I. p.* 1147 *sqq.*] **Jac.* Rhenferd, *Ds. de saeculo futuro.* [*Meuschenii N. T. ex Talm. ill. p.* 1116 *sqq.*] **Herm.* Witsius, *Ds. de saeculo hoc et futuro.* [*ibid. p.* 1171 *sqq.*] *C. F.* Sixt, *Comment. De regno C. quaedam ad historiam C. pertinentia. Altd.* 757. *4.* J. J. Hess, Vers. v. Reiche Gottes. Zür. [774.] 796. 2 B. Ebend. Der wahre Begr. von Theokratie näher bestimmt u. gerettet. [Bibl. d. heil. Gesch. B. II. S. 1-64.] Ebend. Kern d. Lehre v. Reiche Gottes. Zür. 812. Koppe, *Ds. de regno Messiae. Gott.* 780. *4. Ejusd. Exc. I. ad Ep. I. ad Thessal.* *Keil, *Historia dogmatis de regno Messiae C. et App. aetate. Lps.* 781. *4.* [*Opuscc. acad. ed. Goldhorn. p.* 22 *sqq.*] *Storr, *Ds. de notione regni coelestis. Tub.* 782. *4.* [*Opuscc. acad. Tub.* 796. *T. I. p.* 235 *sqq.*] Eckermann, vom Reiche des Messias. [Theol. Abhandl. B. II. St. 1. S. 67 ff.] **C. Ch.* Flatt, *Comment. de notione vocis βασιλ. τῶν οὐρανῶν. Tub.* 794. *4.* [*Potti etc. Commentt. th. T. II. p.* 421 *sqq.*] Nösselt, *Dsp. Ad loc. Pauli, Rom. XIV,* 17. [*Opp. Fasc. II. p.* 112 *sqq.*] Seiler, *Ds. de regni Messiae vera natura.* [*Opp. T. I. p.* 105 *sqq.*] Ottomar II., [Pölitz] Beiträge z. hist. Interpret. des N. T. [Henkes N. Mag. B. III. S. 201 ff. B. IV. S. 123 ff. 492 ff.] Ebend. ü. Röm. VIII, 19-23. [Paulus Memorr. St. VII.] **Ejusd. Ds. de gravissimis Theologiae seriorum Judd. decretis. Lps.* 794. *4.* **Car. G.* Bauer, *Ds. de causis, quibus nititur rectum super notione regni div. in N. T. passim obvia judicium. Lps.* 810. *4.* [*Syll. Comm. theol. ed. Rosenmüller etc. T. I. P.* 2.] H. Ch. Ballenstedt, das Messiasreich als Dichtung u. als Grundlage des ewigen Reichsd. Wahrheit. 3. Forts. der krit. Unters. des Philo u. Joh. Gött. 812. Jo. Fr. Voigtländer, der Plan des Reiches Gottes, aus bibl. Vorless. gezogen f. d. Freunde der bibl. Offenb. Lpz. 820. *Fr. Theremin, die Lehre v. göttl. Reiche. Brl. 823. **F. Fl.* Fleck, *de regno divino lib. exegeticus historicus, quatuor Evangeliorum doctrinam complectens. Lps.* 829.

§. 45. Der Messias.

Aus dem Begriffe der Theokratie ging zur Zeit der theokratischen Monarchie die Erwartung eines gottgeliebten Königs der vollendeten Theokratie hervor, nach *Dan.* IX, 25. [*cf. Ps.* II, 2.] משיח, χριστὸς,

Digitized by Google

genannt, d. i. der nach altväterlichem Brauche [1 *Sam.* XVI, 13.] gesalbte Volkskönig *κατ' ἐξοχήν*. Beide Arten der messianischen Weifsagung: das messianische Reich nach dem Vorbilde der altrepublikanischen Theokratie ohne den messianischen König, und der persönliche Messias, gingen neben einander her; unter den Propheten waltet die erstere Darstellung vor, zur Zeit Jesu war die zweite volksthümlich; doch in der Schule des Hillel, vielleicht fast allgemein in den gelehrten Schulen, in der Ansicht des Philo und der Essener scheint sich jene fortgepflanzt zu haben. Der Messias galt in der Theokratie als sichtbarer Repräsentant der Gottheit, daher man Namen und Eigenschaften derselben ohne Verletzung des strengsten Monotheismus ihm beilegte. Er wurde in den Zeitaltern und Volksstämmen, die dem Davidischen Königshause günstig waren, aus Davids Geschlecht erwartet. Zugleich aber bildete sich seit dem Exile durch die Dämonologie die Erwartung eines übermenschlichen [dämonischen] Messias, angeschlossen an *Dan.* VII, 13 *sqq.* Zwischen beiden Vorstellungen schwankte der Volksglaube [z. B. *Jo.* VII, 27. 42. *cf. Orig. c. Cels.* IV. *T.* I. *p.* 503.], obwohl noch im Zeitalter Jesu die Erwartung des menschlichen Davidsohnes vorherrschte. Die Vorstellungen von der Wirksamkeit des Messias gestalteten sich nach den Ansichten von der mehr sinnlichen oder mehr geistigen Bedeutung seines Reichs.

* *Imm.* Schwarz, *Commtt. II. Jesus Targumicus. Torg.* 738. 4. K. G. Bretschneider, ü. d. Messiasreich im 4. B. Esra. [Henkes Mus. B. III. St. 3.] *Leonh.* Bertholdt, *Christol. Judaeorum Jesu Apostolorumque aetate. Erl.* 811. — Steinwender, *Christus Deus in V. T. P. I. Regiom.* 828. Hengstenberg, Christol. Th. I. S. 215 ff.

§. 46. Bestimmung und Entschluss.

Jesus war zum Messias und Weltheilande bestimmt vom Anfange der Welt, aber er hat diese Bestimmung, eben weil es seine eigne war, selbständig ergriffen durch freies Eingehn in den Willen Gottes, wie er ausgesprochen lag in seinem eignen

Digitized by Google

Geiste, in den Erwartungen seines Volkes und in den höhern Bestrebungen seines Zeitalters. Er hat die messianische Weifsagung auf sich bezogen, weil er sich erkannte als denjenigen, den die Vorsehung zum Messias berufen hatte, und diese Gewifsheit, dafs er der von allen Propheten verheifsne Messias sey, [1]) ohne welche sein Leben gar nicht verstanden werden kann, schliefst das selbständige Ergreifen seiner Bestimmung vollkommen ein. Nach einer rabbinischen Überlieferung soll jeder Israelit, insbesondre jeder Davidsohn wünschen, der Messias zu seyn: es ist die Weise grofser Menschen, den Wunsch, der ihr Leben beherrscht, zur That zu machen; und die untergeordnete Volkserwartung eines messianischen Geisterkönigs konnte von dieser That denjenigen nicht abhalten, der erkannte, dafs das wahrhaft messianische Werk gerade durch den menschlichen Messias zu vollbringen sey. Die Annahme seines Messiasbewufstseyns schon in der Krippe ist gegen die Idee dieser Geschichte [S. 16.] und gegen das Evangelium [*Lc.* II, 40.]. Auch in volksmäfsiger Ansicht wurde für möglich gehalten, dafs der Messias in seiner Verborgenheit ihm selbst unbekannt sey. [2]) Bei der Behauptung, dafs Jesus nur durch eine unmittelbare göttliche Offenbarung zum Messias berufen seyn konnte, weil dieses nicht eine allgemeine Pflicht war, vielmehr ein Beruf, der nur an einen Einzigen kommen konnte, [3]) ist unbeachtet, dafs der Beruf eines jeden immer ein besonderer, und je gröfser und welthistorischer derselbe ist, um so mehr nur einem Einzigen durch seinen Geist und sein Geschick gegeben seyn kann. Aber beides ist denkbar: entweder dafs das Bewufstseyn seiner messianischen Bestimmung unmittelbar mit seinem Selbstbewufstseyn und mit der Kenntnifsnahme der messianischen Volkshoffnung sich entwickelte, oder dafs es aus innern Zweifeln und Hoffnungen mehr als bestimmter Entschlufs hervorging. Es kann seyn, dafs der erste Keim dieses Bewufstseyns in den Hoffnungen der Mutter lag, doch würde, wenn man grofses Gewicht hierauf legte, die Selbständigkeit Jesu gefährdet

Digitized by Google

seyn, daher selbst diejenigen, welche die Wundersagen der Geburt für historisch halten, wenn sie eine rein menschliche Entwicklung fest und die Erziehung eines Dalai Lama fern halten wollen, veranlafst sind anzunehmen, dafs dem Kinde diese Messiasdesignation von Seiten der Ältern verschwiegen worden sey. Auch ist möglich, dafs der Glaube Jesu bestärkt wurde, theils durch das Eintreffen messianischer Merkzeichen in seinen äufsern Verhältnissen: aber andre, die von den Propheten verkündigt oder im Volksglauben enthalten waren, trafen nicht ein, und das Eingetroffne war vielen gemeinsam; theils durch die ungewöhnliche Kraft über die Natur, die er später bewies: aber es ist sehr zweifelhaft, ob schon der Jüngling in ihrem ganzen Umfange derselben sich bewufst war. Entschieden aber wurde sein Glaube an sich selbst, so innerlich durch seine vollendete Liebe zur Gottheit und Menschheit, eine menschliche Vollendung des göttlichen Lebens in ihm, durch die er über das gemeine Loos der Menschen hinausgestellt war, wie äufserlich durch jenen Verfall des menschlichen Geschlechts, dem nichts geblieben war, als eine Hoffnung, die zu erfüllen er beschlofs. Der Beweis, dafs Jesus wirklich der Messias war, ist vormals durch einzelne Nachweisungen des Zutreffens messianischer Weifsagungen gezwungen und mangelhaft geführt worden;[1]) die Geschichte selbst führt ihn unwiderleglich durch die thatsächliche Nachweisung, dafs Jesus dasjenige gewollt und vollbracht hat, was ein Messias auf dem höchsten Standpunkte der religiösen Anschauung wollen und vollbringen mufste. Davon, dafs er die Weltgeschichte umgestalten würde, hat Jesus das klarste Bewufstseyn gehabt; er hat es ausgesprochen, es ist niedergezeichnet worden in einer Zeit, als es der gemeinen Berechnung sinnlos dünken mufste: und sein Wort ist erfüllt.

1) Ant. Th. Hartmann, Hat sich Jesus für den von Gott verheifsenen Messias gehalten oder blos nach den Erwartungen der Zeitgenossen accommodirt? [Blicke in d. Geist d. Urchristenth. Düsseld. 802.]

Digitized by Google

2) Justini *Dial. c. Tryph. p.* 174. *Apol. I. c.* 44. Stellen d. Rabbinen b. Schöttgen, wahrh. Mess. S. 484. Münter, Stern d. Weis. S. 62.

3) Heubner zu Reinhards Plan Jesu. S. 497 f.

4) Als Mittelpunkt der Apologetik gegen Juden, auch gegen Naturalisten. *Gottf. Olearius, Jesus d. wahre Messias. Lpz. 714. 726. 737. *Tob. G.* Hegelmaier, *Pg. quo ostenditur, omnium temporum Christianis credi oportere, Jesum esse Christum. Tub.* 784. 4.

§. 47. Plan Jesu im Allgemeinen.

Unter einem Plane Jesu ist nur die subjective Auffassung des Amtes zu verstehn, dazu Gott ihn bestellt hat, ohne die Nebenbedeutung des Willkürlichen, blofs durch Reflexion Ersonnenen.[1]) Aus der messianischen Weifsagung nahm Jesus in seinen Plan nur dasjenige auf, worüber, als über eine ewige Wahrheit der Vernunft, ein Irrthum nicht statt finden konnte. Er machte Gottes Plan mit den Menschen zu dem seinigen, indem er beschlofs, ein Gottesreich zu gründen, d. i. zunächst sein Volk, durch dasselbe die Menschheit zu einer ewigen Gemeinschaft durch fromme Liebe zu vereinigen und dadurch Heiland der Menschheit zu werden. Diese Beziehung auf die Menschheit, unleugbar am Ausgange seines Lebens *Mt.* XXI, 43. XXVIII, 19., scheint nicht erst durch seine Verwerfung vor seinem Volke vermittelt,[2]) denn: *a*) sie war bereits gegeben auf dem höhern Standpunkte der messianischen Weifsagung *Mich.* IV, 2. *Mal.* II, 11.; *b*) sie war dem allliebenden Herzen Jesu, wie dem rein geistigen Principe seiner Religion angemessen *Mt.* VIII, 11 *sq. Jo.* IV, 21-24. X, 16.; *c*) einige entgegenstehende Andeutungen [*Mt.* X, 5. XV, 24.] erklären sich als weise Schonung des Nationalstolzes und als die geschichtlich nothwendige frühere Berücksichtigung des jüdischen Volkes.[3])

*Storr, *de notione regni coel. in N. T. Tub.* 782. [*Opp. acad. Tub.* 796. *T. I. N.* 5.] *C. F.* Schmidt-Phiseldeck, *Ds. de morali societate Christi sub typo regni coel. adumbrata. Haun.* 794. 4. J. F. Des-côtes, Schutzschr. f. Jesum v. Naz. o. das Reich C. u. Gottes nach neutest. Begr. Frkf. 797. *Car. G.* Bauer, *Ds. de causis, quibus nititur rectum super notione regni div. in N. T. passim obvia judicium. Lps.* 810. 4.

Digitized by Google

1) Gegen den Ausdruck Plan: Ullmann, Sündlosigk. Jesu. S. 71.

2) Zweifel dgg. [Röhr] Br. ü. d. Ration. S. 41. 254. Kaiser, bibl. Theol. B. I. S. 15 ff. 25 ff. 243 f. Häfeli, Nachgelafsne Schrr. hrsg. v. Stolz, Winterth. 814. B. II. S. 73 f. Der Zweck Jesu geschichtlich u. seelenkundlich. S. 44. 17 ff. 104 f. 123 ff.

3) *Reinhard, Plan Jesu. S. 24 ff. 407 ff. *J. G.* Rau, *Ds. de Jesu gentilium pastore. Erl.* 807. 4. [Lange] Die Universalrel. Jesu, Seitenstück zu Reinhard. Lpz. 811. *J. A. H.* Tittmann, *Pg. de J. C. rerum e consilio Patris peragendarum vere sibi conscio. Lps.* 816. 4.

§. 48. Jesus als theokratischer Volkskönig.

Die Behauptung eines blofs politischen Zweckes Jesu, dem die religiösen Motive nur als Mittel dienten [Reimarus, Venturini u. a.], wird an dem unbedingten Vorwalten seiner religiösen Tendenz, an der gänzlichen Versäumnifs jeder politischen Mafsregel und am Gottesfrieden seines Todes zu nichte. Ganz verschieden davon ist die Annahme eines ursprünglich theokratischen Planes Jesu, in welchem das sittlich religiöse Moment unbedingt vorwaltete, ohne doch die politische Seite der Theokratie auszuschliefsen. Da jedoch Jesus im Glauben an seinen Sieg äufserlich unterging, so mufs innerhalb des allgemeinen Begriffs [§. 47.] eine lebendige Fortbewegung seines Plans angenommen werden, so nehmlich, dafs Jesus am Anfange seines öffentlichen Lebens eine sittlich religiöse Wiedergeburt seines Volkes zu bewirken, dadurch unter Gottes Segen auch die äufsre Herrlichkeit der Theokratie zu erneuen, und allmälig alle Völker in dieselbe hineinzuziehn hoffte. Nachdem er aber in seiner Verwerfung vor seinem Volke die göttliche Verwerfung jeder nationalen Beziehung erkannt hatte, ging die höhere Bedeutung seines Lebens ihm auf, unbekümmert um die Mifsverhältnisse der Staaten und die Spaltungen der Völker, ein geistiges Reich des religiösen Lebens zu gründen, welches früh oder spät auch die weltlichen Verhältnisse durchdringen und die Welt überwinden müsse. Die Grundlagen dieser Ansicht sind: *a*) Das politische Element gehörte, wie zum

Digitized by Google

Wesen der Theokratie, so zum Begriffe des Messias, wie alle Propheten ihn verkündet hatten. Allen, für die der Name des Messias eine Bedeutung hatte, war in derselben auch die politische Erwartung gegeben, und jeder, der sich als Messias verkündete, mufste sie aufregen. Jesus hat zwar immer vom Äufsern auf das Innere, vom Politischen auf das Religiöse verwiesen, denn jenes hielt das Volk schon von selbst fest: aber er hat nie offen und bestimmt erklärt, dafs er nicht vorhabe, im Sinne des Volks Messias zu seyn; er scheint vielmehr selbst im Kreise seiner Vertrauten ihre weltliche Hoffnung auf eine Weise bestätigt zu haben, zu der ihre Zahl mit der nationalen Erinnerung an die 12 Stämme pafste *Mt.* XIX, 27-29. *b*) Eine Umgestaltung des Planes Jesu ist durch klare Zeugnisse der Evangelien nicht nachzuweisen, denn die Evangelisten konnten eine solche gar nicht bemerken, weil sie selbst mit der ganzen apostolischen Kirche an der weltlichen Messiashoffnung festhielten, nur später durch den Drang der Ereignisse von der Wiederkunft des Messias erwartend, was sie erst von seiner Ankunft erwartet hatten. Aber der exegetische Beweis ist vielmehr von Seiten derjenigen zu führen, welche durch die Annahme eines nur geistigen Zweckes Jesu ihm einen Plan unterlegen, der, als von allem verschieden, was die Propheten verkündet hatten und was das Volk erwartete, eines urkundlichen Beweises bedarf. Sie berufen sich auf: *α*) *Mt.* IV, 9 *sq.* Nur eine Herrschaft durch satanische Mittel hat er verschmäht. *β*) *Jo.* VI, 15. Die flüchtige Gunst eines gesättigten Volkshaufens ist nicht der begeisterte Gesammtwille einer Nation. *γ*) *Lc.* XII, 14. Wie seine ablehnende Rede es eben ausspricht: noch war ihm keine öffentliche Gewalt durch den Volkswillen übertragen. *δ*) *Jo.* XVIII, 36. Abgesehn davon, dafs dieser Ausspruch einer andern Zeit angehört, verwirft Jesus nur einen verzweifelten Gewaltstreich seiner Anhänger zu seiner persönlichen Rettung, denn um ein weltliches Reich in diesem Sinne, das durch List und Gewalt erkämpft werden mufste, war ihm aller-

Digitized by Google

dings nie zu thun, sondern um ein Gottesreich, das zuerst in den Herzen zu erbauen war. *c*) Aus der Heiterkeit seines ersten Auftretens und aus der Wehmuth in der Nähe seines Ausganges, — eine Umwandlung, wie die blofs zeitliche Annäherung des ursprünglich in seinem Plane Enthaltnen sie nimmer hervorbringen konnte in diesem grofsen Charakter, — aus den Segnungen seines ersten Evangeliums [*Lc.* IV, 18-21.] und aus der unheilvollen Verkündigung in der Folgezeit [*Mt.* XI, 20-24. *Lc.* XIX, 41-44.], aus dem offnen Worte, dafs er Jerusalem zu retten gedachte, und nun es untergehn werde in seinem Verderben, auch politisch untergehn [*Lc.* XIX, 41-44. *Mt.* XXIII, 37 *sq.*], aus diesem allen erhellt, dafs er anfangs hoffte, als Messias anerkannt zu werden, und erst im Untergange dieser Hoffnung seinen Plan eigenthümlich gestaltete. Wär' er aber anerkannt worden durch den Gesammtwillen der Nation, durch dessen Bethätigung in sittlicher Umkehr und religiösem Aufschwunge: so fiel durch diese Anerkennung im nationalen Sinne die höchste Gewalt im Staate von selbst ihm zu. *d*) Es ist nicht einzusehn, wozu ein blofser Sittenlehrer und Religionsgründer des messianischen Namens bedurfte, der so viele Mifsverständnisse in sich trug und ihm das Leben kostete. *e*) Jesu Begeistrung wäre geringer gewesen, als seine Klugheit, wenn er vor dem Versuche eine sittliche Erhebung seines Volks für unmöglich gehalten hätte. Wenn aber alles wahrhaft menschliche Streben das im Geiste anerkannte göttliche Gesetz auch in der Aufsenwelt geltend machen will: so war das Streben nach einer wahrhaften Theokratie vollkommen religiös, und das Irrige darin, dafs er diese höchste Entwicklung des menschlichen Gesammtlebens noch in die Schranken seines irdischen Lebens zog, lag bei hoher Geistesklarheit durch die Weifsagung der Propheten demjenigen nahe, der sich zum Messias bestimmt wufste. Da nun allmälige Geistesbildung in Jesu anerkannt wird, so ist schon dadurch die allmälige Lichtung der aus der gesammten Nationalanschauung aufgenommenen Irrthümer voraus-

Digitized by Google

gesetzt, wiefern diese nur der Intelligenz, nicht der Gesinnung angehörten. Sein Charakter aber, welcher die höchste Hoffnung der Menschheit gefafst hatte, wird durch diesen tragischen Irrthum nicht herabgezogen, vielmehr als sittliche That wäre diefs gröfser als sonst etwas Einzelnes in Jesu Leben, wenn er anfangs meinte, dafs der Thron seines Ahnherrn David durch so grofse Weifsagung ihm bestimmt sey, und als er statt des Thrones ein Kreuz aufgerichtet sah, da, wo ein Andrer verzweifelt hätte, statt eines jüdischen Messias Weltheiland wurde. Daher seine vorbildliche Herrlichkeit hierdurch nicht verletzt, wohl aber menschlicher Theilnahme näher gebracht wird, als durch ein vom Anfange an fest in sich abgeschlofsnes Seyn. Der Abscheu vor dieser Wahrheit geht nur von der unnatürlichen Auffassung der Gottheit Christi aus [§. 16.], welche unwillkürlich auch noch in denen, die das Dogma als solches überwunden haben, fortwirkt.

Anerkennung eines politischen Elementes: Ammon, bibl. Theol. 2. A. B. II. S. 378 f. Historisch exeg. Scepticismus in Rücks. auf die Ausspr. Jesu ü. d. von den Juden erwartete Messiasreich. [Henkes Mag. B. V. S. 520 ff.] *De Wette, *Com. de morte J. C. expiatoria. Ber.* 813. 4. *p.* 87 *sqq.* [*Opusce. theol. Ber.* 830.] In s. Bibl. Dogmatik [3. A. 831. §. 216 ff.] Aufstellung der Gründe für und wider, mit der Entscheidung, „dafs Jesus die sinnlichen Vorstellungen der Jünger nothgedrungen stehen liefs, ja auch bisweilen durch Äufserungen, die aber einen geistigen Sinn hatten, zu bestätigen schien, dafs aber dergleichen Äufserungen durch Mifsverstand der Jünger in crassern Ausdrücken überliefert worden sind.“ Paulus, Leben Jesu. B. I. Abt. 2. S. 106 f. B. II. Abt. 2. S. XI. *Cf.* Allg. Lit. Zeit. 829. N. 61. *C. F. A. Fritzsche, *ad Mtth. p.* 113 *sq.* Gieseler, Kirchengesch. 3. A. 831. B. I. S. 71. — Dgg. *J. C.* Doederlein, *Pg. de Christo a legibus ferendis alieno.* [*Opp. theol. Jen.* 789. *N. III.*] *Süskind, Bemerkk. ü. die Aussprüche Jesu etc. [Flatts Mag. St. X. S. 143 ff.] — Die oben vertheidigte Annahme einer Fortbewegung im Plane Jesu ist in der 1. Ausg. dieses Lehrbuchs durchgeführt worden. Dgg. erhoben sich: Heubner, Anhang II. zu Reinhards Plan Jesu. S. 594 ff. *[Lücke] *Examinatur, quae speciosius nuper commendata est, sententia de mutato per eventa, adeoque sensim emendato Christi consilio. Pgg. II. Gott.* 831. 4. J. E. Osiander, ü. d. ev. Gesch. mit Bezieh. a. ihre neuern Bearbb. in Paulus u. Hases Leben Jesu. [Tüb. Zeitschr. 831. H. I, S. 145 ff.] Ullmann, ü. d. Sündlosigk. Jesu. 2. A. S. 71 ff. Über ihr Recht: Hase, Abh. v. Plane

Digitized by Google

Jesu. [Theol. Streitschriften. S. 61 ff.] Über die verwandte Frage, ob Jesus mit seiner Wiederkehr ein äufsres Reich verhiefs, s. §. 128. Die Gesichte der Zukunft.

§. 49. Jesus als König der Wahrheit.

Von Seiten des hergebrachten Glaubens, dafs Jesus immer nur ein religiöses Reich gründen wollte ohne alle politische Einmischung, ist gegen die theokratische Behauptung, mit Übergehung alles Unzureichenden, einzuwenden: *ad a*) Die volksthümliche Messiashoffnung war die Brücke zum Gottesreiche, Jesus hatte kein Recht, sie abzubrechen. Er konnte nur vom Äufsern auf das Innere verweisen, und hat auch vor dem Volke offen ausgesprochen, dafs die Freiheit, die er bringe, die wahre Freiheit von der Sünde sey *Jo.* VIII, 31 *sqq.*, und sein Reich nicht hie oder da in äufserlicher Gestalt komme *Lc.* XVII, 20 *sq.* [1]) Allein die politische Erwartung war so tief gewurzelt, dafs selbst die Versichrung seines nahen Todes sie den Aposteln nicht nehmen konnte. *Mt.* XIX. hat allerdings einen Schein, den die Annahme eines ironischen Sinnes nur gewaltsam löscht. Doch ist diese Verheifsung aus einer Zeit, wo Jesus auf Erden nichts verhiefs als den Tod in seiner Nachfolge *Mt.* XVII, 22 *sq.* XX, 22 *sq.* Die Vermuthung, dafs sie aus früherer Zeit stamme, ist willkürlich; wenigstens kann der Evangelist sie nicht anders verstanden haben, als mit dem irdischen Untergange zusammenstimmend. Sie gehört in den Kreis der Bilder von der Wiederkunft Christi. [2]) *ad b*) Eine historische Behauptung, die nicht urkundlich erwiesen werden kann, bleibt immer Conjectur. Die Verpflichtung zum Beweise ist wenigstens gleich. Denn dafs eine Zeit war, in welcher Jesus das politische Element aufgegeben hatte, wird zugestanden: also ist von dieser Seite zu erweisen, dafs es auch eine Zeit gab, wo er dasselbe festhielt. Unter den angeführten Stellen beweist *Lc.* XII., wie wenig Jesus Lust hatte, sich in bürgerliche Streitigkeiten zu mischen, denn zur Entscheidung dieses Rechtshandels, war er nun als Prophet oder als Schiedsrichter dar-

Digitized by Google

um angegangen, bedurfte es nach jüdischer Ansicht keiner öffentlichen Bestallung. Ferner Jesu Zeugnifs über sein Leben vor einem Richter über Leben und Tod ist wenigstens redlicher und grofsartiger, wenn es in voller Unbedingtheit genommen werden kann. Ein urkundlicher Beweis für einen blofs geistigen Messias ist aber das ganze Evangelium Johannis. Zwar könnte man sagen, Johannes habe überall die nationale Hülle abgestreift, so auch die erste nationale Gestaltung des Planes Jesu. Allein in der Art, wie Johannes den Herrn betrachtet, scheint moralisch unmöglich, dafs er ihn gedacht habe als erst durchgedrungen vom Irrthume zur Wahrheit. Hier also ein Zeugnifs, dafs selbst der Vertraute Jesu, und der jeder weltlichen Hoffnung fern stand, von einem anfangs politischen Inhalte des Planes Jesu nichts wufste. Finden sich in den andern Evangelien Spuren des theokratischen Messias, so findet sich doch nirgends eine politische Zurüstung, und der so oft wiederkehrende Ausspruch Jesu, dafs er nichts für sich selber suche, ist kaum vereinbar mit der Erwartung eines nationalen Throns. *ad c*) Jesus kam mit froher Botschaft, und mufste im Schmerze scheiden von einem Volke, das sein Heil verworfen hatte, auch wenn er nie einen unmittelbar politischen Zweck gehabt hatte. Wie aber durch die sittliche Wiedergeburt eines Volkes auch die Nationalwohlfahrt neu begründet wird, so war ein Messiasmord des politischen Unterganges Vorzeichen. Wäre Jesus als Messias anerkannt worden: so würde immer bei ihm gestanden haben, ob er eine andere als geistige Macht und Auctorität üben wollte, von der in der vaterländischen Geschichte Vorbilder waren. *ad d*) Dennoch war es dieser Glaube Jesu an sich selbst und der Apostel an seine messianische Berufung, aus dem die Begeisterung hervorgegangen ist, durch welche die Kirche gegründet wurde, und an dem ein höherer Glaube an Christum sich bildete, durch welchen das Christenthum eine Macht geworden ist unter den Völkern, wie eine blofse Vernunftreligion es nie werden konnte. *ad e*) War an der Macht seines Gei-

Digitized by Google

stes über das Volk nicht vor dem Versuche zu verzweifeln, so liegen doch Gründe vor, die einen besonnenen Mann abhalten mochten, vom politischen Messiasthume das Heil zu erwarten, daher auch die Gelehrten grofsentheils der Volkshoffnung entsagt zu haben scheinen. Vorerst: die messianische Theokratie konnte nicht römische Provinz seyn. Von Wunderkräften Jesu, durch die man römische Legionen überwältigt, ist nichts bekannt. Um in's Unbestimmte hin für einen Kampf mit den Römern, zu dem ein theokratischer Messias auch gegen seinen Willen durch den Enthusiasmus des Volks fortgerissen worden wäre, wunderbare Hülfe vom Himmel zu erwarten, erscheint er überall zu besonnen. Sodann: die Propheten haben allerdings die Gedanken einer Theokratie und eines Weltreichs in der duftigen Ferne ihrer Weifsagung vereinbar gefunden. Sobald aber diese Vereinigung in der klaren Gegenwart zur Gestalt kommen soll, wird das Unding offenbar. Gesetzt auch, Christus selbst hätte als theokratischer Herrscher den Erdkreis regieren können: so konnten doch seine Nachfolger höchstens Päpste im Sinne des Mittelalters werden. Ein aus Irrthümern zur Wahrheit emporstrebender Held ist allerdings anziehender, aber nicht besser als ein Mann, der immer klar und gerad seine Bahn gegangen ist. Trübte jener Irrthum aber auch nicht die sittliche Herrlichkeit Jesu: so ist doch schwer zu denken, dafs die Klarheit und Erhabenheit seines Wesens, jenes Unfehlbare und Göttliche, das wir in seinen Reden hören [z. B. *Jo.* XIV, 6.], unverletzt blieb, wenn er selbst erst aus solchen Irrthümern und innern Kämpfen sich zur Idee seines Lebens emporrang.

1) *J. Andr.* Gnilius, *Tentamen exeg. in dictum Salvat. Lc. XVII*, 20 *sq. de regno in terris. Argent.* 733. *4.* Fleck, neue Erkl. v. Luc. XVII, 20 f. aus d. innern nothw. Zusammenhange. [Winers exeg. Studien. B. I. S. 159-72.]

2) *W. E.* Ewald, *Ds. de XII thronis App. et judicio in tribus Israel.* [*Emblemata sacra. T. III. p.* 409-44.] *Monthly Magazine. Apr.* 796. *p.* 208 *sqq.* Ch. W. Hebenstreit, Vrs. e. krit. Abh. ü. d. Äufs. J. y. Reiche des Messias, zu Mt. XIX, 27

Digitized by Google

ff. [Henkes Mag. B. II. St. 2. S. 359-422. Accommodation zu den Aposteln, da nur an ihrer moralischen Besserung, nichts an ihrer intellectuellen Aufklärung gelegen war. *Cf.* B. IV. St. 1. S. 175 ff.] *Ch. Fr. Fritzsche, *Obss. exeg. ad Mt. XIX*, 27 *sq.* *Grim.* 803. 4. — *F. A. Liebe, ü. Mt. XIX, 28. o. eine vom Evangelisten u. seinen Auslegern übersehne Ironie. [Winers exeg. Studien. B. I. S. 59 ff.] *Cf.* Schultness, neue theol. Annal. März 828. S. 192 f. Fleck, *de regno div. p.* 436 *sq.*

§. 50. Höhere Einigung.

Jesus hat irgend einmal die theokratische Messiashoffnung erwägen und überwinden müssen, da der Messiasglaube nur in dieser Gestalt an ihn gelangen konnte: aber es ist nicht zu erweisen, dafs dieses nicht vor der That durch die klare Besonnenheit seines Geistes, sondern erst in Mitten seines Werkes durch schwere Erfahrungen geschehn sey, wennschon schwer zu leugnen scheint, dafs in den vorliegenden Urkunden das politische Element nicht so entschieden zurückgewiesen ist, als man geneigt ist anzunehmen, daher es sich auch in der apostolischen Kirche mit der Hoffnung der Rückkehr Christi forterhielt, und im Mittelalter durch die Annahme, dafs Christus auch alle weltliche Gewalt auf Erden besafs und an S. Petrus verlieh, erneute. Hat aber Christus nie auf die Verwaltung des Staats Anspruch gemacht, noch seinen Aposteln hinterlassen zu herrschen wie die Gewaltigen auf Erden [*Lc.* XXII, 25 *sq.*]: so hat er doch durch eine Aussaat von Tugenden auch das Vaterland retten und das öffentliche Volksleben durch seinen Geist erneuen wollen. Auch einige wirklich politische Institute der apostolischen Kirche weisen mittelbar auf ihn zurück: die Vermeidung der weltlichen Gerichte mittels erwählter Schiedsrichter aus der Gemeinde, und der kühnste aller politischen Gedanken, der Versuch einer Gütergemeinschaft in der Urgemeinde zu Jerusalem. Abgesehn von solchen Institutionen, die ihrer Natur nach vergänglich sind, war Jesu Plan eine sittliche Reformation und ein geistiges Reich: aber das göttliche Gesetz, das er geltend machte, war allerdings bestimmt, im Laufe der Zeiten die Welt zu

Digitized by Google

überwinden, oder vielmehr als höchstes Weltgesetz zu durchdringen, und der König der Wahrheit auch ein König der Welt zu werden.

§. 51. Mittel.

Die Mittel zur Ausführung dieses Planes mufsten seiner Natur nach seyn, und waren nach allen historischen Spuren [z. B. *Mt.* XIX, 21.] rein geistig: Lehre, Beispiel, Erziehung, die Macht der Liebe und die angeborne Herrschaft eines grofsen Charakters über seine Umgebung. Hierzu kam die Wundergabe Jesu, wiefern er derselben bereits bewufst war, doch lag in ihr keine Bürgschaft des Siegs. Weder als Glied noch als Haupt hat Jesus einem geheimen Bunde angehört. [1]) Einsame Nächte unter dem Sternenhimmel lebte er mit Gott, Verklärte und Engel, deren die Evangelien einigemal gedenken, sind geheimnifsvolle Unbekannte, die aber nicht zur Annahme geheimer Bundesglieder berechtigen. Sein Plan konnte durch das Geheimnifs nicht gefördert werden, er hat sich auf die Öffentlichkeit seines ganzen Lebens berufen [*Jo.* XVIII, 20.] und immer von Gott allein seine Sendung abgeleitet; auch die Art, wie die Apostel nach seiner Hinwegnahme die Kirche gestalteten und ihre eignen Irrthümer allmälig überwanden [*Act.* XV.], zeugt von der höchsten Selbständigkeit. Die gröfsere Offenheit Jesu gegen seine Jünger [*Lc.* VIII, 9 *sqq.* XII, 41.] und der Vorzug einiger derselben war das gewöhnliche Verhältnifs vertrauter Schüler, die Folge ihrer Fähigkeit und seiner Vorliebe, ohne mit den Graden von Mysterien irgend etwas gemein zu haben; vielmehr ist überall in Jesu Lehre das Geheime nur die Vorbereitung des Öffentlichen *Mt.* X, 27. *Mc.* IV, 21 *sq.* *Lc.* XII, 2 *sq.* [2]) Denn so ist die Art des Gottesreichs, dafs es zwar geheim in den Herzen begründet, aber offen verkündet wird vor der Welt. Vor der Ausführung hielt Jesus seinen Entschlufs in tiefer Verborgenheit, und scheint in einer solchen geistigen Einsamkeit gelebt zu haben, dafs er nicht einmal Jugendfreunde zu seinem Plane heranbildete [*cf.* §. 56.],

Digitized by Google

wenn er vielleicht auch diejenigen bereits still beachtete, die er zu seinen künftigen Jüngern wünschte. Das Vertrauen auf seine Mittel lag in der Gewifsheit seiner messianischen Bestimmung und in der Beschaffenheit seines Planes, welcher der Weltgeschichte als göttliche Idee vorschwebt, daher Christus ihn siegreich vollbringen würde, auch wenn sein Name längst vergessen wäre.

1) Romantische Maschinerie bei Bahrdt und Venturini.
2) Entgegengesetzte Meinungen der Gnostiker und Alexandriner. Ähnlich: H. Ch. Ballenstedt, Philo u. Joh. Brnschw. 802. W. L. Christmann, ü. Tradition u. Schrift, Logos u. Cabbala. Tüb. 825. Die Allgegenwart Gottes. Gotha, 1. B. 817. Eleusis. 2. Bd. 819. *Cf.* §. 58.

§. 52. Der Vorläufer.

Mt. III, 1-12. *IX*, 14. *Mc. I*, 1-8. *Lc. III*, 1-18. *Jo. I*, 19-31.

Johannes [יוֹחָנָן] war nach göttlichem Rathschlusse bestimmt, durch eine sittliche Aufregung die Nation auf den Messias vorzubereiten, und gleichsam als das persönlich gewordne Judenthum in seiner höchsten Erscheinung dadurch, dafs er dem Führer der neuen Zeit die ersten Freunde zuführte, die Bestimmung desselben auszusprechen und zu vollenden. [1]) Die Geburt des Johannes [*Lc.* I, 5 *sqq.*] ist mit der Geburtsgeschichte Jesu nach Charakter und Überlieferung so eng verflochten, dafs sie wie diese beurtheilt werden mufs. In der apokryphischen Sage ist auch Johannes vor den Nachstellungen des Herodes wunderbar errettet, und nach der Lehre seiner spätern Anhänger zart und wunderbar erzeugt worden ein incarnirter Gott. [2]) Von der messianischen Hoffnung, wie Jesus, erfüllt, hatte Johannes nach gleich richtiger Schätzung seines mehr sittlichen, als religiösen, mehr strengen, als erhabnen Charakters, seinen Beruf erkannt, nach alter Weifsagung [*Mal.* III, 1. *Mc.* I, 2. *Mt.* XVII, 7. *Lc.* IX, 8.] Vorläufer des Messias zu werden. Seine Lebensweise, wahrscheinlich als Nasiräer, schlofs sich an das Vorbild der Propheten, vielleicht auch der Essener. [3]) Den Namen eines Propheten schlug er aus, um nicht dem

Digitized by Google

Hohenrathe die verfassungsgemäfse Prüfung seines prophetischen Charakters einzuräumen. Er trat auf in der Wüste Juda und predigte unter Jüngern und ab- und zuströmenden Volkshaufen im Flufsgebiete des Nieder-Jordan. Seine Lehre war Sittenlehre in scharfer individueller Nutzanwendung: alle sollten Bufse thun, jeder seine Pflicht erfüllen in seinem Kreise, nicht die Abstammung von Abraham, sondern die Tugend der Abrahamiden, in den Werken der Mildthätigkeit, strenger Zucht und Enthaltsamkeit erwiesen, verleiht das Bürgerrecht des Messiasreichs.[4]) Als dessen künftige Bürger bezeichnete er, bilderreich in Wort und That, die Bufsfertigen durch das dem ganzen Morgenlande und insbesondre den Essenern gebräuchliche [*Joseph. Antiqq.* XVIII, 1.], doch als Einweiheritus der Proselyten noch nicht herkömmliche Symbol der Wassertaufe.[5]) Er dachte das Reich zwar bedingt durch sittliche Erneuerung, auch wie Simeon durch schwere Kämpfe [*Jo.* I, 29. *cf. Lc.* II, 34 *sq.*], aber nach den synoptischen Evangelien, wie dem vollkommnen Juden ziemte, als theokratisches Nationalreich *Mt.* XI, 2 *sqq.*[6]) Entrüstung über das gegenwärtige Geschlecht und Hoffnung auf den kommenden Retter war das Gefühl seines Lebens. Er war mit Jesu, vielleicht seinem Blutsfreunde, in einer auf die höchste Achtung gegründeten Freundschaft verbunden *Mt.* III, 14., aber ohne alle Vertraulichkeit und ohne Kenntnifs seiner messianischen Bestimmung *Jo.* I, 33.[7])

J. Wild, *Comm. de Jo. nativitate, vita, reb. gestis et morte. Regiom.* 627. *Jo.* Meisner, *Ds. de Jo. B. Vit.* 636. *A. Ch.* Wasewitz, *Turtur Joanneus s. Exerc. de Jo. B. Magdeb.* 639. *A. Fried.* Bechmann, *Dsp. de Christi Praecursore. Jen.* 670. *A. Jo. E.* Büttner, *Inquisitio in Hist. Jo. Filii Zachariae. Jen.* 672. *A. Otto B.* Premper, *Diat. de Jo. B. Vit.* 682. *Jo.* Pasch, *Ds. de Jo. B. Vit.* 686. *Ch.* Cellarius, *Dsp. de Jo. B. Hal.* 694. °703. *A. God.* Schoening, *vita Jo. B. Vit.* 698. *J. Flor.* Hammerschmid, *de vita et morte Jo. B. Prag.* 699. *A.* °*Herm.* Witsii *Exerc. de vita Jo. B.* [*Miscell. sacr. T. II. p.* 366 *sqq.*] *Ch.* Iselii *Ds. de Jo. B. Bas.* 717. *A.* °*J. Jac.* Hottinger, *Jo. B. Historia chron. Dss. III. Tur.* 717. *A.* [*Pentas Dss. biblicochron. Traj. ad Rh.* 723. *p.* 143 *sqq.*] *Sal.* Deyling, *Obs. de Jo. B.* [*Obss. sacr. P. III. p.* 251 *sqq.*] *J. Dav.* Müller, *Pgg.*

II. de Jo. B. Helmst. 733. 4. *Matth.* Asp, [*resp. P. Bodin*] *Obss. philol. hist. de Jo. B. Ups.* 733. Schmidts Bibl. f. Krit. u. Exeg. B. III. S. 137 ff. Johannes u. Jesus. [Henkes N. Mag. B. VI. S. 375-440.] C. Wilh. Stein, ü. Geschichte, Lehre u. Schicksale Joh. des T. [Keils etc. Analekten. B. IV. St. 1. S. 37-80.] *J. F.* Abegg, *de Jo. B. oratio. Heidelb.* 820. 4. *Didericus* Bax, *Spec. acad. de Jo. B. L. B.* 821. *J. G. E. Leopold, Joh. d. Täuf. e. bibl. Untersuch. Hann. 825. *L. Usteri, Nachrichten v. d. Täuf. Joh. etc. [Stud. u. Krit. 829. B. II. H. 3. S. 39-468.]

*J. H. v. Wessenberg, Joh. der Vorläufer uns. Herrn u. Erlös. Const. 821. — Pontii Paulini *de Jo. Bapt. carmen.* [*Maittaire, Opp. et Fragmm. vett. Poett. lat. Lond.* 713. *T. II. p.* 1649-51.] *F. Adf. Krummacher, Johannes. Drama. Lpz. 815. *Silvio Pellico, *Erodiade.* [*Tre nuove Tragedie. Turin.* 832.]

1) *Jo. A.* Quenstedt, *de Jo. primo Evangelii et Baptismi N. T. ministro. Vit.* 665. *J. G.* Richter, *Ds. de munere sacro Joanni B. divinitus delegato, ad Lc. III, 1 sqq. Lps.* 756. 4. *Wilh. Bell, Untersuch. d. göttl. Sendung Joh. d. T. u. J. C. A. d. Engl. m. Anm. u. e. Anh. v. *H. Ph. C. Henke. Brnschw. 779. *J. G.* Rau, *Pgg. II. de Jo. B. in rem chr. studiis. Erl.* 785 *sq.* 4.

2) *Protev. Jacobi c.* 22 *sq.* [*Thilo T. I.* 265 *sqq.*] *Niceph. H. ecc. I,* 14. — Tychsen in Stäudlins Beitrr. z. Gsch. d. Rel. B. III. S. 15. Gesenius, Zabier. [Probeheft d. Allg. Encyklop.]

3) *Conr.* Oldii *Ds. de domicilio, victu et amictu Jo. Rost.* 638. 4. *And.* Gleich, *Com. de victu Jo. Lps.* 659. 4. *Jo.* Chremitzii *Dsp. de amictu Jo. B. Lps.* 663. *Balth.* Stolberg, *Ds. de amictu et victu Jo. B. Vit.* 683. [*Menthenii Thesaur. th. phil. T. II. p.* 82 *sqq.*] *Sam.* Schurzfleisch, *Ds. Ἰωάννης ἐρημάζων. Vit.* 686. [*Ibid. p.* 79 *sqq.*] *Paul* Rabe, *Ds. de victu Jo. B. Regiom.* 689. 4. *Ejus d. Ds. de amictu Jo. B. ad Mtth. III,* 4. *et Mrc. I,* 6. *Ib.* 693. 4. *Ol.* Borneman, *Ds. de victu Jo. B. Hafn.* 694. 4. *J. C.* Harenberg, *de victu Jo. B. [Otia Gandersh. sacr. Traj. ad Rh.* 740.] *J. F.* Endemann, *Ds. de victu Jo. B. Hersfeld.* 752. 4. *Jo.* Amnell, [*resp. Jo. Flodmann*] *Ds. Amictus et victus Jo. B. Ups.* 755. 4. *Thaddaeus a S. Adamo, [*Dereser*] *Ds. de victu Jo. B. in deserto commorantis Bon.* 785. 4. Nachgedruckt in: *Jo. Jos.* Müller, *Ds. de victu Jo. B. in deserto commorantis. Bon.* 829. *cf.* Leipz. Lit. Zeit. 830. N. 246.

4) *Ch. F.* Ammon, *Pg. de doctrina et morte Jo. B. Erl.* 809. 4. *J. G.* Ernst, *de doctr. Jo. B. Argent.* 831. 4.

5) *J. A.* Danz, *Baptismus proselytt. Jud.* [*Meuschenii N. T. ex Talm. ill. p.* 253 *sqq. cf. p.* 287 *sqq.*] W. C. L. Ziegler, ü. d. Johannistaufe als unveränderte Anwendung der jüd. Proselytentaufe, u. ü. d. Taufe Christi als Fortsetz. der Johannist. [Theol. Abhandll. Gött. 804. B. II. S. 132 ff.] Gabler, ob in der Stelle der Mischnah *tract. Pesachim VIII,* §. 8. ein Beweis für die Proselytent. unter den Juden enthalten sey? [Nein. Journ. f.

Digitized by Google

auserl. theol. Lit. B. III. S. 436 ff. Kleine theol. Schrr. B. I. S. 373 ff.] *E. G. Bengel, ü. d. Alter der jüd. Proselytentaufe. Tüb. 814. u. s. Archiv, B. II. S. 740 ff. J. E. Osiander, ü. Zweck u. Bedeutung der Joh. Taufe. [Keils etc. Analekt. B. IV. St. I. S. 107-38.] *Schneckenburger, ü. d. Alter d. jüd. Proselyten-Taufe u. deren Zusammenst. m. dem joh. u. chr. Ritus. Brl. 828. — Josephus über d. Taufe des Joh. s. §. 88.

6) *Ch. V.* Kindervater, *Ds. de indole atque forma regni Messiae e mente Jo. B. Lps.* 802. 4. [Hemsen] *Nonnulla de christologia Jo. B. Gott.* 824. 4. *Day. Schulz, d. christl. Lehre vom Abendmahl. S. 145 f. Fleck, *de regno div. p.* 72 *sqq.* Literatur zu *Jo. I,* 29. ältere bei Wolf *Curae phil.*, neuere bei Gabler, *Meletemata in Jo. I,* 29. *Pgg. IV. Jen.* 808 *sqq.* [*Opp. acad.* 831. *p.* 514-84.] und Kuinoel.

7) *J.* Engeström, [*resp. G. A. Stahl*] *Conciliatio inter dicta apud Evv. Mt. III,* 14. *et Jo. I,* 31. 33. *occurrentia. Lund.* 739. 4. *Gust.* Sommelius, [*resp. E. L. Ziebeth*] *Ds. qualis Jo. de Christo notitia fuerit. Lund.* 775. 4. Dgg. Lücke, Comment. A. 2. B. I. S. 361 f. *οὐκ ᾔδειν αὐτὸν* als jede Bekanntschaft ausschliefsend, daher *Mt. III,* 14 *sq.* irrig und nach dem Ev. der Ebioniten zu berichtigen, in welchem die Ablehnung des Täufers erst auf die Stimme vom Himmel folgt. Nur ist inconsequent, dabei noch die hist. Wahrheit von *Lc. I.* behaupten zu wollen. Waren die Mütter je durch so grofse Hoffnungen verbunden, so können die Söhne einander nicht fremd geblieben seyn.

Digitized by Google

Erste Periode

des öffentlichen Lebens Jesu.

Das angenehme Jahr des Herrn.

§. 53. Übersicht.

Die Periode beginnt mit der ersten Anerkennung Jesu als Messias, einige Monate vor dem 1. Pascha, und währt bis an's 2. Pascha seines öffentlichen Lebens. Johannes war als Bufsprediger aufgetreten im 15. Regierungsjahre des Tiberius [*Lc.* III, 1.], zwischen dem 19. Aug. 28 bis 29 der *aera Dionys.*, da die Söhne Herodes des Grofsen, Herodes Antipas über Peräa und Galiläa, Philippus über Ituräa und Trachonitis als römische Vasallen geboten, und Judäa, nach der Entsetzung und Verbannung des Archelaus im 10. Jahre seiner Regierung, zu Syrien geschlagen, römische Provinz war, seit 26 *p. C.* verwaltet vom Procurator Pontius Pilatus, unter ihm durch den Hohenrath nach altväterlichem Gesetze. Johannes hatte bereits vertraute Schüler und grofse Anerkennung im Volke, als Jesus auftrat. Dennoch kann die Taufe Jesu nicht um Jahre später gesetzt werden; denn ein solcher Mangel alles historischen Sinnes ist bei Lukas nicht anzunehmen, dafs er eine Lebensgeschichte Jesu mit der feierlichen Zeitbestimmung des Auftretens einer Nebenperson eröffnete, ohne dafs dadurch zugleich die Zeit des Messias bestimmt würde. Da nun auch ein Entschlufs, wie er in Jesu war, eine Sehnsucht wecken mochte [*cf. Lc.* XII, 49.], welche zur That eilte, sobald es die Volkssitte, auf deren Vorhandenseyn Lukas selbst deutet, gestattete: so scheint *Lc.* III, 23. möglichst genau zu fassen, um den Anfang des 30. Lebensjahrs, also 29 bis 30 *p. C.* Das erste Pascha ist beschrieben *Jo.* II, 13-III, 21., den

Digitized by Google

Sommer durch nach demselben lehrte Jesus in Judäa und taufte am Jordan *Jo.* III, 22., den Winter durch hatte er festen Wohnsitz zu Kapernaum *Jo.* IV, 3. 46. *Mt.* IV, 12 *sq.* Die Gränze der Periode scheint durch *Jo.* V, 1. gegeben. Bei dem Augenzeugnisse und bei der sonstigen Genauigkeit des Johannes ist nicht wahrscheinlich, dafs er unter dem Feste der Juden nicht ein bestimmtes Fest verstand. Welches? darüber ist von Alters her gestritten worden.[1]) Da Jesus erst zur Saatzeit [*Jo.* IV, 35.], also im Spätherbste,[2]) nach Galiläa zurückgekehrt war: so kann nur Tempelweihe, Purim oder Pascha in Frage stehn. Es ist nicht einzusehn, weshalb eins der beiden Erstern vorzugsweise unter dem Feste der Juden zu verstehn sey; die Tempelweihe ist gänzlich auszuschliefsen, denn mitten im Winter erlaubte das Klima von Jerusalem schwerlich ein Bad für Kranke und ein Spital in offnen Hallen. Ist aber das 2. Pascha des öffentlichen Lebens Jesu gemeint, so ist *Jo.* VI, 4. von der Nähe desselben Pascha zu verstehn, denn sonst würde hier ein 3. Pascha genannt seyn, welches, abgesehn von dem Schweigen des Johannes über dieses ganze Jahr, von Jesu nicht besucht worden wäre.[3]) Für diese Beziehung [von ἐγγὺς auch ohne ἔτι] auf das Nächstvergangne sind zwar Beispiele nicht zur Hand, doch weder die logische Bedeutung des Wortes, noch der geschichtliche Zusammenhang dieser Stelle steht entgegen; denn Johannes gedenkt der Nähe des Pascha, um die Menge der Kommenden zu erklären, die also auch von dem Feste kommen konnten, und noch wahrscheinlicher, wenn ihre Vorräthe aufgezehrt waren. Will man es aber auf diese Beziehung nicht wagen, so bleibt nur das Purim übrig, in seinem Ursprunge zwar fabelhaft, doch ein beliebtes Nationalfest, einen Monat vor dem Pascha, so dafs eben diese Nähe den Nichtbesuch des Pascha [*Jo.* VI, 4. VII, 1 *sq.*] veranlassen und entschuldigen konnte. In diesem Falle würde die Speisung [*Jo.* VI.] am Schlusse der Periode stehn. Erst mit diesem Gränzpunkte treffen die Synoptiker urkundlich zusammen *Lc.* IX, 11. Aber

Digitized by Google

schon die Lilien der Bergpredigt deuten auf den angebrochnen Frühling, die ausgerauften Ähren [*Lc.* VI, 1.] auf die nahende Ärnte, also mehr auf ein Pascha als Purim, die Lage von Nain [*Lc.* VII, 11.] auf die Wandrung nach Jerusalem: daher nur bis hierher sammt den Parallelen die Berichte der Synoptiker in das erste Jahr einzureihen sind. Wie Epiphanius [*Haer.* LI, 25. *T.* I. *p.* 447.] es bezeichnet, ist dieses das angenehme Jahr des Herrn, im Gegensatze der spätern Wehmuth, voll Hoffnung und Segensverkündigung; der Kampf war noch entfernt und vereinzelt, erst gegen Ende des Jahres auf unglücklichen Ausgang deutend.

1) Die ältere Literatur bei d'Outrein, *Bibl. Brem. Class. I. p.* 397 *sqq.* die neuere bei Rudolf zu *Jo. V*, 1. Für Tempelweihe und Laubhüttenfest haben nur wenige gestimmt. Für Pfingsten die meisten griechischen Ausleger seit Chrysostomus, J. A. Bengel, zuletzt Greiling. Für Purim: Keppler, Petavius, Hug in der Einleitung, Lücke, Tholuck und Olshausen in den Commentaren, *Anger, de tempp. rat. p.* 24 *sqq.* Die älteste Überlieferung ist für das Pascha, zuletzt vertheidigt von F. G. v. Süskind in Bengels Archiv B. I. S. 136 ff. und von Paulus, der im exeg. Handb. B. I. S. 245 f. wenigstens von *prope* die Beziehung auf Nächstvergangnes durch Stellen erwiesen hat. Die beiden hier möglichen Fälle treten schon unter den Kirchenvätern hervor: *Irenaeus II*, 39. erklärt *Jo. V*, 1. für das 2. Pascha, mufs also, da er nur 3 Pascha bei Johannes fand, *Jo. VI*, 4. entweder gänzlich übersehn, oder wie wir erklärt haben; dagg. *Theodoret. ad Dan. IX.* [*T. II. p.* 1230.] seine Berechnung von 3½ Lehrjahren auf Johannes gründet, *cf.* S. 25. Wenn Lücke B. II. S. 2. über Origenes meint, dafs der Verlust des hierher gehörigen Tomus seines Commentars zu beklagen sey, doch erhelle aus der Schrift *c. Cels. II*, 12., dafs er das Fest der Juden wahrscheinlich nicht vom Pascha verstanden habe, so ist eine Stelle des 13. Tomus übersehn [*T. IV. p.* 250.], aus welcher vielmehr das Gegentheil folgt.

2) *Dan.* Gerdes, *Ds. de emblemate messis, ad Jo. IV*, 35. *Ejusd. defensio hujus diss. adv. J. Meierum. Ultraj.* 720. *Gust.* Sommelius, [*resp. G. Andr. Colland*] *Ds. de sensu verborum Jo. IV.* 35. *Lund.* 775. 4.

3) Doch läfst sich dieser Beweis nicht so schärfen, wie Hug und Lücke ihn geschärft haben: sey *Jo. VI*, 4. ein neues Pascha, an welchem Jesus nicht zur Stadt kam, sondern erst am nächsten Laubhüttenfeste [*Jo. VII*, 3.]: so sey er 1½ Jahr und länger nicht in Jerusalem gewesen. Denn ist uns ein volles Jahr unbekannt, so kann Jesus während desselben oft die Feste besucht haben, namentlich das Purim.

Digitized by Google

§. 54. Die Taufe.

Mt. III, 13-17. *Mc. I*, 9-11. *Lc. III*, 21. 22. *Jo. I*, 32-34.

Eine Taufe Jesu auf den Verheifsnen oder zur Buſse wäre eine Unwahrheit gewesen. Die Meinung, dafs er erst damals sich als Messias erkannte, oder doch der Gottheit überliefs, in entscheidender Stunde ihn als Messias zu erklären, bringt in die Zeit seines männlichen Bewufstseyns etwas Unklares und Schwankendes, das nicht ohne Noth anzunehmen ist. [1]) Nach seiner eignen Erklärung [*Mt.* III, 15.], die freilich durch Betrachtung der vorliegenden Schwierigkeit [2]) im Laufe der Zeiten entstanden seyn kann, liefs er sich taufen, um alles zu erfüllen, was das Gesetz und dessen Fortsetzung durch Gottgesandte einem vollkommnen Israeliten auflegte. [3]) Der Täufer verhielt sich zu ihm wie Petrus bei ähnlicher Gelegenheit *Jo.* XIII, 6 *sqq.* Volk und Jünger waren nicht zugegen, oder vernahmen doch das Wunder nicht, denn der Eindruck würde auf die Johannisjünger entscheidend gewesen seyn, Johannes und Jesus hätten sich auf nichts Gröfsres berufen können. Die Stimme vom Himmel wird bei Matthäus in etwas andrer Form erzählt, als von Markus und Lukas. Der Bericht des Augenzeugen durch die unmittelbare Überlieferung seines Jüngers findet sich bei Johannes als Mafsstab zur Beurtheilung der andern. [4]) Der Täufer bezeugt hier feierlich, ein himmlisches Anzeichen gesehen zu haben, das ihm verheifsen war als Antwort auf die grofse Frage seines Lebens; aber er sagt nichts von einer himmlischen Stimme. Diese ist nicht als Deutung des Anzeichens [*Bath Kol*], sondern als wirkliche Stimme von den Synoptikern, besonders von Lukas dargestellt. Also ist die Deutung, welche der Täufer dem Anzeichen gab [*Jo.* I, 34.], in der Überlieferung zur himmlischen Stimme geworden. Die weitre Bildung der Sage erscheint in Denkmalen, die auf nicht minder alten Zeugnissen ruhn als die kanonischen Evangelien, bei Justin und im Evangelium der Ebioniten. Beide fügen ein glänzendes Licht hinzu, das Letz-

tere läfst den Geist in Jesum eingehn und vereinigt mit einer überhaupt ausgleichenden Tendenz die synoptischen Anführungen der himmlischen Stimme. [5]) Lukas erzählt die Erscheinung als objectiven Thatbestand, die andern noch in subjectiver Auffassung. Nach Markus hat Jesus sie gesehn, nach Matthäus kann er sie gesehn haben, bei Johannes ist nur vom Täufer die Rede, dafs er sie sah. Es ist daher möglich, dafs der Täufer ein inneres Gesicht hatte, [6]) wodurch jedoch weder die göttliche Einwirkung, noch die äufsre Erscheinung ausgeschlossen wird, die wieder auf die Natur zurückweist; nur das Verständnifs gehört dem innern Sinne. Die Bezeichnung des Messias durch das Ruhen des Geistes auf ihm geht von prophetischen Anschauungen der Geistesfülle messianischer Zeiten aus *cf. Jo.* III, 34. *Act.* II, 17 *sq.* Das Gleichnifs mit der Taube an Gestalt oder sanftem Schwunge ist ein Symbol, das, wenn es auch damals noch nicht gewöhnlich war, doch in der Natur und Poesie selbst liegt. [7]) Die Annahme einer wesentlichen Bedeutung des Ereignisses für Jesum führt zu gnostischen Voraussetzungen, nur seine Freudigkeit mag gestärkt worden seyn durch die erste Anerkennung von Seiten des Gröfsten aller Propheten; die wesentliche Bedeutung galt dem Täufer und seinem Zeugnisse.

J. Jc. Hottinger, *Ds. de J. C. ad Jordanem baptizato. Tur.* 708. 4. *Ejusd. Ds. de J. C. ad Jordanem glorificato. Tur.* 709. 4. *F.* Christ, *Ds. de Spiritu S. ὡσεὶ περιστερὰν descendente. Jen.* 727. 4. *Hier.* Kromayer, *Ds. de baptismo C. ad Mt. III,* 13-17. *Vit.* 728. 4. Hartmann, *Ds. exeg. dogm. polem. quo Jesus Naz. verus Messias, in baptismo suo demonstratus, sistitur. Rost.* 757. 4. *Gust.* Sommelius, [*resp. J. Hjort*] *Obss. philoll. in dictum Mt. III,* 16. *de baptismo C. Lund.* 780. 4. *Ejusd.* [*resp. A. Linnelöf*] *Ds. dictum Mt. III,* 17. *explicans. Lund.* 780. 4. — * Eine Meinung ü. d. Gesch. der Taufe u. Versuchung unsers Herrn. [Henkes N. Mag. B. IV. H. 2. S. 339-64.] * Usteri, Nachrichten ü. Joh., die Taufe etc. [Stud. u. Krit. 829. B. II. H. 3.] — Herder, v. Erlöser S. 67. Ammon, bibl. Theol. B. II. S. 309. De Wette, bibl. Theol. S. 181. Osiander [§. 32. *not.* 3.].

1) Paulus im exeg. Handb. B. I. S. 362 ff. mit Parodie von Wallensteins Traum.

Digitized by Google

2) Anerkennung derselben in *Evang. Nazaraeor.* nach *Hieron. c. Pelag. sub initio.* [*Fabricii Cod. apocr. T. I. p.* 340.]

3) *Rec. ü. Olshausens Comment. in d. Berl. Jahrb. f. Kritik. 833. N. 97.

4) Dgg. steigert Usteri die Verschiedenheit der Berichte zur Verschiedenheit der Ereignisse.

5) Justin. c. *Tryph. p.* 246. Nach Epiph. *Haer. XXX*, 13. *T. I. p.* 138. [*Fabricii Cod. apocr. T. I. p.* 347 *sqq.*] Aus der römischen Geschichte hat man verglichen: Cicero, *de Divin. I*, 48. Horatii *Od. III*, 4. Liv. *VII*, 26. Suetonii *Aug. c.* 97. — Euseb. *H. ecc. VI*, 29.

6) Schon von Origenes *c. Cels. I*, 43-48. [*T. I. p.* 358 *sqq.*] angedeutet, ausgeführt von Theod. Mopsuest. als *πνευματικὴ θεωρία, ὀπτασία, οὐ φύσις.* — *Er.* Schmid, *Op. posthum. p.* 60. Usteri a. a. O. S. 443 ff. *Bleek, Bemerkk. zu Joh. [Stud. u. Krit. 833. H. 2. S. 428 ff.] Tholuck, Olshausen u. Lücke in d. 2. A. B. I. S. 364 ff.

7) J. Schulthess, der Geist Gottes wie e. Taube. [Winers krit. Journ. 825. B. IV. S. 257-94.] Parallelstellen bei Wetstein u. Paulus.

§. 55. Die Versuchung.

Mt. IV, 1-11. *Mc. I*, 12. 13. *Lc. IV*, 1-13.

Die Versuchung Jesu ist als äufsere That des Teufels [1]) ein unnützes Schauspiel voll Widersprüche in sich selbst, gegen den Charakter Jesu und jeden denkbaren Charakter eines wirklichen Teufels. Die Widersprüche mindern sich nicht durch die Annahme eines menschlichen Versuchers, ausgesandt vom Hohenrathe, oder sonst woher, zur Befreundung, Durchforschung, oder Vernichtung Jesu. [2]) Als Vision, durch die Abspannung des Aufenthalts in der Wüste, oder auch diese selbst als Bestandtheil der Vision, bewirkt vom Teufel zur Verlockung, oder als Prüfung von Gott, oder als natürliches Gewächs der Phantasie, steht sie bedeutungslos in der evangelischen Geschichte, denn in Visionen und Träumen kann sich die Tugend ohne Freiheit nur scheinbar bewähren, und die Besonnenheit der Begeistrung Jesu ist dieser Annahme ungünstig. [3]) Als Mythus nach dem Vorbilde der Einsamkeit des Moses und Elias [*Exod.* XXIV, 18. XXXIV, 28. 1 *Reg.* XIX, 8.], oder nach der jüdischen Erwartung eines Kampfes zwischen dem Mes-

Digitized by Google

sias und Satan, oder als Mythus des Kampfes der absoluten Gegensätze des Göttlichen und Satanischen, kann sie nach ihrer Stellung innerhalb des apostolischen Zeugnisses nur genommen werden, wenn jede historische Beziehung aufgegeben werden mufs.[4]) Als innere Versuchung und ihre Darstellung als Parabel ist sie meist so beschrieben worden, dafs dadurch eine sündige Neigung in Jesu vorausgesetzt wurde.[5]) Daher man sie neuerlich nur in sofern als Parabel oder Aggade geltend machte, als Jesus darin gelehrt habe, in welchem erwarteten Sinne er nicht Messias seyn, oder das messianische Werk von den Aposteln nicht fortgeführt haben wolle.[6]) Hierdurch geht das wesentliche Merkmal einer Versuchung verloren. Sie ist vielmehr wahrhafte, innere Geschichte, die ganze Bildungsgeschichte Jesu umfassend, wahrscheinlich von ihm selbst nach morgenländischer Weise zur individuellen Thatsache objectivirt [*cf. Mt.* XXV, 31 *sqq. Lc.* X, 18.], in der evangelischen Überlieferung nach der volksthümlichen Erwartung eines solchen persönlichen Zusammentreffens[7]) als wirkliche Geschichte genommen, doch sinnreich an den Eingang des messianischen Lebens gestellt, um neben der stillen, ungestörten Ausbildung [*Lc.* II, 40. 52.] auch die Freiheit einer rein menschlichen Entwicklung im Kampfe gegen den Weltgeist zu bezeugen [*Hebr.* IV, 15.], der hier als Lust der Welt, wie am Ausgange seines Lebens als Schrecken der Welt auftritt. Lukas scheint eine Ahnung des sinnbildlichen Gehaltes gehabt zu haben [IV, 13. ἄχρι καιροῦ], Markus hat ihn gänzlich verkannt und eine abentheuerliche historische Notiz an seine Stelle gesetzt. Johannes konnte die Allegorie, nicht wohl die Geschichte auslassen. Also ist die Versuchungsgeschichte ein Bild sowohl der durch frommen Sinn über die Selbstsucht siegreichen Menschheit im Gegensatze des ersten Sündenfalls, als des geistigen Siegs, durch welchen Jesus der Messias geworden ist. Es sind die Versuchungen der Menschheit überhaupt, grofser Menschen insbesondre, Jesu im besondersten, die des niedern irdischen Sinnes,

Digitized by Google

des Ehrgeizes und der Herrschsucht, welche zwar niemals in den Willen Jesu aufgenommen, noch zur sündigen Lust eines unentschiednen Zustandes geworden sind, aber durch seine von der gemeinsamen Denkart nothwendig berührte Phantasie ihm entgegengebracht wurden, daher auch in dieser Hinsicht sinnreich als äufsere Versuchung dargestellt. In dieser Ansicht ist die geschichtliche Grundwahrheit, die parabolische Form und die mythische Überlieferung verbunden. [8]) Da die Scene der 2. und 3. Versuchung der poetischen Form angehört: so wird auch der Aufenthalt in der Wüste zweifelhaft, und das Jo. Evangelium scheint allerdings für diese Zeit keinen Raum zu lassen; doch ist möglich, dafs sich Jesus nach dem Vorbilde seiner geistigen Vorfahren in eine Wüste aufserhalb Galiläas [jetzt Quarantania] zurückzog, um am Vorabende der Entscheidung noch einmal mit Gott sein Leben zu durchdenken, so dafs eben hierdurch die Veranlassung gegeben wurde, das Allgemeine zu individualisiren.

Die Literatur: Wolf, *Curae*, Koecher, *Analecta*, Kuinoel, *Commentr. ad h. l.* — C. C. L. Schmidt, exeg. Beitr. zu d. Schr. des N. T. B. I. S. 277 ff. *K. Ch. Flatt, pragm. Darst. der Versuchungsgesch. mit Beitr. z. Beurth. der verschied. Ansichten. [Süskinds Mag. St. XV. S. 168 ff. St. XVI. S. 42 ff.] Ältere bes. patristische Literatur: *Tüb. theol. Quartalsch. 828. H. I. II. Neueste: *Ullmann, Sündlosigk. Jesu. 2. A. Beil. 1.

1) Ansicht der ältern Dogmatiker. Joh. Winkler, die wahrhaftig vom Teufel erduldete Vers. C. Hamb. 694. 4. **J. Jac.* Hottinger, *Dss. III. de J. C. in deserto cum Satana congressu et reportata de hoste victoria. Tur.* 709 *sq.* 4. *Zach.* Grapii *Ds. de tentatione Evae et Christi. Rost.* 715. 4. *J.* Engeström, [*resp. Brock*] *Ds. de tentatione C. a Mt. descripta, collata cum Mc. I. Lc. IV. Lund.* 744. 4. *Heumann, *Ds. de geographia Christum tentantis diaboli.* [*Dss. syll. Gott.* 743. *T. I. P. I. p.* 174 *sqq.*] Georgi, *Ds. de telis Satanae ignitis, quibus Jesum petiit, irritis. Vit.* 746. 4. *S. J.* Baumgarten, *Ds. de tentatione C. in deserto. Hal.* 755. 4. Wrangel de Saga, *Ds. de tentatione C. in deserto. Gott.* 757. 4. *Gust.* Sommelius, *Ds. de tentatione C. Lund.* 778. 4. *Ejusd. Ds. de indole κοσμοδεσποτικης satanicae. Lund.* 781. 4. *Storr, *Dss. exeg. in LL. N. T. historr. aliquot loca. Tub.* 790. 4. [*Opuscc. acad. T. III. p.* 8 *sqq.*] J. St. Postius, Evens u. C. Vers. als wahre Gesch. Zweybr. 791. 4. F. M. Ziegenhagen, Betr. ü. d. Vers. C. in d. Wüsten. In Druck gg. v.

Pasche. o. O. 791. *D. Ol.* Domey, *Obss. theol. philol. historiam tentationis Christi illustraturae. Upsal.* 792. 4. Schultheß, ü. d. Versucher. [Süskinds Mag. St. XI. S. 30 ff.] Kief, ü. d. moral. psychol. Ansicht der Versuchungsgesch. [Rupertis Theologumena. 823. B. I. *Nr.* 9.] Zöllich, die Gesch. der Versuch. Christi. Ein Maschal. [Quartalsch. f. Predigerwissensch. 826. B. I. H. 2. S. 1 ff.]

2) *Herm. von der* Hardt, *Exegesis locorum difficilior. quat. Evv. p.* 470 *sqq.* *[Ch. H. Schütz] Die Vers. Jesu, e. Empörungs-Versuch jüd. Priester. Hamb. 793. K. G. Schuster, Beitr. zur Erläut. des N. T. [Eichhorns Bibl. B. IX. St. 6. S. 963 ff.] S. H. Möller, Ansichten von dunkeln Stellen des N. T. Hal. 810. S. 21. Ebend. Neue Ansichten schwieriger Stellen aus d. 4 Evv. Goth. 819. S. 20 ff. u. in s. Kritik des Komment. von Paulus, S. 30 ff. *Über d. Versuchungsgesch. [Tüb. theol. Quartalsch. 828. H. I. II.] Ebenso Basedow, J. G. Rosenmüller, Venturini, Kuinoel. — Gründe gegen 1 und 2 bei Paulus, exeg. Handb. B. I. S. 376, Gabler, Usteri und Schweizer in den Abhh. *not.* 3. u. 6.

3) Unter den Kirchenvätern war die Meinung von einer durch den Teufel bewirkten Vision [*in spiritu*] wenigstens für die 2. und 3. Versuchung verbreitet: Origen. *de princc. IV. T. I. p.* 175. Cyprian. *de jejun. et tentat.* [*Opp. exc. le Preux.* 593. *f. p.* 496.] Theod. Mopsuest. bei *Münter, Fragmm. Patrum gr. Havn.* 788. *Fasc. I. p.* 107. — Über Bartels s. Nachricht von e. Streitigk. ü. d. Vers. Jesu. [Acten z. nst. Kirchengesch. 789. B. I. S. 349 ff. Eichhorns allg. Bibl. B. X. S. 680 f.] *Flatt in Süskinds Mag. s. oben. Zuletzt vertheidigt von Olshausen. — Als gottgewirkt: Farner, ü. d. Beschaffenh. u. Absicht d. Vers. Christi. A. d. E. v. Schwager. Brem. 777. — Als natürlich: *Gabler, ü. d. Versuchungsgesch. In s. N. theol. Journ. B. IV. H. 3. S. 233 ff. *Ebend. ü. d. Unterschied zwischen Auslegung u. Erklärung, erläutert durch die verschiedne Behandlungsart der Versuchungsgesch. In s. Nst. theol. Jour. B. VI. S. 235 ff. auch in s. Klein. Schrr. B. I. S. 201 ff. Ebend. abgenöthigter Nachtrag. Im Journ. f. theol. Lit. B. II. S. 309 ff. *Bertholdt, *Ds. Tres priores Evangelistas tentationem J. C. a diabolo ad merum visum internum distinctis et expressis verbis revocare demonstratur. Erl.* 812. 4. [*Opp. ed. Winer, Lps.* 824. *Nr. III. p.* 50 *sqq.*] Ebenso Clericus, Paulus, Gratz, Jahn etc. Als Parallelen werden angeführt: *Ezech. VIII,* 3. *XL,* 1 *sqq. Apoc. I,* 10. *IV,* 2. *XVII,* 3. *XXI,* 10. Auch kann verglichen werden die von *Origen. Tom.* 2 *in Jo.* [*T. IV. p.* 63 *sq.*] angeführte Stelle aus dem *Ev. Hebraeorum.* Dgg. J. Dav. Schulze, dafs d. Versuchungsgesch. weder Parabel, noch Vision sein könne. [Augustis theol. Monatschr. 801. H. II. *Nr.* 12. S. 416-30.] Ebend. [gegen Gabler] Aphorismen die Versuchungsgesch. betreffend. [Ebend. 802. H. II. *Nr.* 8. S. 139-54.] — *Meyer, die Versuch. C. als bedeutungsvoller [Morgen-] Traum. [Stud. u. Krit. 831. H. II. S. 319 ff.]

4) Thiess, Commentr. ü. d. N. T. B. I. S. 55 ff. *K. C. L.

Digitized by Google

Schmidt, exeg. Beytrr. Frkf. 794. B. I. *Nr.* 5. 6. *W. A. L. Ziegler, ü. d. Versuchungsgesch. [Gablers Journ. für theol. Literat. B. V. S. 201 ff.] J. E. Ch. Schmidt in s. Bibl. f. Krit. u. Exeg. B. II. S. 222 ff. J. Dav. Schulze in Augustis theol. Monatsch. 801. H. XII. 802. H. VIII. Schröter, d. Versuch. Jesu, e. Hypothese irgend e. frommen Judenchristen. [Rehkopfs Pred. Journ. f. Sachs. Jahrg. III. S. 381 ff.] *J. C. F. Löffler, ü. d. Versuchungsgesch. In s. Mag. f. Pred. 804. B. I. St. 2. S. 61 ff. u. Kleine Schrr. Weim. 817. B. II. S. 166-95. *Fritzsche, *Commentr. ad Mt. p.* 172 *sqq.* — *L. Usteri, ü. d. Vers. [Stud. u. Krit. 832. H. IV. S. 768-91.]

5) Beiträge z. Beförder. e. vernünft. Denk. H. III. S. 89 ff. *Thaddäus a S. Adamo [Dereser], die Versuchungsgesch. C. erläutert u. von Widersprüchen gerettet. Bonn, 789. 4. 794. *Ammon, Bibl. Theol. B. II. S. 317 ff. Hezel, ü. d. Vers. C. In s. Schrifft. B. II. St. 3. S. 349 ff. [J. H. Floh] Pröve eener beredeneerde Verklaaring der Geschiedenisse van's Heiland Verzoeking in de Woestyne. Deventer, 791. Philosophische Fragmm. ü. d. Teufel u. d. Vers. C. in d. Wüste; denkenden Menschen gewidmet. Frkf. u. Lpz. 792. Cunze, *Dsq. quo sensu homines in N. T. a Deo tentari dicantur, et quid praecipue de tentatione C. statuendum sit?* [*Potti Syll. Comm. theol. T. VIII. p.* 308-21.] *Eichhorns allgem. Bibl. B. III. S. 281 ff. J. Ch. G. Liebe, Bemerkk. ü. einige Stellen des N. T. [Augustis N. theol. Blätt. B. I. S. 42-57.] *Augusti, Herkules am Scheidewege, Jesus vor dem Versucher in der Wüste. [Ebend. S. 593-98.] F. Petri, ü. d. Vers. Jesu. [Ebend. B. II. S. 27-38.] W. Tr. Krug, ü. d. Versuchungsgesch. Jesu. [Henkes Mus. B. III. S. 405-10.] Gelbricht, *Disseritur de eo: an male, ut nonnulli opinantur, de animo Jesu sentiendum sit, si ὁ πειράζων ἐν τῇ ἐρήμῳ Christus ipse i. e. mentis ipsius cogitata fuerint? Alteb.* 815. Fr. A. Pollitz, ü. d. Versuch. Jesu. [Rupertis theol. Miscell. B. I. *Nr.* 15. Vgl. *Nr.* 16.] *E. A.* Richter, *Com. hist. exeg. formam tentationis Mt. IV. parabolicam ex Judaeorum opinione de duplici Adamo esse repetendam. Vit.* 823. Ullmann, Sündlosigk. Jesu. [1. A. Stud. u. Krit. 828. H. I.] — Dagg. *Döderlein, theol. Bibl. B. IV. S. 709 ff. [Ch. H. Schütz] Kritik der Hypoth. einer innern Versuch. im Verstandesvermögen Jesu. Schlesw. 796. *Cf.* Verklaaring van de Geschiedeniss der Verzoeking van Christus en Oplosning der Zwaarighaden, die tegen dezelve gemaakt worden door Thaddaeus, Doederlein en Less etc. Utr. en Amsterd. 791. *C.* Dahl, *Hist. Jesu tentati. Upsal.* 800. *Pgg. III. 4.*

6) *Schleiermacher, ü. Luc. Brl. 817. S. 54 ff. Warnung für die Apostel. *Baumgarten-Crusius, bibl. Theol. S. 303. *L. Usteri, ü. d. Vers. [Stud. u. Krit. 829. H. III. S. 449-68.] Zurückgenommen, s. *nota 4.* Gegen ihn *Hasert, Bemerkk. ü. d. Ansichten von Ullmann u. Usteri v. d. Vers. [Ebend. 830. H. I. S. 66-78.] *A. Schweizer, Krit. d. Ggns. zw. Rat. u. Supern. u. exeg. hist. Darst. d. Versuchungsgesch. J. Zür. 833. Gegensatz von

Digitized by Google

βασιλεία τοῦ θεοῦ und κόσμος als Parabel. Wiefern Christus ein geschlossen ist, Annäherung an die Ansicht *nota* 8.

7) Schöttgen, Jesus d. wahre Messias, a. d. jüd. Theol. dargestellt. Lpz. 748. S. 754 ff. Bertholdt, *Christol. Judaeor. Erlang.* 811. *p.* 69 *sqq.*

8) Wesentlich einverstanden: *Hocheisen, Bemerkk. ü. d. Versuchungsgesch. m. Bezieh. auf Ullmann in den Stud. u. Krit. 828. [Tüb. Zeitschr. 833. H. II. Nr. 2.] *Ullmann, Sündlosigk. Jesu. 2. A. 833. S. 78 ff., nur scheint mit Unrecht das parabolische Element hier geleugnet und die Versuchung auf die weltliche Messiashoffnung bezogen, welche als Bestandtheil der prophetischen Weisagung schwerlich zur satanischen Verführung gemacht werden kann, am wenigsten im Sinne der Apostel.

§. 56. Die ersten Freunde.

Jo. I, 35—51.

Bevor noch Jesus öffentlich lehrte, auf der Rückkehr vom Nieder-Jordan oder aus der Wüste nach Galiläa, führte das Zeugnifs des Täufers ihm die ersten Freunde zu, die den Messias suchten. Der ungenannte Jünger verräth sich auf die zarteste und sicherste Weise durch die kleinliche Schilderung dieser unvergefslichen Stunde als den Verfasser des Evangeliums. An Petrus begann der Herr seine Erziehung mit einem Wortspiele. Es wird im Evangelium nicht behauptet, noch geleugnet, dafs Jesus den Nathanael, des Tolmai Sohn aus Kana [*Lc.* VI, 14. *Jo.* XXI, 2.], wo er bekannt und befreundet war, nicht früher gesehn und durchschaut habe. *) Mit geisterprüfendem Blicke durchdrang er ihr Inneres, und fesselte sie auf immer an seine Person. Aufserlich waren sie noch nicht in seinem fortwährenden Geleite, sondern kehrten zu ihrem Gewerbe zurück *Lc.* V, 1 *sqq.*

*) J. Kindler, *Nathanael, ad Jo. I*, 46. [*Thesaur. diss. Amst. T. II. p.* 570-74.] J. Haartman, [*resp. H. J. Haartman*] *Examen verborum Christi Jo. I*, 47. *Abo.* 735. 4. J. *Nic.* Nahe, [*resp. J. G. Bürger*] *Ds. philol. Nathanael Apost. a Bartholomaeo non diversus, ad Jo. I*, 45-51. *XXI*, 2. *Lps.* 740. 4. *J. G.* Lange, [*resp. J. Ch. Stemler*] *Nathanaelis de Christo confessio, Jo. I*, 49. *Lps.* 755. 4.

Digitized by Google

§. 57. Die Hochzeit.

Jo. II, 1—12.

Die ablehnende Antwort Jesu auf die Mahnung seiner Mutter, in der eine nach ihrem Grunde uns unbekannte Erwartung lag, ist auch in der Sprache jener Zeit nicht ganz ohne Härte, die der Geschichtschreiber vielleicht aufbewahrte [Herder], um die Unabhängigkeit Jesu von Familienverhältnissen auszusprechen.[1]) So leicht die Verwandlung des Wassers in Wein, einzeln hingestellt, [Venturini] als Täuschung, oder [Langsdorf] als künstliche Weinbereitung durch Kräuteressenz, oder [Paulus] als heitre Überraschung und Hochzeitgabe erklärt, auch von Seiten ihres blofs geselligen Zweckes angegriffen werden kann: so mufs sie doch als wunderbare Thatsache festgehalten werden, da Johannes, als Augenzeuge, offenbar eine solche berichtet [v. 9. τὸ ὕδωρ οἶνον γεγενημένον], in der nicht nur Jesu Freundlichkeit, [Olshausen] vielleicht im Gegensatze des Täufers, sondern auch seine Herrlichkeit sich offenbarte, so dafs seine Jünger fester an ihn glaubten.[2]) Eine Erklärung [Kieser] mit Anerkennung des subjectiven Thatbestandes aus analogen Fällen, welche die Macht des Magnetiseurs über das Geschmacksorgan von Somnambulen beweisen, findet ihre Schwierigkeit in der analogen Speisung des Volks und in der ganzen Stellung Jesu, cf. §. 58. *nl.* 10.

1) *G.* Vechner, *Austeritas Christi erga matrem in nuptiis Cananaeis, per verae justaeque causae ostensionem congruenter declarata. Holm. et Ups.* 640. *C. L.* Hoheisel, *Com. philol. exeg. sistens Mariam in nuptiis Cann. repulsam ferentem. Fref. et Lps.* 754. *4. Ch. Sigm.* Georgi, *Ds. philol. exeg. de intercessione Mariae in nuptiis Cann. a Domino δαιματουργῳ rejecta. Vit.* 744. *4. Gust.* Sommelius, [*resp. Sm. Adelin*] *Ds. de vero sensu verborum οὔπω ὥρα μου. Lund.* 773. *4.* Volbeding, *Ds. utrum Christus matrem genusque suum dissimulaverit et despexerit? Vit.* 784. *4. G. Ch.* Brendel, *de loco Ev. Jo. II, 4. conjectura. Isenb.* 785. *4. K. C. L.* Schmidt, exeg. Beytrr. 792. B. I. *Nr.* 3. *K. G.* Schuster, Beitr. z. Erläut. d. N. T. [Eichhorns allgem. Bibl. B. X. S. 765 ff.]

2) Über philolog. Untersuchung der Wundergesch. bes. in Rücksicht auf *Jo.* II, 11. etc. [N. theol. Journ. 797. B. IX. St.

3.] *K. Ch. Flatt, ü. das Wunder der Verwandl. des Wassers in Wein. [Süskinds Mag. St. XIV. S. 73 ff.] Fritzsche, ü. das Wunder Christi auf der Hochz. zu Cana. [Rehkopfs Pred. Journ. f. Sachsen. 806. S. 740 ff.] Bedenken über den Charakter dieses Wunders b. *Lücke, Comment. A. 2. B. 1. S. 404 ff. — *Jc. van* Baghuysen, *Ds. de hydriis Canae positis. Servest.* 725. 4. **J. E. J.* Walch, [*resp. J. Mtth. Unold*] *Ds. de architriclino, Jo. II*, 8. *Jen.* 753. 4.

§. 58. Die Wundergabe Jesu.

Sowohl die materielle [physische und psychische] als die formelle [allegorische, mythische und exegetische] Wundererklärung, [1]) wiefern sie von der Voraussetzung ausging, die aufserordentlichen Thaten Jesu auf die bekannten Naturgesetze zurückführen zu müssen, verletzte vielfach die Wahrheit der evangelischen Geschichte, die Reinheit des Charakters Jesu und der Apostel, den Ernst und die Treue der historischen Kritik. [2]) Die Wunder Jesu sind so wenig zweifelhaft, dafs vielmehr ohne sie die Wirksamkeit Jesu als Messias schwer zu erklären wäre. Sie sind zwar nothwendig begriffen im Naturzusammenhange, daher nach diesem überall zu forschen ist [§. 19], [3]) aber sie überschritten weit die Kenntnifs und Kraft der Zeitgenossen. Sie enthalten keinen allgemeingültigen Beweis für die Wahrheit der Lehre Jesu; allein da solche Thaten als Zeichen seiner Sendung von dem Messias erwartet wurden, [4]) und fast überall zuerst die Herzen ihm öffneten: so war diese Kraft die geschichtliche Bedingung seiner Anerkennung, und mufste also dem von Gott bestimmten Messias auf irgend eine Weise verliehen seyn. Jesus konnte daher die Wundersucht tadeln, die das Mittel statt des Zweckes wollte [*Mt.* XVI, 4. *Mc.* VIII, 12. *Lc.* XI, 29. *Jo.* IV, 48.], und dennoch auf seine Wunder als auf nationale Beweise seiner messianischen Würde sich berufen *Mt.* XI, 4. *sqq.* XII, 27. *sqq.* *Jo.* X, 25. [5]) Das wiederholte Verbot, seine Wunder bekannt zu machen [*Mt.* IX, 30. *Mc.* VII, 36. VIII, 26. *Lc.* VIII, 56.], mag gegen die Wundersucht gemeint seyn, ist aber, da die Bekanntmachung dem messianischen Zwecke förderlich,

Digitized by Google

das Verbot jedenfalls vergeblich war, nicht hinreichend erklärt, und fand vielleicht nur in besondern Fällen statt, wie *Mc.* I, 44., daher auch das Gegentheil vorkommt *Mc.* V, 19. *Lc.* VIII, 39. [6]) Mit wenigen und zweifelhaften Ausnahmen [*Mt.* VIII, 32. XIV, 25. XXI, 19.] hat sich Jesus seiner Macht nur zu wohlthätigen Zwecken bedient, [7]) doch sie nie als Zweck angesehn. Johannes [II, 11.] bezeichnet die Weinverwandlung als den Anfang seiner Wunderthaten. Es scheint aber die Erwartung der Mutter schon eine gewisse Bekanntschaft mit seiner Kraft vorauszusetzen, und da sich Jesus der Wundergabe in rein menschlicher Entwicklung erst allmälig oder durch Zufall, wie auch jetzt noch geschieht, schwerlich aufserhalb der That bewufst werden konnte: so ist allerdings wahrscheinlich, dafs im engern Kreise geringere Erweisungen der Art vorausgingen, wie sie von den Synoptikern [*Mc.* I, 30.] am Anfange erzählt werden. Die andern Machthandlungen über die Natur, die etwas Zauberhaftes haben und sich etwa als beschleunigte Naturprocesse begreifen lassen, wie schon unter den Kirchenvätern geschah, [8]) stehen vereinzelt; nur seine Macht über die erkrankte Menschennatur bildet eine zusammenhängende Entwicklungsreihe. Sein Heilungsverfahren [9]) war nach *Mc.* VII, 33. VIII, 23 *sqq.* *Jo.* IX, 6 *sq.* *Mt.* VIII, 16. [nach dem Gegensatze von λόγῳ] XVII, 21., nach der tagelangen Beschäftigung und Ermattung Jesu, sowie nach der oft wiederkehrenden Klage über Sabbathsentweihung, nicht immer ohne äufsere Mittel, oder doch körperliche Einwirkung, insofern möglicher Weise zusammenhängend mit rabbinischen oder essenischen Heilungsarten, und mittheilbar, daher vielleicht die unbestimmte Überlieferung des Verfahrens durch den fortwährenden geheimen Gebrauch in der apostolischen Kirche veranlafst wurde: aber vorherrschend war die Macht des Wortes und des Geistes. Von den Kranken wurde vertrauensvolle Hingebung [πίστις] gefordert, die, obwohl im geringern Mafse, überall im Heilverfahren wirksam, und hier nicht als unerläfsliche physisch wirkende

Digitized by Google

Bedingung, denn einigemal tritt der Glaube andrer dafür ein, doch auch mifsglückte Versuche vertrat. Denn nicht überall wirkten Jesu Heilkräfte *Mc.* VI, 5. [vielleicht auch I, 32 cf. 34.], aus einer grofsen Heilanstalt wurde nur Einer herausgenommen *Jo.* V, 5 *sqq.*, und das Aufsehn, welches eine einzelne Heilung machte, und die Möglichkeit eines Zweifels am Thatbestande *Jo.* IX, bes. 18., sowie das Vorhandenseyn chronischer Kranken, denen nicht einmal die subjective Bedingung der Heilung fehlte, selbst noch in Jerusalem nach Jesu Tode stimmt mit andern Schilderungen einer allgemeinen Wirksamkeit [z. B. *Mc.* VI, 56.] nicht genau zusammen. Vielleicht sämmtliche Heilungen beschränkten sich auf das Gebiet, wo die Macht des Willens über den Körper auch sonst einzeln und im geringern Grade bemerkt wird. Sie sind daher zu allen Zeiten und zu jener Zeit insbesondre nicht ohne Analogien gewesen, *cf.* *Mt.* VII, 22. XII, 27. XXIV, 24. *Mc.* IX, 38 *sq.* XIII, 22. 2 *Thess.* II, 9. *Apoc.* XIII, 12 *sq.* Der animalische Magnetismus [1]) bietet nur insofern eine solche Gleichung, als er eine aus dem grofsen Naturleben geheimnifsvoll auftauchende Kraft über die erkrankte Natur ist, und vielleicht auch die Mittel, deren sich Jesus bediente, in einiger Beziehung zu magnetischen Erscheinungen standen. Aber die Wundergabe Jesu erscheint vielmehr als eine klare Herrschaft des Geistes über die Natur, die wohl ursprünglich der Menschheit mit der Herrschaft über die Erde verliehn, gegen die Unnatur der Krankheit und des Todes sich in Jesu heiliger Unschuld zu ihren alten Gränzen wiederherstellte, so dafs hier nicht eine Ausnahme vom Naturgesetze, vielmehr die ursprüngliche Harmonie und Wahrheit in die gestörte Weltordnung hereintritt.

1) Vieles in den Schrr. der engl. und französischen Naturalisten, namentlich: *C.* Blount, *the oracles of reason. Lond.* 695. 12. — *Bern.* Connon, *Evang. medici, s. medicina mystica de suspensis naturae legibus. Lond.* 697. *Amst.* 699. *Jen.* 706. 724. — *Th.* Woolston, *a discourse on the miracles of our Saviour.* 6 *P. Lond.* 727-29. mit *Defence of his disc.* 2 *P. Lond.* 729 *sq.* — Vom phys. Mechanismus der Wunder. Aus d. Lat. des H. K.

Michaeler. 787. * J. Ch. F. Eck, Vers. die Wundergesch. des N. T. aus natürlichen Ursachen zu erklären, o. der Beweis von d. Wundern in sr. wahren Gestalt. Brl. 795. Das Übernatürliche des N. T. natürlich erklärt. Frkf. u. Lpz. 797. Die Wunder des A. u. N. T. in ihrer wahren Gestalt für ächte Christusverehrer. Rom, 799. * Paulus, Commentar, Leben Jesu u. Exeg. Handbuch. * Gabler, ü. die verschiedene mythische Behandlungsart der christl. Urgesch. In s. Nst. theol. Journ. B. VII. St. 4. G. L. Bauer, hebr. Mythologie des A. u. N. T. mit Parallelen aus der Myth. anderer Völker, vornehmlich der Griechen u. Römer. Lpz. 802. 2 B. Kritik u. Erklär. der im hebr. Staate sich ereign. Wunderbegeb. von Josua bis auf Jesus; mit exeg. u. hist. Anmerkk. Altenb. 802. Hartmann, aus welchem Gesichtspunkte hat man die Wunderthaten Christi u. der Apostel zu betrachten? In s. Blicken in den Geist des Urchristenth. Düsseld. 802. S. 158 ff. Ph. F. Pöschel in Augustis theol. Monatsch. 802. St. I. S. 1 ff. St. VII. S. 1 ff. Otto Theiss, neuen krit. Komment. ü. d. N. T. Hal. 804-6. 2 B. W. T. Krug, Vers. ü. die genet. u. formelle Erklärungsart der Wunder. [Henkes Mus. B. 1. S. 595 ff.] * F. A. Ehrmaehern, Geist u. Form der ev. Gesch. Lpz. 805.

2) *J. Bradley, an impartial view of the truth of christianity* [gegen Blount]. *Lond.* 699. Gegen Woolston: *Edm. Gibson, a pastoral letter occasion'd by some late writings in favour of infidelity. Lond.* 728. *Idem.* 729. 4. * *Rich. Smalbroke, vindication of the miracles of our blessed Saviour. Lond.* 728. 729. 731. u. a. — * *J. A.* Noesselt, *Ds. de judicio miraculorum cauto ab interprete instituendo. Hal.* 762. 4. * J. F. Flatt, Beitr. z. phil. Unters. der Wunder Jesu u. der App. In s. Vermischten Versuchen, Lpz. 785. * S. B. Lüderwald, ü. Allegorie u. Mythol. in der Bibel. Helmst. 787. * J. J. Hess, Grenzbestimmung, dessen, was in der Bibel Mythos, Anthropopathie, personificirte Darstellung, Poesie, Vision, u. was wirkl. Gesch. ist. In sr. Bibl. d. heil. Gesch. B. II. S. 155 ff. *G. F. Seiler, Pg. Christus an in operibus suis mirabilibus efficiendis arcanis usus sit remediis? Erl.* 795. 4. *Ejus d. Pg. Jesus an miracula suis ipsius viribus ediderit, et si hoc, quid inde sequatur? Erl.* 799. 4. G. S. Fischer, ü. d. bibl. Wunder, Gegenstück zu Ecks Vers. 2 Abth. Sonn u. Lpz. 796. Zurückweisung des Vers. die Wunder des N. T. a. natürl. etc. Lpz. 796. * J. F. Barnheier, [*praes. Storr*] *de miraculis N. T. meletemata. Tub.* 797. 4. [M. A. C. Stauss] krit. Vers. ü. d. neutest. Wunder. Meiss. 797. Th. G. Thienmann, Bestimmung des Standorts, von welchem alle Vers., die Wundergesch. des N. T. aus natürl. Ursachen zu erklären, zu betrachten sind. Lpz. 798. W. Tob. Lang, einige Bemerkk. über d. psychol. hist. Erklär. der neutest. Wunderbegebenh. [Süskinds Mag. St. IX. S. 130 ff.] * *H. L.* Heubner, *Ds. Miraculorum ab Evv. narratorum interpretatio gramm. historica, asserta contra eos, qui e naturae causis illa deducere conantur, et ab ipsis scriptoribus sacris deducta esse affirmant. Vit.* 807. 4. K. J. Bessenbeck, Lazarus, od. ü. d. Unstatthafte d. natürl. Erklär. d.

Digitized by Google

Wundergesch. im N. T. Erl. 840. Gräffe, phil. Vertheidig. d. Wunder Jesu u. sr. Apostel. Hann. 812. Ph. L. Muzel, ü. d. Glauben an die in dem N. T. erzählten Wunder. Elberf. 815. *N.* Footmann, *de miracc. inpr. Christi Com. Hafn.* 821. *Fr. Lücke, Comment. ü. Joh. A. 1. B. I. S. 509-16. *F. B. Köster, Immanuel od. Charakteristik der neutest. Wundererzählungen. Lpz. 821. [Vermittelnd] G. Ch. Matthäi, Synopse d. Evv. nebst Kritik ihrer Wundererzähl. Gött. 826. *De Wette, in d. Stud. u. Krit. 828. H. IV. S. 789 ff. Gegen ihn und Köster: Russwurm Ebend. 830. H. IV. S. 863 ff. u. *Th. Fritz, ob sich im Ev. Mark. e. Hinneigung z. natürl. Ansicht d. Wunder finde? [Annal. d. ges. Theol. 834. B. III. H. 2. S. 152 ff.] E. Fr. Wagner, Apol. d. wund. Thaten u. Schicksale J. C. Lpz. 834.

3) Zwar darf die Gelegenheit zur Erklärung eines einzelnen Factums z. B. *Mt.* VIII, 2 *sqq. καθαρίζειν purum declarare*, für *reddere*, wegen der in andern Heilungen doch offenbaren, analogen Wunderkraft nicht benutzt werden: aber es ist auch geschehn, weil überall wunderbare Thatsachen vorausgesetzt wurden, dafs nur die durch unbestimmten Ausdruck gegebne Gelegenheit, ein Wunder in eine Stelle hineinzutragen, benutzt worden ist. Sonach hat zwischen Anerkennung oder Erklärung des Wunders erst die historische Kritik der einzelnen Begebenheiten zu entscheiden.

4) *Jo.* VII, 31. *cf. Mt.* VIII, 17. — 4. *Esra* XIII, 50. *Bertholdt, Christ. Judaeor.* p. 168. [Doch nur aus Sohar.] Dgg. K. W. Stein, ü. d. Wunder Jesu. [Annal. d. ges. Theol. 834. B. II. H. 3. S. 287 ff.]

5) Gegen den Wunderbeweis: *Eckermann, wollte Jesus Wunder als Zeichen sr. göttl. Sendung betrachtet wissen? In s. theol. Beitrr. 796. B. V. St. 2. S. 1 ff. *[Paulus] Auch etwas ü. d. Absichten der Wunderthaten Jesu. [N. theol. Journ. 797. B. IX. St. 4. S. 342 ff. 413 ff.] Ch. Heischkeil, Jesu Äufserungen ü. Zeichen u. Wunder nach *Mt.* VII, 22 *sq.* [Augustis theol. Blätt. H. II. S. 136-9.] *C. L. G.* Stark, *Exc. de notione, quam Jesus in iis locis, ubi ad ἔργα sua provocat, huic vocabulo tribuerit?* In s. *Paraph. et Commentr. in Ev. Jo. Jen.* 814. *Johannsen, Jesus u. s. Wunder. [Oppositionsschr. B. V. S. 371 ff. VI. 31 ff.] — Für: *K. Ch. Flatt, philos. u. exeget. hist. Bemerkk. ü. d Wunder Christi. [Flatts Mag. St. III. S. 1 ff.] *Storr, hat Christus s. Wunder für einen Beweis sr. göttl. Sendung erklärt? [Ebend. St. IV. S. 178 ff.] *Mich. Weber, Pg. de consilio, quod Jesus se in miraculis spectasse professus est. Vit.* 802. 4. *K. W. Stein, s. oben. [Annal. S. 284 ff.] — Vermittelnd: J. F. Plessing, Abh. ü. die Worte Jesu *Jo.* IV, 48. Werniger. 785. 4. *[*C. L.* Nitzsch] *Prolus. Quantum Christus tribuerit miraculis? Vit.* 796. 4. G. F. Seiler, ü. d. Beschaffenheit, Zwecke u. Wirkungen der merkw. Thaten Jesu u. sr. App., u. ü. die Mittel, durch welche sie hervorgebracht worden sind. Mit Vorr. u. Anmm. herausgg. v. J. G. Rosenmüller. Lpz. 810. u. in Tzschirners Memorabb. B. I. St. 1. *H. A. Schott, *de consilio, quo Jesus miracula*

ediderit, ex iis effatis, quae hac in re praecipua sunt, recte cognoscendo. Ds. I. Lps. 809. *II. Vit.* 810. [*Opp. exeg. P. I. p.* 111 *sqq.*] *Ejusd. Pg. Non posse ex ipsis Christi sermonibus probari, noluisse Servatorem miracula sua legationi div. comprobandae inservire. Jen.* 817. 4. **Ejusd. Pg. quo sensu Christus ap. Jo. V,* 36 *sqq. ad testim. pro legatione sua coelesti divinitus exhibitum provocaverit. Jen.* 826. 4. * Lehnerdt, *de nonnullis Christi effatis, unde ipse quid quantumque tribuerit miraculis cognosci liceat. P. I. Regiom.* 833. 4. J. G. Rätze, d. Heiligk. u. d. Wunderthaten Jesu als d. höchsten u. gnügenden Beglaubigungsgründe der Gotth. des Welterlös. Zitt. 834.

6) Heumann, *Ds. in qua illustrantur loca, quibus C. legitur vetuisse publicari suum aliquod miracul. Gott.* 747. 4. [*N. Syll. Dss. P. II. p.* 50 *sqq.*] *Ch. M.* Pfaff, *Ds. de non publicandis, prohibente Christo, ipsius miraculis. Tub.* 732. 4. *Cf.* Winer, bibl. Realwörterb. A. 2. B. *I.* S. 670.

7) Arnold, *Pg. an Christus nulla, nisi salutaria miracula patraverit? Regiom.* 757. 4.

8) **Augustin. Tract. VIII. in Jo. Chrysost. Homil. XXII. ad Jo. II,* 7. Parallelen bei *Lampe, Comment. in Jo. T. I.* p. 516.

9) Pathologie des N. Testamentes: *Guil.* Ader, *Enarr. de aegrotis et morbis in N. T. Tolet.* 621. *Hier.* Bardi *Medicus politico catholicus, s. medicinae sac. cum cognoscendae tum faciundae idea. Gen.* 644. *Hier.* Jordani *de eo, quod divinum aut supern. est in morbis. Frcf.* 651. 4. *J. And.* Schmidt, [*resp. C. G. Tieftrunk*] *Ds. de curatione morborum per oleum ad Mc. VI,* 13. *et Jac. V,* 14 *sq. Jen.* 695. 4. *Thom.* Bartholinus, *de morbis bibl. Frcf.* 697. 705. *Ch.* Warliz, *de morbis bibl. Vit.* 714. Pfaun, *de Christo medico primario. Erlang.* 743. 4. **Rich.* Mead, *Medic. sacra. Gott.* 749. Deutsch, Lpz. 777. *G. G.* Richter, *Dss. quat. medd. Gott.* 775. 4. *Ch. Ehrenfr.* Eschenbach, *Scripta medico-biblica. Rost.* 779. Medic. hermeneut. Unters. derer in der Bib. vorkommenden Krankengesch. Lpz. 794. Schulthess in d. Nst. theol. Nachr. 829. S. 360 ff.

10) **H. C.* Gutsmuths, *Ds. medica de Christo medico. Jen.* 812. [Dgg. Ammons theol. Journ. B. I. S. 177 ff.] J. A. L. Richter, Betrachtungen ü. den animal. Magnet., insbes. in Rücks. auf einige damit zusammenhängende Erscheinungen der Mit- u. Vorwelt. Lpz. 817. Am grofsartigsten b. Kieser, System des Tellurismus. Lpz. 822. B. II. S. 366 ff. Christus als Culminationspunkt der alten Welt, vollendete Offenbarung der Gottheit im Natur- und Nachtleben, die Wunderheilung nothwendiges Attribut seiner erlösenden Kraft. Cf. J. F. v. Meyer, Blätter f. höhere Wahrh. Frkf. 818 ff.

§. 59. Erste Verkündigung des Evangeliums.

Jo. II, 12. *Lc.* IV, 14—V, 11.

Zwischen der Hochzeit zu Kana und dem 1. Pascha verkündete Jesus das Evangelium kurze Zeit in

Digitized by Google

Galiläa. Es enthielt die Aufforderung zur sittlichen Erneuerung, weil das Gottesreich nahe sey, und unterschied sich vom Thema des Täufers nur durch die bestimmtere Ankündigung, dafs die Zeit erfüllt sey.

Diese Stellung — welche durch ein Zusammentreffen kleiner Merkmale offenbar wird, und Jesu Verhältnifs zu den Aposteln wie zu Galiläa erklärt, — gegen die gewöhnliche Zeitordnung, nach der Jesus sogleich von der Hochzeit nach Jerusalem zog.

§. 60. Die Dämonischen.

Jesus heilte in der Synagoge zu Kapernaum einen Dämonischen *Lc.* IV, 31-37. *Mc.* I, 21-28. Gegen die Behauptung, dafs dämonische Besitzung, dieses Verfallen an eine Ausgeburt der Hölle, kraft der Freiheit und kraft der Vorsehung unmöglich sey, führt der Wahnsinn selbst seinen furchtbaren Beweis. Allein da diejenigen Krankheiten, welche im jüdischen und hellenischen Volksglauben als Dämonenbesitzungen angesehn und von gemeinen Exorcisten als solche behandelt wurden, schon damals von den gebildeten griechischen Ärzten als Seelenstörungen betrachtet und geheilt worden sind, auch als solche nach ihren wesentlichen Symptomen noch jetzt vorkommen: so sind sie theils für Erscheinungen des Wahnsinnes zu halten, der auf Veranlassung des Volksglaubens sich als dämonische Besitzung äufserte, wie noch jetzt überall, wo Teufelsbesitzungen geglaubt werden und Beschwörer auftreten, sich der Wahnsinn im Wahne dämonischer Besitzung darstellt; theils mochten es hochgespannte magnetische Zustände seyn, theils gewöhnliche Leibeskrankheiten, die das Volk von Dämonen ableitete. So gewifs die Seelenstörung durch die Sünde im allgemeinen bedingt ist und das böfse Wesen nicht selten durch die Hingabe an das Böfse entsteht: so widerspricht doch die Ableitung des Wahnsinns aus der Schuld [Heinroth] sichern Erfahrungen. Nach seiner Macht über die Krankheit ist wahrscheinlich, dafs Jesus die Wahrheit der dämonischen Besitzung durchschaute, doch kann es nicht vollständig dargethan werden, denn er mufste, um volksverständlich zu sprechen, und ins-

Digitized by Google

besondre, um durch Eingehn in ihre Vorstellungen auf geistig Kranke geistig einzuwirken, auf den Sprachgebrauch eingehn. Seine Heilungen des Wahnsinnes aber, insbesondre der Tobsucht, obwohl von den gewöhnlichen Heilungen dieser Art nicht wesentlich verschieden [*Mt.* XII, 27. *Lc.* XI, 19. *Mc.* IX, 38. *Josephi Antiqq.* VIII, 2, 5. *Bell. Jud.* VII, 6, 3.], und durch die nationale Vorstellung, dafs der Dämon dem Messias weichen müsse, begünstigt: gehören dennoch in ihrer sichern und augenblicklichen Wirkung, ohne die noch jetzt gewöhnliche Zurücklassung eines unheilbaren Trübsinnes oder Blödsinnes [Beschädigung durch den Dämon], seiner Wunderkraft. Daher sie als Machthandlungen des Messias angesehn wurden. Nur Johannes, der über diese Wundergattung schweigt, scheint in der Schule des Herrn oder seiner spätern griechischen Bildung eine Ansicht gewonnen zu haben, welche ihn Rücksicht nehmen liefs auf die Meinung des gebildeten Griechenlands.

Geschichte der Ansichten: *J. F.* Ditmar, [*praes. Ch. Breithaupt*] *Ds. de daemonn. eorumq. existentia, natura atque operatt.* Hlmst. 719. 4. **J. G.* Mayer, *Hist. diaboli s. Com. de diab. malorumq. spirituum existentia, statibus, judiciis, consiliis, potestate. Tub. ed.* 2. 780. *Jahn, bibl. Archäologie. Wien, 799. B. II. S. 400 ff.

Ältere Ansicht, weniger der Kirchenväter, als der Scholastiker und lutherischen Dogmatiker, von wirklicher Besitzung: **Mich.* Psellus, [gest. um 1105] *περὶ ἐνεργείας δαιμόνων, cum notis Gaulmini. Par.* 615. *Kilon.* 688. 12. Auszug in d. Beitrr. z. Beförd. e. vernünft. Denk. H. I. IV. XVII. XVIII. Hundeshagen, *Dss. II. de daemonum potestate. Jen.* 666. 4. Mich. Berns, dreyfache Welt, als der Christen, Phantasten u. Bezauberten. Hamb. 697. 4. Letzter Absch. auch als Widerlegung der bez. Welt Bekkers. Hmb. 718. 4. *J. C.* Westphal, *Pathologia daemoniaca. Lps.* 707. 4. *J. G.* Dorschaeus, *Ds. de horrenda et miserabili Satanae obsessione ejusdemq. ex obsessis expulsione. Jen. ed.* 2. 720. 4. *F.* Hofmann, *Ds. de diaboli potentia in corpora. Hal.* 729. 4. Ebend. vernunft- u. schriftmäfsige Betracht. von der Wirkung, Macht u. Gewalt des Teufels in der Luft u. menschl. Körpern. Sorau. 749. *Ch. M.* Pfaff, *Ds. de operatt. diabolicis in hoc mundo. Tub.* 733. 4. *Sal.* Deyling, *Com. de δαιμονιζομένοις a C. sanatis.* [*Obss. sacr. P. II. p.* 285 *sqq.*] E. G. Kurella, Gedanken v. Besess. u. Bezauberten. Hal. 749. *Récherches sur ce qu'il faut entendre*

Digitized by Google

par les Démoniaques, dont il est parlé dans le N. T. Par T. P. A. P. etc. trad. de l'angl. Arnheim, 753. Rich. Mead, Abhh. v. d. merkw. Krankh. in d. h. Schr. bes. v. d. däm. Kranken. A. d. Lat. 777. *F. G. Dresde, Ds. de daemonibus morbisq. daem. medica arte tollendis. Lps.* 763. 4. *J. S.* Lindinger, *de Ebrr. vet. arte med. de daemone et daemoniac. Servest. et Leucor.* 774. H. A. Zeibich, Bew. dafs die Besefsnen zur Zeit C. nicht natürlich Kranke gewesen. Schleiz, 775. Eschenbach, *Scripta medico-bibl. Rost.* 779. *p.* 41 *sqq.* *Storr, *Ds. I. in LL. N. T. histor. p.* 20 *sq.* [*Opp. T. I. p.* 33 *sqq.*] *Cf. Doctr. christ. ed.* 2. §. 51. *not. d.* Tübinger gelehrte Anzeigen. 801. S. 279. K. A. v. Eschenmayer, 2. B. der Religionsphil. Mysticismus. Tüb. 823. Vermittelnd: Olshausen im Comment. zu *Mt.* VIII, 28. Th. Meyer, ü. d. Dämonischen im N. T. [Studien u. Krit. 834. H. IV. S. 911 ff.] — Über Gafsners Beschwörungen: Walch, nst. Rel. Gesch. 777. B. VI. S. 371. 541 ff. Besefsne in Weinsberg: A. Kirchenz. 834. N. 120. Andres in Kiesers Archiv. B. VI. St. 3. B. VIII. St. 1.

Neuere Ansicht: **Balth.* Bekker, *de betooverde weereld. Leou. Amst.* 691-93. 4 V. 4 u. 8. u. o. Übers. v. Schwager, vermehrt v. Semler. Lpz. 783. 3 B. [Gegenschriften b. *Walch, Bibl. sel.* T. II. p. 1033 sqq.] **J. S.* Semler, *Comment. de Daemoniacis, quorum in N. T. fit mentio. Hal.* 760. 4. 769. 4. 779. 4. *Ebend. Umständliche Unters. d. däm. Leute od. sogenannten Besessenen, nebst Beantw. einiger Angriffe. Hal. 762. *Hugo* Farmer, *Essay on the demoniacs of the N. T. Lond.* 775. Übers. v. C. F. A. v. Cölln, nebst Vorr. v. Semler. Brem. 776. u. v. J. P. Bamberger. Brl. 776. Ebend. Briefe an D. Warthington ü. die Dämonischen in den Evv. Mit Vorr. v. Semler. Hal. 783. Link, über die Besessenen in d. ev. Gesch. Gotha, 778. Der Unterricht Jesu ü. d. jüd. Meinung v. der Gewalt des Teufels unter den Menschen. o. O. 785. **Th. G.* Timmermann, *Diatr. antiquario-medica de daemoniacis Evangeliorum. Rint.* 786. 4. J. E. C. Schmidt, Fragm. ü. die neutest. Dämonologie. In s. Bibl. f. Krit. u. Exeg. B. I. St. 4. S. 525 ff. **J. F.* Winzer, *Commentt. I. II. de daemonologia in s. N. T. libris proposita. Vit.* 812 *sq.* 4. *III-V. Lps.* 821 *sq.* 4. *Kieser, Tellurismus. B. II. S. 67 ff. *Ds. de accommodatione legitima, a Jesu, cum diaboli mentionem faciebat, usurpata. Regiom.* 830. *Sect. II. qua ostenditur, doctrinam de diabolo, aptissimam theologiae V. T., penitus abhorrere a th. chr. ib.* 834. 4.

§. 61. Die apostolische Berufung.

Mt. IV, 18-22. *Mc.* I, 16-20. *Lc.* V, 1-11.

Die Berufung der 4 Apostel, welche nach der fragmentarischen Darstellung der Synoptiker den Schein der Allwissenheit hat, ruhte nach *Jo.* I, 35-51. [*cf.* §. 56.] auf längerer Bekanntschaft, und war jetzt nur Berufung zu seiner fortwährenden Nach-

Digitized by Google

folge. Alles, was Kenntnifs oder Zufall, d. h. Vorsehung, herbeigeführt hatte, hineinreifsend in den grofsen Gedanken seines Lebens, berief Jesus die Fischer, von nun an Menschen zu fahen, als Petrus, übermannt vom Ausbruche der Gefühle, die sich lang im Stillen gesammelt hatten, sich unwerth der Freundschaft des Höchsten in Israel bekannte. Indem diese Jünger, zwar noch nicht begeistert für sein Werk, aber in treuer Hingabe an seine Person, ihr irdisches Gut und Gewerbe verliefsen, obwohl in der Hoffnung eines reichen Ersatzes, bewährten sie eine ihnen selbst noch unbekannte Kraft der Aufopferung alles Irdischen. Andre, welche diese erste Probe nicht entschlossen bestanden, wiefs Jesus zurück [*Mt.* VIII, 19-22. *Lc.* IX, 57-62.*)] im Glauben, der jedem auf hochstrebender Bahn auch unter glücklichen Hoffnungen nahe liegt, dafs sein Sieg grofse Opfer fordern könne, und nur im Entschlusse, die gröfsten zu bringen, gesichert sey.

*) Die Härte dieses geistreichen Wortes mildert sich durch die Annahme, dafs hier nicht eine rasch erfüllte fromme Pflicht gewehrt, sondern von einem Warten auf des Vaters Tod die Rede sey, welche bildliche Rede in jeder Sprache möglich war. Wegen levitischer Verunreinigung hätte Jesus nimmer einen Schüler zurückgewiesen, aber am Todes- und Begräbnifs-Tage konnte sich ein leidtragender Sohn schwerlich aus dem Trauerhause entfernen und unter die Zuhörer Jesu mischen. Von einem Folgen über den See ist nicht die Rede, sondern durch's Leben.

§. 62. Vertreibung aus Nazaret.

Lc. IV, 16-30. *Cf. Mt. XIII*, 54-58. *Mc. VI*, 1-6. *Jo. IV*, 44.

Wahrscheinlich schon auf dem Wege nach Jerusalem besuchte Jesus seine Vaterstadt, ohne Begleitung. Seine Vertreibung scheint als Vorbild seines Schicksals, nicht aber nach ihren Beweggründen klar überliefert; denn obwohl seine erste Rede [*Lc.* IV, 23.] offenbar nur Erwiedrung auf lautgewordne Vorwürfe war, so erscheint doch in den Verhältnissen nicht die Nothwendigkeit, dafs Jesus, der so leicht Herzen gewinnen konnte, die Abderiten von Galiläa erbitterte. Mit dem Herrscherblicke schritt er mitten durch die empörte Menge, und zog hinauf zum Pascha.

Digitized by Google

Lukas hat die Erzählung v. 16-30. und v. 31-43. in verkehrter Ordnung, wie aus v. 23. erhellt.

A. Rechenberg, *Ds. de prophetarum contemtu in patria.* In s. *Exercitt. in N. T. Jo. Mich.* Lange, *Ds. de Christo propheta contemto in patria ex Me. VI,* 1-6. *Altd.* 699. 4. Riesling, *Ds. de Jesu Naz. ingrata patria exule. Lps.* 741. 4. K. G. Schuster, Beitrr. z. Erläut. d. N. T. [Eichhorns allgem. Bibl. B. X. S. 783 ff.]

§. 63. Das erste Pascha des Messias.

Jo. II, 23-25. *IV,* 45.

Jesus gewann in Jerusalem die Aufmerksamkeit und Gunst des Volks. Er kannte den Wankelmuth der Menge und durchschaute die Herzen. Unter den Zeichen, durch die er Glauben fand, mochten Wunderheilungen seyn: aber die Thaten seines Charakters und die Worte seiner Weisheit sind eingeschlossen. Nur solche hat Johannes aus den Begebenheiten des Festes erwählt: eine bedeutungsvolle That des Reformators und ein geheimes Gespräch, gleich wichtig durch seinen Gegenstand wie durch die angeknüpfte persönliche Verbindung.

§. 64. Reinigung des Tempels am Pascha.

Jo. II, 13-25. *Cf. Mt. XXI,* 12 *sq. Mc. XI,* 15 *sq. Lc. XIX,* 45 *sq.*

Die Vertreibung der Händler aus dem Tempelhofe, [1]) geschildert von Johannes als ein Bild von der Liebe Kraft und Zorn, geschah nach dem Rechte eines jeden Israeliten, zu eifern für das väterliche Gesetz. [2]) Nicht daher nach einem Wunder zum Beweise von etwas an sich Rechtem konnte gefragt werden, sondern: wo die kühne That hinauswolle? Jesu Antwort, wohl absichtlich in ein Bild verhüllt, mifsverstanden damals von den Juden, [wenn auch nicht von allen *cf. Act.* XII, 14. *Mc.* XIV, 58.] wie nachher von den Aposteln, deutete auf eine Erneuerung der gesammten Volksreligion. [3]) Eine Wiederholung des Ereignisses ist möglich, aber durch die Verschiedenheit der Nebenumstände bei den Synoptikern nicht verbürgt. Da diese nur eines Pascha gedenken, mochten sie leicht auf dasselbe verlegen, was an irgend einem Pascha geschehn war.

Digitized by Google

1) *J. G.* Schelhorn, *Bibl. Brem. Clas. VII. Fasc.* 1. *p.* 73 *sqq. cf. Symbb. litt. Brem. T. III. P. II. p.* 316-48. *Ch. Fr.* Bauer, *Ds. de Messiae zelo pro domo Dei. Ps. LXIX,* 10. *Jo. II,* 17. *Vit.* 744. Jos. Grulich, Bemerkk. ü. e. zweideutige Handl. Jesu. Gera, 798. Ziegler in Gablers nst. th. Journ. B. IX. S. 80 ff. *J. G.* Gurlitt, *Lectt. in N. T. spec. quintum. Explicatur Ev. Jo. II,* 13-*III,* 12. *Hamb.* 803. 4. Die Kirchenväter betrachteten den Erfolg als wunderbare Machthandlung: *Origen. Tom.* 10. §. 16. [*T. IV. p.* 186.] *Hieron. ad Mt. XXI,* 13.

2) Für Zeloten-Recht: *Seldenus, de jure nat. et gentium. IV,* 6. *H. Grotius, de jure B. et Pac. II,* 10. Nach *Maimonides, Hilchot Issure Bia c.* 12. auf den bestimmten Fall beschränkt, für den sich *Num. XXV.* das Vorbild fand. Dgg. *Seldenus, de jure zelotarum* in s. *Otiis theol. l. IV. exercit.* 1. *p.* 609-45. Von einem positiven Rechte der Art kann in einem geordneten Staate nicht die Rede seyn, wohl aber von einem in der öffentlichen Meinung gebilligten, durch geschichtliche Vorbilder bekräftigten Herkommen, das jeder auf eigne Gefahr üben mochte.

3) *Ch. F.* Boerner, *Oraculi Jo. II,* 19. *expositio. Lps.* 722. *A. J. H.* Becker, *Pg. pasch. ad Jo. II,* 19. *Rost.* 755. 4. *H. M. Aug.* Cramer, *Specimen animadvv. in Jo. II,* 19 *sq.* [*Potti Syll. Commtt. theoll. T. I. p.* 22-35.] Förberg, *Animadvv. in loca selecta N. T.* 797. *Spec. I.* *H. P. C.* Henke, *Jo. nonnullorum Jesu apophthegmatum in suo Ev. et ipse interpres. Hlmst.* 798. 4. [*Potti Syll. Commtt. T. I. p.* 8 *sqq.*] *Cf.* §. 109.

§. 65. Nikodemus.

Jo. III, 1-21.

Das immer unbequeme Lob in's Angesicht abwendend und auf die darin enthaltne Frage in ihrem tiefsten Grunde eingehend, wandte Jesus das Gespräch mit seinem nächtlichen Freunde auf die Bedingung des Eintrittes in's Gottesreich für ihn und jeden. Das Bild der Wiedergeburt war im Morgenlande hergebracht, es konnte von einem Gelehrten weder unwillkürlich, noch verstellter Weise, in guter oder böfser Absicht, mifsverstanden werden. Der Sinn der bildlichen Antwort kann seyn, dafs von dem jungen Galiläer eine überspannte Fordrung an einen alten Mann gestellt werde, der nach einem würdigen Leben ein Recht habe zu seyn, wie er ist. Doch scheint etwas Allgemeineres und Gröfseres darin zu liegen. Es ist nicht zu verwundern, wenn im einsamen Gespräche zwei Lehrer in Israel tiefer eingehn auf das Geheimnifs des Geistes, als der Volks-

Digitized by Google

unterricht mit sich bringt. Sie sprachen von der Nothwendigkeit einer gänzlichen Umwandlung und von der schöpferischen Macht der sittlichen Freiheit in der Bilderrede morgenländischer Philosophie. Der Schriftgelehrte leugnete diese Wundermacht der Freiheit auf dem Standpunkte des Verstandes und der sinnlichen Erfahrung: Jesus behauptete sie als Bedingung des Gottesreichs auf dem Standpunkte der Vernunft und der eignen geistigen Erfahrung. Seine Schlufsrede, welche, nächst der Veranlassung des Gesprächs, allein überliefert worden ist, erhebt sich noch über den sittlichen Standpunkt zur höchsten Anschauung des religiösen Bewufstseyns. Dafs Nikodemus damals oder später überzeugt wegging, und die Macht der Freiheit sich selbst bewiefs durch ihren allein möglichen Beweis, die That, berichtet Johannes VII, 50-52. XIX, 39.

Ch. Matthiae, *Ds. de verbis Christi Jo. III,* 5 *sq. Norimb.* 620. 4. *Sixt.* Aspach, *Ds. de Nic., discipulo Christi. Hafn.* 696. 4. J. F. Enger, ü. Joh. III, 1-15. Bresl. 759. 4. *De eo, quod est praecipuum in tuendae religionis studio justo ex Jo. III,* 1-6. *et VII,* 15-27. *Lps.* 773. 4. *J. G.* Knapp, *Pg. in loc. Jo. III,* 6. *Hal.* 771. 4. *J. B.* Koppe, *Interpret. orat. Christi cum Nicod. Gott.* 778. 4. [*Potti Syll. Commentt. T. IV. p.* 31-59.] *J. L.* Blessig, [*resp. Eckermann*] *Ds. Cap. III. Ev. Jo. interpretatio c. adnotatis. Argent.* 786. 4. **G. Ch.* Knapp, *Com. in colloquium Christi cum Nic. de natura atque usu disciplinae suae. Hal.* 794. 4. In s. *Scriptt. var. arg. Hal. ed.* 2. 823. *p.* 181-230. [J. N. Milow] Abh. ü. Joh. III, 1-19. [Henkes Mag. B. I. H. 3. S. 459-70.] *J. D.* Goldhorn, *Ds. de sensu phraseos γεννηθῆναι ἄνωθεν, ap. Jo. III,* 3-8. *Lps.* 799. 4. Schmidt, ü. Joh. III, 3. in s. Bibl. f. Krit. u. Exeg. B. II. S. 144. 415 ff. Lindemann, ü. Joh. III, 1-21. [Gablers Journ. f. auserl. th. Lit. B. VI. H. 1.] Gurlitt s. S. 119. *E. H. C. Gl.* Hufnagel, *Animadverss. in colloq. Jesu cum Nic. Frcf.* 817. 4. J. Schulthess, die Geburt aus Wasser u. Geist. Exegetische Erörter. zu Joh. III, 5. [Winers exeg. Studien. B. I. S. 103-33. Vrgl. S. 137 ff.] *Car. Aug.* Fabricius, *Christi c. Nic. colloquium. Gott.* 825. 4. *G. H. F. Scholl, exeg. Stud. ü. Joh. III, 1-21. [Klaibers Studien d. ev. Geistlichk. Würtemb. B. V. St. 1. S. 71 ff.]

§. 66. Freund und Beruf.

Johannes d. T. hatte in dem erhabnen Geiste und Berufe Jesu eine göttliche Bestimmung erkannt, der

mit männlichem Selbstgefühle sich unterordnend durch die höchste That und Aufopferung der Freundschaft er sein eignes Fortleben in der Weltgeschichte sicherte *Jo.* III, 23-36. Dafs er dennoch forttaufte auf den Kommenden, während er für den Gekommenen schon gezeugt hatte, ist vielleicht daraus erklärlich, dafs auch Jesus bisher nur die Nähe des Gottesreichs verkündigt hatte, ohne, wenigstens nach der Meinung des Täufers, in dessen Aufrichtung begriffen zu seyn. [1]) Es lag im Sinne des Josephus [§. 88.] und aller jüdischen Nachrichten, das messianische Verhältnifs des Johannes zurückzustellen. Das abgesonderte Fortbestehn seiner Schule nach seinem Tode erklärt sich durch selbstsüchtige Bevorzugung des auf jüdischem Standpunkte über Jesum erhabnen Lehrers. Im Spätherbste [*Jo.* IV, 35.], als Herodes Antipas den gefürchteten Sittenprediger in Bande legte, ging Jesus aus Judäa, wo er das nahe Gottesreich verkündet und auf dasselbe durch seine Jünger getauft hatte [*Jo.* III, 22.], nach Galiläa zurück [*Mt.* IV, 12. *Mc.* I, 14.], [2]) um der beginnenden Eifersucht der Pharisäer auszuweichen [*Jo.* IV, 1. 3.], nicht um für die Rettung des Freundes zu wirken.

1) Semlers Conjectur in s. Paraphras. S. 115., dafs nach der Taufe Jesu nur die Jünger des Johannes, ohne seinen Auftrag, und schon in näherer Gemeinschaft mit den Pharisäern, fortgetauft hätten, ist unhaltbar gegen Jo. III, 23. ἦν Ἰωάννης βαπτίζων, denn, weil dieses nicht im Auftrage des Johannes geschehn wäre, kann es nicht verstanden werden wie v. 22. Ἰησοῦς—ἐβάπτιζεν.

2) Wir haben keinen Grund, diese Zeitbestimmung zu verwerfen, dafs Jesus erst, nachdem er die Kunde von der Verhaftung des Täufers erhalten hatte, nach Galiläa ging; nur ist die synoptische Überlieferung mit dem Sommeraufenthalte in Judäa unbekannt, und wird in dieser Hinsicht berichtigt *Jo. III*, 22-24.

§. 67. Der Messias in Samarien.

Jo. IV, 4-43.

Auf dem Rückwege nach Galiläa in der geraden, sonst meist vermiednen Strafse, begann Jesus das losgerifsne Samarien wieder mit dem alten Bru-

Digitized by Google

dervolke im messianischen Reiche zu vereinigen, indem er in einer Gegend voll Erinnerungen an die gemeinschaftlichen Stammväter des Volks, eine, wie es scheint, berüchtigte Samaritanerin mit sinnbildlicher Rede erst anzog, dann mit sittenrichterlichem Ernste bewegte. Zuerst vor ihr, als sie mit seiner Frage über den religiösen Volkszwiespalt von Samarien und Judäa sein Eindringen in ihre verwickelten Verhältnisse abzulenken suchte, sprach er, tief bewegt von der Hoffnung und Freude dieses Tages, den Grundgedanken seiner Religion aus: geistige Verehrung Gottes durch ein frommes Leben, mit Aufhebung eines jeden Ceremoniendienstes; und bekannte sich offen als den Gründer einer solchen Gottesverehrung, den Messias. Als solchen erkannte ihn das Weib und ihre Stadt, das alte am Fusse des Berges Garizim [*Josephi Antiqq.* IV, 8, 45.] gelegne Sichem [im Spotte der Juden nach *Jes.* XXVIII, 1. 7. Sychar], ohne äufsere Erweise, ergriffen von der innern Wahrheit seiner Rede. Denn die Samaritaner, schon damals einer geistigern Gottesverehrung zugethan, erwarteten einen menschlichen Messias aus dem Stamme Josephs [הַשָּׁבָב, Zurückführer, Bekehrer] zunächst als Lehrer und Sittenverbefsrer, daher auch unter ihnen zuerst aufserhalb Judäas die Kirche erbaut wurde *Act.* VIII, 5-17. Diese Ansicht von der samaritanischen Theologie, gegen das gewöhnliche, von den Juden empfangne Vorurtheil wider dieselbe, wird durch die ältern ächten Denkmale, wie durch die neuern Kunden von den samaritanischen Nachkömmlingen in Naplusa, bekräftigt, als die allein zureichende Erklärung und Bestätigung dieses Johanneischen Abschnittes.

P. Antoni *Observv. theol. de conversione Samaritanorum ad Christianismum ex hist. colloqu. Samar. Jo. IV*, 1-45. *petitae. Hal.* 696. 4. *ed. 4.* 715. 4. *G.* Schaub, *de muliere Sam. sexto viro copulata, in Jo. IV*, 18 *sqq. Bibl. Brem. Class. V. Fasc.* 6. *p.* 1003-32. *Fr. Th.* Wittof, *Ds. de muliere Sam. sexto viro desponsata, ad loc. Jo. IV*, 18. *Teutob. ad Rh.* 766. [*Opp. philol. hist. theol. Lingae*, 778. *p.* 3 *sqq.*] *M. Ch. B.* Kenzelmann, *μνημοσυνον φιλαδελφιας. Interpretatio loci Jo. IV*, 19-25. *Dresd.* 789. 4. C. W. Penzenkutter, ü. Joh. IV, 24. nach Kantischer Er-

klärungsmethode. [Henkes Mag. B. III. H. 2. S. 379 ff.] *G. Jc. Lud.* Reuss, *Animadverss. in loca S. Cod. difficiliora. Jo. IV*, 22. *Giss.* 817. 4. Möller, neue Ansichten schwier. Stellen. S. 293 ff.

Cellarius, *Collectanea hist. Samarit. Cizae*, 688. *Reland, *Ds. III. de monte Garisim. VII. de Samaritanis.* In s. *Dss. mixt. Traj. ad Rh.* 706. Millius, [*resp. J. D. Fretzken*] *Ds. de causis odii Judaeos inter et Samarit. Traj. ad Rh.* 725. 4. In s. *Dss. sel. L. B.* 743. Bruns, ü. d. Samarit. [Ständlins Beitrr. B. I. S. 92 ff.] **Silv. de* Sacy, *Mémoire sur l'état actuel des Samaritains, lû à la classe d'histoire et de litterature ancienne de l'institut imperial de France. Par.* 812. verm *A: Correspondance des Samaritains de Naplouse. Par.* 830. [Allg. Kirchenz. 829. N. 151. *Gesenius in d. Berl. Jahrb. 830. S. 631 ff.] Schnurrer, Übersetz. des Samarit. Briefwechsels. [Eichhorns Repertor. f. bibl. Lit. B. IX. S. 27 ff.] *J. C.* Friedrich, *Discuss. de Christologia Samaritt. c. append. de columba Dea Samarit. Lps.* 821. — *Gesenius, *Comm. de Pentateuchi Samar. origine, indole et auctoritate. Hal.* 815. 4. **Ejusd. Pg. de Samaritt. theologiae fontibus ineditis. Hal.* 823. 4. **Ejusd. Anecdota Orient. Fasc. I. Carmina Samaritana e Codd. Lond. et Goth. ed. et interpret. Lps.* 824. 4. *Pg. De tempore schismatis eccl. Judaeos inter et Samaritanos oborti. Regiom.* 828. 4.

K. A. Niedhofer, die ev. Gesch. Jesu u. der Samaritanerinn in homilet. Vorträgen. Augsb. 821. — *Fragmentum theotiscum, quo Christi cum Samaritana muliere colloquium rhythmo vetustissimo exhibetur.* [*Schilteri Thesaur. T. II.*] Italienisches Volkslied in Göthes WW. 830. B. XXXVIII. S. 201 ff.

§. 68. Wohnsitz zu Kapernaum.

Bei der Rückkehr nach Galiläa [*Jo.* IV, 43.], einem wohlbebauten und reich bevölkerten Gebirgslande mit einem betriebsamen, kriegerischen Volksstamme, und nicht nur politisch, sondern auch in der Gesinnung minder abhängig von der Hierarchie in Jerusalem, nahm Jesus festen Wohnsitz am reizenden See Gennesaret im Städtchen Kapernaum [*Mt.* IV, 13. IX, 1. XVII, 24.], [1]) wo seine ersten Jünger zu Hause oder befreundet waren, wo das allgemeine Wohlwollen schon früher gesucht hatte ihn festzuhalten [*Lc.* IV, 42 *sq. Mc.* I, 38.], und wo er jetzt noch auf dem Wege, von Kana aus, sich neue Verehrer erworben hatte durch die Heilung eines vornehmen Jünglings, sey sie geschehn durch die fernhin wirkende Kraft seines Willens, oder durch ärztliche oder prophetische Prognose *Jo.* IV, 46.

Digitized by Google

53.[2]) Zu Kapernaum, fast an der nördlichen Spitze des Sees, an der grofsen Handelsstrafse von Damaskus, wohl im Hause des Petrus, oder auf kleinen Wanderungen und Fahrten von hier aus, geschahn die von den Synoptikern ohne zusammenhängende Zeitordnung überlieferten Begebenheiten. Hier, wahrscheinlich unter der Herrschaft des Philippus [*Josephi Bell. Jud.* II, 6, 3.], lebte Jesus sicher und geehrt unter dem Volke; auch die Gesetzlehrer, die sich allmälig aus allen Provinzen um ihn sammelten, beobachteten noch unentschieden, doch mehr und mehr durch einzelne Thatsachen verletzt.

1) *J. F.* Buddeus, *Ds. de Galilaea rebus gestis et miracc. C. clara. Jen.* 718. *4.* In s. *Miscell. sacr. P. III. p.* 1156 *sqq. G.* Less, *Pg. de Gal. opportuno Servat. miracc. theatro. Gott.* 775. *4.* [*Opp.* 781. *T. II. p.* 369 *sqq.*] Die betreff. Artikel in Winers bibl. Realwörterb. A. 2. S. 452 ff. 477 f. 245 f.

2) Verschieden von *Mt. VIII*, 5-13. *Lc. VII*, 1-10. Denn, abgesehn von aller Gleichheit und Ungleichheit der Nebenumstände, hätte ein Augenzeuge die Spitze der Erzählung bei den Synoptikern, die Demuth und Glaubenskraft des Fremdlings in Israel und den grofsen Eindruck derselben auf den Herrn, unmöglich übersehn oder verschweigen können.

§. 69. Der Sohn Gottes als Landrabbi.

Die Erscheinung Jesu war durchaus volksthümlich und von den Verhältnissen eines umherziehenden Landrabbinen nicht wesentlich verschieden. Ein Hügel, ein Nachen, eine Synagoge, eine Vorhalle des Tempels war abwechselnd sein Lehrstuhl. Überall, wo es die Gelegenheit gab, entwickelt sich die religiöse Rede, bald als zusammenhängender Vortrag, bald als Gespräch mit Freunden oder Gegnern. Seine Wandrungen hatten theils den Zweck, das Evangelium zu verkünden, theils waren es zugleich Festreisen nach Jerusalem, später auch Versuche, für die Bildung der Apostel einige Mufse und Sicherheit vor Nachstellungen zu gewinnen. Auf gröfsern Zügen finden sich nach rabbinischer Sitte im Gefolge einige Frauen, welche für die Bedürfnisse der Gesellschaft sorgten *Lc.* VIII, 1-3. Man kehrte bei Gastfreunden ein *Jo.* XII, 1 *sqq.*, bat gelegentlich sich selbst zu

Digitized by Google

Gaste *Lc.* XIX, 1 *sqq.*, und nahm Einladungen auch von Fremden oder Gegnern an *Lc.* XI, 37 *sqq.* Für Wandrungen durch die Wüste, durch Samarien, oder entfernte Gränzorte wurden Lebensmittel gekauft *Mt.* XIV, 17. *Jo.* IV, 8., aus einer gemeinschaftlichen Kasse *Jo.* XII, 6. XIII, 29., die den Gedanken einer freiwilligen Gütergemeinschaft auf die ersten Tage der apostolischen Kirche brachte.

A. Gesenius, *Ds. Christum decoro gentis suae se accommodasse. Hlmst.* 754. 4. *G. F.* Gude, *de C. et discipulis ejus decori studiosis.* [*Nov. Misc. Lps. T. III. p.* 363 *sqq.*] — L. A. Kähler, Betracht. ü. die doppelte Ansicht, ob Jesus blos ein jüd. Landrab. oder Gottes Sohn gewesen sei. Kngsb. 821.

§. 70. Das tägliche Brot.

Es ist keine Spur, noch Wahrscheinlichkeit, dafs Jesus während seines messianischen Lebens seinem Gewerbe obgelegen habe. Maria galt nicht als wohlhabend *Lc.* II, 24. *cf. Lc.* XII, 8. Ein Erbgut hat Jesus nicht besessen oder seinen Brüdern überlassen *Mt.* VIII, 20. *cf.* XIX, 21., aber die Aussprüche von seiner Armuth [2. *Cor.* VIII, 9. *Phil.* II, 7 *sq.*] beziehn sich nur auf ein glanzloses, mühevolles Leben im Gegensatze des messianischen Königsrechtes. Er lebte mit den Aposteln von morgenländischer Gastfreundschaft und durch die Beiträge seiner Freunde zur Kasse, in einer Lage, welche die Austheilung von Almosen [*Jo.* XIII, 29.] und die Anschaffung kostspieliger Bedürfnisse zuliefs [*Jo.* XIX, 23.], *) und selbst der Habsucht nicht gestattete, die Vermehrung des Besitzes mit der Sorge vor künftigem Mangel zu beschönigen [*Jo.* XII, 5.]: also gleich erhaben über die Sorgen des Reichthums wie der Armuth.

Die Franciscaner waren durch Ordensverhältnisse [Hase, Kirchengesch. S. 328.], die lutherischen Dogmatiker durch die Consequenz ihres Lehrbegriffs vom *Status exinanitionis* veranlafst, eine gänzliche Armuth Jesu zu behaupten. — **J. G.* Walch, *Pg. de paupertate C. Hlmst.* 756. 4. In s. *Misc. sacr. p.* 866 *sqq. J. D.* Heilmann, *Dsp. de humili C. infantia.* [*Opp. T. I. p.* 501 *sqq.*] **Lunze, *de C. divitiis et paupertate. Lps.* 784. 4. *G. A.* Meer-

mann, *Pyg. III. C. nascens humanae calamitatis exemplum. Vit.* 783. 4. Corrodi, muthmafsl. Zug im Charakter unsers Herrn, bei Anlafs v. 2. *Cor. VIII*, 9. [Beitrr. z. Bef. e. vernünft. Denk. B. IV. S. 160 ff.] *J. G.* Rau, *Pg. Cur J. C. paupertati se subjecerit? Erl.* 787. 4. *Ejusd. Com. unde C. alimenta vitae ceperit? ib.* 794. 4. Ob und wiefern Christus reich oder arm war? Vers. ü. 2. *Cor. VIII*, 9. [Henkes Mus. B. II. St. 3. S. 610 ff.] Th. F. Stange, ü. Christi Armuth. In s. theol. Symmikt. Hal. 805. B. III. *Nr.* 4.

*) *Cf. Josephi Antiqq. III*, 7. *Barhebr. Chron. p.* 231. — *Gabr.* Gerberon, *Hist. de la robe sans couture de not. Seign., qui est reverée dans l'Egl. du Monast. d'Argenteuil. Par.* 677.

§. 71. Der Cölibat.

Da die Ehe nach jüdischer Sitte eine früh eintretende allgemeine Pflicht war, zumal für den Erstgebornen eines Hauses, und nach ihrer christlichen Bedeutung die Ergänzung des einzelnen Menschen ist, daher zum Bilde eines vollkommnen Mannes gehört, verehlicht zu seyn, wofern nicht ein bestimmter Grund ihn abgehalten hat: so ist die Frage, wodurch Christus abgehalten wurde, den ehelichen Bund zu schliefsen, über den er nachgedacht und seine Heiligkeit ausgesprochen hat [*Mt.* XIX, 4 *sqq.*], von Alters her gehört worden. Die Antwort: Mühseligkeit seines Lehramtes und Ahnung seines frühen Todes, pafst nicht auf das friedliche Jahrzehend vor seinem öffentlichen Leben, und müfste jeden, der in gefahrvoller Zeit eine Heldenbahn erwählt, von der Ehe abhalten. Die Meinung, dafs die Sehnsucht nach seiner Zukunft in der Liebe zu Gott und zur Menschheit den Gedanken eines persönlich beglückten Liebesbundes gar nicht aufkommen liefs, hält Gefühle für einander ausschliefsend, die wenigstens in einem reichen Herzen vollen Raum neben einander haben. Die Behauptung, dafs Christus nach seiner Würde nur eine geistige Nachkommenschaft haben konnte, hat folgerecht zur katholischen Erhebung des Cölibats geführt. Es könnte zwar scheinen, dafs Jesus wie der Täufer aus ascetisch essenischen Gründen den jungfräulichen Stand vorzog [*Mt.* XIX, 12.]: aber eine solche Einseitigkeit stimmt nicht zur rein menschlichen Herrlichkeit seines Lebens. Sollte

Digitized by Google

daher die wahre Ursache nicht in besondern Verhältnissen seiner Jugend verborgen liegen: so mag als Vermuthung gelten, dafs demjenigen, aus dessen Religion die dem Alterthume fremde, ideale Ansicht der Ehe später hervorgegangen ist, in seiner Zeit kein Herz begegnete, das ihm ebenbürtig und solchem Bunde gewachsen war.

Clement. Stromm. III. p. 446: Οὐκ ἴασι τὴν αἰτίαν τοῦ μὴ γῆμαι τὸν κύριον. Πρῶτον μὲν γὰρ, τὴν ἰδίαν νύμφην εἶχεν, τὴν ἐκκλησίαν· ἔπειτα δὲ, οὐδὲ ἄνθρωπος ἦν κοινὸς, ἵνα καὶ βοηθοῦ τινος κατὰ σάρκα δεηθῇ· οὐδὲ τεκνοποιήσασθαι ἦν αὐτῷ ἀναγκαῖον ἀϊδίως μένοντι καὶ μόνῳ υἱῷ Θεοῦ γεγονότι. Theoph. Sam. Niedner, warum hat unser hochgelobter Herr u. Heiland nicht geheirathet? Schneeb. 815. Schleiermacher, d. christl. Glaube. A. 1. B. II. S. 226. *Cf.* Luther, Briefe, ges. v. de Wette. B. II. S. 675 f. — Vermuthung, dafs Jesus verheirathet gewesen war: Schultness, ü. das Ärgernifs, das Girschner aus den N. theol. Annalen, 1826. Nachrr. S. 9-21. eingenommen u. im Euphron 1827 geäufsert hat. Beitr. z. Urgesch. d. chr. Glaubens- u. Sittenl. den Ehestand insonderh. u. das Cölibat betreffend. In s. N. th. Ann. 828. Nachrr. S. 122-40. — Romanhafte Ausführung des Verhältnisses zu Maria von Bethanien in Opitz Leben Jesu. — Über Tholucks Einrede gegen obige Untersuchung: Hase, Streitschriften. S. 105 ff.

§. 72. Der Natur- und Kinderfreund.

Eine begeisterte Naturanschauung, wie die Psalmen sie enthalten, oder das liebevolle Versenken indischer Poesie in's Naturleben lag Jesu fern. Aber sein Lehrstuhl in anmuthigen Landschaften, sein ofterwähntes Übernachten auf Bergen und seine Lilienpredigt deutet an, dafs er gern mit der Natur verkehrte, deren er immer nur in ethischer Beziehung gedenkt als Sinnbild der sittlichen Natur und des überirdischen Reichs *Mt.* V, 45. VI, 26. XIII, 24 *sqq.* Er scheint seine Lehre nie an Kinder gerichtet, auch den Aposteln nichts defshalb geboten zu haben: aber die Unschuld der Kindheit war ihm heilig,*) ihr gehörte sein Reich, er hat die Kleinen geliebt und gesegnet.

*) Die andre Seite: *J. D. Goldhorn, *Com. homil. de puerorum innocentia in sermm. sacris non sine cautione laudanda. Lps.* 828. *p.* 13-28.

Digitized by Google

§. 73. Die Sündenvergebung.

Mc. II, 1-12. *Lc. V*, 17-26. *Mt. IX*. 1-8.

Die allgemeine Verbindung der Sünde mit dem Übel erschien der sinnlich frommen Weltansicht des Alterthums, das ohne die Versöhnung einer andern Welt Gerechtigkeit auf Erden forderte, als eine besondre Verbindung des einzelnen Übels, sonach auch der Krankheit, mit der persönlichen Sünde und dem göttlichen Zorne. Als Jesus, um das zur Heilung förderliche Vertraun des Kranken zu stärken, zu dieser Ansicht, die er zu gelegnerer Zeit bestritten [*Lc.* XIII, 4 *sq.* *Jo.* IX, 2 *sq.*] und durch den Geist des Christenthums aufgehoben hat, sich herablassend, einen Paralytischen [1]) heilte: so konnte sich die Sündenvergebung, die er über denselben aussprach, nur auf die Heilung von einer Krankheit beziehn, welche der Kranke für Sündenstrafe hielt; und gegen das Mifsverständnifs der zuschauenden Gesetzlehrer, als ob Jesus willkürlich in sittlicher Hinsicht Sünden vergäbe, setzte er eben die Erklärung und den Erweis der That ein. [2])

1) Paralyse war den Alten jede Unbeweglichkeit, sowohl der Glieder, als der nach den innern Theilen zulaufenden Nerven, sie mochte aus Erschlaffung, Zusammenziehung oder Spannung entstanden seyn, also: *a*) Apoplexie, *b*) Hemiplexie, *c*) Paraplexie, *d*) Katalepsis und als Species derselben die dürre Hand, *e*) der meist tödtliche Tetanus. Bartholinus, *de paralyticis. Lps.* 685. 4. Richter, *Dss. IV. medicae. Ds. III. de paralyticis N. T. Gott.* 775. Joh. Schultheſs, die dürre Hand, Mk. III, 1. medic. philol. Erörtr. [Henkes Mus. B. III. H. 1. S. 24-104.] — Jener Begriff der Paralyse, wie die ganze Darstellung der Evangelien, widerstrebt der von Paulus u. a. vorgetragnen Conjectur, dafs der Kranke sich nur eingebildet habe wegen eines Vergehns gelähmt zu seyn. *Cf. Livii Hist. II*, 36.

2) Antonius, das Vorurtheil der Juden, dafs d. Krankheiten Strafen der Sünden wären, nicht von Jesu Mt. IX, 2 ff. bestätigt, sondern widerlegt. [Rehkopfs Predigerjourn. 808. S. 419 ff.] *K. Ch. Flatt, Bemerkk. ü. Mt. IX, 6. [Süskinds Mag. St. XVI. S. 158 ff.] J. Ch. G. Liebe, Abh. ü. Mt. IX, 1-8. [Augustis theol. Blätt. 798. S. 632 ff.] Cludius, Etwas ü. Mt. IX, 8. [Henkes Mus. B. III. H. 2. S. 341-44.]. *Cf. Th.* Ittig, *Ds. de causa calamitatis in homine a nativitate coeco, ad Jo. IX*, 1-3. *Lps.* 698. 4. In s. *Exercitt. theol. Lps.* 702. *p.* 103-196.

§. 74. Der Sturm.

Mt. VIII, 23-27. *Mc. IV*, 36-41. *Lc. VIII*, 22-25.

Es scheint ungewifs, ob Jesus durch Kenntnifs der Natur das nahe Ende des Sturmes voraussagte, oder durch Kraft über die Natur herbeiführte; das Erstere ist möglich auf einem Landsee, durch dessen Klüfte der Sturm eben so rasch hereinbricht, als nach bestimmten Anzeichen sich legt, und die Verkündigung dieses Trostes, die vielleicht mitten im Sturme nur als symbolische Handlung möglich war, konnte für die bewirkende Ursache gehalten werden; das Andre war die Ansicht der Augenzeugen, seekundiger Männer. Erscheint hierin Jesus den Gläubigen als Herrscher der Natur, der mit dem alten Schöpfungsworte auch ihre Krämpfe und Zuckungen stillt [Olshausen]: so findet sich doch auch mannigfach in alten Volkssagen solche wetterbeschwörende Macht zweideutigen Ursprungs. Es ist aber auch möglich, dafs der Messias, der im Sturme geschlummert hatte, nur dem innern Sturme der Apostel Frieden gebot, und sie nachher, als das Wetter bald sich legte, den Grund seiner Zuversicht mifsverstanden. Im erstern Falle würde mehr seine physische, im andern mehr seine moralische Kraft offenbar. Gewifs aber hing sein Vertraun, das er aussprach und forderte, mit dem allgemeinen Gottvertraun zusammen und ist ein Bild desselben, durch das ein jeder in der Geschichte bedeutsame Mann mitten unter Todesgefahren sein Leben gesichert weifs, bis seine Bahn vollendet ist.

J. G. Michaelis, *Ds. de sensu spirituali tempestatis maris a Christo miraculoso modo sedatae. Hal.* 738. 4. *Ger.* Outhovius, *Ds. in locum Mc. IV*, 39. *coll. Mt. VIII*, 26. *et Lc. VIII*, 24. [*Bibl. Brem. Class. I. Fasc.* 2. *p.* 60-85. *cf. Class. II. Fasc.* 3. *p.* 484-7.] Die rationalistische Erklärung: Paulus u. Thiefs in den Commentaren, Möller in der Kritik des Commentars von Paulus S. 47. Krummacher, ü. d. Geist der ev. Gesch. S. 81.

§. 75. Die Dämonen und die Schweine.

Mt. VIII, 28-34. *Mc. V*, 1-20. *Lc. VIII*, 26-39.

Indem Jesus auf den wahnwitzigen Einfall eines Tobsüchtigen einging, öffnete er sich die Gele-

genheit zur geistigen Einwirkung auf denselben und heilte ihn durch die wunderbare Kraft seines Willens. Der dadurch veranlafste Untergang einer Heerde war ein eben so unvorhergesehner, als bei den scheuen und einmüthigen Bewegungen dieser Thiere leicht möglicher Unfall. Die Spaltung des Bewufstseyns in ein menschliches und dämonisches Selbstgefühl ist im Wahne der Besessenheit begründet und auch neuerlich bemerkt worden. Dafs Matthäus, ein Freund der Verdoppelung, 2 Dämonische nennt, scheint durch ein Mifsverständnifs des Plurals entstanden, in welchem der Dämonische wegen der vermeinten Legion Dämonen sich einführt; denn die Aussage der andern Evangelisten wird durch die Beschaffenheit dieses Einsamen, Rasenden, wie durch die Individualität seines Verlangens bestätigt, so dafs wenigstens Einer das Wort geführt und das Beispiel gegeben haben müfste.

M. Fr. Stapell, [*praes. F. Klepperbein*] *Ds. de Gadarenis ex Lc. VIII*, 26. *Vit.* 682. 4. *Laur.* Ancher, *Ds. de daemoniacis in regione Gadaren. Havn.* 766. 4. Zeibich, der Teufel ein Zeuge der Gotth. Christi. In s. Vermischten Betracht. a. d. Theol. u. Philos. Lpz. 774. B. II. H. 3. No. 1. Paraphrase ü. Mt. VIII, 28-34. [Brandes krit. Journ. f. d. kath. Deutschl. 824. B. V. H. 1. S. 31 ff.] — 'Ammon, bibl. Theol. B. I. S. 155. Ebend. Handb. d. christl. Sittenl. Lpz. 829. B. III. Abh. I. S. 138 f. H. A. Grimm, exeg. Aufsätze. Duisb. 793. B. I. Abh. 2. K. Ch. L. Schmidt, exeg. Beitrr. Frkf. 794. B. II. St. 1. Abh. 8. Die Narrh. des ras. Gadareners. [Eichhorns allg. Bibl. B. VI. S. 835 ff.] Heinrichs, Beitrr. z. Befördr. d. theol. Wissensch. B. I. St. 2. S. 21 ff. *J. Ch.* Petri, *Com. crit. exeg. de historia duorum Gadarenorum δαιμονιζομενων. Erf.* 797. 4. Kästner im Alman. z. gesell. Vergnügen. 798. S. 146. [Dgg. Rosswurm, Bemerkk. ü. Etwas aus der höhern Exegetik. In Augustis N. theol. Blätt. 799. B. II. H. 1. S. 50 ff.] - ff. - [Kauffmann] Einige Bemerkk. ü. d. Gesch. der Dämonischen zu Gergesa. [Augustis theol. Monatschr. 801. S. 337-57.] 'W. Tr. Krug, v. der Legion Teufel, Mt. VIII, 28 ff. [Henkes Mus. B. I. St. 3. S. 410-15.] 'Greiling, psychol. Vers. ü. die psychol. Kur des tobsüchtigen Gergeseners. [Eb. B. I. St. 4. S. 620 ff.] Möller, neue Ansichten schwier. Stellen. S. 33 ff. Ähnliche psychologische Erklärungen b. Rosenmüller, Paulus, Thiefs u. a. — Kieser, Syst. d. Tellur. B. II. S. 72. Übergang der tellurischen Gewalt auf die Thiere. — Vom übernatürlichen und natürlichen Standpunkte der Betrachtung aus brauchten diejenigen,

Digitized by Google

welche den Tod der Schweine als beabsichtigt ansahen, allerlei künstliche oder naive Ausflüchte, um den Schaden zu mindern oder zu entschuldigen, s. Kuinöl u. Olshausen in d. Comm. Ullmann, Sündlos. Jesu. S. 93 f.

§. 76. Die Blutflüssige und die Schlafende.

Mt. IX, 18-26. *Mc. V*, 22-43. *Lc. VIII*, 41-56.

Die Meinung, dafs von Jesu eine heilende Kraft unwillkürlich ausgeströmt sey, findet sich nicht bei Matthäus, wird von Markus nach einem Volksvorurtheile [wie *Acta* V, 15.] als Schlufsfolge erwähnt und von Lukas in Jesu Mund gelegt. Die Blutflüssige wurde hergestellt durch ihr Vertrauen und Jesu Willen. An dem Votivdenkmale zu Paneas bezeichnet die officinelle Pflanze nicht das Mittel, sondern das Symbol der Heilung. [1]) Jesu Wort über Jairus Tochter kann bei der geheimnifsvollen Nähe von Schlaf und Tod bedeuten, dafs die Todte nur schlafe, weil er komme, sie zu wecken *cf. Jo.* XI, 11. Es kann aber auch einfach verstanden werden als die Rede eines Mannes, der jede Verherrlichung ablehnt, die nicht vollkommen in der Wahrheit besteht. Die Kenntnifs der Constitution und Krankheit des Mädchens läfst sich nach den örtlichen Verhältnissen vermuthen. Die besondern Umstände der Heilung blieben nach Jesu Gebote Geheimnifs *Mc.* V, 43. *Lc.* VIII, 56. [2])

1) *J. G.* Schulze, [*praes. Th. Ittig*] *Ds. de literata absolutione peccatricis, ad Lc. VIII*, 47 *sq. Lps.* 703. 4. [*Opp. varr. ed. Ludovici. p.* 516-70.] S. H. Möller, Beitrr. z. Erkl. d. Ev. *Lc. VIII*, 43. [Augustis N. theol. Blätt. B. I. S. 61 ff.] Declamation ü. d. ausströmende Lebenskraft b. Olshausen. Mifsverständnifs und Mifsbrauch der heil. Pflanze bei Paulus. Über die Statue s. §. 41. *nt.* 3. *Fr.* Petraei [*praes. J. Fr. Hebenstreit*] *Ds. hist. de mulieris αἱμορροούσης statua. Jen.* 710. 4.

2) Sauerbrey, *Pg. de Jairo ad Mt. IX*, 18 *etc. Cob.* 695. 4. [*Terniti Syll. Progrr. exeg. p.* 397-409.] *Mrt.* Pilger, *Diatr. philol. de miraculo C. in filia Jairi patrato. Lemg.* 734. 4. Rautenberg, ü. *Mt. IX*, 18-26. [Hannöv. Beitrr. z. Nutzen u. Vergnüg. 761. St. 88.] Goeze, Vertheidigung der Wahrh., dafs Jesus die Tochter Jairi nicht aus e. Ohnmacht, sdn. vom Tode erweckt habe. Magdeb. 763. *J. G. M.* Schelhorn, *mors somnus, mori dormire, Mt. IX*, 24. *XXVII*, 55. *Jo. XI*, 11. *Act. VII*, 59 *etc.* [*Bibl. Brem. Class. V. Fasc.* 5. *p.* 872-76.] *Gust.* Son-

nelius, [*resp. C. J. Eberstein*] *Ds. de una Jairi filiae historia. Lund.* 776. 4. Kritische Unters. d. Geschch. des A. u. N. T. v. d. Erweckung einiger Verstorbnen. Lpz. 793. Auflösung einer Enantiophonie in Lucas Erzähl. von Iairus Tochter. [Theol. Journ. 797. S. 728-32.]

§. 77. Milde und Heiterkeit Jesu.

Mt. IX, 9-17. *Mc. II*, 13-22. *Lc. V*, 27-39.

Bei der apostolischen Berufung des Zöllners vertheidigte Jesus gegen das Vornehmthun der Pharisäer seine Sendung an den ganzen niedergebeugten Theil der Menschheit, gegen die strenge Äufserlichkeit der Johannisjünger den freien und heitern Geist seiner Lehre, welcher, ohne an sich selbst eine Beschränkung durch willkürliche und ängstliche Menschensatzungen zu dulden, von dem Irrthume derselben an andern doch auf's mildeste urtheilt. Obwohl die Volkssitte es mit sich brachte, liefs der Herr seine Jünger nicht fasten [*Mt.* IX, 14. doch vgl. XVII, 21.], nicht dafs er fromme Übungen unbedingt verwarf, sondern sie sollten nur stattfinden, wo sie der Zeit und Stimmung wahrhaftes Bedürfnifs sind [*Mt.* IX, 15.], und dann in das Geheimnifs eines frohen Angesichts verhüllt seyn *Mt.* VI, 16 *sqq.* Nie hat ein begeisterter Mann weniger als Jesus die Freuden der Welt gescheut. Er trug kein Bedenken, Gelage zu besuchen, deren Sitten uns seltsam dünken [*Jo.* II, 10.], und frommen Eiferern ein Ärgernifs zu geben, dessen er mit heitrer Miene gedenkt *Mt.* XI, 19. Aber auch in seiner heitersten Miene ist ein ernster, ja wehmüthiger Zug, z. B. *Mt.* IX, 13. 15.

§. 78. Die Berufung der Apostel.

Mc. III, 13-19. *Lc. VI*, 12-16. *Mt. X*, 1-4.

Nach einsam im Gebet durchwachter Nacht erwählte Jesus aus den Jüngern, die sich allmälig um ihn versammelt hatten, 12 Apostel, damit sie als vertraute Genossen seiner Lehre und seines Lebens die besonders betrauten Boten zur Verkündigung des Gottesreichs würden. Diese bestimmte Wahl und

Digitized by Google

Constituirung ist bezweifelt worden [Schleiermacher], weil Johannes von einem so wichtigen Entwicklungspunkte nicht wohl schweigen konnte, weil auch die Wahl des Verräthers hiernach von Jesu ausgegangen wäre, und weil nach Jesu Tode die Apostel in ihr Eigenthum und Gewerbe zurückkehrten, auch der apostolische Name ihnen nicht ausschliefslich zukam. Aber Johannes berichtet den Anfangspunkt der apostolischen Nachfolge [I, 37 *sqq.*] und setzt darnach stets den Kreis der Apostel um den Herrn voraus; Jesus selbst bezeugt [*Jo.* XV, 16.], dafs er die Apostel erwählt habe, nicht sie ihn; wenn er auch wufste, was in dem Menschen war [*Jo.* II, 25.], so ist das doch keine Allwissenheit, am wenigsten dessen, was im Selbstbewufstseyn des Andern selbst noch unbekannt ist; wenn als Bedingung der vollkommnen Nachfolge die Fordrung gestellt wurde, alles zu verlassen [*Mt.* XIX, 21.], so ist sie jedenfalls auch an die Apostel gestellt worden [*Mt.* XIX, 27.], wodurch sie doch nicht verhindert waren, in müssiger Zeit bei ihren Angehörigen zu wohnen, deren Geschäft zu fördern und im ehelichen Stande zu leben. [1]) Die Wahl des Matthias [*Acta* I, 15 *sqq.*], auch wenn sie aus einem Mifsverständnisse hervorging, beweist, dafs die Apostel selbst sich als Glieder eines festgeschlofsnen Bundes ansahn, und ihre Zwölfzahl hat offenbar eine nationale Beziehung [*Mt.* XIX, 28.], denn war auch die Stammverfassung in der Gegenwart zurückgetreten, so lebte sie doch in der Erinnerung und Hoffnung des Volks. Die Apostel alle gehörten wie Jesus dem Gewerbstande an, und Leute aus dem Volke waren nicht ungeeignet, eine geistige Revolution herzorzurufen, die vom Volke ausgehn sollte. Männer von begründetem Ansehn mochten sich schwerlich für ein apostolisches Amt finden [*Jo.* XII, 42.], Reichthum hatte keine Bedeutung unter den Mitteln, durch welche Jesus sein Reich zu gründen dachte, und die damalige Gelehrsamkeit war für die einfache Verkündigung des Evangeliums kein gefahrloses Werkzeug. Erwägt man jedoch, wie entscheidend der mächtige Geist

Digitized by Google

des Paulus für den Sieg des Christenthums gewesen ist, wie dagegen die Berufung des Judas doch nur ein Irrthum war, und wie Jesus so oft unter den Mifsverständnissen seiner Apostel sich gedrückt und einsam fühlte mit dem tiefen Schmerze eines Mannes, der unverstanden steht in seiner Zeit: so darf zugestanden werden, dafs er aus einem sehr beschränkten Kreise die Besten wählte, die sich ihm darboten *cf. Mt.* IX, 37 *sq.* Aber aus diesen meist unbedeutenden, doch treuen und unverdorbnen Menschen wurden durch des Lehrers Weisheit, des Schicksals Ernst und Gottes Segen die selbständigen Gründer eines ewigen und allgemeinen Geisterbundes, während sie noch immer die Hoffnung eines nationalen Gottesreichs in sich trugen, aber auch sittliche Kräfte, die erhaben waren über solche Hoffnung. Sie erhielten auch die Fähigkeit, einige Krankheiten zu heilen, doch fehlte ihnen anfangs die nicht einflöfsbare geistige Kraft zur sichern Ausübung [*Mt.* XVII, 16 *sqq.*], und auch später erscheint nur Petrus ihrer vollkommen mächtig *Act.* III, 6 *sqq.* V, 15. IX, 32 *sqq.* Die Apostel hielten den Herrn während seines irdischen Lebens für einen gottgesandten, mit wunderbaren grofsen Kräften ausgerüsteten [*Lc.* IX, 54.], doch keineswegs über Irrthum und Gefahren erhabnen Menschen *Lc.* VIII, 45. *Jo.* XI, 8. *cf. Lc.* XXIV, 21. Durch die nationale Ehrfurcht vor seiner Würde und durch das Gefühl seiner geistigen Erhabenheit war in ihrem Verhältnisse zu ihm etwas Fernes und Schüchternes [*cf. Mt.* XVI, 7. *Jo.* XIII, 22 *sqq.* XVI, 18 *sq.*], das Jesus gewähren liefs, bis der Schmerz und die Zärtlichkeit des Abschieds ihn drängte, sie als Freunde an seine Brust zu ziehn *Jo.* XIV, 15. Sie erwarteten von ihm die höchsten Ehrenstellen der Theokratie [*Mt.* XX, 20 *sq.* 24. *cf.* XIX, 28. *Mc.* X, 20 *sq.*], aber was die meisten ihm nachzog, so dafs sie seinem Sterne all' ihre Hoffnungen vertrauten, war ein dunkles Gefühl einer höhern Sehnsucht und eines überirdischen Vertrauns. Als bedeutende Charaktere treten hervor: Simon, zum Merkzeichen dessen,

Digitized by Google

was er werden sollte, genannt Kephas, d. i. Petrus, ein Mann voll grofsartiger Widersprüche zwischen Geist und Sinnlichkeit, in deren Sturm er untergehn konnte, wär' er nicht durch Jesu Wort der Felsen geworden, auf dem die Kirche in Judäa gegründet und ihr Übergang zu den Heiden vorbereitet wurde. [2]) Johannes, als Jüngling unduldsam, zornig, stolz, tiefsinnig dichterisch, ein Adler und Donnerssohn, doch vielleicht unbehülflich zum Sprechen und ungewandt nach Aufsen hin. In der Liebe zum Herrn, der ihn geliebt hat, weil er ihn geliebt hat und vielleicht einen Abglanz seiner eignen Jugend in ihm, verklärte sich sein ganzes Seyn zu einer unendlichen Liebe, in der die höchste Weisheit ihm offenbar wurde. [3]) Thomas nach flüchtiger Andeutung ein männlicher Charakter voll schwermüthiger Zärtlichkeit. [4]) Die Andern sind vorübergegangen fast ohne eine Spur ihrer Eigenthümlichkeit zu hinterlassen, selbst von ihrer äufsern Wirksamkeit hatte das nächste Jahrhundert nur flüchtige Sagen.

* *Fr.* Spanhemii *Dss. III. de apostolicis rebus. L. B.* 679. [*Opp. T. II. p.* 286 *sqq.*] * *Fr.* Burmanni *Dspp. X. de App.* [*Exercc. acad. P. II. p.* 104 *sqq.*] *Jo.* Schmid, *Ds. de habitu et insignibus App. sacerdotalib. Lps.* 702. *J. P.* Grunenberg, *Dss. de App. s. biblicis App. actis. Rost.* 704. 705. * *Jo.* Lamii *de eruditione App. liber singular. Flor.* 738. Bagge, *Ds. de sapientia C. in electione, institutione et missione App. Jen.* 754. 4. Rullmann, *Ds. de App. primariis rel. chr. doctorib. Rintel.* 789. [Vollborth] *Pg. de discipp. C. per gradus ad dignitatem et potent. apostolicam evectis. Gott.* 790. 4. Haenlein, *Obss. de temporis, quo J. C. cum App. versatus est, duratione. Erl.* 796. 4. J. Ch. G. Liebe, ü. d. Vorbereitung d. Jünger J. [Augustis N. th. Blätt. B. II. S. 42-46.] * *E. A. P.* Mahn, *Com. in qua distinguuntur tempora et notantur viae, quibus App. Jesu doctrinam div. sensim sensimque melius perspexerint. Gott.* 809. 4. *Clemen in Winers Zeitsch. f. wiss. Theol. H. III. S. 336 ff. * *H. F. T. L.* Ernesti, *de praeclara C. in App. instituendis sapientia et prudentia. Gott.* 834. A. H. Niemeyer, Charakteristik d. Bibel. Hal. [775 ff.] 6. A. 830. B. I. S. 26-37.

* *Lud.* Capelli *Hist. app. illustrata* [meist Paulus] *Gen.* 634. *Salm.* 683. 4. *ed. Fabric. Lps.* 691. * *G.* Cave, *Antiqq. app. or the history of the holy Apostles. Lond.* 677. *f.* u. o. Lpz. 696. 710. 4. 724. * J. J. Hess, Gesch. u. Schrr. d. App. Jesu. Zür. 788. 4. A. 821. 3 B. J. A. Jacobi, Gesch. d. App. Sondersh. 818. G. J. Plank, Gesch. d. Christenth. in d. Per. s. Ein-

Digitized by Google

führ. Gött. 818. B. II. J. H. Kistemaker, Gesch. d. App. Münst. 821. G. Hier. Rosenmüller, d. App. Jesu. Lpz. 821. *K. Wilhelmi, C. Apostel u. erste Bekennor. Hdlb. 825. *Neander, Gesch. d. Pflanz. u. Leitung d. K. durch d. App. Hamb. 832 f. 2 B. — Apokryphische Sage: Fabricii *Cod. apocr. T. II. p.* 388 *sqq.* 744 *sqq. J.* Perionii *de reb. gestis App. Lib. Par.* 551. 16. u. o. *Frcf.* 744. *A.* Sandini *Hist. app. Patav.* 731.

1) *Mt. VIII*, 14. 1 *Cor. IX*, 5. *Euseb. H. ecc. III*, 30. — *J. A.* Schmid, *Ds. de App. uxoratis. Hlmst.* 704. *Vit.* 734. 4. *C. M.* Pfaff, *de circumductione soror. mulier. app. Tub.* 751. 4. Schulthess, N. theol. Nachrr. 828. H. I. S. 130 ff.

2) *Jo. I*, 43. *Mt. XIV*, 23-26. *Jo. XXI*, 7. *Mt. XVI*, 16-19. 22 *sq. Jo. XVIII*, 10 *sq.* 25 *sq. Mt. XVI*, 58. 69-75. *Jo. XXI*, 15-21. *Act. I*, 15 *sqq. IV*, 8 *sqq. V*, 3 *sqq.* 29 *sqq. XV*, 7-11. *Gal. II*, 11-14. — *Th.* Bibliandri *L. de vita, doctrina, fide, opp. et ecc. Petri. Bas.* 550. *C.* Stengel, *Cmtr. rerum gest. App. Principis Petri. Aug. V.* 621. 4. *Hier.* Xaverii *Hist. s. Petri, persice conscr. simulque multis modis contaminata, lat. redd. a. Lud. de Dieu. L. B.* 639. 4. Jo. Fabricius, Hist. d. h. Ap. Petri. Nürnb. 668. *Aeg.* Strauch, *vita P. Vit.* 659. *Jo.* Fecht, *Ds. de P. gladio accincto. Rost.* 706. 4. *Ch. Kortholt, *Ds. de Simone P. primo App. et ultimo. Gott.* 748. Butschany, Unters. d. Vorzüge des Ap. P. Hmb. 788. — *J. G.* Rau, *Praeterita quaedam ad narrationes de summa Petri temeritate ill. Erl.* 791. 4. — *Niemeyer, B. I. S. 353-91.

3) *Mc. IX*, 38 *sq. Lc. IX*, 54. *Mc. III*, 17. *Mt. XX*, 20-22. *Jo. XIII*, 23. *XIX*, 26 *sq. Iren. III*, 3. *Clemens, Quis dives*, c. 42. [*Euseb. H. ecc. III*, 23.] *Hieron. ad Gal. VI.* [*Opp. ed. Martian. T. III. p.* 314.] — Obbarii *Ds. de temperamento Jo. cholerico. Gott.* 738. 4. *J. C.* Wernsdorf, *Melett. de elogio filior. tonitr. Hlmst.* 754. 4. [Carpzovs Dank- u. Freudenopfer. Lüb. 754. S. 135 ff.] *Gust.* Sommelius, *Ds. de discipulo, quem dilexit Jesus, Lund.* 793. 4. *J. G.* Schmid, *Pg. de Jo. a Jesu dilecto. Jen.* 795. 4. *J. F. K. Gurlitt, ü. die Bedeutung des Beinamens *Βοανεργές*. [Stud. u. Krit. 829. H. IV. S. 715 ff.] — Niemeyer, B. I. S. 503-49. *Lücke, Comment. A. 2, B. I. S. 5-25.

4) *Thom.* Stapletoni *L. de tribus Thomis. Col.* 612. Göbel, ü. d. Charakt. des Thom. [Velthusens theol. Mag. B. II. *Nr.* 4.] — *Niemeyer, B. I. S. 70-74.

§. 79. Die Bergpredigt.

Mt. V-VII. Lc. VI, 17-49.

Die einfachere Gestaltung bei Lukas trägt nicht durchaus den Charakter des Ursprünglicheren, vielmehr ist der Gegensatz des Alten und Neuen bei Matthäus weit schärfer charakterisirt. Einzelne Sprüche der Rede desselben finden sich in den andern Evangelien, ja bei ihm selbst verstreut, als bei an-

Digitized by Google

drer Gelegenheit gesprochen. Vornehmlich das Gebet des Herrn, das, angeschlossen an jüdische Gebetsformeln, als Lehre und Vorbild das ganze Bereich allgemein religiöser Wünsche umfafst, findet sich *Lc.* XI, 1 *sqq.* zwar kürzer, doch unter genauer individualisirten Verhältnissen; zwar ist auch bei Matthäus ein angemefsner Zusammenhang, doch immer hat ein Gebet, das nicht als solches zu Gott gesprochen, sondern als Vorschrift unerbeten gegeben wird, in öffentlicher Rede eine seltsame Stellung.[1]) Die Annahme, dafs Jesus Reden und einzelne Sprüche zu verschiednen Zeiten wiederholt habe, widersteht zwar auf den ersten Anblick unsrer Vorstellung von seiner Geistesfülle, ist aber doch hinsichtlich sprüchwörtlicher Reden urkundlich, und liegt in der Stellung eines Lehrers, der nicht sich, sondern andern predigt. Die Bergpredigt ist ein wohlgegliedertes, durch einen Gedanken zusammengehaltnes Ganze: aber dieser Gedanke ist nach so entgegengesetzten und unausgeführten Richtungen hin ausgesprochen, die Fülle in der Mannigfaltigkeit besonders bei Matthäus ist so grofs, so zusammengetragen und schriftmäfsig, dafs eine solche Rede, wieviel vorbedachte Bestandtheile auch einfliefsen mochten, doch fast unmöglich frei aus dem Herzen gesprochen seyn kann. Auch würde der Herr, wenn er gegen die psychologischen Gesetze der Gedankenentwicklung so sprechen konnte, schwerlich so gesprochen haben, da solche Rede einen Gesammteindruck und Entschlufs kaum hinterlassen mochte; denn jeder, der von dem Einen ergriffen diesem nachging, konnte in dieser Sammlung und Bewegung durch alles andre nur gestört werden. Dennoch wollten beide Evangelisten eine einzelne unter bestimmten Verhältnissen gehaltne Rede mittheilen, und die Sage zeigt eine Meile jenseit Kapernaum [*cf. Mt.* V, 1. VIII, 5.] den wohlgelegnen Berg der 7 Seligkeiten. Wenn in der Tradition sich die Reden Jesu zunächst nur verschlungen mit den Begebenheiten festhalten konnten, so war doch natürlich, dafs die evangelische Überlieferung oder der

einzelne Berichterstatter auch ein allgemeines Bild des Volks- und Weltlehrers als solchen geben wollte, und dieses stellte sich am natürlichsten in der concreten Wirklichkeit eines besonders eindringlichen Falles dar. Daher um den Mittelpunkt dieser bestimmten Rede sich vieles anschlofs, was aus vereinzelten Sprüchen Jesu einem solchen Gesammtbilde angemessen schien, dessen Überlieferung seinen Bestandtheilen nach weit schwankender war, als eine Tradition von Ereignissen. Beide Evangelisten haben wissend oder nicht wissend diesen Zweck verfolgt und nach einer allgemeinen Erwähnung der Wirksamkeit Jesu unter dem Volke [*Mt.* IV, 23 *sqq.* *Lc.* VI, 17 *sqq.*] ein Bild des Lehrers aufgestellt. Beide Reden Jesu sind daher hinsichtlich des concreten Falles und der historischen Absicht identisch. Aber Matthäus hat diesen Zweck, den er auch sonst in Zusammenstellungen beachtet hat, weit grofsartiger aufgefafst, oder eine weit reichere Kristallisation der Überlieferung vorgefunden. Eine Beziehung auf die Weihe der Apostel, wie nach Lukas scheinen könnte, tritt nirgends hervor, die Rede ist zunächst an die Jünger, weiter an das Volk und an die ganze Christenheit gerichtet als eine Constitution des Gottesreichs durch religiöse Sittlichkeit. Im Eingange [*Mt.* V, 1-16.] werden die sich arm Fühlenden, daher Verlangenden nach solchem Reiche der Liebe, selig gepriesen und ihre Bedeutung für die Weltgeschichte gewürdigt.[2]) Im 1. Theile [*b.* V, 48.] ist das Verhältnifs des Gottesreichs zur jüdischen Theokratie allgemein und nach einzelnen Beispielen als das der innern Sittlichkeit zur äufsern Gerechtigkeit dargethan. Im 2. Theile [*b.* VI, 18.] Gegensatz dieser geistigen Erfüllung des Gesetzes zur pharisäischen Auffassung desselben als Werkheiligkeit in Almosen, Fasten und Gebet. Im 3. Theile [*b.* VI, 34.] die Scheidung des Vergänglichen und des Ewigen, der alleinige Werth von diesem, aber nach der vollen Hingabe an dasselbe die heitre Bewegung in jenem. Im 4. Theile [*b.* VII, 12.] vereinzelte Sentenzen des Sittengesetzes und der Le-

benswelsheit. Im Schlusse [*b.* VII, 27.] mit erschütternder Mahnung die Zurückführung aller Theorie auf That und Gesinnung. Vielleicht für alle einzelne Aussprüche sind Parallelen aus dem Munde der Weisen des Alterthums aufgefunden worden; denn Christus hat das Sittengesetz nicht erfunden, sondern in seiner Reinheit geltend gemacht. Unter den Geboten sind einige nach der Sitte jener Zeit und nach der volksthümlichen Art des Sprüchwortes in der parabolischen Form eines einzelnen Falles aufgestellt, und von Schwärmern, Spöttern, oder theilnahmlosen Grammatikern wörtlich genommen worden; aber bei der sittlichen Kraft und Klarheit Jesu kann eine Handlungsweise, welche, statt muthig zu kämpfen, gegen eine heilige Gottesgabe wüthend, verzweifelte [*Mt.* V, 29 *sq.*], und die Welt nur den Missethätern preisgeben würde [V, 39 *sqq.*], schwerlich gemeint seyn, sondern nur die Maxime dieser Handlungsweise, der Geist der Bruderliebe, des Gemeinsinnes und aufopfernden Heldenmuthes. [3]) Die Bergpredigt ist nicht die Vollendung, aber die eine Seite des Christenthums.

*Augustini *L. II. de sermone Dom. in monte.* [*ed. Bened. T. III.*] — *Luther, Ausleg. des 5. 6. 7. Cap. Mt. [Walch. B. VII. S. 554 ff.] — *Ch. A.* Crusius, *Probatio, quod scopus homiliae mont. Mt. V-VII. sit evangelicus, neutiquam legalis. Lps.* 739. 4. Deutsch: Vom Entzwecke der Bergpredigt. Lpz. 763. 4. *C. G. L.* Frotscher, [*praes. C. G. Jehnichen*] *Ds. de consilio, quod Jesus in oratione, quae dicitur montana, sequutus est. Vit.* 788. 4. **D. J.* Pott, *Ds. de natura atque indole orat. mont. et de nonnullis hujus orat. explicandae praeceptis. Ilmst.* 788. 4. Gegen ihn für ursprüngliche Einheit der Rede: *Storr, *Ds. exeg. in LL. N. T. hist. aliquot loca. Tub. P. II.* 790 *sq.* 4. [*Cf.* Eichhorns allg. Bibl. B. II. S. 351 ff. III. 293 ff. 1030 ff.] K. C. L. Schmidt, exeg. Beitrr. 791. B. I. Abh. 3. II. Abh. 7. Beiträge z. Befördr. e. vern. Denk. H. IX. *Nr.* 4. *Bonif. a S.* Winibaldo, *Commentr. bibl. in serm. C. in monte. Mtth. V-VII. Heidelb.* 794. *J. J.* Wagner, *orationis Jesu mont. pars insignior illustr. Bamb.* 795. 4. K. G. Schuster, Beitrr. z. Erl. d. N. T. [Eichhorns allgem. Bibl. B. IX. S. 971 ff.] Schmidts Bibl. f. Krit. u. Exeg. B. I. S. 570 ff. Oertel, *Ds. de oratione Jesu mont. ejusque consilio. Vit.* 802. 4. *J. G.* Rau, *Ds. qua inquiritur in quaestionem, an orat. mont. Apostolorum initiandorum caussa dicta sit. Pgg. II. Erl.* 802 *sq.* 4. *Ebend. Untersuchungen, die wahre Ansicht der Bergpr. betreffend. Erl. 805.

Digitized by Google

[*Cf.* *Knapp, Rec. in d. Hall. Lit. Zeit. 806. *Nr.* 202.] *J. F. Flatt in s. Mag. St. V. J. J. Hess, ü. d. Verhältn. der Bergpr. zu der ev. Erlös. od. Begnadigungslehre. Ebend. *E. Th. Ch.* Grosse, *Ds. de consilio, quod C. in orat. mont. secutus est. Gott.* 818. Jentzen, *Ds. de indole ac ratione orat. mont. Lubec.* 819. *C. H. van* Herwerden, *J. C. in de Bergrede beschouwd als een voorbeeld voor den Kanzelrednaar. Gron.* 829. *Tholuck, philol. theol. Auslegung d. Bergpr. nach Mt. Hmb. 833. — Beurtheilende Liter. aus den Commentaren ü. Matth. b. Tholuck S. 40 ff. Die theol. Partheien durchkreuzen sich in den Streitfragen: über die ursprüngliche Einheit oder Zusammenstellung durch Matthäus, über die Identität mit der Rede des Lukas, über die Bestimmung für die Apostel, oder auch für das Volk, über die temporelle, oder bleibende, wörtliche oder geistige Geltung.

G. N. Stolterfoht, die Bergrede nach Mth. übers. u. erläutert. Hamm, 786. *J. J. Stolz, Geist d. Sittenl. Jesu in Betrachtt. ü. d. Bergpr. Lemg. 792 f. 3 B. Fr. Ad. Schrödter, Christi Bergpredigt frei übers. mit erklär. Anmerkk. Alton. 796. W. Ch. Thurn, reine Übers. der Bergr. Jesu nach den Grunds. der prakt. Vernunft. Lemg. 799 f. 2 B. [Göss] Reden ü. d. Bergpr. nach neuen Ansichten, Übersicht u. exeg. Rechtfertigung. Ulm, 823. *J. H. K. v. Wessenberg, d. Bergpr. unsers Herrn. Neujahrsgesch. für Freunde. Const. 4. A. 825. Karl Buchner, Christblumen, oder die Bergpr. u. die letzten Reden Christi im Joh. rhythmisch behandelt. Mit Vorr. v. Zimmermann. Lpz. 827.

1) **Origen. περὶ εὐχῆς c. 18. **Chrysost. in Mt. Homil. XIX.* [*Opp. ed. Montfaucon. T. VII. p. 149 sqq.*] **Gregor. Nyss. εἰς τὴν προσευχήν. Opp. Par. T. I. p. 725 sqq. Tertull. L. de oratione. **Cyprian. de orat. domin. Hieron. c. Pelagg. III, 13.* Die Auslegung der griech. Väter gesammelt in *Suiceri Obss. sacr. Tig.* 665. *p.* 162 *sq.* — **Herm.* Witsii *Exercitt. sacrae in Symb. ap. et O. dom. ed. 3. Amst.* 697. *4. G.* Wernsdorf, *Vindiciae O. dom. Vit.* 708. *4. M. H.* Rothe, *Vindiciae O. dom. Vit.* 709. *4. G.* Olearius, *Obss. sacrae. Lps.* 713. *p.* 176 *sqq. Nic.* Brunner, *de praestantia et perfectione O. dom.* [*Tempe Helvet. Tig.* 736. *T. II. p.* 181 *sqq.*] *J.* Engeström, *Ds. de harmonia Decalogi et O. dom. Lund.* 745. *4.* Bruinings, *Obss. gener. ad O. dom. circa auctorem, scopum, formam et usum. Hdlb.* 752. *Gust.* Sommelius, [*resp. M. Livino*] *Ds. de repetita O. dom. Lc. XI. Lund.* 775. *4.* H. F. Pfannkuche, ü. d. Gebetsformel d. Messiasschüler. [Eichhorns allg. Bibl. B. X. S. 846-78.] **J. A.* Noesselt, *Obss. ad O. dom. Hal.* 801. *4.* [*Exercitt. Hal.* 803.] S. H. Möller, ü. d. Vateruns. [Augustis theol. Monatschr. 801. S. 23 ff.] u. Neue Ansichten. S. 39 ff. *J. G.* Rau, *Dsp. de O. dom. an praecipue Apostolis fuerit destinata. Erl.* 804. *J. G.* Steinert, *Ds. de peculiari indole precum Domini. Ossit.* 817. *4. M.* Weber, *Eclogae exeg. crit. in nonnullos N. T. locos. Pg. II. et III. Hal.* 823. *4.* **A. R.* Gebser, *de O. dom. Com. I. Regiom.* 830. *Tholuck, Bergpr. S. 372-480. Bei beiden Letztern auch liter. Übersicht. — Gegen Ablei-

Digitized by Google

tung aus d. Zendavesta und über Verwandtschaft mit rabbinischen Gebeten: *Gebser, p.* 19 *sqq.* Tholuck, S. 333 ff.

2) *J. L.* Mosheim, *de paupertate mentis ad Mt. V*, 3. In s. *Cogitt. in N. T. locos selectos. Hann.* 726. *L. I.* 32-77. *Nic. R.* Suhr, *Ds. de pauperib. spiritu. Hann.* 768. *Gust.* Sommelius, *Ds. de fame sitique justitiae. Lund.* 788. 4. K. G. Schuster, Beitr. zu Mt. V, 3 ff. [Eichhorns allgem. Bibl. B. IX. S. 971 ff.] *G. C.* Knapp, *Explanatio loci Mt. V*, 3 *sqq. Hal.* 801. 4. [*Scripta var. arg. ed.* 2. *T. II. p.* 349 *sqq.*] *De Wette in Daubs etc. Studien. B. III. St. 2. S. 309. u. *Com. de morte Jesu p.* 86 *sq.* *Tholuck in d. Stud. u. Krit. 832. H. 2. S. 333 ff. u. Bergpr. S. 61 ff. Beide Letztre: geistlich und leiblich Arme. Matth. hat die innere, Lukas [VI, 20 *sqq.*] die äufsre Seite der Rede Jesu.

3) *P.* Munck, [*resp. Nils C.* Liedbeck] *Ds. de praecepto Christi Mt. V*, 39. *juri naturae non adverso. Lund.* 774. 4. *C. L.* Nitzsch, *Comm. III. de judicandis morum praeceptis in N. T. a communi omnium hominum ac temporum usu alienis. Vit.* 791-3. 4. *Tholuck, Bergpr. S. 221 ff. 306 ff.

§. 80. Lehrart.

Während die Schriftgelehrten Angelerntes vortrugen und mit fleifsigen Citaten belegten, ging die Lehre Jesu unmittelbar aus seinem Gemüthe hervor; und das war ihre Gewalt über die Herzen *Mt.* VII, 28 *sq.* *Mc.* I, 22. *Jo.* VII, 46. Nächst dieser höchsten und allgemeinmenschlichen Auctorität des Geistes [*Jo.* VII, 17.] schlofs sie sich bald nur im Ausdrucke, bald zum Beweise, an die höchste volksthümliche Auctorität der H. Schrift; beide Auctoritäten wechseln mit einander, so dafs die letztere zuweilen da steht z. B. *Lc.* XXIV, 46 *sq.*, wo die erstere offenbar zu Grunde liegt, oder dafs sie auch nur dialektisch benutzt wird *Mt.* XXII, 32. Auch den gesunden Menschenverstand rief Jesus gern für sich an, meist in anschaulichen Exempeln aus dem gemeinen Leben, z. B. *Mt.* XII, 9-12. Eigenthümlich ist, was man minder richtig Neigung zum Paradoxen genannt hat, die kühne Widerlegung eines Einwurfes dadurch, dafs derjenige Gedanke, gegen dessen geringere Potenz der Einwurf gemacht worden war, in seiner ganzen Fülle ausgesprochen wird, so dafs der Gegensatz gegen das Geringere sich im Gegensatze gegen das Höhere aufhebt, und dieses

Digitized by Google

in seiner vollen Kraft das Gemüth übermannt *Jo.* III, 12 *sq.* V, 17 *sq. cf.* VIII, 58. Der Unterricht der Apostel scheint nur dadurch unterschieden, dafs auf ihre intellectuelle Ausbildung bestimmte Rücksicht genommen wurde, während Jesus dem Volke mit seltsamer Heimlichkeit, die doch vielleicht nur der Erzählungsweise angehört [*Mc.* IV, 10-13. *Lc.* VIII, 9 *sq. Mt.* XIII, 10-13.], seine Gleichnifsreden zuweilen als Räthsel stehn liefs, und die Apostel über eine privilegirte Einsicht in Geheimnisse beglückwünschte, die jedem Einsichtigen nicht fern lag. Niemals in der dem Alterthume überhaupt fremden systematischen Form, wohl aber als innerlich zusammenhängende Aufserungen eines in sich vollendeten religiösen Geistes, sprach Jesus einzelne Lehren und Lehrvorträge aus, jenachdem sie durch einzelne Gelegenheiten in bestimmter Individualität hervorgerufen wurden, so dafs vornehmlich der pharisäische Gegensatz diente, um den geistigen Universalismus Jesu auszusprechen, überall aber das Aufsere und Irdische zum Sinnbilde des Innern und Überirdischen erhoben wurde. Die bald katechetische, bald polemische und rhetorische Darstellung, zuweilen in Begriffen, aber auch diese mehr concret als abstract, meist in Bildern, selbst in bildlichen Handlungen [*Jo.* XIII, 4 *sqq.*], ist in ihren Einzelnheiten der rabbinischen Lehrweise, wie sie im Talmud überliefert ist, verwandt [*cf. Mt.* XIII, 52.], jedoch in steter Reinheit, erhabner Einfalt und Gröfse unerreicht; zuweilen geistreich [*Mt.* IV, 19. V, 3-11. VIII, 22. XII, 49. *Lc.* VIII, 21. XI, 27 *sq.*] bis zur leichten Ironie [*Lc.* VII, 47.], *) doch in dieser Hinsicht dem didaktischen Vortrage der Griechen nicht vergleichbar. Die überall hohe Klarheit ist in den sittlichen Beziehungen auf's praktische Leben mit leichter und allgemeiner Verständlichkeit vereint: aber in den unmittelbar religiösen Beziehungen, besonders nach der Johanneischen Überlieferung, gewährt sie oft nur den ahnungsvollen Blick in eine unendliche Tiefe. Gilt Jesu Lehrweise mit Recht als das Ideal aller christlichen Volksbelehrung:

Digitized by Google

so erscheint diese Vollkommenheit zwar durch ein grofses Talent begünstigt, ist aber noch mehr aus seinem sittlichen Charakter entsprungen, wie dieses überall gefunden wird, dafs die wahre Gröfse der Gedanken sich selbst den angemessensten Ausdruck schafft und die Begeistrung eines grofsen Entschlusses und Berufs auch ungebildete, selbst ungeniale Menschen zu einer erhabnen, geistreichen und hinreifsenden Ausdrucksweise erhebt.

Jo. Fecht, *Ds. de admiranda in Christo docendi virtute, ad Mt. VII,* 29. *Rost.* 711. 4. **B. Cp.* Olearius, *Ds. phil. de methodo Christi in docendo a methodo legisperitorum plane diversa. Jen.* 747. 4. Hegemeister, *Ds. Christum gestus pro concione usurpasse. Servest.* 774. 4. Magn. Fr. Roos, Lehre u. Lebensgesch. des Sohnes Gottes. Tüb. 776. B. I. Die Lehre. *J. A.* Döring, *Ds. de elegantia orationis institutionisq. Christi. Lps.* 787. 4. [Müller] *Pg. de Christo aliis doctoribus longe praestante. Isleb.* 791. 4. **Ch. G.* Weise, *Ds. de more Domini, acceptos a magistris jud. loquendi et disserendi modos sapienter emendandi. Vit.* 792. 4. [*Potti etc. Commtt. theol. T. V. p.* 417 *sqq.*] *G. B.* Ludwig, [*praes. F. Oberthür*] *Tent. exeg. homil. sistens popularem Jesu methodum. Wirc.* 792. **C. D. A.* Martini, *Ds. de orationum Christi ad animos audientium vi et efficacia. Rost.* 793. 4. *E. G. Winkler, Vers. ü. Jesu Lehrfähigkeiten u. Lehrart, insofern sich diese zur Fassungskraft der Zuhörer herabläfst, u. für Religionslehrer Muster ist. Lpz. 797. H. L. Ballauf, Betrachtungen ü. d. Lehrart Jesu. Zelle, 801. [Umgearbeitet:] Die Lehrart Jesu als vortrefflich u. nachahmungswürdig gezeigt. Hann. 817. *Fr. P. W.* Kroll, *Ds. Testimoniorum evv. de eloquentia J. C., inprimis loci ap. Mt. VII,* 28 *sqq. illustratio. Ilmst.* 806. 4. **C. Ch.* Seltenreich, *quatenus ratio ac methodus, qua Jesus ejusq. App. praecipua religionis nat. capita tradiderunt ac stabiliverunt, omnibus temporibus sit commendabilis atque imitabilis. P. I. Dresd.* 823. 4. Otto, Abh. ü. die Sokratik nach dem Beispiele Christi. [Ottos u. Döhners Sächss. Volksfreund. B. I. S. 23 ff.] F. Jos. Grulich, ü. d. körperliche Beredtsamk. Jesu. Beitr. zu sr. Charakteristik. Brl. 827.

*) J. H. Heinrichs, Beitr. z. Befördr. der theol. Wissensch. B. I. St. 1. *G. B. Winer, exeg. Bemerkk. ü. die Ironien in den Reden Jesu. In sr. Nachricht ü. die exeg. Gesellsch. Lpz. 822. F. A. Liebe, ü. Mt. XIX, 28. o. eine v. d. Evangelisten u. s. Auslegern überselme Ironie. [Winers exeg. Stud. B. I. S. 59 ff.] Krummacher, Geist u. Form der ev. Gesch. S. 232 ff.

§. 81. Parabeln.

Nächst Sprüchwörtern und Sinnsprüchen brauchte Jesus im Unterrichte, um Göttliches recht mensch-

Digitized by Google

lich darzustellen, vornehmlich die Parabel, d. i. die Darstellung eines Begriffs durch eine erdichtete, oder doch als Dichtung behandelte, aber den Gesetzen der Natur oder des Menschenlebens angemessne und meist dem gemeinen Leben entlehnte Thatsache, [1]) nicht, um dem Volke oder den Gegnern seine Lehre zu verbergen, oder künftigen Jahrhunderten geheimnifsvolle Weisheit durch Hieroglyphen zu übergeben, [2]) sondern theils, weil der auf solche Weise belebte Begriff die Erwartung spannt und tiefer eindringt in Gedächtnifs und Gesinnung, theils weil das Heraussuchen des Begriffs aus der Geschichte, als aus einem Sinnbilde, den Verstand übt und das bei der allgemeinen Darstellung in Begriffen so gewöhnliche Halbverstehn fast gänzlich ausschliefst, endlich weil die Verwickelungen der Theorie, wie im Leben, so in der Lehre, oft am glücklichsten durch die Evidenz der That gelöst werden. Diese Bedeutung liegt im volksthümlichen Gebrauche der Parabel, in der Beschaffenheit seiner Parabeln insbesondre und ist, abgesehn von der gerügten seltsamen Berichterstattung [S. 142.], ausdrücklich anerkannt *Mc.* IV, 33. Doch mag die Neigung zu bildlichen Ausdrucksweisen noch mehr in der lebenskräftigen Natur Jesu gelegen haben, als zum Unterrichte unumgänglich nöthig war, *cf. Jo.* XVI, 29. Indefs haben die Evangelisten selbst urkundlich erwiesen, dafs ihre Versicherung [*Mt.* XIII, 34 *sq.* *Mc.* IV, 34.], Jesus habe zum Volke nur in Parabeln gesprochen, nicht allzustreng genommen werden dürfe. [3]) Auch diese dem ganzen Morgenlande herkömmliche, doch im A. Testamente seltne Lehrweise [2 *Sam.* XII, 1-4. *Jes.* V, 1 *sqq.* XXVIII, 23 *sqq.*] fand Jesus unter seinem Volke, und veredelte nur, wie besonders aus Vergleichung mit den Parabeln im Talmud erhellt, [4]) die Klarheit und Anschaulichkeit der Darstellung; ohne dafs jedoch diese Meisterstücke der Volksberedtsamkeit, der sie mehr, als der Poesie, angehören, die für den Beruf eines Religionsgründers sehr zweideutige Annahme eines besondern poetischen Talentes Jesu rechtfertigten. [5])

Digitized by Google

Seine Parabeln erheben sich von Beispielen der Lebensklugheit im Dienste des Gottesreichs zu Darstellungen der höchsten Humanität, und haben, wie die Lehre Jesu überhaupt, ihren gemeinsamen Mittelpunkt in den Sinnbildern des Himmelreichs. Wenn diejenigen in der Form am vollendetsten sind, in denen Sinn und Bild einander so durchdrungen haben, dafs die Parabel lange Zeit in der Volksmeinung für wahre Geschichte genommen wurde, und doch ihren vollen Sinn hatte, wie der barmherzige Samariter, der verlorne Sohn und der arme Lazarus: so erscheint als die mindest glückliche Form die Parabel vom ungerechten Haushalter schon durch die Menge streitender Erklärungen, die sie hervorgerufen hat. Wenigstens einem Zuhörerkreise, dem das durchsichtige Gleichnifs vom Säemanne erst gedeutet werden mufste, konnte nur der altherkömmliche, auf der Oberfläche liegende Sinn jener Parabel einleuchten: die Empfehlung des klugen, gutmüthigen Gebrauchs irdischer Güter, etwa zugleich mit der Hinweisung auf die Freundlichkeit Gottes, der jedes Talent auch in seiner Verwildrung anerkennt. Allein die andre unwahre Seite der Parabel mufste bei der Voraussetzung einer immer und allseitig vollkommnen Lehrform Jesu zu künstlichen Ausdeutungen auffordern.

Literatur: Unger, *p.* 2-7. — Suicer*i Thes. eccl. παραβολή.* — Hieron. *ad Mt. XXVII.* Chrysost. *Homil. ad Mt. XX*, 1 *sqq.* Erasmus, *de ratione verae Theol. ed. Bas. p.* 135. Salbeni *Otia theol. Exerc. V. p.* 691 *sqq.* Ernesti, *Interpres N. T. ed. Ammon. p.* 127 *sqq.* Morus, *super Hermen. N. T. Aeroases, ed. Eichstaedt. p.* 316 *sqq.* *Herder, Briefe das Stud. d. Theol. betreffend. B. 16. 41. 43. *Krummacher, Geist u. Form der ev. Gesch. §. 197-225. Keil, Lehrb. d. Hermeneut. d. N. T. §. 78-81. *Lücke, Grundr. der neutest. Hermen. u. ihrer Gesch. §. 109. 112. Kaiser, Grundr. eines Syst. der neutest. Hermen. S. 112 ff. *Schott, Theorie der Beredtsamk. B. II. S. 154. 170 ff. 304 ff. *Fleck, *de regno div. p.* 134-61. — *C. M.* Pfaff, *Com. de recta Theol. parabolicae et allegoricae conformatione. Tub.* 720. Breitinger, von Natur, Absicht u. Gebrauch der Gleichn. Zür. 740. Mack, Abh. von d. Absichten der Parab. Jesu. Heilbr. 764. Lippold. exeg. Vers. ü. d. Schmuck der bibl. Gleichnifsreden. Witt. 765. Schirach, *super parabb. ss. tentamen, auctpium delectationis fabularum expendens. Hal.* 767. Bonnet, *Ds. de*

parabb. ev. 776. Corrodi, v. d. Gleichn. Christi. [Schwäb. Mag. v. gel. Sachen. 780. S. 21 ff. 273 ff.] *Gray, Vorless. ü. die Gleichnifsreden uns. Heilandes, nebst Abh. ü. Gleichnifsreden u. alleg. Werke überhaupt. A. d. Engl. v. Roos [oder Schulz]. Hann. 783. Harwood, ü. d. Lehrart Christi durch Parab. [Britt. theol. Bibl. St. I.] Pfenninger, ü. die Parab. Jesu u. ihre Nachahmung in Predigten. Zür. 786. *Storr, *Ds. herm. de parabb. Christi. Tub.* 779. 4. [*Opusce. acad. Tub.* 793. *T. I. p.* 89 *sqq.*] Lor. Bauer, Samml. u. Erklär. d. parab. Erzählungen unsers Herrn. Lpz. 782. J. L. Ewald, der Blick Jesu auf Natur, Menschh. u. sich selbst, oder Betr. ü. die Gleichn. unsers Herrn. Lpz. 786. 3. A. Hann. 812. Corrodi, die Localität d. Parab. Jesu. [Beytrr. z. Beförd. c. vern. Denk. 788. H. XI. S. 138-80.] J. Ch. F. Eck, Rel. für Menschen, o. d. Werth der Lehre Jesu aus s. bildl. Vorträgen. Brl. 797. K. Ph. Conz, Morgenländische Apologen o. d. Lehrweish. Jesu in Parab. u. Sentenzen. Heilbr. 803. [Neuer Titel:] Lpz. 809. *Rul. Eylert, Vorrede ü. das Charakteristische der Parab. Jesu. Vor s. Homilien ü. die Parab. J. Hal. 806. 818. *A. Ch. Bartels, specielle Homiletik für die hist. u. parabol. Homilie. Brnschw. 824. Wohlfarth, Abh. Warum bedient man sich in d. Predigt so selten der Parabel? [Schuderoffs N. Jahrbb. B. IX. H. 2.] A. Wolf, Abh. Warum bediente sich Jesus in s. Unterrichte so oft der parab. Lehrart? u. was hat man bei der Erklärung der ev. Parab. zu beobachten? [Allg. Kirchenzeit. 826. *Nr.* 156 f.] Dgg. Bemerkk. v. G. F. Besenbeck. [Ebend. 827. *Nr.* 173.] *G. A. van* Lamburg Brouwer, *de parabb. J. C. L. B.* 825. *Wesselius* Scholten, *Diatr. de parabb. J. C. Delph. Bat.* 827. *F. W.* Rettberg, *Ds. de parabb. Christi. Gott.* 827. 4. *A. F. Unger, *de parabolarum Jesu natura, interpretatione, usu scholae exegeticae rhetoricae. Lps.* 828. — Conz, Paraphrase in Hexametern. In s. Apologen s. oben. Gittermann, die Gleichnisse Jesu oder mor. Erzähll. a. d. Bibel. Brem. 802. 2 B. Weisheitslehren des Stifters des Christenth. metr. übers. Marb. 804. *L. Pflaum, die Gleichnifsreden Jesu, leicht gereimt u. gemeinverständl. ausgelegt. Nürnb. 823. *J. J. Krome, sämmtl. Parab. Jesu, übersetzt, erläutert u. bes. prakt. homil. bearbeitet f. d. Religionslehrer. Fulda, 823. *Lisco, die Parab. Jesu, exegetisch, homiletisch bearbeitet. Brl. 832. — M...r, einige Parab. Jesu in Gesprächen für erwachsne Kinder. 801. 2 B. Hartman, erklär. Darstell. der Natur- u. Sittengemählde, die Jesus zur besseren Fassung sr. Lehre darstellte. Witt. 802. 2 B. L. Schlosser, die Gleichnisse Jesu z. Gebr. f. Kinderlehrer. Jen. 810.

J. G. Wittig, neue Ansicht der Parabel Mt. XII, 43 ff. [Augustis theol Monatsch. 802. H. II. S. 121-33.] — *Jer. Fr.* Reuss, *Meletema de sensu septem parabolar. Mt. XIII. prophetico. Hann.* 733. 4. — H. Seb. Möller, ü. Mt. XIII, 1-23. [Augustis theol. Blätt. 798. B. II. S. 733 ff.] — *J.* Wandal, *Scriba edoctus ad regnum coelor. s. Explic. parab. de scriba, Mt. XIII,* 52. *Hann.* 663. 4. *Andr.* Bere, *Scriba doctus. Rost.* 720. 4. *Js. G.* Feuerlinus, *Ds. de scriba evangelico, pro-*

Digitized by Google

ferente e thesauro suo nova et vetera. Altd. 730. 4. *Magn.* Crusius, *Dsq. de scriba edocto ad regnum coelor. Gott.* 735. *Jo.* Hoder, [*resp. O. Brombeck*] *Obss. philol. in Mt. XIII,* 52. *Ups.* 781. 4. — *J. G.* Dorschaeus, *Ds. Denarius vespertinus s. scopus parabolae de operariis in vinea. Rost.* 657. 4. *Phil. Ouzeelii *Dss. II. de denario regni coelorum, Mt. XX,* 1-16. *Fref. ad V.* 720. 723. 4. *J. L.* Mosheim, *Meditt. in parab. de operariis in vinea.* [*Cogitt. in N. T. L. I. Hann.* 726. *p.* 1-33.] *Fr. S.* Löffler, *Spec. exeg. in explan. parab. de patrefamilias et operariis in vinea. Lps.* 726. 4. *Dan.* Gerdes, *Dss. theol. biga ad parab. de operariis in vinea. Duisb.* 727. 4. *Jo. Rud.* Kiesling, *Ds. de procuratore in vinea Domini. Lps.* 740. 4. *C. Fr. A.* Zulich, *Medit. ad parab. Mt. XX,* 1-16. *Jen.* 741. 4. *Amb.* Westring, [*resp. P. Laur. Cronström*] *Ds. de mercede operariis in vinea juste distributa. Lund.* 743. *Ch. Sig.* Georgi, *Ds. de gratuita operariorum in vinea Christi vocatorum mercede. Vit.* 746. 4. *J. H.* Schramm, *Ds. de operariis in vinea. Jen.* 775. 4. Ü. d. Parab. v. d. Arbeitern im Weinb. [Feders Mag. f. kath. Geistl. 799. B. I. St. 2.] M. Martens, ü. Mt. XX, 1-16. u. einige andre Stellen des N. T. mit Hinsicht auf Kantische Sittenprincipien. [Henkes Mag. B. IV. St. 3. S. 362 ff.] *P. L. Mützel, Beitr. z. prakt. Erklär. der Gleichnifsrede Mt. XX, 1-16., veranlafst durch Martens. [Ebend. B. VI. St. 1. S. 10 ff.] *Jos. Ch. F. Löffler, ü. Mt. XX, 1-16. Bei Beurtheil. des Paul. Komment. In s. Mag. f. Pred. 805. B. I. H. 1. S. 59-64. *C. Fr. Fritzsche, ü. d. Parab. v. d. Arbeitern im Weinb. [Tzschirners Memorabb. 815. B. V. H. 1. S. 65-76.] *C. G. Beyer, ü. d. Parab. v. d. Arbeit. im Weinb. [Winers N. krit. Journ. 824. B. I. St. 2. S. 129 ff.] — G. C. Dahme, ü. Mt. XXII, 1-12. [Henkes Mag. B. VI. St. 2. S. 248-51.] — *Th.* Johnston, *Christs watchword being the parable of the virgins expounded. Lond.* 630. 4. *J. G.* Rau, *Pg. Quo consilio J. C. parabolam de decem virginibus Mt. XXV,* 1-13. *proposuerit, inquiritur. Erl.* 799. 4.

Über das Gleichn. v. barmh. Samariter. [Hall. Wochenbl. B. II. H. 4.] *Jos. Ch. F. Löffler, ü. d. Stelle v. d. barmherz. Samariter, Lc. X, 25-37. In s. kleinen Schriften. B. II. S. 205 ff. — P. W. Wolf, ü. d. Parab. v. verl. Sohne. [Henkes Mus. 805. B. II. S. 462 ff.]

Luc. XVI, 1-13. Ältere Literatur: **J. Cp.* Schreiter, *hist. crit. explic. parabolae de improbo oecon. descriptio, qua varias varr. interpretum expositiones digestas, examinatas, suamque ex apocr. V. T. potiss. haustam exhibuit. Lps.* 803. Übersicht: *Zyro, neuer Vers. ü. d. Gleichn. v. klugen Verwalt. [Stud. u. Krit. 831. H. IV. S. 776-841.] — *Jos. C. F. Löffler, Bemerkk. ü. das Gleichn. v. ungerechten Haushalter. In s. Mag. f. Pred. B. III. St. 1. S. 80-94. u. in s. kleinen Schriften, B. II. S. 196-204. *Leonh.* Bertholdt, *Com. qua nova parabolae de oeconomo improbo interpretatio tentatur. Pgg. V. Erl.* 803 *sqq.* [*Opp. ed. Winer. p.* 65-122.] Prüfung einer exeg. Ansicht v. Lc. XVI, 8. [N. theol. Nachrr. Sept. Oct. 809. S. 455 ff.] Gegen die Prü-

Digitized by Google

fung etc. [Ebend. Nov. Dec. 810. S. 397 ff.] C. A. G. Keil, kurze Erläuter. der Stelle Lc. XVI, 1-13. In s. Analekten. B. II. St. 2. S. 152-65. Valent. Henneberg, ü. Veranlassung, Zusammenhang u. Tendenz der Parab. Lc. XVI, 1-13. u. 19-31. [Tzschirners Memorabb. B. III. St. 2. S. 32-43.] H. Seb. Möller, ü. die Parab. v. ungerechten Haushalter. In s. Neuen Ansichten schwieriger Stellen. S. 211-58. *Dav. Schulz, ü. die Parab. v. Verwalter. Bresl. 821. C. A. Märtens, Vers. ü. die Parab. v. ungerechten Haush. [Zimmermanns Monatschr. 823. B. IV. H. 1.] *Ch. G. L.* Grossmann, *Com. hist. exeg. de procuratore, parab. Christi ex re provinciali Romanorum illustrata. Lps.* 823. 4. E. C. Rauch, ü. die Gleichnifsrede Jesu v. ungerechten Haush. [Winers N. krit. Journ. 825. B. IV. S. 385-412.] **Ch. G.* Niedner, *Ds. de Lc. XVI,* 1-13. *Lps.* 826. [*Syll. Comm. theol. ed. Rosenmüller etc. T. II. P. I. p.* 1 *sqq.*] J. Fr. Barnmeyer, der ungerechte Haush. von Jesu keineswegs als Beispiel irgend einer Art von Klugheit aufgestellt. [Klaibers Studien der ev. Geistlichk. Würtembergs. B. I. St. 1. S. 27-50.] *Fr. Ch.* Gelpke, *novum tentam. parab. de oecon. injusto interpretandi. Lps.* 829. *Jensen, ü. d. Gleichn. v. unger. Haush. [Stud. u. Krit. 829. H. IV. S. 699-714.] Zyro s. oben. *Cf.* Schleiermacher, ü. d. Schrr. d. Luc. S. 202 f. Olshausen, Comm. zu *Lc. XVI.* Gegen ihn: *Schneckenburger, Beitr. z. Einl. ins N. T. Stuttg. 832. *Nr.* V. Ullmann, Sündlosigk. S. 143 f. — Der Ungerechte als Vorbild in der Parabel, nur unverfänglicher *Lc. XVIII,* 1 *sqq.*

A. L. Königsmann, *Ds. de divite epulone a Christo immisericordiae non accusato. Kilon.* 708. 4. *J. L.* Fröreisen, *Ds. de infelici divitis felicitate, ad Lc. XVI,* 19 *sqq. Giss.* 714. 4. *Gust.* Sonnelius, [*resp. J. Lönnwall*] *Ds. in narrationem de divite epulone et Lazaro. Lund.* 768. 4. J. C. Cp. Nachtigal, ü. Lc. XVI, 23-25. [Henkes N. Mag. B. III. S. 293 ff.] *Klinckhardt, *super parab. Lc. XVI,* 19-31. *Com. exeg. practica. Lps.* 831. 4. — *Hassler, ü. d. Parab. *Lc. XVIII,* 1-8. [Tüb. Zeitschr. 832. H. III. S. 417 ff.] — *J. G.* Michaelis, *Com. in parab. de pharisaeo et publicano, Lc. XVIII,* 9-14. *P. I. [Bibl. Brem. Class. VII. Fasc.* 3. *p.* 442-67. *P. II. ibid. Fasc.* 3. *p.* 824-55.] — Kauffmann, Bemerkk. ü. Lc. XIX, 11-28. vrgl. mit Mt. XXV, 14-30. [Augustis theol. Monatsch. 802. H. II. S. 265-73.] *Fr. Lud.* Cremer, *Ds. de diverso exitu ac mercede servorum fidelium atque ignav. Lc. XIX,* 11-27. *Harder.* 751. 4.] *C. A.* Gabler, *Ds. de ministro ecclesiae παραμενομένῳ, ad Lc. XIX,* 12 *sqq. Schleiz.* 781. 4.

Cp. Francke, *Inquis. in scopum et sensum parab. de malis pastoribus, Jo. X,* 1 *sqq. Kilon.* 703. 4. *H.* Mublius, [*resp. A. Lud. Königsmann*] *Ds. de scopo et sensu parab. de malis pastoribus, Jo. X. Kilon.* 703. 4. *Ch.* Wolle, [*resp. J. G. Richter*] *Ds. de introitu in ovile per ostium, ad parab. Jo. X. Lps.* 748. 4. *G. Lud.* Oeder; *Annott. quaedam ad partem priorem c.* 10. *Ev. Jo.* In s. *Miscell. sacr. p.* 495-503. *Ch. G.* Müller, *Animadvv. in Jo. X,* 1-22. *Leucop.* 788. 4. Über d. Parab. v.

guten Hirten. [Grimm u. Muzel, Stromm, St. III.] *J. G.* Rau, *Com. de Jesu gentilium pastore, ad Jo. X, 16. Erl.* 806. 4. *Explanation of St. John. X, 1-5.* [*Classic. Journ.* 810. *T. II. P. I. p.* 510-14.]

1) Unger, *p.* 30: *Parabola Jesu est collatio per narrationculam fictam, sed verisimilem, seria illustrans rem sublimiorem.*

2) *Clement. Stromm. VI. p.* 676 *sq.* [Dgg. *Tertull. de resurr. c.* 33. *Hieron. ad Mc. IV.*] — Petersen, Gleichnisse des Herrn, darin die Heimlichkeit etc. durch Christum ausgesprochen. Frkf. 722. — Gegen den von Theophanes, Ernesti, J. J. Hess u. a. behaupteten Zweck der vorsichtigen Verhüllung s. Unger, *p.* 65 *sq.* 185 *sqq.*

3) *Gust.* Sommelii [*resp. Hoegmanno*] *Ds. explicans dictum Mt. XIII, 34 sq. Lund.* 778. 4. Liebe, ü. Mt. XIII, 10 19. [Augustis theol. Monatsch. 801. S. 289 ff.] *Fleck, *de regno div.* p. 148 *sqq.*

4) Vor Christo waren berühmt in Parabeln Hillel und Schammai, bald nach Christo Meir. Sammlung rabbinischer Parabeln: Jul. Con. Otto, Gali Razia, Nürnb. 701. Sieben Parabeln a. e. alten Handschr. R. Hirsch Nathan Ben Schelemo etc. aus dem Talmud. 790. Hurwitz, Sagen der Hebräer in Parabeln u. Sentenzen. Aus d. Schrr. der alten hebr. Weisen. Nebst Anh. ü. d. Talmud. A. d. Engl. Lpz. 826. *Cf.* Unger, *p.* 156 *sqq.*

5) Lavater, Vermächtn. für Freunde, S. 56: „Wie kommt es, dafs keine kritische Poesie die Parabeln Christi als Muster anführt, u. Jesum als den ersten Dichter der Welt darstellt?“ Ähnlich Krummacher, §. 224. u. Eylert, S. 44 ff. — *L. Theob.* Kosegarten, *de auctorum sacr. ipsiusq. J. C. vi atque indole poetica. Rost.* 793. 4. A. d. Lat. Greifsw. 794. Ebend. ü. d. Poesie Jesu. In s. Rhapsodien, B. II. S. 177 ff. *A. H. A.* Schultze, *Ds. de parabolarum J. C. indole poetica. Gott.* 827. 4. *Cf.* *Herder, ü. d. Stud. d. Theol. Br. XVI. XIX. u. Provinzialbl. XI. S. 459 f. Journ. f. Pred. 827. S. 94 ff. *Unger, *p.* 63 *sqq.* A. Kirchenz. Lit. Bl. 831. *N.* 87 ff.

§. 82. Accommodation.

Das besonnenste Eingehn auf die verschiedne Fassungskraft seiner Zuhörer [*Mc.* IV, 33.] und die dadurch gegebne scharfe Individualität aller Reden Jesu wird mit Recht unter den ersten Vorzügen seiner Lehrart gerühmt. Daher scheint zweifelhaft, ob einige Begebenheiten, wo statt des nahe liegenden versöhnenden Wortes nur ein Mifsverständnifs das Volk erbitterte, dem erregten Gefühle Jesu, der absichtlichen Mifsdeutung seiner Gegner, oder der unvollständigen Darstellung angehören *Jo.* VIII, 52-59. X, 33-39. *cf.* §. 62. Die Versichrung des Herrn

[*Jo.* XV, 15.], dafs er den Aposteln die ganze Fülle der ihm selbst gewordnen Offenbarung kund gethan habe, ist so zu verstehn, dafs kein Widerspruch entstehe mit der gleichzeitigen und thatsächlich bewährten Rede [*Jo.* XVI, 12 *sq. cf.* §. 84.], dafs er der Entwicklung des von ihm ausgehenden Geistes überlasse, Irrthümer abzuthun und Wahrheiten zu bringen, welche sie damals nicht tragen konnten. Dagegen ist weder sittlich denkbar, noch irgend eine Spur, dafs Jesus den als solchen erkannten Irrthum je absichtlich bekräftigt habe. Daneben aber ist offenbar und fällt nicht unter den Begriff einer selbstbewufsten Accommodation: vorerst, dafs Vorstellungen, die dem gemeinsamen Volksleben angehörten und nur äufserlich und zufällig mit der Frömmigkeit zusammenhingen, auch in den Reden Jesu gelegentlich hervortreten, ohne mit seiner durchgebildeten Überzeugung wesentlich verbunden zu seyn; sodann, dafs auch die religiösen Ideen sich ihm, unbeschadet ihrer Reinheit, in der lebendigen concreten Anschauungsweise darstellten, in der sie nothwendig jenseit der wissenschaftlichen Abstraction erscheinen.

**F. A.* Carus, *Hist. antiquior sententiar. Ecc. gr. de accomm. Christo impr. et App. tributa. Lps.* 793. 4. — *G. G.* Pappelbaum, *Ds. de Christo sapienter ac licite simulante. Starg.* 763. 4. J. B. Lüderwald, vom Unterschiede der Lehre u. Lehrart. Brnschw. 781. Zur Übersicht: Bemerkk. ü. d. Lehrart Jesu m. Rücks. auf jüd. Sprach- u. Denkungsart. Offenb. 788. [*Cf.* Eichhorns allgem. Bibl. B. IV. S. 306 ff.] *Mich.* Weber, *Ds. de accomm. Christi didacticae natura. Vit.* 789. 4. — Nach Semlers u. Tellers Vorgange erweiternd: H. F. Bebn, ü. d. Lehrart Jesu u. s. App. inwiefern sich dieselben nach den herrschenden Volksmeinn. bequemt haben. Lüb. 791. *Eckermann, ü. Acc. In s. theol. Beitrr. B. II. St. 2. *J. P. S. Vogel, ü. Acc. In s. Aufsätzen theol. Inhalts. 799. St. II. [Dgg. Tüb. gelehrte Anzeigen. 800. S. 803.] Bruchstück e. Vorles. ü. Acc. im N. T. [Henkes N. Mag. B. II. St. 2.] Nachtigal, ü. Acc. bes. im N. T. [Ebend. B. V. S. 109 ff.] — **P. v.* Hemert, *Or. de prudenti Christi, App. atque Evv. consilio sermones suos et scripta ad captum atque intellectum vulgi accommodantium. Amst.* 791. Ebend. ü. Acc. im N. T. A. d. Holl. übers. m. Vorr. v. F. W. D[ethmar]. Dortm. u. Lpz. 797. *J. F.* Kirsten, *de acc. Jesu et App. ad errores jud. Arnst.* 816. 4. — Beschränkend: *J. P.* Schaefer, *Ds. de Chri-*

Digitized by Google

sto et App. in tradenda rel. ad hominum captum sese demittentibus. Mog. 787. *[R. Vict. Hauff] Bemerkk. ü. die Lehrart Jesu mit Rücks. a. jüd. Sprach- u. Denkungsart. Beitr. z. Beurtheil. dessen, was Lehre Jesu ist. Offenb. 788. 798. [Dgg. Abh. in den Beitr. z. Beförd. e. vernünft. Denk. H. XV. S. 1 ff.] [Ebend.] Ein kl. Beytr. z. Unters. der Frage: ob u. wie weit es e. weisen Mann überh., u. besond. e. göttl. Lehrer, erlaubt sey, sich zu den Meynungen u. Irrthümern anderer herabzulassen? Bresl. 791. *J. Heringa, ü. d. Lehrart Jesu u. sr. App. m. Hins. a. d. Religionsbegr. ihrer Zeitgenossen. A. d. Holl. Offenb. 792. W. F. Gess, Bemerkk. ü. einige theol. Zeitmaterien, besond. ü. d. Accommodationsgrunds. in Hins. a. einige posit. Lehren d. chr. Rel. Stuttg. 797. J. A. G. Meyer, Beitr. z. endl. Entscheid. d. Frage: wiefern haben die Vorschr. des Christenth. bl. lok. u. temp. Bestimmung? Hann. 806. *F. G. v. Süskind, ü. d. Gränzen der Pflicht, keine Unwahrh. zu sagen. In s. Mag. St. XIII. *Cf.* der entsprechende Lehrbegriff in der Dogmatik.

§. 83. Geist der Lehre Jesu.

Jesu Amt war nicht zunächst die Verkündigung einer Lehre, sondern die Gründung eines Reichs, als einer allgemeinmenschlichen Gemeinschaft religiöser Bildung. Weil aber diese Gemeinschaft bedingt war durch die Erkenntniſs der religiösen Wahrheit und durch die Widerlegung des entgegenstehenden Irrthums: so war es ein nothwendiges Geschäft Jesu zu lehren. Seine Lehre ist die mitgetheilte Anschauung eines in sich vollendeten frommen Gemüths in Bezug auf eine zu gründende fromme Gemeinschaft. Da das fromme Gemüth so alt ist wie die Menschheit, so finden die einzelnen Aussprüche Jesu mannigfache Parallelen unter den Alten: aber nirgends die Gesammtanschauung und Vollendung, aus der sie hervorgingen. Die eigne Religion Jesu ist von der christlichen Religion nur verschieden wie Grund und Wirkung, und das Christenthum ist zwar einestheils eine historische und positive Religion, anderntheils aber die ewige, allgemeinmenschliche Religion selbst; nehmlich jenes, wiefern es objectiv eine bestimmte, von Jesu ausgehende Gemeinschaft religiöser Bildung seyn soll, dieses, wiefern es subjectiv nur das religiöse Gemüth selbst ist, das durch diese Gesammtbildung zur rechten Lebensentwicklung kommt. Daher im Christenthume bestimmte Cä-

Digitized by Google

rimonien nur die Bedeutung haben konnten, jene Gemeinschaft auszusprechen und das fromme Gefühl anzuregen, nicht aber als ein an sich nothwendiger Gottesdienst *Jo.* IV, 21. 24.; bestimmte Dogmen, nur wiefern sie die natürlichen Aufserungen des frommen Gemüthes sind, nicht aber abgesehn hiervon ein bestimmtes Glaubensbekenntnifs *Mt.* VII, 21-23. *Jo.* XIII, 34 *sq.*

Was hat Jesus in s. hinterlafsnen Reden eigentlich gelehrt? Rost. u. L. 2 B. 774. 8. [Ockel] Über Geist u. Wahrh. d. Rel. Jesu. Brl. u. Stett. 785. *Garve, das Christenth. als Lehrgebäude u. als Institut. In s. vermischten Aufs. B. II. S. 289 ff. *[Ch. F. Bönne] Neue Erkl. d. wicht. Paul. Gegens. zw. Fleisch u. Geist. Jen. 799. *Storr, ü. d. Geist d. Christenth. [Flatts Mag. St. I.] Tob. Lang. [Ebend. St. VII.] A. Th. Hartmann, Blicke in d. Geist des Urchristenth. Düsseld. 802. **C. L.* Nitzsch, *Prol. de revelatione religionis externa eademque publica. Lps.* 808. H. H. Clubius, Uransichten d. Christenth. Alton. 808. Ch. F. Bönne, ü. d. Bestimm. des Verhältn. d. Vernunftrel. zum Christenth. [Schuderoffs Jahrbb. 810. B. I. St. 3.] J. Muth, d. Verhält. d. Christenth. u. d. Kirchen zur Vernunftrel. Hadam. 818. Th. Schwarz, verschiedne Ansichten des Christenth. Brl. 819. *Caj. v. Weiller, was ist Christenthum? Münch. 819. *Ch. F. Bönne, d. Rel. Jesu aus ihren Urkunden dargestellt. Hal. 825. 827. *Baumgarten-Crusius, bibl. Theol. §. 7.

§. 84. Judenthum und Christenthum.

Wie das Judenthum war das Christenthum eine Anstalt, aber nicht wie jenes äufserlich beschränkt durch ein positives theokratisches Gesetz und in einem bestimmten Volke beschlossen, sondern als religiöser Geist alle Völker, alle Zeitalter, Zeit und Ewigkeit umfassend. Daher zwar fremd dem engherzigen Particularismus des Judenthums, aber angedeutet in dem ahnungsvollen Geiste des ursprünglichen Mosaismus und in den erhabensten Gesichten der Propheten, verhält es sich zum Judenthume wie zur Weifsagung ihre Erfüllung, eine neue Schöpfung, und doch angeschlossen den volksthümlichen Grundlagen und Erwartungen. In dem räthselhaften persönlichen Verhältnisse Jesu zum jüdischen Gesetze steht als Thatsache fest: einerseits, erst Paulus hat die Losreifsung vom Gesetze durchge-

Digitized by Google

kämpft, in dieser selbständigen Entwicklung der apostolischen Kirche hat man sich von keiner Seite her auf Aussprüche Jesu berufen, nach menschlicher Voraussicht hätte damals der Sieg auch der judaisirenden Parthei zufallen können, und obwohl der Messias nach der Volksmeinung berechtigt war, gewisse Theile des Gesetzes abzuschaffen, so hat doch Jesus dessen fortwährende Geltung auf eine Weise behauptet [*Mt.* V, 17-19.], die von den damaligen Zuhörern kaum anders als wörtlich und unbedingt genommen werden konnte; andrerseits, der Geist des Christenthums mufste das jüdische Gesetz in seiner nationalen Beschränkung und in seinem Cärimoniendienste auflösen, Jesus hat die nahende Stunde dieser Auflösung in Jerusalem angedeutet [*Jo.* II, 19. *cf. Mt.* IX, 16 *sq.*], als schon angebrochen in Samarien verkündet [*Jo.* IV, 21-24.], und in der Bergpredigt selbst hat er, genau betrachtet, nicht blofs pharisäische Zusätze des Gesetzes, sondern mehr als ein Jota in den Anforderungen des Gesetzes selbst verändert. Als höhere Einheit dieses Gegensatzes ergiebt sich: Jesus hat aus Schonung der Anhänglichkeit des Volkes an das väterliche Gesetz, aus Scheu vor der Zuchtlosigkeit bei dem unvorbereiteten Abthun desselben, vielleicht auch, was ihn selbst betrifft, aus einem Zartgefühle, das eine andern abzunehmende Last selbst abzulegen verschmäht, das Gesetz, nur mit Ablehnung der pharisäischen Zusätze, gelten lassen; aber er hat seine Auflösung vorausgesehn, gewollt, vorbereitet und der nothwendigen Entwicklung des von ihm ausgehenden Geistes vertraut *Jo.* XVI. 12 *sq.* Weil nun die höchste Bedeutung des Gesetzes darin bestand, das Evangelium einzuführen, in dieser Vollendung zu enden und im äufsern Untergange erst wahrhaft ewig zu leben: so konnte Jesus die geistige Vollendung des Gesetzes, die er brachte, in jeder Hinsicht dessen Erfüllung nennen. Das Doppelsinnige dieses Ausdrucks scheint allerdings nicht ohne Absicht gegen Anhänger oder Gegner, welche einen Umsturz alles Bestehenden von ihm hofften oder ihm aufbürdeten.

Digitized by Google

Man müfste denn aus Bedenklichkeit vor solchem Doppelsinne meinen, Jesus habe auch die äufsre Geltung des ganzen, nur geschärften und in seiner Innerlichkeit gekräftigten Gesetzes bis dahin behauptet, wo es durch den vorausgesehnen Fall Jerusalems als durch ein Gottesurtheil von selbst umgestürzt würde. Ja in der Ansicht des Matthäus liefse sich wohl die Geltung des Gesetzes bis zur Wiederkunft Christi möglich denken.[1]) Zu den bestehenden Partheiungen des einheimischen Judenthums war das Verhältnifs Jesu: zum Pharisäismus der Gegensatz des freien Geistes zum erstarrten Herkommen, doch nicht ohne Annäherung in den speculativ-religiösen Dogmen, die aus der orientalischen Philosophie in die jüdische Tradition übergegangen waren; zum Sadducäismus Gegensatz der religiösen Grundansicht und ihrer unmittelbaren Folgen, besonders in der Unsterblichkeitslehre, aber Näherung in der Moral durch Ausschliefsung der Werkheiligkeit; zum Essenismus, ohne persönliche Berührung in der Geschichte Jesu, Gegensatz wider das Cärimonienwesen und wider die äufserliche Strenge der Moral, aber Näherung in ihrer innern Reinheit bis zur Befreundung in einigen positiven Moralsatzungen, welche gleich den Dogmen dieser Art mehr in's Christenthum über, als aus demselben hervorgingen.[2])

1) *J. H.* Majus, *de dicto Salv. Mt. V*, 21 *sq. Marp.* 697. In s. *Exercc. phil. exeg. T. II. p.* 831-72. *Cp. F.* Sartorius, *Ds. ad dictum C. Mt. V*, 17 *sqq. de immota auctoritate legis. Tub.* 777. *4. F.* Morus, *Opp. T. I. p.* 80 *sqq.* F. W. Meinel, exeg. Vers. ü. Mt. V, 17. [Bertholdts krit. Journ. 822. B. XIV. St. 4. S. 1-26.] *C. H. F.* Biallobloтzky, *Ds. de legis Mos. abrogatione. Gott.* 824. *4.* Mit Recension der verschiednen Ansichten: *Fleck, *de regno div. p.* 262 *sqq.* *Tholuck, Bergpredigt. S. 130 ff.

2) *Trium scriptorum illustr. de tribus Judaeorum sectis Syntagma. In quo Nic. Serarii, Jo. Drusii, Jos. Scaligeri opp., quae eo pertinent, cum aliis junctim exhibentur. J. Trigl andius Diatr. de secta Karaeor. adj. Delphis*, 703. 2 *T.* 4. J. A. Bellermann, gesch. Nachrichten a. d. Alterthume ü. Essäer u. Therapeuten. Brl. 821. *Schneckenburger, die Pharisäer, Religionsphil. oder Asketiker? In s. Beitrr. z. Einl. in's N. T. Stuttg. 832. *Nr.* VII.

Digitized by Google

§. 85. Verkündigung des Messias.

Nur das Gottesreich verkündete Jesus [§. 59.] und liefs es verkünden [*Mt.* X, 7.], schweigsam über seine eigne Würde darin, bis zum Verbote an die Apostel [*Lc.* IX, 21. *c. parall.*] und an die Dämonischen [*Mc.* III, 11 *sq.*], ihn als Messias zu offenbaren. Daher im Volke auch unter den Wohlwollenden das Urtheil über ihn unbestimmt blieb, ob er für einen Propheten, oder für den Messias selbst zu achten sey [*Mt.* XII, 23. XVI, 14. *Jo.* VII, 26. 31.], und die Aufforderung, sich offen zu erklären, noch spät gehört wurde *Jo.* X, 24. *cf.* VII, 4. Selbst unter den Aposteln scheint anfangs seine Anerkennung als Messias mehr einzelnen Momenten der Bewundrung, als einer festgegründeten stetigen Überzeugung anzugehören *Mt.* XIV, 33. XVI, 16 *sq.* Dieses Schwanken und Verhehlen in einer Sache, die der höchsten Öffentlichkeit fähig und bedürftig schien, beweist nicht, dafs Jesus etwa selbst geschwankt habe, oder sich den messianischen Namen nur widerstrebend gefallen liefs; [1]) oder ihn eben herablassend annahm als ein von der Zeit gebotnes wichtiges Mittel, [2]) oder auch nur, dafs der messianische Charakter Jesu von der Nachwelt zu sehr hervorgehoben worden sey; [3]) vielmehr erscheint das Messiasthum überall als der feste Mittelpunkt seines Lebens, das ohne denselben ganz unverständlich wäre. Vom Anfange an hat sich Jesus den Aposteln als Messias gegeben [*Jo.* I, 41. 49.], sich seinen Mitbürgern thatsächlich als solchen bezeichnet [*Lc.* IV, 18-21.], und selbst da, wo der volksthümliche Messiasgedanke am weitesten zurücktritt, in den Johanneischen Reden, liegt den hohen Ansprüchen Jesu auch sein messianisches Recht zu Grunde. Aber die wahre und dringende Ursache war, dafs Jesus in ganz anderm Sinne Messias seyn wollte, als das Volk den Messias erwartete, daher seine unvorbereitete Verkündigung nur Hoffnungen aufgeregt hätte, die Jesus nicht zu erfüllen dachte, und die Staatsgewalt, welche den Messias anerkennen oder vernich-

Digitized by Google

ten mufste, zu einem Kampfe gezwungen hätte, den Jesus noch vermeiden wollte. Daher er sich theils nur Einzelnen als Messias bekannte, welche ihn aus messianischen Merkmalen und Werken als solchen erkannt hatten, oder anzuerkennen geneigt waren [*Jo.* IV, 26. IX, 37.], theils nur dann, wo das Gegentheil eine Verleugnung seiner messianischen Bestimmung gewesen wäre [*Jo.* X, 25.], dann aber selbst da, wo es sein Leben galt *Mt.* XXVI, 64. Überhaupt lag es im Gange der Ereignisse, dafs gegen das Ende seiner Bahn, als sein Untergang entschieden war, die Verkündigung offen hervortreten mufste, obwohl dieſs von den Evangelien, die dergleichen Fortbewegung in der Zeit fast nie beachtet haben, nicht angezeigt, doch von Jesu als allgemeiner Entwicklungsgang seiner Lehre bemerkt ist *Lc.* XII, 5. Wenn aber Jesus auch diejenigen gewähren liefs, welche ihn für einen Propheten nahmen, oder wenn er in der apostolischen Kirche als König und als Hoherpriester dargestellt wurde: so war jenes zwar eine niedere Stufe des Glaubens, enthält aber auch für den vollkommnen Glauben keinen Gegensatz wider die Messiaswürde, denn alle Würden und hohe Gestalten der alten Theokratie waren vereint im Messias.

Ch. Fr. Schmidt, *Judaeorum, qui Christi tempore vixerunt, de eo variae opiniones. Vit.* 775. *4.* *P. Ch.* Cramer, *Ds. de sapientissima Jesu in vero se Messia declarando οἰκονομία. Haun.* 792. *4. A.* Ziez, *Dss. II. quomodo notio de Messia in animis App. sensim sensimque clariorem acceperit lucem. Lubec.* 793. *4.* J. F. Flatt, Etwas ü. d. Beziehg. d. Lehre Jesu v. s. Person auf die Denkart der Paläst. Juden. In s. Verm. Versuchen. S. 223 ff. [*C. Ch. E.* Schmidt] *Pg. Loca quaedam Evv. Mt. et Lc. doctrinam de Messia illustrantia. Jen.* 801. *4.*

1) Thiess, krit. Comm. B. I. S. 177.
2) Ch. F. v. Ammon, Fortbild. d. Christenth. B. I. S. 232 ff.
3) Baumgarten-Crusius, bibl. Theol. S. 373.

§. 86. Heilung des Aussätzigen und Paralytischen.

Mt. VIII, 1-13. *Mc. I.* 40-45. *Lc. V,* 12-15. *VII,* 1-10.

Die Heilung eines Aussätzigen, bei Matthäus genau mit der Bergpredigt verbunden, wird nicht blofs

Digitized by Google

als Reinsprechung erzählt [Paulus], welche Jesus vielmehr in Achtung vor einem weisen Gesetze dem Priester überliefs. [1]) Zwar wäre möglich, dafs Jesus bei der Berührung nur die andre, leicht zu verwechselnde Art des Aussatzes vorfand, die nicht unrein machte, und dafs Markus [I, 42.] diese Geschichte nur nach seiner Meinung von ihr schilderte: allein wenn Jesus anderswo [*Lc.* XVII, 11-19.] 10 Aussätzige zugleich heilte, so ist schwer anzunehmen, dafs ihrer so viele aus einem Irrthume über die Beschaffenheit ihrer Krankheit sich von der menschlichen Gesellschaft ausgeschlossen hatten; doch hat freilich in der letztern Geschichte das Zusammenseyn eines Samariters mit 9 Juden [gemeinsames Unglück müfste denn alles gleich machen] und die alleinige Dankbarkeit des Samariters etwas, das nach der Verwechslung mit einer Parabel aussieht. Bei der Heilung des paralytischen Knechtes eines Proselyten offenbart sich zuerst die weltumfassende Tendenz des Planes Jesu. Die Verschiedenheit des Matthäus und Lukas beruht auf einer Gleichstellung des Selbstgethanen mit dem durch Stellvertreter Vollbrachten, die leicht unwillkürlich in der Überlieferung sich machte. [2]) Die bestimmte Species beider Krankheiten, deren Gattungsbegriff [§. 73.] sehr verschiedne Arten der Heilbarkeit umfafst, ist nicht bemerkt. Doch möchte die plötzliche Heilung eines jeden Aussatzes das bekannte Gebiet geistiger Einwirkung am weitesten überschreiten.

1) Rhenferd, *de lepra cutis Hebrr.* [*Meuschenii N. T. ex Talm. ill.*] Murray, *Hist. leprae.* [*L. de vermib. in lepra obviis. Gott.* 749. 4.] Schilling, *Com. de lepra. L. B.* 778. 4. Norberg, *de lepra Arabum.* [*Opusce. acad. T. III. p.* 421 *sqq.*] Winer, Realwörterb. B. I. S. 131 ff. — Michaelis, orient. u. exeg. Bibl. B. IV. S. 106. XVII. 1 ff. Ebend. Mos. Recht. B. IV. §. 208. — *J. Joa.* Weidner, *Hypallage explosa ex hist. leprosi Mt. VIII,* 3. *Rost.* 708. 4.

2) *Herm.* Beissmann, *Pg. ad Mt. VIII,* 5-13. *cf. Lc. VII,* 1-10. *Fref.* 738. 4. *J. G.* Rau, *Ds. Praeterita quaedam ad narratt. Mt. VIII,* 5 *sqq. et Lc. VII,* 2 *sqq. illustrandas. Erl.* 792. 4. G. Ch. Dahne, ü. Mt. VIII, 9. [Henkes N. M. B. VI. St. 2. S. 247 ff.]

Digitized by Google

§. 87. Der Jüngling zu Nain.

Das Reifen der Ähren [*Lc.* VI, 1.] deutet auf die Nähe des Pascha, die Lage von Nain vielleicht auf die Wandrung nach Jerusalem. Da Jesus ein Wort tröstender Theilnahme, keine Verheifsung aussprach, als er zum offnen Sarge des Jünglings trat: so ist ebensowohl möglich, dafs er einen Scheintodten, als dafs er einen Todten erweckte. Im erstern Falle würde mehr das Walten der Vorsehung, im andern mehr Jesu eigne Kraft hervortreten. Das Schweigen des Lukas über die Nebenumstände, da er sie wahrscheinlich selbst nicht kannte, verbietet einer besonnenen Geschichtsforschung sich zu entscheiden.

§. 88. Die Botschaft und das Ende Johannis, des Täufers.

Die Botschaft des Täufers geschah nicht seiner Schüler wegen, und war nicht Zweifel, sondern Mahnung. Johannes, ungeduldig im Kerker, wollte das Gottesreich durch offne Verkündigung des Messias und Aufruf an das Volk, Jesus es vorerst in den Herzen gründen; er verwies auf die That und auf die Nothwendigkeit seines stillen Wirkens.[1]) Das durch diese öffentliche Sendung veranlafste öffentliche Urtheil Jesu über Johannes erkannte in ihm den erhabensten Geist des Alterthums, aber auch die Ordnung desselben unter den neuen Geist des Christenthums *Mt.* XI, 2-19. *Lc.* VII, 18-29.[2]) Die bald hierauf erfolgte Enthauptung des Täufers, — wenn die evangelische Überlieferung [*Mt.* XIV, 3-12. *Mc.* VI, 21-29. *cf. Lc.* III, 19 *sq.*] genau und das mörderische Fest des Herodes die Feier seines Regierungsantrittes ist, unmittelbar vor dem Pascha, — wird in der Hauptsache gleich, in den Nebenumständen verschieden von Josephus erzählt.[3]) Für den evangelischen Bericht zeugt der höchst individuelle Charakter desselben, während Josephus nur das Allgemeine, leicht Vorauszusetzende hat; doch konnte freilich jenes charakteristische Bild des zürnenden Propheten, des buhleri-

Digitized by Google

schen Weibes und des ertanzten heiligen Hauptes in eines Kindes Hand fast leichter in der Volkssage entstehn, als von der Geschichte vergessen werden.[4]) Die Jünger des Johannes erwiesen sich standhafter bei seinem Tode, als die Apostel beim Tode des Herrn, weil sie nicht durch die gröfsere Hoffnung Unerhörtes erlebten, sondern was von Alters her den Propheten geschehn war.[5]) Über Johannes, der, ohne die gefährliche Gröfse des Messias, selbst ohne die zweifelhafte Anmafsung eines Wunderthäters,[6]) grofs war in allem, was durch altväterliche Erinnerung hoch galt, blieb das Urtheil der Nation klar und einig *Mt.* XXI, 26. Diefs die grofse Bedeutung seines Zeugnisses für den Messias.[7]) Nach kurzem Tage scheinbar auf halber Bahn untergehend, beschlofs er sein freudenloses Daseyn; sein Werk war vollbracht.

1) *C. W.* Batt, *a diss. on the message from S. John the Baptist to our Saviour, Luk. VII, 19. Lond. ed.* 2. 789. *Cf. Monthly Review.* 789. *p.* 91. Grimm, ü. die Absicht der Gesandtschaft Joh. an Jesum. [Stromm. B. II. St. 6.] K. C. L. Schmidt, exeget. Beytrr. B. I. Vers. 1. *Nr.* 6. Vers. 4. *Nr.* 31. Eichhorns allg. Bibl. B. VI. S. 112. 132 ff. VIII. 856. IX. 1001 ff. Bengels Archiv. B. I. St. 3. S. 760 ff. Jos. Ch. F. Löffler, Bemerkk. ü. Mt. XI, 2-10. v. d. Sendung Joh. an Jesum. In s. kl. Schriften. B. II. S. 150-66. Vrgl. s. Mag. f. Pred. B. I. S. 82-89. Dagg. Zeigermann, *Com. de consilio, quo Jo. discipulos suos ad Jesum ablegaverit, e dubiis in ipsius animo coortis haud repetendo. Numb.* 813. 4.

2) Diefs der allgemeine und an sich wahre Begriff, mag nun Mt. XI, 11. Lc. VII, 28. μικρότερος nach der gewöhnlichen Erklärung unbestimmt genommen, oder nach der von Fritzsche [*ad h. l.*] und Fleck [*de regno div. p.* 83.] erneuten Auslegung des Chrysostomus auf Jesum selbst bezogen werden: *μικρότερος κατὰ τὴν ἡλικίαν καὶ κατὰ τὴν πολλῶν δόξαν.* — *Cf.* Jetz, *de Jo. B. majore eodemque minore in regno caelorum problema hermen. naturali et novo modo solutum. Starg.* 770. 4. *Gust.* Sommelius, *de minore in regno coelorum. Pgg. II. Lund.* 772. 4. *Ejusd. Ds. de eminentia Joannis, Mt. XI,* 11. *Lund.* 772. 4. Gedanken ü. d. Zeugn. Jesu v. Joh. Mt. XI, 11. [Grimms u. Muzels Stromm. B. II. St. 7.]

3) *Antiq. XVIII,* 5, 2: *Τισὶ τῶν Ἰουδαίων ἐδόκει ὀλωλέναι τὸν Ἡρῴδου στρατὸν ὑπὸ τοῦ θεοῦ, καὶ μάλα δικαίως τιννυμένου κατὰ ποινὴν Ἰωάννου τοῦ ἐπικαλουμένου Βαπτιστοῦ. Κτείνει γὰρ τοῦτον Ἡρῴδης, ἀγαθὸν ἄνδρα, καὶ τοὺς Ἰουδαίους κελεύοντα ἀρετὴν ἐπασκοῦντας, καὶ τῇ πρὸς ἀλλήλους δικαιοσύνῃ*

καὶ πρὸς τὸν θεὸν εὐσεβείᾳ χρωμένους, βαπτισμῷ συνιέναι· οὕτω γὰρ καὶ τὴν βάπτισιν ἀποδεκτὴν αὐτῷ φανεῖσθαι, μὴ ἐπί τισιν ἁμαρτάδων παραιτήσει χρωνένων, ἀλλ' ἐφ' ἁγνείᾳ τοῦ σώματος, ἅτε δὴ καὶ τῆς ψυχῆς δικαιοσύνῃ προεκκεκαθαρμένης· καὶ τῶν ἄλλων συστρεφομένων, καὶ γὰρ ἥδεσθαι ἐπὶ πλεῖστον τῇ ἀκροάσει τῶν λόγων, δείσας Ἡρώδης τὸ ἐπὶ τοσόνδε πιθανὸν αὐτοῦ τοῖς ἀνθρώποις μὴ ἐπὶ ἀποστάσει τινὶ φέροι, πάντα γὰρ ἐῴκεσαν συμβουλῇ τῇ ἐκείνου πράξοντες, πολὺ κρεῖττον ἡγεῖται, πρίν τι νεωτερον ἐξ αὐτοῦ γενέσθαι, προλαβὼν ἀναιρεῖν, ἢ μεταβολῆς γενομένης εἰς τὰ πράγματα ἐμπεσὼν μετανοεῖν. Καὶ ὁ μὲν ὑποψίᾳ τῇ Ἡρώδου δέσμιος εἰς τὸν Μαχαιροῦντα πεμφθεὶς – ταύτῃ κτίννυται. — *J. F.* Eckard, *Flavius Josephus de Jo. B. testatus. Isen.* 783. 4. *Fritzsche ad Mt. XIV*, 4.

4) *J.* Pienud, *Ds. sur la prison de S. Jean B. et sur la dern. pâque de J. C.*, où *l'on fait voir contre le P. Lamy* [S. 31.], *que J. Jean n'a été mis qu'une fois en prison. Par.* 690. *Ch.* Cellarius, *Ds. gemina de Jo. B. ejusq. carcere et supplicio. Hal.* 698. 703. 4. [*Dss. acad. T. II. p.* 375 *sqq.*] *Sal. van* Til, *Ds. de Jo. B. incarceratione fictitia Herodiana vincula antecedente. L. B.* 707. 4. *Ejusd. Ds. de Jo. B. incarceratione unica ministerio ejus publico finem imponente. Ibid.* 708. *Ejusd. Ds. de tempore incarcerationis Jo. B. ex Herodis Antipae itinere Rom. eruendo. Ibid.* 708. 4. *J. G.* Joch, *Ds. de mortibus persequutorum Joannis B. Jen.* 709. 4. *Ch. F.* Ammon, *Pg. de doctrina et morte Jo. Bapt. Erl.* 809. 4. §. 52. 66.

5) Schicksale seiner Reliquien: *Mt. XIV*, 12. *Rufin. H. ecc. II*, 8. *Hieron. c. Ruf. III*, 42. *Sozom. VII*, 21. *Niceph. I*, 19. *X*, 15. *Assemani Bibl. or. T. II. p.* 64. — *J. S.* Mitternacht, *Com. de Jo. reliquiis. Gerae*, 658.

6) *Jo. Dav.* Baier, *utrum Jo. B. fuerit thaumaturgus? Jen.* 734. 4.

7) *Ch. S.* Georgi, [*resp. J. Fr. Steckelberg*] *Ds. de testimonio Joannis B. Jesum esse Christum publico. Vit.* 743. 4.

Digitized by Google

Zweite Periode
des öffentlichen Lebens Jesu.
Das Jahr des Kampfes.

§. 89. Übersicht.

Die Periode beginnt mit dem Feste bei Johannes [§. 53.] als wahrscheinlich dem 2. Pascha, und schliefst unmittelbar vor dem Einzuge nach Jerusalem zum 3. Pascha. Ihr Charakter ist ein Kampf des beginnenden Gottesreichs mit einer mächtigen Reaction. Jesu Lebensfülle erscheint nur selten noch in der hoffnungsreichen Heiterkeit des vorigen Jahres, oft als Zorn über eine verkehrte Zeit, zuletzt immer mehr als tiefe stille Wehmuth, aber in fester Zuversicht des Siegs.

§. 90. Grund des Gegensatzes.

Dem Zuge seines Herzens folgend und im demokratischen Sinne der Theokratie hatte sich Jesus gleich anfangs vorzugsweise an die Armen und Gedrückten gewandt *Lc.* VI, 20 *sqq.* *Mt.* IX, 11 *sqq.* XIX, 23 *sqq.* *c. parall.* Die Feindschaft der höhern Stände wurde durch den nothwendigen Gegensatz des Sittenverbesserers wider ihre Sittenlosigkeit, des Volksfreundes wider ihre Volks-Verachtung und Verführung, des Religionsgründers wider die entartete Orthodoxie der Pharisäer und wider die ungläubige Aufklärung der Sadducäer hervorgerufen. Hierzu kam die politische Bedeutung des messianischen Namens, der durch eine Reihe unglückseliger Volksbewegungen auch wohlwollenden Staatsmännern verdächtig seyn konnte, denen das friedliche Leben des Volks in seiner Entwürdigung glücklicher schien, als ein verzweifelter Kampf wider römische Übermacht. Zwar durfte diese Besorgnifs durch die

Digitized by Google

gründliche Weise Jesu, das Volk von Innen heraus zu bessern, und durch sein Fernhalten von jedem politischen Einschreiten gehoben werden: allein abgesehn davon, dafs dieses, so lange das Volk nur an einen politischen Messias glaubte, auch als Maske und Vorbereitung angesehn werden mochte, so mufste doch jede laute oder stille Verkündigung eines Messias die politischen Hoffnungen im Volke aufregen.

§. 91. Stand der Partheien.

Die höhern Stände concentrirten sich im Hohenrathe, der als neuere Stiftung zwar nicht nach theokratischem Gesetze, aber nach seiner Stellung als höchstes Organ des Nationalwillens darauf Anspruch machte, über die Wahrheit eines Propheten und des Messias zu entscheiden. Er mufste nach der nationalen Voraussetzung den, der Messias seyn wollte, als höchsten Herrn über sich anerkennen, oder als Usurpator verurtheilen. Aber die wahre Entscheidung lag beim Volke. So lange der Streit geistig geführt wurde durch Einwirkung auf das Volk, neigte sich der Sieg für den Messias. Als aber die Gegenparthei zu List und Gewalt griff, konnte sich Jesus retten, entweder durch einen Bürgerkrieg, in welchem die Sache der Menschheit auf die Spitze des Schwerts gestellt und jedenfalls die reine Geistigkeit des Wirkens Jesu getrübt worden wäre, oder durch offne Verzichtleistung auf den messianischen Namen, die bei dem Glauben an eine göttliche Berufung sittlich unmöglich war. Zwar liefse sich auch denken, dafs die Masse des Volks, von Jesu Geiste wahrhaft ergriffen, seine Person mit solcher Verehrung umgeben würde, dafs jeder Gegensatz verstummen mufste. Die Worte seiner Weisheit und die Thaten seiner Kraft waren gewaltig genug, um auch unter dem gesunkensten Volke ein solches Wunder geistiger Wiedergeburt zu schaffen, das sie nachher fortklingend in allen Jahrhunderten gewirkt haben. Allein die messianische Würde, die dem Herrn zuerst Bahn brach, war ihm auch ver

Digitized by Google

derblich: denn wohl alle, die an ihn glaubten, erwarteten, wie die Apostel selbst, die Aufrichtung eines irdisch glanzvollen Reichs. Dachte daher Jesus nicht daran, diese Hoffnung zu erfüllen, so war vorauszusehn, dafs die Mehrzahl den im nationalen Sinne falschen Messias nicht standhaft gegen die Staatsgewalt vertreten würde, die zwar beschränkt und verhafst, doch immer noch durch alles, was eine bestehende und priesterliche Gewalt umgiebt, mächtig und ehrwürdig war. Daher, nachdem der Hoherath mit seinem ganzen Anhange sich entschieden hatte, konnte Jesu nicht lange verborgen bleiben, dafs er in diesem Kampfe unterliegen werde.

§. 92. Die Entweihung.

Jo. V, 1-18.

Der oft wiederkehrende Streit über Sabbathsentheiligung, die als einzelne Thatsache leicht vermieden werden konnte, drückt nur den allgemeinen Gegensatz aus wider eine willkürliche Werkheiligkeit und gegen Feinde, mit denen der Streit an sich wesentlich und nothwendig war. Die Heimsendung eines vieljährigen Kranken am Heilquelle Bethesda während des Festes zu Jerusalem kann in Mitten der evangelischen Wunderheilungen nicht für die polizeiliche Entlarvung eines verstellten Kranken gehalten werden [Paulus]: doch erscheint allerdings der Kranke weder besonders gläubig, noch der Geheilte besonders dankbar, auch könnte das Herauswählen eines Kranken aus einem besetzten Hospitale mehr gegen als für den Ruhm eines Wunderthäters zeugen. Aber diese Heilung wird auch nicht um ihrer selbst willen erzählt, sondern weil sie, als Sabbathsstörung vor einer Behörde der Hauptstadt gerügt, den Gegensatz hervorrief. Jesus vertheidigte seine That durch das Beispiel der auch am Sabbathe in ihren Segnungen nimmer rastenden Gottheit und mehrte den Zorn seiner Gegner durch diese Gleichstellung mit seinem himmlischen Vater.

Sam. Schelguig, [*resp. Weisse*] *Dss. II. de Beth. et mi-*

Digitized by Google

raculo ibi edito. Ged. 681. 701. *4. Dav.* Ebersbach, [*praes. God. Oleario*] *Ds. de miraculo piscinae Beth. Lps.* 706. 714. *4. Jo.* Stengel, *Obss. de causa J. C. pro curatione paralytici sabbatica.* [*Bibl. Brem. Class. VI. Fasc.* 3. *p.* 936 *sqq.*] *J. C.* Harenberg, *miraculum duplex etc. Jo. V*, 1-9. *expensum.* [*Bibl. Brem. Class. VII. Fasc.* 1. *p.* 82 *sqq.*] *Erklärung des 5. Kap. Joh. zur Probe aufgestellt. [Henkes N. Mag. B. V. St. 2. S. 330-50.]

Die im *4.* V. überlieferte Volksmeinung ist späterer Zusatz, den Tertullian [*de Bapt. c.* 3.] bereits kannte, den aber selbst Nonnus [*V*, 7.] nicht aufnahm. Über die von Theophylaktus berichtete, von Hammondus ausgeschmückte Meinung der heilsamen Sprudelkraft durch das Hinzuströmen des Opferblutes *cf.* Richter, *Ds. de balneo animali.* [*Dss. IV. med. in usum Theologorum et Philologorum. Gott.* 773.] Die gewöhnliche Meinung von einem mineralischen Quelle: *Th. Bartholinus, *de paralyticis N. T. Lps.* 685. *ed.* 3. *p.* 78. *Winer, bibl. Realwörterb. B. I. S. 199 f. Dagg. *J. Fr.* Stiebritz, *Ds. an pisc. Beth. calidis aquis annumerari queat? Hal. ed.* 2. 740. *4. Ch. E.* Eschenbach, *Ds. de pisc. Beth. Rost.* 769. *4.* [*Scriptt. med. bibl. p.* 60-73.] *Cf. Mich.* Arnold, [*praes. Jo. Friedemuth*] *Ds. de pisc. Beth. Jen.* 663. *4.* [*Thesaur. Dss. Amst. T. II. p.* 374-77.] *Dav.* Wendeler, *Ds. de pisc. Beth. Vit.* 676. *4.* [*Ibid. T. II. p.* 378-80.] *J. Conr.* Hottinger, [*praes. J. Bapt. Otte*] *Ds. de pisc. Beth. Tigur.* 705. *4. *Jo. d'Outrein, *Ds. hist. philol. de pisc. Beth.* [*Bibl. Brem. Class. I. Fasc.* 3. *p.* 597-661.] *Gust.* Sommelius, [*resp. Fr. Stenbeck*] *Ds. de Beth. Lund.* 767. *4.*

§. 93. Der Messias als Gottmensch.

Das Ärgernifs der Juden über eine vermeinte Gleichstellung mit Gott veranlafste eine allgemeine Erklärung Jesu über sein Verhältnifs zur Gottheit. Er hat dasselbe bei verschiednen Gelegenheiten, am stärksten in folgenden Beziehungen ausgesprochen: Er ist der eingeborne Sohn Gottes [*Jo.* III, 16.], war schon am Anfange der Dinge herrlich vor Gott [*Jo.* XVII, 5. VIII, 56. 59.], ist betraut mit göttlicher Allmacht [*Mt.* XI, 27. XXVIII, 19. *Lc.* X, 22.], hat Gott gesehn [*Jo.* VI, 46.], der in ihm gesehn und verehrt wird [*Jo.* XII, 45. V, 22 *sq.*], und ist eins mit dem Vater [*Jo.* X, 30.]. Da die überall der Gottheit sich unbedingt unterordnende Frömmigkeit Jesu [*Mt.* XXVI, 39. *Jo.* VIII, 28. XIV, 28. XVII, 3.] und die eifrige Trennung der Ehre Gottes von der seinigen [*Jo.* V, 31 *sqq.* VII, 16-18.] gegen eine

Digitized by Google

reale Gotteinheit zeugt, auch ein gleiches Verhältnifs zu Gott als allgemein menschliche Bestimmung angesehn wird [*Jo.* I, 12 *sq.* VI, 45. XIV, 23. XVII, 21 *sqq. cf. Act.* XVII, 27 *sq. Rom.* VIII, 29. *Col.* II, 9 *sq. 1 Jo.* III, 2. 2 *Petr.* I, 4.]: so bezeichnen jene Aussprüche, die allerdings durch eine blofs sittliche Übereinstimmung nicht ausgemessen werden, einestheils das durch seine Frömmigkeit in Jesu vollendete, göttliche Leben, seine Einheit mit Gott durch fromme Liebe, anderntheils seine messianische Würde, auf welche sich insbesondre wegen ihrer ewigen Vorherbestimmung die ideale Präexistenz, [1]) seine Allmacht zum Siege des Gottesreichs und die Benennungen des Gottes- und Menschensohnes in ihrer nationalen Bedeutung beziehn. Der Ausdruck Gottessohn bezeichnet zwar auf theokratischem Standpunkte die verschiedenartigsten Stufen irgend einer Verbindung mit Gott, aber ebendefshalb im höchsten Sinne den Messias schlechthin. Der Ausdruck Menschensohn [*Dan.* VII, 13 *sq.* בַּר אֱנָשׁ] bezeichnet zwar ursprünglich nur die menschliche Gestalt des in den Wolken Erscheinenden, da jedoch diese Erscheinung zur Zeit Jesu auf den Messias gedeutet wurde, auch den Messias schlechthin, wennschon der Wortbildung nach minder bestimmt, und vielleicht auch defshalb von Jesu vorgezogen, doch dem Volke nicht unverständlich *Lc.* XXII, 67-70. *Mt.* XXVI, 63-65. *Jo.* XII, 34. Allein wie Jesus im Gottessohne die religiöse Bedeutung des Gottgeliebten und Gott über alles Liebenden hervorhob, so scheint seiner geistreichen Weise nahe zu liegen, dafs er auch im Menschensohne die ideale Bedeutung des ur- und allgemein Menschlichen fühlte und auch defshalb diese Bezeichnung liebte. Also Menschensohn und Gottessohn sind eins, und bezeichnen nur verschiedne Beziehungen desselben Begriffs, im nationalen Sinne den Messias, im idealen Sinne den der Gottheit ganz und der ganzen Menschheit Angehörigen. [2]) Auch beide Beziehungen, die religiöse und messianische, sind wesentlich eins, indem die zweite ursprünglich

aus der ersten hervorging [S. 81.] und in ihr sich vollendete; nur in dieser Vereinigung von beiden finden die Worte Jesu über seine Würde und Natur ihre vollkommene Erklärung. Sonach ergiebt sich innerhalb der eignen Aussprüche Jesu, dafs diese Einheit mit Gott durch ein göttliches Leben die Idee, so wie die Erziehung der Menschheit zu derselben Einheit der Zweck seines Lebens war. *Cf.* §. 12-18. Diese Erhebung des Messiasbegriffs zur höchsten religiösen Idee war dem Gedanken wie der That nach Jesu eigenstes Werk. Zwar findet sich in seinem Zeitalter auch der alte Incarnationsgedanke, innerhalb des Monotheismus als die Erscheinung eines vom Urprincipe ausgegangnen göttlichen Wesens in menschlicher Gestalt, [3]) und einige Äufserungen Jesu können dahin gedeutet werden. Allein er hat die Gleichstellung mit Gott als Abhängigkeit und Nachahmung so klar bestimmt [*Jo.* V, 19 *sq.*], Güte und Vollkommenheit der Gottheit über ihm so ausschliefslich zuerkannt [*Mt.* XIX, 17.], und gegen die mögliche Mifsdeutung des Gottessohnes sich so unbefangen auf alttestamentlichen Sprachgebrauch berufen [*Jo.* X, 34 *sqq.*], dafs bei der ganzen Klarheit seines religiösen Lebens an eine Verwechslung des Sinnbildes der Incarnation mit der Idee göttlicher Menschheit in seinem eignen Bewufstseyn schwer zu denken ist. Aber durch das Mifsverständnifs seines göttlichen Wesens schon unter den ältern Vätern kam in seine menschliche Erscheinung etwas Gespensterhaftes, jede Frage an seine Umgebungen, da er doch Alles gewufst habe, selbst sein Gebet zu Gott, wurde zum Scheine um der Andern willen. [4])

1) J. D. Milow, ü. Joh. XVII, 3. [Henkes Mag. B. I. St. 3. S. 377-82.] *J. Ph. Gabler, ü. Joh. XVII, 3. In s. N. theol. Journ. B. II. S. 179-85. Dagg. *G. S. Ritter in Henkes Mus. B. III. St. 2. S. 294-99. — *C. Aug.* Hecmann, *de Abrahami visione Christi, ad Jo. VIII,* 56. [*Bibl. Brem. Class. I. Fasc. 4. p.* 473-85.] *Fr. Ad.* Lampe, *de die Christi ab Abrahamo visa.* [*Ibid. p* 485-517.] *J. H.* Pries, *Ds. Praeexistentia Christi ante Abrah. ex recentiss. J. J. Wetstenii detorsionibus vindicata. Rost.* 753. 4. *God.* Less, *Pg. quo Servatoris doctrina de statu animi hum. post discessum e corpore ex Jo. VIII,* 54-56. *declaratur.*

Gott. 768. 4. [*Opusce. T. I. p.* 230-53.] *C.* Runkranz, [*praes. Thur. Weidmann*] *Ds. philol. de gaudio Abrahami ex visi Christi die percepto. Lund.* 780. 4. *Wern. K. L. Ziegler, Erläutr. der schwierigen Stelle Joh. VIII, 12-59. [Henkes Mag. B. V. St. 2. S. 227-90.] Vergl. N. theol. Journ. 796. B. II. S. 164 ff. J. G. Wittig, ü. Joh. VIII, 56. u. X, 35. [Augustis N. theol. Blätt. B. III. H. 3. S. 346-49.]

2) Gaillard, *Spec. quaestionum de filio hominis. L. B.* 684. 4. Messerschmidt, *Com. de sacra formula et dictione ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου. Vit.* 739. 4. *Ch. A. Heumann, *Pg. Solutio quaestionis: cur filius Dei perfrequenter se appellarit filium hominis? Gott.* 740. 4. [*Syll. Dss. T. I. P. IV. p.* 884 *sqq.*] *G.* Less, *Pg. de filio hominis. Gott.* 776. 4. [*Opusce. T. I. Ds.* 6.] *J. G. Rullmann, *de verbis ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου. Rint.* 785. [*Selecta hist. philol. theol. Lps.* 787. *T. I. p.* 271 *sqq.*] *J. A. Noesselt, *Ds. de vera vi nominis Filiorum Dei.* [*Opp. ad interpr. Sc. S. Hal.* 787. *Fasc. II. Nr.* 13.] *C. D. Ilgen, *de notione tituli filii Dei Messiae tributi,* [Paulus, Memorab. Lpz. 793. St. VII. S. 119-98.] Hezel, ü. d. Begr. Liebling Gottes. In s. Schriftforsch. B. II. St. 3. *Nr.* 19. Übersetzung u. Erklär. aller Stellen des N. T. u. der meisten des A. T., welche sich auf die Begr. Sohn Gottes, Menschensohn, Messias beziehen. [Henkes Mag. B. I. St. 2. S. 129-208.] *K. C. L. Schmidt, ü. den Ausdruck ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρ. im N. T. [Henkes N. Mag. 798. B. II. St. 2. Vergl. Schmidts Bibl. f. Krit. u. Exeg. B. I. S. 583 ff.] Wie konnte sich Jesus zugleich Menschensohn u. auch Gottessohn nennen? [Augustis Monatschr. 802. B. II. S. 393-411.] *Wess. Scholten, [*praes. Jo. Heringa*] *Specim. hermeneutico-theol. de appellatione τοῦ υἱοῦ τοῦ ἀνθρώπου, qua Jesus se Messiam professus est. Traj. ad Rh.* 809. *Horn, ü. d. verschiednen Sinn, in welchem J. C. im N. T. Sohn Gottes genannt wird. [Röhrs Mag. f. Pred. B. III. H. 1.] *Fleck, *de regno div. p.* 105-22. *Tholuck, Bergpr. S. 107-11. Hierzu die bibl. Theologien u. die Commentare zu *Dan. VII,* 13 *sq. Mt. V,* 9. *VIII,* 20. *Lc. I,* 35. *Jo. I,* 52. bes. Hävernick, Lücke, Olshausen.

3) Nachweisungen b. Gfrörer, Gesch. d. Urchristenth. B. I. S. 306 ff. B. II. S. 370 ff. 400 ff.

4) *Origen. c. Cels. II. T. I. p.* 435. *in Mt. T. III. p.* 906. *Epiphan. Ancorat. T. II. p.* 111. [*Pseudo*] *Justini Quaestt. p.* 356 *sq.*

§. 94. Die messianische Würde.

Jo. V, 19-47.

In seiner Schutzrede verkündigte sich Jesus als den Messias in seiner religiösen Verklärung zum höchsten Gottessohne. Eine solche Verkündigung seiner messianischen Würde war nur der pflichtmäfsige Anspruch auf ein von Gott verliehenes Königs-

Digitized by Google

recht, durch welches Jesus im nationalen Sinne über den Kreis und über die bescheidne Sitte des Privatlebens erhoben, so wie durch seine menschliche Vollendung allen durch die Sünde erst entstandnen Schranken der Menschheit entnommen war. Aber während er auf dieses Recht eines Königs von Israel und im Reiche der Geister, wo es galt, zum Heile seines Volkes und der Menschheit, Anspruch machte, war er unter den Seinen der einfache, freundliche, lebensfrohe Mensch, und mag es noch mehr gewesen seyn, als die Evangelisten, mit der Bedeutung seines öffentlichen Lebens beschäftigt, es darstellen wollten und konnten.

J. P. Ramus, *Ds. de generatione filii Dei a patre ad Jo. V, 26. Chemn.* 733. 4. *G. Lud.* Oeder, *Ds. de apologia Christi contra Judaeos, ad Jo. V, 17 sqq.* In s. *Miscell. sacr. p.* 461-95. *Gust.* Sommelius, [*resp. S. Vigelio*] *Ds. novam Oederi Ev. Jo. V, 17, expositionem ad examen revocans. Lund.* 780. 4. Über Joh. V, 22-27. [Beitrr. z. Beförd. d. vernünft. Denkens. H. XII.] Über Joh. V, 19-47. [Eichhorns allgem. Bibl. B. VII. S. 977-93.] H. E. G. Paulus, ü. Joh. V, 20. [Theol. Journ. 797. H. IV. S. 560 ff.] Vgl. Schulze in Augustis theol. Blätt. 798. S. 652 ff.

§. 95. Göttliche Sendung und Offenbarung.

Wenn Jesus seinen Ursprung vom Himmel ableitet, würde dieſs, wörtlich und örtlich verstanden, in der reinen Gotteserkenntniſs, die er vermittelt hat, keinen Sinn haben. Der Himmel ist Gott und die Fülle des göttlichen Lebens. Indem sich Jesus als Messias erkannte, war seine Sendung göttlich im höchsten Sinne seines Volkes; indem der Weltplan Gottes der seinige war, göttlich im höchsten Sinne der Vernunft. Wenn er versichert, daſs seine Lehre nicht von ihm selbst, sondern vom Vater sey, enthält dieſs einen Gegensatz, theils gegen Erlerntes, theils gegen Ersonnenes. Und so erweist sich die Sache durch sich selbst. Das Gottesbewuſstseyn in Christo ist eine schöpferische That Gottes, ein ursprüngliches Sichselbstoffenbaren der Gottheit in der Frömmigkeit des Gottessohnes. Daher hat Christus als Urbild frommer Menschheit nicht nur die Offen-

Digitized by Google

barung gebracht, sondern ist die Offenbarung selbst. Es gehört aber zum Wesen aller wahrhaften Religion, dafs sie göttliche Offenbarung sey, denn nur Gott selbst kann wahre Kunde über sich selbst in des Menschen Herz legen [*Jo.* VI, 45.], daher auch Jesus die Bewährung seines Worts, dafs es von Gott, oder die wahre Religion sey, der eignen Erfahrung anheimgab, und wufste, dafs jeder, der die Wahrheit liebe und aus Gott sey, zu ihm hingezogen werde *Jo.* VII, 16 *sq.* [1]) VIII, 42. 47. Die Schulbegriffe des Mittelbaren und Unmittelbaren in solcher Sendung und Offenbarung waren dem Zeitalter Jesu und sind der religiösen Lebensfülle in allen Zeiten fremd. — Schutz und Sieg von Gott verhiefs Jesus den Seinen; nicht zu ihrer persönlichen Rettung, denn ihnen selbst versprach er nichts als seine Nachfolge in Noth und Tod, aber den Sieg ihres Werkes. Jedem Gebete in seinem Namen und mit dem festen Glauben der Erhörung in seiner Gemeinschaft verhiefs er Erfüllung: er, der die Erfüllung seines eignen Gebets im tiefsten Leide dem göttlichen Willen anheimstellte, konnte unter solchem Gebete nur ein Gebet für seine Sache, für den Sieg des Gottesreichs verstehn. [2])

Dagg. *Reinhard, Plan Jesu, bes. m. Heubners Anh. V. u. VI. G. F. Seiler, ü. d. göttl. Offenbarungen, vornehml. Jesu u. sr. Gesandten. Erl. 796. 2 B. *F. G. Süskind, in welchem Sinne hat Jesus d. Göttlichk. sr. Religions- u. Sittenlehre behauptet? Tüb. 802. [Nach *Ds. quo sensu etc. Tub.* 798. 4.] F. Ch. Gelpke, Jesus von sich. Lpz. 829. — Theilweis befreundet nach verschiednen Seiten hin: *J. C.* Doederlein, *Ds. de vi et usu formulae, Christum de coelo venisse.* [*Opp. theol. Jen.* 789. *Nr. II.*] *G. F. Bockshammer, ü. Theol. u. Offenb. Stuttg. 822. S. 212 ff. *H. A. Schott, Br. ü. Rel. u. chr. Offenb. Jen. 826. S. 115 ff. *Ullmann, Sündlosigk. S. 119 ff. *A. Schweizer, Dignität des Religionsstift. [Stud. u. Krit. 834. H. IV. S. 816 ff.]

1) *J. A.* Flessa, *Consilium Christi, Jo. VII,* 17. *neque philosophorum neque atheorum censurae jure obnoxium. Alton. 741. 4.* Über Joh. VII, 14-39. [Eichhorns allg. Bibl. B. VII. S. 1009 ff.] Ch. Heischkeil, ü. Joh. VII, 15-18., ob Jesus dadurch seine göttl. Sendung habe bestätigen wollen? [Augustis theol. Blätt. 796. B. I. S. 566 ff.] *Mich.* Weber, *Interpretatio judicii, quod Jesus Jo. VII,* 14-18. *de sua ipsius doctrina tulisse legitur. Vit.* 797. 4. *Cf.* Gablers theol. Journ. 798. B. X. S. 392-404.

Digitized by Google

J. Chr. Liebe, ü. Joh. VII, 17. [Augustis theol. Blätt. 798. B. II. S. 635 ff.] *J. A. Lebr.* Hoffmann, *Com. de Christo doctrinae suae originem vere divinam vindicante, in loc. Jo. VII*, 14-29. *Misn.* 815. 4. — Die abweichenden Erklärungen bei Schott, *Opp. exeg. crit. T. I. p.* 58 *sqq.* und Lücke, Comment. B. II. S. 132 f. stellen nur eine andre Beziehung heraus: die allgemeine Frömmigkeit im nothwendigen Übergange zur christlichen Frömmigkeit.

2) *C. Sigm.* Georgi, *Ds. de precibus in nomine Jesu. Vit.* 748. 4. *F.* Rehm, *Hist. precum biblica. Gott.* 814. 4.

§. 96. Der Pharisäer und die Sünderin.

Lc. VII, 36-50.

Die Sünderin war nach einer kirchlichen Überlieferung [*cf. Lc.* VIII, 2.] Maria von Magdala, keinenfalls die jungfräuliche Maria von Bethanien. *Cf.* §. 117. 121. Jene, eine von den Seelen, welche äufserlich untergegangen in weltlicher Lust, doch die verborgne Sehnsucht nach einem höhern Leben nicht verlieren konnten, war durch ihre körperliche Heilung zugleich dieser Sehnsucht bewufst geworden. Als sie noch in der ersten Bewegung dieses neuen Lebens kam, ihrem Retter mit morgenländischer Verehrungsgluth zu danken, vertheidigte Jesus eben so geistreich als wahr und gutmüthig ihre Handlung, wie sein Verhältnifs zu der Übelberüchtigten, mit heitrer Ironie den ungastfreundlichen Hochmuth des Pharisäers beugend. Die Stellung in die Zeit des Pascha ist Conjectur.

Die Ähnlichkeit des Ereignisses [§. 121.] und die Gleichheit des Namens *Σίμων* [*Lc. VII*, 40.] mit *Σίμων ὁ λεπρὸς ἐν Βηθανίᾳ* [*Mt. XXVI*, 6. *Mc. XIV*, 40.] hat zur Gleichstellung beider Salbungen veranlafst. Aber der Pharisäer Simon konnte wenigstens durch Jesus nicht vom Aussatze geheilt seyn [*Lc. VII*, 47.], und es ist schwer einzusehn, wie Jesus bald nachher im Hause eines solchen Mannes die liebste Ruhestätte finden konnte. Wäre aber Simon inzwischen gestorben, so konnte bei der Geschichte des Lazarus eine Andeutung auf diesen Todesfall kaum fehlen. Leicht aber ist möglich, dafs durch jene Gleichheit der Namen schon von den Synoptikern beide Ereignisse vermischt wurden, oder noch leichter, dafs durch die Ähnlichkeit der Ereignisse der Name des Simon in die Erzählung des Matthäus und Markus kam. Jedenfalls ist die Verschiedenheit der Salbung bei Lukas von der Salbung bei den 3 andern Evangelisten durch den wesentlichen

Digitized by Google

Unterschied dargethan, dafs bei jener die ethische Beziehung auf die Beruhigung der Sünderin, bei dieser die sentimentale Beziehung auf den Tod Jesu charakteristisch ist. So auch Lücke u. Tholuck, dagg. Schleiermacher die Identität aller 4 Berichte behauptet. *Cf. J. Guil.* Baier, *Ds. de una Christi unctione in una domo Simonis leprosi et Marthae. Altd.* 722. 4. *Gust.* Sommelius, [*resp. B. P. Santesson*] *Ds. de una Christi unctione, Mt. XXVI,* 6 *sqq. Mc. XIV,* 3 *sqq. Jo. XII,* 3. *Lund.* 775. 4.

J. Ch. G. Liebe, Bemerkk. ü. Luk. VII, 36-50. [Augustis N. theol. Blätt. B. I. S. 32-55.] Über Hn. *D.* Paulus Erklär. d. Stelle Luc. VII, 37-50. in s. Comment. [Henkes N. Mag. B. VI. St. 2. S. 236-58.] K. G. W. Theile in Winers exeg. Studien. B. I. S. 180-82.

§. 97. Das Gastmahl.

Mt. XIV, 13-21. *Mc. VI,* 34-45. *Lc. IX,* 10-17. *Jo. VI,* 1-15.

Sogleich nach dem Feste ging Jesus nach Galiläa zurück, und war in der Wüste am Gestade des Sees, Kapernaum gegenüber, umgeben von Schaaren, die vom Pascha kamen, oder zum Pascha zogen *Jo.* VI, 1-4. *cf.* S. 97. Für ein Gastmahl in gegenseitiger, durch das gastfreundliche Beispiel Jesu veranlafster Mittheilung [Paulus, Venturini u. a.] wird angeführt: 1) Die Evangelisten erzählen weder von wunderbarer Vermehrung der Speise, noch vom Erstaunen des Volkes, das nur den Volksfreund, der diese brüderliche Gütergemeinschaft veranlafst hatte, zum Könige wollte. [Aber sie erzählen den Erfolg der Sättigung mit den angegebnen geringen Mitteln, und nicht bloſs zum Könige, sondern zum Messias wollte das Volk den milden Wunderthäter.] 2) Unmittelbar nach dem Anblicke eines solchen Wunders konnten die Apostel unmöglich über ein nicht mitgenommenes Brot Sorge tragen [*Mt.* XVI, 7.] und noch weniger bei den Anstalten zur zweiten Speisung ohne irgend eine Erinnerung des frühern Wunders an jeder möglichen Hülfe zweifeln *Mt.* XV, 33. [Aber Jesus tadelt ebendefshalb ihren Kleinmuth. Vor der zweiten Speisung hätten sie der Abhülfe durch das gastfreundliche Beispiel nicht minder gedenken müssen.] 3) Das Volk konnte nicht unmittelbar nach solchem Wunder erst ein Zeichen zur

Beglaubigung Jesu fordern *Jo.* VI, 30. [Es forderte die Wiederholung des Wunders nur um des sinnlichen Genusses willen, und wurde ebendefshalb auf einen höhern Genufs verwiesen.] — Für eine wunderbare Vermehrung der Speise spricht: 1) Wenn Jesus von den Vorräthen des Volkes Kenntnifs hatte, warum nicht auch die Apostel? [Weil hier weniger auf eine bestimmte Einsicht in die Vorrathskörbe der Tausende ankam, als auf frischen Muth, der das Werk begann.] 2) Die Angabe der Menschenzahl und der Überreste war nur zur Darstellung eines Wunders bedeutsam. [Auch das sittliche Wunder eines edlen Beispiels wird durch das Ausmahlen seiner grofsartigen Wirkung erhoben.] 3) Bei der blofsen Mittheilung eines auf jeden Fall spärlichen Vorrathes hätten nicht so viele Körbe voll Brocken übrig bleiben und Jesu überlassen werden können. [Abgesehn davon, dafs nach dem möglichen Wortsinne auch gar nicht ein Zurücksammeln in Körben, sondern nur ein Hintragen [αἴρειν] in denselben nachträglich erwähnt wird, so dürfte bei einer wunderbaren Vermehrung vielmehr gar nichts übrig geblieben seyn, denn jedermann würde sich beeilt haben, von diesem Wunderbrote zum Andenken für Kind und Kindeskind so viel mitzunehmen als möglich, so dafs die Schlufsnachricht zu erwarten wäre: reichbeladen zogen alle von dannen.] 4) Alle Evangelisten haben die Erzählung so gestellt, dafs jeder Unbefangene ein Wunder erzählt glaubt. [Wenn diejenigen unbefangen sind, welche in der evangelischen Geschichte nichts als Wunder erwarten.] — Dürfte nach diesen Debatten die Entscheidung schwanken, so wird sie sich durch die Parallele mit der Hochzeit zu Kana zur Anerkennung des Wunders neigen. Wenn aber die Natur alljährlich in der Zeit von der Saat bis zur Ärnte ein ähnliches Wunder vollbringt, so konnte sie vielleicht auch nach unbekanntem Gesetze in einem Momente es vollbringen. Die Einstimmigkeit des Johannes erlaubt nicht, an eine sagenhafte Ausschmückung [Thiefs, Gramberg] etwa als Nachahmung und Übertreibung der

Wunderthat des Elias [*1 Reg.* XVII, *11 sqq.*] zu denken. Doch ist allerdings Johannes hier ungenauer, als die Synoptiker [*Jo.* VI, 5. *cf. Mt.* XIV, *14 sq. Mc.* VI, *54 sq.*], und überhaupt fehlt der wunderbaren Vermehrung alle Anschaulichkeit. Es ist ungewifs, ob *Mt.* XV, 32-39. *Mc.* VIII, 1-10. eine nochmalige Speisung nach der Rückkehr aus den Gränzorten, oder blofs durch einen Irrthum der Evangelisten die unvollständigere Darstellung des frühern Vorfalls gegeben sey. Jedenfalls hat Matthäus hier nicht aus eigner Anschauung berichtet, sondern zwei von einander unabhängige Erzählungen aufgegriffen, ohne zu bedenken, dafs der Geschichtschreiber, welcher beide aufnahm, bei Darstellung der zweiten die Erinnerung an die erste in Jesu oder der Apostel Reden nicht übergehn durfte.

§. 98. Die Wanderung am See.

Mt. XIV, 22-34. *Mc. VI,* 45-53. *Jo. VI,* 16-21.

Um sich der tumultuirenden Menge desto leichter zu entziehn, hatte Jesus am Abende die Apostel auf seinem Schiffe vorausgesandt *Mt.* XIV, 22. *Mc.* VI, *45*. Er selbst blieb am Lande, während sie, nach der Schiffersprache, zwar mitten in See, doch nicht weiter vom Ufer entfernt waren, als dafs er vom Lande aus am späten Abende sie sehn konnte mit den Wellen kämpfen *Mc.* VI, *47. 48*. Als sie nun in der Erregung einer durchwachten Sturmnacht eine am Ufer hinschreitende Gestalt im Morgengrauen für ein unheilbringendes Gespenst hielten, gab sich ihnen der Herr zu erkennen, der nach Kapernaum ging am Meere, wie *Jo.* XXI, *1. cf.* VI, *21. Mt.* XXI, *19*. Zu ihm schwamm Petrus an's Ufer, wie *Jo.* XXI, 7.[1]) Das Schiff selbst, bereits nahe dem Gestade, landete hierauf [*Jo.* VI, 21.] und nahm Jesum ein, da schon früher die Apostel auf ihn gewartet hatten *Jo.* VI, 17.[2]) Die angezogne Parallele [*Jo.* XXI.] ist der ältern, grammatisch möglichen Erklärung von einem zwar nicht gerade wunderbaren, doch sonderbaren Wandeln auf dem Meere nicht günstig,

Digitized by Google

welches mit den andern Wunderthaten Jesu aufser allem Zusammenhange und selbst mit einem sittlichen Grundsatze derselben [*Mt.* IV, 6 *sq.*] im Widerspruche stände. Nach den Synoptikern wurde die bald hierauf eintretende Windstille in Erinnerung des frühern Vorfalles dieser Art [§. 74.] mit Jesu Aufnahme in's Schiff in ursächliche Verbindung gestellt.

1) J. J. Stolz, Übersetzung des N. T. B. I. S. 34. Ebend. Erläuterungen zum N. T. H. I. S. 166 ff. H. E. G. Paulus, das Gehen ü. dem Meere, oder ob es philologische Wunder gebe? In s. Memorab. 794. St. VI. S. 70-85. Storr, *Ds. exeg. in LL. hist. N. T. aliquot locos. Tub.* 794. 4. [*Opusc. acad. T. III. p.* 286 *sqq.*] Paulus, neue Erörterung der Frage: ob Jesu Gehen ü. dem Meere ein Beispiel von einem blofs philolog. Wunder sey? Im N. theol. Journ. 795. B. V. S. 167-93. Vergl. Jen. Lit. Zeit. 796. *Nr.* 58. Einige Bemerkk. ü. Paulus Erklärung des Wandelns Jesu auf dem Meere. [Henkes N. Mag. B. IV. St. 2. S. 321-39.] *Cf.* Kaulfuss, *Judicium critic. de Pauli Commentar. Hal.* 803. *p.* 53 *sqq.* J. Schultheiss; Beleuchtung einer neutestamentl. Stelle, für H. P. Benzenberg. [Vergl. theol. Nachrichten, 803. S. 393 ff. 806. S. 367 ff.] In den Marb. theol. Nachrichten. Febr. 807. S. 62 ff. H. Benzenberg, noch ein Wort an Schultheis ü. das Wandeln Jesu auf dem Meere. [Ebend. Mai. 807. S. 254 ff. Vergl. S. 546 ff.] Schultheiss, ü. eine Stelle der Eichhornsch. Einleit. ins N. T. zu *Mt. XIV*, 25. [Theol. Nachrichten. Oct. 807. S. 533 ff.] H. Benzenberg an Schultheis. [Ebend. Juni, 808. S. 338 ff.] Einwürfe, die dem Prof. Schultheis vom Pf. Keller wegen sr. Erklärung des περιπατεῖν ἐπὶ τῆς θαλάσσης gemacht worden sind, mit ihrer Beantwortung. [Theol. Nachrichten. März. 811. S. 123 ff.]

2) Hierdurch ist beseitigt, was Lücke Comment. B. II. S. 69.] entgegensetzt, *Jo. VI*, 19. ἐγγὺς τοῦ πλοίου γινόμενον hätte keinen Sinn, wenn nicht Jesus auf dem Meere gegangen wäre. Um gesehn zu werden, mufste Jesus allerdings dem Schiffe nahe seyn, aber dafs das Schiff dem Lande nahe war, ist *v.* 21 deutlich ausgesprochen, und blofs in der oben gegebnen Erklärung dieses Verses bezeichnet das sonst schwierige ἤθελον, dem gewöhnlichen Sprachgebrauche angemessen, eine wirkliche Absicht der Jünger, auf deren alsbaldige Ausführung die folgenden Worte deuten; und hierdurch allein ist die Einstimmigkeit mit den Synoptikern vollkommen hergestellt. Auch ist nicht einzusehn, warum, nach Lücke, Jesu Aufnahme in's Schiff völlig zwecklos gewesen wäre, wenn er nicht auf dem Meere wandelte. Denn wenn er's einmal vermochte aus wunderbarer Kraft, so mufste er wohl ebenso bequem auf dem Meere fortwandeln können. Er wurde aber eingenommen, weil ihn die Jünger schon früher, wie es scheint verabredetermafsen, und nur durch den Sturm verhindert,

Digitized by Google

erwartet hatten. Es scheint demnach die Sache unnöthig auf die Spitze gestellt, wenn Tholuck [Comment. S. 121 f.] behauptet: „Man mufs sich entscheiden, entweder anzunehmen, dafs die Apostel bei einem Factum, wobei doch schwerlich eine Sinnentäuschung vorkommen konnte, sich getäuscht haben, und also unwissend die Unwahrheit erzählt, oder dafs sie wissentlich eine ganz gewöhnliche Begebenheit in's Wunderbare ausgemalt." Unzulässig aber sind die Erklärungen von einer optischen Täuschung der Apostel, von einem Schwimmen Jesu, oder von einem Waden durch Untiefen. Eher liefse sich an ein Mifsverständnifs in der Volkssage denken, welches in die evang. Überlieferung übergegangen sey, wenn nicht das im Wesentlichen einstimmige Zeugnifs des Joh. entgegenstände. — Noch ein Versuch ü. das Wandeln Jesu auf dem Meere. [Henkes N. Mag. B. VI. St. 2. S. 310-33 ff.] Schmidts Bibl. f. Krit. u. Exeg. B. I. S. 669. B. II. S. 745 ff.

§. 99. Die harte Rede.

Jo. VI, 22-69.

Durch des Volkes Verlangen nach Manna oder himmlischem Brote veranlafst, bezeichnete Jesus [am andern Tage in Kapernaum] sich selbst als das Himmelsbrot, welches gegessen werden müsse zum ewigen Leben. In seinen Worten war eine Beziehung auf das Abendmahl nicht enthalten,*) denn sie wäre damals durchaus nicht verständlich gewesen; aber möglich ist, dafs Johannes in vorbildlicher Beziehung auf das Abendmahl diese Rede auswählte und überlieferte. In Jesu durchgeführter Bilderrede lag einestheils die Forderung der geistigen Aufnahme seines göttlichen Wortes und Lebens, anderntheils die Andeutung, dafs er selbst sich aufopfern müsse seinem Werke. Diefs Letztere, nicht die dem Orientalen gewohnte Bilderrede, dünkte seinen Jüngern eine harte Rede, darum viele ihn verliefsen. Er aber fand in der Treue seiner Apostel, wie Petrus sie aussprach im freudigen Bekenntnisse, den Trost für sein tief verletztes Gefühl.

Über Joh. VI, 26-65. [Eichhorns allgem. Bibl. B. VII. S. 993-1009.] Ch. Heischkeil, ü. Joh. VI, 30 ff. in wiefern hier von Jesu ein Zeichen verlangt wird. [Augustis theol. Blätt. B. II. S. 577-82.] Vergl. Eckermann, theol. Beitr. B. V. St. 2. S. 47 ff. *Über Joh. VI, 26-65. [Schmidts Bibl. f. Krit. u. Exeg.

Digitized by Google

B. II. St. 3.] *J. C. L. Gieseler, ü. Joh. VI, 22. [Studien u. Kritiken. 829. B. I. St. 1.]

*) Diese seit Chrysostomus übliche Behauptung ist vollständig widerlegt von *Dav. Schulz, christl. Lehre vom Abendmahl. Bresl. 824. S. 149 ff. Die richtige Erklärung ist in der luth. Kirche öffentlich anerkannt: *Formula Conc. p. 745 sq.* [*ed. Hase.*] *v. 61.* — *Cf. Guil. E.* Ewald, *Ds. de potu sanguinis Christi simplici et symbolico, ad Jo. VI, 55.* In *s. Emblemata sacr. p.* 137-48.

§. 100. Feindliche Anschläge.

Von Jerusalem ausgesandte Pharisäer, die Jesum von jetzt an stets umlauern, suchten ihn zu vernichten in der öffentlichen Meinung, zuerst durch Ableitung seiner Wunderthaten aus einem Bündnisse mit dem Teufel *Mt.* XII, 22-37. *Mc.* III, 20-28. *Lc.* XI, 14-22., dann durch die Forderung eines himmlischen Zeichens für seine Messiaswürde *Mt.* XII, 38-45. *Lc.* XI, 29-32. Nachdem Jesus durch besonnene Widerlegung ihre Anschläge hintertrieben und ihre absichtliche Verkennung des Guten in ihrer ganzen unverzeihlichen Bosheit aufgedeckt hatte, [1]) gedachten sie ihn unter Familiengewahrsam zu bringen, dadurch, dafs sie seine Begeisterung für Wahnsinn, wohl als fixe Idee der Messias zu seyn, ausgeben liefsen. Jesus vermied die Kränkung eines unmittelbaren Widerstandes im dichten Kreise seiner Getreuen, in denen er schmerzlich bewegt Ersatz für Mutter, Brüder und Schwestern fand [*Mc.* III, 21. 31-35. *Mt.* XII, 46-50. *Lc.* VIII, 19-21.], [2]) und bot seinen Gegnern offne Fehde [*Lc.* XI, 37-XII, 12. *Mt.* XXIII, 1-33.], einen schweren und allgemeinen Kampf verkündend nach den Zeichen der Zeit, er selbst voll banger Sehnsucht nach Kampf und Gefahr *Lc.* XII, 49-56. [3]) Mit seinen hierarchischen Gegnern vereinte sich die politische Parthei der Herodianer, weil Herodes im Freunde des Johannes dessen Bluträcher scheute *Mt.* XIV, 1 *sq.* *Mc.* VI, 14-16.

1) *Ch. Sigm.* Georgi, *Ds. de crimine magiae Christo blasphemo objecto, ad Lc. XI, 14-28, et Jo. VIII, 46-59. Vit.* 746. *A. J. G.* Lehmann, *Obss. exeg. dogm. ad loc. Mt. XII,* 27-32. *Vit.* 811. — Die Lehre *de peccato in Sp. S.* gehört in die Dogmatik.

2) *Dav.* Clericus, *de loco Mc. III,* 20 *sq.* In s. *Quaestt. sacr. ed. Jo. Clericus. Amst.* 685. *p.* 426-54. *H. Ch.* Schuering, [*praes. Jo. Fecht*] *Ds. de Christo a cognatis ob ecstasin retento ad ill. Mc. III,* 21. *Rost.* 709. *4. G. Clem.* Braut, *περὶ τῆς ἐκστάσεως τοῦ χριστοῦ ex Mc. III,* 21. *Giss.* 731. *4. J. Phil.* Peynert, *Ds. de ecstasi Christi ad Mc. III,* 21. *Argent.* 761. *4. Gust.* Sommelius, [*resp. Laur. Helmon*] *Ds. de Christo a cognatis detento, Mc. III,* 21. *Lund.* 771. *4. P.* Tiliander, [*resp. C. G. Hedin*] *Ds. explicans notionem τῶν τοῦ κυρίου ἀδελφῶν, Mt. XII,* 46. *Mc. III,* 31. *Lc. VIII,* 19. *Ups.* 772. *4.* *Jo. Floder, [*resp. Bruhn*] *Ds. τὸ ἐξίστη Mc. III,* 21. *illustratum. Ups.* 774. *4.* *Gottl. Sam. Ritter, das Verhalten Jesu gegen seine Mutter u. Brüder bestimmt durch ihr Verhalten gegen ihn. [Henkes Mág. B. VI. St. 3. S. 346 ff.] Vergl. Augustis N. theol. Blätt. B. II. H. 2. S. 99 ff. H. Seb. Möller, Erläuter. der Stelle Mc. III, 21. [Augustis theol. Monatschr. 801. B. I. S. 25-30.] H. Beckhuis, das Betragen Jesu gegen seine Mutter u. Brüder, *Mt. XII,* 46-50. [Bibl. van theol. Letterkunde. Amst. 806. S. 477-509.]

3) *H.* Scharbau, *Obss. ad verba Christi: πῦρ ἦλθον βαλεῖν εἰς τὴν γῆν, Lc. XII,* 49. In s. *Observv. sacr. p.* 127-46. *Germ. A.* Ellrod, *Pg. de igne veniente Messia in terram conjecto, Lc. XII,* 49. *Erl.* 744. *4.*

§. 101. Die Sendung der Apostel.

Mt. X, 1-42. *Mc. VI,* 7-13. *Lc. IX,* 1-6.

Um alle Kräfte aufzubieten und seine vielleicht bald verwaisten Apostel an Selbständigkeit zu gewöhnen, sandte er sie paarweise aus, das Reich Gottes ihrem Volke zu verkünden. Wunderthätige Kraft und heilendes Öl [*Mc.* VI, 13.] gab er ihnen mit, vor allem aber kluge und kühne Rathschläge, um durch Erhebung über alle Sorge und Angst des irdischen Lebens dem heranziehenden Kampfe gewachsen zu seyn. Die Zeit der Aussendung und Rückkehr ist nicht näher zu bestimmen.

E. A. Schulze, *Ds. de ablegatione Apostolorum atque LXX discipulorum, rebusque illis prohibitis. Fref. ad V.* 758. *4.*

§. 102. Die Inconsequenz.

Mt. XV, 21-28. *Mc. VII,* 24-30.

Gegen die Mitte des Sommers zog sich Jesus nach den phönizischen Gränzorten zurück: nicht um Meuchelmördern zu entgehn, die auch dort ihn fin-

Digitized by Google

den konnten, sondern wahrscheinlich um für die Ausbildung der Apostel eine von Streitigkeiten und Volksversammlungen ungestörte Zeit zu gewinnen, jedenfalls um verborgen zu seyn. Aber überrascht von der rührenden Zärtlichkeit einer Mutter, deren harte Behandlung nicht Prüfung, sondern ernstliche Zurückweisung seyn sollte, gab er durch eine Wunderthat gegen seinen Plan diese Verborgenheit auf, und ging nach dieser Störung zum galiläischen Meere zurück.

Ch. Heischkeil, Jesu Verhalten gegen das kananäische Weib. [Augustis N. theol. Blätt. B. II. St. 3. S. 70-75.] — Von Alters her vergebliches Bemühn der Interpreten, die Härte in Jesu Rede zu mildern, oder die schöne Schwachheit, die einzige in seinem Leben, zu verleugnen.

§. 103. Die Vorsicht.

Während des Sommers zog Jesus in der frühern Thätigkeit durch Galiläa umher, das er für sichrer hielt als Judäa [*Jo.* VII, 1.], denn noch war sein Leben seinem Werke nöthig. Als seine Verwandten ihn mahnten, nach Jerusalem zum Laubhüttenfeste zu gehn, und er endlich unter Vorsichtsmafsregeln hinaufzog [*Jo.* VII, 2-10.], erscheint in einer vielleicht auf diesem Wege gesprochnen Rede eine eben so besonnene Abwägung seiner Streitkräfte, als die Gewifsheit des Sieges, dadurch, dafs er sein Alles dafür einsetzte und auch untergehend siegen mufste *Lc.* XIV, 25-35.

§. 104. Das Laubhüttenfest.

Jo. VII, 11-*X,* 21.

In den wechselnden Begebenheiten der zum Andenken der Wandrung durch die Wüste und des gegenwärtigen Landbesitzes gefeierten σκηνοπηγία [חג הסכות][1]) erscheint das Schwanken der öffentlichen Meinung über den messianischen Charakter Jesu, die Gefahr und die Nothwendigkeit seiner Gegenwart auf den Nationalfesten in der heiligen Stadt. Die hierarchische Staatsgewalt erklärt sich

offen wider ihn, thut seine Anhänger, nicht ihn selbst, in den Bann, [2]) wagt jedoch keinen unmittelbaren und öffentlichen Angriff auf seine Person; nur Einzelne bedrohn sein Leben. Kühn, besonnen und vorsichtig trat Jesus seinen Feinden entgegen. Die erhabensten Aussprüche seines göttlichen Lebens und seiner messianischen Würde wurden durch übelwollende Mifsdeutung in ihrem Eindrucke auf das Volk gestört. In seinen letzten Reden ist die Universalität seines Planes und der Entschlufs seiner Aufopferung für denselben offenbar. Unentschieden ging die Festversammlung auseinander; aber Jesu Sache, weil sie nicht gesiegt hatte, war äufserlich verloren.

1) Beschreibung der Festgebräuche im Talmud, *Tr. Sacca*, mit den Bemerkk. von Lightfoot. *Cf. Lev. XXIII, 34 sqq. 2. Macc. X, 6. Josephi Antiqq. XIII, 13.* — Noesselt, *Opp. T. I. p. 48 sqq. A. H.* Niemeyer, *Com. in Jo. VII, 37 sq. Hal. 794. 4.*

2) *Th.* Crüger, *Melett. περὶ τῆς ἀποσυναγωγίας τοῦ χριστοῦ ad Lc. IV, 29. Jo. IX, 22. Lps. 741. 4.*

§. 105. Anhang von der Ehebrecherin.
Jo. VIII, 1-11.

Alle äufsre Gründe entscheiden gegen die Ächtheit dieser seit dem 4. Jahrh. allmälig aufgenommenen Pericope, und werden durch die Vermuthung Augustins [*de adulterinis conjugiis, II, 7.*], dafs die Scheu, eine leichtsinnige Beurtheilung des Ehebruchs zu befördern, die allgemeine Auslassung veranlafst habe, keineswegs aufgewogen. Innere Gründe sprechen nicht für die Wahrheit der Thatsache. Das Mosaische Gesetz des Todes auf Ehebruch war streng, aber begründet in einer Verfassung, deren Festigkeit in der Reinheit des Familienlebens, deren ganzes Privatrecht auf Erbbestimmungen und Abstammung ruhte. Daher ein gerechter Richter das Verbrechen der Ahndung des Gesetzes nicht entziehn konnte, so lange dieses bestand. War es aber, wie nach einigen Spuren scheint, durch das Herkommen oder durch römisches Recht bereits aufgehoben, so war die Frage unverfänglich. Wenn aber

Digitized by Google

Jesus als Bürger und Schiedsrichter kein Recht hatte, die Staatsgesetze aufzuheben, so hat er als Messias aus Klugheit und Gerechtigkeit dieses Recht sich niemals genommen. *Cf. Lc.* XII, 13 *sq.* Dieses Ablehnen eines Spruchs lag so nahe, dafs die Schriftgelehrten es voraussehn mufsten, sobald Jesus irgendwie die Entscheidung zu geben Bedenken trug. Gesetzt aber auch, er habe durch den Wunsch, ein Menschenleben für ein höheres Leben gegen ein hartes Gesetz zu retten, seine gewöhnliche Bahn überschritten: so ist doch die Zumuthung, dafs nur sündenlose Menschen Recht sprechen sollten, überall unzulässig, und eben defshalb undenkbar, dafs die Schriftgelehrten, wie künstlich man auch ihr richterliches Verhältnifs ermäfsige, sich ihr so rathlos gefügt haben sollten. Die Erzählung trägt sonach den gewöhnlichen Charakter der bessern Apokryphen, welche eine Seite des Charakters Jesu richtig, selbst glänzend darstellen, aber derjenigen allseitigen Wahrheit ermangeln, welche das Geschehene meist von dem Ersonnenen unterscheidet. Es ist daher eben so unzulässig, diesen Abschnitt als Johanneisch aufzugeben, und dennoch [C. Ch. Tittmann, Lücke, Tholuck] seinen apostolischen Charakter zu behaupten, als ihn dem Evangelium zuzusprechen, und daraus [Bretschneider] gegen die Ächtheit des Evangeliums zu streiten.

Die Literaturgeschichte in den Commentaren von Kuinöl und Lücke. Das Wichtigste für die Ächtheit: *J. P. F.* Dettmers, *Vindiciae αὐθεντίας textus graeci pericopae Jo. VII*, 53-*VIII*. 11. *Pgg. II. Frcf. ad V.* 795. Stäudlin, *Prolus. qua pericopae de adultera veritas et authentia defenditur. Pgg. II. Gott.* 806. 4. Hug, *de conjugii Christiani vinculo indissolubili. Frib.* 816. *p.* 22 *sqq.* — Für die Ächtheit eines durch freie Benutzung der Varianten vereinfachten Textes: Jo. Schulthess, ü. die Perikope von der Ehebrecherin. In Beziehung auf Lückes Commentar. [Winers krit. Journ. 826. B. V. St. 3. S. 257-317.] — *C. F. Dieck, die Gesch. v. d. Ehebrecherin v. jurist. Standp. [Stud. u. Krit. 832. H. IV. S. 791-822.]

§. 106. Die Todesverkündigung.

Mt. XVI, 21-28. *XVII*, 22 *sq. Mc. VIII*, 31-38. *Lc. IX*, 22-26.

Schon in der Nähe des Pascha [S. 175.] hatte Je-

sus in dunkeln Bildern auf seine Aufopferung gedeutet. Nach dem Laubhüttenfeste in Obergaliläa [1]) begann er offen die Gewifsheit seines gewaltsamen Todes auszusprechen. Auch abgesehn von Mittheilungen seiner Freunde im Hohenrathe war die Feindschaft desselben und das Schwanken des Volks hinreichend offenbar geworden, um über den Abgrund keinen Zweifel zu lassen, dem ein solcher Messias entgegenging. [2]) Die Apostel fafsten ihn nicht und suchten ihn abzuwenden von so trüber Ahnung, deren Wahrheit und sittliche Nothwendigkeit er, fast scheint es, noch mit der Heftigkeit des ersten Entschlusses gegen sie vertheidigte.

1) So, mit Paulus gegen Lücke, welcher aus dem Schweigen des Johannes über eine Rückkehr nach Galiläa [*Jo. X*, 21-22.] folgert, dafs Jesus nach dem Laubhüttenfeste nicht dahin zurückgekehrt sey. Allein Johannes gedenkt auch nicht eines Aufenthaltes in Judäa, sondern eilt von einem Feste auf das andre. Daher nichts entgegensteht, in diesen Raum zwischen die Skenopegie und die Enkänien den letzten Aufenthalt in Galiläa zu setzen, in welchen allein die nächstfolgenden Berichte der Synoptiker passen. Denn obwohl sonst Johannes die Rückkehr nach Galiläa meist andeutet, so spricht er doch eben so bestimmt das Bleiben in Judäa aus [*Jo. III*, 22. *IV*, 1-3. *X*, 40 *sq.*], daher sein gänzliches Schweigen in der bemerkten Stelle für keins von beiden entscheidend ist.

2) Dgg. A. L. Ch. Heydenreich, durch welche Gründe kann dargethan werden, dafs Jesus sein letztes Schicksal wirklich bestimmt vorhergesehn und entscheidend vorhergesagt habe? [Zimmermanns Monatschr. 823. B. IV. H. 3. 4.] Ebend., ob das Vorherwissen u. das Vorhersagen Jesu von seinem letzten Schicksale und den damit zusammenhängenden Erfolgen natürlich u. rational erklärt werden könne, oder aus supernat. Gesichtspunkte zu betrachten sey? [Ebend. B. V. H. 1.] — *Rom.* Teller, *Christi erga suos in praedicandis calamitatibus moderatio.* [*Dss. sacr. p.* 77-89.]

§. 107. Der sterbende Messias.

Einem grofsen Herzen und einem grofsen Entschlusse liegt die Frage nahe, ob man stark sey, nöthigenfalls auch das Leben dafür einzusetzen. Daher möglich ist, dafs schon um die frühe Jugend des Herrn Todesbilder schwebten, aber noch als unbestimmte Traumbilder seiner hohen Seele. Denn so

Digitized by Google

gewifs ist, dafs sein Selbstbewufstseyn, nachdem er in der Blüthe des männlichen Alters mit dem Bewufstseyn der höchsten menschlichen Bestimmung aufgetreten war, sich nicht weiter umgestaltete, so wenig ist doch bei rein menschlicher Entwicklung zu denken, dafs auch sein ganzes Verhältnifs zur wechselnden Aufsenwelt gleich am Anfange klar vor ihm gelegen, und er das Kreuz am Ausgange seiner Bahn schon aufgerichtet gesehn habe. Wollte man sagen, es war schon mit menschlicher Weisheit leicht vorauszusehn, dafs sein Volk ihn verwerfen werde: so wäre zu fürchten, da doch so viele und minder gebildete Völker im Laufe der Zeiten Christum aufgenommen haben, dafs man die Anstalten Gottes zur Erziehung seines Volkes für sehr unzweckmäfsig, oder das eigne Wort Christi für sehr ohnmächtig hielte. Ob sein Volk ihn aufnehmen oder verwerfen würde, darüber konnte nur die Erfahrung entscheiden. In der prophetischen Weifsagung war der Gedanke eines leidenden Messias höchstens durch ein vieldeutsames Vorbild gegeben, durch jenen Repräsentanten des gesammten Volkes in seiner ganzen Geschichte, Schuld, Bufse und endlichen Verherrlichung *Jes.* LII, 13-LIII. [1]) Auch höher blickenden Zeitgenossen war die Vorstellung eines Messias, der durch Kampf und Trübsal hindurchging, nicht fremd *Lc.* II, 34 *sq. Jo.* I, 29. *cf.* §. 52. *nt.* 6. In der menschlichen Natur selbst liegt dieser Glaube: durch Kampf zum Sieg, durch Gärung zur Verklärung; in den Schicksalen der Propheten und in der ganzen Volksgeschichte war dieser Schmerzensweg so wohl bekannt, dafs Jahrhunderte nach Jesu das Bild des sterbenden Messias in eine Gestaltung der jüdischen Theologie kam [Buch *Sohar* und *Luchoth Habberith*], schwerlich durch Einwirkung des christlichen oder samaritanischen Glaubens, sondern als eine durch jenen innern Grund im tiefern Elende des Volkes herbeigeführte Einigung der beiden hergebrachten Ansichten eines irdischen und eines überirdischen Messias. Aber überall stand hinter dem Kampfe der Sieg, und der messianische Grundgedanke, wie alle

Digitized by Google

Propheten ihn verkündet hatten und das ganze Zeitalter Jesu ihn glaubte, war ein beglückter, gefeierter König. Mit solchen Hoffnungen, wenn auch rein geistiger Art, hatte Jesus sein Werk begonnen, und was von der Heiterkeit seines Anfanges und von der Wehmuth seines Ausganges bemerkt wurde [S. 85. 88.], findet hier volle Geltung. Gesetzt aber auch, er habe vom Anfange an gewufst, dafs das Volk, das er mit Seligpreisungen begrüfste, ihn ermorden werde, so wäre diefs doch schwer zu erweisen. Denn abgesehn von einigen dunkeln Aussprüchen aus früherer Zeit, [2]) geben die Synoptiker einmüthig den Zeitpunkt an, und zwar offenbar nicht lange vor dem Todespascha, wo er anfing, seinen Tod zu verkünden. [§. 106.] Und seitdem ist diese Todeskunde nicht blofs belehrend um der Apostel willen, sondern der Mund geht ihm über von dem, dessen das Herz voll ist. Sonach konnte Christus erst dann in den Weifsagungen den göttlichen Rathschlufs seines Todes finden [*Lc.* XXIV, 26 *sq.* 44 *sqq.*], als bei der sittlich geschichtlichen Nothwendigkeit dieses Todes der unserm Geiste eingeborne Glaube an einen siegreichen Märtyrertod ihm aufgegangen war. Da er sein Reich als das Gottesreich ewig, sich aber zu dessen Gründer seit Jahrtausenden bestimmt wufste: so lag in diesem Bewufstseyn der Glaube, als die Vorsehung durch geschichtliche Nothwendigkeit seinen Tod forderte, dafs auch der Tod zum Siege seines Reichs gehöre. Der die höchsten Hoffnungen einst fassen durfte, beschlofs, nachdem er im strengen Gange des Schicksals einen andern Willen Gottes erkannt hatte, alles Irdische aufzuopfern; nicht arin so grofs, was er mit Tausenden von Märtyrern gemein hat, sondern darin, dafs er, der auf keinen göfsern zu hoffen hatte, der Gottheit und sich selbst vrtrauend in seinem Untergange seinen Sieg erbckte.

K. F. Stäudlin, ü. den Ursprung der Idee eines leidenden u. verh. Mess. In s. Abh. ü. Zweck u. Wirkung des Todes Jesu. [Gö. Bibl. B. I. St. 4-6.] J. E. Ch. Schmidt, christolog. Fragmente. *N.* 3. In s. Bibl. f. Krit. u. Exeg. B. I. St. 1. *De Wette,*

Digitized by Google

de morte C. expiatoria. p. 7 sqq. 38 sqq. E. G. Bengels Archiv B. I. S. 46 ff.

1) Die kirchliche Deutung ging bis Grotius auf den Messias, die nachweislich älteste unter den Juden [*Origen. c. Cels. I. T. I. p.* 370.] auf das jüdische Volk, doch haben auch spätre Rabbinen mit Berufung auf alte Tradition im Knechte Jehovas den Messias erkannt. Die Gründe gegen den messianischen Charakter hat Gesenius im Comment. ü. Jesaias, für denselben Hengstenberg in der Christologie des A. T. entwickelt. Hier auch Geschichte u. Literatur der Auslegung. Wie auch die Stelle zu deuten sey, es ist nicht erweislich, dafs sie zu Jesu Zeit in irgend einer Schule auf den Messias gedeutet wurde, kein Rabbi vor dem 2. Jahrh. bezieht sie auf denselben; in ihr selbst liegt nicht die historische Nothwendigkeit einer solchen Deutung: also ist Jesus nicht durch diese Weifsagung auf die Idee eines leidenden Messias, sondern erst durch die Idee auf diese Deutung der Weifsagung gekommen, wie sie nach *Lc. XXIV, 44 sqq.* nicht bezweifelt werden kann. In den andern daselbst erwähnten Stellen der Psalmen, ja des mos. Gesetzes, konnte doch nur eine allegorische Interpretation, wie sie der sonstwie begründeten Überzeugung nie voran, sondern nur nachschreifet, Tod und Auferstehung des Messias finden.

2) *Cf.* §. 109. Über *Jo. III, 14.* nebst den Commentaren s. Kern, ü. d. eherne Schlange. [Bengels Arch. B. V. S. 77 ff. 360 ff. 598 ff.] Hase, Streitschrr. S. 69 f.

§. 108. Bedeutung des Todes Jesu.

Jesus konnte einem gewaltsamen Tode nur entgehn, entweder durch die Erklärung, dafs er auf keine Weise an die messianische Würde Anspruch machte, oder durch die Flucht in's Ausland, welches dieselbe Erklärung auf reale Weise gewesen wäre. Beides war sittlich unmöglich bei der Überzeugung seiner messianischen Bestimmung. Es war demnach einfach und streng seine Pflicht, dem Tode entgegenzugehn. Aber diese sittliche Nothwendigkeit war nach dem allgemeinen Begriffe sittlicher Verhältnisse zugleich freiwillig, weil es physisch möglich war, dem Tode zu entgehn *Jo.* X, 17 *sq.* Sonach opferte Jesus seinem Werke sich auf, und weil dieses das Heil der Menschheit war, so ist er, wie andre für das Vaterland, für die Menschheit gestorben *Jo.* X, 15., hinsichtlich der Sünde als ein Erlöser von derselben, hinsichtlich ihres Zwiespaltes mit Gott, als ein Mittler und Versöhner; beides wiefern

der Sieg des Gottesreichs durch seinen Tod bedingt war. In jeder Hinsicht war sein Tod das Werk wie die Bewährung der höchsten Liebe *Jo.* X, 12. XV, 13. Im Bereiche der Messiashoffnung lag die Entsühnung des Volks durch den Messias, aber als Hohenpriester, nicht zugleich als Opfer. Eine solche Bedeutung seines Todes im Sinne des Opfercultus ist in Jesu eignen Erklärungen [*Mt.* XX, 28. XXVI, 28. *Lc.* XXII, 20. *Jo.* VI, 51.] nur so leis angedeutet, dafs schwer zu sagen ist, ob es mehr als sinnbildliche Bezeichnung der sittlich historischen Nothwendigkeit seines Todes sey. Auch in der nächsten geschichtlichen Entwicklung sah Jesus als gesegnete Folgen [*Jo.* XII, 24.] die Enttäuschung der irdischen Hoffnungen und Befürchtungen, die Selbständigkeit der Apostel und den begeisternden Ruf seiner Nachfolge [*Jo.* XVI, 7. XII, 26. vielleicht auch VIII, 28.]; aber defshalb ist er nicht gestorben. Er hat nichts zu seinem Tode gethan, vielmehr war das Leben ihm lieb, und so lang es zu seinem Werke nöthig schien, ging er mehrmals der Erbittrung wie der Nachstellung aus dem Wege. Als aber jede Rettung innerhalb seines Berufs abgeschnitten war, ist er klaren Geistes die Bahn der Pflicht, die zum Tode führte, gegangen, ohne sich darum zu sorgen, ob durch seine Schritte das Unvermeidliche einige Tage früher oder später hereinbrechen werde.

J. G. Schmid, *Μεσιτου notio indagatur. Pgg. III. Jen.* 785 *sqq.* 4. *Henr.* Plank, *Pg. Quid consensus et differentiae inveniatur apud auctores N. T. in persona Christi του σωτηρος adumbranda, quaeritur. Gott.* 823. 4. — Ch. A. Schwarze, ü. d. Tod Jesu. Lpz. 795. *J. Ph. Gabler, ü. d. Nothwendigk. d. Todes Jesu a. rationalist. Gesichtspunkte. Ebend. v. d. Absichten des Todes Jesu a. d. Grundidee e. Bundesopfers. [Aus s. J. f. theol. Lit. B. III. H. 3. u. aus Henkes Mag. B. VI. St. 1. in s. kleinern theol. Schrr. B. I. S. 652 ff.] *C. L. Nitzsch, *de mortis a J. C. oppetitae necessitate mor. Proll. II. Vit.* 810 *sq.* 4. *De Wette, *Com. de morte J. C. expiatoria. Ber.* 815. 4. [*Opp. Ber.* 830.] *Hat die Lehre von einem unmittelbar realen Zusammenhange zwischen dem Tode Jesu und der Sündenvergebung die Auctorität Jesu für sich? [Röhrs Mag. f. Prediger. 828. B. I. St. 2.] Dgg. *K. Ch. Flatt, Läfst sich die Überzeugung J. v. d. Gewifsh. u. mor. Nothwendigk. s. Todes a. e. natürl. Gesichtsp. be-

trachten? [Süskinds Mag. 803. St. XII.] *E. Tollin, Entwickl. d. Lehre v. J. C. als dem Erlöser aus d. h. Schr. Brl. 834.

§. 109. Weissagung der Auferstehung.

Da Jesus den, allem Helden- und Märtyrer-Tode gemeinsamen, und durch die Gewifsheit seiner messianischen Bestimmung ihm insbesondre verbürgten Glauben, dafs eine Idee durch ihres Verkünders Tod nicht vernichtet werden könne, vielmehr siegreich und verherrlicht aus seinem Grabe auferstehn und die Welt überwinden müsse, sich und den Seinen zum Troste ausgesprochen hatte: so war es natürlich, dafs dieses Versprechen der Auferstehung seines Geistes nachher von den Jüngern dahin gedeutet wurde, wohin die Gottheit selbst es zu deuten schien. In einigen Aussprüchen Jesu, wo durch den Zusammenhang das Mifsverständnifs unmöglich war, ist die Verheifsung seines geistigen Fortlebens unter den Seinen unverletzt erhalten worden *Mt.* XVIII, 20. XXVIII, 20. In andern Reden bei Johannes [X, 17 *sq.* XIV, 18-21. XVI, 16-22.] ist der Gedanke eines höhern im Tode selbst gewonnenen Lebens noch offenbar, doch liegt das Mifsverständnifs schon nahe. Das wirkliche Eintreten desselben ist durch die Treue der Darstellung des Johannes selbst in seinem Irrthume [II, 19-22.] nachweisbar.[1]) Ebenso erscheint *Mt.* XII, 40. als eine von Lukas [XI, 29 *sqq.*] und bei der Wiederholung von Matthäus [XVI, 4.] selbst nicht aufgenommene spätere Deutung; denn die Niniviten wurden nicht durch das ihnen unbekannte oder doch unverbürgte Wunder, sondern durch die innere Wahrheit bewegt, auf welche sich hier Jesus berief, und wozu allein die Parallele der Königin von Mittag pafst.[2]) Da die Apostel schwerlich in so unklaren und mifsverstandnen Beziehungen die Auferstehung später gefunden haben würden, wenn sie einfache und bestimmte Verheifsungen gehabt hätten, so ist schon hiernach wahrscheinlich, dafs in denjenigen Aussprüchen, wo bei der Vorherverkündigung des Todes Jesu auch der Auferstehung kurz, einfach und bestimmt gedacht

Digitized by Google

wird [*Mt.* XVI, 21. XVII, 22 *sq.* XX, 19. *Mc.* VIII, 31. IX, 31. X, 34. *Lc.* XVIII, 33.] dieses nur spätrer Zusatz sey, der sich, nachdem alles erfüllt war, durch die kirchliche Verkündigung der Leidensgeschichte von selbst bildete, daher auch dieser Zusatz ohne Verletzung des Zusammenhangs überall fehlen kann, und die Jünger durch diese Reden Jesu nur zum Schmerze, nie zu einer Frage nach diesem wunderbaren Troste veranlafst werden. Entscheidend ist für diese Ansicht: *a*) Die Hoffnungslosigkeit der Jünger nach der Kreuzigung, ihr Unglaube, als von allen Seiten die Kunde der Auferstehung kommt; aber auch nicht einmal die Zeugen derselben erinnern zur Bestätigung ihrer Botschaft an Jesu Verheifsung, und noch jetzt wufsten die Jünger nichts von der Schrift, dafs er auferstehn mufste *Jo.* XX, 9. *b*) Bei dem Abschiedsmahle unter so vielen Worten des Trostes ist nirgends diese Verheifsung bestimmt ausgesprochen, wo es ihrer am meisten bedurfte für die nächsten Tage des Jammers. Aber Jesu eigne Stimmung bei diesem Mahle deutet in ihrer Wehmuth am allerwenigsten auf ein sichres Wiedersehn nach wenig Tagen, und in ihrer Erhebung nur auf ein geistiges Vereintbleiben und Wiedersehn in einer andern Welt. Die wahre Gröfse Jesu wird durch dieses Nichtwissen einer Sache, die allein in Gottes Hand gestellt war [*cf. Act.* I, 7.], nicht herabgezogen, vielmehr erscheint nur auf diesem Standpunkte die Todesfreudigkeit und das Gottvertrauen Jesu bei dem scheinbaren Untergange aller Hoffnungen in seiner höchsten sittlichen Gröfse; so wenig diefs auch auf die Beurtheilung einer Thatsache Einfluss haben kann, die blofs historisch zu entscheiden ist, und so wenig ein Charakter durch solche Aufserung und That in sich selbst höher oder geringer wird. Diejenigen aber, welche meinen, Jesus hätte ohne die Gewifsheit seiner Auferstehung verzweifelnd sterben müssen, zeigen nur, dafs sie sich zur sittlichen Gröfse seines Glaubens nicht erheben können.

Für die Voraussagung: *J. G.* Walch, [*resp. C. H. Frö-*

lich] *Ds. de vaticiniis Christi prophetae. Jen.* 754. 4. *Jer. Fr.* Reuss, *Ds. qua ex vaticiniis Christi insigniter impletis probatur religionis christ. veritas. Tub.* 768. 4. **F. V.* Reinhard, *Pg. de Christo suam, dum viveret, resurrectionem praedicente. Vit.* 784. 4. [*Opusce. acad. Lps.* 809. *T. II. p.* 30 *sqq.*] *F. G. v. Süskind, Bemerkk. in Beziehung auf die Frage: ob Jesus seine Auferstehung bestimmt vorhergesagt habe? [Flatts Mag. St. VII. S. 181 ff.] Heydenreich. [§. 106. *not.* 2.] **A. L. G.* Krehl, *Ds. I. de momento resurrectionis J. C. in institutione apost. Misen.* 830. 4. *p.* 3-23. *Cf.* Plank, Gesch. d. Christenth. B. I. S. 296 ff. — Dagg. Briefe ü. Joh. [Eichhorns allg. Bibl. B. VII. S. 1033 ff.] **H. E. G.* Paulus, *Meletemata ad hist. dogmatis de resurrectione mortuorum. Jen.* 796. Durchgeführt im Commentar u. Exeg. Handb. zu *Mt. XVI*, 21. **H. Ph. Conr.* Henke, *Pg. Joannes Ap. nonnullorum Jesu apophthegmatum in suo Ev. et ipse interpres. Helmst.* 798. 4. F. A. Klein, ü. d. Vorhersagg. Jesu v. s. Tode u. Auferstch. [Oppositionssch. B. IV. H. 2.] Hat Jesus s. Auferst. vorhergewufst u. bestimmt vorhergesagt? [Schuderoffs Nst. Jahrb. 827. B. II. H. 3. S. 349 ff.] *Cf.* *Bretschneider, Hndb. d. Dogm. A. 3. B. I. S. 224 ff. — Goldhorn und die durch ihn veranlafsten Schriften s. §. 135.

1) Für die orthod. Auslegung im Sinne des Apostels: *Storr u. *Süskind in Flatts Mag. St. IV. S. 198 ff. St. VII. S. 212 ff. *Flatt, *Symbolae ad ill. graviora quaedam Jesu dicta in Ev. Jo. Tub.* 807. 4. *P. I.* Heubner zu Reinhards Plan Jesu S. 105. 402. Tholuck, Olshausen u. a. Dagg. *Henke, *Joan. Ap. etc.* *Bleek, Bemerkk. in d. Stud. u. Krit. 833. H. II. S. 442 ff. Vollständiger Gegenbew. b. *Lücke A. 2. B. I. S. 417 ff.

2) *Jo.* Wessel, *Ds. de Jona typo Christi prophetico ad Mt. XII*, 39. [*Disputt. sacr. p.* 371-94.] Al. Jac. Zell, Christus drei Tage u. drei Nächte im Herzen der Erde. Bückeb. 741. 4. *Jo.* Flober, [*resp. J. Pontz*] *Ds. de ratione computandi triduum commorationis Christi in corde terrae, Mt. XII*, 40. *Ups.* 774. 4. **Pg. de Jona Christum sepultum adumbrante. Hal.* 776. 4. *Mich. Fr.* Stemler, *Effatum Servatoris de sua tres dies totidemque noctes ἐν τῇ καρδίᾳ τῆς γῆς commoratione. Neost. ad O.* 784. 4. J. C. G. Liebe, ü. Mt. XII, 34-41. [Augustis theol. Blätt. B. II. S. 631 ff.] Ch. Heischkeil, ü. das Zeichen des Proph. Jonas. [Ebend. S. 789 ff.] *Nachtigal, ü. Mt. XII, 39. [Henkes N. Mag. B. III. S. 279 ff.] Das Wahrzeichen des Propheten Jonas z. Prüfung des Paulin. Comment. ü. dicse Stelle. [Henkes Mus. B. III. St. 2. S. 263-84.] Über den aus *Mt. XXVIII*, 63. genommenen Beweis s. §. 146.

§. 110. Die Verklärung.

Mt. XVII, 1-13. *Mc. IX*, 2-13. *Lc. IX*, 28-36.

Sechs Tage nach dem offnen Worte über seinen Tod geschah die sogenannte Verklärung auf einem hohen Berge, den die Volkssage als den Thabor,

Digitized by Google

eine Andeutung bei Matthäus [XVI, 13.] als den Hermon, oder den unmittelbar über Cäsarea Philippi gelegnen Pancas bezeichnet. Die Erklärung durch Gewitter, elektrische oder magnetische Erscheinungen berücksichtigt nur die eine Seite des Ereignisses. Gegen die Deutung als Traum oder Vision spricht die Mehrzahl der Augenzeugen und die Voraussetzung irgend eines besondern Vorfalles auch in Jesu Reden. Eine mythische Bildung [nach *Exod.* XXIV. XXXIV, 29 *sqq.*] ist möglich bei dem Schweigen des Johannes, der wohl den höchsten Beruf hatte, ein selbsterlebtes Ereignifs zu schildern, das den Herrn im Lichte und Verkehre einer höhern Weltordnung darstellte. Die Andeutung im 2. Briefe Petri [I, 16-18.] beweist nichts, als die frühe Verbreitung dessen, was die Synoptiker erzählen. Aber die Anführung von Augenzeugen, die zum Theil noch lebten, und die so einfache Darstellungsweise, dafs die Scheidung des Thatbestandes und seiner ersten Auffassung noch möglich ist, pafst nicht zum mythischen Charakter. Thatsache ist, dafs Jesus den noch schlaftrunknen Aposteln in ungewohntem Glanze erschien mit 2 Unbekannten. Ihre Bezeichnung als Moses und Elias ist ein von Jesu nicht bestätigter, vielmehr durch seine Beziehung auf Johannes, den Täufer, wahrscheinlich absichtslos zurückgewiesner, und durch die Lage der Augenzeugen nicht hinreichend verbürgter Schlufs derselben. Das Gebot des Schweigens und das Abbrechen Jesu deutet auf irgend ein geheimnifsvolles Verhältnifs seiner Geschichte. Ein besondrer Zweck in Bezug auf die Apostel ist nicht erkennbar, sie scheinen vielmehr zufällig Zeugen einer Begebenheit geworden zu seyn, die allerdings durch atmosphärische und optische Verhältnisse hoher Gebirge, so wie durch das noch träumerische Erwachen der Apostel mannigfache Erklärungen zuläfst, deren jedoch keine zum historischen Thatbestande erhoben werden kann.

God. Olearius, *Ds. de transfiguratione Christi. Lps.* 709. *Herm.* Witsius, *Meletem. Leidens. p.* 297 *sqq. Ch. Aug.*

Digitized by Google

Heumann, *Ds. de praecipua causa, ob quam discipulis Christi se conspiciendos et audiendos praebuerunt Moses et Elias. Gott.* 732. 4. [*Dss. Syll. T. I. P. I. p.* 94 *sqq.*] *Ch. Sig.* Georgi, [*resp. J. G. Nathusio*] *Ds. de gloriosa Christi exinaniti clarificatione, ad loc. Mt. XVII,* 1-9. *ill. Vit.* 744. 4. *J. Cp.* Blasche, *Ds. de Christi in monte mutatione ex coll. Evangelistarum illustrata. Jen.* 768. 4. *J. J.* Annell, [*resp. A. J. Boberg*] *Exercit. ad historiam Christi μεταμορφωθέντος. Ups.* 776. 4. *An Essay on the transfiguration of Christ. Lond.* 788. *J. G.* Sommelius, *Momenta nonnulla historiae transfigurationis Christi. Lund. P. I.* 791. *P. II.* 797. 4. Haubold, *Ds. de causa praecipua metamorphoseos J. C. Gott.* 791. 4. *Ch. G.* Eger, *Com. de metamorphosi Jesu in monte, quam refert Mt. XVII,* 1-9. *Lps.* 794. R. ü. d. Verklär. [Tellers Mag. f. Predig. B. IV. St. 1. S. 60 ff.] *Cf.* Lilienthal, die gute Sache d. Offenb. B. X. S. 945 ff. Baumgarten, Ausz. d. Kirchengesch. B. I. S. 159 ff. Olshausen, Comment. zu Mt. XVII.

B. Becker, bezaub. Welt, übers. v. Schwager. B. II. S. 44: natürl. Vision. Eck, Vers. d. Wundergesch. d. N. T. zu erklären. S. 337: optische Täuschung durch Nebensonnen. Kuinoel, *Pericop. Ev. Lps.* 796. *p.* 126: Traum. Hezel, ü. d. Verkl. Christi. In s. Schriftforsch. 792. B. I. *N.* 15. vrgl. 793. B. II. *N.* 8: Gewitter. Ebenso: *J. G.* Rau, *Symbola ad illustr. Evv. de metamorphosi J. C. narrationem. Erl.* 797. 4. Hezel, *Or. de vis electricae flammarum luminumque mirae electricis vestigiis in Cod. sac.* In s. Schriftforsch. 793. B. II. St. 3. J. Ph. Gabler, ü. die Verklärungsgeschichte Jesu: Traum, Gewitter u. Vision. [Nst. theol. Journ. 798. B. I. S. 522-50. Kleinere th. Schrr. B. I. S. 53 ff.] Wer Moses u. Elias auf jenem Berge der Verklärung gewesen sind? [Augustis theol. Blätt. B. II. S. 691-700.] Dgg. J. W. B. Russwurm, einige Zweifel u. Einwürfe. [Augustis N. theol. Blätt. B. I. S. 75-84.] Tanner, Vermuthung ü. die Verklärung Christi. [Theol. Nachrichten. Nov. u. Dec. 810. S. 391 ff. Aus Zimmermanns Taschenb. der Reisen. 6. Jahrg. S. 15 ff.] Über die Verklärung Christi. [Ebend. Oct. 811. S. 386-403.]

§. 111. Die Abgabe.

Mt. XVII, 24-27.

Die Geschichte vom Stater in des Fisches Maule wird erzählt, um die harmlose Weise darzustellen, mit der sich der Messias den Gemeindelasten unterzog. Jesus bediente sich gegen Petrus des bildlichen Ausdruckes, um auszusprechen, dafs zur Ersparung einer so leicht verdienten Summe der Mühe nicht werth sey, ein wenn auch gutes Recht zum Ärgernisse andrer geltend zu machen. Diese Erklärung erweist sich als nothwendig: 1) weil Jesus nur die

Digitized by Google

Abwendung eines Ärgernisses, nicht eine Erweisung seiner Wunderkraft und eine Verherrlichung seiner Person als den Grund seiner Handlungsweise angiebt; 2) weil zur wunderbaren Herbeischaffung einer so kleinen Summe mitten in einer befreundeten Stadt kein Bedürfnifs vorhanden war, sonach ein solches Schauwunder, das hinsichtlich des Geldstücks im Maule des Fisches jedes Bedürfnifs überschritte, gegen die Maxime Jesu [*Mt.* IV, 3 *sq.*] wäre; 3) weil der Evangelist nichts von dem Erfolge der nach dem buchstäblichen Sinne möglichen Verheifsung und von ihrer Wirkung auf die Gemüther berichtet. Das Eine oder das Andre wird aber von den Evangelisten da, wo sie eine wunderbare Thatsache erzählen wollen, regelmäfsig bemerkt. Es scheint hierbei weniger angemessen, wie zwischen Paulus und Storr geschah, den für die eine oder andere Ansicht günstigen Sinn von εὑρίσκειν mit Citaten zu belegen, als vielmehr mit Ammon auf den bildlichen Sprachgebrauch des Volkes zu verweisen und die besondre Angemessenheit desselben zu der Absicht Jesu darzuthun. Wagt man nicht diese bildliche Deutung, da die Geschichte mitten unter wunderbaren Ereignissen allerdings wie ein Wunder lautet, so bleibt nichts übrig, als anzuerkennen, dafs eine bildliche Redensart in der Volkssage zu einem apokryphischen Wunder geworden sey. Wenn die Tempelsteuer in der Mitte des Adar [März] gezahlt wurde, scheint dieser Vorfall vor das frühere Pascha zu gehören. Indefs ist dieser Termin und Jesu Verhältnifs zu demselben nicht so klar, dafs sicher wäre, die Zeit- und Orts-Verbindung bei Matthäus zu zerreifsen.

Seb. Schmidt, *Ds. de didrachmis a Christo solutis. Argent.* 701. 4. In s. *Dispp. ed.* 2. *Argent.* 720. 4. *p.* 796-865. *Cf. Exod. XX*, 13. Michaelis, Mos. Recht. B. III. S. 213 ff.

J. Ph. Leisner, *Com. qua locus illustratur Mt. XVII*, 27. *Fridrichsst.* 794. H. E. G. Paulus, ü. das Erwerbungsmittel des Stater, Mt. XVII, 27. [N. theol. Journ. 795. S. 859-73. 797. S. 931-45. *cf.* Kommentar u. Leben Jesu.] Über Mt. XVII, 27. [Schmidts Bibl. f. Krit. u. Exeg. B. II. St. 2.] K. W. Justi, Abh. ü. Mt. XII, 27. [Erfurter Nachrichten. 798. St. IV.] Sie

erklären ἰχθύς als Collectivum, ἐυρίσκειν durch Verkauf bekommen; die beiden Erstern ἀνοίξας τὸ στόμα αὐτοῦ für malerische Darstellung, die beiden Andern für spätern Zusatz, ohne Beweis aus Handschriften. *Ammon, bibl. Theol. B. II. S. 375 f. *Cf.* Augustis theol. Blätt. B. I. S. 253 f. B. II. S. 159 ff. N. theol. Blätt. S. 81 ff.

*Storr, ü. Mt. XVII, 27. [Flatts Mag. 797. St. II. S. 56-89.] [Möller] Kritik des Kommentars von Paulus. S. 112. Für den Wunderbestand auch Fritzsche aus grammatischer, Olshausen aus orthodoxer Gewissenhaftigkeit.

§. 112. Der apostolische Bund.

Jesus begründete die Bruderliebe der Apostel, als Bedingung und Vorbild der Christenheit, in seiner Liebe *Jo.* XV, 12. Der Störung des Ehrgeizes stellte er die Anspruchslosigkeit eines Kindes entgegen *Mt.* XVIII, 1 *sqq. Mc.* IX, 33 *sqq.*, die christliche Gröfse in Dienstleistungen, Schmerz und Märtyrerthum *Mt.* XX, 20 *sqq.*, endlich seinen eignen Knechts- und Liebesdienst *Jo.* XIII, 4 *sqq.* In solcher Bruderliebe, die nur bestehn kann, wo der Mensch, was er von Gott unendlich bedarf, dem Menschen unendlich gewährt, verhiefs er, seinem wahrhaften Wesen, d. i. seinem Geiste nach, unter den Seinen immerdar fortzuleben *Mt.* XVIII, 19-35. XXVIII, 20., und an solcher Liebe, als am ökumenischen Symbolum des ächten Katholicismus, sollten sie erkannt werden *Jo.* XIII, 35. In diesem Sinne berichtigte Jesus die Frage des Petrus, welcher, wohl nicht ohne Beziehung darauf, dafs ohne Rücksicht auf ihn um das Principat im Messiasreiche auch nur gestritten worden war, mit einer Empfindlichkeit, die sich ihrer Gutmüthigkeit bewufst zu seyn meinte, gewisse Gränzen der Geneigtheit zum Verzeihen willkürlich feststellen wollte *Mt.* XVIII, 21 *sq.*

§. 113. Toleranz und Intoleranz.

Mc. IX, 38-40. *Lc. IX*, 49 *sq.* — *Mt. XIX*, 16-22. *Mc. X*, 17-31. *Lc. XVIII*, 18-30.

Durch die Zurechtweisung des Petrus war eine Frage des Johannes veranlafst worden, die fast schon ein Geständnifs war. In Bezug hierauf gebot Jesus

Digitized by Google

so klug, als gütig, den Fremdling, der in seinem Namen Dämonen austrieb, gewähren zu lassen. Aber er, der kein geknicktes Rohr zerbrach und kein glimmendes Docht verlöschte [*Mt.* XII, 20.], forderte von dem edlen, hochstrebenden Jünglinge das Höchste, weil er ihn liebte. So kommt an jeden, den Christus lieb gewinnt, die Fordrung des Christenthums, das Irdische aufzuopfern dem Himmlischen. Die damalige Form dieser Fordrung gehörte persönlichen und zeitlichen Verhältnissen. Aber die Trauer des Jünglings in dem erkannten Abstande seines Wunsches von seiner Kraft war der Weg zum Heile.

§. 114. Die 70 Jünger.
Lc. X, 1-12. 17-24.

Da Jesus wiederum nach Judäa zu ziehn gedachte, erwählte er, als einen vertrauten Kreis zweiter Ordnung, 70 Jünger, und sandte sie vor sich her, wie vormals die Zwölf. Ihre Zahl erinnert an die Ältesten des Moses [*Num.* XI, 16 *sqq.*], an die Beisitzer des Sanhedrin und an die 70 Völker der Erde. Wirklich sind in ihrer Vollmacht die jüdischen Beschränkungen ausgelassen, welche die fast gleichlautende Rede Jesu bei Aussendung der Apostel [§. 101.] nach Matthäus enthält. Doch tritt die Beziehung in's Weite und Allgemeine sonst nirgends darin hervor. Die den Erwählten verliehne Weisheit war das unmittelbare Bewufstseyn der Nähe Gottes und des Gottesreichs, wie es hervorging aus der Frömmigkeit, zu der sie Jesus erzogen hatte, und das ihm daher auch höher galt, als die zugleich ihnen gegebne Wunderkraft. Die Zeit ihrer Rückkehr ist nicht bestimmt. Da in dem Berichte derselben blofs von der glücklichen Ausübung ihrer Wunderkraft, nicht von der Wirkung ihrer evangelischen Verkündigung die Rede ist, und dennoch Jesus von tiefer Rührung ergriffen wird: so scheint ihre Aussendung überall weniger eine grofse hoffnungsvolle Unternehmung zur letzten entscheidenden Wirksamkeit auf das Volk gewesen zu seyn, als blofs ein Ver-

Digitized by Google

such zu ihrer eignen Bildung, den daher auch die andern Evangelisten um so leichter übergehn konnten, da diese 70 nirgends in der apostolischen Kirche bedeutungsvoll hervortraten.

*Fr. Burmann, *Ds. de septuaginta discipulis.* [*Exercitt. acad. P. II. p.* 95-104.] *Ch. A.* Heumann, *Ds. de septuaginta Christi legatis. Gott.* 745. 4. E. A. Schulze, s. unter §. 101.

§. 115. Das Gottesreich und die Kirche.

Jesus wollte etwas Gemeinsames, ein Reich, in welchem alle Völker [*Mt.* XXVIII, 19.] als Kinder desselben Vaters eins wären, vereint in Christo als dem Quelle ihres höhern Lebens und Wirkens *Jo.* XV, 1-15. Denn wie sein Gebet für die Apostel sich zu einem Gebete für alle, die einst an ihn glauben würden, erweiterte, so auch sein Gebot der Einheit in der Liebe *Jo.* XVII, 20 *sq.* Da dieses Reich von der Macht des Böfsen nimmer überwältigt wird [*Mt.* XVI, 18.], da des Gründers Tod die Gemeinschaft nicht löst, vielmehr fördert [*Jo.* XVI, 7.], auch jeder Bürger des Reichs den Tod bereits überwunden und ewiges Leben in sich selbst gefunden hat [*Jo.* V, 24.]: so ist dieses Reich ein ewiges, das Diesseit und Jenseit umfassend. Sonach ist aus der jüdisch messianischen Theokratie in Jesu Geiste genau dasjenige geworden, was, abgesehn von der schöpferischen Kraft Christi als Anfang und Mittelpunkt dieses Lebens, als ewige Idee im Wesen der Frömmigkeit liegt. Auch dafs dieses Reich weniger als vorhanden, denn als nahe und immer kommend verkündet wird, wenn diefs auch mit nationalen Erwartungen zusammenhing, entspricht doch der Natur dieses Reichs als einem Ideale. Aber schwer ist zu sagen, ob Jesus daran gedacht habe, diesem Reiche der Herzen eine Kirche, als äufsere Institution, zu geben. Thatsächlich bildeten nur die Apostel und etwa die 70 eine Art Gemeinde, die jedoch, nur durch Jesu persönliches Wirken zusammengehalten, jederzeit auseinander gehn konnte *cf. Jo.* VI, 67. Die Taufe erscheint bei Jesu Lebzeiten nirgends als

Digitized by Google

Kennzeichen eines bestimmten Vereins, so wenig als die Johannistaufe. Das Abendmahl könnte als Bundesmahl gelten; doch war es möglich bei dem blofs geselligen Zusammenseyn Einzelner. Wenn Jesus Streitigkeiten von Glaubensgenossen an die Gemeinde verwies [*Mt.* XVIII, 15-17.]: so konnte diefs und mufste damals von der Synagoge verstanden werden. Eher erscheint die Kirche, welche auf Petrus gegründet werden soll [*Mt.* XVI, 18.], als etwas Neues, sonach von der jüdischen Gemeinde Verschiedenes. Allein seine Wirksamkeit kann auch gedacht werden als ein in seiner Individualität gegründetes rein geistiges Wirken zur Erbauung der Gläubigen. Jedoch wenn hier dem Petrus, wie nachher allen Aposteln, eine Vollmacht zur Verwaltung und Gesetzgebung des Reichs nach Jesu Hinwegnahme ertheilt wird [*Mt.* XVI, 19. XVIII, 18. *cf. Jo.* XX, 22 *sq.*], nicht nach willkürlichem, sondern nach göttlichem Gesetze: so scheint allerdings angedeutet, dafs das Gottesreich zur äufsern Gestalt kommen soll, so wie die Verheifsung Jesu für den Segen christlicher Gemeinschaft [*Mt.* XVIII, 19 *sq.*] das sich Zusammenthun der Gläubigen voraussetzt. Dafs dieses nicht bestimmter ausgesprochen seyn konnte, lag in dem noch unentschiednen Verhältnisse zum Judenthume. Mit der Losreifsung von demselben ist die Gründung der Kirche dem Geiste Christi oder der innern Kraft des sich selbst entwickelnden Gottesreichs [*Mc.* IV, 26-32.] anvertraut. Alle Formen der Kirche waren daher der bildenden Macht des Geistes überlassen. Doch hat der Herr einige religiöse Beziehungen ausgesprochen, welche in der Kirche Anwendung finden mufsten: Der Geist ist die höchste Macht, Christus allein das Haupt, niemand Herr, und der Gröfste, wer die gröfsten Dienste leistet *Jo.* XVI, 13. *cf.* VI, 63. *Mt.* XX, 25 *sqq. c. parall.* Zwar offenbart der Geist fortwährend die Herzen und richtet das Böfse [*Jo.* XVI, 8. *cf. Lc.* II, 35.], aber Gute und Böfse werden auch in der Kirche bis an's Ende der Welt vermischt bleiben. Weder weltliche, noch hierarchische Gewalt

Digitized by Google

vermag dem Evangelium ein Ziel zu setzen *Mt.* X, 17 *sqq.* 28. 32. *Jo.* XVI, 2.

Die Frage ist von Theologen und Canonisten meist dogmatisch entschieden worden. Historisch: Reinhard, Plan Jesu. S. 168-73. Plank, Gesch. d. kirchl. Gesellschaftsverf. B. I. S. 15-17. Fleck, *de regno div. p.* 297-306.

§. 116. Die Anhänger Jesu.

Die Wirksamkeit Jesu mag sich nach den Tausenden, die auf seinen Wanderzügen oft um ihn waren, bei dem geringen Umfange Palästinas auf den gröfsten Theil des eingebornen jüdischen Volks erstreckt haben. Aber Viele suchten nur Hülfe für leibliche Übel, oder flüchtige Rührung und Unterhaltung. Wohl alle hatten ihren Glauben auf das irdische Reich gestellt, das sie von ihm hofften. Wenn auch unter den höhern Ständen viele Freunde Jesu waren [*Jo.* XII, 42.], so beweist doch ihre Scheu, öffentlich für ihn aufzutreten, dafs sie es damals nur bedingungsweise waren. Jesus forderte zunächst wie Johannes als Bedingung des Gottesreichs Reue und Befsrung, die ja doch auch bei dem redlichen Entschlusse nur in sehr verschiednem Mafse erfüllt werden mochte. Auch scheint anderwärts schon ein edler Zug des Gemüths und Jesu Anerkennung als Messias hinreichend zur Aufnahme in sein Reich *Jo.* IX, 35-38. *Lc.* XXIII, 40-43. Zwar bei Johannes stellt sich die Fordrung höher als Geburt eines neuen höhern Lebens im Menschen [III, 3 *sqq.*]; doch zeigen selbst die Apostel, an denen Kleinmuth, Ehrgeiz und irdisches Interesse noch so oft hervortreten, dafs dieses eine Fordrung und ein Ideal, nicht Bedingung und Anfang war. Was die Verheifsungen Jesu für seine Anhänger, insbesondre für die Apostel betrifft, so findet sich bei den Synoptikern einiges, was den irdischen Erwartungen derselben zusagte, nicht nur als sinnliche Darstellung ihrer Vorzüge in seinem Reiche [*Lc.* XXII, 30.], das wenigstens als ein Jenseits betrachtet werden kann, sondern auch reicher irdischer Ersatz für alles Aufgeopferte *Lc.* XVIII, 29 *sq.* Dagegen überall bei Johannes nur die

Digitized by Google

einfache Folge des erweckten religiösen Lebens hervortritt: Bewufstseyn des ewigen Lebens, Einheit mit Gott in Christo. Da nun auch bei den Synoptikern diese religiösen Segnungen hervorgehoben sind [*Mt.* V, 3 *sqq.*] und an andern Stellen den Aposteln nur Noth und Tod in Jesu Nachfolge verheifsen wird [*Mt.* X, 16 *sq.* 21 *sqq.*]: so scheinen jene Stellen als Mifsverständnisse, die mit dem Glauben an Jesu Wiederkunft zusammenhängen, anzusehn. Je mehr Jesus dergleichen Hoffnungen zerstörte, desto mehr zogen sich selbst die näher Gestellten von ihm zurück *Jo.* VI, 66 *sq.* Wenn er aber noch am Todestage sich mächtig genug wufste, um seine Anhänger der Macht des Hohenraths und des Pilatus entgegenstellen zu können [*Jo.* XVIII, 36,], so ist dieses eben dahin gemeint, dafs, wenn er Gewalt brauchen, also das Panier des irdischen Messiasreichs erheben wollte, sich alles wieder um ihn sammeln werde. Allein seiner Anhänger in seinem Sinne mochten zuletzt sehr wenige seyn, von diesen wenigen vielleicht nicht einer, der ihn verstand, doch einige, die ihn liebten um seiner selbst willen. Wie er seine Aufnahme einerseits als bedingt ansah durch den schon vorhandnen Zug nach Wahrheit und zu Gott [*Jo.* V, 38. 42 *sqq.* VIII, 42 *sq.* 47 u. o.]: so hat er sich andrerseits über den geringen sichtbaren Erfolg seiner Sendung getröstet, indem er auch diesen als göttlich geordnet betrachtete *Jo.* VI, 44. XII, 38 *sqq.*

§. 117. Der Abschied aus Galiläa.

Gegen die Zeit der Tempelweihe verliefs Jesus Galiläa, ohne die Hoffnung der Heimkehr *Mt.* XIX, 1. XX, 17-19. *Mc.* X, 1. 32-34. *Lc.* IX, 51. Von seinen Landsleuten sah er sich verworfen, von Herodes bedroht. In seiner Antwort an den Fürsten lag hoher männlicher Stolz, und jene bittre Ironie, die nicht den Einzelnen, sondern ein ganzes Geschlecht trifft, und dann sich selbst in tiefe Wehmuth auflöst *Lc.* XIII, 31-35. Viel unbekannte schmerzliche Erfahrungen mufs er gemacht haben. Sein Abschied

Digitized by Google

von dem Lande, über das er einst die höchsten Segnungen ausgesprochen hatte, war nicht ein Fluch, sondern ein Wort des Schmerzes und dunkle Weissagung *Mt.* XI, 20-24. *cf. Lc.* X, 13-15.

Adam Scherzer, *Ds. ad Salvatoris oraculum Mt. XI*, 21 *sqq. Lps.* 666. *4. D.* Hornbeek, *Ds. de loco Mt. XI*, 20 *sq.* In s. *Miscell. sacr. Ultraj.* 689. *4. L. III. p.* 300-11. *Ch. Fr.* Schott, *Ds. Servatoris oraculum, Mt. XI*, 21. *Lc. X*, 13. *Tub.* 766. *4.*

§. 118. Häusliches Leben zu Bethanien.

Lc. X, 38-42.

In dem Hause der Geschwister zu Bethanien, jenseit des Ölbergs, fand Jesus die Feierabende nach den Stürmen der Hauptstadt. Die von Lukas angedeuteten, von Johannes bestätigten Charaktere beider Schwestern sind immer als die beiden Grundzüge ihres ganzen Geschlechts aufgefafst worden. Jede liebte und ehrte den Herrn auf ihre Weise, Martha mit der freundlich weltlichen Geschäftigkeit einer guten Hausfrau, Maria mit der unmittelbaren Innigkeit eines tiefen, stillen, feurigen Gemüths.[1]) Mit besonderer Zartheit lassen die Kirchenväter erst am Grabe Jesu sie sich selbst klar werden über die Art ihres Gefühls, in welchem sie das Vorbild des Verhältnisses heiliger Jungfrauen zu dem Herrn geworden ist. Das von Lukas aus unbestimmter Zeit aufbewahrte Bild jenes Familienlebens deutet nicht gerade auf den Anfang dieser Bekanntschaft, als Martha den gnügsamen Sinn ihres Gastes noch nicht kannte: denn die rechte Hausfrau dieser Art wird sich auch nachher die Freude einer mühevollen Bewirthung nicht nehmen lassen. Sowohl ihr Vorwurf, als Jesu Erwiedrung ist nicht im ernsten Predigttone, sondern in dem halben Scherze freundlicher Humanität zu nehmen, die jedoch nicht zu dieser Unbedeutendheit herabsinkt, dafs Jesus mit dem Einen, was Noth thue, nur ein Gericht gemeint hätte, sondern das Eine ist allerdings das Geistige und Himmlische; wie dieses Verbinden des Erhabensten mit dem Urbanen und Scherzenden hoch-

Digitized by Google

gebildeten oder hochdenkenden Menschen natürlich ist. [2])

1) A. H. Niemeyer, Charakteristik d. Bib. B. I. S. 45-48. Überspannter Gegensatz gegen die zu grofse Herabsetzung der Martha: J. Schultheſs, Martha u. Maria. Ein der asketischen Gesellschaft in Zürich vorgelesener Aufsatz. In den theol. Nachrichten. Nov. 828. S. 415-37.

2) In der ältern und in der modernen Auffassung, vornehmlich seit Michaelis und Paulus, zwei Extreme: das blofs Feierliche und das blofs Scherzende, in jenem Inhumanität Jesu, in diesem, wenn nicht Gemeinheit, doch eine Unbedeutendheit, die wohl in der Wirklichkeit auch des bedeutendsten Mannes vorkommen kann, aber schwerlich in ein Evangelium aufgenommen worden wäre. Doch findet sich die Beziehung der griechischen Exegese auf ein Gericht bei Theophylaktus, aber sogleich mit dem Übergange auf das Geistige. — J. C. Nachtigal, [Über Luk. X, 41 f. in Henkes Mag. B. VI. St. 2. S. 333-38.] supplirt ἀνθρώπου, „eine Person, du allein bist hinreichend, das Mahl zu bereiten.“ Dgg. J. St. Tychsen, noch etwas ü. Luk. X, 41 f. [Henkes N. Mag. B. I. St. 2. S. 186-90.] Vrgl. Augustis theol. Blätt. B. II. S. 605-8.

§. 119. Die Erweckung des Lazarus.

Jo. XI, 1-44.

Jesus zog sich nach der Tempelweihe, wo sich die Volksgunst immer mehr von ihm abgewandt hatte, nach Peräa zurück *Jo.* X, 22-42. Hier erhielt er die Botschaft von der Krankheit und die Kunde vom Tode des Lazarus. [1]) Es scheint nicht im Sinne Jesu, dafs er nur defshalb säumte dem Kranken zu helfen, um den Todten zu erwecken; aber sein Beruf mochte ihn noch festhalten, wie kurz vorher feindseligen Warnungen [*Lc.* XIII, 31.], so jetzt befreundeten Wünschen entgegen. Lazarus war todt nach der allgemeinen Ansicht, wenn schon nicht erweislich, und nach jüdischer Begräbnifssitte auch nicht wahrscheinlich ist, dafs die Unmöglichkeit eines Scheintodes durch unfehlbare Todeszeichen dargethan war. Johannes kann in dieser Sache nur verbürgen, was er wissen konnte. Die Äufserung der Martha [v. 39.] war auf einen unsichern Schlufs gegründet. Auch scheint Lazarus nichts von Erfahrungen eines jenseitigen Lebens mitgebracht zu haben: so-

Digitized by Google

nach bleibt die Trennung der Seele vom Leibe und die dadurch bedingte Vollendung des Todes immer ein Geheimnifs. [2]) Es kann seyn, dafs eine blofse Hoffnung, oder ein allgemeines Wort des Trostes nach dem Erfolge unwillkürlich in der Erinnerung als entschiedne Voraussagung aufgefafst wurde, wie noch v. 23. u. 24. beides doppelsinnig beisammen liegt; aber irgend eine Hoffnung mufs Jesus ausgesprochen haben. Dagegen ist auch ein klares Bewufstseyn, dafs er den Todten erwecken würde, mit seiner schmerzlichen Erschüttrung unmittelbar vorher nicht wohl vereinbar, und keineswegs vereint durch alle künstliche Annahmen eines blofsen Mitgefühls, einer Bewegung über den Unglauben der Zuschauer, eines Kummers, dafs er nicht früher helfen konnte, oder eines innern Widerstrebens, einen schon Seligen in das Land der Kämpfe zurückzuführen. Auch wäre sein Gebet in diesem Falle, wennschon zu edlem Zwecke, doch nur ein Schaugebet. Es ist nicht zu erweisen, dafs Jesus eine unbedingte Macht über die Verwesung hatte, und dafs Todte zu erwecken, wozu die Gelegenheit nie gefehlt haben würde, zu seiner regelmäfsigen Beschäftigung gehörte. Wohl aber mochte in demjenigen, vor dem der Jüngling zu Nain erwacht war, der Wunsch, den Freund zu erretten, zur Ahnung werden, dafs hier, wo seine Wünsche mit der Verherrlichung des Gottesreichs leicht zusammenstimmen konnten, Gott sein Gebet um des Freundes Leben erhören werde. So geschah's. Und noch tief bewegt sprach er den Dank dafür aus. [3]) Das Urtheil über die Gewifsheit des Thatbestandes ruht auf der allgemeinen Ansicht vom Johanneischen Evangelium. Das Schweigen der Synoptiker über die glanzvollste aller Wundergeschichten ist durch die Rücksicht auf die zu ihrer Zeit noch lebende Familie des Lazarus [4]) nicht zu erklären, denn gesetzt auch, diese wäre durch die Aufzeichnung des Wunders wirklich gefährdet worden, so lag es doch am wenigsten im Geiste der apostolischen Kirche, den Ruhm des Herrn der Sicherheit eines Gemeindegliedes nachzusetzen. Der Grund

Digitized by Google

dieses Schweigens ist in den gemeinsamen Verhältnissen verborgen, unter denen die Synoptiker von allen frühern Vorfällen in Judäa schweigen.

1) *Sam. G.* Feige, *Ds. de morbo Lazari. Hal.* 733. 4. — *H.* Verduyn, *Dsq. jur. de testamento atque haereditate Lazari bis mortui, aliorumque bis mortuorum, auxit T. Boel. Amst.* 705.

2) *Fikenscher, Ausl. d. Joh. Ev. Nürnb. 833. B. II. S. 162.

3) Nach den von aller Geschichte losgerifsnen Meinungen einer Allegorie, eines Trugs oder Mythus von Woolston, Wünsch, Bahrdt u. a., die auf historische Merkmale gegründete Behauptung eines Scheintodes, und sonach einer durch die Vorsehung im natürlichen Gange der Dinge herbeigeführten Verherrlichung Jesu: *J. Ph. Gabler, ü. die Wiederbelebung des Laz. [Journ. f. auserles. theol. Lit. 807. B. III. S. 235 ff. u. Kleinere Schrr. B. I. S. 325 ff.] Vrgl. Theol. Annalen, Dec. 807. S. 871 ff. Lindemann, ü. d. Auferweckung Lazari. [Gablers Journ. f. auserl. theol. Lit. 811. B. VI. St. 1.] Ähnlich Eck, *Paulus, Thiefs u. a. — Dgg. J. W. B. Russwurm, Lazarus. [Henkes Mus. B. II. St. 2. S. 143-54.] *Heubner, *Miraculorum interpretatio grammat. hist. Adj. sunt vindiciae hist. Lazari in vitam a Jesu revocati. Vit.* 807. 4. *Fr. G.* Saupe, *Obss. super historia Lazari in vitam revocati. Dresd.* 808. *K. Ch. Flatt, etwas zur Vertheidigung des Wunders der Wiederbelebung des Laz. [Süskinds Mag. St. XIV. S. 91 ff.] Cp. Jac. Besenbeck, Laz. oder das Unstatthafte der natürl. Erklärung der Wundergesch. im N. T. Erl. 810. Ebenso Schott, Lücke, Tholuck u. a. Beide Partheien haben aus dogmatischer Neigung mehr behauptet, als sich historisch erweisen läfst.

4) Nach Grotius und Herder: J. Schulthess, die Gewifsheit der Schrifterklärung erprobt an der Erzählung von der Wiederbelebung des Laz. Zür. 808. S. 127 ff. Dgg. *Lücke, Comment. B. II. S. 316 ff. — Gabler, kleinere Schrr. B. I. S. 338: die Galiläer kamen erst zum Feste nach Jerusalem, daher diese Geschichte nicht in die galiläischen Nachrichten überging.

§. 120. Der Blutrath.

Jo. XI, 46-57.

Durch die allgemeine Bewundrung, die der Auferweckung des Lazarus folgte, aufgeschreckt, beschlofs der Hoherath Jesu Tod. Die ausgesprochne politische Besorgnifs war nicht erheuchelt, obwohl sich unter derselben ein aus andern Gründen hervorgegangner tödtlicher Hafs verbarg. [§. 90.] Josephus, genannt Kaiaphas, der Hohepriester dieses Jahres und bereits seit dem 11. Regierungsjahre des Tiberius in dieser Würde [*Josephi Antiqq.* XVIII,

Digitized by Google

2, 2. 4, 3.], ein schlauer und gewaltsamer Mann, der Römer Günstling und Todfeind, sprach das auf dem Standpunkte einer selbstsüchtigen Politik kluge und kühne Wort aus, das die andern zu denken oder auszusprechen noch nicht gewagt hatten. [1]) Wie oft geschieht, dafs die Geschichte in das selbstsüchtige Vorhaben den allgemeinen Segen legt, und wie die Rede des Priesters eben sowohl den Grundsatz der Tyrannei, als der begeisterten Vaterlandsliebe ausspricht: so erkannte Johannes ihren welthistorischen Sinn, und verband die Bemerkung dieses Doppelsinnes auf eine geistreiche Weise mit dem Gedanken einer prophetischen Gabe des Hohenpriesters, der unwillkürlich die Wahrheit ausgesprochen habe, nach diesem altherkömmlichen Begriffe [Bileam] des Unwillkürlichen aller Weifsagung. [2]) Jesus, den seine Freunde im Hohenrathe über den Stand der Dinge nicht leicht ungewifs lassen konnten, zog sich bis zum nahen Pascha auf die Gränzorte Judäas zurück. Das Gebot der Anzeige seines Aufenthaltes wurde nur erlassen, um das Volk an den Gedanken einer Verhaftung seines Messias zu gewöhnen; und dieses begann sich jetzt der Mehrzahl nach in die gemächliche Lage von Zuschauern zu versetzen, welche neugierig den Ausgang dieses Streites erwarteten.

Ch. G. Müller, *Pg. ad Jo. XI*, 45-55. *Cizae.* 791. 4.

1) *Gust.* Sommelius, [*resp. Gust. Sim. Flodin*] *Ds. de Anna et Caiapha, Lc. III*, 2. *Lund.* 772. 4. — *H. E.* Rumpel, *Pg. de anomalia processus criminalis synedrii magni adv. Salvatorem nostrum occasione dicti Jo. XI*, 53. *Erfurt.* 792. 4.

2) Schaarbau, *Ds. de Caipha ejusque vaticinio. Lubec.* 715. 4. *Ch. A.* Hausen, *Ds. de vaticinio Caiaphae.* [*Hasaei et Iken. Thesaur. T. II. p.* 525-9.] *J. F.* Flöder, [*resp. Widgren*] *Ds. de propheta Caiaphae. Ups.* 771. *Mich. Weber, *Pg. Interpretatio interpretationis Jo. verborum Caiaphae. Vit.* 807. 4. *De Wette, Bemerkk. zu einigen Stellen d. Ev. Joh. [Stud. u. Krit. 834. H. IV. S. 937 f. Als Bath Kol.] — Spuren des Glaubens an Überreste der prophetischen Gabe des Hohenpriesters: *Josephi Antiqq. XIII*, 10, 7. *Philo, de creat. princ. p.* 725. *Cf.* *Lücke, Comment. B. II. S. 322 ff.

§. 121. Zachäus.

Lc. XIX, 1-10. *Cf. Mt. XX*, 29. *Mc. X*, 46.

Als das Pascha nahte, schlofs sich Jesus an den Zug der aus Galiläa kommenden Wallfahrten. Auf dem Todeswege immer noch Freude und Segen um sich verbreitend, brachte er zum Gastfreunde in Jericho, den seine Freundlichkeit wohl nur in der Gunst des Augenblicks erwählte, der Erde Freude und des Himmels Heil. So weit sich aus leichter Andeutung vermuthen läfst, war Jesu Gastfreund weder [nach der herkömmlichen Ansicht] ein schlechter, noch [nach Paulus] ein gerechter Mann, sondern ein gewöhnlicher Mensch in der Lage seines verachteten Standes. Es bedurfte nicht einer längern ausgelafsnen Ermahnung Jesu, sondern der Augenblick, als der, eben noch aus der Ferne bewunderte Messias ihn vorzieht aus Tausenden, und eintritt in sein verachtetes Haus, hat entschieden über sein Leben, in dessen Erhebung er alles Irdische gering achtet.

G. Mom, Auslegung oder das Evangelion von der Kirchweyhung, Luce 19. Aldenburgk, 525. *4.* Staremberg, *Zachaeus illustratus, ad Lc. XIX*, 1-9. [*Symbb. litt. Duisb. T. I.*] *God.* Kresse, [*praes. G. A. Meyer*] *Ds. de sycomoro, quam Zachaeus, publicanorum magister, adscenderat. Lps.* 694. *4.*

§. 122. Die Salbung zum Tode.

Jo. XII, 1-8. *Mt. XXVI*, 6-13. *Mc. XIV*, 3-9.

Am 6. Tage vor dem Pascha gelangte Jesus wieder nach Bethanien. Dort beim Gastmahle gofs Maria in Liebe und Leid köstliches Öl über ihn aus. Er schützte ihr überströmendes Gefühl gegen kleinliche Mifsdeutung, nicht blofs weil sie's freundlich gemeint hatte, sondern auch in dem eignen Lebensgefühle, das nicht alles auf den nützlichen, obschon löblichen Gebrauch zu beziehn vermag, sondern gern noch einmal des Lebens irdische Herrlichkeit um sich versammelt, ohne nach dem Preise desjenigen zu fragen, was, wenn es irgend im Dienste einer Idee aufgewandt wurde, seine höchste Bestimmung erfüllt hat. Doch umgeben von Todesbildern erschien ihr wohlthuendes Liebeszeichen ihm als die Salbung

Digitized by Google

eines Todten. Aber jenseit des Grabes erblickte er die Unsterblichkeit auch auf Erden, und verhiefs ihrer That, die wohl nichts suchte als einen freundlichen Blick, mit seinem Evangelium ein unsterbliches Gedächtnifs in der Weltgeschichte; und es ist ihr geworden.

Balth. Otto, *Exerc. de nardo pistica ad Mc. XIV*, 3. *Lps.* 673. [*Menthenii Thesaur. T. II. p.* 262-9.] *God.* Eckard, [*resp. B. U. Maier*] *Ds. de nardo pistica. Vit.* 681. 4. [*Ibid. p.* 269 *sqq.*] *J.* Hermansson, [*resp. J. Ihlström*] *Ds. de πιστικῃ ναρδῳ. Ups.* 734. *Gust.* Sommelius, [*resp. Nic. G. Fontin*] *Ds. de notione vocis πιστικης, Mc. XIV*, 3. *Lund.* 776. 4. *Cf.* Plinii *H. nat. XII*, 26.

Ch. Faselt, *Ds. de unctura Christi sepulchrali, ad Mc. XIV*, 3. [*Menthenii Thesaur. T. I. p.* 273-76.] *G. H.* Götze *et J. Nic.* Graberg, *Ds. de unctura Christi Bethanica. Lps.* 687. [*Ibid. T. II. p.* 200-4.] *Abr.* Jaeschke, *Ds. de muliere Bethaniae Christum ungente. Lps.* 700. *A. J. de* Krakewitz, *Ds. de muliere Christum Beth. ungente. Rost.* 703. *J. G.* Baier, *Ds. de unctione Christi in domo Simonis leprosi. Altorf.* 722. *F. U.* Riesii *Ds. de unctione Christi ad mortem. Marp.* 727. K. C. L. Schmidt, exeg. Beytrr. 792. B. I. Vers. 3. *N.* 23. ü. Joh. XII, 7. *G. J.* Sommelius, *Obss. philol. in historiam unctionis Christi. Lund.* 794. 4.

Digitized by Google

Dritte Periode

des öffentlichen Lebens Jesu.

Leiden und Verklärung.

---

§. 123. Übersicht.

Die Periode beginnt mit dem Festeinzuge in die heilige Stadt und endet mit dem Abschiede Jesu von der Erde. Alle 4 Evangelien gehn hier nothwendig neben einander, und schildern in ihren Abweichungen nur die verschiednen Seiten und Auffassungen derselben Begebenheit. Der erste Theil ist mit all' der Umständlichkeit überliefert, mit der man die letzten Stunden eines Freundes aufzubewahren pflegt. Der zweite Theil enthält nur flüchtige Umrisse, gleichsam Erscheinungen eines auf Erden nicht mehr Heimischen. Die Literatur ist theils gelehrte, besonders antiquarische oder harmonische Erläutrung, [1]) theils erbauliche [2]) und poetische Darstellung. [3]) Jesu wunderbare Thatkraft tritt durchaus zurück gegen seine sittliche Kraft im Dulden und gegen das grofse Wunder der Vorsehung. Die höchsten Gegensätze treffen in dieser Periode zusammen, die furchtbarste Verwicklung des Schicksals und ihre überirdische Lösung, hereingezogen in's irdische Daseyn. Daher der allgemeine Gegensatz, in welchem sich die Weltgeschichte und jedes einzelne Leben entwickelt, mit seiner harmonischen Lösung, die, nur ahnungsreich in den Herzen verkündet, sonst jenseit der Geschichte liegt, sich in dieser Geschichte vorbildlich darstellt.

1) Bugenhagen [*Pomeranus*], *Historia passionis et resurrectionis C. Mense Sept. Basil. Mense Oct. Nerobergae.* 524. *Ὁμοτεσσαρον της σταυρωσεως, Historia pass. et resurr., cum quibusdam concionibus et miraculis ante passionem et prophetiis de iisdem, gr. et lat. ex 4 Evv. diligenter collect. Lps.* 557. *Ed. nova. Acced. προλεγομενα scripta a N. Selneccero, et meditationes*

Digitized by Google

Patrum, et precationes Jordani, coll. a Herm. Hamelmanno, Lps. 583. *Enchiridion Historiae pass. ex coll. quatuor Evv. concinnatae et brevi explicatione illustratae, insertis etiam locis comm. in ea observandis, contextum ex Luc. Osiandri commentariis bibl. opera Mart. Aichmanni. Tub.* 591. *Jo. Mich.* Dilherr, [*resp. J. H. Henning*] *Ds. de quibusdam in Historia pass., sepulturae et resurr. Dom. ex philologia potissimum eruendis. Jen.* 657. [*Dspp. T. I. p.* 468-515.] *Ejusd. Philologemata circa Hist. pass. Dom. Jen.* 658. [*Ibid. T. II. p.* 12-29.] **Gerh. Jo.* Vossius, *Harmonia ev. de passione, morte, resurr. et ascensione J. C. LL. III. Amst.* 656. 4. **Henr.* Mueller, *Hist. pass., crucifixionis et sepulturae J. C. Rost.* 661. 4. *ed.* 2: *Jesus patiens, centuria notarum hist. theol. illustratus. Ibid.* 669. 4. Übers. v. A. H. Arnd, der leidende J. Merseb. 675. Lpz. 697. 8. A. Lpz. u. Stett. 744. Auch mit Schrr. verwandten Inhalts in: Passions-Schule. Frkf. 688. 700. *Val. H.* Vogler, *Physiologia Hist. pass. J. C. Hlmst.* 673. 4. **Csp.* Sagittarii *Harm. Hist. pass. J. C. LL. III. Lps.* 684. 4. *Steph.* Clotz, *Considd. de pass. J. C. in horto et in cruce. Hmb. et Holm.* 685. 4. **Ant.* Bynaei *de morte J. C. LL. III. Amst.* 691-98. 3 *T.* 4. Eine kürzere Vorarbeit in holländischer Sprache ist in 3 A. herausgekommen und nach der letzten übersetzt worden: Gekreutzigter Christus, aus den jüd., röm. u. andern Antiquitäten durch *Ant. Bynaeus*, aus dem Niederteutsch übers. m. vielen nöthigen Kupfern geziert. Cass. 701. 716. 4. *Fr.* Burmanni *Tract. de pass. J. C. Herborn.* 695. 4. *Herm.* Versteeg, *in pass. C. commentr. Amst.* 710. 4. *S. F.* Bucher, *Antiqq. passionales. Vit.* 721. 4. Ant. B. Walther, jurist. hist. Betrachtt. ü. d. Leiden u. Sterben J. C., darinnen die merkwürdigsten Umstände dieser Gesch. aus den Röm. u. aus den Jüd. Rechten u. Alterthümern erläutert werden, nebst Vorbericht v. d. polit. Zustande der Juden u. doppeltem Anh. von den mit oder ohne Grund dem Pilato in diesem peinl. Processe vorgeworfnen Fehlern u. den hierher gehörigen untergeschobnen Gerichtsacten. Brl. u. Lpz. 738. *Conr.* Iben, *Harmonia Historiae perpessionum J. C. Brem.* 743. 4. *ed. Jo. Herm. Schacht. Traj. ad Rh.* 758. 4. **S. J.* Baumgarten, [Collegienheft] Auslegung der Leidens- Sterbens- u. Auferstehungsgesch. J. C. nach harmon. Ordnung. Nebst Paraphrasis [von Semler]. Mit Semlers Vorr. herausgg. v. J. G. Kirchner. Hal. 757. 4. [*Jo. Fr.* Rehkopf] *Pg. Passionis domin. Historia harm. accuratius descripta. Hlmst.* 772. 4. **J. J.* Hess, pragm. Erzählung der Leidensgesch. 1. Abschn. [Bibl. der heil. Gesch. B. II. S. 255-356.] Joh. Dav. Nikolai, harm. Gesch. der Leiden u. des Todes Jesu. [Velthus. Brem. u. Verd. Synodalbeitr. H. I. *Nr.* 1.] **J. D.* Michaelis, Erklär. d. Begräbn. u. Auferstehungsgesch. C. Hal. 783. [Glanz] Die Leidensgesch. exeg. u. archäolog. bearbeitet. Stuttg. 809. J. V. Henneberg, Vorless. ü. d. Leidensgesch. nach Mt. Mc. u. Lc. Goth. 820. **Ebend.* philol. hist. u. krit. Komm. ü. die Gesch. der Leiden u. des Todes J. C. nach Mt. Mc. u. Lc. Lpz. 823. **Ebend.* philolog. hist. u. krit. Komm. ü. die Gesch. des Begräbn., der Auferst. u. Himmelf. Jesu, nach Mt. Mc. u. Lc. Lpz. 826.

Digitized by Google

2) *Passio Domini nostri J. C. ex Evv. textu quam accuratissime deprompta, additis sanctissimis exquisitissimisque figuris.* o. O. [Strafsb.] 508. *f.* Joh. Agricola, die Historia des Leidens u. Sterbens vnsers lieben Herrn u. Heilandes J. C. Brl. 543. *f. Victor* Strigelius, *Hist. passionis Domini concionibus XXI explicata. Vit.* 572. 581. *Hier.* Weller, *brevis enarratio Historiae de pass. Dom. J. C. Lps.* 573. *Passional*, darinnen die Gnadenreiche Historia des bittern Leidens unsers Herrn *paraphrastice* kurz erkleret wird. So anfenglichs v. H. *Polyc.* Leisern in lat. Spr. geschr. Jetzo aber ins Deutsche gebracht durch J. Reisigern, Churf. Sächs. *Secretarien.* Dresd. 600. Ch. Wilcke, der leidende Jesus, mit wenigen, doch nützl. Anmerkk. Cölln an d. Spree, 687. *Joh. Ad. Schlegel, Leidensgesch. unsers Herrn J. C. in harmon. Ordn. neu übers. u. erläutert. Lpz. 775. Gabr. E. Ch. Mosche, Erklärung der Leidensgesch. J. C. Lpz. 785. J. L. Ewald, Leiden, Tod u. Aufersteh. unsers Herrn. Lemgo, 785. G. Ch. Silberschlag, die wahre Beschaffenheit der Leidensgesch. J. C. Stend. 787. Leonh. Meister, ü. die Leidensgesch. J. C. Zür. 795. J. W. Fischer, die Gesch. der Leiden u. des Todes Jesu, charakteristisch dargestellt für gebildete Leser. Lpz. 794. *Ch. Vict. Kindervater, pragm. Darst. der Leidensgesch. Jesu, mit moral. Betrachtt. f. denkende Christen, insb. f. Prediger. Lpz. 797. C. W. Mössler, Gesch. unsers Herrn u. s. Leiden bis zu sr. Himmelf. z. Belehrung u. Erbauung. Eisenb. 816. *F. Ad. Krummacher, Leiden, Sterben u. Auferst. unsers Herrn J. C. 12 Bilder von Heinrich Goltzius gestochen a. 1598. Brl. 817. Kurze Leidensgeschichte J. C. Augsb. 821.

3) *Χριστὸς πάσχων* u. a. S. 47. *Bn.* Pulci, [*A. Aequettini*] *la passione di nostro Signor G. C. con la sua risurrezione e scesa al limbo: e la vendetta, che fece Tito Vesp. contro i Giudei. Bol.* 489. *4. De passione Dom. nostri J. C. carmen heroicum luculentum, ad Donatum Episc., incerto auctore* [Die ersten 11 Seiten in dem Werke: *Hoc opere continentur Lib. de passione Domini. Abdiae de historia certaminis app. LL. X. etc. Quos omnes auctores a blattis et tineis eruit Wolfg. Lazius, Viennensis. Bas.* o. J. [1553.] *f. Pietr.* Aretino, *la passione di Giesu* [poetische Prosa], *con due canzoni. Ven.* 534. *4.* — Mancherlei sowohl mönchische als volksthümliche Auffassungen haben sich in den Aufführungen der Charwoche gebildet; ungedruckt, wohl meist auch ungeschrieben.

§. 124. Chronologie der Leidenswoche.

Der von den Synoptikern und von Johannes beschriebne Festeinzug ist nicht verschieden, denn: *a*) Das Charakteristische, der Jubel des Volks und die Wehmuth Jesu, ist beiden Darstellungen gemein; das Verschiedne erklärt sich als verschiedne Relation, vielleicht nicht ohne Gedächtnifsirrthümer, wie z. B. *Mt.* XXI, 10. 12. einen unvereinbaren Wi-

Digitized by Google

derspruch der Zeitordnung gegen *Mc.* XI, 12. 15. enthält. Der wichtigste Unterschied, die Verbindung des Einzugs mit der Tempelreinigung bei Matthäus und Lukas, fällt weg, weil Johannes, dem es nie um das Factum, sondern nur um den Geist in demselben zu thun ist, keinen Grund hatte, die Tempelreinigung [§. 64.] noch einmal zu erzählen, gesetzt auch, sie sey damals noch einmal geschehn. *b*) Es ist nicht einzusehn, weshalb Jesus ein Schauspiel wiederholte, das, einmal bedeutsam, in seiner Wiederholung matt und zwecklos war; das Besteigen eines Thiers, obwohl es nach *Jo.* XII, 14. nur als zufällig erscheinen könnte, würde aber, wenn ein früherer Einzug vorausging, das Absichtliche dieser Wiederholung darthun. *c*) Der Einzug nach der synoptischen Darstellung mufste der erste seyn, und wird auch von den Vertheidigern eines doppelten Einzugs einstimmig als solcher angenommen. Aber auch *Jo.* XII, 1. 12. vgl. mit XI, 56. gestattet nicht die Annahme, dafs Jesus vor der Ankunft in Bethanien 6 Tage vor dem Pascha zu Jerusalem gewesen sey, denn dort zweifelte man noch, ob er zum Feste kommen würde. Also Johannes erzählt den ersten Einzug und will ihn erzählen: folglich kann ein andrer überhaupt nicht statt gefunden haben, da dieser andre auch nur als der erste möglich wäre. [1]) Das Pascha oder der erste Tag der ungesäuerten Brote begann mit dem 15. Nisan nach Sonnenuntergang. Die Ankunft in Bethanien [*Jo.* XII, 1.] fiel also, je nachdem der 6. Tag eingerechnet wird oder nicht, auf den 8. oder 9. Nisan, der Einzug in die Hauptstadt 9. oder 10. Nisan. Das Bestimmtere ist durch den Todestag zu finden. Jesus ist unmittelbar vor dem Sabbath, Freitag Nachmittags gestorben [*Mc.* XV, 42. *Lc.* XXIII, 54. *Jo.* XIX, 31.] [2]) und hat Abends zuvor, an demselben jüdischen Tage, das Abendmahl eingesetzt. Die Synoptiker und Johannes beschreiben dasselbe Abschiedsmahl, denn *Mt.* XXVI, 21-25. ist parallel mit *Jo.* XIII, 21-26. und die Verhaftung folgt unmittelbar auf dasselbe nach beiderlei Bericht. Aber nach den Synoptikern

Digitized by Google

war es das gewöhnliche jüdische Paschamahl *Mt.* XXVI, 17 *sq. Mc.* XIV, 12. *Lc.* XXII, 7., so dafs Jesus am 1. Tage des Festes gekreuzigt wurde. Nach Johannes scheint es der Tag vor dem Feste gewesen zu seyn *Jo.* XIII, 1. XVIII, 28. XIX, 14. 31., so dafs also Jesus das Paschalamm nicht genofs und vor dem Feste starb. Man hat gesucht, diesen Zwiespalt der Evangelien auszugleichen: *a*) durch die Meinung von Bynäus, Lightfoot u. a., dafs Johannes eine vom Paschamahle der Synoptiker ganz verschiedne Mahlzeit darstelle; wogegen die offenbare Identität beider Berichte zeugt. *b*) Durch die Vermuthung von Beza, Calvin, Calov u. a., dafs Jesus zwar das Paschamahl zur gesetzmäfsigen Zeit gefeiert habe, aber die Feier des nächsten Tags damals auf den Sabbath verlegt worden sey, weil die unmittelbare Folge des Sabbaths auf den ersten Festtag wegen der Sabbathsruhe allzu drückend gewesen wäre. Eine Conjectur ohne alle historische Grundlage. *c*) Durch die in der afrikanischen Kirche herkömmliche, von den griechischen Exegeten aufgenommene, von Scaliger, Casaubonus, Capellus, Lampe, Gude u. a. vertheidigte Behauptung, dafs Jesus das Pascha um einen Tag anticipirt habe, und zwar nach Grotius, Clericus u. a. als blofses *πάσχα μνημονικόν*, nicht *θύσιμον*, weil er seinen Tod vor der gesetzmäfsigen Paschazeit voraussah, oder nach Iken, als ein wirkliches, zugleich mit den Sadducäern, den Vorgängern der Karäer, um einen Tag früher gehaltnes Pascha. Aber jener Gebrauch, statt des Paschamahles nur ein Erinnerungsmahl an dasselbe zu halten, ist erst nach der Zerstörung des Tempels aufgekommen, und die Karäer, deren Zusammenhang mit den Sadducäern nur vermuthet wird, haben erst im 8. Jahrh. die Behauptung durchgeführt, dafs das Pascha nicht wie bisher nach dem astronomischen Calcul, sondern nach dem wirklichen Erscheinen des Neumondes am Horizonte zu berechnen sey. Überhaupt aber wird durch die Annahme einer Anticipation die Einstimmigkeit mit den Synoptikern nicht hergestellt, da diese ausdrück-

Digitized by Google

lich berichten, dafs Jesus das Pascha am Tage seiner gewöhnlichen Feier hielt *Lc.* XXII, 7. *d)* Durch die von Frisch und Rauch aufgestellte Lehre, dafs das Paschalamm regelmäfsig zu Anfang des 14. Nisan genossen wurde, als an einem Werkeltage, der erste Tag des Festes der ungesäuerten Brote aber, oder das eigentliche Pascha, erst mit Anbruch des 15. gegen Abend begann. Es ist nicht zu leugnen, dafs neben dem 15. Nisan schon im Pentateuch [*Lev.* XXIII, 5 *sq. Num.* IX, 3. 5. XXVIII, 16 *sq. cf. Jos.* V, 10 *sq.*] und bei Josephus [*Antiqq.* II, 5. III, 10.] auch der 14. Nisan als Anfang des Festes genannt wird. Dieses ist geschehn, theils, weil schon während des 14. Nisan das Lamm zu schlachten und alles Gesäuerte wegzuthun war, theils durch die Differenz des natürlichen Tages mit dem bürgerlich-religiösen Tagesanfange nach Sonnenuntergang, wie dieselbe sich auch in Italien bei gleicher Tageszählung fortwährend bemerkbar macht. Aber gegen die obige Folgerung hieraus zeugt: das Fest der ungesäuerten Brote konnte unmöglich erst einen vollen Tag nach dem Tage des Paschalamms anbrechen, da ja schon zum Paschalamme nur ungesäuertes Brot gegessen werden durfte, wie denn auch *Mt.* XXVI, 17. dieser Tag der erste Tag der ungesäuerten Brote genannt wird. Sodann war nach dem Ursprunge des Festes der Genufs des Paschalamms in der heiligen Nacht offenbar die Hauptsache: dieser Tag konnte also nicht vom Hauptfeste getrennt und als Werkeltag angesehn werden. Endlich wird als Tag des Auszugs der 15. Nisan auf's bestimmteste genannt *Num.* XXXIII, 3., der Auszug folgte unmittelbar auf die Nacht des Paschalamms, also noch an demselben bürgerlich-religiösen Tage. *e)* Durch die Behauptung Glöcklers [Evv. d. Mt Mc. Lk. S. 764 f.], dafs auch die Synoptiker nicht das Paschalamm, sondern eine spätre Festmahlzeit meinten. Diese Meinung spricht den unbestimmten Gebrauch der Redensart des Pascha-Essens für sich an, hat aber die ganze Darstellung der Synoptiker gegen sich, nach denen man damals das Pascha als ein Opfer schlach-

Digitized by Google

tete und zu schlachten verbunden war, was nur auf das Paschalamm gehen kann; auf das Schlachten aber folgte das Essen, welches die Synoptiker beschreiben, an demselben [natürlichen] Tage, und es wäre abgeschmackt, wenn die Synoptiker in ihrer Erzählung, dafs Jesus am Tage, als sich ziemte, das Paschalamm zu schlachten, ausgesandt habe zur Bereitung des Mahls, eine andre Mahlzeit als die des Lamms und an einem andern Tage gemeint hätten. *f*) Durch die nach ihrem Zwecke von jeher vorherrschende Bemühung, die angezeigten Stellen des Johannes so zu deuten, dafs Jesus das Pascha nach den Synoptikern gefeiert haben kann; wobei zugleich rabbinische Zeugnisse beigebracht werden, nach denen bei dringenden peinlichen Sachen die Störung des Festtages, der die Heiligkeit eines Sabbaths hatte, einigermafsen zulässig erscheint. Allerdings läfst sich für jede der 4 Hauptstellen eine zwar seltne und künstliche, doch mögliche Bedeutung auffinden, nach der sie den Synoptikern nicht widerstrebt. [3]) Allein es ist sehr bedenklich, eine viermal in verschiedner Form wiederkehrende Aufserung eines Augenzeugen über ein Zeitverhältnifs blofs aus Accommodation zu entfernter stehenden Referenten anders zu deuten, als sie ohne dieselbe gedeutet werden müfste; zumal sich erwarten liefse, dafs, wenn jene Aufserungen dem Johannes nur unwillkürlich entfallen wären, in seinem umfassenden Berichte der Tischreden Jesu sich irgend eine Beziehung auf die Paschafeier finden würde, wie sie bei den Synoptikern so entschieden hervortritt, und grade der Neigung des Johannes zu geistreichen Anspielungen so nahe gelegen hätte. Daher ziemt einer unbefangnen Exegese anzuerkennen, dafs hier ein Zwiespalt zwischen den Synoptikern und Johannes vorhanden sey. [4]) Man hat sich dagegen vergeblich auf die Sitte der Kirchen Kleinasiens im 2. Jahrh. berufen. [5]) Denn man feierte hier nicht zunächst den Jahrestag der Einsetzung des h. Abendmahls, sondern das jüdisch-christliche Pascha, wie dieses auch aus dem strengen Anschliefsen dieses Theils der Kir-

che an die jüdische Festordnung offenbar ist. Dieses Pascha konnte Johannes nach alter Gewohnheit selbst mitfeiern, wie es denn die Apostel nach ihren Grundsätzen über die religiöse Pflicht des gebornen Juden mitfeiern mufsten, ohne defshalb irgend zu meinen, dafs Jesus sein heiliges Mahl im Angesichte des Paschalamms eingesetzt habe. Da nun, abgesehn von der Auctorität des Johannes und von der nicht durchaus beseitigten Unwahrscheinlichkeit einer peinlichen Gerichtshandlung in der heiligen Nacht, undenkbar ist, dafs Johannes, wenn Jesu Abendmahl ein Paschamahl war mit allen seinen feierlichen Beziehungen, dieses vergessen konnte; und desto denkbarer ist, dafs die Bedeutung des h. Abendmahls in der apostolischen Kirche, als des geistigen und vollkommnen Paschamahles, in die galiläische Evangelien-Überlieferung die Meinung brachte, als sey es am Tage der Feier des wirklichen Pascha eingesetzt worden, zumal Jesu Tod überall mit dem Pascha zusammengestellt wurde: so wird die historische Kritik dem Johannes beifallend urtheilen, dafs das Fest erst mit dem Sabbathe begann, der ebendefshalb grofs war [*Jo.* XIX, 31.], also Jesus kein Paschalamm afs und vor dem Feste starb; bis vielleicht dem astronomischen Calcul gelingen sollte, den Anbruch des Pascha im Todesjahre Jesu durch die Berechnung des Neumondes sicher auszumitteln, und dadurch zwischen Johannes und den Synoptikern in höchster Instanz zu entscheiden. Hierzu kommt, dafs mindestens nach talmudischen Vorschriften der erste Festtag gar nicht auf den Rüsttag vor den Sabbath fallen durfte, wie doch nach den Synoptikern angenommen werden müfste. [6]) Ist nun Jesus am 14. Nisan gestorben, und begann das Pascha mit dem Sonnenuntergange dieses Freitags: so fällt die Ankunft Jesu in Bethanien auf den vorhergehenden Sonntag, denn zwischen Freitag bis Samstag Abend kann er nicht angekommen seyn, weil er nach den Synoptikern in grofser Begleitung reiste, die an einer Sabbathsverletzung Anstofs genommen haben würde. Sonach fällt der Einzug in die Stadt auf

Digitized by Google

Mondtag d. 10. Nisan wahrscheinlich in nicht zu früher Morgenstunde. Das Grab Jesu wurde leer gefunden in der Morgendämmerung des nächsten Sonntags [*Mt.* XXVIII, 1. *Jo.* XX, 1.] am 16. Nisan, wie denn die rhetorische Verkündigung einer Auferstehung nach dreien Tagen [*Jo.* II, 20.] und Nächten [*Mt.* XII, 40.] unbefangen neben dem bestimmteren Ausdrucke einer Auferstehung am dritten Tage [*Mc.* IX, 31. *Lc.* XVIII, 33.] herging. [7])

Die Paschafrage als Mittelpunkt der Untersuchung. Literatur: Bynaei *L. III. de morte J. C. I*, 3. §. 19-32. Carpzovii *Apparatus antiqq. sacr. p.* 429 *sqq.* Ikenii *Dss. T. II. p.* 337 *sqq.* Cotta *in Gerhardi Locis T. IX. p.* 40 *sq.* Gabler in s. Nst. theol. Journ. B. II. S. 472 ff. — Casauboni *de reb. sacris et ecc. exercit. ad Baron. prolegg. p.* 426 *sqq.* **Jo.* Cloppenburgii *Ep. de controversia inter Baron. et Casaub. de agno paschali. Amst.* 634. 643. **L.* Capelli *ἐπίχρισις ad amicam se inter et Clopp. epistolicam collationem de ultimo C. paschate et de sab. deuteroproto. Amst.* 644. 12. [Vereint in *Cloppenburgii Opp. theol. T. I. p.* 99 *sqq.*] — *Aeg.* Strauch, *Ds. de πάσχατος σταυρωσ. et, quod eidem immediate successit, mortis C. tempore. Vit.* 683. 661. *Jo.* Saubert, *Dsp. de festo paschatis a C. ante passionem celebrato. Hlmst.* 662. 4. [*Thesaur. Dss. Amst. T. II. p.* 189-94.] *Seb.* Niemann, *Biga quaestt. de pasch. σταυρ. Jen.* 663. 4. **Jo.* Frischmuth, *Ds. utrum agnum pasch. Salvator eodem die cum Judaeis comederit, an vero festum ob instantem passionem suo paschate anteverterit? Jen.* 675. 4. *Lps.* 712. 4. [*Thesaur. Dss. Amst. T. II. p.* 194-99.] *Ad.* Herold, *Dsp. utrum C. eodem die ult. pascha comederit, quo Judaei comederunt? Vit.* 682. **Dion.* Petavius, *de anno et die dominicae passionis.* In s. *Annott. ad Epiph. Col.* 682. *f. p.* 142-212. **Bern.* Lamy, *Traité hist. de l'ancienne pâque des Juifs, ou l'on examine à fond la quéstion: si J. C. fit cette pâque la veille de sa mort. Par.* 693. **Seb. le Nain* Tillemont, *lettre au Lamy sur la dernière pâque de nt. Seigneur.* In s. *Mémoires pour servir à l'hist. ecc. T. II. P. III. p.* 150 *sqq. Cf. Journal des Savans.* 693. *p.* 62 *sqq. p.* 207 *sqq.* — *Jo.* Harduin, *Com. de supremo C. paschate. Par.* 693. 4. [*Opp. sel. Amst.* 709. *p.* 371 *sqq.*] *Cf. Imm.* Weidler, *Animadvv. chron. in sentent. Hard. de ultimo pasch. Vit.* 727. 4. — *G. J.* Hofmann, *Ds. qua ostenditur Salvatorem anticipati paschatis a Graecis perperam argui. Altd.* 694. 4. **Herm.* Witsii *Ds. an C. eodem quidem cum Judaeis die, sed non eadem diei parte pascha manducaverit?* [*Melett. Leidens. p.* 421 *sqq.*] *Fr.* Burmanni *Ds. de tempore ult. C. paschatis.* [*Exercitt. acad. P. II. p.* 267-85.] *J. Fr.* Vanni *Opusc. de ultimo C. pasch. Rom.* 705. 4. *A. J. de* Krackewitz, *Ds. de ult. paschali J. C. convivio. Rost.* 706. *J. H.* Maji *Ds. de temp. paschatis C. ultimi. Giss.* 712. 4. *C. Ad.* Jantzen, [*resp. Edelmanno*] *Dss. II. de*

Digitized by Google

paschate C. una cum Judaeis comesto. Jen. 724. 4. Jo. Englert, *Pascha J. C. ult. Jen. 726. H.* Benzelii *Ds. de paschate C. σταυρωσ. Lund. 730. 4.* [*Synt. dss. T. I. p. 532-65.*] *Sal.* Deyling, *Ds. de die J. C. emortuali. Lps. 734. 4.* [*Miscell. Lps. T. II. p. 513 sqq.* u. *Obss. miscell. p. 221 sqq.*] *Cr.* Ikenii *Ds. de tempore celebratae a Serv. ultimae coenae paschalis. Brem. 735. Ds. II. qua difficultates contra sentent. ds. adstructam moveri solitae diluuntur. P. I. II. Brem. 739.* [*Dss. phil. theol. ed. Schacht. Traj. Bat. 749. 770. T. II. Ds. 9-11.*] *G. Fr.* Gudii *Demonstr. quod C. in coena σταυρωσ. agnum pasch. non comederit. Lps. 733. 4. ed. 2. ab objectionibus Ikenii vindicata, Lps. 742. 4. Ikenii Ds. qua contra Gudium demonstratur, coenam C. σταυρώσιμον vere paschalem fuisse. Brem. 742.* [*Dss. T. II. Nr. 12.*] *J. Cp.* Harenberg, *Demonstr. qua ostenditur, Christum eadem die naturali judaica, qua in crucem actus est, cum reliquis Judaeis comedisse agnum pasch.* [*Hasaei et Ikenii Thesaur. T. II. p. 538-49.*] *J. C. H.* [*ejusdem*] *Demonstr. qua comprobatur, Jesum inchoato die 13. Nisan cum discipulis agnum comedisse pasch.* [*Miscell. Lps. nov. T. II. P. III. p. 393 sqq.*] — *S. J.* Baumgarten, *Ds. de ultima coena C. Hal. 743. 750. 4. Ch. Sig.* Georgi, *Ds. de paschate V. T. ultimo et N. T. primo, ad Mt. XXVI, 17-29. Vit. 746. 4.* Seidel, *Pg. num C. pascha ult. una eademque die c. Judaeis, vel praecedente die anticipando comederit? Hlmst. 748. Jo.* Lahode, *Com. de die et anno ultimi paschatis C. Hal. 749. 4.* Münch, *Ds. de ultima coena C. paschali. Hal. 750.* Wandelin, *Diatr. de feria passionis et triduo mortis J. C. Lps. 751.* *J. Fr. Frisch, Abh. v. Osterlamm u. dem letzten Osterlammstage Christi, als dessen Todestage. Lpz. 758. Dgg. *J. Ph. Gabler, ü. den Anfang des Passahfestes bei d. ältern Juden. [Nst. theol. Journ. B. III. S. 433-63. Kleinere Schrr. B. I. S. 136-59.] — Domin. de Linbrunn, Vrs. e. neuen chronol. Systems ü. d. Sterbej. J. C. [Abhh. d. churbaiersch. Acad. d. Wiss. 769. B. IV. VI.] *Magn. Ch.* Horn, *Ds. de paschate C. ultimo. Haun. 779.* J. Ph. Gabler, ü. d. Anord. des letzten Passahmahls J. [Nst. theol. Journ. 799. B. II. S. 441-71. Kleinere Schrr. B. I. S. 101-25.] Ebend. ob Jesus wirklich das Osterlamm gegessen habe? [Ebend. S. 472-84. u. S. 125-35.] — *C. G.* Bretschneider, *Probabilia de Ev. Jo. Lps. 820. p. 102 sqq.* Dgg. *Leon. Usteri, *Com. critica, in qua Ev. Jo. genuinum esse ex comparatis IV Evv. narrationibus de coena ultima et passione C. ostenditur. Subjunctum est Jo. Philoponi o. usc. de pasch. Tur. 823.* F. A. Crome, *Probabilia haud probabilia.* o. Widerlegung etc. Leiden, 824. S. 76 ff. — *K. G. W. Theile, ü. d. letzte Mahlz. Jesu. [Winers krit. Journ. B. II. St. 2. S. 153-71.] Dgg. H. E. F. Guerike, Vers. e. Vereinigung der ev. Relationen ü. d. letzte Mahlz. Jesu. [Ebend. B. III. S. 237-74.] *Theile, noch etwas ü. d. letzte Mahlz. Jesu. [Ebend. B. V. S. 129-59.] Vrgl. Franke, ebend. B. VII. S. 257 ff. — *J. H. Rauch, ü. d. letzte Paschamahl, die Zeitbestimmung desselben, des Leidens u. Todes Jesu. [Stud. u. Krit. 832. H. 3. S. 537-59.] Matth. Schneckenburger, Chronologie der Leidenswoche. Nr. I.

Digitized by Google

in s. Beitrr. z. Einl. ins N. T. Stuttg. 832. Dgg. F. C. Movers, ü. d. letzte Passahm. u. d. Todest. d. Herrn. [Zeitschr. f. Phil. u. kath. Theol. 833. H. 7.] *De Wette, Bemerkk. zu Stellen d. Ev. Joh. [Stud. u. Krit. 834. H. 4. S. 939 ff.] Vrgl. Siefert, ü. d. Urspr. d. erst. kan. Ev. Königsb. 832. S. 129 f.

1) Die entgegengesetzte Ansicht: *Paulus, Comment. B. III. S. 84 ff. *Schleiermacher, ü. d. Schrr. d. Luk. S. 243 ff.

2) Dagg. Schneckenburger, *l. c.* durch eine neu erfundne Bedeutung von *σάββατον* und *παρασκευή*, wie durch die Behauptung, dafs die Gerichtshandlungen nicht unter 2 Tagen abgethan werden konnten, im Widerspruche mit allen Evangelien, die Kreuzigung auf die Mittwoch setzt.

3) Bes. Lücke u. Tholuck im Comment. zu d. 4 Stellen, doch findet letzterer in d. 4. A. wie auch Olshausen die Rettung bei Rauch.

4) De Wette, hebr. jüd. Archäol. S. 261 f. Winer, bibl. Realwörterb. S. 508 f. Die Gründe vornehmlich b. Usteri u. Theile.

5) Bes. geltend gemacht v. Tholuck S. 237.

6) *Cf.* Ideler, Lehrb. d. Chronol. S. 216. 232. 240.

7) Dgg. die Behauptung von 3 vollen Tagen und mehr, Mittwoch bis Sonntag: J. H. Drümel, Meditation v. d. rechten Zeit d. Leidens u. d. Auferst. J. C. Frkf. 744. 4. [J. A. Bengel, Bew. dafs C. an keinem Mittw., sondern Freit. gestorben sey. Tüb. 746. *Cf. Acta hist. ecc.* 747. B. XI. S. 568.] Schneckenburger, Beitrr. S. 7. — Bilmark, [*resp. Mellenio*] *Spec. computandi triduanam C. in sepulchro commorationem. Abo*, 788. 4.

§. 125. Der Triumphzug.

Mt. XXI, 1-17. *Mc. XI*, 1-19. *Lc. XIX*, 28-46. *Jo. XII*, 12-19.

Einziehend in die heilige Stadt unter dem Jubel des Volkes und dem messianischen Königsgrufse, [1]) weinte der Messias, in der Gewifsheit des eignen Todes, über den nahen Untergang des Vaterlandes. [2]) Es geschah, wie oft, dafs die Welt um den, den sie so eben zu verlassen sinnt, noch einmal ihre Herrlichkeit ausbreitet; er aber sah mit klarer Besonnenheit in dem Triumphzuge nur einen Leichenzug, *cf. Jo.* XII, 24-27. Der ganze Charakter dieses Einzugs war messianisch, seine bestimmte Beziehung aber auf eine, wenigstens von spätern Rabbinen messianisch gedeutete Weifsagung [*Mt.* XXI, 4 *sq.*] mag erst Resultat einer spätern Reflexion der Apostel seyn *Jo.* XII, 16. [3]) Jesus hat den Anfang dieses Einzugs, der in seiner Lage ein offner Gegensatz wider die Staatsgewalt war, veranlafst, [4]) und den Fortgang desselben zu hindern in hohem Selbst-

gefühle verweigert *Lc.* XIX, 40. Nur war es nicht ein letzter verzweifelter Versuch offner Gewalt. [5]) Denn es wäre dann unbegreiflich, warum Jesus den Enthusiasmus der Menge zu nichts Besserem benutzte, als vielleicht die Händler aus dem Tempel zu treiben, [6]) darnach aber ruhig lehrte, Kranke heilte wie sonst, und endlich auf einsamen Wegen nach Bethanien zurückkehrend sich der Volksfreude entzog. Dafs die römische Besatzung auf der Burg Antonia keinen Anstofs an dieser Bewegung nahm, dafs selbst die Priester in der Anklage des Hochverraths keinen Beweis darauf gründeten, ist entscheidend dafür, wie sehr der Friedensfürst auf seinem friedlichen Thiere von jeder Gewaltthat fern war. [7]) Er nahm an, was nach göttlichem Rechte ihm gebührte; jetzt, bei der Unvermeidlichkeit seines Todes, war die Beschleunigung desselben zum Feste wünschenswerth, und er zeigte der Welt, dafs bei ihm stand zu herrschen, wenn er herrschen wollte durch Gewalt. Die politische Messiashoffnung hat dieser Einzug allerdings aufgeregt und mufste sie aufregen; aber sie war im Angesichte seines Todes nicht mehr zu scheuen. Irgend einmal mufste Jesus offen verkünden, dafs er der Messias sey, und das ist die Bedeutung dieses Einzugs.

Sauerbrey, *Pg. de locis parall. Mt. XXI. Mc. XI. Lc. XIX. Jo. XII. Cob.* 697. 4. *J. Cp.* Pfaff, [*resp. J.* Neuffer] *Ds. de adventu regis Sionaei Hierosolymis instituto, ex Mt. XXI*, 1-17. *Tub.* 718. 4. **J. G.* Walch, *Ds. de C. in urbem Hierosol. introitu, ad Mt. XXI*, 1-9. *Jen.* 738. 4. **J. G.* Rau, *nonnulla ad illustr. Evv. de solenni J. C. in urbem Hieros. ingressu narrationem. Erl.* 798. 4. **J.* M. H. Harras, Bemerkk. ü. d. Einzug Jesu in Jerus. [Eichhorns allgem. Bibl. B. X. S. 189-242.]

1) *Dan.* Winzer, *Ds. de sensu acclamationis Hossanna ex Mt. XXI*, 9. *Lps.* 673. 703. 4. *Jo.* Nicolai, *Dsq. de substratione vestium, ad Mt. XXI. Giss.* 701. **Cp. Matth.* Pfaff, *Ds. de Hosianna. Tub.* 749. 4. **Exegetische Bemerkk. ü. Mt. XXI*, 8. [Theol. Nachrichten. Jun. 808. S. 545 f.]

2) *Jo. Ph.* Cassel, *Pgg. II. in Lc. XIX*, 41. *Lps.* 677. [*Ternii Syll. p.* 488-98.] *Jo.* Olearius, *Ds. de lachrymis C. sub ingressum Hierosolymarum fusis, Lps.* 685. 4. *Jo. Ch.* Artzt, *Ds. de lachrymis C.* [*Thesaur. Dss. Amst. T. II. p.* 330-56.]

3) Rosenmüller zu *Sachar. IX*, 9 *sqq.* Eckermann, theol. Beitrr. St. I, S. 90 ff. Paulus, Comm. B. III. 119 ff. **Kuinöl,*

mess. Weiss. des A. T. S. 107 ff. *Hengstenberg, Christol. d. A. T. B. II. S. 120 ff.

4) *Ch. Sigm.* Georgi, *Ds. de praeparatione C. ad ingressum Hierosol. ad Mt. XXI, 1-9. Vit.* 738. *4.* Hier tritt offenbar der Fall ein [S. 5.], wo *Mt. XXI,* 2 *sq. c. parall.* genauer ist in einer untergeordneten äufsern Thatsache, als *Jo. XII,* 14.

5) Die Anklage hierauf ist am scharfsinnigsten durchgeführt im Wolfenbütt. Fragm. v. Zwecke Jesu u. sr. Jünger. 1. A. S. 143 ff. Dgg. vornehmlich Harras s. oben. *Cf.* §. 28. *nt.* 5. u. 6.

6) *Jo. Ph.* Grau, [*resp. J. H. Majo*] *Ds. de visitatione et reformatione Ecclesiae. Lc. XIX,* 41-48. *Giss.* 718. *4. Jo.* Hermansson, [*resp. E. Kinnander*] *Ds. de mensis foenerat. Upsal.* 738. *4. Cf.* §. 64.

7) *J. Ben.* Carpzov, *Ds. de asino Messiae vectore. Lps.* 671. *4.* Stäudlin, neue Beitr. z. Erläutr. der Proph. S. 125.

§. 126. Die Verklärung im Tode.

Jo. XII, 30-33.

Während Lukas die Wehmuth Jesu auf das Vaterland bezieht, berichtet Johannes die Beziehung derselben auf Jesu eignes Schicksal, unbestimmt, ob während des Zuges, ob in der Stadt, ob im Tempel. Die Hellenen, höchstens Proselyten des Thores, [1]) werden nur angeführt, wiefern aus ihrem wahrscheinlich erfüllten Wunsche sich Jesu zu nähern, seine Stimmung und Rede hervorging, nehmlich einestheils, indem er wohl im nächsten Bezuge auf ihre Hoffnungen seinen Dienern Gefahr und Tod auf Erden, Sieg und Leben jenseits verkündete, anderntheils, indem das Nahen der Fremdlinge ihm seine künftige allgemeine Anerkennung vor die Seele führte. Aber der Weg zu dieser Verklärung ging durch das Grab. Da ergriff ihn die Angst vor seinem dunkeln Schicksale. Aber sogleich fafst sich der freie Geist in dem Gedanken, dafs dieser Tod seine frei erwählte Bestimmung sey, und erhebt sich zum Gebete, dafs der Vater verherrlicht werden möge in diesem Tode für das Gottesreich. Indem wurde das Rollen des Donners gehört, einige nahmen es bedeutungslos, andre für ein himmlisches Anzeichen des göttlichen Beifalls; so er selbst. [2]) Aber in der Sicherheit eines in sich klaren Gemüthes sprach er aus, dafs er zu seinem Frieden des äufsern Zeichens

Digitized by Google

nicht bedurfte, sondern dafs es um des Volkes willen geschehn sey.

1) J. G. Nathusius, ü. die Gesch. der Griechen Joh. XII, 20-30. Dresd. 775. 4. *J. A.* Nösselt, *Interpretatio loci Jo. XII*, 20-33. [*Opp. Hal.* 787. *Fasc. II.*] *H. Val.* Becker, *Com. crit. exeg. Ev. Jo. XII*, 20-23. *Rost.* 792. 4.

2) Diese Erklärung als בַּת קוֹל, welche seit Grotius herkömmlich geworden ist, pafst allein für die verschiedne Aufnahme dieser Stimme unter den Zuhörern. Abh. ü. Joh. XII, 28 ff. [Hezels Orion. St. I. II.] *Lücke, Comment. B. II. S. 548 ff. De Wette in d. Stud. u. Krit. 834. H. 4. S. 938 f. *Cf.* Vitringa, *Obss. sacr. P. II. L. VI.* c. 9 *sq.* Danz *de* בַּת קוֹל u. *de inauguratione Christi* in *Meusehenii N. T. ex Talmude illustr.* Lightfoot zu *Mt. III*, 17. Die aus den Rabbinen angezognen Stellen enthalten zwar kein bestimmtes Beispiel, dafs die *Bath Kol*, als die verkümmerte Form der spätern Offenbarung, auch im Donner gefunden worden sey. Aber wenn blofs zufällig ausgesprochne Worte, eben wie bei den Griechen, schon für *Bath Kol* genommen wurden: so ist noch viel wahrscheinlicher, dafs ein Donner, der gleichsam Antwort schien auf ein zum Himmel gesprochnes Gebet, als *Bath Kol* genommen werden konnte, da diese dem sinnlichen Menschen so natürliche Bedeutsamkeit des Donners im ganzen Alterthume anerkannt und auch den Hebräern nicht fremd war, *cf. Exod. XIX*, 16. Hiermit stimmt der etymologische Grundbegriff von *Bath Kol*, nehmlich ein aus der Stimme entsprungnes Anzeichen, also nicht die Stimme selbst. Wird dieses geleugnet, so ist man zu den seltsamsten Ausflüchten gezwungen, z. B. zur Annahme, dafs die so verschiedne Auffassung einer articulirten Stimme in der verschiednen Gemüthsbeschaffenheit der Zuhörer gelegen habe. Tholuck, Comment. zu Joh. S. 223. Olshausen, Comment. B. II. S. 286.

§. 127. Gegenseitige Stellung.

Die Menge hatte sich noch einmal für den Messias erhoben, weil sie meinte, dafs er jetzt eingehe auf die messianische Volkshoffnung. Dieser Enthusiasmus mufste sich aber nothwendig in Gleichgültigkeit oder Hafs verkehren, als das Volk am Abende des Tages sich getäuscht sah.*) Daher für Jesus, der die Verhältnisse klar durchschaute, die flüchtige Volksgunst ohne eine Hoffnung war. Seine bestürzten Gegner erkannten die Nothwendigkeit entschiedner Mafsregeln *Jo.* XII, 19. *Lc.* XIX, 47 *sq.* Zugleich aber konnte den Tieferblickenden nicht verborgen bleiben, dafs dieser kluge und kraftvolle Ga-

Digitized by Google

liläer, nachdem er einen solchen Tag nicht genutzt hatte, überhaupt nicht Gewalt brauchen wolle, und dafs sonach, wenn diese an ihm verübt werde, das Volk den nach der Volksmeinung falschen Messias verlassen würde, sobald es ihn hülflos fände in der Gewalt seiner Feinde. Dennoch blieb die Vollziehung ihrer Rathschläge bei der Scheu vor seinen wunderbaren Kräften und bei der Möglichkeit, dafs die Verzweiflung selbst ihn zu gewaltsamen Schritten hinreifsen könne, unsicher, ängstlich und übereilt.

*) *G. Lud.* Oeder, *Ds. de refrigescente amore multitudinis, ad Mt. XXIV*, 12. In s. *Miscell. sacr. p.* 398-408. Gottl. Lange, Abh. Waren die, welche bei dem letzten Einzuge Jesu in Jerus. Hosianna riefen, ebendieselben, welche bald nachher, kreuzige, kreuzige ihn, schrieen? [Tzschirners Memorabb. B. IV. St. 1. S. 67-80.]

§. 128. Der Feigenbaum.

Mt. XXI, 18-22. *Mc. XI*, 12-14. 20-26.

Obwohl die Verwünschung eines Baumes schon unter den Wundern der natürlichen Magie vorkommen möchte, so wird uns doch schwer, einen Gebrauch der Wunderkräfte Jesu zur Verletzung des Naturlebens zu denken. Es liegt daher nahe, nur als ausgesprochene Beobachtung [Paulus, Thiefs] zu denken, was nach den Evangelien als Verwünschung verstanden wurde; indefs bleibt das Urtheil über einen Thatbestand, das von dem Urtheile der Augenzeugen, oder doch der Berichterstatter abgeht, nothwendig ungewifs. Man ist daher geneigt, in Jesu Handlung ein Sinnbild zu sehn nach der Propheten Weise etwa [seit Grotius] vom Untergange Judäas als des Baumes, der keine Frucht bringe. Allein hiervon findet sich nichts in der Rede Jesu,[1]) sondern blofs eine ethische Anwendung auf die Macht des Glaubens. Zur Stärkung des Glaubens der Apostel an Jesu Macht [Heydenreich] war die Thatsache als Wunderhandlung in sofern wenigstens unnöthig, als dieser Glaube weit gröfsere Gegenstände hatte, als diesen in der Art, wie Markus ihn darstellt, so

Digitized by Google

leicht zu bewirkenden Erfolg. Wohl aber benutzte Jesus das Ereignifs, wie es sich auch verhalten habe, zu einer Erhebung des Glaubens, und zwar hier nicht desjenigen, der sich an eine persönliche Auctorität hingiebt, sondern jener allen Helden eingebornen schöpferischen Kraft, welche, im Vertrauen auf den Sieg des Gottesreichs, dem gemeinen Verstande unmöglich Scheinendes wagt und vollbringt. Da nun der Glaube, welcher Berge versetzen kann, offenbar nur ein Sinnbild geistiger Macht ist, so scheint Jesus mit dem Glauben, der einen Baum verdorren kann, gleichfalls nur die sittliche Wirkung unter dem Bilde der physischen Kraft zu verstehn. Die äufsre Thatsache aber scheint verworren überliefert. Mätthäus hat in seiner Abweichung von Markus eine falsche Zeitbestimmung, durch die das Wunder erst unumgänglich wird. Reife Feigen sind um die Zeit des Pascha gar nicht zu erwarten, wie diefs Markus auch bemerkt [οὐ γὰρ ἦν καιρὸς σύκων], und das Vorhandenseyn der Blätter berechtigt am wenigsten zu einer andern künstlichen Auslegung, denn die Früchte kommen allerdings früher als die Blätter, aber sie werden nicht früher reif. [2]) Sonach will es nirgends zu einer klaren Anschauung dieses Vorfalles kommen.

Gögen, *Ds. de ficu maledicta. Lps.* 697. 4. *Seb.* Schmidt, *Ds. de ficu a C. arefacta. Vit.* 701. 4. *J. H.* Maji *Ds. de loco Mc. XI,* 15. [*Obss. sacr. Fref.* 715. *p.* 71 *sqq.*] *Dan.* Justerii [*resp. H. Helsing*] *Ds. de ficu arefacta ad Mt. XXI. Abo,* 724. *Jo.* Mulerius, *Ds. de ficu arefacta. Havn.* 739. 4. J. Just. Ebeling, Erkl. des Wunders an dem verdorrten Feigenb. [Hamb. gel. Briefwechsel. 750. S. 513 ff.] H. Jac. Pagendarm, Abh. von dem verfluchten Feigenb. Wolfenb. 755. *Ol.* Flensborg, *Ds. de miraculo, quo C. ficui sterili maledixit. Haun.* 775. 4. J. Ch. G. Liebe, ü. Mt. XXI, 19-23. [Augustis theol. Blätt. 798. S. 628-30.] G. C. Dahme, ü. Mk. XI, 13. [Henkes N. Mag. B. VI. St. 2. S. 252 ff.] A. L. Heydenreich, ü. Mt. XXI, 17-22. Mk. XI. [Theol. Nachrr. Mai, 814. S. 121 ff.] Bemerkk. zu Heydenr. Aufs. [Ebend. Sept. 814. S. 368 ff.] Fritzsches Erklärung [*ad Mt.*] „ἦλθεν ἐπ' αὐτήν, *conscendit arborem, non enim nisi conscensa ficu eam fructibus destitutam esse, cognoscere potuit,*“ wäre für Wundererklärer eine schöne Handhabe.

1) Th. Fritz in d. Annalen [834. B. III. H. 2. S. 191.]

nennt dieſs eine unbegründete Behauptung. Aber wo ſpricht denn etwas in Jesu Rede für diese bestimmte sinnbildliche Beziehung?

2) Olshausen beruft sich deſshalb auf Winer, aber Winer hat auch in der 2. A. des Realwörterb. S. 428. die erste Gestaltung der Frucht mit der eſsbaren Reife verwechselt. Citate aus Plinius u. Shaw beweisen nichts gegen den Augenschein, den man jeden Frühling haben kann. Eben so Glöckler, mit dem Zusatze, die Feigenbäume hätten überhaupt nicht sehr viele Blätter, daher, wenn sie belaubt wären, dürfe man sicher Früchte erwarten. Er hat wohl nur in Gewächshäusern Feigenbäume gesehn.

§. 129. Disputationen.

Zwar kann *Jo.* XII, 36. nicht wohl auf ein bloſses sich Zurückziehn am Tage des Einzugs bezogen werden, parallel mit *Mt.* XXI, 17. *Mc.* XI, 11., denn Johannes beschlieſst hier die Wirksamkeit Jesu als Volkslehrer: doch hat er den Tag nicht so genau bestimmt, daſs nicht auch die Mittwoch vor dem Feste gemeint seyn könnte, zumal kaum vorauszusetzen ist, daſs Jesus nach dem Gepränge des Einzugs die letzten Tage seines Lebens dem Volke gänzlich entzogen habe. Daher für die von den Synoptikern überlieferten Streitreden einige Tage Raum bleibt, während Jesus in Bethanien übernachtete und früh im Tempel lehrte. Doch konnte auch leicht geschehn, daſs Streitigkeiten, die nur irgend einmal an einem Feste vorgefallen waren, von den Synoptikern auf dieses Gesammt-Pascha verlegt wurden [*cf.* §. 64.], wie denn *Lc.* XIX, 47. XX, 1. wohl eine längere Reihe von Tagen voraussetzt, als eine halbe Woche hergiebt. Daher von diesen Streitreden jede um so sichrer hierher gehört, jemehr sie Tod und Todfeindschaft athmet. Es waren aber theils Unternehmungen, die vom Hohenrathe ausgingen, um eine Anklageacte vorzubereiten, oder doch Jesum in der öffentlichen Meinung herabzubringen, theils Reibungen Einzelner auf eigne Lust und Gefahr. 1) *Mt.* XXI, 23-46. *Mc.* XI, 27-XII, 12. *Lc.* XX, 1-19. Die öffentliche Anfrage nach der Vollmacht Jesu bezog sich nicht bestimmt auf seine messianische Anmaſsung, sondern im Allgemeinen auf seine Stellung als Lehrer und Führer des Volks, wie *Jo.* I, 19 *sqq.* Wofern sie nicht ganz allgemein bestimmt war, aus-

Digitized by Google

zuforschen, wie sich Jesus zu seinen Gegnern und Richtern stellen würde, hatte sie den Zweck, dadurch, dafs er sich auf die Anfrage einliefs, vor ihm selbst, oder doch vor dem Volke, das Recht der Prüfung eines göttlichen Gesandten zu bewähren. Die Zwischenfrage Jesu war auf jede mögliche Antwort berechnet. Als die Priester bekannten, nicht darüber entscheiden zu können, ob Johannes von Gott gesandt wäre oder nicht, konnte Jesus auch in Bezug auf sich selbst ihnen ein Recht absprechen, welches auszuüben sie so eben ihre Unfähigkeit bekannt hatten. [1]) Hieran schlossen sich Gleichnisse, von denen das eine die Verwerfung Israels, das andre den Grund derselben, den nahen öffentlichen Mord des Messias, mit erschütternder Anschaulichkeit ausspricht. 2) *Mt.* XXII, 15-22. *Mc.* XII, 13-17. *Lc.* XX, 20-26. Die gleichfalls öffentliche Frage über den Zinsgroschen schien eine Antwort zu fordern, die vor den Römern gefährlich, oder vor dem Volke gehässig war. Jesus gab mit der siegenden Kraft sinnlicher Evidenz die gefährliche Frage über die Rechtmäfsigkeit der römischen Herrschaft denjenigen zurück, die mit der Anerkennung des fremden Münzfufses nach dem Staatsrechte jener Zeit diese Herrschaft anerkannten, [2]) und gab seinerseits nur den volksbeliebten und freimüthigen Ausspruch für das Recht der Theokratie hinzu. 3) *Mt.* XXII, 23-32. *Mc.* XII, 18-27. *Lc.* XX, 27-38. Privatstreitigkeit einiger Sadducäer. Jesus hob negativ ihre sinnliche Einwendung gegen die Unsterblichkeit durch die Erhebung derselben über alle Sinnlichkeit, positiv vertheidigte er die Unsterblichkeit gegen die sadducäische und althebräische Ansicht eines Schattenreichs nur mit dialektischer Gewandtheit. [3]) 4) *Mt.* XXII, 35-40. *Mc.* XII, 28-34. Der ernsten und wohlgemeinten Frage nach dem gröfsten Gebote, nicht sowohl in theoretischer Hinsicht nach einem Principe, als praktisch wegen der Entscheidung in Collisionsfällen, gab Jesus das schon im Judenthume gleichsam als Weifsagung ausgesprochne, aber particularistisch aufgefafste Gebot einer unendlichen

Liebe als Princip der Religion und Moral.[4]) 5) *Mt.* XXII, 41-46. *Mc.* XII, 35-37. *Lc.* XX, 40-44. Wohl um seinen Gegnern den Muth zur Fortsetzung dieser Worthändel zu nehmen, griff er selbst sie an und bewies ihnen seine dialektische Überlegenheit durch Vorlegung einer schulmäfsigen Frage über die messianische Bedeutung des 110. Psalms, von der allerdings zu verwundern ist, wenn sie, wie Matthäus hinzusetzt, nichts darauf anworten konnten.[5]) 6) *Mt.* XXIII, 1-39. *Mc.* XII, 38-40. *Lc.* XX, 45-47. Endlich gegen Jünger und Volk gewandt, entblöfste er die Gebrechen und Verbrechen der ganzen hierarchischen Staatsgewalt mit so furchtbarer Beredtsamkeit, dafs er schied mit dem Gefühle, nur als Messias oder nimmer zurückkehren zu können in den Tempel.[6])

1) *Ch. Matth.* Pfaff, *Ds. de C. verbis et factis potente, ad Mt. XXI,* 18-46. *Tub.* 719. 4. Eckermann, theol. Beitrr. B. V. St. 2. S. 57 ff. Heischkeil in Augustis N. theol. Blätt. B. II. S. 787 ff. Schmidt in s. Bibl. f. Krit. u. Exeg. B. III. S. 172 ff. *Cf. Deuter. XVIII,* 18. *Mischna, Tract. Sanhedrin, c.* 10. §. 4 *sqq. ed. Surenhus. p.* 258 *sqq.*

2) Maimonid. *Tract. Gezelah, c.* 5. §. 18. Seldenus, *de jure naturae sec. disc. Hebr. VI,* 17.

3) *Cf.* *Morus, *Annott. ad quaedam loca N. T. p.* 511.

4) [*G. T.* Krug] *Principium, cui religionis christ. auctor doctrinam de moribus superstruxit ad tempora ejus atque consilia aptissime et maxime accommodate constitutam. Vit.* 792. 4.

5) *P. J.* Müller, *Ds. de Ps. CX. schemate poetico et proprio argumento ad mentem Christi, Mt. XXII,* 41-46. *Argent.* 784. 4. *Cf.* *G. Ch. Knapp, *Pg. de Christo ad dextram Dei sedente. Hal.* 787. 4. Hengstenberg, Christol. d. A. T. B. I. S. 140 ff.

6) *Seb.* Schmidt, *Ds. de cathedra Mosis. Mt. XXIII,* 2-3. *Jen.* 670. 712. 4. *Mart.* Chladenius, *Ds. de pharisaeis et scribis in cath. Mosis sedentibus. Vit.* 718. *Jo.* Engeström, [*resp. J. J. Wising*] *Ds. verum sensum dicti Mt. XXIII,* 2. *exponens. Lund.* 741. 4. *J. Lud.* Rudorf, *Ds. de gravioribus in lege a secta pharisaica praeteritis, ad Mt. XXIII,* 23. *Lps.* 784. 4. — *J. A.* Danz, *Ds. de cura Judaeorum in proselytis faciendis. Jen.* 688. 4. — Greif, *Ds. Expenditur oraculum C. contra percolantes culicem et deglutientes camelum. Lps.* 749. 4. *Jo. Fr.* Eckhard, [*resp. Bogenhagen*] *Ds. de aedificatione et exornatione sepulchrorum a scribis et pharisaeis instituta. Jen.* 746. 4. *Ch. Matth.* Pfaff, *Ds. de mensura peccatorum ad Mt. XXIII,* 32. *Tub.* 751. 4. — Literatur über Zacharias: Thiess, Comment.

B. I. S. 290 ff. — Loesner, *Ds. de domo orba. Lps.* 769. *recognita et aucta in Commentt. theol. T. II. p. 49 sqq.* — *Ch. Matth.* Pfaff, *Ds. de C. non amplius a Judaeis conspiciendo, donec ipsum Messiam salutaverint. Tub.* 732. 4. — Markus und Lukas haben, statt der Rede, nur einen einzelnen charakteristischen Ausspruch derselben, aber in ihrer ganzen Ausdehnung ist sie so zeit- und ortsgemäfs, dafs sie keineswegs Compilation verschiedner Aussprüche Jesu aus verschiedner Zeit zu seyn scheint, wie behauptet wird in: Eichhorns allgem. Bibl. B. V. S. 907. u. Paulus Comm. B. III. S. 93.

§. 130. Die Gesichte der Zukunft.

Mt. XXIV-XXV. Mc. XIII, 1-37. *Lc. XXI,* 5-36.

Mit der Betrachtung des herrlichen Gebäudes und mit der Verkündigung seines nahen Falles war Jesus auf immer aus dem Tempel geschieden. Als er nun safs auf dem Ölberge und auf die heilige Stadt herabblickte, offenbarte sich seine Anschauung der Zukunft, wie sie hervorging aus dem klarsten Verständnisse der Weltgeschichte und aus der tiefsten Vernunft des Gottesreichs, den Aposteln in prophetischen Bildern als Trost, Rath und Weifsagung: die Zerstörung Jerusalems, der Untergang des Römerreichs durch die Völkerwandrung und der Sieg des Christenthums. Wie die Herrlichkeit der Theokratie von den Propheten als Einzug Jehovas unter sein Volk vorgestellt wird, so der Sieg des messianischen Reichs als siegreiche Wiederkunft des verklärten Messias. Er sprach als Prophet im höchsten Sinne des Wortes d. i. der im Glauben an den Sieg des Gottesreichs und im vollen Bewufstseyn der Gegenwart, vorauseilend dem Blicke der Zeitgenossen, ahnend die Wege der Vorsehung, die kommenden Jahrhunderte übersieht nach ihrem Geiste und umfafst mit seinem Plane. Die apostolische Kirche fand in dieser Weifsagung die von Tag zu Tag erwartete Wiederkunft Christi zur Errichtung seines Reichs in äufsrer Herrlichkeit, und hatte an dieser Erwartung die Grundveste ihres äufsern Bestehns. Tag und Stunde hatte Jesus zwar ungewifs gelassen *Act.* I, 6 *sq. Mt.* XXIV, 36. *Mc.* XIII, 32., beides im engsten Sinne, es müfste denn als Ablehnen einer

jeden Zeitbestimmung für eine aus besserer Einsicht hervorgegangne Zurücknahme früherer Aussprüche gehalten werden, in denen er seine Wiederkunft mit dem damaligen Menschenalter [*Mt.* XVI, 28. *Mc.* IX, 1. *Lc.* IX, 27. *cf. Mt.* XXIV, 34.] und mit der Zerstörung Jerusalems [*Mt.* XXIV, 29 *sqq.*] in nahe und sichre Verbindung gestellt hatte. Daher wäre allerdings möglich, wofern Jesus dieses wörtlich verstand, wie die apostolische Kirche es nahm, dafs er seinen eignen messianischen Glauben aus der Wirklichkeit in die Zukunft rettete, und mit einer aus dem messianischen Volksglauben genommenen Erwartung sich tröstete über die dunkle Gegenwart, und täuschte; denn eine Wiederkunft nach Jahrtausenden, oder der Gedanke einer doppelten Wiederkunft, einer unsichtbaren bei der Zerstörung Jerusalems und einer sichtbaren noch in ferner Zukunft, wofür zur Rettung des Wortsinnes und seiner objectiven Wahrheit jene Weifsagung gedeutet worden ist, liegt nimmer darin, noch kann sie darin liegen nach der Art, wie sie verstanden wurde, und daher auch überliefert werden mufste von der apostolischen Kirche. Aber bei der sonst überall erscheinenden Besonnenheit Jesu, der bei dem kühnsten Glauben an die Wunder des Geistes doch überall den stillen Gang der Geschichte und der Vorsehung ehrte, ist das sinnbildliche Verständnifs seiner Weifsagung am wahrscheinlichsten; und wenn es wahr ist, dafs der volksthümliche Messiasbegriff sich ihm gleich anfangs zur reinen Idee verklärt hatte [§. 49 f.]; so ist auch gar kein inneres Bedürfnifs zu denken, durch das er auf den Glauben an eine so plötzliche Weltkatastrophe kommen konnte. Dagegen zum Mifsverständnisse der apostolischen Kirche lag die Veranlassung in Wünschen, denen die Intelligenz leicht dienstbar wird. Als ein Wiederhersteller des jüdischen Volkes, ein Welterobrer war der Messias erwartet worden. Ein stiller Herzensbesserer war vorübergegangen, der die menschliche Natur zu ihrer Würde wiederhergestellt, Herzen erobert, aber in der Aufsenwelt fast nichts verändert hatte. Da wandte

Digitized by Google

sich die politische Nationalhoffnung zum Glauben, dafs er zurückkehren und mit der Macht des Geisterreichs ausgerüstet den weltlichen Erwartungen genugthun werde. Es war nichts, als die alte Messiashoffnung, nur dafs die Hoffnung auf die Ankunft des Messias sich nothwendig umbildete zur Hoffnung auf seine Wiederkunft. Wenn aber in den Aussprüchen Jesu bei den Synoptikern die geistige und symbolische Ansicht schon getrübt ist, so geschah dieses, weil ihre Überlieferung von dem Irrthume der Kirche nicht unberührt bleiben konnte. Nur Johannes, der neben leichten Andeutungen einer sinnlichen, klare Aussprüche einer geistigen Rückkehr und eines geistigen Fortlebens Jesu unter den Seinen hat *Jo.* XIV, 3. 18. 21. 23., während das poetische Werk aus seiner Schule die Darstellung des Messiasreichs in der sinnlichsten Anschauung giebt, scheint die symbolische Ansicht der Wiederkunft Christi als Sieg des Christenthums und ewige Gegenwart des Herrn rein bewahrt zu haben. — An seine Weifsagung schlofs Jesus vorerst die politische Ermahnung, wenn die herannahenden Zeichen den Fall Judäas verkündeten, zur Flucht der Seinen, denn von dieser Flucht hing die Verbreitung des Christenthums ab, und dieses Vaterland war nicht werth, mit ihm zu sterben; sodann die sittliche Ermahnung der steten Wachsamseit und Treue, denn durch sie war der Sieg seines Reichs bedingt. Endlich zurückgewandt zu den Bildern der Weifsagung, stellt er das erhabne Bild des Weltgerichts auf, d. h. die Entscheidung des ewigen Schicksals, nicht nach einem Glaubensbekenntnisse, oder nach äufsern Merkmalen einer Kirche, sondern nach dem Vernunftgesetze der Humanität selbst, welches Christus gleichsam persönlich darstellt und verwaltet, daher diejenigen, welche irgend einem Menschen wohlthaten, ihm selbst, als dem Repräsentanten der Menschheit, wohlgethan haben.

Mart. Geier, *Ds. de adventu Domini glorioso ad judicium. Lps.* 660. *4. Gottl.* Wernsdorf, *Ds. textum Ev. Lc. XXI,* 25 *sqq. coll. Mt. XXIV,* 29 *sqq. Mc. XIII,* 25 *sqq. de adventu C.*

Digitized by Google

ultimo accipiendum esse. Vit. 714. 4. [*Dss. acad. T. I. p.* 191-95.] *Frid.* Weise, *Ds. de signis extremi judicii, uti remotis, ita proximis, ex Lc. XXI,* 25 *sq. Ilmst.* 718. 4. *S. F.* Dresigius, *Ds. de adventu C. ultimo et non gustaturis mortem, ad Mt. XVI,* 28. *Lps.* 730. 4. *Ch. Sigm.* Georgi, [*resp. C. Ch. Schmidt*] *Ds. de duplici C. adventu. Vit.* 742. 4. *Ambr.* Westring, *Ds. de adventu C. Lund.* 744. *P. II. J. G.* Jachmann, *Spicil. obss. in Mt. XXIV. Lps.* 749. 4. **J. G.* Walch, *Dsp. de vaticiniis C. prophetae. Jen.* 754. 4. *Gust.* Sommelius, [*resp. E. Selling*] *Ds. de adventu C. Mt. XVI,* 28. *Lund.* 775. 4. *Jo. Fr.* Lippold, *Interpretatio de C. venturo oraculorum, Mt. X,* 23 *sqq. Jo. XXI,* 22. *Dresd.* 775. 4. **Z. A.* Schlegel, Weifs. Jesu von der Zerst. Jerus., erläutert u. mit d. Gesch. verglichen. Lpz. 775. J. C. Eggert, das Ende der Welt u. die Zukunft Jesu zum allgem. Weltger. Hal. 777. Ebend. Vers. u. Vorschläge z. Vereinigung getrennter Meinungen in d. Auslegung des Ev. am 2. Advent. Erl. 781. J. M. Götze, Anzeige der Gründe, aus welchen er das Ev. von der Zukunft Jesu zum allgem. Weltger. erklärt hat. Hmb. 782. J. H. D. Moldenhawer, Bew., dafs die Worte C. Lk. XXI, 25-27. sich auf das Strafgericht der Juden beziehn. Hmb. 784. 4. J. M. Götze, abermaliger Bew., dafs die eigentl. u. natürliche Erklärung der Rede Jesu Lk. XXI, 25-27. von der Wiederk. zum Weltger. die wahre sey. Hmb. 784. 4. Moldenhawer, bestätigter Bew. etc. Hmb. 784. — **Th. Ch.* Tychsen, *Pg. de παρουσίᾳ C. et notionibus de adventu C. in N. T. obviis. Gott.* 785. 4. *Einige Ideen zur Erkl. der Weifs. C. von der Zerst. Jerus. Mt. XXIV, 3-XXV, 13. [Eichhorns allgem. Bibl. B. III. S. 669-94.] **N.* Nisbett, *an attempt to illustrate various important passages in the epistles of the N. T. from our Lords prophecies of the destruction of Jerusalem. ed.* 2. *Canterb.* 789. Übers. m. Vorr. u. Zugabe v. G. A. Dillinger. Nürnb. u. Altd. 790. *N. G.* Brandes, *Vaticinium Salvatoris interitum reipubl. jud., ultimum suum adventum et consummationem rerum praedicantis, Mt. XXIV. Abo,* 792. 4. J. C. R. Eckermann, die Begrr. v. Reiche u. d. Wiederk. C. In s. Theol. Beitrr. 792. B. II. St. 1. S. 67 ff. *[Ch. Fr. Ammon] Auch ein Versuch ü. das 24. u. 25. Kap. des Mt. [N. theol. Journ. 795. B. I. St. 5. S. 365-79.] *[Ebend.] Über die Äufserungen Jesu von sr. Wiederk. zum Weltger. [Ebend. 794. B. III. St. 3. S. 185-200.] Vgl. Bibl. Theol. B. II. S. 364 ff. *Jo. G. Süskind, ü. die jüd. Begrr. vom Messias als Weltrichter u. Todtenerwecker u. seinem Reiche am Ende der Welt. Zur Beurth. der Hypothese, dafs die Rede ü. diesen Gegenst. Accomm. sey. In s. Mag. St. X. S. 92 ff. Ebend. Bemerkk. ü. die Aussprüche Jesu, in welchen er sich die Auferw. der Todten, das allgem. Weltgericht u. ein Reich am Ende der Welt zuschreibt. Ebend. S. 143 ff. *Pg. Sitne adspectabile quid et ab ipsa remuneratione diversum exspectandum die instantis reditus C. ad jud. extremum? Hal.* 796. 4. Über die Unterscheidung der doppelten Wiederk. C. [Henkes Mag. B. IV. St. 1. S. 175-79.] [J. N. Milow] Über Mt. XXIV. XXV. [Ebend. B. VI. St. 3. S. 548-608.] *Nic. Jo.* Rekon, *Ds. de oraculo Mt. XXIV,*

Digitized by Google

15. *Abo*, 798. *A. Jo. Ch.* Koken, *Com. de reditu Messiae ad jud. gentium, Gott.* 800. 4. *Jo. Fr.* Flatt, *Symbb. ad illustr. nonnulla ex iis N. T. locis, quae de παρουσία C. agunt. Tub. P. I.* 800. *P. II.* 805. *P. III.* 808. *P. IV.* 812. 4. [*Opp. ed. C. F. Süskind. Tub.* 826. *N. IX-XII.*] Ant. Th. Hartmann, ü. die Wiederk. C. zum Weltger. u. die aus dieser Lehre entstandnen Erscheinungen u. Träumereien. In s. Blicken in den Geist des Urchristenth. S. 86-137. Ch. Fr. Böhme, die apost. Lehre von der Wiederkunft C. [Keils u. Tzschirners Analect. B. I. St. 2. Vrgl. St. 3.] *Ejusd. L. de spe mess. apostolica. Hal.* 826. *H. A.* Schott, *Pg. Quo sensu Jesus apud Mt. Mc. Lc. adventum suum in nubibus coeli futurum nuntiaverit, inquiritur. Jen.* 813. 4. [*Opusce. acad. T. II. p.* 205-62.] *Ejusd. Commntr. exegetico-dogmaticus in eos J. C. sermones, qui de reditu ejus ad judicium futuro et judicandi provincia ipsi demandata agunt. Jen.* 820. K. Fr. Stäudlin, Jesus der göttl. Prophet, Beitr. z. Apologetik. Gött. 824. *Baumgarten-Crusius, bibl. Theol. S. 441 f.

§. 131. Todespläne.

Der Tod Jesu war im Hohenrathe unwiderruflich beschlossen, und in Jesu eignem Willen genehmigt; es frug sich blofs, ob er durch Justizmord oder durch Meuchelmord fallen solle. Jesus mufste den letztern scheuen, der sein Ende jeder Verläumdung preisgab; sein gewöhnliches Übernachten zu Bethanien, vielleicht auch seine in ihrem Zusammenhange wahrscheinlich nicht vollständig überlieferte Frage nach Waffen [*Lc.* XXII, 36-38.] [1]) deutet auf seine Vorsicht. Aber auch der Hoherath durfte meinen, durch eine öffentliche, schimpfliche Hinrichtung seinen Todfeind und dessen ganzen Anhang furchtbarer zu vernichten. [2]) Doch aus Furcht vor einem Aufstande der fremden und von seinem Einflusse weniger abhängigen Festbesucher war er nicht geneigt, während des Festes etwas entscheidendes zu unternehmen *Mt.* XXVI, 2-5. *Mc.* XIV, 1 *sq. Lc.* XXII, 2. Jesus dagegen gedachte auf dem Nationalfeste zu sterben *Mt.* XXVI, 2., damit die Beredtsamkeit der unterdrückten Unschuld und die ganze Gröfse seines Heldentods im Angesichte der Nation sein Andenken sicherte, vielleicht auch in bestimmten Beziehungen zur Bedeutung des Festes. [3])

1) *Fr. Sam.* Winterberg, *Ds. de gladiis jussu C. ab App.*

comparandis ad Lc. XXII, 36 sqq. [*Velthuseni Comm. theol.* 797. *T. V. p.* 104-16.] J. L. Nachtigal, zu Lk. XXII, 35-38. [Henkes Mag. B. VI. St. 2. S. 433-55.] Vrgl. Henkes N. Mag. B. V. St. 3. S. 476-90. G. C. Horst, ü. Lk. XXII, 35-38. [Augustis theol. Monatsch. 800. B. II. S. 111-21.] Olshausen, Comment. B. II. S. 400: Schwert des Geistes!

2) *H. Ph. Cr.* Henke, *Pg. de eo, quod inprimis ignominiosum fuit in supplicio crucis J. C. Hlmst.* 785. [*Opusce. acad. p.* 137-64.]

3) Wahrscheinlich ging schon damals die Sage, dafs am Pascha dereinst Israel erlöst werden solle, wie sie im Talmud steht: *Tr. Rosch Hasschanah* c. 1. Vrgl. Michaelis Anmerkk. z. N. T. B. I. S. 258.

§. 132. Der Verräther.

Judas von Kariot [איש קריות] [1]) beschleunigte die Entwicklung des Schicksals, indem er dem Hohenrathe die Gelegenheit zur Verhaftung Jesu ohne die Gefahr eines Volksaufstandes bot *Mt.* XXVI, 14-16. *Mc.* XIV, 10 *sq. Lc.* XXII, 3-6. Da Jesu nächtlicher Aufenthalt auch durch Späher ermittelt werden konnte, war Judas Lohn gering, [2]) wie seine That; doch scheint sie für das veränderte Verfahren des Hohenrathes entscheidend geworden zu seyn. Über ihre Triebfeder läfst sich, bei der blofsen Überlieferung des Thatbestandes, das Wahre nur wahrscheinlich machen, mit Zurückweisung falscher Ansichten. Ihrer zwei stehn einander gegenüber: *a*) Diejenige, welche den Judas für einen gänzlich gemeinen Charakter hält, der aus Geiz, oder aus einer Bofsheit, die allezeit nur Verrath sann, oder um aus dem einmal vorausgesetzten Untergange Jesu sich selbst und den kleinen Gewinn zu retten, den Herrn verrieth. [3]) Diese Ansicht nach ihrer dreifachen Modification ist widerlegt, zuerst durch die Gelegenheit, selbst bei dem blofsen Fortbestehn der bisherigen Verhältnisse mehr als jenen elenden Preis aus der gemeinschaftlichen Kasse zu gewinnen, wie vielmehr bei der messianischen Verherrlichung Jesu, die auch dem Judas damals, so kurz nach dem Palmeneinzuge, nicht unglaublich seyn konnte; [4]) sodann durch seinen Tod, zu dem keine Veranlassung war, wenn blofs eintraf, was er in kalter Berech-

Digitized by Google

nung erwartet hatte; endlich schon durch seine Aufnahme unter die Apostel. Denn eben so wenig ist denkbar, dafs der Herr sich gänzlich in ihm getäuscht habe, wogegen die Menschenkenntnifs Jesu [*Jo.* II, 25.] und die bestimmte Versicherung des Johannes [VI, 64. 70 *sq.*] spricht, als dafs er in seinen vertrauten Kreis einen menschgewordnen Teufel aufnahm, auf dem die Nothwendigkeit dieser That lastete, die ja in der Geschichte Jesu gar nicht so wesentlich ist; sondern, obwohl nicht unkundig seiner wilden Neigungen, doch auch bekannt mit seiner Thatkraft, hat Jesus ihn aufgenommen und selbst sein weltliches Talent benutzt [*Jo.* XII, 6.], um den guten Geist seine Macht an ihm versuchen zu lassen. [5]) *b*) Die idealisirende Ansicht, welche den Grund des Verraths in verletztem Ehrgeize findet. Der Verweis Jesu *Jo.* XII, 7 *sq.*, so mild gegen den Tadel, der über den gewifs nicht minder ehrgeizigen Petrus erging *Mt.* XVI, 23., daher jener Verweis von den Synoptikern nicht einmal speciell auf Judas bezogen wird *Mt.* XXVI, 8-11. *Mc.* XIV, 4-7., ist die alleinige Stütze dieser Ansicht. [6]) Dagegen zu einem wahrhaft historischen Schlusse sind als Vordersätze gegeben: Die blofs verständige Berechnung und die Mifsdeutung eines schönen Gefühls *Jo.* XII, 5.; das Hängen an irdischem Vortheile und die Gewissenlosigkeit seiner Erwerbung, gesetzt auch, dafs Johannes, mit dem Zorne der gekränkten Liebe, in seiner Beschuldigung zu weit gegangen sey *Jo.* XII, 6.; die Energie seines Todes, in welchem der Glaube an die Unschuld, sonach auch an die messianische Bestimmung Jesu, und das Fehlschlagen eines Planes offenbar wird. Ein rein verständiger, weltlicher, gewaltthätiger Charakter wollte er den zögernden Messias zur Gründung seines Reichs auf Volksgewalt nöthigen. [7]) Es ist nur That, was bei Johannes dem T. Frage war. Er nahm den Preis des Verraths, um den Hohenrath zu täuschen, vielleicht um in seiner Habsucht auch den kleinen Vortheil mitzunehmen. Wider alle Warnungen durfte er meinen, dafs Jesus jetzt zwar die That

Digitized by Google

mifsbilligen, aber nach ihrem glücklichen Ausgange preisen müfste. Den Thäter warnte Jesus und beklagte den Verlornen *Mt.* XXVI, 24.; die That, als sie sittlich geschehn und durch seine Freunde ihm nicht unbekannt war, hatte er nicht zu scheun. Vielleicht selbst, dafs Judas jenen letzten Zuruf *Jo.* XIII, 27-30., so gewifs es nur ein schmerzliches Aufgeben und Hinwegweisen aus dem Kreise der Geliebten war, [8]) in gräfslicher Verblendung für ein Ergelen Jesu in seinen Plan achtete. Furchtbar von sich selbst und vom Schicksale betrogen, ging dieser tragische Charakter unter, auch noch im Tode der Verzweiflung ein Trümmer apostolischer Gröfse. Die verschiednen Berichte von der Art seines Todes [9]) lassen sich zwar durch die Vermuthung einigen, dafs er sich erhängte [*Mt.* XXVII, 3-10.] und im Todeszucken losgerissen über Felsen herabstürzte [*Act.* I, 18-20.], sonach Matthäus den Anfang, Lukas den Ausgang seiner Todesart erzähle: aber offenbar haben beide Berichterstatter jeder nur den von ihm aufgenommenen Thatbestand gekannt, da sie sonst die andre Hälfte nicht auslassen konnten; daher wahrscheinlich in jenen Tagen, als die Apostel von weit gröfsern Interessen bewegt waren, nur das Factum des Selbstmordes bekannt, aber niemand gefunden wurde, der die verschiednen Gerüchte von der Art desselben berichtigte. [10])

*Seldeni *Exercit. de Juda Iscar.* [*Otia theol. p.* 367 *sqq.*] Hebenstreit, *Ds. de Juda Isch. Vit.* 712. *4. J. G.* Lakemacher, *ex historia Judae Isch. momenta quaedam insigniora, ope antiquitatum Judaicarum illustrata. Hlmst.* 729. *4.* Russmeyer, *Dss. II. de Hist. Judae Isch. Apostoli et proditoris. Grypisw.* 742-3. *4.* — Fabelhafte, geistreiche Darstellung: Abraham a S. Clara, Judas der Erzschelm. Salzb. 686. 3 B. *4.* dem Geiste u. der Sprache unsers Zeitalters angepafst von J. A. Müller. Luzern, 822. 2 B. Nicht zu verwechseln mit dem Unbedeutenden: Judas Iskariot, der Verräther des Messias; ein Gemählde s. Herkunft u. s. Berufes, Sündenlebens u. Todes. Münch. 826.

1) *Cp. A.* Heumann, *Ds. de vero sensu nominis Iscariotes.* [*Miscell. Groning. T. III. Fasc. 4. p.* 598-608.]

2) Nach verschiednr Berechnung des Sekels, 20 bis 25 Thaler. — *Seb.* Schmidt, *Dsp. de venditione C. ex Sachar. XI,* 12 *sq. et Mt. XXVII,* 9. *Argent.* 688. *4. B. E.* Heinsius, *Ds. de*

Digitized by Google

Jesu triginta argenteis vendito, ad Mt. XXVII, 9 *sq. Lps.* 729. 4. *J. Cp.* Haynisch, *Ds. de pecunia, quam Judas proditionis praemium accepit. Schleiz.* 736. 4. *G.* Schwartzen, *Ds. de pretio, quo Servator noster aestimatus est.* [*Thesaur. dss. Amst. T. II. p.* 210-16.] Gegen den Sprachgebrauch verstehen einige unter ἀργύρια schwere Silberbarren, oder unter der Summe nur ein Handgeld. *Cf.* Thiess, Komment. B. I. S. 353-55.

3) Raynaudi *Metamorphosis latronis in Apostolum Apostolique in latronem, ubi splendent gratia victrix et libertas perire volens. L. B.* 634. [*Opp. ibid.* 665. *T. IX.*] Versuch ü. den Char. u. die Gesch. des Jud. I. [Aus Priestleys *theological repository. T. III. N. I.* im Britt. theol. Mag. B. IV. S. 767-93.] Judas I. unpartheiisch dargestellt aus der ev. Gesch. [Augustis theol Blätt. B. II. S. 504-12.] Lechten, *Ds. exeg. psychol. de culpa Judae, s. de causis, quae Judam ad Jesum prodendum perduxerunt. Argent.* 813. Daub s. *nt.* 5.

4) Von Judas dem Verräther. [Beitrr. z. Befördr. e. vernünft. Denkens. B. I. S. 338 ff.]

5) Für das Erste: *Vers. zu e. Beantw. der Frage: wie konnte der grofse Menschenkenner Jesus einen Judas zum Lehrer der Menschheit wählen? [Augustis theol. Blätt. B. I. S 497-520.] Für das Zweite: *Daub, Judas I. oder das Böfse in Verh. z. Guten. Hdlb. 816. H. 1. Verwandt: Olshausen, Comment. B. II. S. 438 ff. Für das Dritte: *Ullmann, Sündlosigk. Jesu. S. 95 ff. Als Vorwurf gegen Jesus: Origen. *c. Cels. II. T. I. p* 404.

6) Kaiser, bibl. Theol. B. I. S. 249. Greiling, Leben Jesu. S. 559-65.

7) Theophylactus *ad Mt. XXVII,* 4. — K. C. L. Schmidt, exeget. Beitrr. Vers. II. *N.* 5. Schmidts Bibl. für Krit. u. Exeg. B. I. S. 685 ff. B. III. S. 164 ff. J. Ch. G. Liebe, ü. die Verrätherei des Judas I. [Augustis N. theol. Blätt. B. I. S. 57-61.] *Paulus, Komment. B. III. S. 492 ff. *Joh. Dav. Goldhorn, in Tzschirners Memorabb. B. I. St. 2. Vgl. Lavaters Urtheil über Judas in Niemeyers Charakteristik. B. I. S. 85 f. — Es ist eine falsche Folgerung aus richtigen Vordersätzen, den Judas defshalb, weil er den Messias auf den Thron und nicht an's Kreuz bringen wollte, für einen wackern Mann zu halten, oder seinen Zweck blofs in eine Übervortheilung und Verspottung der Pharisäer zu setzen. Schmidts Bibl. B. III. S. 165. K. C. L. Schmidt, exeg. Beitrr. Vers. II. *N.* 5.

8) *G.* Meier, *Judas I. sacr. eucharistiae conviva. Vit.* 716. 4. *S. J.* Baumgarten, *Ds. de Juda sacrae coenae convivа. Hal.* 744. 4.

9) *Jac.* Gronovii *Exercitt. de pernicie et casu Judae. L. B.* 683. 4. Der Leichnam des Erhängten zerborst bei dem gewöhnlichen Hinabwerfen auf die Felsen des für Thiere und Selbstmörder bestimmten Angers. Perizonius, *Ds. de morte Judae et verbo ἀπάγχεσθαι. Traj. ad Rh.* 702. 766. Nach Grotius Vorgange die seltne und ungewisse Bedeutung von ἀπάγχεσθαι: *animi moerore confici aut mortem sibi consciscere.* Dagg. *Gronovii *notitia et illustratio ds. nuperae de morte Judae ex verbo ἀπάγχεσθαι. L.*

B. 705. *A. Cf. Jac.* Röser, *Ds. de morte Judae proditoris Christi ad Mt. XXVII,* 5. *et Act. I,* 18. *Vit.* 668. 705. *A. Andr.* Aesten, *Ds. de genere mortis Judae ad Act. I,* 18. [*Thesaur. dss. Amst. T. II. p.* 410-17.] *Jo. Fr.* Neunhöfer, *Ds. de Juda ruptis in gravi praecipitique lapsu ilibus extincto, ad Mt. XXVII,* 5. *Act. I,* 18. *Chemn.* 740. *4.* — Eine ganz abweichende Tradition nach Papias hat Oecumenius zu *Act. I,* 18. Theophylactus zu Mt. XXVII, 5. u. bes. *Act. I,* 18 ff. *Cf.* Münter, *Fragmm. Patr. gr. Hafn.* 788. *Fasc. I.* Schleiermacher, ü. d. Zeugn. d. Papias. [Stud. u. Krit. 832. H. *4.* S. 745 f. *nt. b.*]

10) Nachrichten von den letzten Schicksalen des Judas I. [Schmidts Bibl. f. Krit. u. Exeg. B. II. St. 3. S. 246-57.] Heinrichs, *Commntr. ad Act. I,* 18 *sq.*

§. 133. Das Liebesmahl.

Jo. XIII-XVII. Mt. XXVI, 17-29. *Mc. XIV,* 12-25. *Lc. XXII,* 7-38.

In der Betrübnifs des Menschensohnes, der in seinem Schmerze allein noch seine unendliche Liebe fühlt, und in der Heiterkeit des Gottessohnes, der die Welt überwunden hat, hielt Jesus das letzte Abendmahl, und weihte es unter Todesbildern, die ihn umgaben, zum Gedächtnifsmahle seines Todes und zum Bundesmahle seiner Angehörigen; vielleicht nicht nach vorbedachtem Plane, sondern im Gefühle des Augenblickes, aber in diesem mit der Absicht, entweder dem täglichen Zusammenleben seiner Anhänger überhaupt eine höhere Weihe zu geben, wofür die tägliche Feier des Abendmahls in der ersten Gemeinde spricht; oder eine bestimmte symbolische Handlung der religiösen Gemeinschaft in seiner Nachfolge anzuordnen, wie noch in der apostolischen Kirche bei ihrer Ausbreitung die Feier aufgefafst wurde. [1]) Diese Einsetzung zum ewigen Gedächtnisse ruht zwar zunächst nur auf der Paulinischen Überlieferung 1 *Cor.* XI, 24. *Lc.* XXII, 19., hat jedoch in ihrer realen Anerkennung die Auctorität der ganzen apostolischen Kirche für sich. [2]) In den Sinnbildern des heiligen Mahles hatte Jesus die Verheifsung seines geistigen Fortlebens unter den Seinen, überall wo sie sich in Liebe vereinigen würden, ausgesprochen, wie ohne Bild *Mt.* XVIII, 20. XXVIII, 20. *Jo.* XIV, 23. Jede bestimmtere Auf-

Digitized by Google

fassung eines Verhältnisses zwischen Leib und Blut Jesu zu Brot und Wein gehört spätern Deutungen. In der Einsetzung erscheint Jesu Glaube, dafs der durch ihn gegründete Bund fortbestehn, und gerade durch die Erinnerung seines Todes zusammengehalten, fortbestehn werde. Der Zweifel, ob Jesus Brot und Wein selbst mitgenossen habe, geht nur aus der spätern dogmatischen Deutung hervor. [3]) Warum Johannes statt dieses heiligen Mahles eine andre ihm verwandte symbolische Handlung [4]) berichte, ist nirgends hinreichend erklärt worden; jedoch kann ein blofses Schweigen über einen in der ganzen Kirche verbreiteten Gebrauch nicht für eine Mifsbilligung oder Verneinung seines ächten Ursprunges gehalten werden. — Was der Schmerz Rührendes, die Liebe Herzliches und die Frömmigkeit Erhabnes hat, vereinigt sich in den von Johannes aufbewahrten Tischreden dieses Liebesmahles, welches der Herr mit den Aposteln und im Geiste mit der ganzen Christenheit hielt. Schon im Begriffe aufzubrechen [*Jo.* XIV, 31.], nahm er noch einmal das Wort einer unendlichen Liebe, wohl ebenso sehr im Grauen vor der verrätherischen Nacht, als festgehalten im Kreise seiner Lieben. Sein Gebet war eine Rechenschaft seines vollendeten Lebens vor Gott. [5])

1) Die ältere Literatur enthält nur den Streit über die dogmatische Auffassung der Kirchen. — J. C. v. Ebbstein, neue Gedanken von dem h. Abendm. Brl. 779. Ebend. Drei kleine Schrr. vom Abendm. Brl. 780. Theses ü. die Lehre vom h. Abendm. Brl. 781. J. B. Lüderwald, Anmerkk. ü. einige Theses etc. Hlmst. 783. Von dem Abendm. der Christen. Brl. 781. Erklärung der Abendmahlsformeln nach dem Sprachgebr. o. O. 781. S. T. v. E. Gedanken von dem wahren Sinne der Einsetzungsworte. Brsl. 788. Altdorfer, Darst. der Lehre vom Abendm. Schafh. 791. Über die eigentl. Worte Jesu bei Austheilung des Kelches. [N. theol. Journ. 796. S. 185-98.] J. E. Sterzing, nächste Absicht des Todes Jesu bei der Stiftung des Abendm. [Augustis theol. Blätt. B. II. S. 727 ff.] G. Ch. Sonnenmayer, Vers. ü. die Worte der Einsetzung des Abendm. [Augustis theol. Monatsch. 801. B. II. H. 10.] [C. G. Opitz] Die Lehre vom Abendm. für Christen, die sich bei der Lehre ihrer Kirche nicht beruhigen können. Lpz. 803. *Das Abendm. des Herrn als bildl. Mittheilung seines innern Lebens an seine Jünger. [Schuderoffs N. Journ. 808. 1. Jahrg. B. I. St. 3. S. 278 ff.] *[Matth. Clau-

bius] D. h. Abendm. Hamb. 809. *Heinr. Stephani, das h. Abendm. Landsh. 811. 825. Greg. Köhler, hist. Abh. ü. die Erklärung der Worte des Erlösers im letzten Abendm. Mainz, 813. T. W. Hildebrand, Vers. ü. Sinn u. Verheifs. Christi bei der Stiftung des h. Abendm. Freib. 816. Jo. Schultheſs, verschiedne Ansichten des h. Nachtmahls in den Urkunden des Christenth. [Rosenmüllers u. Tzschirners Analekten. B. IV. St. 1. S. 82-179.] Dagg. *C. Imm. Nitzsch, ü. den Text u. Sinn der h. Einsetzungsworte. [Ebend. B. IV. St. 2. S. 135-80.] *Cf.* Rosenmüllers bibl. exeget. Repertor. B. I. S. 166-93. — *H. Jac.* Tol, *Spec. acad., quo Evv. et Pauli de instituto a J. C. epulo sacro comparatae inter se narrationes illustrantur. L. B.* 819. Wundemann, *Meletemm. de s. coena. Rost.* 820. 4. — *G. A. Ruperti, des h. Abendm. urspr., bedeutsame u. würdige Feier. Hann. 821. Ernst Sartorius, ü. den buchstäbl. Sinn der Einsetzungsworte. [Zimmermanns Monatschr. f. Predigerwiss. B. I. H. 1. S. 433.] E. Wickenhöfer, das h. Abendm., oder welches ist der richtige Sinn dieses h. Actes, der mysteriöse oder der geistig symbolische? [Ebend. B. I. H. 3.] Alex. Weinrich, noch eine Ansicht die Einsetzungsworte des h. Abendm. betreffend. [Ebend. B. II. H. 1.] J. Jac. Kromm, noch eine Ansicht ü. die Einsetzungsworte des h. Abendm. [Ebend. B. V. H. 1.] Karrer, Bemerkk. ü. die Abendmahlsfeier. [Bertholdts krit. Journ. 822. B. XV. S. 537-43.] — J. G. Scheibel, d. Abendm. d. Herrn. Brsl. 823. *Dav. Schulz, die christl. Lehre vom h. Abendm. nach dem Grundtexte des N. T. Lpz. 824. 831. *Ch. Fr. Fritzsche, Bemerkk. ü. das h. Abendm. nach der Schrift. [Winers krit. Journ. B. II. S. 129-52.] Jo. Schultheſs, die ev. Lehre vom h. Abendm. Lpz. 824. Vergl. die Gesamtrecension der neusten Literatur in Bengels N. Archiv. B. II. St. 3. Th. Schwarz, ü. d. Wesen d. h. Abendm. Greifsw. 825. F. W. Lindner, die Lehre v. Abendm. n. d. Schr. Hamb. 831.

2) Gegen die Einsetzung eines Gedächtnifsmahles: Über die Einsetzungsworte des h. Abendm. [Beitr. z. Befördr. e. vernünft. Denk. H. XIV. S. 1-10.] Paulus, Komment. B. III. S. 557 ff. Kaiser, bibl. Theol. B. II. Absch. I. S. 37 ff. Dafür: *G. F. Süskind, Abh. Hat Jesus das Abendm. als einen mnemonischen Ritus angeordnet? [Flatts Mag. 804. St. XI. S. 1-50.] C. F. Eisenlohr, Abh. Hatte Jesus bei seinem letzten mit s. App. gefeierten Mahle die Absicht, einen relig. Ritus anzuordnen? [Klaibers Studien der ev. Geistlichk. Würtemb. 827. B. I. H. 1. S. 1-26.]

3) Chrysost. *Hom. LXXII. in Mt.* das kühne Wort: τὸ ἑαυτοῦ αἷμα καὶ αὐτὸς ἔπιε. Dagg. Faesii *Christus incoenatus. Brem.* 693. Harenberg, Auflösung der Frage: hat unser Herr selbst auch das Abendm. mit s. Jüngern gegessen? [Brem. u. Verd. Bibl. B. II. S. 246 ff.]

4) Die Veranlassung scheint durch *Lc. XX, 24 sqq.* angedeutet. — *Th. Ittig, *Ds. de pedilavio C. imitando ad Jo. XIII, 14. Lps.* 699. 4. [*Exercitt. theol. Lps.* 702. *p.* 193-264.] *J. A. de* Krakewitz, *Ds. de pedilavio C. Rost.* 707. 4. *C. G.* Hor-

Digitized by Google

mann, [*resp. E. Ch. Schumann*] *Ds. de vera et falsa pedilavii C. imitatione, Jo. XIII, 14. Vit.* 740. 4. Joh. Schulthess, ü. Joh. XIII, 14. [Winers krit. Journ. B. I. St. 3. S. 297 ff.]

3) *God.* Less, *Ds. de sublimitate sermonum C. Jo. XIII XVI. Gott.* 774. 4. [*Opusc. T. II. p.* 349-68.] *Ch. L. G.* Stark, *Paraphr. et Commnt. in Ev. Jo. c. XIII-XVII. ultimos C. sermm. cont. Jen.* 817. — J. Ch. Schulthess, J. C. letzte Thaten u. Reden. Zür. 811.

§. 134. Der letzte Kampf.

Mt. XXVI, 36-46. *Mc. XIV*, 32-42. *Lc. XXII*, 39-46. *Jo. XVIII*, 1. 2.

Der Seelenkampf Jesu in dem Berggarten Gethsemane [Ölkelter] war ebensowohl ein Schaudern der sinnlichen Natur vor dem nahen martervollen Tode, als eine Beängstigung des Geistes vor dem Dunkel, in dem seine Bahn unterging. In seinem Gebete lag ein Wünschen, also auch ein momentanes Hoffen der Rettung, nicht dadurch, dafs er sich durch die Flucht seinem Werke entzöge, [1]) sondern dadurch, dafs Gott, zufrieden mit dem Willen der Aufopferung, wie einst mit dem Opfer auf Moria, seinen Messias rette. Aber die Hoffnung verschwand alsbald vor dem Verstande, der Wunsch vor der unbedingten Ergebung in den göttlichen Willen. [2]) Der Geist bezwang die sinnliche Natur, der religiöse Glaube an den Sieg durch den Tod überwand den geistigen Schmerz, mild und geistig verklärt ging der Sieger aus dem letzten, gröfsten Kampfe hervor. Er hatte in sich selbst eine sittliche Kraft gefunden, wie sie von Aufsen ihm nicht kommen konnte; diefs aber scheint ungewifs, ob Lukas mit der Tröstung des Engels ein Symbol, oder eine Volkssage aussprach. [3]) Die physiologischen Untersuchungen über die Natur des Blutschweifses verkennen wohl den volksthümlichen Ausdruck der Darstellung. [4]) Da jenes menschliche Unterliegen mit einer übermenschlichen Natur Christi unvereinbar schien, und selbst mit der sichern Voraussicht der Auferstehung nicht ohne künstliche Voraussetzungen bestehn kann: [5]) so haben die ältern Dogmatiker diesen Seelenkampf als einen nothwendigen, doch frei übernommenen

Digitized by Google

Bestandtheil der Genugthuung angesehn [*Passio magna*]. [6]) Dieses ist in der evangelischen Darstellung mehr ausgeschlossen, als begünstigt, und nur in so fern lag die Schuld seines ganzen Geschlechts auf dem Herrn, als seine Todesangst zunächst seinem Werke galt. Es ist ebenso unangemessen, in seiner Bedrängnifs nur einen körperlichen Zustand zu sehn, als jedes Widerstreben und jeden Wunsch zu leugnen. [7]) Gegen beides zeugt sein Gebet. Auch nichts Unwürdiges, noch mit dem siegreichen Schlusse seines frühern Gebets Unvereinbares ist in dieser Geschichte, das zur Annahme einer mythischen Ausbildung zwänge. [8]) Denn dieser rasche Wechsel von tiefer Traurigkeit und Siegesfreudigkeit ist ja doch in Jesu letzten Tagen unleugbar, und einestheils bedingt durch seine menschliche Vollkommenheit selbst, der irgend eine Verkümmerung der ganzen Fülle des menschlichen Gefühls durch einen stoischen Willen nicht ziemte, anderntheils durch die Eigenthümlichkeit seines Schicksals. Kein Märtyrer ist in seiner Lage gewesen, am wenigsten Sokrates. So ungeheuer war der Abstand seiner Bestimmung von seinem Schicksale, dafs, um den Glauben an seinen Sieg zu bewahren, eine geistige Erhebung nöthig war [S. 185.], die als die höchste That, die je in der Menschheit geschehn ist, nichts mehr mit der Erde gemein hatte, und gegen die sich daher alles Irdische in ihm auflehnen mufste, das, weil es nicht in seine Gesinnung eindringen konnte, doch naturgemäfs seine Stimmung berührte. Zur Gleichstellung mit *Jo.* XII, 27 *sq.* [§. 126.] ist bei der gröfsten Verschiedenheit der Verhältnisse nichts als die Ähnlichkeit einer Stimmung gegeben, welche ihrer Natur nach mehrmals vorkommen konnte; und Johannes hat eben defshalb den Seelenkampf auf Gethsemane nicht berichtet, weil er, dem es nie um das Ereignifs zu thun ist, den in demselben erscheinenden Geist damals bereits dargestellt hatte. [9])

Erasmus, *Dsp. de taedio, pauore, tristitia Jesu instante supplicio crucis deque verbis, quibus visus est mortem deprecari. Cf.* Burigny, Leben d. Erasm. Hal. 782. B. I. S. 171. *Steph.*

Cloiz, *Tr. de dolorib. animae J. C. Hmb.* 670. 4. *A. J. de* Krakewitz, *Ds. de dolorib. C. ad montem Oliveti. Rost.* 708. 4. *Jo. Marckii, Exercit. ad Mt. XXVI*, 39-44. [*Syll. dss. philol. theol. p.* 280-307.] *C. H.* Zeibich, *Obss. criticae in Hist. Servatoris ἀγωνίζ. Lc. XXII*, 43 *sq. e edd. quibusdam antiq. Vit.* 744. 4. *G. L.* Nitzsche, *Exercit. de horto Gethsemane. Vit.* 749. 4. *Harwood*, die Seelenangst unsers Herrn. In s. vier Abhandll. Brl. 774. Über das Grauen Jesu in Geths. In Ph. Breitensteins Untersuch. dunkler Schriftwahrhh. Lpz. 789. B. I. C. G. Schuster, ü. Mt. XXVI, 37-46. [Eichhorns allgem. Bibl. B. IX. S. 1012-31.] *J. G.* Gurlitt, *Explicatio loci Mt., qui de extremo vitae J. C. actu exponit, P. I. Magdeb.* 800. 4. *C. Th.* Buddensieg, *ds. qua comma ev. Mt. XXVI*, 36-47. *enarratur, explicatur et ab adversariorum dubitationibus defenditur. Lps.* 818. 4. B. Gubalke, die Trauer Jesu auf Geths. [N. theol. Annalen. Jun. 823. S. 151 ff.] *K. J. Tiebe, beurtheilende Übersicht neuer [19] Erklärungsversuche ü. den Kampf Jesu in Geths. u. den Ausruf am Kreuze: Mein Gott etc. [Euphron, Halberst. 825. H. I.] *J. L.* Hoffmann, *Ds. Quomodo singularis Jesu anxietas et tristitia sit explicanda, necnon cum ipsius virtute et auctorit. div. conciliandа. Lps.* 830. 4. *Cf.* Annal. d. ges. Theol. 832. B. II. H. 1. S. 143 ff. B. IV. H. 3. 327 ff.

1) Diese Behauptung wurde zunächst auf die vorausgesetzte Parallele Jo. XII, 27 *sq.* gegründet, s. *not.* 9., als sey der Gedanke einer Flucht in's Ausland durch die Annäherung der Hellenen veranlafst worden. Bretschneider in Tzschirners Mag. f. Pred. B. II. St. 2. S. 139 ff. Vrgl. Vierteljähr. Mitth. ü. d. Arbb. des Neustädt. Pred. Vereins. B. I. St. 2. B. II. St. 2. Theile in Winers krit. Journ. B. II. St. 3. S. 338.

2) *J. A.* Quenstedt, *Ds. de deprecatione calicis C.* [*Thesaur. dss. Amst. T. II. p.* 204-10.] *Jo.* Schmid, *Ds. de C. calicem passionis deprecante. Lps.* 715. 4. Kraft, *Ds. de C. calicem deprecato. Erl.* 770. 4. *C. H.* Nebring, [*praes. S. J. Baumgarten*] *Exercit. de precatione C. pro avertendo calice. Hal.* 785. 4.

3) Theod. Mopsuest. gegen Julian b. *Münter, Fragmm. Patr. gr. Fasc. I. p.* 121 *sqq. J. F.* Mayer, [*resp. J. Friderici*] *Ds. Confortatio angelica agonizantis Jesu. Vit.* 674. 4. 707. 4. *F. L.* Hilscher, *Conject. de angelo luctante cum C. Lps.* 731. 4. *J. G.* Rosa, *C., in horto Geths. afflictissimus, ab angelo tamen confortatus. Rudolphop.* 744. *f. C. G.* Huhn, *Ds. exeg. elencht. de apparitione angeli Christum confortantis, Spiritu S. neutiquam tribuenda, ex Beati MS. publ. J. L. Albanus. Lps.* 747. 4. *J. H.* Pries, *modum confortationis angelicae illustrat. Rost.* 754. 4. *J. Ben.* Carpzov, *Spicileg. literar. ad verba Lc. XXII*, 43. *Hlmst.* 784. 4. — Auf welche Art ein Engel Christum bei s. gröfsten Seelenleiden gestärkt habe. [Hamb. Bibl. B. I. St. 2. S. 304 ff. Vrgl. B. II. St. 4. S. 351 ff.] *J. Ph. Gabler, ü. den Engel, der nach Lk. XXII, 43. Jesum gestärkt haben soll. [N. theol. Journ. B. XII. St. 2. S. 109 ff. u. Klei-

Digitized by Google

nere Schrr. B. I. S. 1 ff.] *Cf.* Vers. ü. die Engels-Erscheinungen in der AG. [Eichhorns Bibl. B. III. S. 381 ff.]

4) *Andr.* Büttner, [*praes. Csp. Posner*] *Ds. de sudore C. sanguineo, num naturalis fuerit? Jen.* 665. 4. *Thom.* Bartholinus, *de sudore sang. Ds. IV.* in s. *Hypomnemm. IV. de cruce C. Amst.* 670. 12. *L. B.* 693. 12. *G. G.* Wedel, *Pg. med. de sudore C. cruento. Jen.* 686. 4. *E. Sal.* Cyprianus, *de sudore C. sang. Ds. II.* in s. *Dss. eccl. pentas. Jen.* 704. 4. *Steph.* Clotz, *Tr. de sudore C. sanguineo. Hmb.* 671. 710. 4. Über die Todesangst Jesu in Geth. [Beitrr. z. Befördr. e. vernünft. Denk. 782. H. III.] Vrgl. Journ. f. Pred. 782. B. XIII.

5) *[J. Dav. Goldhorn] Homiletische Freude u. Verlegenheit, erzeugt durch Planks Gesch. des Christenth. in der Periode sr. Einführung. [Oppositionsschr. B. III. H. 2. S. 221-51.] Gegen diese scharfsinnige Darstellung des bemerkten Widerspruchs Vereinigungsversuche: Wilh. Schröter, an den Verf. des Aufsatzes: Homilet. Freude etc. [Oppositionsschr. B. III. H. 4. S. 561-80.] Freundliche Zuschrift an den Verf. des Aufsatzes: Homilet. Freude etc. [Ebend. B. IV. H. 2. S. 240-57.] Klein, ü. die Vorhersagungen Jesu von s. Tode u. sr. Auferst. [Ebend. B. IV. H. 2. S. 258-83.] Wilh. Schröter, wie sich die Vorhersagg. Jesu von sr. Auferst. mit dem Betragen sr. Jünger vor u. nach seinem Tode vereinigen lassen. [Ebend. B. IV. H. 3. S. 463-85.] Vgl. Theol. Annalen, Oct. u. Nov. 822. Mai, 823. Ch. H. W. Barth, der Kampf Jesu zu Geths., oder der Triumph des Göttl. ü. das Menschliche in Jesu. [Tzschirners Mag. f. christl. Pred. B. IV. St. 2. S. 57 ff.] Dagg. Nachschr. von Goldhorn. [Ebend. S. 78 ff.] Krehl, *Ds. de momento resurr. etc. p.* 16 *sq.* T. G. C. Neumeister, ü. d. Seelenk. Jesu. Mit Nachschr. v. Goldhorn. [Journ. f. Pred. 831. B. LXXVIII. St. 1.]

6) *D.* Hollazii *Examen theol. Holm. et Lps.* 750. 4. *p.* 770 *sq.* 1204. Das Leiden wurde bald unmittelbar von Gott, bald vom Teufel abgeleitet. Über den allmäligen Verfall dieser Ansicht: Gabler, kleinere Schrr. B. I. S. 42 f. Die Kirchenväter, noch unbekannt mit dieser Theorie, hatten andre Ausflüchte gesucht. *Orig. in Mt. T. III. p.* 902. *Hieron. in Mt. XXVI,* 37 *sqq. Hilarius, de Trinit. X.* [*Par.* 652.] *p.* 238. *ad Mt. p.* 625. *Ambros. in Lc. X. c.* 22.

7) Jenes c. Ungenannter [Krause] im Journ. f. Pred. 827. B. II. S. 62 ff. u. Hoffmann s. oben. Dieses: *Hochheisen in d. Tüb. Zeitschr. 833. H. 2. S. 117 ff.

8) *Usteri in d. Stud. u. Krit. 829. H. 3. S. 465 f. Schon angedeutet v. Stäudlin, Tugendlehre S. 434.

9) Durch Nichtbeachtung dieser Beschaffenheit des Joh. Ev. [S. 6. 208.] ist es geschehn, dafs Bretschneider [*Probabilia*] aus dem Schweigen ü. Gethsemane einen Beweis wider die Ächtheit dieses Ev. nahm, Crome [*Probb. non probabilia*] und Goldhorn [Tzschirners Mag. f. christl. Pred. B. I. St. 2.] aber zur Vertheidigung der Ächtheit annehmen zu müssen glaubten, dafs dieser Seelenkampf *Jo. XII.* dargestellt sey, und zwar an seiner wahren Stelle, während Theile [Winers Journ. B. II.

Digitized by Google

S. 353 ff.] den Irrthum über Zeit und Ort bei Johannes suchte. Beide Evangelien haben nicht geirrt, eben weil sie nichts Gleiches erzählen.

§. 135. Die Verhaftung.

Mt. XXVI, 47-56. Mc. XIV, 43-50. Lc. XXII, 47-54. Jo. XVIII, 3-12.

Nach *Jo.* XVIII, 3. 12. [σπεῖρα, χιλίαρχος] scheint der Hoherath seine Diener gegen die Gefahr eines Volkstumultes mit einer römischen Wache verstärkt zu haben. [1]) Der Judaskuſs, nach den Synoptikern, vereinigt sich mit dem Entgegentreten und der Frage Jesu, nach Johannes, durch die natürliche Annahme, dafs Judas dem Zuge weit voranging, und Jesus nach dem schmerzlichen Vorwurfe, [2]) dessen Milde den Verräther in den Tod treiben mochte, den Häschern entgegentrat; nicht um seine Jünger zu retten, die er gesichert wufste als nicht begriffen in dem Verhaftsbefehle, und er würde aufserdem seine Vertrauten am wenigsten mit sich genommen haben, sondern der unvermeidlichen Gefahr entgegentretend in männlichem Stolze, den seine ganze Rede athmet. Das Zurückweichen und Niederstürzen der Wachen geschah aus Schrecken oder Ehrfurcht, als die Gemeinen wahrscheinlich jetzt erst erfuhren, dafs sie zur Verhaftung des gefeierten Propheten ausgesandt seyen, und wird von Johannes bemerkt, nicht grade als ein Wunder, sondern weil er vor den nahen Scenen grausamen Hohns dieser ehrfurchtsvollen Scheu einer rohen und feindseligen Menge gern noch gedenkt. [3])

*Gurlitt, *Lectt. in N. T. spec. IV. Explicatio cap.* 18. *Ev. Jo. Hamb.* 805. 4.

1) Theile in Winers krit. Journ. B. V. S. 151 f. Lücke, Comment. B. II. S. 460.

2) J. A. Martyni Laguna, sprach- u. sachgemäfse Auslegung von Jesu Anrede an s. Verräther, Mt. XXVI, 50. [Bertholdts Journ. B. X. St. 1. S. 1-28.]

3) **G. Lud.* Oeder, *Ds. de latronibus sine miraculo humi procumbentibus ad Jo. XVIII, 6.* In s. *Miscell. sacr. p.* 503-20. [*Gust. J.* Sommelius, *dictum Jo. XVIII, 6. contra Oederum expositum. Lund.* 796. 4.] *K. C. L. Schmidt, exeg. Beytrr. 3. Vers. Nr. 27. *H. Ch. M. Rettig, Einleitung in den ev. Abschn.

von dem Verrathe durch Judas. Joh. XVIII, 2 ff. Zugleich Versuch, das sogenannte Wunder bei dieser Begebenheit [v. 6.] nach den Gesetzen der Sprache u. Psychologie zu deuten. [Winers krit. Journ. B. VI. St. 4. S. 385-96.] *Cf. Valer. Max. VIII, 9, 2. Vellej. Paterc. II, 19, 9.* Allg. Kirchenzeit. 825, Nr. 105.

§. 136. Das Verhör.

Jo. XVIII, 13, 19-24.

Ein vorläufiges und aufsergerichtliches Verhör vor Annas, der, seit dem 1. Jahre des Tiberius vom Hohenpriesterthume entfernt, durch seinen Schwiegersohn Kaiaphas Einfluſs übte, wird nur von Johannes als dem Augenzeugen berichtet, und konnte von der galiläischen Evangelienüberlieferung um so leichter übergangen werden, da es vielleicht nur durch die örtliche Gelegenheit der Aufbewahrung des Gefangnen veranlafst, zur Entwicklung des Processes nichts beitrug. Jesus berief sich auf die Öffentlichkeit seines ganzen Lebens, indem er jede andre Vertheidigung vor Todfeinden, die ihn bereits verurtheilt hatten, seiner unwerth achtete.

§. 137. Die Verleugnung.

Jo. XVIII, 15-18, 25-27. Mt. XXVI, 69-75. cf. 33-35. Mc. XIV, 54, 66-72. cf. 29-31. Lc. XXII, 54-62. cf. 31-34.

Die Apostel waren nach Jesu Absicht und Vorherbestimmung alle geflohn, bald aber zog den Johannes die Zärtlichkeit, den Petrus der Muth seiner Liebe wieder in die Nähe des Herrn. Die Synoptiker, da sie das Verhör vor Annas überhaupt nicht kennen, hatten keinen andern Raum für die Verleugnung des Petrus, als den Palast des Kaiaphas, ein genauer Bericht über die Personen der Dienerschaft konnte sich schwerlich in der Überlieferung erhalten, und die Zahl der Verleugnungen gestaltete sich hier nach der Voraussagung Jesu. Es ist schwer zu denken, dafs und warum Jesus dem Petrus seinen Fehltritt als etwas Unabänderliches voraussagt; wohl aber konnte irgend eine bedeutsame, durch den Charakter des Petrus veranlafste Warnung, wie sie

Digitized by Google

noch in der Rede Jesu bei Lukas [XXII, 31 *sq.*] angedeutet ist, nachdem ihr mit seltsamer Genauigkeit dasjenige entsprach, was sie eben verhüten sollte, als eine solche Voraussagung verstanden werden; auch würde die Erinnerung an etwas unabänderlich Vorausbestimmtes nicht so sehr, als an etwas, davor er gewarnt worden war, den sittlichen Schmerz des Apostels aufgeregt haben. [1]) Unentschieden ist, ob Jesus vom wirklichen Hahnengeschrei sprach, oder nur sprüchwörtlich von der Zeit bis zum nächsten Morgen, und ob Petrus jenes Geschrei, oder die Verkündigung der letzten Nachtwache hörte. [2]) Die Verleugnung selbst läfst sich bei demjenigen, der so eben in ein Haus getreten war, dessen Diener er in unbesonnener Kühnheit verwundet hatte, vielleicht weniger aus der Sorge um eigne Gefahr, als aus dem Wunsche herleiten, dem Herrn nahe zu bleiben. Ihre Wiederholung war die consequente Durchführung eines Fehltrittes, der leichter nicht zu thun, als nicht zu wiederholen war. Aber das Unwürdige dieser Stellung, der Abstand seiner Meinung von seiner That, dafs er denjenigen verleugnet hatte, für den er sterben wollte, mufste diesen edeln Geist mit dem Schmerze der Selbstverachtung anfallen. Seine That ist von den ältern Theologen unsrer Kirche meist zu hart, von den Zeitgenossen meist zu mild beurtheilt worden. [3]) War der Zweck auch gut, das Mittel war schlecht.

1) *Bern. v.* Sanden, *Ds. super verba C. ad Petrum. Regiom.* 697. 705. 4. *Jo.* Markii *Exercit. ad Mc. XIV*, 72. [*Exercitt. exeg. p.* 672-78.] H. Seb. Möller, ü. Lk. XXII, 31 f. [Augustis N. theol. Blätt. B. I. S. 66 ff.]

2) *Hadr.* Reland, *Oratio de galli cantu Hieros. audito. Roterod.* 709. *G. E.* Ewald, *Ds. de cantu gallorum symbolo praeconii App.* [*Bibl. Brem. Class. I. Fasc.* 2. *p.* 276-9.] *J. G.* Altmann, *Obss. de gallicinio Hieros. in aedibus pontificis audito.* [*Ibid. Class.* V. *Fasc.* 3. *p.* 451-6.] *J. Ch.* Biel, *Animadv. ad Altmanni obss. de gallic.* [*Ibid. Class. VI. Fasc.* 6. *p.* 1056-69.] *Ejusd. Ds. de buccinatore vel cornicine stationario Hieros. a Petro in aedibus pontif. audito.* [*Tempe Helvet. T. IV. Sect.* 1.] *Gust.* Sommelius, [*resp. C. Mjöberg*] *Ds. de cantu galli Hieros. audito. Lund.* 790. 4.

3) *J. G.* Neumann, *Petrus a Petro alienus, ad Lc. XXII,*

31 *sq. Vit.* 697. 4. 711. 4. — A. W. Rudolph, Abh. Wie läfst sich das dreimalige Verleugnen mit dem sonstigen Charakter des Petrus vereinigen? [Winers Zeitschr. f. wissensch. Theol. 826. H. I. S. 109-36.] Dgg. Olshausen, Comment. B. II. S. 447: „Macht der Finsternifs, welche die geistigen Kräfte des Jüngers auf unbegreifliche Weise lähmte, — es überfiel hier den Petrus eine mehr als blofs menschliche Versuchung." Wohl auch in Antiochien? *Gal. II*, 11 *sqq.* Die leichteste Erklärung ist immer sich auf's Übernatürliche zu berufen.

§. 138. Das Gericht.

Mt. XXVI, 57. 59-66. *Mc. XIV*, 53. 55-64. *Lc. XXII*, 66-71. *Jo. XVIII*, 24. *cf.* 28.

Mit Tagesanbruch wurde Jesus vor den im Palaste des Kaiaphas versammelten Hohenrath gestellt. Es war um die rechtliche Form einer Verurtheilung zu thun. Als demnach die Anklage auf Verletzung der väterlichen Religion d. i. auf Gotteslästerung wegen widersprechender Zeugnisse nicht unmittelbar zu erweisen war, wurde der Anklagepunkt auf Anmafsung der Messiaswürde gestellt, und auf diese, deren Thatbestand der Beklagte in feierlicher Versicherung seiner messianischen Herrlichkeit einräumte *Mt.* XXVI, 64.,*) als indirect auf eine Gotteslästerung das Todesurtheil gesprochen. Johannes hat mit Rücksicht auf die galiläische Evangelienüberlieferung diesem Hochgerichte nur seinen Platz in der geschichtlichen Entwickelung bemerkt. Es ist zwar möglich, [ältere Harmonisten, Lücke, Tholuck u. a.] durch die Annahme, dafs *Jo.* XII, 24. mittels einer *Enallage temporum* als parenthetische, nachträgliche Bemerkung anzusehn sey, das ganze Verhör des Annas [§. 136.] als ein mit den Synoptikern paralleles Verhör vor Kaiaphas künstlich darzustellen: allein auch hierdurch ist die Rücksicht des Johannes auf seine Vorgänger nicht vermieden, denn er konnte nur in Bezug auf diese [§. 5.] den Hauptgegenstand der gerichtlichen Handlung, die Frage und Antwort über die Messiaswürde, übergehn.

*) *G. F.* Seiler, *Pg. de loco Mt. XXVI*, 64. *et Eph. IV*, 9 *sq. Erl.* 797. 4. C. F. v. Ammon [Fortbild. d. Christenth. B. I. S. 236.] hält σὺ εἶπας nicht für unbedingte Affirmative. Das

Wort für sich, blofs grammatisch betrachtet, fordert es allerdings nicht. Allein aus demjenigen, was Jesus sogleich hinzufügt, von seinem Sitzen zur Rechten der Macht etc. folgt die allerentschiedenste Bejahung.

§. 159. Der Messias und der Heide.

Jo. XVIII, 28-*XIX*, 16. *Mt. XXVII*, 2-26. *Mc. XV*, 1-15. *Lc. XXIII*, 1-25.

Der Hoherath, weil er den Blutbann nicht besafs, oder auch um die Vollstreckung des Urthels zu sichern und das Volk von einem in der Heiden Gewalt gegebnen Messias gänzlich abzuziehn, stellte den Verurtheilten vor das Tribunal des Procurators.[1] Die Anklage der messianischen Usurpation mufste vor einem römischen Gerichte auf Hochverrath lauten.[2] Pontius Pilatus, ein Skeptiker an Wahrheit und Gerechtigkeit,[3] voll Hohn gegen den Hohenrath, dennoch durch das Bewufstseyn einer tyrannischen und feilen Verwaltung ihm verbunden, unbekannt mit der jüdischen Messiashoffnung, doch schwerlich unbekannt mit Jesu Lebensweise, achtete den Beklagten für einen schuldlosen, vom Sectenhasse verfolgten Schwärmer. Bald aber von der stillen Würde seiner Vertheidigung ergriffen, und durch einen Traum seiner Gemahlin bewegt,[4] machte er einige unkluge und inconsequente Versuche, ihn gegen die Anklage des Hohenraths und gegen den Hafs des vor dem Prätorium versammelten Volkes [§. 127.] zu vertreten. Allein verfangen in seinen eignen Mafsregeln und überall ohne die sittliche Grundveste eines in sich gewissen Geistes, genehmigte er endlich die römische Strafe des Hochverrathes unter Provincialen. Im parallelen Evangelium des Nikodemus trägt einen Schein der Wahrheit die Antwort Jesu, dafs die Wahrheit im Himmel sey, und dann gegen ihr Verleugnen auf Erden die rein praktische Wendung, dafs sie sey, wo man gerecht richte, endlich die Hinweisung des Procurators auf das Volk, dafs nicht alle Jesu Tod verlangten, sondern einige auch weinten.[5]

Josephi Antiqq. XVIII, 2. *Philo, de Legat. ad Caj.*

[*ed. Mang.*] *T. II. p.* 590. — *Antonio* Mirandola *da Bologna, ragione di stato del Presidente della giudea nella passione di Christo. Fior.* 630. 632. 4. Hornii *Ds. contra fabulam de Pilato christiano. Grypisw.* 692. 4. *J. Fr.* Buddeus, *Ds. de Pontio P. evangelicae veritatis teste. Jen.* 717. 4. *J. M.* Müller, *Com. de enixissimo Pilati Christum servandi studio ejusque vera caussa. Hamb.* 731. 4. G. Eph. Müller, Pf. zu Pesterwitz, 3 Abhh. 1) Ob das weifse Kleid des Herodes etc. ein Römisches Candidatenkleid bedeuten soll? 2) Ob Pilatus Christum f. e. Philosophen gehalten? 3) Ob Pilatus sich gefürchtet, in der Person des Erlösers einen Halbgott zu tödten? o. O. 744. *Fr. Aug.* Bürger, *Pg. de Pontio P. Misen.* 782. 4. A. H. Niemeyer, Charakteristik der Bibl. B. I. S. 86. *J. Kp. Lavater, Pontius P., oder die Bibel im Kleinen u. der Mensch im Grofsen. Zür. 782. 4 B. J. Tobler, Rhapsodien ü. P. [Pfenningers Sammll. z. christl. Mag. Zür. 782. B. III. H. 2.] *K. G. Schuster, Pilatus. [Eichhorns allgem. Bibl. B. X. S. 823 ff.] **P. J. J.* Mounier, *de Pontii P. in causa Servatoris agendi ratione. L. B.* 825. — *J. F.* Polack, [*resp. G. A. Schulze*] *Ds. de praetorio Pilati. Frcf.* 756. 4. — *Conr.* Hottinger, *Ds. de ritu dimittendi reum in festo pasch. Tur.* 718. [*Tempe Helv. T. IV. p.* 264 *sqq.*]

1) Für das Erstere spricht: *Josephi Antiqq. XX*, 6. *Jo. XVIII*, 31. und die rabbinische Überlieferung, dafs der Hoherath 40 Jahre vor dem Falle Jerusalems die volle Criminalhoheit verlor. Für das Verbleiben des Blutbannes in geistlichen Dingen führen Selden [*de synedr. II*, 15.], Bynäus [*de morte Christi III*, 1.] u. a. an: die Hinrichtung des Stephanus und die fortwährende, selbst durch Jo. XVIII, 32. bestätigte Strafe der Steinigung. Aber jene war tumultuarisch, diese konnte bei Verletzung der jüdischen Heiligthümer durch ein römisches Gericht ausgesprochen, oder doch bestätigt werden. Auch ist die hierzu nöthige Auslegung von Jo. XVIII, 31. unnatürlich und unhistorisch, nach Augustinus: wir dürfen ihn nicht tödten am Sabbathe; nach Theophylaktus: wir dürfen ihn nicht kreuzigen. Doch beweist das Beispiel des Stephanus, dafs Jesus ohne die Genehmigung des Procurators wenigstens tumultuarisch gesteinigt werden konnte. — *J.* Sibranda, *Ds. de statu Jud. provinciae sub Procuratoribus, veraque interpretatione Jo. XVIII*, 31. [*Obss. philol.* 698. u. *Hasaei et Iken. Thesaur. T. II. p.* 329-38.] *Jac.* Perizonii *Ep. de jure suppliciorum ap. Judd. tempore Christi, ad loc. Jo. XVIII*, 31. [*Mus. theol. Brem. T. II. P. I. p.* 140-44.] Michaelis, Mos. Recht. B. I. S. 50 ff.

2) Am bestimmtesten für diesen Gesichtspunkt ist *Lc. XXIII*, 2. *Jo. XIX*, 19-21. *Cf. Herm. van de* Wall, *de Lc. XXIII*, 2. [*Bibl. Brem. Class. III. Fasc. 1. p.* 192 *sqq.*] Die Berücksichtigung des religiösen Gesichtspunktes [*Jo. XIX*, 7.] ist kein Aufgeben der politischen Anklage, sondern die vollständige Anklageacte ist: ein aus religiösem Fanatismus hervorgehendes Streben nach der Herrschaft [*affectio regni*].

3) *J.* Walch, *Ds. de quaestione Pilati: quid est veritas?* In s. *Obss. in N. F. LL. T. I. p.* 42-7.

Digitized by Google

4) *Esa.* Helt, *Ds. de somnio uxoris Pilati. Hafn.* 701. 4. *F. G.* Gotter, *Ds. de conjugis Pilati somnio. Jen.* 704. 4. Herbart, *Pg. Examen somnii uxoris Pilati. Oldenb.* 755. 4. Die Juden, nach dem Ev. des *Nicodemus*, erklärten den Traum für ein Zauberstück Jesu, Ludolphus de Saxonia für eine Eingebung des Teufels um den Erlösungstod zu hindern, die ortbodoxen Theologen meist für göttliche Eingebung, Schubert für eine Erdichtung der Portia [*Procle, Claudia Procula*] aus Besorgnifs für ihren Gemahl, Paulus erklärt die natürliche Entstehung des Traumes, Olshausen die Gründe der Vorsehung ihn zuzulassen.

5) Thilo, *Cod. apocr. T. I. p.* 540 *sq.* 546 *sq.*

§. 140. Des Urtheils Gerechtigkeit.

Dafs hier nach objectivem und ewigem Rechte ein Justizmord geschehn sey, darüber kann ein Zweifel gar nicht stattfinden. Die Frage nach der Gerechtigkeit des Verfahrens kann sich daher nur auf die subjective Überzeugung der Richter, auf damals hergebrachte Rechtsansichten und positive Gesetze beziehn, und ist in dieser Beziehung, die doch in den Streitigkeiten defshalb nicht durchaus festgehalten wurde, ohne alle Gehässigkeit, auch wenn sie gegen Jesus entschieden würde; denn nach hergebrachten Rechten sind schon viele Wohlthäter der Menschheit hingerichtet worden, und das positive Gesetz, für das Bestehende und den gewöhnlichen Gang der Dinge berechnet, kann unter gewissen Verhältnissen gar nicht anders, als Thaten, wie aufserordentliche Zeiten sie fordern und aufserordentliche Charaktere sie wagen, in Kerkern und auf Schaffoten belohnen. Die Zeugen, welche im Hohenrathe abgehört wurden, waren nach demjenigen, was von ihrer Aussage und ihrem Erfolge kund geworden ist [*Mt.* XXVI, 59-61. *Mc.* XIV, 55-59. *cf. Jo.* II, 19.], nicht falsche, sondern blofs feindselige Zeugen, und als solche schon in der Nacht bereit gehalten. Jesus wurde vor dem Hohenrathe nicht verurtheilt, [Salvador] weil er sich zum Gott gemacht, Städte verwünscht, die Staatsregierung geschmäht und den Samen der Zwietracht ausgestreut hatte, sondern weil er sich für den Messias erklärte. In einem theokratischen Staate gilt nothwendig als höchstes Verbrechen das fälschliche Vor-

Digitized by Google

geben einer göttlichen Sendung, denn es enthält eine Erhebung über die ganze bestehende Gewalt. Das Urtheil über einen falschen Propheten gehörte ursprünglich zwar jedem Einzelnen und dem ganzen Volke Gottes [*Deut.* XIII, 1-11.], aber in der natürlichen Entwicklung zu geordneten Behörden, dem Hohenrathe als dem höchsten Organe der Nation *cf. Jo.* I, 19 *sqq.* Hinsichtlich des Messias konnte ein Rechtsherkommen nicht vorhanden seyn, und man mochte voraussetzen, dafs seine glänzende Erscheinung gar nicht Raum lassen werde für irgend einen Zweifel. Wenn sich aber doch ein solcher ergab, so lag es zwar in der Stellung dessen, der sich als Messias wufste, dafs er sich kraft seines göttlichen Rechtes über alle Behörden gestellt sah: aber der Hoherath konnte allerdings nach der Rechtsanalogie sich befugt achten, über einen falschen Messias zu richten. Da Jesus nicht im Sinne der Volkserwartung Messias seyn wollte, so konnte jeder eifrige und blofse Jude ihn für einen falschen Messias halten. Doch grade dasjenige, was falsch an ihm war, nehmlich die Ablehnung alles politisch Theokratischen, entzog ihn auch der Strenge des theokratischen Verfahrens, und insofern konnte sich im Hohenrathe eine Ansicht bilden, wie sie sich nachher auch gebildet hat [*Acta* V, 34 *sqq.*], dafs man diese Sache Gott und der Zeit anheimstellen müsse. Allein wiefern damals gewifs der Majorität des Hohenraths diese rein geistige Ansicht des Unternehmens Jesu so fremd war, als den Aposteln selbst, lag nur die Entscheidung vor, ob sie denjenigen, der sich für den Messias gab, anerkennen oder vernichten wollten, und so entschieden sie, zwar nicht ohne eine Leidenschaftlichkeit, die sie gegen die sittliche Gröfse und wunderbare Verherrlichung Jesu verblendete, auch im offnen Zugeständnisse, dafs sie nur einer politischen Nothwendigkeit nachgäben, doch nach hergebrachten Rechtsansichten ihrer Zeit. Unleugbar hat Pilatus den Beklagten für schuldlos gehalten und nur der sittlichen Energie ermangelt ihn zu retten. Doch bekannt mit der jüdischen Mes-

Digitized by Google

siashoffnung, würde er nach römischem Rechte und im Interesse seiner Regierung auf Hochverrath gesprochen haben. Aber auch ohne diese Kenntnifs hat er seine amtliche Vollmacht nicht überschritten. Zwar die Vollziehung eines Todesurtheils war offenbar defshalb seit kurzem in die Hände des Procurators gelegt, damit er diejenigen, die der Zorn ihres Volkes verfolgte, weil sie sich den Römern verkauft hatten, schützen konnte: allein nach den bekannten Grundsätzen römischer Politik war sicher ein Statthalter nicht angewiesen, dem religiösen Fanatismus eines unterjochten Volkes ein sonst gleichgültiges Opfer zu entreifsen. Daher Pilatus, da hier in seinem Dafürhalten von einer Verurtheilung nach römischem Gesetze gar nicht die Rede seyn konnte, alle römische Rechtsformen hintansetzte, und sich nur an die versammelte Menge wandte, um in ihrem Mitleiden gegen die religiöse Verfolgung des Sanhedrins einen Stützpunkt zu finden, aber auch hier ohne Anklang, offen darlegte, dafs er nicht ein Urtheil gesprochen habe, sondern blofs nach den Grundsätzen römischer Toleranz dem Fanatismus eines abergläubischen Volkes seinen Lauf lasse.

Jo. Steller, *Leisnicensis, Liberatoris Jesu subsidiol Defensum Pontium P. inter privatos, patrios parietes, amicorum erudit. examini exponit. Dresd.* 674. 4. *Dan.* Maphanafi [*Hartnak*] *Confutatio ds. scandalosae Stelleri. Lps.* 674. 4. **Ch.* Thomasii *Dsp. jur. de injusto Pontii P. judicio. Lps.* 675. 4. Zusammen: *J. Stelleri Pilatus defensus una c. D. Maphanafi Mulchentinensis confutatione et disp. Thomasii. Lps.* 676. — **Guil.* Goesii, *Senatoris Batavi, Pilatus judex, ad Const. Hugenium. Accedunt Theologi in Pil. jud. stricturae cum Goesii animadvv. Hagae Com.* 677. 4. [Vielleicht schon 2. A., da die Unterschrift des Hauptwerkes von 1673, des Anhangs von 1675 ist.] Neuer Titel u. Anhang v. 36 Seiten: - *Addenda adjiciuntur. Hagae Com.* 681. 4. — *Jo. Jer.* Hofmann, *Processus criminalis synedrii magni adv. Salv. ad Judaeorum leges exacti ἀνωμαλία.* [*Thesaur. dss. Amst. T. II. p.* 216-22.] — **J.* Salvador, *Jugement et condamnation de Jésus.* Im 4. B. 3. Cap. sr. *Hist. des Institutions de Moïse et du peuple Hébreu. Par.* 828. *Brux.* 829. 3 *V.* *Dupin, *l'aîné, Jésus dévant Caiphe et Pilate. Par.* 829. *Carové in d. Allg. Kirchenz. 830. Nr. 109 ff. *Ammon, Fortbild. d. Christenth. B. I. S. 238 ff.

Digitized by Google

§. 141. Mifshandlungen.

Die empörenden Mifshandlungen Jesu wurden vor dem jüdischen Gerichte geübt und begünstigt, nicht minder aus Hafs, als aus der klugen Rücksicht, dafs durch solche Herabwürdigung die Sache des Messias in der Volksmeinung am sichersten verloren ging *Mt.* XXVI, 67 *sq.* *Mc.* XIV, 65 *sq.* *Lc.* XXII, 63-65.; [1]) von den Hofleuten des Herodes aus höfischem Witze, um durch die äufsere Vernichtung des Königs der Wahrheit ihren Schattenkönig vor seiner innern Vernichtung zu schützen *Lc.* XXIII, 8-11.; von Pilatus theils in der unklugen, nur aus völliger Unkunde des Messiasbegriffs erklärlichen Meinung, das Volk zum Mitleide zu bewegen, theils nach dem gewöhnlichen, nur mit einigem Soldatenwitze ausgeschmückten Verfahren [*Liv.* III, 55.] des römischen Criminalrechts *Jo.* XIX, 1-5. *Mt.* XXVII, 26-30. *Mc.* XV, 15-19. [2]) Blofs das erste Mal beklagte sich Jesus über die Unvernunft dieser Grausamkeiten *Jo.* XVIII, 22 *sq.*, [3]) dann trug er sie schweigend. [4])

1) *G. E.* Ewald, *Ds. de sputo in faciem C. conjecto. Mt. XXVI*, 67. In s. *Emblemata. sacr. p.* 104-11. *Jsr. J.* Nessel, [*resp. Magn. Nortman*] *Ds. exponens quid τὸ ῥαπίζειν Mt. XXVI*, 67. *significet. Ups.* 734. *Corn.* Hasaei *Aphorismi illustrantes Historiam passionum C. in palatio Caiaphae, uti ea describitur a Jo. XVIII*, 15-28. [*Hasaei et Iken. Thesaur. T. II. p.* 549-52.]

2) *Ch. F.* Franckii *Ds. de veste Jesu patientis λαμπρᾷ. Lps.* 672. *C.* Sagittarii *Ds. de rubra C. chlamyde. Jen.* 672. *Ejusd. Ds. de candida J. C. veste. Ib.* 673. — Bartholini *Ds. de spinea corona. Hafn.* 631. 4. *A.* Glauchii *Ds. de Jesu, regis patientis, corona spinea. Lps.* 661. 4. *S. F.* Frenzel, *Ds. de corona C. Vit.* 667. 779. 4. *C.* Sagittarii *Ds. de corona J. C. spinea. Jen.* 672. 4. [*Harmonia pass. p.* 635 *sqq.*] *J. F.* Hekelii *Ds. de habitu regio Christo a Judaeis in ignom. oblato. Chemn.* 673. *J. E.* Müller, *Ds. de spinis, corona C. Lps.* 688. 4. [*Thesaur. dss. Amst. T. II. p.* 250-55.] *Conr.* Götschii *Ds. de spinea C. corona. Altd.* 694. 4. *E. Wolfg.* Wedel, *Ds. de corona C. spinea. Jen.* 696. 4. [*Exercitt. medico-philol. Cent. I. Dec.* 9. *p.* 16 *sqq.*] *A.* Gonsageri *Schediasmata de corona C. spinea. Haf.* 713-16. *Sam.* Battierii *Ds. de corona C. spinea.* [*Bibl. Brem. Class. VIII. Fasc.* 6. *p.* 942-45.] *Dan.* Hallmann, *Ds. de στεφάνῳ ἐξ ἀκανθῶν, corona de spinis. Rost.*

Digitized by Google

737. 4. — *J. G.* Berger, *Ds. de supplicio C. flagris caesi. Vit.* 714. 4. [*Stromm. acad. p.* 718-28.] *C. F.* Krumbholz, *Ds. de Servatore justibus caeso.* [*Bibl. Brem. Class. VIII. Fasc.* 1. *p.* 35-46.]

3) *Fr. Albr.* Aepinus, *Ds. de alapa injuriosa Christo patienti inflicta, Jo. XVIII,* 22. *Rost.* 704. 4. *Jo. Guil.* Berger, *Ds. de alapa Christo inflicta. Vit.* 715. 4. [*Stromm. acad. p.* 720-36.]

4) *Jo. Guil.* Berger, *Ds. de silentio Christi patientis. Vit.* 711. 4. [*Stromm. acad. p.* 246-56.]

§. 142. Leidensstunden.

Die Stunde, in welcher Pilatus das Urtheil sprach, war nach *Jo.* XIX, 14. ὡσεὶ ἕκτη [12 Uhr], Anfang der Kreuzigung nach *Mc.* XV, 25. τρίτη [9 Uhr]. Eine von Nonnus und Theophylaktus aufgenommene, mehr durch sonderbare, als durch gewichtige Auctoritäten verbürgte Lesart des Johannes hat τρίτη. Allerdings war die Verwechslung der Zahlzeichen Γ′ und ϛ′ leicht möglich; aber es ist leichter möglich, dafs durch ihre Verwechslung die Einstimmigkeit der Evangelien hergestellt, als der Zwiespalt herbeigeführt wurde. Durch die Annahme eines Wechsels von römischer und jüdischer Stundenzählung wird zum Zwiespalte beider Evangelisten unter einander nur der Zwiespalt eines jeden mit sich selbst gefügt. Eine jüdische Gewohnheit, den Tag in Viertel zu theilen, [Grotius u. a.] so dafs dasselbe Viertel nach seinem Anfange als die dritte, nach seinem Ende als die sechste Stunde bezeichnet werden konnte, ist nicht hierher zu ziehn, weil beide Evangelisten eben durch die Angabe der Stunden zeigen, dafs sie nach diesen, und nicht nach Tagesvierteln zählen. Die Annahme [Rettig], dafs die ägyptische, bei den Römern nicht ungewöhnliche Stundenzählung von Mitternacht zu Mitternacht sich überall bei Johannes finde, würde auf die sechste Morgenstunde führen; nicht unpassend zur Vereinigung mit Markus. Aber wenn die Gerichtshandlung vor Pilatus erst am Morgen begann [*Jo.* XVIII, 28.] und die Episode mit Herodes [*Lc.* XXIII, 7 *sqq.*] eingerechnet werden mufs, so ist

Digitized by Google

unmöglich, dafs schon um 6 Uhr das Urtheil gesprochen werden konnte. Scheint sonach der Widerspruch zwischen Markus und Johannes nicht zu lösen, so hat der als solcher verbürgte Augenzeuge den Vorzug, und es ist unpsychologisch, ihm wegen seines Schmerzes die Sicherheit der Zeitbestimmung abzusprechen. Eine andere Zeitangabe der Synoptiker [*Mt.* XXVII, 45. *c. parall.*], nach der wenigstens um 12 Uhr der Herr bereits am Kreuze hing, giebt der Angabe des Markus kein neues Gewicht, denn alle 3 Synoptiker haben gegenüber dem Johannes nur eine Stimme. Der nach den Begebenheiten etwa nothwendige Zeitraum entscheidet nicht für Markus noch für Johannes. Die Zeit des Todes war nach *Mt.* XXVII, 46. περὶ τὴν ἐνάτην ὥραν [3 Uhr], *cf. Mc.* XV, 34. *Lc.* XXIII, 44. Die Zeit der Grablegung vor Sonnenuntergang *Jo.* XIX, 42. *Lc.* XXIII, 54.

*Steph. Morinus, *Ds. de horis salvificae pass. J. C. L. B.* 686. 8. 698. 4. *Franc.* Woerger, *Conciliatio Marci c. Jo. super horam, qua crucifixus C.* [*Thesaur. dss. Amst. T. II. p.* 277 *sqq.*] Ch. H. Zeibich, des Herrn J. heilige Passions-Stunden. Lpz. 713. *Gust. G.* Zeltner, *Ds. de horologio Pilati, ad Jo. XIX*, 14. *Alt.* 720. 4. - *de horol. Caiaphae. Ib.* 721. 4. - *de horol. Joannis, s. hora crucifixionis C. Ib.* 724. [Sämmtlich in *Hasaei et Iken. Thesaur. T. II. p.* 552-68.] *Sam.* Reyher, *Ds. de crucifixi Jesu titulis et de hora crucifixionis ad Mt. XXVII*, 37. [*Thesaur. dss. Amst. T. II, p.* 241-46.] Liebknecht, *Ds. de horis salutiferae pass. J. C. Giss.* 726. 4. *J. Ad.* Osiander, *Tentamen conciliationis inter Evv. Mc. et Jo. de horis crucifixionis. Tub.* 745. *G. Jac.* Pauli, *Ds. de condemnationis atque supplicii C. tempore ad concilianda loca Mc. et Jo. Hal.* 744. 4. *J. Dav. Michaelis, weitere Erört. der Meinung, wie Mc. XV, 25. u. Jo. XIX, 14. zu vereinigen? [Hamb. Bibl. B. III. 2. A. Gött. 755. 4. u. in s. kleinen zerstreuten Schrr. Jen. 794. 2. Lief. S. 285-305.] *C. G. Fr.* Wolf, *Solutio discrepantiae in Jo. XIX*, 14. *et Mc. XV*, 25. *Lps.* 750. 4. *F. Ant. Knittel, neue Gedanken von den allgem. Schriftfehlern in den Handschrr. des N. T. mit Erläut. Joh. XIX, 14. u. Lc. III, 33 f. Wolfenb. 755. 4. *Mag. Ch.* Horn, *Ds. de locis Jo. XIX*, 14. *et Mc. XV*, 25. *Haun.* 780. 4. *C. P.* Keil, *Com. de hora, qua C. cruci affixus sit, ἐναντιοφανείας componendae causa. Lps.* 779. 4. *Rettig, exeg. Analekt. [Stud. u. Krit. 830. B. I. S. 101 ff.] mit Berufung auf *Plinii H. nat. II*, 77. *Gellii Noct. Att. III.* 2. [Rhein] Die Kreuzigungsstunde C. u. s. Auferst. Von e. erfahrnen prakt.

Digitized by Google

Theologen. Lpz. 832. [*Cf.* Allg. Kirchenz. Theol. Lit. Bl. 833. Nr. 89.]

§. 143. Die Kreuzigung.

Mt. XXVII, 32-56. *Mc. XV*, 20-41. *Lc. XXIII*, 26-49. *Jo. XIX*, 16-30.

Der Richtplatz, als solcher Schädelstätte [גלגלתא], in der kirchlichen Sage das Grab Adams, lag nach der Sitte aufserhalb der Stadt; daher der von der Kirche gefeierte Hügel, als innerhalb der Stadtmauer, nicht über allem Zweifel steht. [1]) Die römischen Gebräuche sind vorauszusetzen: [2]) das Kreuz wenig über mannshoch; die Hände an den Seitenbalken gebunden und genagelt, [3]) wahrscheinlich auch die Füfse an den Schaft. [4]) Der nackte Körper ruhte nach der ältern Vorstellung zwischen den Schenkeln auf einem Pflocke, der aus der Mitte des Schaftes hervortrat. [5]) Über dem Haupte die gewöhnliche Tafel mit der Anzeige des Verbrechens, durch des Procurators ironischen Lapidarstyl die erste öffentliche Anerkennung Jesu in den 3 Weltsprachen und das Kreuz ein Thron. [6]) Noch auf dem Todeswege dachte Christus mehr, als an sein eignes Loos, an den Untergang des Vaterlandes, in der Todesstunde an die Mutter, und vermachte sie dem Freunde als das theuerste Erbe. Er hatte den betäubenden Trank verschmäht, den eine milde Sitte ihm bot, klar und besonnen, wie er gelebt, wollte er scheiden, und trank erst unmittelbar vor dem Tode. [7]) Unter dem Hohne seiner Feinde blieb alles ihm gegenwärtig, was zu ihrer Entschuldigung sprach, vor allem die Liebe, die auch der unendlichen Schuld vergiebt. Da ergriff im Geiste der Unglückliche neben ihm vertrauend seine gebundne, durchbohrte Hand, um ihn hinüberzuführen in ein neues Leben. In wilder Zeit werden auch edle Geister zu wilder That fortgerissen, denn kein gemeiner Charakter kann es gewesen seyn, der unbekümmert um alle Widersprüche der Wirklichkeit, allein bekümmert um den Schmerz, den sein Genosse dem leidenden Gerechten mehrte, in seiner

Digitized by Google

Schmach den König der Wahrheit erkannte; und einem solchen durfte Christus das nahe Wiedersehn im Lande der Seligen verheifsen. [8]) Jesu letzter Schmerzensruf konnte aus einem Gefühle der Gottverlassenheit entspringen: wer unterging wie er, hatte vielleicht ein Recht dazu; aber es konnte auch der Anfang eines Psalmes [XXII.] seyn, der durch seine Seele ging, und mit dem Gefühle des heitersten Gottvertrauens endet, [9]) wie Jesus endete, seine Seele Gott befahl, [10]) und rief: Es ist vollbracht! Leiden, Leben, Werk, alles. Vom Anbeginne der Kreuzigung schon in Dünste verhüllt, [denn Sonnenfinsterniſs war unmöglich beim Vollmonde,] erbebte die Erde, gleichsam mittrauernd um ihren gröfsten Sohn. [11])

Dilheri *Crucifixio J. C. ex antiquitate explicata. Nor.* 642. *Lud.* Gerhard, [*praes. H. Hüller*] *Spicileg. passionale. Rost.* 662. 4. **Ant.* Bynaeus. [S. 206.] *Val. Henr.* Vogler, *Physiologia Historiae pass. J. C. Helmst.* 693. 4. *Fr.* Burmanni *Tr. de pass. J. C. Herb.* 695. *Herm.* Versteeg, *τὰ παθήματα τοῦ Χριστοῦ s. Tr. de pass. Serv. ex Mt. XXVI. XXVII. Traj. ad Rh.* 700. 4. **Jac.* Lydii *florum sparsio ad Hist. pass. J. C. cum figg. aeneis. Ejusd. diatr. de triumpho J. C. in cruce. Ed. nov. cur. H. Mascamp. Traj. ad Rh.* 701. 12. *J.* Medhurst, *Obss. in Hist. pass. J. C. ut a Jo. est tradita.* [*Bibl. Brem. Class. I. Fasc.* 1. *p.* 1-35. *Class. III. Fasc.* 3. *p.* 478-92.] *Aaron* Margalitha, *olim Judaeorum doctor, nunc Christi discipulus, Oblatio Aaronis, s. Tr. de passionibus C. Fref. ad V.* 706. 4. *Sam. Fr.* Bucheri *Antiquitates passionales. Dss. X. in pass. J. C. Vit.* 721. 4. Merckenii *Obss. crit. DXXXII. in pass. J. C. Duisb.* 722. **Fasc. I. opusculorum passionem crucemque dom. ex antiquit. et philolog. illustrantium* [*J. Lipsii, Honor. Niqueti*] *cum figg. Dusseld.* 730. 12. *Fasc. II.* [*Cornelii Curtii, Erycii Puteani, Theod. Bartholini, Barth. Nihusii, Nic. Fontani*] *Ibid.* 730. 12. *F. G.* Westhovii *Diatr. in Hist. pass. Dom. nostri. L. B.* 733. 4. *Cp. Ch.* Sturm, *Breviarium antiquitatum ad ill. pass. C. Historiam. Hal.* 763. *Anonymi cujusdam doctissimi exegesis passionum J. C. ed.* 2. *quam notis ill. de Fremery.* 788. J. R. H. v. Zobel, historisch-antiquarisch-grammat. Erläutt. ü. die Gesch. der Kreuzigung. In s. Mag. f. bibl. Interpret. B. I. St. 2. S. 321-88. — *G. H.* Götze, *Ds. de centurione sub cruce. C. Ips.* 698. 4. *Petri* Polidori *Frentani Ds. Brutti a calumnia de illatis J. C. tormentis et morte vindicati. Rom.* 737. *f.* — In katholischer, gelehrter Mystik: *J. C. crucifixi stigmata s. Sindoni impressa, ab Alphonso Palaeoto, Archiepisc. II. Bononiensi, explicata. Mellifluis elucidationi-*

Digitized by Google

bus, ut rerum copia amplissimis, ita historiarum varietate priscae vetustatis multiplici et erudita s. Scripturarum enucleatione conditis, quibus universae Christi passionis series, ejusdem mysteria declarantur, ad uberrimos contemplationis fructus hauriendos mirifice accommodata, aeneis iconibus adornata etc. Auct. Dan. Mallonio. *Ven.* 606. *f. Guil.* Stanihurst, *Dei immortalis in corpore mortali patientis Historia, moralis doctrinae placitis et commentt. illustr. ed.* 3. *Antv.* 669.

1) *J. F. Plessing, ü. Golg. u. Christi Grab, m. Grundr. von d. Gegend u. Stadt d. heut. Jerus. Hal. 789. Dgg. **J. M. A.* Scholz, *Pg. de Golgathae et J. C. sepulcri situ. Bonn.* 825. 4. *Cf.* Winer, Realwörterb. B. I. S. 512 f.

2) *Jac.* Gretser, *de s. cruce. Ingolst.* 598-605. 3 *T. 4. Ejus d. hortus s. crucis. Ib.* 610. 4. [Vereint in: *Opp. omnia de s. cruce. Ib.* 616. *f.*] **Just.* Lipsii *de cruce LL. III. Ant.* 595. *Amst.* 670. 12. u. o. *Jac.* Bosii *crux triumphans. Antv.* 617. *f. Thom.* Bornitii *Ds. de cruce, num Ebraeorum supplicium fuerit et qualisnam structura ejus, cui Salvator fuit affixus? Vit.* 644. 4. *Barth.* Nihusii *Anticriticus de fabrica crucis Dom. Colon.* 644. 4. *Th.* Bartholini *Ds. de latere C. aperto. Acced.* **Cl.* Salmasii *et alior. de cruce Epp. L. B.* 646. *B.* Nihusii *de cruce Ep. ad Barthol. Colon.* 647. *Car.* Ortlob, *Ds. de cruce C. Vit.* 655. 4. *J. F.* Scharf, *Ds. de ritu crucifixionis C. romano. Leucopet.* 666. 4. *Balth.* Lange, *Ds. Crux C. ex historiarum monumentis exstructa. Vit.* 669. 4. *R.* Baudisii *Ds. de cruce C. ex historiarum monumentis exstructa. Vit.* 673. 4. *Mart.* Lipenii *Ds. de cruce C. Stet.* 673. 4. Mieg, *Ds. de crucifixione C. Heidelb.* 681. *Jo.* Engelmann, *Σταύρωσις τοῦ Χριστοῦ, h. e. C. crucifixus juxta circumstantias, quas versiculo: quis? quid? ubi? quibus auxiliis? cur? quomodo? quando? nonnulli incluserunt. Cyneae,* 679. 12. *J.* Paschii *de cruce C. sponda. Vit.* 686. *G.* Moebius, *Dsq. de crucis supplicio, quo J. C. affectus est ad Mt. XXVII,* 35. *Lps.* 689. 4. [*Thesaur. dss. Amst. T. II. p.* 234-40.] Gezelii *Dss. II. de cruce veterum. Ups.* 692. 4. *Bern.* Lamy, *Ds. de cruce.* [*Harm. 4 Evv. p.* 575 *sqq.*] *E. S.* Cypriani *Ds. de fabrica crucis C. Hlmst.* 699. 4.

3) *Cornelii* Curtii, *Augustiniani, de clavis dominicis Lib. Monac.* 622. *Antv.* 670. 12. **L. B.* 695. 12. *Clavi crucis dom. utrum ahenei, an ferrei fuerint?* [*Symbb. lit. Brem. T. III. P. II. p.* 309 *sqq.*] *Cp. G.* Stemler, *Ds. philol. ad Zach. XIII,* 6. *de perforatione manuum C. in cruce Judaeis futuro offendiculo. Dresd.* 741. 4.

4) Für Annaglung der Füfse ist *Lc. XXIV,* 39. [Stricke lassen keine sichern Wundmale, Fleisch und Bein war am Gesicht zu sehn], nicht dagegen *Jo. XX,* 25. 27. Nur ist seltsam, dafs nicht schon in den Evangelien der so scheinbar erfüllten Weifsagung *Ps. XXII,* 17. gedacht wird. Die kirchliche Ansicht schlofs sich an diese Weifsagung. Doch konnten Justin [*c. Tryph. p.* 253.] und Tertullian [*adv. Marc. III,* 19.] die Kreuzigung Jesu nicht ohne weiteres nach dieser Weifsagung schildern, wenn bei der zu ihrer Zeit noch allgemein hergebrachten

Digitized by Google

Kreuzesstrafe das Annageln der Füfse unerhört war. Zwar in dem Berichte der Kreuzauffindung Helenas bei Sokrates [*H. ecc. I*, 17.] kommen blofs Nägel vor, mit denen die Hände durchbohrt waren. Allein die Thatsache dieser Auffindung selbst ist durch das Schweigen des Eusebius sehr zweifelhaft. Der Bericht des Sokrates ist aus einer Zeit, wo die Kreuzigung seit 1 Jahrh. abgeschafft war. Wie es sich auch mit der Kreuzauffindung verhalten habe, zur Zeit Constantins war das Annageln der Füfse Christi allgemein in der Kirche angenommen: sonach sind von denjenigen, welche die Auffindung veranstalteten, oder im Berichte des Sokrates, die andern Nägel offenbar nur vergessen worden, während Rufin [*H. ecc. II*, 8.] und Ambrosius [*Or. de obitu Theod.* §. 47 *sqq. ed. Ven. p.* 298.] ihrer gedenken. Von Zeugen aufserhalb der Kirche beweist Lucan [*Pharsal. VI*, 547.] durchaus nichts, Lucian [*Prometh. c.* 1 *sq.*] in blofs allegorischer Beziehung auf das Kreuz die Möglichkeit, dafs die Füfse ganz unbefestigt blieben, aber Plautus [*Mostellaria II*, 1, 13.] setzt das Annageln der Füfse dem der Hände vollkommen gleich. — *Paulus, antiquar. Probl. ü. das Annageln der Füfse der Gekreuzigten. In s. Memorabb. 792. St. IV. S. 36-64. Vrgl. Komment. etc. Dgg. Hengstenberg, Christologie. B. I. S. 182 ff. Hug in der Zeitschr. f. d. Geistl. d. Erzb. Freib. 830. H. 3. *K. Bähr, in Heydenreich u. Hüffels Zeitsch. 830. B. II. H. 2. 3. Dgg. Paulus, zwei Nägel weniger für d. Sarg d. Rationalism. [Allg. Kirchenz. Lit. Bl. 831. Nr. 135.] Dgg. Tholucks Lit. Anzeiger. 834. Nr. 33-35.

5) *Justin. c. Tryph. p.* 249. *Iren. II*, 24, 4. — *Nic.* Fontani *Responsum ad quaestionem: an manus, clavis transfixae, pares ferendo corpori, inde pendulo? Amst.* 641. **Th.* Bartholinus, *de sedili medio.* [*Hypomnemata de cruce C. Nr. I. Hafn.* 651. *Amst.* 670. 12. *L. B.* 695. 12.] — *C. F. v. Rumohr, ital. Forschungen. Brl. 827. B. I. S. 280.

6) *Jac.* Reichmann, *Ds. de titulo, cruci J. C. praefixo. Vit.* 635. 4. *J. J.* Freisleben, *Ds. de titulo crucis C. Lps.* 664. 4. *Honor.* Nicqueti *titulus crucis, s. Hist. et mysterium tituli crucis. LL. II. Antv.* 770. 12. *Dan.* Haake, *Ds. de titulo crucis dom. Jen.* 672. 4. **Val.* Alberti *Ds. de inscriptione crucis C. Lps.* 690. 702. *Jen.* 748. *S.* Reyher, *Ds. de crucifixi Jesu titulis. Kilon.* 694. [*Thes. dss. Amst. T. II. p.* 241 *sqq.*] *Mt.* Hiller, *Ds. de genuina versione tituli crucis C. Tub.* 696. Weselii *Or. de titulo crucis C. L. B.* 712. 4. u. in s. *Dss. ibid.* 721.

7) Bartholini *Ds. de vino myrrh. etc.* [*Hypomn. de cruce. Nr. II.*] *Nic.* Fabri *Ds. de myrrhata potione J. C. Lond.* 660. *J. G.* Hutteri *Ds. de potu felleo et acetoso, Christo agonizanti porrecto. Guben.* 671. *H.* Pipping, *Exerc. de potu, puniendis ante suppl. et Christo ante crucif. porrecto. Lps.* 688. [*Exercc. acad. p.* 35 *sqq.*] *J. G.* Leo, *Ds. de siti in cruce languentis Jesu. Leucop.* 721. 4. *Ch. Fr.* Bauer, *Ds. de felle et aceto sitienti Messiae porrecto, ad Ps. LXIX*, 22. *et Jo. XIX*, 28 *sq. Vit.* 744. 4. **J. E. Imm.* Walch, *Ds. de potu Servatoris moribundi.* [*Obss. in Mt. ex gr. inscriptt. Jen.* 779. *p.* 101-38.] Gottl. Schlegel, ü. das

Wort Jesu am Kreuz: mich dürstet, als ein Theil eines von ihm aus der Schrift genommenen Trostspruches. [Henkes N. Mag. B. IV. St. 2. S. 288-91.] — *J. G.* Neumann, *Ds. de spongia ori Christi admota. Vit.* 685.

8) Dorschaeus, *Latro theologus. Rost.* 669. Henkel, *Ds. de latrone converso. Rint.* 670. *A. J. F.* Mayer, *Dsp. de verbis C. ad latronem. Grypesw.* 707. 4. *G. H.* Götze, *Ds. de theologia latronis. Lub.* 712. 4. *Ch.* Neudecker, [*praes. G. E. Loeber*] *Ds. de conversatione latronis. Ronneb.* 734. 4. *J. G.* Rosa, *Ds. de usu et abusu exempli latronis. Rudolphip.* 745. *f.* **Cp. Eberh.* Weissmann, *Quaestt. quaedam insigniores ex Historia latronis conversi. Tub.* 745. 4. Über die wunderlichen Ansichten von dieser sogenannten Bekehrung s. Thiess, krit. Komment. B. II. S. 86 ff. Sage vom frühern Zusammentreffen mit Jesu: *Ev. Infantiae c.* 23. [*Thilo, Cod. apoc. T. I. p.* 95.]

9) Die seit Gregorius Naz. begonnene, durch Anselmus Cant. vollendete kirchliche Ansicht, dafs Christus nach seiner menschlichen Natur, und an unsrer Statt, von diesem Gefühle der Gottverlassenheit, als einem Acte der stellvertretenden Genugthuung, ergriffen worden sey, und ergriffen werden mufste, wurde von den Socinianern und Arminianern allmälig erschüttert. — *J.* Hoepfner, *Ds. de desertione J. C. in cruce. Lps.* 641. **Jo.* Frischmuth, *Ds. de flebili Messiae in cruce pendentis gemitu. Jen.* 663. 4. [*Thesaur. dss. Amst. T. II. p.* 247-51.] *Seb.* Niemann, *Ds. de C. derelicti querela in cruce. Jen.* 671. 4. *J. F.* Scharf, *Ds. de C. crucifixi derelictione. Vit.* 671. 4. *Ch.* Lockerwitz, *Ds. de luctuoso C. in cruce pendentis lamento. Vit.* 680. 4. *Cp.* Olearius, *Ds. de Jesu crucifixi derelictione. Lps.* 683. 4. *Ejusd. de Jesu in cruce derelicti querimonia. Lps.* 784. 4. *J.* Deutschmann, *Ds. de C. crucifixi derelictione. Vit.* 695. 4. Winslovii *Salvator desertus. Hafn.* 706. *J. E.* Engeström, [*resp. J. A. Roth*] *Ds. de exclamatione Servatoris in cruce. Lund.* 738. 4. *J.* Markii *Exercit. ad Mt. XXVII*, 46. [*Syll. dss. philol. theol. p.* 308-27.] **Cp. Eberh.* Weissmann, *Ds. in verbum C. in cruce pendentis quartum. Tub.* 746. 4. *Gust.* Sommelius, [*resp. Jo. P. Colliander*] *Ds. de exclamatione Eli etc. Lund.* 774. 4. — *E. E. Wickenhöfer, exeg. psych. Untersuch. ü. Mt. XXVII, 47. [Zimmermanns Monatsch. 822. Nr. 24.]

10) *Ch.* Wolle, [*resp. J. G. Pfeiffer*] *Ds. de commendatione animae in manum Domini perpetua, ad ill. Ps. XXXI*, 6. *Lc. XXIII*, 46. 1 *Ptr. IV*, 19. *Lps.* 726. 4. *Pg. paschale de loco Lc. XXIII*, 46. *Gott.* 744. 4.

11) Posner, *Ds. de singularibus ac mirandis quibusdam, quae sub morte C. in natura acciderunt. Jen.* 661. [*Thesaur. theol. philol. nov. P. II. p.* 369 *sqq.*] *Ejusd. Ds. de terrae motibus in morte et resurrectione C. Jen.* 672. 4. Fleischer, *Ds. de deliquio solari tempore passionis C. Vit.* 669. 4. *Jo.* Pasch, *Ds. astron. de eclipsi solis, quae die passionis dom. accidit. Vit.* 685. 4. *Jo. A.* Schmid, *Ds. de labore solis, laborante sole justitiae. Jen.* 685. 4. *Ejusd. Ds. Terrae motus tempore passionis C. Jen.* 685. 4. Wideburg, *Ds. de obscuratione solis in passione dom.*

Digitized by Google

Hlmst. 687. Frick, *Ds. de tenebris, tempore salutiferae passionis orbi suffusis. Lps.* 692. 4. *J. Guil.* Berger, *Ds. de motu terrae in excessu C. Vit.* 710. 4. [*Stromm. acad. p.* 926-33.] *Jo.* Engeström, [*resp. Jo. Stobaeo*] *Ds. de eclipsi solis Christo in cruce pendente conspecta. Lund.* 736. 4. *G. H.* Schmerbauch, *Ds. de terrae motu tempore morientis Servat. facto. Lubben.* 736. *Gust.* Sommelius, [*resp. Matth. Scholander*] *Ds. de eclipsi solis tempore passionis C. Lund.* 774. 4. *Ejusd.* [*resp. Ch. Ad. Schüter*] *Ds. de scisso velo templi. Lund.* 777. 4.

§. 144. Der Tod.

Mt. XXVII, 50. *Mc. XV,* 37. *cf. 44 sq. Lc. XVIII,* 46. *Jo. XIX,* 30. *cf.* 33 *sq.*

Bei dem geringen Blutverluste, der durch entzündete Geschwulst bald gänzlich aufhört, führt die Kreuzigung nur durch Ermattung und Spannung der Glieder den Tod herbei, welcher mit Krampf und Erstarrung der äufsersten Glieder [meist als Tetanus] beginnt, und zuweilen nach Stunden, oft erst nach Tagen eintritt. Das nach wenig Stunden erfolgte Verscheiden Jesu ist zwar ungewöhnlich schnell, aber nicht ohne Beispiel, durch die körperlichen und geistigen Leiden der letzten Tage genugsam modificirt,[1]) und wurde von den Augenzeugen als ungewöhnlich, aber als unzweifelhaft angesehn. Das laute Rufen unmittelbar vor dem Tode ist zwar ebenso ungewöhnlich, kommt aber als das letzte Aufflackern der Lebenskraft, wie eines verlöschenden Lichtes, zuweilen vor. Da jedoch eine Kreuzigung von einigen Stunden nicht nothwendig den Tod zur Folge hat, vielmehr aus jener Zeit und Gegend selbst die Thatsache eines vom Kreuze Abgenommenen und ärztlich Geretteten zur Hand ist:[2]) so wird in den Gutachten wissenschaftlicher Ärzte die ganze Last des Beweises auf die Seitenwunde gelegt. Obwohl diese Verwundung nach dem Wortverstande ein leichtes Ritzen [*νυσσειν*] anzeigen kann, so scheint doch ein Stich, den Tod zu erproben oder herbeizuführen bestimmt, als tief zu denken; und zwar, nach der wahrscheinlichen Stellung des Soldaten, in die linke Seite. Das herausfliefsende *αἷμα καὶ ὕδωρ* kann als *Hendiadys* flüssiges Blut bezeichnen; aber

gesetzt auch, Johannes habe nicht gewufst, dafs er dadurch mehr das noch vorhandne Leben, als den erfolgten Tod bescheinige, so ist doch eine rhetorische Figur, durch welche der Thatbestand, auf dessen genaue Angabe etwas ankam, zweideutig geworden wäre, hier am wenigsten zu erwarten.[3]) Dennoch ist die Thatsache so unbestimmt gehalten, dafs mancherlei Erklärungen möglich sind. Blut kann aus den Wunden eines noch nicht ausgekühlten Leichnames fliefsen, Wasser aus dem Pericardium, in welchem sich eine duftige Lymphe findet, die sich durch Schmerz und Angst mehrt und verdichtet. Allein einestheils möchte das wenige Wasser aus dem Pericardium sich vor dem Ausflusse mit dem Blute so vermischen, dafs es als besondrer Bestandtheil nicht erkennbar ist, anderntheils dürfte das Wasser durch eine Öffnung des Pericardiums, wenn der Leib aufrecht gehalten wird, nach den Gesetzen des Falls auf das Zwergfell herab in die Bauchhöhle strömen. Jedenfalls ist ein Stich in's Pericardium nicht unbedingt tödtlich. Sonach erweist der Lanzenstofs nach dieser Ansicht weder Leben noch Tod.[4]) Man kann daran denken, dafs sich das Blut bereits in den Blutkuchen [*cruor*] und das Blutwasser [*serum*] zersetzt habe, welches zuweilen neben einander bei tiefern Einschnitten aus Leichen quillt, so dafs Johannes allerdings eine Thatsache anführte, die den Tod erweist. Allein diese Zersetzung als Anfang der Fäulnifs ist in der kurzen Zeit, die zwischen dem Tod und dem Lanzenstiche liegen kann, bei einem sonst gesunden Körper kaum möglich; dagegen aus Leichen, in denen die Zersetzung eingetreten war, bei angeordneten Stichen in die verschiednen Theile der Seite gar nichts herausflofs. Es ist daher auch möglich, dafs hier eine ganz gewöhnliche Erscheinung beschrieben wird, nehmlich das Herausquellen einer nur leichtgefärbten Flüssigkeit [Gliedwasser], mit der die ungehinderte Blutung einer Wunde in freier Luft zu enden pflegt, und das bei Verwundung der Pleura als eines lymphatischen Gefäfses vornehmlich stark ist; wodurch also

für Tod oder Tödtlichkeit gar nichts ausgesagt wäre. Es ist aber auch nicht ausgemacht, dafs Johannes das Factum in dieser Absicht erzählt habe, sondern vielleicht in Rücksicht auf doketische Meinungen. Bei dieser Unbestimmtheit des Berichtes und da es kein hinreichend sicheres Kriterium des Todes giebt aufser Fäulnifs oder Zerstörung eines zum Leben unbedingt nothwendigen Organs;[5]) ist ein medicinisch-gerichtlicher Beweis des erfolgten Todes Jesu nicht zu führen.[6]) Aber durch irgend eine menschliche Kraft oder Mafsregel konnte dieser Tod nicht verhindert werden; nach der Überzeugung aller, und zwar feindseliger Augenzeugen ist er erfolgt, und das Liegen in der kalten verschlofsnen Gruft unter dem betäubenden Dufte der Spezereien war nicht die günstige Gelegenheit zum Erwachen aus einer lebensgefährlichen Ohnmacht. Doch ist freilich denkbar, dafs Nikodemus und Joseph bei der Einbalsamirung sich veranlafst sahn, irgend eine Fürsorge zu treffen, jedenfalls war die nächstfolgende Nacht ihnen sicher, die Apostel haben, so weit bekannt ist, bis zum Ausgange des Sabbaths von dem Leichname keine Kunde genommen, und dem Herrn mufste jede Erweckung aus dem Tode, in den er zu versinken glaubte, ein Werk Gottes seyn. Obwohl daher die Möglichkeit zugestanden werden mufs, dafs noch ein verborgner Lebenskeim sich erhielt in dem der Welt Gestorbnen, so überschreiten doch diejenigen [Socin, Paulus, Henneberg u. a.], welche die Wirklichkeit vertheidigen, den historischen Standpunkt, indem sie dasjenige, was nicht einmal wahrscheinlich ist, als wirklich und nothwendig behaupten; doch hat auch diese Behauptung eine Seite, von der sie mit der biblischen und kirchlichen Ansicht über die Beschaffenheit des Todes übereinstimmt. *Cf.* §. 147.

Casp. Bartholinus, *Instt. anatom. II*, 5. *Thom. Bartholinus s. nt.* 5. *Westphal, animadvv. medicae circa potiora momenta passionis C. Grypesw.* 771. 4. *Theoph.* Richter, *Ds. I. de morte Servatoris in cruce.* [*Dss. IV. med. in usum Theologor. Gott.* 775. 4.] Triller *s. not.* 5. *C. Fr. Ferd.* Grunert

Com. antiquario-medica de J. C. morte vera, non simulata. [Zuerst unbedeutend als *Ds. Jen.* 800.] *Acc.* **Ch. G.* Gruneri *vindiciae mortis J. C. verae et H.* Conringii *discursus de J. C. cruento sudore et morte ejus repentina, de aqua et sanguine ejus demortui latere jam effluentibus commentatione perpetua illustratus. Hal.* 803. *Cf.* Jen. Lit. Zeit. 806. N. 135. Allg. Lit. Zeit. Ergänzungsbl. 808. N. 1. L. Jos. Schmidtmann, einleuchtende medicinisch-phil. Beweise, dafs J. C. nicht von e. Tod-ähnlichen Ohnmacht befallen gewesen, sondern wahrhaft gestorben sei. Osnabr. 830. *Cf.* *Allg. Kirchenz. Lit. Bl. 831. Nr. 65. *B. in E. Ist der Tod Jesu als bloßer Scheintod anzusehn? [Klaibers Stud. d. Würtemb. Geistlichk. B. II. H. 2. Abh. 3.]

1) Dgg. die seit Tertullian gewöhnliche Behauptung, dafs Christus durch freien Entschlufs, und früher, als es auf natürliche Weise geschehn seyn würde, starb. *Cf.* Riesling, *Ds. de causis acceleratae J. C. in cruce mortis non mere humanis, sed potius divinis. Erl.* 767. 4.

2) *Josophi vita* §. 75. [*ed. Oberthür. p.* 116.] Gegen den Gebrauch dieser Stelle in Paulus Leben Jesu B. I. Abth. 2. S. 238. *Bretschneider, ü. d. angebl. Scheintod Jesu. [*Stud.* u. Krit. 832. H. III. S. 623-8.] Dgg. *Paulus, ü. d. Frage: war die Kreuzgg. in 7-8 Stunden gewöhnlich tödtend? [Allg. Kirchenz. 833. Nr. 8 f.] Gegen ihn: E. Wickenhöfer, war Jesus wirklich nur scheintodt? [Ebnd. Nr. 66.]

3) **Thom.* Bartholini *Ds. de latere C. aperto. L. B.* 646. *Lps.* 664. 683. *Fref.* 681. *Cp.* Sagittarii *Ds. de lancea, qua perfossum C. latus. Jen.* 673. [*Thesaur. dss. Amst. T. II. p.* 381-7.] Faes, [*praes. J.* Saubert] *Ds. de vulneribus C. Ilmst.* 676. *J. A.* Quenstedt, *Ds. de vulneribus C. ad Joh. XIX*, 34. *Vit.* 678. [*Thesaur. dss. Amst. T. II. p.* 394-401.] *G. Wolfg.* Wedel, *Pg. de latere C. aperto. Jen.* 686. 4. *Jo. Nic.* Jacobi, *Tr. de vulneribus C. Lps.* 686. 4. *En.* Suantenii *Ds. de lancea, qua C. corpus perfossum. Rost.* 686. *Cp.* Loescher, *Ds. de vulnn. C. Vit.* 697. *Triller, *Ds. de mirando lateris cordisque C. vulnere. Vit.* 775. 4. — *Jo. Fr.* Koeber, *Dss. XXIV. de sang. J. C. colleg. et indice auxit Fr. A. Ferber. Dresd. et Pirn.* 797. *Ab.* Calovii *Ds. de fluxu sang. et aquae C. laterali. Vit.* 679. *Jo. Ch.* Ritter, [*praes. J. A. Quenstedt*] *Ds. de aqua ex C. latere profluente. Vit.* 687. [*Thesaur. dss. Amst. T. II. p.* 388-93.] *Ch. Ehrenf.* Eschenbach, *Dss. de effluxu sanguinis et aquae e latere C. perfosso, miraculi defectu non laborante. Rost.* 775. 4. [*Serr. med. p.* 82-123.] *K. G. Schuster zu Mt. XXVIII. 2. u. Joh. XIX, 34. [Eichhorns allg. Bibl. B. IX. S. 1036 ff. B. X. S. 821 ff.] *Joh. Schultheß, ü. Joh. XIX, 34. [Winers exeget. Studien. B. I. S. 103 ff. *Cf.* S. 153 ff.]

4) Gruner *l. c. p.* 80: „*Pulmo leviter ictus quidem poterat parum sanguinis profundere, aquam minime; probabilis ergo ea conjectura est, qua fons sanguinis profusi in cordis ventriculo, aquae in pericardio quaeritur.*“ Bei Lücke B. II. S. 493. dahin verstanden: „Nur aus der linken Seite konnte Blut und Wasser fliefsen. Die Wunde mufs tief gegangen seyn;

Digitized by Google

denn wäre etwa blofs die Lunge oberflächlich verletzt worden, so wäre nach der Bemerkung erfahrner Ärzte nicht sogleich Blut und Wasser geflossen. Dieses konnte nur aus dem Pericardium, jenes nur aus dem Herzbeutel hervorfliefsen." Warum sollte das Blut nur aus dem Herzbeutel fliefsen können, und nicht aus allen Venen der Brust? Aber Pericardium und Herzbeutel ist eins und dasselbe, nehmlich jener umgestülpte Sack, in dessen doppelter Hülle das Herz liegt. *Cordis ventriculum* ist die Herzkammer, also das Herz selbst, dessen Verwundung freilich, wenn man sie nachweisen könnte, fast unbedingt tödtlich wäre. Ebenso unbegründet als widerlich ist, mit den Bartholini an einen in der Brusthöhle [*thorax*] krankhaft aufgehäuften Wasserstoff zu denken, den Schmidtmann bis zur Brustwassersucht steigert.

5) Brunier, *sur l'incertitude des signes de la mort. Par.* 749. 2 *T.* Brinkmann, Bew. der Möglichk., dafs einige Leute lebendig können begraben werden. Düsseld. 772. *van* Swieten, *Orat. de morte dubia. Vien.* 778. Hufeland, ü. die Ungewifsheit des Todes u. das einzige untrügliche Mittel, sich von der Wirklichkeit zu überzeugen, u. das Lebendigbegraben unmöglich zu machen. Weim. 791. *Cf.* Olshausen, Comment. zu *Lc. VII*, 11-17.

6) Es ist daher wenigstens aufrichtig, dafs Olshausen [B. II. S. 502. 512 f.] auf die äufserlichen Gründe, d. h. auf Thatsachen, die den Tod erweisen, verzichtet. Allein wenn er dagegen den innern Beweis der Weifsagungen Jesu auf seinen Tod einsetzt: so ist zu bedenken, dafs diese durch das Erleiden der Todesstrafe vollkommen erfüllt wurden, und dafs derjenige, welcher am Kreuze für sein eignes Bewufstseyn und für alle Augenzeugen starb und begraben wurde, das vollste subjective Recht hatte, auf erfüllte Weifsagungen seines Todes zu verweisen, ohne dafs dadurch über den objectiven Thatbestand irgend etwas entschieden würde.

§. 145. Das Grab und die Wache.

Mt. XXVII, 57-66. *XXVIII*, 2-4. 11-15. *Mc. XV*, 42-47. *Lc. XXIII*, 50-56. *Jo. XIX*, 38-42.

In der Bemühung, mit welcher die edlen Freunde den Leichnam des Herrn erbaten, kann eine bestimmte Hoffnung und Absicht liegen; aber diese letzte Ehre, die sie ihm erzeigten, konnte auch einzig aus treuer Verehrung hervorgehn, und es liegt in der menschlichen Natur, dafs sich diese jetzt ungescheut offenbarte. [1]) Nach *Mt.* XXVII, 60. war das Grabmahl ein Eigenthum des Josephus, nach *Jo.* XIX, 42. wurde der Leib des Herrn wegen der Nähe des Sabbaths in die nahe liegende Grabhöhle gelegt. [2]) Beide Gründe konnten zusammenkommen. Nur Jo-

Digitized by Google

hannes erzählt, dafs Josephus den Leichnam, nach jüdischer Sitte, [ohne Herausnahme der Eingeweide] einbalsamirte. [3]) Wenn daher die Frauen nach Markus und Lukas erst am Sonntagsmorgen kamen, um den Herrn einzubalsamiren, während sie nach allen Synoptikern Zeugen der Grablegung gewesen waren, so scheint hierdurch ein Widerspruch gegeben, der jedoch durch die Annahme gelöst werden kann, dafs sie die wegen des einbrechenden Sabbaths unvollständige Bestattung vollenden, oder auch nur die Beweise ihrer Liebe nach Frauenart hinzuthun wollten. Die Nachricht, dafs auf die Bitte des Hohenraths eine römische Wache an das Grab gestellt worden sey, ist, aufser andern minder haltbaren Gründen, zweifelhaft, denn: *a*) Nach §. 109. konnte das Gerücht einer Auferstehung, sonach die Furcht vor einem Leichendiebstahle gar nicht vorhanden seyn, und findet höchstens in *Lc.* VIII, 7 *sq.* eine seltsame Andeutung, in Bezug auf welche noch zu erforschen ist, ob sich vielleicht mit den Spuren des Glaubens an einen sterbenden Messias auch der Gedanke an dessen Auferstehung verband. Da die durch die Pharisäer angeführte Rede Jesu von seiner Auferstehung nach dreien Tagen nicht wohl eine andre seyn kann, als die von der Wiederaufrichtung des Tempels [*Mt.* XXVII, 63. *cf. Jo.* II, 19 *sqq.*], so wäre doch sonderbar, wenn die Pharisäer jene Rede Jesu früher als die Apostel richtig verstanden hätten, *cf.* §. 64. *b*) Als die Frauen nach dem Grabe gingen, dachten sie an das Hindernifs des Steines, nicht an die gänzliche Verhindrung durch die Versieglung desselben. *c*) Gamaliel stellt in Mitten des Hohenraths mit wohlwollender Gesinnung den Werth der christlichen Sache der Entscheidung der Zeit anheim. War in Mitten dieses Rathes eine Verhandlung vorgekommen, wie Matthäus sie erzählt, so durfte Gamaliel auf ein sehr bestimmtes Factum verweisen. *d*) Drei Evangelisten konnten nicht leicht ein Zeugnifs der Auferstehung übergehn, welches das einzige aufserhalb der Kirche wäre und den glänzenden Hergang derselben einigermafsen beschriebe.

Digitized by Google

Matthäus aber deutet offen auf seinen Quell, ein Volksgerücht, welches, ob es von Freunden oder Feinden kam, nicht zu entscheiden ist, doch wahrscheinlich von den erstern ausging, von den zweiten modificirt wurde. Möglich aber ist, dafs allerdings eine Wache an's Grab gestellt wurde, nicht in irgend einem Bezuge auf eine Auferstehung, sondern, wie dieses öfters bei Hingerichteten von Bedeutung geschieht, um allerlei Unfug zu verhüten. Der Thatsache, wenn sie statt gefunden hatte, mochte nach der Auferstehung jene bestimmte Absicht leicht untergelegt werden. [4]) Aber den vollen Thatbestand zugestanden, so liegt doch kein Beweis darin, der auch Ungeneigte zum Glauben zwänge. Denn die Hälfte der Zeit war das Grab doch unbewacht gewesen, und wie schon im Evangelium Nikodemi bemerkt ist, [5]) die Wache jedenfalls bestechlich. Wollte man aber annehmen, um der Hauptschwierigkeit zu entgehn, [Olshausen] dafs die Sache nicht im Hohenrathe, sondern von Kaiaphas unter der Hand abgemacht worden sey: so wäre der Bericht des Matthäus doch ungenau, und um so leichter möglich, dafs die Absicht der ausgestellten Wache unter den Christen nach dem Erfolge gedeutet wurde.

*J. D. Michaelis, Erklärung der Begräbnifs- und Auferstehungsgeschichte. Hal. 785.

1) Björklund, [*resp. Jos. A. Franck*] *Ds. de Jos. ex Arimathia. Abo*, 729. Psychologische Bemerk. zu Joh. XIX, 38. [Journ. f. Predig. 785. B. XVI. St. 4. S. 429 f.]

2) *C.* Ortlob, *Ds. de sepulchro C. Vit.* 656. *4.* [*Thesaur. dss. Amst. T. II. p.* 252-57.] *Ds. de sepultura C.* [*Fasc. dspp theol. ds. IV. Vit.* 665. *4.*] *God.* Thilo, *Ds. de sepulchro C. Vit.* 668. 675. *4.* [*Thesaur. dss. Amst. T. II. p.* 258-61.] *Abr.* Petzsch, *Ds. de sepulchro C. Lps.* 693. *4. J. A.* Schmid, *Ds. de tumba Servatoris. Hlmst.* 705. *4. G. Guil.* Kirchmaier, *Ds. de sepulchro J. C., speciatim e Cl. Salmasii interpretatione. Vit.* 711. *4. Pg. pasch. de sepulchro C. Jen.* 716. *4. P.* Zorn, *Ds. de sepulchro C. ex petra exciso. Sedini*, 730. *4.* *Jon. Guil. de* Water, [*praes. Pet. Wesseling*] *Adnott. hist. crit. ad Hist. sepulchri et sepulturae J. C. Traj. ad Rh.* 761. *4. Cf. Fr.* Müller, *Ds. de sepulchris Hebrr. veterum. Giss.* 666. *4.* Nicolai *LL. IV. de sepulchris Hebrr. L. B.* 706. — Über den durch die Tradition und die nach ihr erbaute Auferstehungskirche nicht vollkommen verbürgten Ort des h. Grabes: *Franc.* Woerger, *Vastatio*

sepulchri dom. desperata ac irreparabilis. Lubec. 688. 12. *Cf.* §. 143. *nt.* 1.

3) *J. J.* Chiffleti *de linteis sepulchralibus C. Salv. crisis hist. Ant.* 624. 688. 4. In s. *Miscell. Amst.* 688. *T. I. p.* 1-129. *Balth.* Cellarii, *Dsq. de unctura sepulcrali C. Hlmst.* 657. *Ch.* Faselt, *Ds. de unctura C. sepulcr. Vit.* 676. [*Thesaur. dss. Amst. T. II. p.* 273 *sqq.*] *And r.* Schmidt, *Ds. de sudariis C. Hlmst.* 698.

4) *Mart.* Adelt, *Ds. de phylacteriis C.* [*Miscell. Lps. P. VIII.*] *Cp. A.* Heumann, *Pg. Testimonium militum de resurrectione C. Gott.* 733. 4. In s. *Primitt. p.* 92-103. *Csp. Fr.* Lange, [*praes. Ph. Fr. Hane*] *Ds. de custodia Servatoris sepulchro adposita. Kilon.* 752. 4. J. Ch. Ernesti, Bew., dafs die Hüter des Grabes den auferstandn. Jesus nicht gesehn. [Bartholomäis Forts. v. Colers nützl. Anmerkk. B. I. S. 443 ff.] *G.* Gadolin, *Ds. in Mt. XXVII,* 62 *sqq. et XXVIII,* 11-15. *Abo,* 797. 4. — Die Zweifel gegen die historische Wahrheit hat angeregt: Stroth in Eichhorns Repertor. B. IX. S. 141 ff., durchgeführt: 'Paulus, *Com. de custodia ad sepulcrum Jesu disposita quid judicandum sit, denuo expenditur. Jen.* 795. 4. u. *Meletemata ad Hist. dogmatis de resurrectione mortuorum. Jen.* 796. 4. Dagg. Tobler, ü. Mt. Erzählung von Bewahrung des Grabes Jesu. [Einige theol. Aufsätze u. Andachtsblätter. Zür. 796.] 'Süskind, ü. das Verhältnifs der Wache am Grabe Jesu zur Wahrheit seiner Auferstehung. In s. Mag. St. IX. S. 156-219. — J. W. B. Russwurm, etwas ü. die Wache am Grabe Jesu. [Augustis theol. Monatsch. 801. S. 414-31.] Dagg. F. W. Geucke, ü. die Wächter am Grabe Jesu. [Ebend. 802. S. 257-65.]

5) Thilo, *Cod. apocr. T. I. p.* 629.

§. 146. Die Auferstehung.

Mt. XXVIII, 1-10. *Mc. XVI,* 1-13. *Lc. XXIV,* 1-12. *Jo. XX,* 1-18.

Nach etwa 33 Stunden, Sonntags seit der Morgendämmerung, fanden die Freunde, welche nach einander das Grab Jesu besuchten, dieses leer, und den Herrn lebendig. Gegen eine Selbsttäuschung durch Vision oder Geistererscheinung zeugt die Entfernung des Leichnams; gegen Täuschung der Apostel durch geheime Obere die Unmöglichkeit der Durchführung eines solchen Betrugs vor den Vertrauten Jesu, zumal vor Thomas. Ein Mythus konnte binnen 40 Tagen im vertrautesten Kreise der Augenzeugen nicht entstehn und wäre bei seiner öffentlichen Verkündigung durch den Leichnam widerlegt worden. Für einen Betrug der Apostel ist

Digitized by Google

weder in ihrem Charakter, noch in ihren Hoffnungen, noch in den geschichtlichen Verhältnissen irgend eine Möglichkeit gegeben. Vielmehr erklärt sich die Thatsache, dafs aus einer hirtenlosen Heerde plötzlich ein Bund begeisterter Männer wird, nur durch ein Ereignifs, wie es in der Auferstehung überliefert worden ist. Diese Männer, welche früher die höchsten Ehren eines irdischen Reichs erwarteten, hatten jetzt von ihrer Predigt des Auferstandnen nichts als Mühsal und Gefahr: sie haben ihr Zeugnifs meist mit ihrem Blute versiegelt; Märtyrer beweisen nichts für die Wahrheit einer Religion, den Glauben an die Wahrheit beweisen sie. Selbst die Brüder Jesu, die während seines Lebens nicht an ihn glaubten, erscheinen alsbald nach der Auferstehung im Vereine seiner Jünger. Ein öffentliches Auftreten Jesu würde entweder Bürgerkrieg, oder seine zweite Hinrichtung als eines Pseudo-Jesu veranlafst haben; in der That konnte durch einen solchen die Nation viel leichter getäuscht werden, als ein Kreis von Vertrauten.*) Einige nicht ganz auszugleichende Widersprüche der Evangelien über die verschiednen Momente des Widersehens zeugen mindestens eben so sehr für, als gegen die Wahrheit der Thatsache im allgemeinen. Denn bei der Verabredung über einen so kühn und kunstreich durchgeführten Betrug würden die Zeugen und Thatsachen der Auferstehung auf's genauste bestimmt worden seyn. Die Wahrheit aber ruht unerschütterlich auf dem Zeugnisse, nicht einiger Evangelisten und Apostel, sondern der ganzen apostolischen Kirche.

J. Rambach, Betrachtt. ü. die Gesch. der Auferst. C. Mit Vorr. v. d. apost. Methode, die Wahrh. der Auferst. zu erweisen, von Frd. Eberh. Rambach. Frkf. u. Lpz. 743. *Gilb. West, Anmerkk. u. Betrachtt. ü. die Gesch. der Auferst. J. C. u. ders. Zeugnisse. Nach der 3. A. übers. von Sulzer. Brl. 748. *J. Andr.* Buttstedt, *Pgg. VII. de Judaeo, obtrectatore, vindice ac teste resurrectionis. Ger. 748 sqq. Ejusd. Meditatt. de eo, quod demonstrationis ac roboris ex Pontii Pil. et custodiae sepulchri rationibus resurrectionis C. veritati accedat. Erl. 764. 4.* Wilh. Burkitt, Gesch. der Auferst. u. Himmelf. J. C. Mein. 774. **J. G.* Rosenmüller, *Pg. de sepulchro C. vacuo. Erl. 780. 4. Tr. Fr.* Benedict, *Pg. Brevis narratio de C. in vitam revocato.*

Digitized by Google

Torgav. 790. 4. [*J. G.* Hasse] *Pg. Historiae de C. in vitam et coelum redeunte evangelicae, ex narratione Livii de Romuli vulgo credita divinitate, illustratio. Regiom.* 803. 4. **C. Fr.* Ammon, *Com. de vera J. C. publice fato functi reviviscentia. Erl.* 808. 4.

Der Beweis bildete sich meist im Gegensatze der Angriffe auf die Wahrheit der Thatsache: **Origen. c. Cels. T. I. p.* 429. 432. 454. 457. 718. Eisenmengers entd. Judenthum. B. I. S. 139 ff. **Ben.* Spinoza, *Ep. XXIII. XXV. ad H. Oldenburgium.* Woolston, 6 *discourse on the miracles of our Saviour. Lond.* 729. Gemisch widersprechender Behauptungen von Allegorie, Vision, Betrug. **Th.* Morgans, *The resurrection of Jesus considered. Lond.* 743. 749. *Th.* Chubb, *posthumous works. Lond.* 748. *T. I. p.* 330 *sqq.* *[H. S. Reimarus] Über die Auferstehungsgesch. [Lessings Beitrr. zur Gesch. u. Liter. aus den Schätzen der Wolfenb. Bibl. 4. Beitr. 3. Fragm. 777.] Betrug der Apostel. Eberhard, Geist des Urchristenth. B. III. S. 120. Kaiser, bibl. Theol. B. I. S. 233. Allegorisch-moralischer Mythus. Vrgl. Vers. ü. die Auferstehung Jesu. [Schmidts Bibl. f. Krit. u. Exeg. B. III. St. 3.] J. Fr. des Côtes, die Gesch. u. Lehre von den Erscheinungen Jesu nach s. Tode. Mannh. 809. Zwischen Allegorie und Geistererscheinung. Xenodochien. Heilbr. 826. Paulus Sendschr. an d. Gal. übrs. Voran Abh. ü. *πνεῦμα*. Neust. a. O. 827. S. 13 f.

Apologien: Gegen die ältern Angriffe aufserhalb der Kirche *cf.* Fabricii *Delectus argumentorum et syllab. scriptt. de veritate rel. chr. p.* 704 *sqq.* Gegen Woolston u. a.: **Thom.* Sherlock, gerichtl. Verhör der Zeugen der Auferst. Jesu. [Das engl. Original zuerst 1729. u. o.] Mit dem Leben des Verf. übers. v. J. A. Schier. Lpz. 3. A. 748. 4. A. 765. Gegen das Wolfenbüttelsche Fragment: **[J. H. Ress]* Die Auferstehungsgesch. gegen einige neue Einwendd. vertheidigt. Brnschw. 777. [Dgg. **G. E. Lessing*, eine Duplik. *Contestandi magis gratia, quam aliquid ex oratione promoturus.* Brnschw. 778.] Ebend. Die Auferstehungsgesch. J. C. ohne Widersprüche. Gegen eine Duplik etc. Hann. 779. F. D. Behn, Vertheidig. der Auferst. Jesu. Lüb. 777. Hmb. 778. J. B. Lüderwald, die Wahrh. u. Gewifsh. der Auferst. J. C. Hlmst. 778. Neue Untersuch. ü. die Auferstehungsgesch. J. C. Frkf. u. Lpz. 778. G. C. Silberschlag, Antibarbarus. Brl. 778. B. I. **J. C. Döderlein, Fragmente u. Antifragmente. Nürnb. 778. 782. 788. B. I. J. F. Kleuker, einige Belehrr. ü. d. Auferst. C. Frkf. 778. H. Treschow, ü. die Gesch. u. Lehre von der Auferst. des Erlös. Danz. 778. **Gottl.* Less, die Auferstehungsgesch. Jesu nach allen 4 Evv., nebst einem doppelten Anh. gegen die Wolfenb. Fragm. Gött. 779. Scheibel, neuste Unters. ü. die Gesch. der Auferst. J. C. Bresl. 778. 797. G. C. B. Mosche, Beitrr. zur Vertheidigung der Auferstehungsgesch. Frkf. 779. **Semler*, Beantw. der Fragmm. Hal. 779. S. 260 ff. J. H. D. Moldenhawer, ausführl. Prüfung des 5. Fragm. von der Auferst. Hmb. 779. A. P. G. Schickedanz, Beurtheilung des Fragm. a. der Wolfenb. Bibl. die Auferst. Jesu betreffend. Frkf. 779. J. C. Velthusen, Gedanken ü. Lessings Fragm.

Digitized by Google

[Cramers Beitrr. z. Beförder. theol. u. andrer wicht. Kenntnisse. B. II. S. 239 ff.] [Ebend.] Über die neusten Einwürfe wider die Gesch. der Auferst. Jesu. [Ebend. B. III. S. 243 ff.] J. M. Schreiter, offenbare Wahrh. der ev. Auferstehungsgesch., bes. wider die Lessing. Widersp. dargethan. Lpz. 780. A. F. Rückersfelder, Prüf. u. Widerleg. des Wolfenb. Fragm. wider die Gesch. der Auferst. Jesu. Übers. von J. H. Pratje. Brem. 780. Briefe eines reisenden Juden ü. den gegenwärt. Zustand des Religionswesens u. ü. die Auferst. Jesu. Hrsgg. von einem Layen-Bruder. [angebl.] 4. A. 781. *J. D. Michaelis, Erklärung der Begräbnifs- u. Auferstehungsgesch. C. nach den 4 Evv. mit Rücks. auf die in den Fragmm. gemachten Einwürfe u. deren Beantwortung. Hal. 783. Das 5. Fragm. aus Lessings Beitrr. mit J. D. Michaelis Anmerkk. Als ein Anh. zur Auferstehungsgesch. Hal. 785. *J. G.* Schmidt, *Pg. Hist. resurrectionis C. a novissimis quibusdam objectionibus vindicata. Jen.* 784. *4.* F. Nath. Volkmar, Prüf. d. Glaubwürdigk. d. Zeug. d. Evv. v. d. Auferst. u. Himmelf. nach röm. Rechte. Brsl. 786. J. F. Plessing, die Auferstehungsgesch. aufs Neue betrachtet. Hal. 786. 788. *J. Ch. Friedrich, ü. die Gewifsh. der Auferst. Jesu. [Eichhorns allgem. Bibl. B. VII. S. 204-23.] Ein Fragm. ü. die Auferst. Jesu. [Augustis theol. Blätt. B. I. S. 783-89.] *C. Fr. Bretschius, Apologie der Auferstehungsgesch. Jesu. In s. Apologien verkannter Wahrheiten aus dem Gebiete der Christusrel. 1. Samml. Lpz. 804.

*) Über die Ursachen, warum J. C. nach sr. Auferst. seinen Feinden nicht erschienen sey. [Augustis theol. Blätt. B. I. S. 554-63.] J. G. Becker, einige muthmafsl. Ursachen, warum Jesus nach sr. Wiederbelebung sich nicht dem Synedrium u. dem jüd. Volke gezeigt hat. [Ebend. B. II. S. 46-51.] *Cf.* Feuerlini *Pg. de Jesu resuscitato, ab hostibus etiam viso, a solis familiaribus recognito. Gott.* 750. *4.* Chladenii *Com. qua hostes Servatoris resurrectionis ineptos testes probat. Erl.* 750. *4. Ejusd. Pg. hostes non nisi prostratos in conspectum Servatoris resuscitati admittendos probans. Erl.* 755. *4.*

§. 147. Grund und Folge der Auferstehung.

Beide nach der Geschichte mögliche Ansichten, [§. 144.] entweder, dafs der Schöpfer dem Leichname neues Leben gab, oder dafs die verborgne Lebenskraft in dem Scheintodten erwachte, erkennen in der Auferstehung das offenbare Zeugnifs der Vorsehung für Jesu Sache, und sind daher beide als christlich anzuerkennen; auch kann nach der zweiten Ansicht, selbst die günstigsten Verhältnisse und jede menschliche Fürsorge vorausgesetzt, die rasche Genesung Jesu, insbesondre hinsichtlich der durchbohrten Füfse, doch nur aus der eignen Wunder-

Digitized by Google

kraft Jesu erklärt werden, deren Anwendung auf ihn selbst nahe genug liegt. Dagegen eine dritte Ansicht, [Venturini, Bahrdt], dafs sich Jesus seinen Feinden auslieferte, um durch das freche Wagstück eines scheinbaren Todes und einer künstlich vorbereiteten Auferstehung zu siegen, eben so sehr der historischen Kritik, als dem christlichen Glauben widerspricht. Die beiden ersten Ansichten aber vereinigen sich unter dem höhern, biblischen und altkirchlichen Gesichtspunkte, dafs der Tod in seiner gewaltsamen Zerstörung überhaupt nicht ursprünglich zur Natur eines unsterblichen Wesens gehöre, sondern erst durch die Sünde in die Welt gekommen sey: daher derjenige, welcher von der Sünde nicht berührt war, auch von dieser Unnatur des Todes nicht berührt, oder doch nicht gehalten und zerstört werden konnte. Nicht das Wesen, aber die Erscheinung des Christenthums ruht auf der Auferstehung, d. h. das Christenthum, wiefern es die vollkommne und an sich wahre Religion ist, wird nicht durch die Auferstehung, sondern allein durch seine Vernunftgemäfsheit erwiesen; aber das Christenthum ist siegreich eingeführt, die Kirche ist gegründet worden durch die Auferstehung.*)

*) *Ch. Sigism.* Georgi, *Ds. de resurrectione J. C. fidei chr. fundamento. Vit.* 747. 4. Humfr. Ditton, die Wahrh. der christl. Rel. aus der Auferst. J. C. bewiesen. A. d. E. 4. A. Brnschw. 749. **J. D.* Heilmann, *Dsq. de ratione, qua Jesus sua ex mortuis ἀναστάσει Messias demonstratus est.* [*Opusce. acad. ed. Danov. Jen.* 778.] Conr. Fr. Wiegmann, Vers. eines Bew. der Vortrefflichk. der christl. Rel. aus der Auferst. C. Flensb. 778. **G. Fr.* Seiler, *Pg. de vero J. C. mortui in vitam reditu ad redimendum et emendandum genus humanum necessario. Erl.* 804. 4. **A. L. G.* Krehl, *Ds. de momento resurr. J. C. in institutione apost. P. I. Misen.* 830. 4. — Gegen Obiges Olshausen B. II. S. 509. Wir behaupten nichts als ein historisches Factum. Es ist aber eine seltsame Verwegenheit, gegen das unwiderlegliche Zeugnifs der Geschichte alle Bedeutung der Auferstehung davon abhängig zu machen, dafs der letzte Funke irdischen Lebens erloschen war und ein verklärter Leib auferstand.

§. 148. Mythische Anklänge.

Mt. XXVII, 52 *sq.* — *Mt. XXVIII*, 2-7. *Mc. XVI*, 5-7. *Lc. XXIV*, 4-7. *Jo. XX*, 12 *sq.*

Die von Matthäus allein überlieferte und von den

orthodoxen Theologen unter mancherlei künstlichen Modificationen angenommene Auferstehung einiger Heiligen bei dem Tode Jesu [1]) widerspricht dem christlichen Glauben, dafs Christus der Erststandne von den Todten sey *Col.* I, 18., und läfst ihrer Natur nach, da blofs von Todtenerscheinungen die Rede ist, eine sichre historische Erkenntnifs nicht zu. Die natürlichen Erklärungen dieser Sache als Thatsache sind unzureichend, [2]) nur die Entstehung des von Matthäus als Geschichte genommenen Mythus kann erklärt werden. Lag diesem vielleicht das Factum zu Grunde, dafs das Erdbeben einige Grabmäler zerrissen hatte, [3]) so konnten wohl noch mehr, als dadurch veranlafste Träume von Todtenerscheinungen, die jüdischen Vorstellungen einer Auferstehung der Frommen bei der Ankunft des Messias, oder ihrer Versetzung aus dem Scheol in's Paradies, zur Ausbildung des Mythus, wie er vollendet im *Evangelium Nicodemi* vorliegt, Gelegenheit geben. [4]) Wer entgegnet [Olshausen], dafs unter Zeitgenossen sich Mythen nicht bilden konnten, ist wohl unbekannt mit der Heiligenlegende, die sich oft in der nächsten Umgebung gebildet hat. Der Fall ist bei Matthäus nicht so unerhört, um [Stroth] die Aechtheit der Stelle gegen die Einstimmigkeit der Handschriften zu bezweifeln. — Die Engel der Auferstehungsgeschichte lassen zunächst defshalb an mythische Ausschmückung denken, weil alle andre Engelerscheinungen entweder der heiligen Sage offenbar angehören, oder, wie die Engel der Apostelgeschichte, an eine unwillkürliche Verwechslung mit menschlichen Boten Gottes denken lassen. Aber um das Erstere anzunehmen, stehen diese Engel einer durch Augenzeugen verbürgten Geschichte zu nahe; die Annahme des Zweiten bleibt immer ungewifs, und droht, die Auferstehung als ein beabsichtigtes, durch geheime Mitwirkung durchgeführtes Unternehmen darzustellen: daher ein wissenschaftlich sichres Urtheil über diese Nebenpersonen der Auferstehungsgeschichte schwerlich zu erwarten ist. [5])

1) *Andr.* Kunad, [*resp. Ant. Günther*] *Ds. de sanctis re-*

divivis. Vit. 655. 4. Harichtuorst, *Ds. de sanctis cum resurgente C. resurgentibus. Rost.* 695. 4. Calmeii *Ds. de resurrectione ss. patrum cum C.* [*Dss. T. III. Par.* 720.] *Ch. Fr.* Boerner, *Ds. de sanctis demortuis a C. resurgente resuscitatis. Lps.* 721. 4. *J.* Engestroem, [*resp. G. J. Brok*] *Ds. de resurrectione sanctorum circa resurrectionem C. Lund.* 736. 4. *Ben. G.* Clauswitz, *Ds. de mortuis tempore resurrectionis C. resuscitatis. Hal.* 741. 4. Bielke, *Pg. de mortuis cum Jesu redivivis. Starg.* 755. G. Benson, Abh. von den Personen, welche bei der Auferst. Jesu auferstanden. [Britt. theol. Mag. B. I. St. 2. S. 50-66.] *J. G.* Sommelius, *Ds. de sanctis circa Christi resurrectionem resurgentibus. Lund.* 788. 4.

2) *J. Gerh.* Greyer, *Ds. de mortuis tempore decessus J. C. resuscitatis.* In s. *Comm. miscell. syntagma. Oldenb.* 794. *Nr. VI. σώματα ἠγέρθη in conspectum veniebant, εἰσῆλθον inferebantur*, als blofs von herausgeworfnen Leichnamen, die durch ihre Verwandten zu künftiger Wiederbestattung in die Stadt getragen wurden. Vrgl. Eichhorns allg. Bibl. B. VI. S. 365 ff. G. Ch. G. Liebe, ü. Mt. XXVII, 52 f. [Augustis theol. Blätt. B. II. S. 634 ff.] Christen, die sich aus Furcht vor Verfolgungen in Grabmäler verbargen.

3) *J. G.* Michaelis, *Exercit. de sanctis cum C. resurgente in vitam revocatis.* [*Bibl. Brem. Class. III. Fasc. 4. p.* 707-35.] *J. Ad.* Lampe, *triga quaestionum ad Mich. Ds.* [*Ibid.* 734-42.] Meine besondern Gedanken ü. die Felsen, die Gräber u. die Todten, deren bei dem Erdbeben zur Zeit Jesu gedacht wird. Elbing. 800. G. H. Hastädt, ü. Mt. XXVII, 52 f. [Rupertis Theologumena. Hamb. 823. B. I. Nr. 10.] *Cf.* Dassovii *Diatr., qua Judaeorum de resurr. mortuorum sententia explicatur. Vit.* 675. 695. 4. Eisenmenger, entd. Judenth. B. II. S. 895 ff. *Schöttgen, jüd. Zeugnifs für die Heiligen, die mit dem Messias aufgestanden. [Biedermanns Alt. u. Neues von Schulsachen. B. III. Nr. 16.] — Das gegen Annahme eines Mythus zuweilen angeführte Zeugnifs in der Apologie des Quadratus, der sich darauf berufe, solche Auferstandne gesehn zu haben, bezieht sich nur auf Geheilte durch Jesum. *Euseb. H. eccl. IV*, 3. Ammon, bibl. Theol. B. II. S. 419.

4) Cudbisii *brevis consideratio dicti angelici. Jen.* 645. 4. *Jo. And.* Boden, *ἄγγελος στολὴν λευκὴν περιβεβλημένος. Ma. XVI*, 5. *Vit.* 739. 4. *Pg. paschale de angelo resurrectionis C. praecone. Vit.* 740. 4. *C. A.* Heumann, *Pg. de testimonio resurrectionis C. angelico. Gott.* 746. 4. — Hezel, ü. d. Engel bey u. in Jesu Grabe. In s. Schriftforsch. 792. B. I. Nr. 9. *J. Ch. Friedrich, ü. die Engel in der Auferstehungsgesch. [Eichhorns allg. Bibl. B. VI. S. 700-18.] Über die Engelerscheinungen beym Grabe Jesu. [Ebend. B. VIII. S. 629-39.] C. G. Schuster, ü. Mt. XXVIII, 2. [Ebend. B. IX. S. 1034 ff.] Beitr. zur Untersuch. der Frage: wer die Engel bei u. in dem leeren Grabe gewesen sind? [Augustis theol. Blätt. B. II. S. 691-700. *Cf.* B. I. S. 75-84.] Ch. F. v. Ammon, Fortbild. d. Christenth. 834. 2. H. 1. Abth. S. 8: Visionen.

Digitized by Google

§. 149. Das Leben des Auferstandnen.

Die Evangelisten erzählen nicht mehr eine zusammenhängende Lebensgeschichte, sondern einzelne Erscheinungen des Auferstandnen im Kreise der Seinen als Zeugnisse der wirklich erfolgten Auferstehung, ohne diese Erscheinungen alle umfassen zu wollen *cf.* 1 *Cor.* XV, 5-7. Da in ihnen die Geschichte sich nicht weiter entwickelt, so gehört ihre einzelne Darstellung und Ausgleichung nicht dem Geschichtschreiber, sondern dem Harmonisten. [1]) Es ist ungewifs, ob das Geheimnifsvolle dieser Erscheinungen nur der subjectiven Anschauung der Jünger gehörte, und aus der Entfremdung entsprang, in welche alles dem Tode Verfallne zum Lebendigen tritt, oder ob es aus der Stimmung und Absicht des Herrn hervorging *cf. Jo.* XXI, 12. Er erschien als derselbe leibhaftige Mensch, obwohl, wie es scheint, durch fremde Kleidung [2]) und tiefeingegrabne Züge des Schmerzes entstellt. Dagegen die Ansicht von einem verklärten Körper, wie sie oft und mannigfach modificirt in der Kirche hervortrat, zwar durch einige Ausdrücke der Evangelien begünstigt [*Mc.* XVI, 12. *Lc.* XXIV, 31. *Jo.* XX, 19], aber durch andre Stellen und nach der offenbaren Absicht Jesu [*Lc.* XXIV, 14 *sq. Jo.* XX, 20. 27. XXI, 5.] zurückgewiesen ist. Im Grabe fand sich keine Reliquie von einer abgelegten irdischen Körperhülle, nur ein irdischer Leib geniefst irdische Nahrung, hat Fleisch und Bein und Wunden. Wollte man diefs alles für einen blofsen Schein achten, so streift man, ob auch unwillkürlich, an Doketismus, und macht den Auferstandnen zu einem Gespenst. Wenn aber Jesus, eben um seine Jünger zu versichern, dafs er kein Gespenst sey, sich zu essen geben liefs, ohne dafs dieses zu den gewöhnlichen Functionen seines damaligen Zustandes gehörte, so war es eine Täuschung. Doch ist nicht zu leugnen, dafs das Geheimnifs seines Aufenthaltes und das stets unvermuthete Zusammentreffen mit den Jüngern, die seinem Aufenthalte nicht nachgehn, noch nachfragen, keine geringe Schwierigkeit für diese Ansicht ist. Der göttliche

Digitized by Google

Weltplan, an den Christus geglaubt hatte in dunkeln Stunden, lag jetzt als die Erfüllung aller Weissagungen klar vor ihm ausgebreitet. Er sandte die Apostel aus, um in einem geistigen Reiche der Gottes- und Menschenliebe, unberührt von allen Mifsverhältnissen des Staates und von allen Spaltungen der Völker, die ganze Menschheit zu versammeln.

Nic. Gürtler, *Ds. de J. C. in gloriam evecto. Franeq.* 711. 4. *Jo. Jac.* Quandt, *Ds. de gestis Christi quadragesimalibus resurrectionem inter et adscensionem. Regiom.* 716. 4. *Jo.* Mark, *Hist. exaltationis J. C. illustr. L. B.* 629. 4. *Jc.* Carpov, *Itinerarium C. redivivi. Jen.* 763. 4. *J. Jahn, was that Jesus während der 40 Tage von sr. Auferst. bis zu sr. glorreichen Auffahrt? [Nachtrr. zu s. theol. WW. Tüb. 821. S. 1-15.]

1) **Jo. Jc.* Griesbach, *Ds. Inquiritur in fontes, unde Evv. suas de resurr. Domini narrationes hauserint. Jen.* 784. 4. [*Opusce. ed. Gabler. Jen.* 824. *T. I. Nr.* 14.] Über die harmonischen Versuche der Kirchenväter: *Magn.* Crusius, *Analecta de antiquissimis harmoniae ev. circa resurrectionem C. oppugnatoribus et defensoribus. Acc. Epiphanii jun. scriptum ἀνέκδοτον de dissensione quatuor Evv. in Hist. resurr. C.* [*Miscell. Groning. T. IV. p.* 140 *sqq.*] Vrgl. ü. die Schrift des Epiphanius die Hamb. verm. Bibl. B. I. S. 898 ff. **A. H.* Niemeyer, *Prolus. de Evv. in narrando J. C. in vitam reditu dissensione variisque veterum Eccl. doctorum in ea dijudicanda ac componenda studiis. Hal.* 824. 4. — *Jo.* Gerhard, *Com. in Harm. Historiae ev. de resurr. et ascensione C. Jen.* 617. 4. Reehaanii *Diascepsis, quae sit Harmonia ev. in Hist. mulierum paschali. Vit.* 619. 4. *Pol.* Lyserus, *Ds. de J. C. resurrectione ex evang. fer. I. pasch. Vit.* 631. 4. *Nic.* Köpken, *Ds. de adparitionibus C. post. resurr. Grypesw.* 701. 4. *Ch. G.* Eichler, *Harmonia Hist. ev. de iis, quae circa sepulchrum C. resurgentis facta sunt. Gott.* 737. 4. *Ejusd. Anti-Harduinorum biga, alt. de Galilaeo monte, alt. de Harmonia apparitionum C. redivivi, ad vindic. loc. Mt. XXVIII,* 16. *Lps.* 737. 4. *Magn.* Crusius, *Pg. quo Harmonia Hist. ev. de iis, quae circa sepulchrum C. resurgentis facta sunt, ab apparenti dissensu vindicatur. Gott.* 737. 4. **Jo. Cp.* Velthusen, *Hist. resurrectionis C. ex diversis commentariis probabiliter contexta, et insertis subinde animadvv. ill. atque confirmata.* [*Comm. theol. ed. Velthus. etc.* 797. *T. IV.*] *Nr.* 3. Die erste Hälfte schon *Helmst.* 780. 4.] *G. Ch. Störr, die Gesch. der Auferst. u. Himmelf. J. C. Tüb. 782. 4. [Predigten über den in Colonnen harmonisch vorgesetzten Text.] — Über das nothwendige Mifslingen einer vollständigen Harmonie: Kaiser, bibl. Theol. B. I. S. 254 ff.

2) *Jac.* Carpov, *Ds. de vestitu C. redivivi. Jen.* 755. 4.

3) *Disq. de sanguine corporis C. post resurr. ad Ep.* 146. *Augustini. Par.* 681. 4. Brockmann, *Ds. Utrum C. clauso sepulcro surrexerit? G[illegible]nv.* 764. 4. *H. Val.* Becker, *Ds. Utrum*

Digitized by Google

C. clauso sepulchro surrexerit et clausis januis discipulorum conclave intraverit? Rost. 773. 4. *Cf. P.* Munk, [*resp. B. Alstermann*] *Ds. de signis vulnerum C. in statu exaltationis ex occas. Luc. XXIV,* 39. *et Jo. XX,* 20-27. *Lund.* 774. 4. *H. A.* Zeinich, *Pg. Corpus C. in vitam reversi, antequam in coelum evheretur, considerat. Ger.* 785. 4. Die Gründe für einen verklärten Körper b. Olshausen, B. II. S. 509 ff. und die Behauptung, wie gewöhnlich ohne die Gründe, b. Glöckler, S. 895. welchem nach Thomas selbst in der Zeit seines Unglaubens die vollkommne Theorie eines verklärten Körpers im Kopfe hat, und weifs, dafs er wohl nach der Spur der Nägel, nicht aber nach Wunden fragen dürfe.

§. 150. Der Abschied von der Erde.

Mt. XXVIII, 16-20. *Mc. XVI,* 19 *sq. Lc. XXIV,* 50-52. *Act. I,* 2-11.

Nach 40 Tagen [nur *Acta* I, 3.] schied Jesus von den Seinen. Weder in seinem Charakter ist die Denkbarkeit, noch in der Geschichte die fernste Spur, dafs er noch längere Zeit verborgen auf Erden weilte. [1]) Geheimnifsvoll ist sein Ende, an einen Tod unter den gewöhnlichen Geburtswehn einer andern Welt ist nicht zu denken; wie Mosis Grab, wurde das seine nicht gesehn. Markus in dem wahrscheinlich unächten Anhange seines Evangeliums deutet an, und Lukas erzählt, dafs der Herr vor den Augen der Apostel in den Himmel entnommen wurde. Wäre diefs geschehn, so ist das Schweigen des Matthäus und des sichern Augenzeugen unerklärlich, zumal Johannes um so mehr berufen war, es zu berichten, da es in der galiläischen Überlieferung wenigstens gewöhnlich fehlte. Aber auch abgesehn davon konnte ein Biograph wohl von den dunkeln Anfängen der Kindheit, nicht von diesem klaren, glänzenden Schlufspunkte des messianischen Lebens Jesu schweigen. Dieses Schweigen geht durch alle apostolische Reden und Briefe. Die Auferstehung hatte Jesus mit Lazarus und manchen andern gemein, die Himmelfahrt mit keinem in der Geschichte. Die Ortsbestimmung des Lukas weist auf Bethanien, während alle andern Berichte über die letzten Tage Jesu nach Galiläa verweisen. Das Verhältnifs des Evangeliums zur Apostelgeschichte zeigt, dafs Lukas den

ausführlichen Bericht erst später erhielt. Die Himmelfahrt erscheint hiernach als eine spätre, nicht von den Aposteln ausgegangne, durch das Bedürfnifs eines Schlufspunktes der Geschichte Jesu und durch die Hoffnung seiner Rückkehr in den Wolken des Himmels veranlafste, mythische Auffassung seines Heimganges zum Vater. [2]) Denn sein Abschied war nicht das trübe Scheiden eines Sterblichen, sondern der Segen eines Verklärten, welcher, eins durch seine Liebe mit der Gottheit, auch unter den Seinen unsterblich fortzuleben verhiefs; und er ist bei uns geblieben.

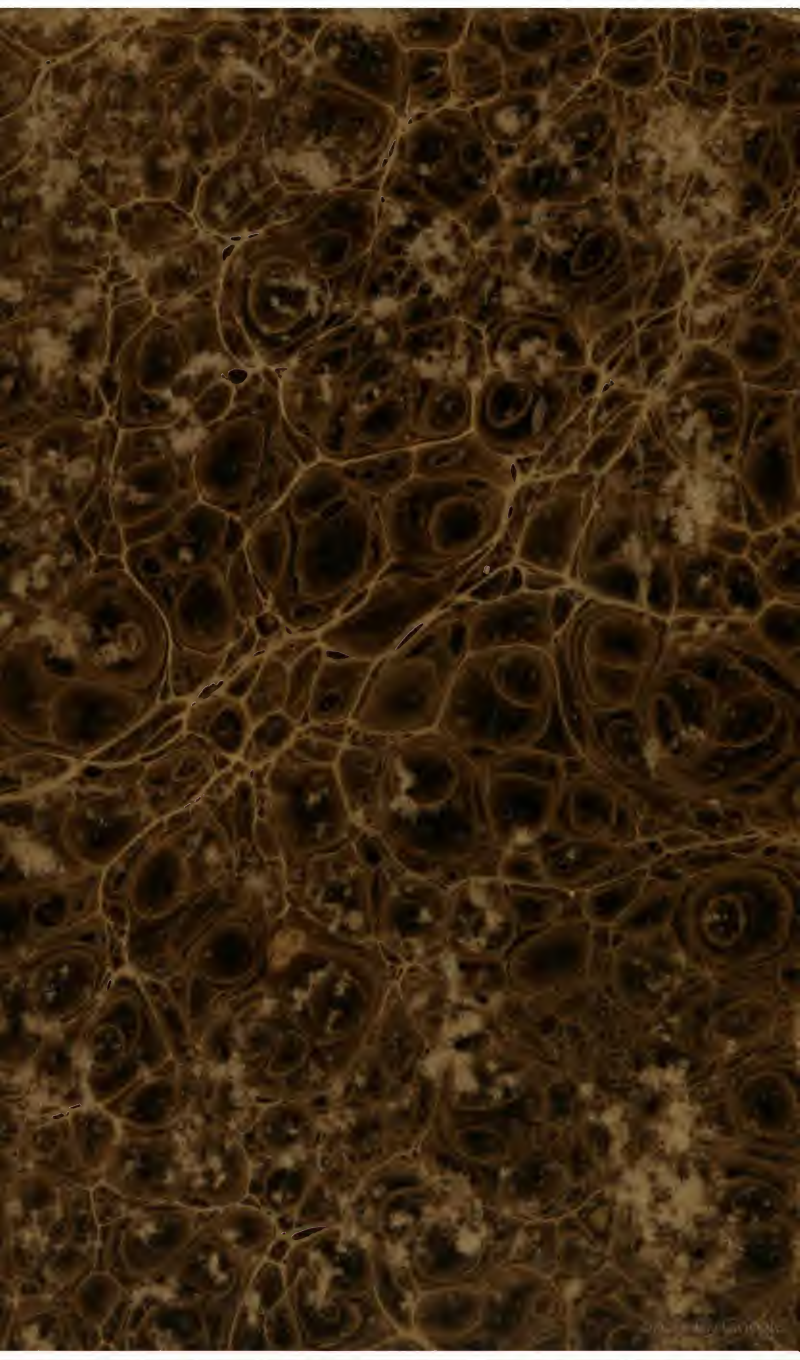
1) Jak. Andr. Brenneckе, biblischer Beweis, dafs Jesus nach sr. Auferst. noch 27 Jahre leibhaftig auf Erden gelebt u. zum Wohle der Menschheit in der Stille fortgewirkt habe. Lüneb. 1. 2. A. 819. Dagg. H. W. J. Wolf, krit. Beleuchtung des sogenannten bibl. Bew. etc. Brnschw. 819. H. F. Iken, gerechte Würdigung der Schr. von Brenn. etc. Brem. 819. [G. H. Soltmann] Offenherzige Bemerkk. ü. die Brenneckische Schr. Hannov. 820. J. G. Tinius, Brenneckes bibl. Bew. biblisch u. kurz geprüft. Zeitz, 820. Mich. Weber, Gift u. Gegengift. Hal. u. Lpz. 820. G. H. Haumann, Anti-Brenneckе, od. bibl. Bew., dafs es mit dem bibl. Bew. des H. Brenn. nichts ist. Sondersh. 820. J. C. F. Witting, bibl. Bew. von der Himmelf. Jesu gegen Brenn. unbibl. Behauptt. Brnschw. 820. A. J. Stamm, die Himmelf. des Herrn, e. vernunftgemäfse u. eine wirkliche Sache; oder Widerlegung des Brenn. bibl. Bew. Sondersh. 820.

2) *Jo. Jac.* Griesbach, *locorum N. T. ad adscensum C. in coelum spectantium sylloge. Jen.* 795. *4.* [*Opusc.* 824.] *Ck. Fr.* Ammon, *Pg. Ascensus J. C. in coelum historia biblica. Gott.* 800. *4.* [*N. Opusc.* 805.] G. Konr. Horst, Bemerkk. ü. die Gesch. der sogenannten Himmelf. Jesu. [Horns Gött. Mus. St. II. Nr. 2.] Gramberg, Religionsideen d. A. T. B. II. S. 461. *Cf.* Gottl. Schlegel, pragmat. Betracht. ü. die Rede zweier Freunde Jesu in weifsen Kleidern bei sr. Himmelf. [Henkes N. Mag. B. IV. S. 277-87.] *Cf. Sophocl. Oedip. Colon. v.* 1729 *sqq. Cicero, de N. D. II,* 24. [Hasse] *Historiae de C. in coelum redeunte, ex narratione Livii de Romuli vulgo credita divinitate, illustratio. Regiom.* 805. *4. C. B.* Michaelis, *Comparatio inter adscensionem Eliae et Christi. Hal.* 749. Über Vergleichung mit Henoch: Raiser, bibl. Theol. B. I. S. 84 f. Diese Sagen sind nicht gleich, aber dunkle Sinnbilder derselben Idee, Typen, vorbildlich, wie die Himmelfahrt Mariä nachbildlich. — Die Ansicht von Paulus, Eck u. a. ist dadurch verschieden, dafs sie nicht die Entstehung eines Mythus, sondern die Geschichte selbst erklären, wie nehmlich die Apostel den Abschied Jesu auf dem Berge als Himmelfahrt angesehn hätten, und selbst noch Lukas

die Thatsache des Abschieds vom Urtheile der Augenzeugen über denselben scheide. C. F. v. Ammon, Fortbildung etc. 2. H. 1. Abth. S. 13: „Mt. u. Joh. ziehen über dieses grofse Ereignifs vorsätzlich einen Schleier." — Für die historische Wahrheit: *V. E.* Loescher, *Ds. de C. gloriose in coelos ascendente. Vit.* 698. *J. F.* Mayer, *Ds. de ascensione C. Gryph.* 704. *G. F.* Seiler, *Pg. Jesum corpore pariter atque anima in coelum assumtum esse, an argumentis possit probari fide dignis? Erl.* 798. 4. [Potti *Syll. Comment. theol. T. VI. p.* 503 *sqq.* Dgg. Gablers Recens. in s. Nst. theol. Journ. B. III. S. 416-30.] *Ejusd. Pg. de corpore Christi glorificato. Erl.* 805. 4. *Warum nicht alle Evv., u. besonders nicht jene, welche Apostel waren, die Himmelf. Jesu ausdrücklich mit erzählt haben? [Flatts Mag. St. VIII, S. 55-74.] *Baur, ü. den praktisch-idealen Gesichtspunkt, aus welchem die Himmelf. Jesu angesehen u. behandelt werden solle, Gegen Horst. [Süsskinds Mag. St. XVI.] Noch etwas ü. die Frage: Warum haben die App. Matth. u. Joh. nicht eben so, wie Mark. u. Luk., die Himmelf. Jesu ausdrücklich erzählt? [Ebend. St. XVII.] Otterbein, *Ds. de ascensione J. C. in coelum aspectabili modo facta, Duisb.* 802. *Ch. W. Flügge, die Himmelf. Jesu. Hann. 808. *J. L.* Himly, *Com. de Jesu in coelum ascensu. Argent.* 811. *H. G. L.* Weichert, [*praes. H. A. Schott*] *Ds. de fide historica narrationis LL. SS. de C. in coelos sublato ejusque eventus necessitate. Vit.* 811. 4. *J. H.* Heinrichs, *de Jesu in coelos sublato, Excurs. I. ad Acta App. Gott.* 812. Fogtmann, *Com. de J. C. in coelum adscensu. Hann.* 826. Witting u. s. s. *nt.* 1. — Andreae, *Ds. de vestigiis pedum C. in monte Oliveti. Marb.* 676. Remling, *Ds. de vestigiis in loco ascensionis. Vit.* 685. *M. Ad.* Mahn, *Ds. de vestigiis pedum C. in monte Oliv. Lps.* 700. 4. — Socinianische Annahme einer mehrfachen Himmelfahrt: Whiston, *Sermons and essays. Lond.* 709. *p.* 156 *ff. Jo.* Schmid, *Ds. theol. Whistono, multiplicem Christi in coelos adscensionem propugnanti, opposita. Lps.* 712. 4.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google